

# S O P H O K L E S.

ERKLÆRT

VON

F. W. SCHNEIDEWIN.

---

ERSTES BÄNDCHEN:

ALLGEMEINE EINLEITUNG. AIAS. PHILOKTETES.

Dritte Auflage.

---

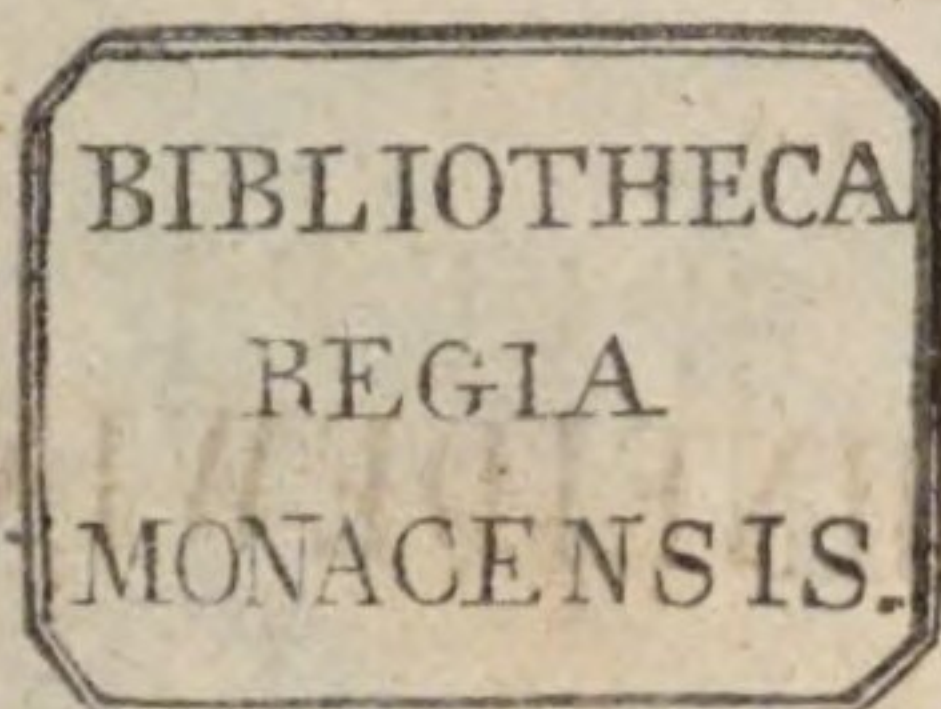
BERLIN,

WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG.

1855.

113 = D.







SEINEN FREUNDEN

MORIZ HAUPT

HERMANN SAUPPE

CARL SINTENIS.

1853 GEWIDMET,

1855 ERNEUERT.



THE HISTORY OF THE  
CITY OF LONDON

FROM THE FOUNDATION  
TO THE PRESENT TIME

BY  
JOHN STOW

REPRINTED  
FROM THE SECOND EDITION

WITH  
ADDITIONS

AND  
CORRECTIONS

BY  
JOHN STOW

THE SECOND EDITION  
REVISED AND CORRECTED

BY  
JOHN STOW



## VORWORT ZUR DRITTEN AUFLAGE.

---

Wer vorliegende Auflage mit der zweiten vergleicht, wird sich überzeugen, dass ich es an sorglichem Nachbessern nicht habe fehlen lassen. Auch wird man hoffentlich in den mannichfachen Veränderungen, welche ich getroffen habe, Verbesserungen erkennen.

Auf den wiederholten Rath verständiger Schulmänner sind jetzt die kritischen Anmerkungen in einen Anhang verwiesen und ich gedenke ein Gleiches in den übrigen Bändchen zu thun. Wem nicht an ihnen gelegen ist, kann sie nun als nicht vorhanden zur Seite lassen.

Neu hinzugekommen ist die allgemeine Einleitung über Leben und Dichtungen des Sophokles, für welche ich aus mehreren Gründen um Nachsicht bitten muss. Ich leugne nicht, dass es mir schwer geworden ist, den reichen Stoff ins Kurze zu drängen und das Wesentliche hervorzuheben. Vielleicht habe ich nicht das rechte Mass, vielleicht auch nicht den rechten Ton getroffen. Wer übrigens ein Urtheil darüber fällen will, muss billig bedenken, dass ich keineswegs eine Einleitung in das Studium der griechischen Tragiker überhaupt geben wollte. Eben so wenig vergesse man, dass diese allgemeine Einleitung nur eine Ergänzung der Einzeleinleitungen sein soll. In letztern werde ich mich künftig kürzer fassen dürfen, da früher manches dort berührt werden musste, was jetzt seinen Platz im Zusammenhange gefunden hat. —

Zu bedauern habe ich, dass G. Bernhardt's *Paralipomena Syntaxis Graecae* (Halle 1854) erst jetzt mir zugänglich geworden sind. Dort sind einige schwierige Stellen des Aias besprochen, über welche jeder gern das Urtheil eines solchen Kenners der Sprache hören wird. Darum wird es gestattet sein, hier kurz die hauptsächlichsten Stellen nachzutragen.

Zu Ai. 373 bemerkt B. über *χερὶ μεθῆκα τοὺς ἀλάστορας* S. 18: *Quoniam Ajax per mentis errorem ab inimicis erat depulsus, quos manibus propemodum tenuerat et obtruncare potuit, heroem suum facit poeta indignantem et graviter sibi succensentem, quod homines invisos ac propemodum oblatos sua manu quasi servaturus proturbasset.* Unsre Erklärungen stehen einander doch nicht so fern wie B. meint. Deut-



licher ausgedrückt besagen die Worte: Statt dass ich mit der Hand (der bewaffneten) meine Plagegeister hätte morden sollen, habe ich sie entlassen und mit der Hand die Heerden gemordet. — Eine andre Auffassung von *χερὶ μεθῆκα* stellt M. Axt Quaestt. philoll. partic. prima (Giessen 1841) S. 7 auf, indem er das Homerische *Ἀχιλλῆϊ μεθέμεν χόλον* vergleicht: *‘Incommodi dativus est χερί; manus enim interest, ut teneat ἀλάστορας, vulgo autem μεθιέναι τινί τι ita dicitur, ut grati quid fiat.’* In der That würde diese Erklärung die den Worten angemessenste sein, wenn nicht die Voranstellung von *χερί* ihr entschieden widerstrebe. Sollte sie gelten, so wäre *τοὺς μὲν ἀλάστορας* an die Spitze zu stellen.

V. 695 wird die aufgestellte Erklärung von *ἀλίπλαγκτε φάνηθι* verworfen, *‘cum neque positus verborum neque sonus et amplitudo compositi ἀλίπλαγκτος, quod naturam et fabulosas dei religiones indicat, explicationi faveat parum ornatae, per mare venias, vocativum igitur citra licentiam attractionis praestabit interpretari.’* S. 19. Allein wenn auch aus den von Lobeck aus spätern beigebrachten Belegen folgt, dass Pan dem Meere nicht fremd ist, so kann doch schwerlich der Arkadische Hirtengott schlechthin *ἀλίπλαγκτος* genannt werden.

Ganz neu ist die S. 23 über V. 771 vorgetragene Ansicht: *‘Omnibus perpensis Sophocles genitivum primus ex neutro δεύτερον videtur aptum fecisse, quemadmodum aetas sophistica genitivos cum pronomibus iungere solet, τοῦτο αὐτῶν, καὶ κείνο σοφίας, et ipsum κείνων τάδ’ ἐξήρουξε Hermannus Philoctetae 423 ex Mediceo vindicavit. Sed propius accedunt apud Aristidem τοιαῦτα τῶν σφετέρων, παραπλήσιά τε τῶν μεγέθει μὲν ἀπολειπομένων 1, 192. 435., et omnium simillimum Strabonis XIV, 678 Ἐφόρου τε γὰρ τοῦτο πρῶτον ἀπαιτεῖν ἐχοῖν. Voluit igitur Sophocles: primum arrogantiae specimen ediderat in patrem, secundum in Minervam, sive breviter secundum deae fuit.’* Dann hätte Sophokles sehr dunkel sich ausgedrückt, da von *primum arrogantiae specimen* im Texte nichts steht.

Endlich Ai. 966 soll *ῆ* beibehalten werden: *‘feremus breviloquentiam in comparatione satis duram, ubi ῆ nullam in partem satisfacit.’* S. 24. Aber *ῆ* ist aufs beste bezeugt und dem Gedanken völlig angemessen, während jene Brachylogie in den ältern Dichtern ohne Beispiel ist.

Göttingen, 3. August 1855.

F. W. S.



## ALLGEMEINE EINLEITUNG.

---

### I. Biographisches.

Gleichzeitige Historiker haben selten Anlass genommen, die Lebensverhältnisse attischer Dichter zu berühren, und als etwa ein Jahrhundert nach dem Tode unsers Dichters Aristoteles die Forschungslust auch für die Litteraturgeschichte und Biographie angeregt hatte, hielt es schon schwer, zuverlässige Nachrichten zu erhalten, zumal die Mythendichtung nirgend geschäftiger gewesen ist, als in der Ausschmückung des Lebens und der Schicksale grosser Dichter. Daher waren die Peripatetiker für die Lebensumstände, abgesehen von einzelnen Nachrichten gleichzeitiger Schriftsteller, angewiesen auf etwaige Andeutungen in den Dramen selbst, auf anathematische oder epitymbische Epigramme, auf Anspielungen der alten Komiker, und die alte Komödie war eine überaus ergiebige Fundgrube luftiger Combinationen, endlich auf mündliche Ueberlieferungen: einzelne Anekdoten und Apophthegmen fanden sich entweder früh aufgezeichnet oder waren geradezu noch aus dem Munde des Volks zu schöpfen, welches jeden sinnreichen Zug, jedes treffende Wort bedeutender Männer treu im Gedächtnisse zu bewahren wusste. Unter diesen Umständen kann es nicht befremden, dass wir von dem Bildungsgange und den Schicksalen, welche auf die Entwicklung der grossen Dichter gewirkt, woran uns gerade am meisten gelegen wäre, wenig erfahren, während sich manches Geklätsch und manch unkritische Notiz erhalten hat. Indess besitzen wir doch gerade für Aeschylus und Sophokles einige sehr werthvolle Nachrichten durch einen beiden Dichtern nahe stehenden Kunstgenossen, Ion von Chios, welcher mit Pietät die Aeusserungen der Meister aufgefasst und der Nachwelt zu überliefern sich hat angelegen sein lassen. In seinen *Ἐπιδημίαι*, in denen er den Aufenthalt bedeutender Männer auf Chios



in anziehendster Weise schilderte, finden wir die Quelle mancher Züge wieder, welche ohne ihn verschollen sein würden, vgl. Philol. 8, 732 ff. Ohne Frage schöpften die Spätern manche Nachricht aus jenem Werke. Unter diesen ist vor Allen namhaft zu machen Aristoxenos von Tarent (Ol. 114, 320 v. Chr.), welcher *περὶ τραγωδοποιῶν* schrieb; ferner Hieronymos von Rhodos (Ol. 132, 250 v. Chr.), der gleichfalls *περὶ τῶν τραγωδοποιῶν* schrieb, als unkritischer Anekdotenjäger bekannt; aus seinen *ἱστορικὰ ὑπομνήματα* führt Athen. XIII, 557<sup>E</sup> und 604<sup>D</sup> unsaubre Geschichten von Sophokles und Euripides an. Auch Theophrastos' Schüler Duris von Samos verfasste eine Schrift biographischen Inhalts *περὶ Εὐριπίδου καὶ Σοφοκλέους* Athen. IV, 184<sup>D</sup>. Seit Ol. 140 schrieben Neanthes von Kyzikos, Istros der Kallimacheer, Aristophanes von Byzanz, Karystios von Pergamon, Satyros (*βίοι*) und manche minder bedeutende.

Aus den Forschungen dieser ältern Gelehrten compilirten spätere Grammatiker ihre *Βίοι*, welche dann den von ihnen revidirten Werken der Dichter vorgesetzt wurden, wie wir dergleichen von den meisten Dichtern besitzen. Der *Βίος Σοφοκλέους*, welcher im alten cod. Laur. fehlt, ist nebst dem kurzen Artikel des Suidas am besten bei A. Westermann Biogr. Graeci p. 126 ff. gedruckt, sodann bei W. Dindorf Scholl. in Sophocl. vol. II p. 1 sqq. (Oxford 1852); ausführlich commentirt aber von Fr. Ritter in Didymi Chalcenteri Opuscula tria p. 34 ff. (Köln 1845). Die sonstigen Hülfsmittel der Neuern, unter welchen Lessings leider nicht vollendetes Schriftchen: „Sophokles. Erstes Buch. Von dem Leben des Dichters“ im Jahr 1760 geschrieben, aber erst 1790 von Eschenburg herausgegeben (Band 6, 282 Lachm.), hervorragt, — es war auf vier Bücher berechnet, — sind angegeben bei Bernhardt Gr. LG. 2, 783 ff. Kürzlich ist hinzugekommen: S. A. Naber de vita Sophoclis, in den Miscellanea Philol. et Paedagog. Amstelod. 1851, 2, p. 28 ff.

Sophokles, Sohn des Sophillos (*Σόφιλλος* Deminutiv wie *Μέγιλλος Κύριλλος Ἀρχιλλος* u. a. bei Lobeck Pathol. Proll. p. 118, nicht *Σόφιλος* oder *Σώφιλος*), war gebürtig aus dem attischen Gau *Κολωνὸς ἑππιος* in der ägeischen Phyle (Böckh Staatshaush. 2, 303 zw. Ausg.), wesshalb er bei Androtion in Scholl. Aristid. 3, 485 Dind. *Σοφ. ἐκ Κολωνοῦ ὁ ποιητής*, in einer attischen Inschrift (Boeckh a. a. O. S. 462) *Κολων[νήθεν]*



heisst, während er gewöhnlich schlechthin Ἀθηναῖος genannt wird. Er selbst hat im höchsten Alter frischer Jugenderinnerung voll seinen Demos, wo ausser Poseidon und Athena ἱππία die chthonischen Götter hoch verehrt wurden, im Oedipus auf Kolonos, zumal in dem herrlichen ersten Stasimon gefeiert und neuere Reisende haben die Wahrheit der lieblichen Schilderungen wiederholt anerkannt, vgl. Einl. zum O. C. S. 8f. Sophillos, welchen Aristoxenos τέκτων ἢ χαλκεύς, Istros μαχαιοροποιὸς τὴν ἐργασίαν nannte, hielt nach der richtigen Auslegung des Biographen δούλους χαλκεῖς ἢ τέκτονας, gleichwie Isokrates Vater eine Anzahl von Sklaven hielt, welche ἀνλοποιοί, der des Demosthenes, welche μαχαιοροποιοί waren. Daher konnte der Sohn eines solchen Fabrikherrn recht wohl *principe loco natus* heissen (Plinius N.H. 37, 2, 1) und einer entsprechenden Erziehung geniessen, wie Sophokles nach dem Biographen καὶ τῷ βίῳ καὶ τῇ ποιήσει περιφανῆς καλῶς τ' ἐπαιδεύθη καὶ ἐτράφη ἐν εὐπορίᾳ. Das Geburtsjahr ist höchst wahrscheinlich Ol. 71, 2 unter Archon Philippos; er starb unter Archon Kallias Ol. 93¾ neunzig Jahre alt.

In der musischen Kunst genoss Sophokles Unterricht bei einem der gefeiertsten Meister Athens, Lampros, welcher nebst seinen Zeitgenossen Pindaros von Theben und Pratinas von Phlius dem Aristoxenos von Tarent, dem wissenschaftlichen Begründer des musischen Systems, als Vertreter der ächten Kunst galt: durch ihn wurde der junge Sophokles in die gestrenge alte Musik eingeführt, welcher er stets treu geblieben ist: Athen. I, 20<sup>E</sup> Σοφοκλῆς πρὸς τῷ καλὸς γεγενῆσθαι τὴν ὥραν ἣν καὶ ὀρχηστικὴν δεδιδασκόμενος καὶ μουσικὴν ἔτι παῖς ὢν παρὰ Λάμπρῳ. Dazu fügt Istros in der Vita: διεπονθήθη ἐν παισὶ καὶ περὶ παλαιστράν καὶ μουσικὴν, ἐξ ὧν ἀμφοτέρων ἐστεφανώθη, was wohl auf Schulwettkämpfe oder die Panathenäen zu deuten ist. Nach dem Seesiege bei Salamis Ol. 75, 1, welchen der 45jährige Aeschylus mit errungen hatte, ward dem fünfzehnjährigen Jüngling die Auszeichnung zu Theil, dass er Ἀθηναίων περὶ τρόπαιον παιζόντων μετὰ λύρας γυμνὸς ἀληλιμμένος τοῖς παιανίζουσιν τῶν ἐπινικίων ἐξῆρχεν, d. h. er ward zum ἐξάρχων des den Siegespäan anstimmenden Knabenchors gewählt, γυμνός, d. h. im leichten Chiton. In seinen Dramen als Protagonist selbst aufzutreten, wie es sonst Sitte war, wagte er seiner schwachen Stimme halber nicht: nur eine Ausnahme berichtet Athenäus a. O., dass er bei der Aufführung seines Thamyras selbst die Kithara spielte; auch die Vita



sagt: φασὶ δ' ὅτι καὶ κιθάραν ἀναλαβὼν ἐν μόνῳ τῷ Θαμύριδί ποτε ἐκιθάρισεν, ὅθεν καὶ ἐν τῇ ποικίλῃ στοᾷ μετὰ κιθάρας αὐτὸν γεγράφθαι. Gleichwie er hier die Rolle des Thamyras, jenes alten Sängers, der es wagte die Musen selbst zum Wettkampfe herauszufordern und für diese Vermessenheit geblendet wurde, spielte, so trat er nochmals in den Πλύντριαι (Wäscherinnen) in der Hauptrolle der Nausikaa auf und bewährte sich als gewandter Ballspieler: Athen. a. O. ἄκρως δὲ ἐσφαίρισεν, ὅτε τὴν Ναυσικάαν καθῆκεν.

Aber als Lehrer des Sophokles bezeichnet die Vita auch den Aeschylus: παρ' Αἰσχύλῳ δὲ τὴν τραγωδίαν ἔμαθε καὶ πολλὰ ἐκαινούργησεν ἐν τοῖς ἀγῶσιν, gleichwie Pindaros Schüler des ältern Lyrikers Simonides genannt wird. Richtig verstanden ist es ganz wahr, dass Sophokles bei Aeschylus in die Schule gegangen ist. Ungerechnet, dass die dem Dramatiker obliegende Tonsetzung der lyrischen Gesänge und die orchestrische Anordnung technische Einsicht und Fertigkeiten verlangten, weshalb die alten Dichter wirklich eine förmliche Schule durchmachen mussten, wie z. B. Pindaros die chorische Poesie bei Lasos, Agathokles und Apollodoros zu Athen lernte, — so war Aeschylus auch in höherer Beziehung der Lehrmeister des jüngern Dichters. Sophokles stand, so eigenthümlich er nach den Anforderungen einer entwickeltern Zeit und eignem Naturell die Tragödie ausbildete, von Anfang an bewusst oder unbewusst auf den Schultern des Gewaltigen, welcher zuerst nach Aristophanes Worten ἐκόσμησεν τραγικὸν λῆρον καὶ πύργωσεν ῥήματα σεμνά. Von ihm hat Sophokles nachweislich unendlich viel in Stoffen und Motiven, in Bildern und Metaphern, der ganzen tragischen Diction gelernt. Die meisten der uns erhaltenen Tragödien gestalten eben die Stoffe neu und nach andern Kunstgesetzen, welche Aeschylus vorgebildet hatte; ja, wir dürfen die meisten Dramen ansehen als die fruchtbringendste Kritik, welche je ein ebenbürtiger Dichter an seinem Vorbilde geübt hat. Für Sophokles' tragische Kunst hatte sein grosser Meister den Boden bereitet: Sophokles genoss eine ganz andere Bildung als Aeschylus. Die Jugendzeit des jüngern Dichters, dessen reich gesegnetes Leben die herrlichste Glanzzeit des Perikleischen Athens durchmass, fiel in die Befreiungskämpfe gegen die Barbaren und die dadurch wunderbar gehobne rüstige politische und geistige Strebsamkeit des als ἔρεισμα Ἑλλάδος anerkannten Athens. Er muss ausser der musischen eine vorzügliche rhetorische und philosophische Bildung genossen und dadurch von Jugend auf



Trieb und Geschick zu jener psychologischen Beobachtungsgabe empfangen haben, welche wir an ihm bewundern. Für den Unterschied des naturwüchsigen ältern Tragikers von dem feiner gearteten Jünger ist nichts charakteristischer, als Sophokles' berühmtes Wort an Aeschylus, welcher in bakchischer Begeisterung dichtete: *εἰ καὶ τὰ δέοντα ποιεῖς, ἀλλ' οὐκ εἰδώς γε* Athen. I, 22<sup>B</sup>. X, 428<sup>E</sup>. Bei der höchsten Entfaltung der Kunst geht dichterische Phantasie mit weiser Berechnung und dem klaren Bewusstsein ihrer Mittel und ihres Ziels Hand in Hand. Sophokles hat diesen Gipfel der tragischen Kunst nicht ohne starken Einfluss des Altmeisters erstiegen.

Ueber diesen trug Sophokles gleich bei seinem ersten Auftreten einen durch besondere Umstände um so glänzenden Sieg davon, als er ein Jahr vor der Aufführung der Oedipodeia des Aeschylus Ol. 77, 4 im Alter von 28 Jahren seine erste Didaskalie auf die Bühne brachte. Hören wir zunächst den Bericht des Plutarch Cim. 8 *πρώτην διδασκαλίαν τοῦ Σοφοκλέους ἔτι νέου καθέντος Ἀψερτίων ὁ ἄρχων φιλονεικίας οὔσης καὶ παρατάξεως τῶν θεατῶν κριτὰς μὲν οὐκ ἐκλήρωσε τοῦ ἀγῶνος· ὡς δὲ Κίμων μετὰ τῶν συστρατῆγων προελθὼν εἰς τὸ θέατρον ἐποιήσατο τῷ θεῷ τὰς νενομισμένας σπονδάς, οὐκ ἀφῆκεν αὐτοὺς ἀπελθεῖν, ἀλλ' ὀρκώσας ἡνάγκασε καθίσαι καὶ κρῖναι δέκα ὄντας, ἀπὸ φυλῆς μιᾶς ἕκαστον.* Die Zuerkennung des Sieges an Sophokles war eine Entscheidung über das bewährte Alte und das frisch anstrebende Neue, nicht zwischen zwei Dichtern, sondern zwei Dichtarten. Daraus erklärt sich die lebhafteste Parteiung der Zuschauer, von denen die Einen dem alten Marathonomachen treu bleiben wollten, die Anderen von stürmischer Bewunderung des jugendlichen Nebenbuhlers hingerissen waren. Da der Archon Eponymos, welchem mit der Leitung der grossen Dionysischen Festtage es amtlich oblag, die üblichen fünf Kampfrichter zu erlosen, bei jener Aufregung in eine peinliche Lage gerieth, so griff er zu der Auskunft, welche ein glückliches Ungefähr an die Hand gab. Nach der schönen Untersuchung H. Sauppe's „über die Wahl der Richter in den musischen Wettkämpfen an den Dionysien“ (Berichte über die Verhandl. d. K. Sächs. Gesellschaft der Wissensch. zu Leipzig vom 17. Febr. 1855) war der gewöhnliche Geschäftsgang etwa folgender. Waren die Choren für die Festfeier aufgestellt, was wohl geraume Zeit vor der Feier geschah, da die Ausrüstung und Einübung der Chöre viel Zeit verlangte, so wurde im Rath der Fünfhundert im Bei-



sein der erwählten Choregen in geheimer Abstimmung die Wahl derjenigen vorgenommen, aus denen später durch das Loos fünf ausgeschieden werden sollten, welche als *κριταί* den Wahrspruch zu thun hatten. Wahrscheinlich stimmten dabei aber nur die Rathsherren aus den Phylen, welche für einen Wettkampf die Choregen gestellt hatten: die aus jeder Phyle verständigten sich über die von ihnen zu Erwählenden. Die Erlosung aber der fünf Richter durch den Archon erfolgte erst nach der Aufführung der Tragödien, woraus gerade die *φιλονεικία* und *παράταξις* der Zuschauer in diesem Falle sich erklärt. Aus den auf der Bühne aufgestellten versiegelten Urnen, in welchen die Namen der im Rath Vorgewählten lagen, erloschte der Archon feierlich vor Aller Augen die Kampfrichter und forderte sie auf heranzutreten, worauf er sie eidlich verpflichtete, ein gerechtes und unparteiisches Urtheil abzugeben, welches sich auf künstlerische Würdigung der Dramen beschränkte.

Damals also fügte es sich, dass Kimon, Miltiades' Sohn, mit seinen neun Mitfeldherren heimkehrte, wohl nicht, wie Plutarch angiebt, von Skyros, sondern vielmehr, wie Krüger Hist. philol. Forschungen 1, 40 ff. 52 ff. höchst wahrscheinlich macht, vom glänzenden Land- und Seesiege am Eurymedon (Frühling Ol. 77, 3). Apsephion mochte besorgen, die gewöhnlichen Richter, wie sie auch richten möchten, würden nicht so viel Gewicht haben, dass sich ihrem Urtheil die Andersdenkenden willig fügten. Daher verletzte er bei diesem besondern Falle eigenmächtig das Herkommen und veranlasste die zehn Feldherren, durch welche alle Phylen der Athener vertreten waren, der Aufführung beizuwohnen und die Stelle der gewöhnlichen Kampfrichter zu vertreten. Das Volk aber in seiner Bewunderung für den ruhmgekrönten Kimon hiess den Entschluss des Archon gut und erkannte das Urtheil der Feldherren an, dass dem Sophokles der Sieg gebühre. Aeschylus soll hierauf verstimmt nach Sicilien gegangen sein, eine Nachricht, auf welche schon darum kaum etwas zu geben ist, da derselbe im nächsten Jahre seine Oedipoidea aufführte und den ersten Sieg errang. Dass das Verhältniss zu Sophokles ein freundliches geblieben, werden wir unten sehen. Uebrigens ist möglich, dass ausser der ungewohnten Milde und Heiterkeit des jungen Sophokles auch die Wahl des Stoffes seiner Dramen ein Gewicht in die Wagschale warf. Man hat aus Plinius N. H. 18, 12, welcher sagt, 145 Jahre vor Alexanders d. Gr. Tode habe Sophokles italisches Getreide gepriesen, gefolgert, Sophokles habe gerade damals den *Τριπτόλεμος* aufgeführt, in



welchem die segenbringende Einkehr der Demeter in Eleusis etwa wie im Homerischen Hymnus gefeiert war. Dann hätte wohl ein patriotisches Interesse für Sophokles gesprochen. Allein Sophokles muss vier Dramen denen des Aeschylus entgegen gestellt haben und Plinius Notiz ist wohl nicht allzu streng zu nehmen, da er nur überhaupt die Zeit angab, wo er Sophokles' erstes Auftreten verzeichnet fand.

Sophokles hat sich niemals entschliessen können, sein Vaterland mit einem Aufenthalt bei Fremden zu vertauschen, wie es Aeschylus und Euripides thaten. Obschon der Vita zufolge viele Fürsten, wobei wohl an Archelaos von Makedonien und Sicilische Tyrannen gedacht ist, ihn zu sich einluden, hielt er doch an seinem Spruche fest (Fr. inc. 711):

*ὅστις δὲ πρὸς τύραννον ἐμπορεύεται,  
κείνου 'στὶ δοῦλος, καὶ ἐλεύθερος μὴ.*

Seinem Vaterlande galt sein Leben, und verherrlichte er vorzugsweise den Glanz Athens durch seine Dichtungen, so entzog er sich doch auch nicht den Ansprüchen, die der Staat an ihn als Bürger stellte. Nach der Vita καὶ ἐν πολιτείᾳ καὶ ἐν πρεσβείαις ἐξητάζετο. So hören wir, dass ihn seine Mitbürger im Alter von 55 Jahren zum Feldherrn ἐν τῷ πρὸς Ἀναίους πολέμῳ wählten, d. h. im Feldzuge gegen die Samischen Oligarchen, welche sich in Anaia, einer samischen Niederlassung auf dem Festlande, verschanzt hatten und von dort aus operirten. Nach Aristophanes von Byzanz soll der Eindruck, welchen die Aufführung seiner Antigone machte, die Wahl zum Feldherrn veranlasst haben, vgl. Einl. zur Ant. S. 31f. Als nämlich in einer Fehde zwischen Samos und Miletos die Milesier unterliegen, wenden sie sich von den Demokraten auf Samos unterstützt nach Athen. Eine Flotte von 40 Schiffen unter Perikles stellt rasch die Volksherrschaft her, worauf die Flotte nach Athen zurückkehrt, Ol. 84, 4, vgl. Thuc. 1, 115 ff. Allein die Oligarchen hatten Schutz bei Pissuthnes, dem Satrapen von Sardes, gefunden, bemächtigten sich der Insel und rüsteten gegen Miletos. Da wird Perikles von Neuem gegen Samos gesandt, schlägt die Flotte bei Tragia und schliesst Samos ein. Durch das Heransegeln einer phönikischen Hülfsslotte wird er indess gezwungen dieser entgegen zu ziehen und inzwischen erficht Melissos einen Sieg über die Athener. Aber gleich nach seiner Rückkehr schlägt Perikles den Melissos und schliesst Samos ein, worauf Ol. 85, 1 im Frühjahr unter Archon Morychides die gänzliche Unterwer-



fung der Insel folgte. Während dieser zweiten Belagerung kommen die Feldherren des folgenden Jahres, Sophokles kehrt heim, aber Perikles, welcher wiedergewählt war, endet mit Thukydides, Melesias' Sohn, den Krieg, vgl. Strabo 14, 638. Unser Dichter wurde als feiner und gewandter Mann zu diplomatischen Verhandlungen während seiner Strategie gebraucht. So leitete er die vom besten Erfolg gekrönten Unterhandlungen mit den Bundesgenossen von Chios und Lesbos. Auf Chios traf damals sein geistreicher jüngerer Freund Ion mit ihm zusammen und da dessen bei Athen. XIII, 603<sup>F</sup> aufbewahrte liebliche Schilderung des heitern Zusammenseins den Humor und das lebenswürdige Wesen unsers Dichters überaus anschaulich schildert, so rücken wir die ganze Stelle hier ein: „*Ἴων ὁ ποιητὴς ἐν ταῖς ἐπιγραφομέναις Ἐπιδημίαις γράφει οὕτως· „Σοφοκλεῖ τῷ ποιητῇ ἐν Χίῳ συνήντησα, ὅτε ἔπλει εἰς Λέσβον στρατηγός, ἀνδρὶ παιδιώδει παρ' οἴνῳ καὶ δεξιῷ. Ἐρμησίλεω δέ, ξένου οἱ ἐόντος καὶ προξένου Ἀθηναίων, ἐστιῶντος αὐτόν, ἐπεὶ παρὰ τὸ πῦρ ἔστεως ὁ τὸν οἶνον ἐγχείων παῖς ἐρυθριέων δῆλος ἦν, εἶπεν· Βούλει με ἡδέως πίνειν; φάντος δ' αὐτοῦ, Βραδέως τοίνυν καὶ πρόσφερε μοι καὶ ἀπόφερε τὴν κύλικα. καὶ ἔτι πολὺ μᾶλλον ἐρυθριάσαντος τοῦ παιδὸς εἶπε πρὸς τὸν συγκατακείμενον· Ὡς καλῶς Φρύνιχος ἐποίησεν εἶπας*

*Λάμπει δ' ἐπὶ πορφυρέαις παρῆσι φῶς ἔρωτος. καὶ πρὸς τόδε ἡμείφθη ὁ Ἐρετριεὺς γραμμάτων ἐὼν διδάσκαλος· „Σοφὸς μὲν δὴ σύ γε εἶ, ὦ Σοφόκλεις, ἐν ποιήσει· ὁμως μέντοι γε οὐκ εὖ εἴρηκε Φρύνιχος πορφυρέας εἰπὼν τὰς γνάθους τοῦ καλοῦ. εἰ γὰρ ὁ ζωγράφος χρώματι πορφυρέῳ ἐναλείψειε τουδὶ τοῦ παιδὸς τὰς γνάθους, οὐκ ἂν ἔτι καλὸς φαίνοιτο. οὐ κάρτα δεῖ τὸ καλὸν τῷ μὴ καλῷ φαινομένῳ εἰκάζειν.“ ἀναγελάσας ἐπὶ τῷ Ἐρετριεῖ ὁ Σοφοκλῆς· „Οὐδὲ τόδε σοι ἀρέσκει ἄρα, ὦ ξένε, τὸ Σιμωνίδειον, κάρτα δοκέον τοῖς Ἑλλησιν εὖ εἰρῆσθαι,*

*Πορφυρέου ἀπὸ στόματος ἰεῖσα φωνὰν παρθένος; οὐδ' ὁ ποιητὴς, ἔφη, λέγων χρυσοκόμαν Ἀπόλλωνα; χρυσέας γὰρ εἰ ἐποίησεν ὁ ζωγράφος τὰς τοῦ θεοῦ κόμας καὶ μὴ μελαίνας, χεῖρον ἂν ἦν τὸ ζωγράφημα. οὐδὲ ὁ φᾶς ῥοδοδάκτυλον; εἰ γὰρ τις εἰς ῥόδεον χρῶμα βάψειε τοὺς δακτύλους, πορφυροβάφου χεῖρας καὶ οὐ γυναικὸς καλῆς ποιήσειεν ἄν.“ γελασάντων δὲ ὁ μὲν Ἐρετριεὺς ἐνωπλήθη τῇ ἐπιραπίξει, ὁ δὲ πάλιν τοῦ παιδὸς τῷ λόγῳ εἶχετο.*



εἶρετο γὰρ μιν, ἀπὸ τῆς κύλικος κάρφος τῷ μικρῷ δακτύλῳ ἀφαιρετέοντα, εἰ καθορᾷ τὸ κάρφος. φάντος δὲ καθορᾷν „Ἀπο τοίνυν φύσησον αὐτό“, ἵνα μὴ πλύνοιτο ὁ δάκτυλος εὖ. προσαγαγόντος δ' αὐτοῦ τὸ πρόσωπον πρὸς τὴν κύλικα, ἐγγυτέρω τὴν κύλικα τοῦ ἑαυτοῦ στόματος ἤγεν, ἵνα δὴ ἡ κεφαλὴ τῇ κεφαλῇ ἀσσοτέρα γένηται. ὥς δ' ἦν οἱ κάρτα πλησίον, προσλαβὼν τῇ χειρὶ ἐφίλησεν. ἐπικροτήσάντων δὲ πάντων σὺν γέλῳτι καὶ βοῇ ὥς εὖ ὑπηγάγετο τὸν παῖδα, „Μελετῶ“ εἶπε „στρατηγεῖν, ὦ ἄνδρες· ἐπειδὴ περ Περικλῆς ποιεῖν μὲν μ' ἔφη, στρατηγεῖν δ' οὐκ ἐπίστασθαι. ἄρ' οὖν οὐ κατ' ὀρθὸν μοι πέπτωκε τὸ στρατήγημα;“ Τοιαῦτα πολλὰ δεξιῶς ἔλεγέ τε καὶ ἔπρησεν, ὅτε πῖνοι ἢ παῖζοι τὰ μέντοι πολιτικὰ οὔτε σοφὸς οὔτε ῥεκτήριος ἦν, ἀλλ' ὥς ἂν τις εἷς τῶν χρηστῶν Ἀθηναίων.

So weit Ion, aus dessen Buche gewiss auch andre Anekdoten stammen, welche aus dieser Zeit der Genossenschaft mit Perikles vom Sophokles erzählt werden. So bei Plutarch im Per. 8 und Cicero Off. 1, 40: *Pericles cum haberet collegam in praetura Sophoclem iique de communi officio convenissent et casu formosus puer praeteriret dixissetque Sophocles „O puerum pulchrum, Pericle!“ „At enim praetorem, Sophocles, decet non solum manus, sed etiam oculos abstinentes habere.“* Uebrigens begegnen wir nochmals im höhern Alter dem Dichter als Strategen. Nach Plut. Nic. 15 fordert ihn Nikias im Rath auf, als ältester der Systrategen zuerst seine Meinung zu sagen. Der Dichter aber erwiedert mit witziger Anspielung auf die Vornehmheit und grössre Kriegseinsicht des Nikias: *ἐγὼ παλαιότατος εἰμὶ, σὺ δὲ πρεσβύτατος.* Zweifelhaft scheint, ob jener Sophokles, welcher zu den im J. 413 nach der sicilischen Niederlage eingesetzten *πρόβουλοι* gehörte, aus deren Wirksamkeit die oligarchische Reaction hervorging, unser Dichter ist: Aristoteles Rhet. 3, 18, 24 *Σοφοκλῆς ἐρωτώμενος ὑπὸ Πεισάνδρου, εἰ ἔδοξεν αὐτῷ ὥσπερ καὶ τοῖς ἄλλοις προβούλοις, καταστήσαι τοὺς τετρακοσίους, ἔφη· „Τί δέ; οὐ πονηρά σοι ταῦτα ἐδόκει εἶναι;“ ἔφη· „Οὐκοῦν σὺ ταῦτα ἔπραξας τὰ πονηρά“; „Ναὶ“ ἔφη, „οὐ γὰρ ἦν ἄλλα βελτίω.“* Entschieden auf Missverständniss beruht was Justin. 3, 6, 12 vom Perikles und Sophokles erzählt.

Wenige Jahre nach der samischen Strategie bekleidete Sophokles das Amt eines Hellenotamias, welche die Verwaltung des bundesgenössischen Schatzes auf der Burg unter Händen hatten,



Ol. 86, 1, vgl. die Inschr. bei Böckh Staatsh. 2, 462. Mit jener Stellung des Dichters scheint die Erzählung zusammenzuhängen, welche die Vita zum Beleg, dass der fromme Sophokles auch *θεοφιλὴς ὥς οὐκ ἄλλος* gewesen, nach Hieronymos erzählt, mit welchem Cicero de Divin. 1, 25 ziemlich übereinstimmt. Als nämlich aus einem Heiligthum des Herakles auf der Burg eine goldne Stephane oder Patera entwandt worden war, erschien Herakles dem Dichter im Traume, wie dieser Heros oft that — Keil Inscrr. Boeot. p. 100 —, und zeigte ihm an, wo das Entwandte verborgen sei. Sophokles macht dem Areopag Anzeige und erhält das für den Nachweis des Diebes ausgesetzte Talent, welches er dann auf die Erbauung einer Kapelle des *Ἡρακλῆς Μηνυτῆς* (*Hercules Index*) verwendet.

Noch gefeierter ist der wunderbare Verkehr, in welchem der Dichter mit Asklepios stand, der ihm Gesundheit und Geistesfrische bis ins höchste Alter verlieh. Philostratos Vit. Apoll. 8, 7, 8 *Σοφοκλῆς ὁ Ἀθηναῖος λέγεται καὶ ἀνέμους θέλξαι τῆς ὥρας ὑπερπνεύσαντας*. Er hatte nämlich unter mehreren Päanen — Bergk Poett. Lyr. p. 459 — vielleicht zur Zeit der grossen Seuche auch einen an Asklepios gedichtet, von welchem man gesunde Luft und reinen Himmel erbat, Paus. 7, 23, 6. Auf diesen Päan, welcher sich noch spät als Volkslied erhielt (Philostr. 3, 17, 109), bezieht sich der jüngre Philostratos Imagg. 13, wo er ein Gemälde des Sophokles und Asklepios schildert. Melpomene hält freundlich einen Bienenkorb, aus welchem Bienen fliegen, welche dem Sophokles Honig in den Mund zu legen Anstalt machen, während dieser den Blick bescheiden senkt: *Ἀσκληπιὸς δὲ, οἶμαι, οὗτος ἐγγὺς παιᾶνά που παρεγγυῶν γράφειν καὶ κλυτομήτης οὐκ ἀπαξιῶν παρὰ σοῦ ἀκοῦσαι, βλέμμα τε αὐτοῦ πρὸς σὲ φαιδρότητι μεμιγμένον τὰς παρὰ μικρὸν ὕστερον ἐπιξενώσεις αἰνίττεται*. Also glaubte man, Asklepios habe in Folge des ihm wohlgefälligen Päan den frommen Dichter seines Besuchs gewürdigt, vgl. Plut. Num. 4 *Σοφοκλεῖ καὶ ζῶντι τὸν Ἀσκληπιὸν ἐπιξενωθῆναι λόγος ἐστὶ πολλὰ μέχρι δεῦρο διασώζων τεκμήρια*. Daher erhielt Sophokles nach seinem Tode, als ihm die Athener ein Heroon erbauten, den Heroennamen *Δεξίων*, weil er den Asklepios bei sich aufgenommen, Et. Magn. s. v. Denn gleichwie Homeros, Archilochos, Aeschylos als Heroen verehrt und mit *ἐναγίσματα* gefeiert wurden (Keil Anall. Epigr. p. 57 ff.), so nach Istros in der Vita *Ἀθηναῖοι διὰ τὴν τοῦ ἀνδρὸς ἀρετὴν καὶ ψήφισμα ἐποίησαν κατ' ἔτος αὐτῷ θύειν*.



Allem Anschein nach stand Sophokles zum Asklepios, welchem er auch ein Heiligthum geweiht, in priesterlicher Beziehung, wie seine Dramen gleichfalls genaue Kunde priesterlicher Gebräuche verrathen. Dazu giebt die Vita eine merkwürdige Notiz: ἔσχε δὲ καὶ τὴν τοῦ Ἀλωνος ἱερωσύνην, ὃς ἦρως ἦν μετ' Ἀσκληπιοῦ παρὰ Χείρωνι [τραφεῖς], wie Meineke Com. Poett. 2, 2, 683 ergänzt, der zugleich auch richtig Ἀλκωνος verbessert. Wahrscheinlich ein in der Familie erbliches Priestertum des altattischen Heros, welcher bald Sohn, bald Enkel des Erechtheus, Vater des Phaleros, Gründer von Chalkis auf Euböa genannt wird, vgl. Scholl. Apoll. Rh. 1, 97. Hygin. fab. 14. Steph. Byz. s. v. Ἀθῆναι. Alkon war als ausgezeichneter Bogenschütz berühmt, galt aber zugleich als heilender Heros, wie Cheirons Schüler insgesamt als Jäger und Aerzte gepriesen wurden, Asklepios, Achilleus, Hippolytos u. a. Als Abzweigungen des Apollon Paian sind diese Heroen, wie Herakles und Aristaios, ἀλεξίκακοι, und gelten als Abwehrer pestartiger Krankheiten, vgl. C. Paucker *de Sophocle medici herois sacerdote*, (Dorpat 1850), welcher den Heros Alkon in der vom Lucianus Scyth. 1 ff. beschriebnen halbverfallnen Statue des sogenannten Ξένος Ἰατρός wiederfindet, welche unweit der *porta Dipylos* auf dem Wege zur Akademie und nach Kolonos sich befand.

Wenden wir uns zu den häuslichen Verhältnissen des Dichters; so war er zuerst vermählt mit einer Athenerin Nikostrate, welche ihm den Iophon gebar; einen andern Sohn, Ariston, erzeugte er später mit einer Sikyonierin Theoris, Athen. 13, 592<sup>b</sup>. Suidas allein nennt noch drei Söhne, Leosthenes Stephanos Menekleides. Da Aristons Sohn Sophokles wenig Jahre nach des Grossvaters Tode den Oedipus Kol. zur Aufführung brachte, so kann es nicht wahr sein, dass Soph. erst γέροντων ὢν die Theoris geliebt habe. Wahrscheinlich hat ein Komiker diese Sage veranlasst, welcher dem greisen Dichter jene Verse in den Mund legte, die nach der Vita Ps. Herod. Homeros an eine Priesterin auf Samos richtete:

Κλῦθί μεν εὐχομένου, Κουροτρόφε, δὸς δὲ γυναῖκα  
τῇνδε νέων μὲν ἀναίνεσθαι φιλότητα καὶ εὐνήν,  
ἣ δ' ἐπιτερπέσθω πολιοκροτάφοισι γέρουσιν,  
ὢν ἰσχύς μὲν ἀπήμβλυνται, θυμὸς δὲ μενοινᾷ.

Gar in einem Stasimon soll Soph. seine Liebe zu Theoris durch φίλη γὰρ ἡ Θεωρίς kund gegeben haben, und nach Hermesianax von Kolophon, welcher in seinen Elegieen an Leon-



tion mit der Litteraturgeschichte und alten Sagen ein geistreiches Spiel treibt, V. 59

ἐν τραγικαῖς ἤδε χοροστασίαις  
Βάκχον, καὶ τὸν ἔρωτ' ἐγέραιρε Θεωρίδος.

In einer Chorstelle mochte Theoris eigentlich als Göttinn genannt sein, wie Opora, Eirene, Dais, Mystis, Telete, gleichwie Theoria bei Aristophanes: in dieser allegorischen Person glaubte man dann die Geliebte des Dichters versteckt. Ausserdem berichtet Athenäus aus Hegesandros, Soph. habe ἐπὶ δυσμαῖς τοῦ βίου eine Hetäre Archippe geliebt, welcher er sein Vermögen vermacht habe u. dgl. mehr. Was an diesem wahrscheinlich durch Komödien veranlassten Gerücht ist, lässt sich nicht ermitteln: genug, der Dichter selbst erklärte, er freue sich, im Alter dem schlimmen Tyrannen Eros entronnen zu sein, Plat. Resp. 1, 329<sup>b</sup>. Cicero Cat. Mai. 14, 47.

Von den Söhnen ist Iophon der bekannteste, welcher gleichfalls als tragischer Dichter geschätzt war, obschon man munkelte, ohne Beihülfe des Vaters sei er ψυχρὸς καὶ μακρός Scholl. Arist. Rann. 73. Einl. zur Ant. S. 32. Gott Dionysos weiss beim Aristophanes nicht recht, wie es mit Iophon stehe, wesshalb er vor der Hand den Sophokles nicht aus der Unterwelt heraufholen will,

οὐ πρὶν γ' ἂν Ἴοφῶντ', ἀπολαβὼν αὐτὸν μόνον,  
ἄνευ Σοφοκλέους ὅ τι ποιεῖ κωδωνίσῃ.

Verdiente die verbreitete Erzählung Glauben, so wäre noch im hohen Alter der häusliche Frieden des Dichters gerade durch diesen Sohn gestört worden. Weil der Grossvater, heisst es, den Enkel Sophokles, Aristons Sohn, sehr geliebt und ihn dem Iophon vorgezogen, habe Iophon Klage παρανοίας vor den Phratoren erhoben: allein nach der vom greisen Vater vorgelesnen Parodos des jüngst vollendeten Oedipus Koloneus sei er von jenen hart getadelt und abgewiesen worden. Neuere haben über Hergang und Art dieses angeblichen Rechtshandels viel unnütze Untersuchungen angestellt, vgl. Welcker Griech. Trag. 1. 263 ff. Das Hauptzeugniss ist bei Cicero Cat. Mai. 7, 22. *Sophocles ad summam senectutem tragoedias fecit: quod propter studium cum rem negligere familiarem videretur, a filiis in iudicium vocatus est, ut, quemadmodum nostro more male rem gerentibus patribus bonis interdici solet, sic illum quasi desipientem a re familiari removerent iudices. Tum senex dicitur eam fabulam, quam in manibus habebat et proxime scripserat, Oedipum Coloneum, recitasse iudicibus quaesisseque, num illud carmen desipientis videre-*



*tur. Quo recitato sententiis iudicium est liberatus.* Damit stimmen im Wesentlichen Plutarch. an Seni 785<sup>A</sup>, Ps. Lucian. Macrob. 24, Appuleius Apol. 298, nur dass Plutarch die Vorlesung auf das erste Stasimon beschränkt und Lucian statt der Söhne bestimmt den einen Iophon nennt. Die Quelle dieser Anekdote, denn dafür müssen wir sie halten, verräth die Vita: *φέρεται παρὰ πολλοῖς ἢ πρὸς τὸν υἱὸν Ἰοφῶντα γενομένη αὐτῷ δίκη ποτέ. ἔχων γὰρ ἐκ μὲν Νικοστράτης Ἰοφῶντα, ἐκ δὲ Θεωρίδος Σικωνίας Ἀρίστωνα, τὸν ἐκ τούτου γερόμενον παῖδα Σοφοκλέα τούνομα πλέον ἔστεργεν. καὶ ποτε ἐν δράματι εἰσήγαγε τὸν Ἰοφῶντα αὐτῷ φθονοῦντα καὶ πρὸς τοὺς φράτορας ἐγκαλοῦντα τῷ πατρὶ ὡς ὑπὸ γήρως παραφρονοῦντι. οἱ δὲ τῷ Ἰοφῶντι ἐπετίμησαν. Σάτυρος δὲ φησιν αὐτὸν εἰπεῖν. „Εἰ μὲν εἰμι Σοφοκλῆς, οὐ παραφρονῶ. εἰ δὲ παραφρονῶ, οὐκ εἰμι Σοφοκλῆς.“ καὶ τότε τὸν Οἰδίποδα ἀναγνῶναι.* Der Gewährsmann des Witzwortes also und der damit eingeleiteten Vorlesung ist kein anderer als Satyros, ein Peripatetiker, welcher seine litterarhistorischen und biographischen Schriften durch allerhand Anekdoten anziehend zu machen suchte, ohne streng historischer Treue sich zu befleißigen. Die Erzählung aber von dem Rechtsstreite zwischen Vater und Sohn ist im Eingange verstümmelt, da keineswegs, wie es scheinen könnte, Sophokles selbst Subject bei *εἰσήγαγεν* ist, in welcher Voraussetzung man gar im O. C. 1192 ff. eine Anspielung auf des Dichters eigne Söhne gefunden hat. Vielmehr hat ein Komiker in einer Komödie einen Prozess *παρανοίας*, wie er nach attischem Recht den Söhnen gegen die Väter zustand, vor dem Familienrath der Phratoren erdichtet, aus welcher Dichtung denn die Spätern unkritisch ihre Erzählungen zusammengesetzt haben, welche den Schein historischer Thatfachen tragen. Manche denken als Subject zu *εἰσήγαγεν* den Komiker Platon oder Leukon ἐν *Φράτορσιν*, am ansprechendsten aber ergänzt G. Hermann praef. O. C. p. XI καὶ ποτε Ἀριστοφάνης ἐν *Δράμασιν* . . . Aristophanes hatte zwei Lustspiele gedichtet *Δράματα ἢ Κένταυρος* und *Δράματα ἢ Νίοβος*. Der häuslichen Verhältnisse kundig hatte der Komiker, um Iophon zu foppen, einen für den Vater glorreich auslaufenden Handel gedichtet. Bei der Eifersüchtelei der Komiker gegen ihre tragischen Collegen darf es nicht befremden, dass auch die Familienverhältnisse und das Privatleben der Tragiker durchgezogen wurde. Im Frieden des Aristophanes (Ol. 90, 1), wo die Friedensgöttinn sich nach Sophokles erkundigt, wird 679 ff. die Knickrigkeit des greisen Sophokles (*γέρων*



καὶ σαπρός), welcher als ein zweiter Simonides (d. h. ein φιλο-  
κερδής) κέρδους ἕκατι κὰν ἐπὶ ῥιπὸς πλέοι, verspottet,  
sei es weil Sophokles in seinen alten Tagen mit dem Theatersold  
nicht eben liberal war oder weil sein ununterbrochener Dichter-  
fleiss ihm viel Ehrenlohn einbrachte. Sonderlich böse ist die Sti-  
chelei nicht gemeint, da Aristophanes sonst seine hohe Achtung  
vor dem grossen Dichter aufs Schönste bekundet. Schwerlich  
hätte er den Dionysos in der angeführten Stelle der Frösche so reden  
lassen, hätte ein ärgerlicher Prozess mit Iophon die letzten Jahre  
des Sophokles verbittert; noch auch würde der Komiker Phryni-  
chos in den mit den Fröschen zugleich aufgeführten *Μοῦσαι*,  
einer sinnigen Todtenfeier des wenige Monate früher verstorbe-  
nen Dichters, sagen dürfen (vgl. Meineke Com. Poett. 2, 592):

Μάκαρ Σοφοκλέης, ὃς πολὺν χρόνον βίους  
ἀπέθανεν, εὐδαίμων ἀνὴρ καὶ δεξιός,  
πολλὰς ποιήσας καὶ καλὰς τραγωδίας·  
καλῶς δ' ἐτελεύτησ', οὐδὲν ὑπομείνας κακόν.

Dass aber gerade der Oedipus auf Kolonos oder ein Chor-  
lied daraus vom Sophokles den Phratoren recitirt sein soll, dazu  
kann der Umstand mitgewirkt haben, dass nicht Iophon, sondern  
Aristons Sohn das Stück nach des Grossvaters Tode auf die  
Bühne gebracht hatte. Noch von andrer Seite werden wir unten  
unsre Auffassung der gewöhnlichen Erzählung bestätigt finden.  
Jetzt wollen wir des Dichters Verkehr mit bedeutenden Zeitge-  
nossen kurz betrachten.

Aristophanes Ran. 82 charakterisirt den Sophokles, dessen  
Gemüthlichkeit wir oben aus Ions Schilderung unmittelbar ken-  
nen lernten, durch den schönen Ausdruck εὐκόλος, jovial und  
harmlos. Zum Aeschylus stand er im Pietätsverhältnisse, wel-  
ches schwerlich durch das ἀνταγωνίζεσθαι gestört wurde, wo-  
rauf die Dramatiker einmal gewiesen waren, wie ja selbst der eigne  
Sohn Iophon mit seinem Vater um den Sieg freundlich stritt.  
In den Fröschen findet Sophokles den tragischen Ehrensessel  
von seinem Meister eingenommen, welchem er freundlich die  
Hand reicht und ihn küsst, während Aeschylus gern bereit ist,  
ihm neben sich den Platz einzuräumen. Bescheiden lässt er dem  
alten Heros den Vorrang, sollte aber Euripides, welcher auf den  
Ehrenthron Ansprüche macht, im Wettkampfe mit Aeschylus  
siegen, so werde auch er gegen diesen in die Schranken treten.  
Auch beweist der oben angeführte Ausspruch des Sophokles,  
Aeschylus thue freilich das Rechte, ohne recht zu wissen, wie  
und warum, nicht, dass zwischen Beiden ein unfreundliches Ver-  
hältniss stattgefunden habe. Etwas anders steht es mit Euripides,



welcher offenbar mit persönlichem Bezug in der Andromache 476 sagt: ὕμνων ἐργάταιν δυοῖν πικρὰν ἔριν Μοῦσαι φιλοῦσι κραίνειν. Nach Scholl. Phoen. 1 war es eine παλαιὰ δόξα, dass zwischen Sophokles und Euripides Rivalität geherrscht und gegenseitige kleine Neckereien gar in den Dramen vorgekommen seien, vgl. Valckenaer ad Phoen. 1320. Hermann zu El. 1. Nach Pollux 4, 111 hat Sophokles ἐκ τῆς πρὸς Εὐριπίδην ἀμίλλης einige Male eine Art von Parabasis nach Art der alten Komödie in seine Tragödien eingelegt, wie z. B. im Hipponoos, d. h. man konnte die Worte auf des Dichters eigne Verhältnisse deuten. Es folgt aus der Stelle aber nicht, dass Soph. dort Misshelligkeiten zwischen ihm und seinem Nebenbuhler berührt oder Unterschiede in den Ansichten von tragischer Kunst besprochen habe, sondern nur, dass er ἐκ τῆς πρὸς Εὐριπίδην ἀμίλλης einige Male gethan was jener in vielen Dramen gethan hatte. Auch tragen sich die Alten mit allerlei Anekdoten und Aussprüchen der Beiden übereinander, vgl. Athen. XIII, 557<sup>E</sup> und 601<sup>F</sup>. Bei Stobäus App. Flor. p. 75 Εὐριπίδης ὁ ποιητής, ἐπεὶ ὀψωνοῦντος αὐτοῦ ἐπελάβετό τις, λέγων ὅτι Σοφοκλῆς αὐτὸ διὰ δούλου ποιεῖ, Τοιγαροῦν Σοφοκλῆς ἐσθίει ὄψον ὅποῖον τῷ οἰκέτῃ αὐτοῦ ἀρέσκει, ἐγὼ δ' ὅποῖον ἂν ἐμοί. In der That mag Sophokles, der die Menschen dichtete wie sie sein sollen, mit dem Dichter der Ochlokratie, der sie auf die Bühne brachte wie sie lebten und lebten, nicht in sonderlichem Einvernehmen gestanden haben\*). Eignete übrigens Euripides sich mancherlei von Sophokles an, wie er nachweislich that, so verfuhr Sophokles in gleicher Weise mit Aeschylus, ja auch vom Euripides hat er selbst gelernt, wie denn manche seiner spätern Dramen an dialektischer Spitzrednerei und sprachlicher Glattheit etwas von Euripideischem Charakter verspüren lassen. Auch Aeschylus hatte seine Vorgänger und deren Erfindungen arglos benutzt, wie z. B. Phrynichos' Phönissen in den Persern, weil den Alten das einmal Gelungene und öffentlich Mitgetheilte als Gemeingut galt. Ein armseliger Philostratos von Alexandria schrieb freilich περὶ τῆς τοῦ Σοφοκλέους κλοπῆς Euseb. Praep. Evang. 10, 3, indem er aus Sentenzen, die sich bei Sophokles und Euripides fanden, den Beweis der Entwendung herleitete. Mögen aber auch beide Männer von sehr verschiedner

---

\*) Nirgend tritt der Abstand beider Dichter so stark hervor, wie in den *Ἠλέκτραι*. Euripides scheint gerade durch seine Elektra haben zeigen zu wollen, auch ein so hochtragischer Stoff lasse sich in ein gemeines Intriguenstück umgiessen.



geistiger Art und auf ganz verschiedenem Boden stehend sich persönlich nicht angezogen haben, Sophokles hat doch die Grösse des Euripides in seiner Art nicht verkannt. Als die Nachricht vom Tode des Euripides, welcher in Makedonien starb, in Athen eintraf, soll Sophokles nach der Vita Eurip. p. XVIII, 41 Kirchhoff. selbst Trauerkleider angelegt, die Choreuten und Schauspieler aber veranlasst haben, unbekrönt aufzutreten. Nach Fritzsche freilich (bei Hermann Opuscc. V, 203) stehen chronologische Bedenken dieser Nachricht entgegen, da Sophokles sehr bald nach Euripides selbst starb, wo kaum die Nachricht nach Athen habe gelangt sein können. Fritzsche nimmt desshalb eine Verwechslung mit Aeschylus an. — Als Schauspieler des Sophokles, welche er für tüchtige Darstellung seiner Rollen sich eingeschult hatte, werden genannt Kleidemides, Tlepolemos, Kallippides. In der Rolle des Aias that sich Timotheos von Zakynthos hervor, Einl. z. Ai. S. 19, und in Demosthenischer Zeit glänzte Polos in Sophokleischen Rollen, Gellius N. A. 7, 5.

Auch mit dem Vater der Geschichte, welcher dem tragischen Dichter geistig verwandt und gleich lebenswürdig war, stand Sophokles in näherem Verhältnisse, welches sich bei Herodots Aufenthalt in Athen schon vor der Kolonie nach Thurii, welcher derselbe sich anschloss, und vor Sophokles' Feldherrnwürde im Samischen Kriege gebildet haben muss, vgl. A. Schöll Philol. X, 25 f. Bei Plutarch an seni 3 findet sich ein freilich als Einschub, aber darum nicht als unzuverlässig zu betrachtendes Bruchstück eines Epigramms oder richtiger einer Elegie, welche Sophokles bei irgend einem erfreulichen Anlasse seinem Freunde gewidmet hatte:

᾽Ωιδὴν Ἡροδότῳ τεύξεν Σοφοκλῆς ἐτίων ὦν  
πέντ' ἐπὶ πεντήκοντα.

Denn ὦδῃ scheint von dem elegischen Gedichte selbst verstanden werden zu müssen. Ausserdem bestätigen mehrfache Bezüge des Dichters auf Herodotos' Geschichten das freundliche Vernehmen beider: freilich Antig. 905 — 14 ist ohne Frage eine spätre Interpolation, aber der Traum der Klytämnestra Elektr. 417 ff. ist nach dem des Astyages Herod. 1, 108 gedichtet; durch den λόγος ἀρχαῖος Trach. 1 ff. wird an Solons' und Krösos' Gespräch gemahnt, gleichwie Sophokles der bei Herodot erzählten Legende vom Dodonäischen Orakel (2, 55) in den Trach. folgt. Im Oed. Col. 338 flicht Soph. von den Aegyptiern ein was er aus Herod. 2, 35 gelernt hatte; im Oenom. fr. 420 bezog er sich auf die vom Herod. 4, 64 geschilderte Sitte der Skythen, wie auch der βρῦτος χειρσαῖος im Triptolemos auf Mittheilung des Herodot zu beruhen scheint. —



Wir dürfen dem Phrynichos (καλῶς δ' ἐτελεύτησ' οὐδὲν ὑπομείνας κακόν) glauben, dass zu dem Segen eines langen, stets thätigen und frischen Lebens noch das Glück der Euthanasie kam. Die Vita berichtet nach Istros und Neanthes von Kyzikos, der Schauspieler Kallippides habe von Opus heimkehrend παρὰ τοὺς χόας dem Dichter eine Traube mitgebracht, dieser aber sei an der ῥᾶξ ἔτι ὀμφακίζουσα ὑπὸ τοῦ ἄγαν γή-ρωος ἀποπνιγείς gestorben. Satyros dagegen wollte wissen, τὴν Ἀντιγόνην ἀναγιγνώσκοντα καὶ ἐμπεσόντα περὶ τὰ τέλη νοή-ματι μακρῷ ἄγαν ἀποτείναντα τὴν φωνὴν σὺν τῇ φωνῇ καὶ τὴν ψυχὴν ἀφεῖναι. Endlich Andre, ὅτι μετὰ τὴν τοῦ δράμα-τος ἀνάγνωσιν, ὅτε νικῶν ἐκηρύχθη, χαρᾷ νικηθεὶς ἐξέλιπεν. Sicher fiel das Ende des Dichters vor den Monat Gamelion, da er in den an den Lenäen aufgeführten Komödien kürzlich gestorben ist. Man hat obige Nachrichten wohl dahin zu combiniren versucht, Soph. habe etwa an den Choen eine Tragödie, vielleicht eine neue Bearbeitung seiner Antigone zur Probe aufführen lassen oder seinen Schauspielern vorgelesen. Da indess die Choen in den Anthesterion fallen, so müsste Soph. schon Ol. 93, 2 gestorben sein. Da aber giebt es keine ῥᾶγες ὀμφακίζουσαι mehr. Ist es aber stets bedenklich, verschiedene Erzählungen der Art zu verschmelzen, so stehen wir hier ganz auf dem Boden der klügelnden Sage, deren Quelle schon Lessing in dem Epigramm des jüngern Simonides Anth. Pal. 7, 20 erkannt hat:

Ἐσβέσθης, γηραιὲ Σοφόκλεες, ἄνθος ἀοιδῶν,  
οἶνωπὸν Βάκχου βότρυν ἐρεπτόμενος.

Man hat den äniigmatischen Sinn der Worte verschieden ausgelegt: mir scheint, Simonides zielte auf den Oedipus auf Kolonos, über dessen Ausarbeitung der Dichter stirbt, indem er gerade durch diese dem Bakchos geweihte Arbeit eine Traube des Gottes verzehrt. Später deutete man wörtlich oder dachte an eine Recitation eines Dramas, weil die Darstellung auf der Bühne den Dichter nicht anging. Die wunderbaren Todesarten, welche die Sage allen drei tragischen Meistern andichtete, stellt zuerst Sotades unter Ptolemäos Philadelphos bei Stobäus Floril. 98, 9 zusammen: dem Aeschylus schleudert ein Adler (χελωνοφάγος) die durch die Lüfte getragene Schildkröte auf die Glatze, Σοφοκλῆς ῥᾶγα φαγὼν σταφυλῆς πνιγείς τέθνηκεν, und den armen Euripides zerreißen die makedonischen Hunde.

Auch an die Bestattung des Dichters knüpft sich eine ins Wunderbare ausgeschmückte Sage. Der Vita zufolge bedrängten damals gerade die Spartaner von der Feste Dekeleia aus Athen, als Sophokles starb. Da sei dem Lysandros Gott Dionysos im



Traume erschienen und habe ihn aufgefordert, die Bestattung seines Lieblings zu gewähren, dessen Familienbegräbniss auf dem Wege nach Dekeleia belegen war. Als Lysandros nicht darauf geachtet, sei Dionysos mit derselben Aufforderung ihm von Neuem im Traume erschienen und als nun Lysandros von Verbannten erfahren, dass es sich um die letzten Ehren des grossen Tragicers handle, habe er einen Herold nach Athen gesandt und das Begräbniss gewährt. Uebereinstimmend Plinius N. H. 7. 29, 30 *Sophoclem tragici cothurni principem defunctum sepelire Liber pater iussit, obsidentibus moenia Lacedaemoniis, Lysandro eorum rege in quiete saepius admonito, ut pateretur humari delicias suas; requisivit rex, qui supremum diem Athenis obiisset, nec difficulter ex iis (l. ex exulibus) quem deus significasset intellexit pacemque funeri dedit.* Allein Lysandros, welcher an der Spitze der peloponnesischen Flotte stand, ist irrthümlich statt des bei Dekeleia kommandirenden Feldherrn genannt; Pausanias 1, 21, 2 nennt diesen nicht mit Namen: λέγεται Σοφοκλέους τελευτήσαντος ἐσβαλεῖν ἐς τὴν Ἀττικὴν Λακεδαιμονίους καὶ σφῶν τὸν ἡγούμενον ἰδεῖν ἐπιστάντά οἱ Διόνυσον κελεύειν τιμαῖς ὅσαι καθεστήκασιν ἐπὶ τοῖς τεθνεῶσι τὴν Σειρῆνα τὴν νέαν τιμᾶν· καὶ οἱ τὸ ὄναρ εἰς Σοφοκλέα καὶ τὴν Σοφοκλέους ποίησιν ἐφαινέτο ἔχειν. Gerade nach dem Seesiege bei den Arginussen waren die Spartaner geneigt, von Dekeleia unter annehmlichen Bedingungen abzuziehen und Frieden zu schliessen. Als um den durch Kleophon hintertriebenen Frieden unterhandelt ward, mag der Kommandirende die Bestattung ihres Dichters den Athenern schon darum bewilligt haben, um seine Geneigtheit zum Frieden an den Tag zu legen.

Die Familiengruft, in welcher der Dichter beigesetzt ward, lag elf Stadien von Athen an dem nach Dekeleia führenden Wege, ohne Frage im Gau Kolonos. Auf dem Grabmale ward eine Σειρῆν — vgl. Paus. Σειρῆνα τὴν νέαν — oder nach Andern eine Κηληδὼν χαλκῇ aufgestellt und dieses besonders an Dichtergräbern gern angebrachte Sinnbild des Zaubers der Poesie spricht in dem Epigramme, welches an dem Denkmal stand:

Κρύπτω τῷδε τάφῳ Σοφοκλῆν πρωτεῖα λαβόντα  
τῇ τραγικῇ τέχνῃ, σχῆμα τὸ σεμνότατον.

Augenscheinlich der Eingang desjenigen Epigramms, welches Iophon dem Vater weihte, vgl. Valer. Max. 8, 7, 12, aus dessen genauem Bericht zugleich von Neuem erhellt, dass die



Sage von der Klage gegen den Vater lediglich Erfindung der Komödie ist: *Sophocles sub ipsum transitum ad mortem Oedipum Coloneum scripsit, qua sola fabula omnium eiusdem studii poetarum praeripere gloriam potuit; idque ignotum esse posteris filius eius Iophon noluit, sepulcro patris quae rettuli insculpendo.* Sicherlich würde Iophon sich gehütet haben, in dem Grabepigramme gerade das Drama als Meisterwerk zu preisen, durch dessen theilweise Recitation er sich einen beschämenden Verweis der Phratoren zugezogen hätte, vgl. E. v. Leutsch.: „Das Grab des Sophokles“ im Philol. I, 128. Auf eine vom Iophon dem Vater errichtete Statue scheint die Vita 128, 43 zu deuten, wo an unpassender Stelle steht: ἰδρυνθεὶς ὑπ’ Ἰοφῶντος τοῦ υἱοῦ μετὰ τὴν τελευτήν: im Kostüm des Alkonpriesterthums, täuscht der Zusammenhang nicht.

Die Bürger Athens ehrten das Andenken ihres für einen Heros erklärten grössten Tragikers auf mehrfache Weise. Vierzig Jahre etwa nach seinem Tode brachte der edle Staatsmann Lykurgos, ein Freund würdiger und ernster Poesie, womit er gern seine Reden schmückte, den Gesetzesvorschlag ein, ὥς χαλκᾶς εἰκόνας ἀναθεῖναι τῶν ποιητῶν, Αἰσχύλου, Σοφοκλέους, Εὐριπίδου, καὶ τὰς τραγωδίας αὐτῶν ἐν κοινῷ γραψαμένους φυλάττειν καὶ τὸν τῆς πόλεως γραμματέα παραναγιγνώσκειν τοῖς ὑποκρινομένοις Vitt. Dec. Oratt. 841<sup>F</sup>, d. h. der Staatsschreiber sollte die Abschrift revidiren, die Schauspieler aber bei dem Einlernen ihrer Rollen an die aus jenem Exemplare genommenen Abschriften sich binden. Der Vorschlag ging, obgleich Philinos ihn bekämpfte (Harpocrat. s. v. Θεωρικά), durch und aller Wahrscheinlichkeit nach wurden die Erzbilder in dem von Lykurgos vollendeten Theater aufgestellt, wo Pausanias 1, 21 dieselben sah, vgl. Welcker Gr. Trag. 3, 1055 ff. und Alte Denkmäler 1, 455 ff., wo Welcker auf Anlass einer sehr vorzüglichen Statue, welche vor nicht vielen Jahren bei Terracina ausgegraben und von Gregor XVI im Lateranischen Museum aufgestellt worden ist, über die auf uns gekommenen Bilder des Sophokles gesprochen hat. Welcker sieht in der Lateranischen Statue eine Kopie der vom Lykurgos errichteten und schildert S. 479 den physiognomischen Ausdruck derselben so: „Dieser ist eben so heiter klar als ernst und tiefgeistig; das Seherische des Dichters, bei etwas nach oben gewendetem Blick, verbindet sich mit der verständigen Durchbildung des ausserordentlichsten Zeitalters, des reichsten und thätigsten Geistes. Es sprechen sich Talent, Verstand, Meisterschaft, Adel und innere Vollendung in sich aus; dagegen



nicht entfernt eine dämonische Begeisterung und Kraft, eine hohe Originalität, nichts von dem was dem höchsten Genius zuweilen auch äusserlich das Gepräge des Ausserordentlichen aufdrückt. So ist es möglich im Anblick dieses zuverlässigen Bildes sich in den Geist des Dichters und das Eigenthümliche seiner vollendeten Bildung zu versenken, sich ihrer gewissermassen im Anschauen der Person selbst zu vergewissern.“

## II. Die Dramen und die dramatische Kunst des Sophokles.

Wie die meisten alten Dramatiker, welche ja ihr Leben ihrem poetischen Berufe widmeten, war auch Sophokles überaus fruchtbar. Ist auch die in der Vita 131, 85 nach Aristophanes von Byzanz angegebne Gesamtzahl von 130 Dramen, von welchen die Kritiker 17 als untergeschoben aussonderten — unter diesen *νοθευόμενα* mögen Stücke gewesen sein, welche von den Nachkommen des Dichters herrührten oder von ihnen überarbeitet waren —, zu hoch angeschlagen, immer bleibt die von Suidas bezeugte Zahl von 113 Dramen überraschend gross. Wir können fast von allen die Titel nachweisen, von den meisten den Inhalt bestimmen und haben von manchen sehr schätzenswerthe Bruchstücke. Welcker hat 86 Tragödien, von denen sechs mehr oder weniger unsicher bleiben, und 18 Satyrdramen ausgeschieden; Andre setzen die Summe auf etwas niedrigere Zahlen herab. Von den sieben uns erhaltenen, schwerlich durch blossen Zufall auserlesenen Tragödien fällt die Antigone in Sophokles 54stes Lebensjahr, das 28ste oder 29ste der theatralischen Laufbahn; jener gingen 32 Stücke voraus. Sophokles, bis ans Ende seiner Tage der Poesie lebend, dichtete noch 35 Jahre fort, so dass auf die zweite Hälfte der 63jährigen dichterischen Thätigkeit die weit grössere Menge der Dramen fällt. Ueber die wahrscheinliche Zeitfolge unsrer Stücke, von denen wir nur die Aufführungszeit dreier bestimmt erfahren, vgl. Einl. zum Aias S. 29.

Mustert man die Dramen nach dem mythischen Stoffe, so kommen auf den trojanischen Sagenkreis und dessen Sprossen gegen vierzig Dramen, auf den thebanischen sechs; die Trachinierinnen gehen auf das Epos von *Οἰχαλίας ἄλωσις* zurück. Von den ausserhalb des epischen Kyklos liegenden Sagenkreisen hat Sophokles den attischen mit entschiedner Vorliebe behandelt: dahin gehören Ioleos, Tereus, Prokris, Kreusa, Aigeus, Phaidra oder Theseus. Ausserdem fallen aus dem dämonisch-heroischen Kreise auf Attika Oreithyia und Triptolemos, wie aus andern



Gründen die salaminischen Heroen Aias, Teukros, Eurysakes. Viele dieser tragischen Stoffe hatte Aeschylus, welcher nächst Phrynichos *τὴν τραγωδίαν εἰς μύθους καὶ πάθῃ προήγαγεν* (Plutarch. Quaestt. Symp. 1, 1, 5), und dessen dramatische Darstellungen vorzugsweise im homerischen Epos wurzelten, vorgebildet: so Aias, Philoktetes, Oedipus Tyr., Elektra, und zur Antigone rühren wenigstens die Keime der Fabel von ihm her. Allein Sophokles machte zunächst das Drama von dem Epischen in der Anlage, dessen Aeschylus noch nicht recht Herr werden konnte, freier und selbständiger; andererseits setzte er die zu grosse Ausdehnung der aus dem Dithyrambus, aus welchem zuerst Thespis von Ikaria ein eignes Drama hervorzuheben versucht hatte, beibehaltenen Chorgesänge auf ein entsprechendes Mass herab. Blieb nach wie vor der epische Sagenschatz, dessen dramatischer Neugestaltung die dorischen Lyriker, zumal Stesichoros von Himera, nach den geläuterten ethischen Begriffen der nachhomerischen Zeit vielfach vorgearbeitet hatten, die materielle Grundlage der Tragödien, so entwand sich doch die dramatische Form immer mehr der Abhängigkeit vom Epos. Inzwischen ward auch der Umfang der Stoffe durch Sophokles erweitert: Aeschylus, welcher sich gern in den Kreisen der Götter und Dämonen bewegt und noch nicht über den Kern des Epos hinausgeht, liess den Mythos von Eri-gone, Hermione, Andromache, dem rasenden Herakles noch bei Seite. Welcker hat die Nachricht bei Athen. 7, 277<sup>E</sup> *ἔχαιρεν ὁ Σοφοκλῆς τῷ ἐπικῷ κύκλῳ, ὡς καὶ ὅλα δράματα ποιῆσαι κατακολουθῶν τῇ ἐν τούτῳ μυθοποιίᾳ* vollständig bestätigt. Wie frei und ungebunden aber unser Dichter in der Benutzung der poetischen Gestaltung der Sagen zu Werke ging, ist in den Einleitungen zu den einzelnen Stücken nachgewiesen worden, zugleich überall mit dem Versuche, die Motive seiner Neuerungen ins Licht zu stellen. Man darf sagen, dass er durch Epos und Lyrik sich so wenig in der selbsteignen poetischen Behandlung des Mythos beengen liess, wie durch die dramatische Vorbildung durch Aeschylus. Hier war jeder Dichter in seinem Rechte, wenn er lediglich ethische und poetische Rücksichten für die stoffliche Formgebung walten liess; genug, wenn er mit gläubigem Ernst den Kern des nationalen Mythos ehrte.

Die bakchische Festfeier der grossen Dionysien und Lenäen, an welchen neue Tragödien aufgeführt wurden, war ein Wettkampf der Ruhmbegierde Aller, welche zur Verherrlichung der heitern Feier mitwirkten. Sophokles bestand den Wettkampf mit vielen Dichtern, namentlich mit Aristias von Phlius, Aeschylus, Euripides, seinem Sohn Iophon und minder Bekannten, wie er



z. B. mit dem Oedipus Tyr. dem Aeschyleer Philokles unterlag. Wie die Dramatiker gern ihren Söhnen oder Enkeln Dramen abtreten, um sie der Gunst des Archon und der Mitbürger zu empfehlen, so soll Iophon noch nach des Vaters Tode manche von dessen Stücken aufgeführt haben. Nach Karystios von Pergamon, welcher über Didaskalieen schrieb, gewann Sophokles im Ganzen zwanzig Preise. Hätte er folglich immer vier Dramen bringen müssen, so erhielten wir achtzig gekrönte Dramen. Allein gewiss war es nicht durchweg Gesetz, Tetralogieen aufzuführen, namentlich nicht an den minder glänzenden Lenäen. Zweite Preise (*δευτερεῖα*) erhielt er oft, niemals *τρίτα*. Diod. Sic. 13, 143 zählt 18 Siege, Suidas 24, wohl mit Einschluss der *δευτερεῖα*. Auch das steht in Frage, ob Soph. bei jeder Didaskalie ein Satyrdrama stellte. Gewiss aber ist, dass in der Regel auch Sophokles, wie alle Tragiker der Blüthezeit, vier Dramen als *διδασκαλία* lieferte: nur hat er darin den Aeschylus verlassen, dass er den stofflichen Zusammenhang der zugleich aufgeführten Dramen aufhob, ein für die Unterschiede beider Dichter hochwichtiger Punkt. Aeschylus nämlich, welcher mit tieferstem Sinn sich in die Sagenwelt vertiefte und seine religiösen und speculativen Ideen daran entwickelte, pflegte drei bedeutsame Abschnitte tragischer Conflictte aus dem nämlichen Sagenkreise an einander zu fügen, um die Wirkungen eines ganze Geschlechter durchziehenden und bei Kind und Kindeskind versucherisch wirkenden Strafgeistes (*ἁλᾶστωρ*) darzustellen. Ist einmal eine Hybris begangen, wie sie den Menschen in seiner Verblendung und Schwäche so leicht befällt, so weiss die beleidigte Gottheit immer neue Conflictte zu erzeugen, bis endlich der gottlose Stamm erlischt oder die Gnade der Götter dem Frevel ein Ziel setzt und ein neues Leben auf sittlicher Grundlage begonnen wird. Sophokles dagegen, welcher jeden tragischen Stoff innerhalb der Grenzen Eines Stücks abschloss, wird die zu einer Aufführung bestimmten Dramen nach poetischen Motiven, vielleicht gerade nach Contrasten, zusammengeordnet haben. Wahrscheinlich liegt in den vielbestrittenen Worten bei Suidas s. v. *Σοφοκλῆς: καὶ αὐτὸς ἤρξε τοῦ δράμα πρὸς δράμα ἀγωνίζεσθαι, ἀλλὰ μὴ τετραλογία* eben nur der Sinn, dass Sophokles die Art des Aeschylus verlassen habe. Sicher steht, dass die mit vier Stücken gegen einander in die Schranken tretenden Tragiker immer über ihre Leistungen Ein Gesammturtheil empfangen, so dass nie Einem Dichter mehrere Preise für einzelne Dramen zufallen konnten.

Durch den Abschluss einer tragischen Handlung innerhalb Eines Drama's bekundet Sophokles einen innern, auf strengrer



Beherrschung des Stofflichen beruhenden Fortschritt. Ihm liegt weniger an dem Mythos an sich und den aus ihm zu entwickelnden religiösen und ethischen Ideen, sondern sein Augenmerk ist vorzüglich gerichtet auf psychologische Ergründung und Darstellung der Seelenzustände der Handelnden und auf die daraus folgerecht erwachsende Handlung, welche unaufhaltsam ihrer Katastrophe zugeführt wird. Von dem Uebersinnlichen des Aeschylus stieg er zum Menschlichen herab und an die Stelle der gestrengen Würde setzte er die plastische, gefällige Eleganz der Kunst seiner Zeit. Er hob das eigentlich dramatische Leben und brachte erst rechten Fluss und Natürlichkeit in die ungehemmte Entfaltung der Charaktere und ihrer Handlung. Nachdem daher Aeschylus einen zweiten Schauspieler zur Führung des Dialogs zugezogen hatte, fügte zuerst Sophokles einen dritten hinzu, Arist. Poet. 4, worin ihm Aeschylus in seinen spätern Dramen gefolgt ist. Im Oed. Kol. ist sogar kaum ohne vier Schauspieler auszukommen, obgleich immer nur drei zugleich agiren, vgl. Einl. zum O. K. S. 25 ff. Da die Schauspielkunst viel Naturanlagen und unablässige Uebung forderte, vermochten nur Wenige den hohen Anforderungen zu genügen. Die Tragiker zogen sich daher gern gute Schauspieler zu und Sophokles soll mit Rücksicht auf dieselben oft seine Rollen eingerichtet haben. Jene dem Sinn der Alten für weises Mass entsprechende Beschränkung auf wenige, für mehrfache Rollen abwechselnd zu verwendende Schauspieler setzte die Erfindsamkeit der Dichter in Schwung, welche sich in der sinnigen Verwendung der Schauspieler bewähren konnte, wie in den Einleitungen öfter aufmerksam gemacht ist auf die feine Motivirung der Entfernung der Schauspieler zu rechter Zeit.

Wirkte nun Aeschylus, bei welchem eine großartige Phantasie waltet, die gern bei dem Wunderbaren und Ekstatischen weilt, vorzugsweise auf Auge und Ohr, so geht Sophokles mehr darauf aus, das innere Gemüthsleben zu beschäftigen, welches er in reinmenschlicher, daher unvergänglich frischer Art zur Anschauung bringt. Gerade der dritte Schauspieler machte diese psychischere Entwicklung möglich, da nun erst der Hauptheld durch einen geringeren Charakter contrastirend beleuchtet und ganz entfaltet werden konnte: einer Antigone steht Ismene, der Elektra Chrysothemis, dem verschmitzten Odysseus der gerade Neoptolemos gegenüber. Somit entspringen aus der Bestimmung, welche jede Person in der Handlung erhält, und die nur durch die feste Bildung ihres Charakters, durch welchen sie auf andere im Conflict wirken soll, erreicht werden kann, die wirksamen,



den Hauptcharakter in volles Licht setzenden und in seiner Handlungsweise befestigenden Gegensätze. Der Dialog wird erst so wahrhaft gelenkig und oft fällt Schlag auf Schlag im Zusammenstoß der Handelnden. Auch hat erst Sophokles es eingeführt, daß zwei Personen sich in Einen Trimeter theilen, wo der Wortwechsel heftiger wird; vgl. über diese sogenannten ἀντιλαβαί zu Ai. 591 ff.

Die Stimme des Alterthums ist einig, daß Sophokles, welcher Erhabenheit mit Milde paart und die tragische Kunst aufs Reinste und Vollendetste ausgebildet, der Erste der Tragiker ist. Wie Homer ὁ ποιητής, Pindaros ὁ λυρικός, Aristophanes ὁ κωμικός, so heißt er bei Spätern schlechthin ὁ τραγικός. Als Meister ihrer Gattung stellt Cicero Orat. 1, 4 Homeros, Archilochos, Pindaros, Sophokles neben einander und schon Aristodemos bei Xenophon Memorabb. 1, 4, 3 nennt ihn neben Homeros, Melanippides von Melos, Polykleitos und Zeuxis als Meister seines Faches. *Nulla Sophocleo veniet iactura cothurno* lautet der Ausspruch Ovids Amorr. 1, 15, 15, welcher in Epigrammen und sonst vielfältig variirt wird. Inzwischen kam es doch vor, daß, wer weiß durch welche Umtriebe, der Archon ihm einen Chor versagte, worüber Kratinos klagt Athen. XIV, 638<sup>r</sup> ὅς οὐκ ἔδωκ' αἰτοῦντι Σοφοκλέει χορόν. Der Platoniker Polemon, der Schüler des Xenokrates, nannte Sophokles den tragischen Homeros, Homeros den epischen Sophokles, Diog. Laert. 4, 20. Ihm erschien die ernste, einfache, ruhige Gröfse, welche allen Flitter, alle auferhalb der Poesie selbst liegende Reizmittel verachtet, als das Höchste der Kunst. Sophokles, der Phidias der Tragödie, hat den hohen Stil der idealen Perikleischen Zeit, welcher sich mit lieblicher Würde und gefälliger Anmuth vereinte. Gerade darin aber zeigt sich das Homerische hinsichtlich der Charaktere und der ganzen Sophokleischen Heroenwelt: μιμοῦνται γὰρ ἄμφω σπουδαίους Arist. Poet. 3, wie denn Sophokles, welcher seines Unterschiedes vom Euripides wie vom Aeschylus sich klar bewußt war, selbst sagte, αὐτὸς μὲν οἶους δεῖ ποιεῖν, Εὐριπίδην δὲ οἷοί εἰσιν, d. h. er stelle die Menschheit nach dem Ideal, dem Tugendbegriffe dar, wogegen Euripides die Menschen in aller ihrer Gemeinheit und Dürftigkeit, das Niedrige und Kleinliche des gewöhnlichen Lebens vorführe. Rühmt er sich doch selbst bei Aristophanes, οἴκεῖα πράγματ' εἰσάγειν, οἷς χρώμεθ', οἷς ζύνεσμεν. Treffend sagt daher Dionysios Vett. Scrr. Cens. 2 Σοφοκλῆς ἐν τοῖς πάθεσι διήνεγκε, τὸ τῶν προσώπων ἀξίωμα τηρῶν. Hinsichtlich der Form aber liegt das Homerische in der glücklichen Mischung des strengen und



milden Stils, der *κοινὴ ἁρμονία*, worin Dionysios Compos. 24 den Sophokles unter den Tragikern dem Homeros am nächsten setzt, wie von den Historikern den Herodotos, den Rednern den Demosthenes. Hingegen Aeschylus hat die *αὐστηρά*, Euripides die *γλαφυρά καὶ ἀνθηρὰ σύνθεσις*, welche sich nicht viel über den schlichten Gesprächston der Gebildeten Athens erhebt. Die Vita rühmt am Sophokles *τὰ μικρά, εὐκαιρίαν* (d. h. Sinn für das rechte Maß und die angemessne Farbe der Darstellung, gleichwie Plutarch Glor. Ath. 348<sup>p</sup> sehr schön als charakteristisch am Dichter *λογιότης* nennt, d. h. bewußt erstrebte gleichmäßige Schönheit der Rede) *γλυκύτητα τόλμαν ποικιλίαν. οἶδε δὲ καιρὸν συμμετρῆσαι καὶ πράγματα, ὥστ' ἐκ μικροῦ ἤμιστιχίου ἢ λέξεως μιᾶς ὅλον ἡθοιοποιεῖν πρόσωπον. ἔστι δὲ τοῦτο μέγιστον ἐν τῇ ποιητικῇ δηλοῦν ἡθος ἢ πάθος*. Auch das ist Homerische *ἐνάργεια*, daß die Charakteristik unvermerkt und durch wenige feine Züge der Handlung selbst bewirkt wird. Bei Nebenpersonen werden die Farben weniger gespart, wie beim Wächter in der Antigone und ähnlichen Personen, deren Individualität mit großer mimetischer Kunst dargestellt ist, vgl. Einl. zur Antig. S. 12 f. Mit vollem Recht konnte man daher in leichter Aenderung des bekannten Eupolideischen Verses vom Sophokles sagen: *Καιρὸς ἐπεκαθέζετο* (etwa *ἐπὶ τοῖς χείλεσιν*), Dindorf Fragm. Arist. p. 117. Aus Aristophanes führt über einen Nachahmer der Sophokleischen Lieblichkeit Dio Chrys. 2, 273 Rsk., welcher *ἡδονὴν θαυμαστὴν καὶ μεγαλοπρέπειαν* dem Dichter nachrühmt, folgenden Ausspruch an:

ὁ δ' αὖ Σοφοκλέους τοῦ μέλιτι κεχρισμένου  
ὥσπερ καδίσκου περιέλειχε τὸ στόμα,

vgl. Meineke Com. Poett. 2, 1143. 1176. Von den Komikern rührt auch der Beiname *Μέλιπτα* her, nicht aber *διὰ τὸ ἡδύ*, sondern weil er das Schöne überall einzusammeln verstand und je nach Umständen die Vorstellung schattirte. Allerdings bildet, dem Aeschylus gegenüber, Milde und Lieblichkeit den Grundzug der Sophokleischen Tragödie, so wenig man zu rechter Zeit Kraftstellen und herbe Strenge vermißt. Jener Polemon hielt bei seiner Vorliebe für den strengen Kunststil zumal die Stellen hoch, *ὅπου κατὰ τὸν κωμικὸν τὰ ποιήματα αὐτῷ κύων τις ἐδόκει συμποιεῖν Μολοττικός, καὶ ἔνθα ἦν κατὰ τὸν Φρύνιχον οὐ γλύξις οὐδ' ὑπόχυτος, ἀλλὰ Πράμνιος*,

Diog. Laert. 4, 20. Er meint wohl Stellen wie den Prolog des Aias oder wo im Hader ein böses Wort das andre holt, wie zwischen Teukros und Menelaos im Aias, Oedipus und Kreon, Kreon und Hämön u. dgl. Der Biograph spricht von dem Homerischen im So-



phokles nochmals, indem er, wie es scheint, sich an Aristoteles Poet. 6 anschliesst, wonach Epopöe und Tragödie gemein haben *μῦθος, ἥθη, λέξις, διάνοια*. Er sagt: *τὸ πᾶν μὲν οὖν Ὀμηρικῶς ὠνόμαζεν· ἡθοιοποιεῖ δὲ καὶ ποικίλλει* (malt die Charaktere ins Feine) *καὶ τοῖς ἐπινοήμασι τεχνικῶς χρῆται, Ὀμηρικὴν ἐκματτόμενος χάριν. ὅθεν εἰπεῖν φασὶν Ἰωνικόν τινα* (*Ἰωνα τὸν ποιητὴν* sehr wahrscheinlich Meineke) *μόνον Σοφοκλέα τυγχάνειν Ὀμήρου μαθητὴν*. Wie viel Homerisches in der Diction dem Dichter anhaftet, weisen die Anmerkungen im Einzelnen eifrig nach: die *ἐπινοήματα* sind die Gedanken, welche Personen und Umständen angemessen aus ihnen selbst sich entwickeln: *μῦθος* und *ἥθη* bildet Sophokles *κατ' ἔχρος τοῦ ποιητοῦ*, wie z. B. Aias, Odysseus und andere Homerische Helden gestalten im Ganzen ihren Typus bewahren. Vor Aeschylus hat Sophokles dialektisch-rhetorische Gewandtheit voraus: er weifs alle in einer Sache liegenden Gründe und Gegengründe scharfsinnig aufzusuchen und seine Charaktere wissen, wie Goethe (Gespräche mit Eckermann 3,128) sagt, die Motive ihrer Handlungsweise mit solcher Beredtsamkeit und Ueberzeugung darzulegen, dafs man meist auf der Seite dessen ist, der zuletzt geredet hat. Doch artet diese Kunst nicht in Euripideische Geschwätzigkeit aus.

Gewifs ist die Vollendung Sophokleischer Kunst in erwogenster Oekonomie, Charakteren, Stil, Diction das Resultat ämstigsten Fleisses, sorglichster Feile, bewussten Nachdenkens, wie denn kein Dichter vor ihm die Gesetzmässigkeit seines freien Schaffens sich in dem Grade zum Bewusstsein gebracht hat. Freilich wollen wir nicht übersehen, wie sehr die Gunst der Zeiten und der allgemeinen Verhältnisse dem Dichter zu Statten gekommen ist: es herrschte in seiner Blüthezeit noch frommer Sinn, ein sichrer Geschmack, musische Bildung, allgemeine Empfänglichkeit für gesunde Form. Indefs haben schwerlich alle Dramen die Vollendung der erhaltenen gehabt; und unter diesen selbst ist in Kunstvollendung und Sprache ein fühlbarer Abstand, wie das am merklichsten ist, wenn man den jugendlichen Aias und den Philoktetes aus höherm Alter hinter einander liest. Wir besitzen ein kostbares Selbstbekenntnifs des Dichters über den Stufengang seiner dramatischen Formenbildung und der jener entsprechenden sprachlichen Art bei Plutarch Profect. Virt. 79<sup>B</sup>, welches wohl aus Ion stammt: *Ὁ Σοφοκλῆς ἔλεγε, τὸν Αἰσχύλου διαπεπαιχῶς ὄγκον, εἶτα τὸ πικρὸν καὶ κατ' ἀτεχνον τῆς αὐτοῦ κατασκευῆς, τρίτον ἤδη τὸ τῆς λέξεως μεταβάλλειν εἶδος, ὅπερ ἐστὶν ἡθικώτατον καὶ βέλτιστον*. Leicht also hatte er den seiner sanftern Art widerstrebenden Schwulst des



Aeschylus abgethan, sodann die allzu steif und vierkantig gehaltne Anlage der Dramen aufgegeben, und endlich eignete er sich die Art sprachlicher Darstellung an, welche feiner Charakterdarstellung am geeignetsten sei. Diese dritte Stufe bekunden alle uns erhaltenen Dramen, obschon in verschiedner Weise. —

Wird, wie so oft geschieht, die Süßigkeit des Sophokles gepriesen, so hat man dabei vorzüglich die hohe Lieblichkeit seiner Chorgesänge im Auge. Unter den Segnungen des Friedens fehlen Arist. Pac. 535 nicht *Σοφοκλέους μέλη* und der einsichtsvolle Grammatiker schol. O. C. 668 nennt *τοῦ Σοφοκλέους τὸ ἴδιον χαρακτηριστικὸν τὸ γλαφυρὸν καὶ μελωδικόν*. Auch hat der lyrische Theil der Tragödie erst durch Sophokles sein richtiges Verhältniß zur dramatischen Handlung gefunden, worüber der Dichter selbst in einem Aufsatze *περὶ χοροῦ* sich ausgesprochen zu haben scheint, Suidas s. v. Greift der Aeschyleische Chor, wie es bei der Beschränkung auf zwei Schauspieler und dem melodramatischen Charakter der älteren Tragödie natürlich war, oft in die Handlung wirksam ein, bildet er mitunter gar die Hauptperson, wie in den Hiketiden, so hat der des Sophokles seinen Schauspielercharakter mehr abgelegt und er ist der die Handlung mit reger Theilnahme verfolgende, warnende, freundlich zuredende, tröstende Freund der Hauptperson, der nur im Nothfall thätig einschreitet, aber nur zum Besten der Handelnden, nicht im eigenen Interesse. Auf den natürlich auch in der Länge und Ausdehnung seiner Gesänge beschränkten Sophokleischen Chor allein passt die Vorschrift des Horatius A. P. 193 ff. und die Definition des Aristoteles Probl. 19, 48 *ἐστὶν ὁ χορὸς κηδευτῆς ἀπρακτος· εὐνοίαν γὰρ μόνον παρέχεται οἷς πάρεστιν*, vgl. Poet. 18. Der Inhalt der Chorlieder ist stets aufs Innigste mit den Epeisodien verschlungen, so dass er einen Abglanz der Handlung darstellt. Bei aller bunten Verwirrung und Verwicklung der Handlung sucht der Chor jene Gleichmässigkeit der Empfindung zu bewahren, welche dem Zuschauer die nöthige Sammlung gewährt, um auch die fernern Eindrücke in sich aufzunehmen. Darum ist der Standpunct der Choreuten nicht unveränderlich fixirt, damit sie nach Maßgabe der Dinge in ihren Gefühlen und Stimmungen wechseln können und in der Illusion der Handelnden mitbefangen auf irrigem Wege reflectiren. Oft aber steht auch der Chor auf einem höhern sittlichen Standpuncte, auf welchem er die eigensten Gedanken des Dichters selbst verkündet und als Organ einer gottbegeisterten Volksstimme erscheint, so daß seine Betrachtungen und Anschauun-



gen allgemein gültig und fest sind. Um ein freies Wort einreden zu können, sind die Choreuten stets Freie; um ihre *συμπάθεια* an den Tag legen zu dürfen, müssen sie Bürger sein, aber in untergeordneter Stellung, um nur bescheiden sich an der Handlung zu betheiligen, vgl. Schol. Ai. 134. Geschlecht, Alter, Beruf werden in der Regel nach dem Protagonisten bestimmt: immer hat der gewöhnlich aus Jungfrauen oder Greisen gebildete Chor etwas Passives, da er nicht über der Handlung stehen und sein Urtheil für die Zuschauer keineswegs überall maßgebend sein soll. Im Gegentheil haftet ihm meist etwas Beschränktes und Befangnes an, während das Auge des Zuschauers, welchem der Mythos selbst schon die Katastrophe an die Hand gab, klarer sieht. Das aber ist gerade die wirksamste und künstlichste Verwicklung, welche nur für die Personen der Bühne und der Orchestra vorhanden ist, da das Mitgefühl der Zuschauer dann doppelt in Anspruch genommen wird. Bei der Bekanntschaft der Zuschauer mit der Sage konnte es dem Tragiker nicht darauf ankommen, die Neugierde zu befriedigen, sondern die dem Sophokles so ganz eigne Illusion wurde dadurch möglich. Der die Irrungen mit Theilnahme durchschauende Zuschauer legt sich die arglosen Aeusserungen der Handelnden oft in ganz anderm Sinne aus und oft erhält so ein hingeworfenes Wort eine ungeahnte Macht und einen dämonischen Zauber. Im Ganzen aber beruht die Illusion der Handelnden fast durchgängig auf Auslegung von Orakeln, welche in ungehoffter Weise sich erfüllen. Die Tragödie aller Tragödien ist in dieser Hinsicht der Oedipus Tyrannos, eine wirkliche Schicksalstragödie, die einzigste in ihrer Art, eine Tragödie, wie sie mit gleich bewältigendem Eindruck nie wieder gedichtet werden kann.

Fragt man, welchen Antheil Sophokles sonst dem Schicksal, auf welches der Chor in altvolksthümlicher Weise sich oft beruft, angewiesen habe, so ist in allen Tragödien fester Grundzug, dass die Menschen nach freier Wahl und eigenem Ermessen zu handeln wähnen, während im Hintergrund die göttliche Vorsehung handelt. Das Drama verflucht den Menschen in Conflicte sittlicher Principien und löst schliesslich den Einzelwillen in ein Gesetz höherer sittlicher Nothwendigkeit auf, welche eben durch die Kämpfe und an ihnen ins Licht gestellt wird. Die Götter sind die ewigen Schirmer der sittlichen Mächte, welche im Drama streitend walten: Sophokles gönnt den Handelnden freiere Bahnen als Aeschylus, aber die Verblendung derselben arbeitet gerade dem in die Hand, was sie meiden müssten. Da aber die Handlungsweise der Personen, welche selten in allgemeinen Maximen



und Gnomen sich ergeben, wie bei Euripides, sondern durch ihr Handeln selbst ein bestimmtes Charakterbild geben, naturgemässe Aeusserung ihrer Individualität ist, so liegt das Schicksal wesentlich in der eignen Brust der Menschen. Ihr an sich berechtigtes Streben muss in der starren Consequenz endlich sich vor dem Höhern beugen und schliesslich gelangen die Helden meist selbst zu der Einsicht, dass ihre Züchtigung nur ein Sieg des göttlichen Gesetzes ist, worin gerade die Katharsis der antiken Tragödie liegt. Vor der Katastrophe glauben Alle in ihrem Rechte zu sein und ziehen eben durch den Mangel ruhiger Ueberlegung und Einsicht ihr Schicksal ungestüm herbei. Darum ist allen Hauptcharakteren eine eiserne Festigkeit des Sinnes gemein, welche keine Leiden scheut, allen Gefahren trotzt, mit Hartnäckigkeit sich auf Grundsätze steift, welchen abzufallen Recht und Pflicht und angeborener Geistesadel verbieten. Aber eben weil Sophokles' Helden edle Motive in edler Leidenschaft verfolgen, wecken sie innigen Antheil an ihrem Schicksale, dessen dem Zuschauer einleuchtendes Herannahen ihn mit Furcht und Mitleid erfüllt.

In speculativer Ideenfülle über religiöse Dinge und tiefsinniger Betrachtung der göttlichen Weltregierung steht Aeschylus in seinen Chorgesängen höher. Er hat für die Athener die vom Epos sehr abweichende Glaubenswelt des Dramas begründet, welche Sophokles fertig vorfand. Während dieser sich weit mehr in das Menschliche versenkt und in die Menschenbrust, um die Thaten und Leiden psychologisch zu motiviren, steht er auf dem durch seinen grossen Meister bereiteten Boden des Glaubens und der Sittlichkeit. Er lebt in dem noch nicht wankenden Glauben der Besten seiner Zeit, ohne modischer Aufklärerei zu huldigen, wie Euripides, aber auch ohne Vorliebe für Reflexionen über die göttlichen Dinge, wie Aeschylus, welcher die Lösung der höchsten sittlichen Probleme in seinen Dramen verfolgte. Aber allen Dramen des Sophokles ist ein tiefer religiöser Charakter aufgeprägt und gern ergreift er die Gelegenheit, den Sinn seiner Zuschauer auf die höhere Macht zu lenken, welche Alles schafft, und deren gerechtes Walten und Fügungen in ihr wahres Licht zu rücken. Nicht ein Ungefähr oder ein launenhaftes Schicksal bestimmt die irdischen Dinge, sondern Zeus vertheilt Gutes und Schlimmes nach den ewigen Gesetzen einer nie irrenden Gerechtigkeit, welche seine Beisitzerin ist, vgl. El. 174. O. R. 879. Phil. 979. O. C. 1035. und vor allen Ant. 581 ff.

Fragt man nach der poetischen Einheit oder Grundidee eines Dramas, so geräth man leicht in den Fehler, eine sittliche



Gnome, eine abstracte Idee als das hinzustellen, was *fabula docet*. Gewiss enthält jedes Drama moralische Lehren und bringt allgemeine ethische Wahrheiten zur Anschauung, eben weil es ein bedeutsames Stück Menschenleben, eine sittliche Welt im Kleinen aufstellt. Auch aus jedem Conflict sittlicher Principien im wirklichen Leben kann man gute Lehren ziehen. Man irrt aber, wenn man meint, eben um irgend einen Satz der Sittenlehre anschaulich zu machen, seien Tragödien gedichtet. Sophokles ging bei der Erfindung und Anlage nicht von solch einem Satze aus, bestimmte nicht darnach Stand, Geschlecht, Haltung der Charaktere, sondern die Grundidee bot ihm, wenigstens im Kern, die Sage des Volks und es war seines Amtes, diese fürs Theater zurecht zu machen. Und „Sophokles kannte die Bretter und verstand sein Metier wie Einer“ sagt Goethe (Gespr. mit Eckermann 3, 130), wie ja auch Perikles seinem Amtsgenossen das *ποιεῖν ἐπίστασθαι* willig zugestand. —

Wie die attischen Tragiker ihre Stoffe dem alten Epos entlehnten, aber ganz nach patriotischen und poetischen Zwecken die Mythen gestalteten, und wie sie den im Lauf der Jahrhunderte vielfach veränderten Glauben und Kunstgeschmack ihrer Zeit in die Poesie trugen, so konnten sie auch nicht umhin, die Heroenwelt, welche sie auf die Bühne brachten, mancfach umzubilden, um sie ihren athenischen Zuschauern näher zu rücken. Dadurch nahm jene unter der Hand mehr oder weniger eine attische Färbung an, etwa wie Plautus das griechische Leben seiner Dramen mit vielfachen Beziehungen auf römisches Leben und heimische Zustände verwob. Unvermerkt schieben die Tragiker politische und rechtliche Verhältnisse unter, welche dem Epos fremd sich erst später entwickelt hatten. So beruht es auf Einmischung athenischer Demokratie, wenn das griechische Heer vor Troja als moralische Person maßgebend und für die Fürsten hemmend oder zwingend eingreift, vgl. Ai. 408. Phil. 1243. Die Atriden sind gegenüber den andern Demogeronten Tyrannen geworden (Phil. 5. 386. 926. 1025. Ai. 667. 749. 1070. 1095. 1232) und Odysseus spielt oft den die Masse bearbeitenden Demagogen. Nationale Anschauungen und Neigungen üben Einfluss auf Haltung der Charaktere und Entwicklung der Handlung, wie z. B. die peloponnesischen Atriden in den Wechselgesprächen mit Teukros im Aias und dem edelmüthigen Demokraten Odysseus abgefertigt werden. In den Schilderungen der Tyrannen, eines Aegisthos, Agamemnon und Menelaos, Kreon blickt der Abscheu der Athener vor der Tyrannis durch: namentlich zeigt die Antigone, wie rasch sich *ἀγαθὸς Κρέων* zum Tyran-



nen entwickelt, sobald er zur Herrschaft gelangt ist, wie er denn eben so edel im O. R. wie unedel und gehässig im O. C. auftritt. Auch ist manche Scene, manch scharfes Wort gewiss zugleich mit auf den Beifall des Theaters berechnet gewesen, z. B. Schlagworte politischer Art, wie *Πόλις γὰρ οὐκ ἔσθ' ἥτις ἀνδρὸς ἔσθ' ἐνός*, Maximen, wie Ai. 1246 ff. Phil. 386 ff. u. dgl. Auch sonst hat Sophokles manche sinnige Fingerzeige auf historische Verhältnisse und patriotische Erinnerungen nicht verschmäht, nur halten sie sich stets von der alltäglichen Wirklichkeit fern und fein genug, um nicht aus der idealen Welt der Bretter herauszufallen. Oftmals blicken patriotische Rücksichten aus den religiösen und mythischen Zügen und Culten versteckt durch, wie Pallas Athene gern herausgekehrt, an Theseus und die Thesiden gern erinnert wird, vgl. zu Phil. 489. 562. Die Salaminier im Aias gelten, als ob die Insel schon in heroischer Zeit Attika gehört hätte, für Erechthiden; das erste Stasimon im O. C. deutet leise auf die Einfälle des Xerxes und Archidamos, das im Aias auf den Glanz der Insel Salamis durch den Seesieg u. s. w. Ueberall aber bieten sich dergleichen belebende Züge ungesucht dar und halten sich in würdevoller Verschleierung und züchtiger Ferne.

In der Einmischung praktischer politischer Tendenzen unterscheidet sich Sophokles sehr vom Aeschylus und Euripides, deren unter sich wieder sehr ungleiche Tendenzen dem Sophokles unterzuschieben ein Missgriff ist. Aeschylus, wie er gegen die Barbaren kämpfte und in seiner Poesie Glaubens- und Sittengesetze durchfocht, streitet auch für politische Bollwerke und die Grösse seines alten Athens. Euripides umkleidet oft die Gegenwart lose mit der Hülle des Mythos, um sein Publikum zu ergötzen. Sophokles lebt rein der Poesie als solcher: das politische Parteiwesen lag, so weit wir sehen, ihm weit ab, der, wie Ion bezeugt, in politischen Dingen nicht anders geartet war als ein guter athenischer Pfahlbürger; weshalb denn nichts irriger sein kann, als den Sophokleischen Dramen gar politische Tendenzen unterzulegen und persönliche, oftmals gar kleinliche Bezüge zu wittern, z. B. auf Perikles und Aspasia und Alkibiades u. s. w. Den Philoktetes hat man ganz in politische Prosa umgedeutelt, indem Philoktetes der heimgerufene Alkibiades sein soll, Odysseus der zweideutige Peisandros, Nestor der Führer der gestürzten Oligarchen Antiphon, Antilochos der ermordete Phrynichos, Thersites der Demagog Kleophon. In der Elektra soll das Wettrennen in Pytho, wobei Orestes als zerrissen dargestellt wird, auf den Wagensieg des Alkibiades in Olympia gehen. Und nach solchen Phantasmen will man gar die Zeit der Abfas-



sung der Dramen errathen! Die alte Komödie ist Zweckpoesie; die Welt der Tragödie und der allgemeine Kunstcharakter der Gattung ist viel zu erhaben und zu stolz, um in das Gewirr des Alltagslebens hinabzusteigen. Hätte der Dichter ein solches Verstecken gespielt, seine Zuschauer wären hierhin und dorthin gezogen worden und gar nicht zum Genuss des poetischen Werkes gelangt und somit hätte der Dichter selbst seine Schöpfungen muthwillig zerstört. Manchmal mögen es die Zeitverhältnisse allerdings gefügt haben, dass unbewusst dieser und jener Zug durch ihren Eindruck hervorgerufen oder dass ein harmloses Wort zu einem Kraftausspruch gestempelt wurde, indem man ihm Beziehungen ablauschte, welche dem Dichter selbst fern gewesen waren. —

Endlich ist auch Dialekt und Sprache der Tragödie keineswegs die attische, welche gerade damals in Athen gesprochen ward. Sondern in dieser kunstreichen Schriftsprache beruht die Diction der nicht-lyrischen Theile auf dem Epos und den ionischen Iambographen, welchen der von Sophokles meisterhaft behandelte iambische Trimeter, wie der vor ihm übliche trochäische Tetrameter abgeborgt war; doch so, dass im Verlauf das Attische der Sprache zuwächst und die ionischen Formen abgestreift werden. Die Chorgesänge hingegen wahren ihrem Ursprunge aus der dorischen Melik entsprechend einen mässigen, dem Ton nach verschiedenen Dorismus. Doch auch hierin finden bei den drei grossen Tragikern merkliche Unterschiede statt. Sophokles nimmt auch im Sprachlichen eine glückliche Mitte zwischen Aeschylus und Euripides ein. Seine Vertiefung in das innere Gemüthsleben brachte es mit sich, dass er weniger sprachliche Kraft in Bewegung zu setzen brauchte, als hätte er, wie Aeschylus, kräftigst auf Ohr und Phantasie wirken wollen. Entfernt sich somit seine Sprache von der hochfeierlichen Grandezza (*στόμα, tumor*) des Aeschylus, so hält sie sich gleich fern von dem Alltäglichen des Euripides und bewahrt im Ganzen den würdevollen Charakter (*maiestas*) des hohen Stils. Doch weiss Sophokles mit wunderbarer Gewandtheit die Farben zu mischen, das Gewöhnliche und Einfache oft durch Einen Strich zu heben und durch sinnreiche, neue Arten der Verbindung zu adeln, überall aber den Personen und der Lage der Dinge die Sprache anzupassen. Er hat, ein bewundernswerther Sprachkünstler, gleich dem Aristophanes und Horatius, alle sprachlichen Mittel des geläuterten Atticismus vollständig in seiner Gewalt, und er hat, wie alle wahren Klassiker, auch die Form bis in den kleinsten Zug mit treuem Fleiss liebevoll ausgefeilt. Darum kommt die strengste grammatische und rhetorische Analyse bei ihm stets



aus, sieht man von einzelnen Stellen der kühner behandelten Chorgesänge ab. Weniger sinnlich und stark, weniger glossematischen und pathetischen Wörtern, namentlich kecken Compositionen zugethan, als Aeschylus, ist die vergeistigte und flüssigere Sprache des Sophokles mit kühner, aber durch Sinn für das Correcte und Masshaltende gezügelter Hand geneuert. Der Geschmack der Zeitgenossen, welche immer mehr aus der kindlich poetischen Weltanschauung zu bewusster Reflexion gediehen, gefiel sich im Lösen von Räthseln, welche ihnen in Sprache und Gedanken verhüllt gereicht wurden. Demnach ist ein feinsinniges Geheimnisstreiben mit der Sprache und ein Abweichen aus dem üblichen Gleise so recht eine Eigenheit des Sophokles: erst nach schärfster Zergliederung tritt der ganze, volle Wortgehalt und die Spitze und Schärfe der treffenden Diction dem entzückten Hörer vor die Seele. Ein solches Geistesspiel, diese *εὐεπίη πινυτόφρων*, wie sie Simmias von Theben dem Sophokles sehr treffend beilegt, welches namentlich in den Stichomythieen hervortritt, bot dem Witz und Scharfsinn der Zeitgenossen, welche *γινῶναι ὀξύτατοι τὰ ῥηθέντα* waren, willkommene Nahrung: je mehr der Gedanke verschleiert auftrat, desto nachhaltiger wurde das eigne Nachdenken beschäftigt, die Worte mussten auf die Wage gelegt werden; aber desto grösser die Freude, den Sinn des Dichters zu entziffern und desto tiefer der Eindruck des so erfassten Gedankens. Ueberhaupt herrschte damals noch eine kindliche Lust und Freude am sinnreichen, schönen Wort. In der Prosa ist Thukydides' sprachliche Eigenenthümlichkeit der des Sophokles nicht unähnlich, nur dass jener die Kindheit der periodischen Schreibart überall empfinden lässt. Bei Beiden noch voller Inhalt aller Redewendungen, die noch nicht zu Redensarten abgetragen und verflacht sind; noch ist jedes Wort im frischen Gefühl seiner eigentlichen Geltung gesetzt und wirkt daher auch auf den Leser mit ungeschwächter Kraft. Beide lieben Wortspiele, unterscheiden gern Synonyma, reden nach Umständen bald eben so concis und prägnant, wie sie bald wieder die Mittel sprachlicher Fülle am rechten Platze freigebig verwenden, vgl. F. W. Schmidt *de ubertate orationis Sophocleae. Pars prior.* Magdeburg 1855. Beide, wie sie selbst alle geistige Kraft aufboten, erhalten auch den Leser stets in angestrenzter Geistes-thätigkeit, da sie auf flüchtige Unterhaltung nicht gerechnet haben. Und wer ihre Gedanken vollständig begreifen, die Genialität der sprachlichen Einkleidung recht empfinden will, darf auch den geringsten Strich nicht unerwogen lassen.

Im Satzbau ist Sophokles complicirter, ebenmässiger, ge-



rundeter als Aeschylus. Seltsam klingt der Vorwurf einiger alten Techniker, welche dem Sophokles *ἄνωμαλία* vorwerfen, vgl. Longin. Subl. 33 fin. und Dionysius Vett. Scrr. Cens. 2, 11 *πολλάκις ὁ Σοφοκλῆς ἐκ πολλοῦ τοῦ μεγέθους εἰς διάκενον κόμπον ἐκπίπτων οἷον εἰς ἰδιωτικὴν παντάπασι ταπεινότητα κατέρχεται*. Mit ihren schulgerechten Begriffen vom Sophokleischen *cothurnus* wollte es sich nicht vertragen, dass der Dichter den Ton bei alltäglichen Personen herabgestimmt hat, wie in den *θήσεις ἀγγελικαί*. Uebrigens verräth auch die sprachliche Form, dass Aias — in welchem die meisten homerischen Reminiscenzen verstreut sind — und Antigone der frischesten Zeit zufallen. Namentlich zeichnet sich die Antigone durch geschliffne Schärfe und kühne Neuerung des Sprachlichen eben so aus, wie durch Reichthum an Metaphern und Bildern. Im Philoktetes dagegen vermisst man im Dialog wie in den Chorgesängen die jugendlich gehobnere Sprache und die Trachinierinnen haben unleugbar manche Härten.

Den Schmelz des Sprachlichen erhöhen die mit vollendeter Meisterschaft behandelten Metra des Dichters. Durch geschmackvollstes Ebenmass und rhythmischen Wohlklang hervorragend fügt sich der iambische Trimeter der jedesmaligen Stimmung wunderbar an. Das Melodische der lyrischen Partien fällt auch uns noch mit Zauberkraft ins Ohr und der anmuthige gesangreiche Klang der Worte prägt sich unwillkürlich dem Gedächtniss ein. Mit besondrer Lieblichkeit sind die Glykoneen vom Sophokles ausgebildet, welche für den Ausdruck sanfter und milder Empfindungen recht wie geschaffen sind. Auch hierin zeigt sich die *γλυκύτης*, welche dem Aeschylus gegenüber so charakteristisch am Sophokles ist, gleichwie die Bilderwelt beider Dichter weit von einander absticht. Aeschylus zieht gern Raubthiere herbei und weilt mit Behagen auf dem weiten Meere, bei Jagd und Fischerei, wogegen Sophokles es vorzieht, Hausthiere, namentlich das edle Ross, und Singvögel zu Vergleichen zu benutzen und das stille Reich der Pflanzenwelt zu beobachten. Auch sind ihm manche Metaphern und Bilder eigen, welche er den sinnigen Erfindungen der Menschen entlehnt. Vgl. E. Müller „über Sophokleische Naturanschauung“. Liegnitz 1842.



## EINLEITUNG ZUM AIAS.

---

1. Als Herakles den Telamon zur Theilnahme am Zuge gegen Laomedon (Il. 5, 638 ff.) auffordern wollte, traf er diesen gerade bei einem festlichen Gelage. Telamon reicht dem Gaste einen schäumenden Pokal, und dieser betet zum Zeus, Eriboia möge seinem Gastfreunde einen gewaltigen Sohn gebären, der gleich der ihn umwallenden Haut des Löwen von Nemea ἄρρηκτος φρεάν werden und löwenmuthig sein möge. Flugs sandte Zeus einen grossen Adler, und Herakles deutete das Zeichen, Zeus werde dem Telamon den ersehnten Sohn schenken, den er nach dem αἰετός nennen solle εὐρυβίαν Αἴαντα, λαῶν ἐν πόνοις ἑκπαγλον Ἐνναλίου, Pindar. Isthm. 5, 35 ff.

Der ἀντίθεος Τελαμωνιάδης von Salamis (569), Enkel des Aiakos, Urenkel des Zeus (389), der ebenbürtige Sohn des gewaltigen Vaters, welcher ihm als hohes Muster aus dem herakleischen Zuge gegen Troja vorleuchtet (434 ff.), gilt in der allgemeinen Vorstellung seit Homer für den nächsten der Helden μετ' ἀμύμονα Πηλείωνα, s. zu 1341. Il. 2, 768. 13, 321 ff. Od. 11, 550. Hektor selbst rühmt Il. 7, 288 seine Kraft und Klugheit:

Αἴαν, ἐπεὶ τοι δῶκε θεὸς μέγεθός τε βίην τε  
καὶ πινυτήν, περὶ δ' ἔγχει Ἀχαιῶν φέρτατός ἐσσι —.

Gleich dem Ares πελώριος genannt (7, 211), da er an Haupt und Schultern Alle überragt (3, 226 ff. Ai. 205, 1250 f. πλατὺς καὶ εὐρύνωτος, vgl. 758), hat er, der πύργος Ἀχαιῶν, mit Achilleus den gefährlichsten Stand im Schiffslager gewählt, ἡγορέη πίσυρος καὶ κάρτεϊ χειρῶν, zu Ai. 4. Mit Leib und Seele Krieger, kennt dieser Held ohne Furcht und Tadel keinerlei Gefahr: nicht sowohl mit berechnender Kühnheit angreifend,



noch listige Anschläge ersinnend, als fest auf dem Platze in offener Feldschlacht ausharrend und den Feinden hartnäckig wehrend, *φέρων σάκος ἥντε πύργον*, tritt er stets mit würdevoller Ruhe auf. Bieder und gerade ergreift er selten anders das Wort, als wo er im Kampfe die Seinen zum Ausharren anspornt, ob schon er unter den *ἄνδρες βουληφόροι* nicht fehlt: was er spricht, ist kurz und derb, wie Pindaros ihn *ἄγλωσσος μὲν, ἦτορ δ' ἄλκιμος* nennt. Hat der jugendlich schöne Achilleus Raschheit (Il. 13, 324) und Anmuth, Milde und Schmeidigkeit seines Wesens und Freude an Spiel und Gesang vor ihm voraus, streift Aias' kolossaler Körper und gigantische Kraft an das Riesige, die Dichtungen von beiden Idealen des Heroenthums begegnen sich auf überraschende Weise in wesentlichen Punkten, und der tragische Untergang Beider ruht auf gleichem ethischen Grunde. Gleichwie Achilleus durch Thetis' Taufe gefeit war, so ist Aias durch Umhüllung der herakleischen Löwenhaut unverwundbar, nur dass die Achsel oder Hüfte vom Zauber unberührt blieb und er daher, aller Vollkommenheit ungeachtet, eine schwache Stelle am Körper trug, wie Achilleus die Ferse \*). Aias' Zorn gegen die Atriden nach dem Waffengerichte ist das Seitenstück zu Achilleus Zorn in Folge der Beleidigung durch Agamemnon in der Ilias: doch nimmt der unversöhnte Aias seinen Groll auch in die Unterwelt mit. Nach der äginetischen, von Pindaros besonders verbreiteten Stammsage wurden gar Peleus und Telamon als Brüder auf Aegina und Salamis betrachtet, wesshalb Ai. 645 Aias den Aiakiden beigezählt wird. Die nachhomerischen Dichter versetzten Achilleus wie Aias auf die Inseln der Seligen oder nach Leuke.

Strafbare Ueberhebung des Aias tritt in der Ilias nicht hervor, weil er nicht zur tragischen Hauptperson des Gedichtes bestimmt ist. Wohl aber verräth sich sein auf eigene Kraftfülle trotzendes Selbstgefühl 7, 196, wo er die Achäer leise zu Zeus für seinen Sieg beten heisst, damit die Troer es nicht hören, unmittelbar aber das kluge *σιγῇ ἐφ' ὑμείων* stolz verbessernd usruft:

ἦ καὶ ἀμφαδίην, ἐπεὶ οὐ τίνα δείδιμεν ἔμψης·  
οὐ γάρ τίς με βίη γε ἐκὼν ἀέχοντα δίηται,  
οὐδέ τι ἰδρεΐη, ἐπεὶ οὐδ' ἐμὲ νῆϊδά γ' οὕτως  
ἔλπομαι ἐν Σαλαμῖνι γενέσθαι τε τραφέμεν τε.

\*) Bei Aeschylos versuchte daher Aias vergebens sich in das Schwert zu stürzen, da dieses *ἐξάμπετο*, bis ein Dämon ihm die verwundbare Stelle zeigte, Schol. Ai. 834. Vielleicht geht auch Ai. 834 darauf.



Man vgl. 226 ff. und die Drohung gegen Hektor 13, 824, der ihn dafür *ἄμαρτοεπής, βουγῆϊος* schilt. Den ungemessenen Heldenstolz des homerischen Achilleus überträgt Sophokles auf seinen Aias, s. zu 423 f. Er selbst hält sich für den Ersten aller Helden, und die Seinigen theilen diesen Glauben, vgl. 502. 636. 1415. Darin hatten die nachhomerischen Dichter den Weg vorgezeichnet, indem sie gerade an den Rächern des vom Paris begangenen Unrechtes die Grundwahrheit von unausbleiblicher Strafe für jedes Ueberschreiten der den Sterblichen von höheren Mächten angewiesenen Schranken veranschaulichten. Wenn nun die Sieger theils auf der Heimfahrt, theils bei der Rückkunft ihre im Uebermuth begangenen Frevel büssten, so verfiel noch vor Troja Aias schwerer Züchtigung, weil er *οὐ κατ' ἀνθρώπων ἐφρόνει*, Ai. 777. Nach Sophokles hatte er einst die im Drange des Kampfes freundlich dargebotene Hülfe der Göttinn der mit Besonnenheit gepaarten Tapferkeit, Pallas Athene, wie beim Auszuge von Salamis die weisen Mahnungen des Vaters, stets der Götter eingedenk zu sein, im überschwänglichen Vertrauen auf eigene Körperkraft keck von der Hand gewiesen, Ai. 760 ff. Als nun nach Achilleus' Tode die Waffenrüstung des Peliden dem würdigsten der Achäer zufallen soll, da ist es für ihn, den Ebenbürtigen, der zumal die Leiche des Freundes aus Feindeshand gerettet zu haben behauptete, eine Lebensfrage, da er nicht ohne *τὰ πρῶτα καλλιστεῖ ἀριστεῦσαι στρατοῦ* dem Telamon unter die Augen zu treten wagen durfte. Aber gerade da greift Pallas ein, um ihn durch Entziehung des sonst wohl verdienten Preises je unerwarteter desto zermalmender zu demüthigen, indem der Vorzug dem Odysseus zu Theil wird.

2. Sehen wir, um über die poetischen Motive und Intentionen des Dichters sicherer urtheilen zu können, zunächst zu, woher Sophokles den Stoff entlehnt und in welcher Gestaltung er denselben vorgefunden habe.

Obwohl der Sophokleische Aias in seinen Grundzügen der Homerische geblieben ist, so forderte doch die Tragödie, ihn mit manchen Zügen des Homerischen Achilleus auszustatten, indem theils die Leidenschaftlichkeit gesteigert, theils solche Seiten schärfer herausgekehrt werden mussten, welche die Theilnahme des Zuschauers an dem tragischen Schicksale des Helden erhöhen sollten. So finden wir denn im Sophokleischen Aias dieselbe Tapferkeit und Hochherzigkeit, dieselbe gegenseitige innige Liebe der Seinigen, denselben menschlichen und gemüthlichen Sinn für die Natur und die Freuden des Lebens, zugleich aber auch



dieselbe starre Unbeugsamkeit, wo die Heldenehre angetastet scheint, denselben Mangel an gelassener Erwägung der Verhältnisse und Nachgiebigkeit, dieselbe masslose Verbitterung gegen Alle, die der Ehre seiner Person, vor welcher Alles in Schatten tritt, Abbruch thun.

Die Sage vom Waffenstreite und Selbstmorde lieferte das Homerische Epos. Als Odysseus, um Teiresias nach seinen Schicksalen zu befragen, in den Hades hinabgestiegen ist, nahen ihm die *ψυχαί* befreundeter Heroen und forschen nach ihren Angehörigen auf der Oberwelt. Nur Aias nicht, Odyss. 11, 543 ff.

*Οἷη δ' Αἴαντος ψυχὴ Τελαμωνιάδαο  
νόσφιν ἀφεστήκει, κεχολωμένη εἵνεκα νίκης,  
τὴν μιν ἐγὼ νίκησα, δίζαζόμενος παρὰ νηυσίν,  
τεύχεσιν ἀμφ' Ἀχιλλῆος· ἔθηξε δὲ πότνια μήτηρ.  
[παῖδες δὲ Τρώων δίζασαν καὶ Παλλὰς Ἀθήνη.]\*)  
ὥς δὴ μὴ ὄφελον νικᾶν τοιῷδ' ἐπ' ἀέθλῳ.  
τοίην γὰρ κεφαλὴν ἔνεχ' αὐτῶν γαῖα κατέσχευ,  
Αἴαντος.*

Auch im Tode unversöhnt, erwiedert Aias auf Odysseus' herzliche Ansprache, die den Grund des Missgeschicks auf Zeus' Zorn gegen das Achäerheer schiebt, kein Wort:

*ὥς ἐφάμην· ὁ δέ μ' οὐδὲν ἀμείβετο, βῆ δὲ μετ' ἄλλας  
ψυχὰς εἰς ἔρεβος νεκρῶν κατατεθνηῶτων.*

Hiernach lässt auch Sophokles 835 f. seinen *μέγας βαρυνήνιος ἦρωος* den Groll gegen die Atriden mit in den Hades nehmen und Teukros gleichfalls ihnen 1389 f. den Untergang wünschen. Ebenso entspricht die Rolle, welche Sophokles dem Odysseus angewiesen hat, ganz der Haltung des edeln Gegners bei Homer.

Vollständiger hatten Arktinos von Miletos und Lesches von Lesbos die Sage ausgeführt. Nach der die Handlung der Ilias fortsetzenden *Αἰθιοπία* des Arktinos entspinnt sich um den Leichnam des unter Apollons Beistand von Paris am Skäischen Thore erlegten Achilleus ein harter Kampf: Aias trägt den Leichnam aus dem Gewühl, Odysseus wehrt den nachdrängenden Feinden, vgl. Odyss. 5, 306 ff. Philokt. 371 ff. und die ähnlich vertheilten Rollen bei Rettung der Leiche des Patroklos Il. 17, 717 ff. Nachdem dann Thetis mit Nereiden und Musen die Leiche des Heldensohnes nach Sitte und Brauch beklagt, vom

---

\*) Nach Aristarchos späterer Zusatz mit Rücksicht auf die von nachhomerischen Epikern dem Mythos gegebene Gestaltung.



Scheiterhaufen entrafft und nach Leuke versetzt hat (Odyss. 24, 47 ff.), stellen die Achäer Leichenspiele an, nach deren Beendigung Thetis die Waffenrüstung des Achilleus als Preis aussetzt. Aias und Odysseus allein treten als Bewerber um diese ἀριστεῖα auf. Da Agamemnon und die Achäer keine Entscheidung zwischen den edeln Streitern wagen, wendet man sich auf Nestors Rath an troische Gefangene als unparteiische Richter. Befragt, wer von Beiden den Troern schwereren Schaden zugefügt, entscheiden sie für Odysseus. Darauf zieht Aias grollend, wie Achilleus Il. 1, 488 ff., sich in sein Zelt zurück und verfällt in Trübsinn, der Asklepiade Podaleirios Αἴαντος πρῶτος μάθ'ε χωομένοιο Ὅμιατά τ' ἀστράπτοντα βαρυνόμενόν τε νόημα; gegen Sonnenaufgang stürzt er sich in sein Schwert. —

Abenteuerlicher dichtete Lesches (um Ol. 33) in der Ἰλιάς μικρά, man habe Späher unter die Mauern Trojas geschickt, um zu erhorchen, was wohl die Troer über den Rechtshandel urtheilen möchten. Lesches scheint nämlich zu dem Behuf nach Ilias 3 eine Teichoskopie gedichtet zu haben, indem Männer und Weiber von den Mauern aus dem in der Ebene verhandelten Prozesse erwartungsvoll zusahen. Die Späher hören ein Zwiegespräch zweier Jungfrauen, deren Eine für Aias das Wort nimmt (Scholl. Arist. Eqq. 1056):

Αἴας μὲν γὰρ ἄειρε καὶ ἔκφερε δηϊοτῆτος  
ἥρω Πηλείδην, οὐδ' ἠθέλε δῖος Ὀδυσσεύς.

Die Zweite aber entgegnet auf Eingebung der schon vor Sophokles dem Aias abholden Athene:

Πῶς τάδ' ἐφωνήσω; πῶς οὐ κατὰ κόσμον εἶπες  
ψεῦδος;  
Καί γε γυνὴ φέροι ἄχθος, ἐπεὶ κεν ἀνὴρ ἐπιθείη,  
ἀλλ' οὐκ ἂν μαχέσαιο.

Nach Verkündigung des verhängnissvollen Urtheiles zieht Aias in sein Zelt sich zurück, sein Unwille steigert sich zur Wuth und er endet in der Frühe sein durch vergebliche Rache entehrtes Leben. Während nämlich Arktinos so wenig als der Dichter der Nekyia den wahnsinnigen Angriff auf die Heerden der Achäer zu kennen scheint, Pindaros aber, welcher als Freund und Verehrer der erlauchten Geschlechter Aeginas den Aeakiden Aias überall als Heldenideal feiert, absichtlich die beschämende Wuth verschweigt — vgl. Nem. 2, 19 ff. 7, 19 ff. 8, 23 ff. Isthm. 4, 52 ff. 6, 27 ff. —, so erfahren wir von Lesches bestimmt, dass er Aias die Heerden statt der Achäer niedermetzeln liess, worin ihm So-



phokles in so weit gefolgt ist, als er Aias bei vollem Verstande den riesigen Racheplan fassen und ihn durch Athene vereiteln lässt, die ihm Wahnsinn einhaucht, als er eben sein Schwert gegen die Atriden zücken will. Dadurch wird einerseits die Wuth in ihrer ganzen Furchtbarkeit gezeigt, mit der er Alle ohne Unterschied entgelten lassen will, was ihm an Ehre von den Fürsten entzogen ist, andererseits der Untergang des Helden feiner motivirt, insofern nicht sowohl die erlittene Kränkung, als das erdrückende Schamgefühl, seinen Heldenruhm befleckt und den Feinden gegenüber sich lächerlich gemacht zu haben, den Entschluss zur Reife bringt, durch freiwilligen Tod ein unerträglich gewordenes Leben abzuwerfen und so dem Zorne der Götter und Menschen aus dem Wege zu gehen. Darin aber weicht Sophokles vom Lesches ab, dass die Atriden das Schiedsgericht aus Achäern einsetzen und leiten (zu 449), deren Richterspruch der tapferen Besonnenheit günstiger ist, als der übergewaltigen Kraft. Sophokles musste so dichten, um Aias' Empörung gegen die Richter zu motiviren, die Er und die Seinen stets als von den Atriden bestochen denken, während doch Athene ihren Sinn zu Ungunsten des Aias lenkte. Dass Athene es ist, welche durch das Waffengericht frühere Beleidigung, dann durch den wahnsinnigen Mord der Heerden seine masslose Wuth straft, erkennt auch Aias gleich, sobald er zur Vernunft zurückgekehrt ist: er nimmt das schon daraus ab, dass Athene ihn im Prologos zur Fortsetzung seines tollen Beginnens angefeuert hatte: auch Tekmessa durchschaut 970 das Wirken der Göttinn, allein Beide erkennen den sittlichen Grund des göttlichen Zornes keinesweges, da sie lediglich die Abneigung der Athene aus persönlicher Vorliebe für Odysseus herleiten, wobei wahrscheinlich auch das Epos sich beruhigte. Die dem Aias natürlich günstige einheimische Sage von Aegina schob, wie aus Pindaros erhellt, die Schuld auf die Atriden und das parteiische Gericht der auf Aias' Grösse neidischen Achäer, welche durch Odysseus' glatte Lügen bestochen seien.

Vor Sophokles behandelte Aeschylos den Mythos in einer Trilogie von Dramen. Er begann mit dem Rechtshandel, der später als ein beliebtes Thema über den Vorzug der Tapferkeit oder Klugheit in den Schulen der Rhetoren manchfach variirt worden ist. In dem ersten Stücke, *Ὀπλῶν κρίσις*, richteten wahrscheinlich, wie bei Arktinos, troische Kriegsgefangene, während die Fürsten als stumme Personen zu Rathe sitzen: in gedrängter Kürze führte Aias seine Sache gegen den an Zungen-



fertigkeit überlegenen Odysseus, den Sisyphiden, zu Ai. 189. Das zweite Stück, nach den den Chor bildenden Weibern *Θοῖσσαι* genannt, welche das ungünstige Urtheil durch Erhebung ihres Herrn, der sie im Kriege erbeutet hatte, ausgeglichen haben werden, endete mit dem Selbstmorde, welcher indess bloss durch einen Boten erzählt wurde. Da aber der Selbstmord nicht allein als Busse der Schuld gegen Athene, sondern auch als Folge ungerechter Entscheidung und als rührender Untergang heroischer Grösse erschien, so musste durch ein beruhigendes Endstück der wahre Werth des Aias in das gebührende Licht gestellt werden. Wahrscheinlich bildeten die *Σαλαμίνιαι* das Schlussstück, in welchem Teukros dem greisen Telamon den Sohn seines Halbbruders, Eurysakes, zuführte: Teukros, von dem herben Alten verstossen, gründet auf Kypros ein neues Salamis, dem Aias aber wurden wohl am Ende heroische Ehren und Cultus geweiht.

Nach Sophokles dichtete Astydamas der Jüngere einen *Αἴας μαινόμενος*, Theodektes von Phaselis einen *Αἴας*. Auch die römischen Tragiker bemächtigten sich früh des ergiebigen Sagenkreises. Schon Livius Andronikus dichtete nach Sophokles seinen Ajax mastigophoros und Teucer\*), Ennius Ajax und Telamon, Pacuvius *Armorum iudicium* (so auch P. Pomponius Secundus) und Teucer, Attius *Armorum iudicium* und Eurysaces, C. Jul. Cäsar Strabo Tecmessa, während schon ältere Tragiker Dramen unter dem Titel Tecumessa gedichtet hatten\*\*). Ennius dichtete seinen Ajax im Ganzen nach Sophokles (vgl. zu 1411), wie Pacuvius seinen Teucer nach dem *Τεύκρος* desselben Dichters: Attius scheint im zweiten Theile des dem Aeschylos nachgedichteten *Armorum iudicium*, nach der Entscheidung des Waffengerichts, unsern *Αἴας* zum Muster genommen zu haben. Den Plan, einen Ajax zu dichten, hatte auch Octavianus Augustus, Sueton. Oct. 85.

Sophokles, der mit Vorliebe Sagen bearbeitete, welche das patriotische Gefühl der Athener in Anspruch nahmen, und der gern die von seinem grossen Meister Aeschylos behandelten Stoffe in seiner Art verfeinernd und vervollkommnend umbildete,

---

\*) Den Ajax des Livius kannten wir bisher nur aus Nonius, 127, 16. Jetzt hat O. Ribbeck bei demselben 207, 23 aus cod. Urbin. hergestellt *Livius in Aiace mastigophoro*, vgl. zu 1266. Monatsverhdl. der Berl. Akad. 1854 p. 45. oder Praefat. Comicor. p. XVIII.

\*\*) Vgl. Ritschl im N. Rhein. Mus. Jahrg. VIII, 1852 S. 476. f.



schliesst die Verhandlung über den Vorzug der beiden Bewerber von seinem Drama aus, weist aber öfter ausdrücklich auf diesen Urquell des Unheils hin, namentlich 41 durch Athene, vgl. 934f. In Folge dessen ist der Wahnsinn des Aias in die Exposition verlegt, ohne zum Mittelpunkt des Dramas gemacht zu sein. Sophokles stellt die Folgen des Wahnsinns dar: der Selbstmord führt nur noch schlimmere Verwickelungen herbei, die erst durch Vermittlung des Odysseus zu einem beruhigenden Abschluss ge-  
deihen.

3. Folgen wir jetzt dem Gange der Handlung mit steter Rücksicht auf die dichterischen Motive und Zwecke. Die Scene stellt das griechische Schiffslager in der Ebene Trojas vor. Die Zelte der Salaminier, das des Aias in der Mitte, am äussersten Flügel des Lagers nehmen die Bühnenwand, die eigentliche *σκηνή*, ein. Dehnte sich das Lager nach der einen Hälfte des *προσκήνιον* hin, so gewährte die andere, dem Vorgebirge Rhoiteion zu, einen Blick in die offene Landschaft, vgl. 412f. Allein mit 815, wo Aias in der Einsamkeit sein Leben endet, und von wo an die Handlung sich um den in einer buschigen Senkung aufgefundenen Leichnam dreht, war ein gänzlicher Scenenwechsel nothwendig, wie nach dem Schol. zu 813 *μετακινεῖται ἡ σκηνή*. Aias hat einen abgelegenen Ort in der Nähe des Strandes zu seiner That gewählt. Wie lange Zeit übrigens zwischen dem Waffengerichte und dem Selbstmorde verflossen zu denken sei, hat Sophokles nirgend bestimmt angedeutet: inzwischen scheinen einzelne Stellen zu fordern, dass wir nicht gleich die nächste Nacht und den nächsten Tag als Zeit der Thaten und Leiden annehmen dürfen, vgl. 194f. 208f. 930f. 1336f.

Prologos 1—133. Auf die gegen Morgen verbreitete Kunde, die Heerden sammt den Hirten der Achäer seien Nachts auf der Weide gewaltsam umgebracht, hat der für das allgemeine Beste unermüdlich thätige Späher Odysseus freiwillig (24) — musste er doch zunächst von Aias Arges fürchten — von seinem Zelte in der Mitte des Lagers her an das Zelt des Aias sich herangeschlichen, in welchem man den Thäter vermuthete. Plötzlich redet ihn seine Schutzgöttinn Athene, die ihm schweigend gefolgt, im Rücken an\*) und erbietet sich, ihm Auskunft zu geben

\*) Dem Odysseus zeigt nur der Klang der Stimme die Nähe der Göttinn, welche auf dem *θεολογεῖον*, einem Söller über der Bühne, welcher den Himmel bedeutete, den Zuschauern sichtbar erschien. Da nach dem allgemeinen Glauben die den Menschen schützend zur Seite stehenden Götter nur aus ganz besonderen Gründen leibhaftig erschienen, so musste es den



von Allem, wonach er forsche. Nach freudiger Begrüssung der Göttinn theilt Odysseus ihr mit, wonach er spähe, worauf jene bestätigt, Aias sei der Thäter: eigentlich habe er es auf die Achäer abgesehen gehabt und sei schon im Begriff gewesen, am Feldherrnzelt seinen Mordplan auszuführen, als sie ihm durch Wahnbilder den Sinn verwirrt und seine Wuth auf die Heerden abgelenkt, die er dann in toller Lust theils gemordet, theils ins Zelt getrieben habe und dort misshandle. Zeigen auch will sie dem Odysseus die Tollheit des Aias. Allein ungeachtet seiner Ueberzeugung von dem steten Beistand der Schutzgöttinn (34 f.) und ihrer ausdrücklichen Versicherung, Odysseus solle dem Aias unsichtbar sein, bebt der *πολύτλας δῖος Ὀδυσσεύς* vor dem Urgewaltigen zurück und bittet inständig, ihn drinnen zu lassen. Wenn dadurch die ganze Furchtbarkeit des Aias geschildert wird, so fällt zugleich auf Odysseus kein ungünstiges Licht, da dieser dem erschütternden Anblicke der gestürzten Grösse gern entgehen möchte. Die befremdliche Aufforderung der Göttinn, 79, soll eben nur eine *πειρα* des Odysseus sein: er besteht die gefährliche Probe.

Aias tritt, jetzt dankerfüllt gegen die vermeintliche hohe Gönnerinn, aus dem Zelte, die *μάστιξ* schwingend, womit er die Thiere schlägt, und rühmt sich frohlockend, tüchtig gegen das Heer gewüthet zu haben: die Atriden seien todt, Odysseus gebunden im Zelte und solle zu Tode gemartert werden. Athene bestärkt ihn, nachdem er ihre Fürbitte für Odysseus rund abgeschlagen, in dem Vorsatze, seine Rache auszuführen, wenn er es einmal so beschlossen habe. Das Schauerliche dieser mit masshaltender Raschheit vorgeführten Scene von alterthümlich herber, äschyleischer Grossartigkeit erreicht den Gipfel, wenn Aias zuletzt der Athene ans Herz legt, ihm stets als eine solche Helferinn zur Seite zu stehen —, worauf er ins Zelt zurücktritt. — Von ergreifendem Eindruck ist der schneidende Contrast zwischen dem stolzen Siegesjubiläum des *μαστιγοφόρος* und den entehrenden Schlachtopfern, zumal Angesichts der göttlichen Schirmerinn des verhasstesten Gegners, welchem Aias in seiner tiefen geistigen Zerrüttung recht zur Schau gestellt wird. Derselbe Aias, der

---

Zuschauern ganz natürlich vorkommen, dass dem Odysseus verborgen blieb, was ihnen vor Augen stand, wie ja auch gleich nachher Odysseus durch Athenes Zauber dem Aias unsichtbar blieb und in Eur. Hippolytos Artemis auf dem *θεολογεῖον* steht, ohne dem Theseus und Hippolytos sichtbar zu sein.



einst als *σαρσεφόρος* die Hülfe der Göttinn im ehrlichen Kampfe stolz von der Hand gewiesen, dankt ihr jetzt für geleisteten Beistand, wo sie ihn tödtlich vernichtet hat. Scheint aber die *γοργῶπις ἀδάματος θεά* den Helden nur ihrem Odysseus zu Liebe grausam zu verfolgen, so tritt doch gleich 118 f. der höhere Zweck ins Licht, und das Empörende einer scheinbar muthwilligen Zermalmung der Heldengrösse verschwindet. Denn indem Athene selbst den Aias als den übrigen umsichtigsten und thatkräftigsten Helden preist — so wenig fehlt dem Sophokleischen Aias jene Homerische *πινυτή*, die freilich von einer so willigen Hingebung in die Hand der Götter, wie sie Odysseus übt, weit entfernt ist — und den Odysseus eindringlich mahnt, sich niemals zu einem freveln Worte gegen die Götter verleiten zu lassen, noch sich zu überheben, wenn er an Schätzen und Körperkraft Andern überlegen sei, so lässt uns diese vom vorliegenden Falle entnommene Lehre ahnen, wo der wahre Grund des Zornes der Göttinn zu suchen ist, worüber uns freilich der Dichter absichtlich erst durch den Spruch des Kalchas völlig aufklärt. Odysseus zeigt ungeheucheltes Mitleid mit dem von schwerer *ἄτη* getroffenen Feinde, dessen hohen Werth er bereitwillig anerkennt: im Aias beklagt er die allgemeine Ohnmacht der Menschen. Für ihn bedarf es kaum der Mahnung der Göttinn, da er von aller *ἔβρις* weit entfernt ist, womit der Dichter auch dem Zuschauer die rechte Stimmung an die Hand giebt, in welcher er die Erniedrigung des Helden in der folgenden Scene zu betrachten hat. Ueberhaupt enthält aber der Prolog alle die Keime, welche im Verlauf der Handlung zur vollen Entfaltung kommen. Namentlich ist das Eingreifen des edeln Feindes beim Streit um das Begräbniss des Aias auf's Sinnreichste motivirt, und gerade das oft wiederholte Schelten des Aias und der Seinen auf Odysseus — vgl. 148 f. 190. 379 f. 387 f. 445. 952 f. 971 —, welchen sie in ihrer Verblendung am Missgeschick des Aias sich schadenfroh labend denken, während ihn doch der Zuschauer von ganz anderer Seite hat kennen gelernt, bildet mit dem überraschenden Auftreten am Ende den wirksamsten Contrast.

Nachdem Odysseus und Athene abgetreten, folgt 134—200 die Parodos des in die Orchestra einziehenden und sich allgemach in Reihe und Glied aufstellenden Chores. Diesen bilden die Schiffsleute und Kriegsgenossen von Salamis, welche ihr Erscheinen am Zelte ihres Herrn durch die auch zu ihnen gedrungene, vom Odysseus auf Pallas' Geheiss (66) verbreitete Schreckens-



nachricht begründen. (Sophokles behandelt hier wie im Folgenden die Zeit sehr idealisch: dem Chor zufolge ist, obschon doch Odysseus eben erst abtrat, die Nachricht bereits durch das ganze Heer gedrungen). In Liebe und Treue ihrem Gebieter zugethan, argwöhnen sie ein von den Heerfürsten böswillig ausgesprengtes Gerücht, oder es müsse eine wegen irgend welcher Vernachlässigung erzürnte Gottheit den Aias der Sinne beraubt haben. Zwischen Furcht und Hoffnung schwankend, neigen sie doch lieber zu der ersteren Voraussetzung, wesshalb sie Aias mit gesteigerter Dringlichkeit auffordern, durch die Macht seiner Erscheinung dem frechen Gerede der Widersacher Einhalt zu thun. — Die hohe Ehrfurcht, welche die Angehörigen in diesem Gesange dem erhabenen Helden zollen, gewährt einen um so wohlthuenderen Eindruck, je erschütternder die erste Scene nachwirken musste.

Erstes Epeisodion 201 — 595. Statt des Aias tritt Tekmessa, die edle phrygische Königstochter, welche vom Aias auf einem der Streifzüge in die umliegenden Landschaften erbeutet, ihrem Herrn, den sie mit treuester Hingebung liebt und eben so zart wie klug in seiner rauhen Art zu behandeln weiss, den Eurysakes geboren hat, aus dem Zelte, um die Kriegsgenossen zu bitten, zu Aias hineinzutreten und ihn durch Trost aufzurichten. In dem mit dem Chor angestimmten Kommos (201 — 262) bestätigt sie die Wahrheit des Gerüchtes von der Niedermetzlung der Heerden, schildert was sie seit Mitternacht drinnen im Zelte erlebt und wird vom Chor dagegen aufgeklärt, dass Aias die ins Zelt getriebenen Thiere von den Heerden der Achäer genommen habe. Voller Entsetzen spricht der Chor, welcher 228 f. unbewusst ein wahres Wort fallen lässt, sein Herr werde sterben, — vgl. damit 215 — die Besorgniss aus, die Achäer möchten ihn sammt Aias steinigen: vor Troja sei seines Bleibens nicht mehr. Tekmessa, welche durch das Aussprechen ihres Schmerzes vor Theilnehmenden allmählig mehr Fassung gewonnen hat, schildert, da der Chor nach ihrer Versicherung, die Tobwuth habe sich rasch gelegt, wieder aufathmet, die Vorgänge der Nacht und den jetzigen qualvollen Zustand des Aias umständlicher in iambischer Rede (265 — 333). Nach seiner Unterredung mit einem Wahnbilde (der Athene) ins Zelt zurückgekehrt, befinde Aias sich in einer nicht minder peinlichen Stimmung als vorher, indem er zur Besinnung gekommen und von Tekmessa über das im Wahn Vollbrachte unterrichtet jetzt in dumpfer Verstörung und tiefstem Schamgefühl sich abhärme und ganz gegen seine



sonstige Heldennatur laut wehklage. Sichtlich sinne er auf neues Unheil. Daher bittet sie den Chor, ins Zelt zu kommen, da Aias der mit ihren Bitten vereinigten Zusprache der Waffenbrüder Gehör geben werde.

Plötzlich dringt (334) ein Schmerzensruf des Aias zu den Ohren des Chores: er ruft nach seinem Sohn, seinem Bruder Teukros, der zur Unzeit einen Beutezug in die mysischen Hochlande unternommen hat. Da Aias' Stimmung noch nicht gestattete, ihn hervortreten zu lassen, so wird das Innere des Zeltes herausgerollt, um dem durch Tekmessas Schilderung auf den grässlichen Anblick vorbereiteten Zuschauer den Helden, dessen Siegesjubiläum noch eben der Prolog gezeigt, inmitten seiner Schlachtopfer in seiner ganzen Zerknirschung vorzuführen \*). Von 348 — 430 stimmt Aias einen von Trimetern des Chors und der Tekmessa in bestimmter Gliederung unterbrochenen Gesang ἀπὸ σκηνῆς an \*\*), indem er in leidenschaftlichster Wallung die ihn bestürmenden Gefühle in dochmischen Versen ausströmt, bis er hinterdrein ermannt sich erhebt und seinen hoffnungslo-

\*) Hier kam das ἐκκύλημα in Anwendung, eine Vorrichtung, wodurch das in den Wohnungen der auftretenden Personen Verborgene an das Licht der offenen Bühne gebracht ward, sobald die in der Regel unter freiem Himmel vorgehende Handlung einen Blick in das Innere nöthig machte. Das εἰσκύλημα nach 595.

\*\*) Früher hatte ich 362. 63 der Tekm., 371 dem Chor, 386 der Tekm. beigelegt (vgl. Philol. IV, 460 f.), bin aber jetzt zu der herkömmlichen Vertheilung zurückgekehrt, nur dass 371 der Tekm., nicht dem Chor, zugewiesen werden musste. Anfänglich erwiedert der Chor, welchen Aias, der in seinen Strophen sich selbst entspricht, allein anredet; sodann mischt sich Tekm. bittend ein, bis im Verlauf beide abwechseln. Der folgende Dialog verbleibt den Ehegatten, indem der Chorführer nur 525. 583 ein Wort einspricht. Der Chor mahnt und tröstet seinen Herrn durch allgemein menschliche Wahrheiten, Tekm. möchte durch inniges Flehen und Beschwören ihn von grässlichen Aeusserungen und Gedanken abbringen. Wie nun in der 2 und 3 Str., welche wie ihre Gegenstrophen eigentlich Eins sind, Aias und Chor; in der 2 und 3 Antistr. aber Aias und Tekm. zuletzt wechseln, so lösen sich Str. und Antistr. 4 Tekm. und Chor ab. So ergibt sich folgende Symmetrie:

Str. und Antistr. 1: A C A C

Str. und Antistr. 2. 3: A T A T A C A C A C A T

Str. und Antistr. 4: A T A C



sen Zustand nach allen Seiten einer gelassenen Erwägung unterzieht. Allein von Anfang an ist der Kern aller seiner Gedanken der Tod: gleich 361 fordert er die Choreuten dringend auf, auch ihn zu schlachten, wie die Heerden, durch deren Ueberfall er sich zum Spott und Hohn gemacht. Doch auch so, von den Göttern schwer gebeugt, möchte er erst den abscheulichen Odysseus und die Atriden umbringen und dann selbst sterben. Nirgend sei Rettung für ihn, seit ihn Pallas in so tiefes Elend geschleudert (401 f. 450), und das Heer ihn umbringen möchte. Mit schmerzlicher Wehmuth ruft er zuletzt weicher gestimmt den ihn umgebenden Gefilden ein Abschiedswort zu, die ihn lebend nicht länger sehen sollen, ihn, der — kühn spreche er das Wort — als der Erste der Helden aus hellenischem Lande nach Troja gekommen sei.

Wie vorhin Tekmessa, so überblickt auch Aias in zusammenhängender Rede nochmals (430 — 480) die ganze Trostlosigkeit seines Unglücks, welches schon in seinem Namen bedeutungsvoll vorgezeichnet sei: sein schmachvolles Ende hält er zusammen mit dem Ruhm seines Vaters, dem er an Heeresmacht und Tapferkeit um nichts nachgestanden habe. Hätte freilich Achilles selbst über seine Waffen verfügt, kein Anderer würde sie erhalten haben: jetzt sei durch die Ränke der Atriden dem Odysseus der Sieg geworden. Ohne Athene's Eingreifen würde er dafür gesorgt haben, dass sie nicht zum zweiten Male ein Gericht ähnlich geleitet hätten. Jetzt, Göttern und Menschen verhasst, bleibe ihm kein Rath, als das zu thun, wodurch er dem Telamon wenigstens zeige, dem edeln Stamm nicht entartet zu sein. Ein schönes Leben oder ein schöner Tod sei der Wahlspruch des edeln Mannes.

Allein noch ist Aias nicht ganz zu seiner sonstigen Ruhe und Festigkeit zurückgekehrt, dass er, worauf es dem Dichter ankam, seinen unwiderruflichen Entschluss mit ganz gesammelter Geistesklarheit ausführen könnte: der Selbstmord, der als freies Ergebniss ruhiger Erwägung und als unvermeidliche Consequenz des innersten Wesens des Helden erscheinen musste, hätte sonst das Aussehen eines neuen Wuthanfalles gehabt.

Tekmessa, vom Chor unterstützt, bietet Alles auf, ihn auf andere Gedanken zu lenken (481 — 595). Mit der Ueberredungskraft inniger Liebe beschwört das herrliche Weib ihn bei dem Schutzgott des häuslichen Heerdes, sie und das zärtlich geliebte Kind nicht der Sklaverei seiner Feinde preiszugeben: sie gemahnt ihn an seine greisen Eltern daheim und an das traurige Loos



seines Sohnes, der ohne väterlichen Schutz von unfreundlichen Vormündern werde gemisshandelt werden. Endlich schildert sie auch ihr eigenes Elend, wenn Aias sich den Tod gebe. Treue Liebe zu vergessen sei gleichfalls des Edeln unwürdig. — Mit sichtbarer Mühe erwehrt der starke Mann sich des Eindruckes, den die zum Herzen dringenden Vorstellungen auf ihn machen: um nicht weich zu werden, strengt er sich an, barsch gegen Tekmessa zu sein. Er verlangt nach seinem Sohne, den Tekmessa's Fürsorge in Sicherheit gebracht hat, wofür sie gelobt wird.

Ein Diener reicht dann den etwa fünfjährigen Knaben dem Vater, der ihn in seine Arme nimmt, und indem er auf die scheinbar unbeachtet gelassenen Besorgnisse der Tekmessa versteckten Bescheid giebt, wünscht er dem Knaben, er möge einst glücklicher sein als der Vater, im Uebrigen aber ihm gleich. Lerne er einst Freude und Leid unterscheiden, dann solle er den Feinden des Vaters zeigen, welches Vaters Sohn er sei: bis dahin möge er in unschuldiger Jugendlust heranwachsen, seiner Mutter hier zur Wonne. Auch nach seines Vaters Tode werde keiner der Achäer wagen, an ihm sich zu vergreifen: denn er lasse ihm in Teukros den treuesten Beschützer zurück, und auch seinen Kriegsgenossen solle der Knabe empfohlen sein. Dann vermacht er dem *Εὐρυσάκης* das *ἐπτάβοιον σάκος* als heiliges Erbstück, verordnet, dass seine übrigen Waffen mit ihm begraben werden sollen, und heisst rasch das Zelt schliessen. Die Beschwörungen des in höchste Angst versetzten Weibes, welche Aias' Entschluss begriffen hat, und das Zureden des Chores scheitern an des Helden trotziger Festigkeit. Er giebt 578 der Mutter, die zu ihm herantritt, das Kind zurück und fordert sie auf, das Zelt zu schliessen: dieses geschieht aber erst durch die Diener, da Tekmessa in ihrer Angst widerstrebt. —

Gleichwie Aias allein durch das Ekkyklema sichtbar geworden ist, wird er allein durch das Eiskyklema entfernt. Wenn er wiederholt darauf dringt, das Zelt zu schliessen, so liegt darin der Befehl ihn allein zu lassen, wesshalb er ja auch den Eury-sakes der Mutter hinausreicht, nachdem er Abschied von ihm genommen. Dieser tiefgefühlte Abschied wäre widersinnig, behielte er Mutter und Kind bei sich im Zelte. Dort musste er allein sein, um über die Ausführung seines Planes nachzudenken und das Erforderliche vorzubereiten. Namentlich wetzt er sein Schwert (820), wobei Tekmessa nicht gegenwärtig sein durfte, da sie sonst den Worten 657ff. nicht getraut haben würde. Nachdem Aias



hineingerollt ist, tritt Tekmessa mit Eurysakes durch eine Seitenthür ins Frauengemach, aus welchem sie bei dem Heraustreten des Aias aus seinem Zelte gleichfalls wieder erscheint. Merkwürdig, dass ihr Wiederauftreten nirgend angedeutet ist \*).

In dem ersten Stasimon (596—645) stellt der Chor den stillen Frieden seiner Heimathsinsel seinen langwierigen, durch Aias' Missgeschick noch gesteigerten Mühseligkeiten im Feindesland, dann dem glänzenden Ehemals das traurige Jetzt gegenüber, wo für Aias der Tod das wünschenswertheste Loos sei, dessen betagten Eltern bald durch die Nachricht vom Wahnsinn des Sohnes schweres Herzeleid werde bereitet werden.

Zweites Epeisodion (646—692). Aias tritt jetzt aus seinem Zelte heraus. Seine Ueberlegung, wie er seinen Vorsatz ausführen könne, ist beendet, die Vorbereitungen sind getroffen. Die frühere Ruhe scheint wiedergekehrt: statt als *μαστιγοφόρος* tritt er mit dem frischgewetzten Schwerte angethan vor die Seinen, demselben unheilvollen Gastgeschenke Hektors, mit welchem er gegen die Heerden gewüthet hatte. Um in einsamer Gegend ungestört mit dem Leben abrechnen, seine Feinde verwünschen und allem Theuern auf der Welt ein Lebewohl zurufen zu können, endlich um sich und den Seinen den Schmerz der Trennung zu ersparen, nimmt er nothgedrungen zu einer Irreleitung der Seinen seine Zuflucht. Diese gelingt ihm um so sicherer, je weniger jene der Wahrhaftigkeit ihres Herrn zu misstrauen gewöhnt waren, je vertrauenerweckender die jetzige, von einem Anfluge wirklicher Weichheit gefärbte Sprache klang, und je unbefangener der Mensch in schweren Leiden jedem Hoffnungsschimmer sich hingibt. In wunderbar verschleierter Rede, die freilich die wahre Absicht jedem Andern klar genug enthüllt, motivirt er seine Sinnesänderung durch die Betrachtung, wie Alles auf Erden dem Wechsel unterworfen sei: so sei auch er, der vorhin so hart gewesen, erweicht von dem Jammern des Weibes, die er mit dem verwaisten Kinde nicht den Feinden zurücklassen dürfe. Fortan werde er den Göttern zu weichen und den Atriden sich zu beugen wissen, da sie ja einmal Gebieter seien. Um kein Misstrauen aufkommen zu lassen, giebt er glaublich genug vor, seine Schuld am Strande abwaschen zu wollen: um nicht durch das Schwert, das er angethan, Besorgnisse zu wecken, äussert er die Absicht,

---

\*) Die Ansichten Andrer über diese Scene sind von R. Enger im Philologus VIII, 160 ff. treffend widerlegt.



das unheilvolle Geschenk zu verscharren, wo Niemand es sehe. Nachdem er dann die Seinigen auf baldige Kunde von seiner Rettung vertröstet und Tekmessa ins Zelt treten geheissen hat, entfernt er sich nach Osten, dem Meere zu, den Zuschauern zur Linken. —

Der tragische Eindruck des dämonischen Monologs beruht vornehmlich darauf, dass Aias über seinen rasch gereiften Entschluss zu sterben in dieser fein überlegten Weise sich ausspricht. Je unabweisbarer der Schritt für einen Mann wie ihn ist, um so rührender die Beherrschung seiner Gefühle und das Durchblickenlassen frischer Lebenslust. So schwer er sich von der Welt trennt, er in seiner Art kann nicht anders. Er muss zu einer List greifen, aber was er spricht, hat in seiner doppelsinnigen Fassung für ihn wie für die hoffenden Seinen Wahrheit, aber freilich in ganz verschiedenem Sinne. Es ist von grossartiger Wirksamkeit, wenn Aias von dem Gange zu frommem ἀγνίσαι τὰ λύματα, vom Verbergen seines Schwertes (im eignen Körper), von seinem baldigen σεσῶσθαι spricht. Die Seinigen ergreifen gern den ihren Wünschen entsprechenden Wortsinn und sie haben Grund genug, die wunderbare Art der Rede, deren Eingang ihnen volles Vertrauen eingeflösst hat, auch in ihren deutlicheren Weisungen misszuverstehen. Für Aias freilich waren alle die schönen Gnomen und Lehren, zu denen er sich jetzt bekehrt haben will, eitel Ironie: ein Charakter wie Odysseus hingegen könnte sie allen Ernstes als Glaubensbekenntniss ablegen. Aias aber verhöhnt gerade dergleichen schöne Lehren von Gehorsam, Demuth und Versöhnlichkeit, welche Andere begierig ergreifen würden, um sich das liebe Leben zu retten, die für ihn aber nun und nimmer vorhanden sind. Diese Ironie zeigt sich namentlich in der dem Aias sonst fremden Neigung, Gemeinplätze mit schönen Worten und Bildern umständlich auszuschnücken, wodurch aber die Seinen in dem Glauben bestärkt werden, dass es mit dem θηλυνθῆναι στόμα Ernst ist, wie ja der Chor noch 735 ff. überzeugt ist, dass Aias νέας βουλὰς νέοισιν ἐγκατέτευξεν τροποῖς. Für die Zuschauer aber, welche Aias' wahre Absicht durchschauten, war die Verblendung der Seinen eine Quelle von Mitleid und Furcht, wie es ganz in unseres Dichters Art ist, die Lage und Stimmung der Personen rasch wechseln zu lassen und dadurch zu spannen.

Die masslose Freude der guten Choreuten, die sich im stärksten Gegensatze zu der früheren Hoffnungslosigkeit in einem muntern Tanzliede kundgibt, welches die Stelle eines zweiten



Stasimon vertritt (693—718), wird bald genug durch einen vom Teukros anlangenden Boten unterbrochen.

Drittes Epeisodion (719—1184). Der Bote meldet Teukros' Rückkehr und dessen unfreundlichen Empfang Seitens der am Hauptzelte über Aias Rath pflegenden Achäer, die ohne Zwischentritt der besonnenen Alten ihn fast umgebracht hätten: so gross war jetzt die Erbitterung Aller auch gegen den unschuldigen Bruder des ἔρως Ἀχαιῶν. Dann fragt der Bote hastig nach Aias, und als er dessen Ausgang hört, theilt er bestürzt Teukros' Auftrag mit, den Aias vor seiner eigenen Ankunft im Zelte streng zu hüten. Kalchas nämlich, erzählt der Bote mit der dergleichen Leuten eignen Umständlichkeit, habe den Teukros freundlich bei Seite genommen und ihm eröffnet, er müsse schleunigst Vorkehrungen treffen, dass Aias sein Zelt nicht verlasse, da an diesem Tage der Zorn der Athene ihn verfolge: der Grund dieses Zornes liege vornehmlich in der vermessenen Ablehnung der dem Aias einst angebotenen Hülfe der Göttinn. Desshalb habe Teukros ihn eiligst vorausgesandt, um Aias' Ausgang zu verhindern: komme er zu spät, so sei es um Aias geschehen, wofern Kalchas weise sei.

Bestürzt ruft der Chor, welchem plötzlich der wahre Sinn der Abschiedsworte des Aias schwer auf die Seele fällt, Tekmessa heraus, die von der Meldung des Boten in Kenntniss gesetzt auf der Stelle das Schlimmste ahnt. Sie trifft rasch die Anordnung, dass die Choreuten, in zwei Hälften getheilt, den Aias aufzusuchen nach Osten und Westen schleunigst sich aufmachen; die übrigen Personen des Gefolges und der Bote sollen Teukros eilig herbeirufen. Sie selbst hat, so sehr sie mit besonnener Energie das Nöthige anordnet und unnützes Jammern spart, keine Ruhe, lässt den Eurysakes in ihrer Herzensangst am Zelte zurück und macht sich nach der Seite, wohin Aias gegangen, auf den Weg, ohne sich so weit zu entfernen als der Chor (810). —

Wenn Teukros nach Kalchas' Spruch nicht sofort selbst zu Aias eilt, so ist zu bedenken, dass der Dichter ihn im Fürstenrathe, wo er die Stimmung gegen Aias zu besänftigen suchte, aufhalten lassen musste, um die dramatische Handlung nicht zu kreuzen. Teukros selbst besorgte weiter nichts als ein Zusammentreffen des Aias mit den wegen der Niedermetzlung ihrer Heerden erbitterten Achäern: diesem vorzubeugen genügte die durch den Boten überbrachte Weisung. Es kam ferner darauf an, Kalchas' Verkündigungen aus dem Munde des Boten wortgetreu mittheilen zu lassen, da diese für das Ganze von Bedeu-



tung sind. Denn einmal eröffnet erst Kalchas den wahren Quell der göttlichen Abgeneigtheit und Züchtigung, andererseits spannt die Aussicht auf eine mögliche Rettung des Aias, sobald er diesen Tag überlebt. Auch deutet die Schilderung von der höchst gereizten Stimmung des Heeres auf neue Verwicklungen, wie sie im Verlaufe des Dramas zur Verhandlung kommen. —

Nachdem auf obige Weise sowohl die Entfernung der Bühnenpersonen wie der Choreuten — *δύναται γὰρ ὁ χορὸς ἐξίστασθαι, ὥς καὶ ἐν Αἴαντι μαστιγοφόρῳ* Schol. Vat. Eurip. Alc. 918 — auf's Geschickteste motivirt ist, werden wir durch eine nach Entfernung der Schauspieler und der Choreuten desto natürlicher zu bewerkstelligende Scenenveränderung in eine einsame Gegend (657) versetzt. Aias steht im Hintergrunde der Mitte der Bühne, vor ihm sein Schwert, dessen Heft er bereits im Boden befestigt hat, in einem *νάπος* (892), so dass vor den Zuschauern der Leichnam durch Gebüsch und Senkung fast verdeckt wurde. Den Selbstmord selbst aber führte Sophokles, abweichend von Aeschylos, den Augen der Zuschauer vor, um nochmals die Motive aus dem eigenen Munde des durch Niemandes Gegenwart beengten, jetzt ganz zu sich selbst und seiner heroischen Majestät zurückgekehrten Helden vernehmen zu lassen. Mit grösster Seelenheiterkeit, die hin und wieder an Humor streift, spricht Aias vor dem tödtlichen Streiche jenen berühmten, von neuern Dichtern vielfältig nachgebildeten Monolog (815 — 865).

Nachdem er zuvörderst erwogen, wie Alles, was zu seinem Werke zweckdienlich, wohl beschickt sei, bittet er zunächst Zeus, seinen Leichnam nicht in Feindeshand gerathen, sondern von Teukros bestattet werden zu lassen —, womit die zweite Hälfte des Dramas auf das Natürlichste vorbereitet wird. Dann bittet er den Führer ins Todtenreich, ihm ein leichtes Ende zu geben; die Erinyen, die Atriden schmäählich zu verderben und auch des gesammten Heeres nicht zu schonen — so wenig war es ernstlich gemeint gewesen mit dem Gelöbniss 665 ff. —, endlich den Helios, den Eltern auf Salamis sein Ende zu melden. Dann ruft er den Thanatos, unverweilt zu nahen, und nimmt in tief empfundenen Worten, die blicken lassen, wie schwer es ihm wird, dem Tageslicht auf immer zu entsagen, von seiner Heimath, Athen und den Athenern, den troischen Fluren für alle Zeit Abschied. Er stürzt dann in das Schwert, dasselbe, welches ihm einst Hektor geschenkt hatte, wodurch der Gedanke an ein geheimnissvolles



Mitwirken dämonischer Mächte erregt wird, vgl. 658 ff. 817 ff. 1028 ff. \*).

Die Halbchöre treffen nach vergeblichem Suchen, durch die *πάροδοι* der Orchestra einziehend, auf einander, indem die, welche nach Westen hin abgegangen waren und die Seite des Schiffslagers durchsucht hatten, sich wieder östlich gewendet haben (*ἐπιπάροδος τοῦ χοροῦ*). Indem sie ihre erfolglose Mühe beklagen, erschallt plötzlich in der Nähe ein Angstgeschrei der Tekmessa aus dem Gebüsch, welche den noch röchelnden Leichnam aufgefunden hat, der von ihr sorglich verhüllt und in gemeinsamer Todtenklage mit dem Chor betrauert wird: Kommos, abwechselnd mit Trimetern (868—973). (Der auf der etwas niedrigeren Orchestra aufgestellte Chor kann, da er die Bühne nicht betritt, die auch dem Zuschauer verborgene Leiche, um welche sich von nun an die Handlung dreht, nicht sehen. Der Dichter lässt Tekmessa unter schicklichem Vorwande ihr Gewand darüber breiten, wodurch zugleich die Entfernung des für die Rolle des Teukros zu verwendenden Schauspielers desto leichter bewerkstelligt wurde.) Der Chor verzweifelt jetzt an glücklicher Heimkehr nach Verlust des Aias, den er schwer bereut sich selbst überlassen zu haben; Tekmessa sehnt sich nach Teukros' endlicher Ankunft: sie sieht nun mit Schrecken voraus, dass sie und ihr Kind der Sklaverei der Atriden verfallen sei, die wohl, meint der Chor, mit Odysseus hohnlachen möchten über Aias' Untergang. Des Chores Hinweisung auf den Schutz der Götter lässt Tekmessa, die doch oben selbst Aias an die Götter wies, jetzt angesichts des von den Göttern angestifteten Unheils nicht gelten. Ihr ist nur das ein Trost, dass Aias erreicht, wonach ihn verlangt hat, und dass er den Göttern, nicht seinen Feinden erlegen ist. Ihr selbst aber bleibe Jammer für und für.

\*) Hinsichtlich des Selbstmordes halten sich die Tragiker an das Epos, wie es poetische Rücksichten geboten. Doch fehlte es nicht an andern Sagen; die Hypothesis sagt: *Οἱ μὲν φασιν, ὅτι ὑπὸ Πάριδος τρωθεὶς ἦλθεν εἰς τὰς ναῦς αἰμορροῶν, οἱ δὲ ὅτι χρησμὸς ἐδόθη Τρωσὶ πηλὸν κατ' αὐτοῦ βαλεῖν· σιδήρῳ γὰρ οὐκ ἦν τρωτός· καὶ οὕτω τελευτᾷ.* Letzterer Sage folgt Sophron Mim. Fr. 44: *Θάσαι, ὅσα φύλλα καὶ κάρφεια τοὶ παῖδες τοὺς ἄνδρας βαλλίζοντι, οἷόν περ φαντί, φίλα, τοὺς Τρώας τὸν Αἴαντα τῷ παλῷ.* — Zu dergleichen *κιβδήλοις σφαγαῖς* bediente man sich eines *dolo scenicus*, *συσπαστὸν ἔγχος*, οὗ ὁ σιδήρεος εἰς τὴν κόπην ἀνατρέχει. Der Schauspieler Timotheos von Zakynthos, welcher mit besonderer Virtuosität diese Scene spielte, erhielt danach den Beinamen *ὁ Σφαγεύς*, Schol. 864.



Damit erschöpft, verstummt sie im Uebermass ihres Seelenschmerzes und bricht ihr Schweigen mit keinem Worte wieder, zumal die Sorge für den Leichnam einem Stärkern anheimfällt.

Endlich (974) erscheint Teukros, dessen Auftreten von Anfang an in Aussicht gestellt wurde (vgl. 342. 562. 688. 826 ff.), nebst Gefolge von der Seite des Lagers her, und somit hat Zeus Aias' Bitte erhört. Sein erster Gedanke ist Eurysakes, da er unterwegs den Tod des Aias bereits erfahren hat. Er befiehlt, den Knaben rasch herbeizuholen, damit er nicht von den Feinden fortgeschleppt werde. Tekmessa geht (789) nach dem Zelte zu ab, ihn zu holen: 1168 kehrt sie zurück, allein nur als Statistenrolle: eben darum wurde Eurysakes am Zelte gelassen, um die von der Oekonomie des Dramas gebotene Entfernung des Schauspielers, welcher Tekmessa darstellte, bald aber als Menelaos auftreten sollte, zu motiviren.

In längerer Rede überdenkt dann Teukros (992—1039) den ganzen Umfang des hohen Verlustes, der ihm die Heimkehr zu dem gestrengen und jähzornigen Telamon unmöglich mache: vor Troja aber sei seine Lage eben so misslich, da Alle des Aias halber ihm verfeindet seien (wie schon 722 ff. erzählt war). Dann zieht er die Leiche vom Schwerte ab, um sie zurecht zu legen, damit Tekmessa sie besorgen könne — womit der folgende Streit um die Bestattung näher eingeleitet wird —, als der Chor die Ankunft des Menelaos meldet, welcher in Begleitung eines Heroldes in gebieterischen, fahrigen Worten den Aias, der an den Achäern sich schwer vergangen, zu bestatten verbietet: nach dem Willen der Atriden soll sein Leib den Raubvögeln zum Frass hingeworfen werden. Dieses Verfahren bemüht sich Menelaos (1052—1090) zu rechtfertigen: Aias habe durch den meuchlerischen Ueberfall des Heeres diese Entehrung verdient: wenn er im Leben den Befehlen seiner Obern sich widerspenstig gezeigt, so werde man im Tode wenigstens seiner Herr zu werden wissen. Dann ergeht er sich in weisen Maximen von Unterthanenpflicht: auch den Gewaltigsten stürze oft ein geringer Unfall. Früherhin, perorirt Menelaos mit steigendem Hohn, war dieser hier voll brausenden Hochmuthes, jetzt trage ich hohen Sinn und ich befehle dir, den Todten nicht zu begraben, damit nicht auch dir ein Gleiches geschieht.

So waren denn die vielfach geäusserten Besorgnisse von unedelmüthigem Verfahren der Atriden, deren Rache durch Aias' freiwilliges Scheiden nicht gestillt ist, nicht umsonst gewesen. Wofür Aias Strafe verwirkt, soll seine Leiche entgelten und das



durch die höchste Beschimpfung und das grösste Unglück, das einem Todten zu Theil werden konnte. Zugleich kehrt sich der Zorn gegen den, welcher gewissermassen in die Stelle des Todten eingetreten und dem die Leiche zu schützen heilige Pflicht ist, an die er eben so heldenmüthig sein Leben wagt, wie Antigone an die Bestattung ihres Bruders. Die von Aias verfluchten Atriden werden hier beide, besonders der geringere Bruder, wie durchgängig bei den attischen Tragikern, in ungünstiges Licht gestellt: auf Menelaos zumal werden die Schwächen gehäuft, welche die Athener dem spartanischen Charakter gern zur Last legten — so wenig diese alten achäischen Anakten mit den Doriern eigentlich zu thun hatten —, nur dass er obenein als haltloser Prahler erscheint. Er hat Aias' Ueberlegenheit schmerzlich empfunden, jetzt scheint Zeit zu kleinlicher Rache gekommen. Da aber die eigentliche Entscheidung in der Hand des Oberfeldherrn lag, so lässt der Dichter zuerst den von Teukros leichter zu entwaffnenden Gegner auftreten und mit ihm den Process in erster Instanz verhandelt werden. Der Hader zwischen beiden, derb wie bei ähnlichen Auftritten in der Ilias, mag nach unserem Gefühl leicht zu gedehnt scheinen: der Dichter, abgesehen davon, dass er damit dem Geschmack seiner an Processreden gewöhnten Zeitgenossen entgegen kam, gewinnt dadurch den Vortheil, dass durch allseitige Beleuchtung die wahre, bleibende Grösse des Aias trotz aller unbändigen Ehrsucht und ihrer Folgen zur Anerkennung gebracht wird. —

Nach kurzer Warnung des Chores, Menelaos möge im Widerstreit mit seinen weisen Lehren nicht am Todten freveln, beginnt Teukros seine scharfe Entgegnung (1093—1117), die sich indess an Unwesentliches hält, indem er auf Widerlegung der gegen Aias erhobenen Hauptanklage, Vernichtung der Führer und des Heeres beabsichtigt zu haben, gar nicht eingeht, sondern nur dem Menelaos das Recht bestreitet, zu gebieten, wozu seine Stellung ihn nicht berechtere. Dass Menelaos zugleich im Namen Agamemnons geredet, hat Teukros überhört. Trotz des Verbotes betheuert er den Todten bestatten zu wollen, der nicht um der Helena willen und als sein eigener Herr ausgezogen sei. An Menelaos' Geschwätz kehre er sich nicht, möge er auch mit noch mehr Herolden und dem Oberfeldherrn selbst zur Stelle kommen. Nach Beendigung eines stichomythisch geführten hitzigen Wortwechsels, in welchem Menelaos zuletzt den nachhaltigen Derbheiten des Teukros nicht Stand zu bieten vermag, begiebt sich Menelaos hinweg unter Drohungen, Gewalt anwenden zu wollen.



Gleich mahnt der Chor von Neuem zu ungesäumter Bestattung der Leiche, als gerade Tekmessa mit Eurysakes zurückkommt. Ihre Ankunft bewirkt ein rührendes Gegenstück, indem Teukros Mutter und Kind zu beiden Seiten des Aias niederknien heisst, sie als *ἱκέται* unter die Obhut der Götter stellt und den Chor beauftragt, die Leiche gegen jeden Angriff zu schirmen, während er sich entfernt, um in der Nähe eine geeignete Grabstätte auszusuchen.

In dem die Zwischenzeit ausfüllenden zweiten, eigentlich dritten Stasimon (1185—1222) wünscht der Chor in weicher Stimmung dringender als zuvor seiner langen Nöthe überhoben endlich in die Heimath zurückzukehren.

Exodos (1223 bis zum Schluss). Teukros eilt zurück, sobald er den durch Menelaos' heftige Abfertigung aufgebrachten Oberfeldherrn von der Lagerseite her hastig heranschreiten gewahrt. In seiner Begleitung kommt Menelaos, aber als Statistenrolle, zurück, wie man nach 1115. 1312. 1319 anzunehmen veranlasst wird. Da Menelaos übertreibend ihm hinterbracht hat, Teukros bestreite ihm seinen Oberbefehl, lässt er (1226—1263) den Bogenschützen in herben Worten an, wie er, ein Sklav durch seine Geburt von einer Barbarenmutter, sich erfreuen könne, ihm die Oberfeldherrnwürde streitig zu machen. Aias sei stets seinem Commando unterworfen gewesen: nie aber könne Zucht und Ordnung bestehen und es dürfe daher nie geduldet werden, wenn die Partei, welche durch gültigen Richterspruch unterlegen, gegen die Entscheidung sich auflehnen und der siegreichen gar vorgezogen werden wolle. Der rohen Körperkraft könne nimmermehr weise Besonnenheit nachgesetzt werden. Den Teukros werde er bald Gehorsam lehren, übrigens verliere er kein Wort mehr, werde auch Teukros' Widerrede nicht anhören, da er mit einem Sklaven nicht verhandeln könne.

Vergebens mahnt der Chor zur Mässigung. Teukros weicht in seiner Gegenrede (1266—1315) der Hauptsache, worauf Agamemnon fusst, der Nothwendigkeit der Subordination, wieder klug aus, da er auch hier im entschiedenen Nachtheil ist. Er beschränkt sich vielmehr auf nachdrückliche Widerlegung der persönlichen Angriffe auf Aias' Tapferkeit und seine eigene Abkunft. Er ruft dem undankbaren Atriden die vielen aufopfernden Heldenthaten des Aias für das gesammte Heer ins Gedächtniss, vor allen die Bekämpfung Hektors beim Brande der Schiffe, eine That, welche das ganze Heer vom Untergange rettete. Die gegen ihn selbst gehäuften Lästereien giebt er mit reichlichen Zinsen



zurück, indem er die eigene Herkunft der Atriden und die Greuelthaten ihrer Ahnen ohne Scheu beleuchtet. Er endet mit der offenen Erklärung, Gewalt der Gewalt entgegensetzen und in diesem für ihn ehrenvollen Kampfe gern erliegen zu wollen.

In diesem Augenblicke, wo es den Anschein hat, dass der gottlose Befehl der engherzigen Atriden ausgeführt und Aias aller seiner hohen Verdienste ungeachtet als gemeinster Verbrecher geschändet werden soll, wo die ängstliche Spannung der Zuschauer den höchsten Grad erreicht, hat das Lärmen den Odysseus herbeigezogen, durch dessen Auftreten endlich eine befriedigende Lösung der Irrungen eintritt. Hat Agamemnon höhnisch verlangt, ein freier Mann müsse für Teukros das Wort nehmen, so erfüllt sich das *παρὰ προσδοκίαν* auf's Schönste durch Odysseus, der auch Tekmessa's Wort zu Ehren bringt, Aias sei *καὶ παρ' ἐχθροῖς ἄξιος θορήνων τυχεῖν* (924), und dem Spruche des Nereus (Pind. Pyth. 9, 95) nachkommt, *αἰνεῖν καὶ τὸν ἐχθρὸν παντὶ θυμῷ σὺν γε δίκῃ καλὰ ῥέζοντα*. Ganz dem homerischen Bilde des praktischen, durch keinerlei Leidenschaft in seinem umsichtigen Thun beirrten (*σώφρων*), bei Göttern und Menschen beliebten Helden gemäss, ganz entsprechend seinem Auftreten im Prologos bewährt Odysseus sich als edelsten Gegner, dem Aias und die Seinen bitteres Unrecht thaten, wenn sie ihn mit den Atriden zusammenwerfend kleinlicher Schadenfreude fähig hielten und sein gutes Recht an die Waffen bestritten. Gerade aus seiner Vermittlerrolle leuchtet klar hervor, dass ihm die Ehre nach Verdienst wurde, da das Bewusstsein des unrechtmässigen Besitzes mit Odysseus' jetzigem Auftreten völlig unvereinbar wäre. Als bewährter Freund Agamemnons und unablässiger Fürsorger für das Wohl Aller warnt er den Agamemnon eben so dringend, wie Teiresias in der Antigone den Kreon, dem herrlichsten aller Achäer nächst Achilleus die letzte Ehre zu weigern und damit die geheiligten Rechte der Götter mit Füßen zu treten.

Mit Widerstreben giebt Agamemnon endlich soweit nach, dass er dem Odysseus frei stellt, nach Gutdünken zu handeln; gewähre er die Bestattung, so geschehe es lediglich dem Odysseus zu Liebe; er selbst werde nicht aufhören, den Aias als seinen bittersten Feind zu hassen. Nachdem Agamemnon sich damit entfernt, und somit beide Atriden zur Freude der (*μισοτύραννοι*) athenischen Zuschauer abgefertigt sind, erbietet sich Odysseus dem Teukros an den Bestattungsehren Theil zu nehmen. Teukros, der während der Verhandlung staunend



geschwiegen, weil er sah, dass er dem verkannten Gegner die Sache des Aias zu führen getrost überlassen könne, dankt dem biedern Laertiaden für seinen Edelsinn, lehnt aber die Theilnahme am Begräbniss freundlich ab, um dem Aias nicht etwa wehe zu thun: auch er wiederholt den Fluch über die Atriden, zwischen denen und dem attisch-salaminischen Geschlechte der Telamoniden so wenig eine ehrliche Aussöhnung möglich war, wie zwischen Spartanern und Athenern. Odysseus ehrt Teukros' Bedenken und entfernt sich mit herzlichen Worten, so dass durch die Aussöhnung zwischen den beiden durch den Waffenstreit in Todfeindschaft gerathenen Helden die schönste *λύσις* der durch Aias' Tod entstandenen Verwickelungen erfolgt und zugleich indirect das Urtheil der Kampfrichter für Odysseus bestätigt wird: *οἱ γὰρ φρονοῦντες εὖ κρατοῦσι πανταχοῦ*. Andererseits ist auch des Aias unverwüstlicher Werth durch die für ihn günstige Entscheidung dieses neuen Gerichtshandels mit den Atriden in sein Recht eingesetzt. Die Waffen durften ihm nicht werden, weil er gegen Athene sich vergangen: aber sein besseres Theil sollte nicht ohne Anerkennung bleiben, gleichwie die Versicherung des Kalchas, Athene werde nach dem Einen Tage zu besänftigen sein, zeigt, dass auch die Göttin Aias' sonstige Grösse ehrt, deren Wille gewissermassen durch das Auftreten ihres Lieblings zur Geltung kommt.

Schliesslich ordnet Teukros die feierliche Besorgung der Leiche für die baldige Bestattung an der von ihm ausersehenen Stätte am Rhoiteion, wo man den *βροτοῖς αἰμυνηστον τάφον* zeigte, und das grosse Drama schliesst mit dem rührenden Anblick der um den Leichnam treu geschaarten Angehörigen, während die Begleiter des Teukros, welche das Grab besorgen sollen, rechtshin abziehen, der Chor aber linkshin zum Zelte sich entfernt, um das für die Bestattung Dessen Erforderliche herbeizuschaffen, den er noch zuletzt als *πάντων θνητῶν λῶστον* preiset.

4. So hat Vermessenheit gegen die Götter und übermenschliches Pochen auf eigene Kraft auch dem Stärksten und sonst Tadellosesten die Strafe der Götter zugezogen. Aias unterliegt im Waffengericht dem Odysseus, indem Athene ihn auf's Empfindlichste strafen will. Bei ihm schlägt gleich der Wahn feste Wurzel, nur Betrug habe sein gutes Recht gekränkt: mit voller Besinnung stürmt er, auf die eigene Kraft vertrauend, Nachts allein hinaus, um durch schnöden Meuchelmord seiner Waffenbrüder Rache zu nehmen. Dadurch ruft



er von Neuem göttliche Strafe auf sich herab: durch den Wahnsinn stürzt er sich in unauslöschliche Schande und vernichtet seine Heldenehre, die vorhin nur sein Stolz verletzt wähnte, jetzt wirklich. Nach dem Aufhören des Wahnsinns macht ihn doch nichts in dem Glauben irre, zu Allem, was er beabsichtigt, vollkommen berechtigt gewesen zu sein. Die tiefe Erniedrigung, die unwiederbringlich verlorene Ehre, der Ingrim, seine verhassten Schlachtopfer verfehlt zu haben, Alles concentrirt seine Gedanken darauf, dass er das Leben von sich werfen müsse. Auch hier hat er, so wenig er gegen menschliche Regungen unempfindlich ist, vornämlich sich und seine Ehre vor Augen: nirgend ein Gefühl der Reue; die Zweifel und Bedenken wegen des Looses der Seinigen, die ja durch seinen Tod theils der grössten Gefahr ausgesetzt, theils von schwerem Leid betroffen werden, weiss er zu beseitigen durch das feste Vertrauen, dass Teukros an seiner Statt Weib und Kind schützen und im Eurysakes den Trost des Alters für seine Eltern auf Salamis erziehen werde. So erreicht Aias was er gewünscht: aber gerade der Tod, der ihm Heil bringt, weil er ihn weiteren Qualen entrückt, und der nach der Festigkeit seines Charakters erfolgen musste, bringt seinen Leichnam und die Angehörigen in die bedenklichste Lage, worauf wiederholt schon im ersten Theile des Dramas hinausgedeutet ist. Uns bangt vor den Atriden, vor der Wuth des ganzen Heeres gegen Aias und Teukros. Wirklich wird der Leiche die furchtbarste Strafe angedroht, Teukros rechtfertigt das Vertrauen des Bruders, aber er ist nahe daran, der Gewalt zu erliegen. Hat aber Aias auch schwer gefehlt, er hat vollständig gebüsst, da ja der Mord trotz Aias' freier Wahl doch auch als Strafe der Athene erscheint. Die Atriden zeigen sich als unedle Machthaber, deren Willkür das menschliche Gefühl verletzt und den göttlichen Satzungen zuwider ist: es blickt durch, dass Menelaos doch wohl bei dem Waffengericht seine Hand im Spiele gehabt hat. Daher kann in diesem Widerstreit von Unmass gegen Unmass nur ein edler Vermittler Ausgleichung stiften.

Aias und Odysseus sind Gegensätze heroischer ἀρετή, der ἀνδρεία und φρόνησις. Die Fülle beider Tugenden führt leicht zum Missbrauch und Verderben. Im homerischen Heldenjüngling Achilleus und dem gleichgearteten Sophokleischen Heros gereiftester Manneskraft vereinen sich mit körperlichen Vorzügen höchste Tapferkeit und Bravheit und alle ritterlichen Tugenden. Aber bei dem stolzen Bewusstsein ihrer Kraft soll Alles auf dem geradesten Wege mit Gewalt nach alleiniger Massgabe dessen,



was ihnen recht dünkt, durchgesetzt werden; sonst verdrängt bei dem Mangel an *σωφροσύνη* die heftigste Leidenschaftlichkeit alle sonstige richtigere Einsicht und die edleren Gefühle. Der Mann der *φρόνησις* oder *σύνεσις* hingegen übt seine Tapferkeit mit dem Bewusstsein menschlicher Kraft und weiser Mässigung, wählt die Mittel zu seinen Zwecken mit klugem Bedacht, bemeistert seine Leidenschaften und verschmäht auch nicht minder gerade Wege, wofern er nur Herr der Dinge bleibt: sein Endziel behält er allen Hindernissen zum Trotz mit Selbstverleugnung und Entsagung unverrückt im Auge. Man vergleiche den Grundsatz des Odysseus Phil. 96 ff. Wird der handfeste Diomedes dem *δόλιος* *Ὀδυσσεύς* gesellt, so sind beide Tugenden im glücklichen Verein: gerathen sie in Conflict, so führen sie zum Untergange Einer Partei.

In den Augen des Volkes wird der biederbe Held von echtem Schrot und Korn höher stehen: man findet die hohe Leidenschaft und das starke Selbstbewusstsein natürlich gegenüber den hohen Leistungen. Dagegen wird man den *φρονοῦντα* als für minder Kluge leicht gefährlich und zum Missbrauch der Klugheit geneigt mit schelen Augen ansehen. So wird Odysseus, der dem homerischen Epos, welchem Sophokles im Ganzen treu bleibt, Ideal eines ganzen Mannes ist, in späterer Zeit immer mehr als unredlicher Ränkeschmied nach Art eines athenischen Demagogen aufgefasst, für Aias dagegen war die herrschende Volksstimme nicht bloss auf Aegina, wie oben bemerkt, sondern auch in Athen und allüberall. So sehnt sich bei Platon Apol. 41<sup>B</sup> Sokrates zu Aias zu kommen und wer sonst noch durch ungerechtes Gericht untergegangen sei; die Aeoler in Troas erzählten, nach Odysseus' Schiffbruch seien die Waffen an Aias' Grabmal angeschwommen, Paus. 1, 35, 3; bei Aristoteles wird die *Ἀρετή* in einem Pään angeredet: *σοῖς πόθοις Ἀχιλεὺς Αἴας τ' Αἴδαιο δόμους ἦλθον* und ein wahrscheinlich von einem *κενοτάφριον* auf Salamis entlehntes Epigramm in Aristoteles' Peplos lautet:

Ἄδ' ἐγὼ ἅ τλάμων Ἀρετὰ παρὰ τῷδε κάθημαι  
 Αἴαντος τύμβῳ κειραμένα πλοκάμους,  
 θυμὸν ἄχει μεγάλῳ βεβολημένα, οὐνεκ' Ἀχαιοῖς  
 ἅ δολόφρων Ἀπάτα κρέσσον ἐμεῦ κέκριται.

Anders hat die alte Poesie entschieden, welche beide Principien in vielfacher Variation contrastirend zur Darstellung bringt. Dem entscheidenden Wettkampf beim Waffengericht liegt als Vorspiel der Ringkampf zwischen Aias und Odysseus bei den



Leichenspielen des Patroklos Il. 23, 708 ff. voraus, wo Achilleus, damit Aias nicht zuletzt den Künsten des Odysseus erliege, das Ringen abbricht und *νίκην ἀμφοτέροισιν* zuspricht. Nachher übertreffen den Aias Diomedes und Polypoites im Speer- und Discuswurf. Als man später nach Hektors Fall zum Angriffe gegen die Stadt schreiten wollte, wurde zwischen Achilleus und Odysseus beim Mahle gestritten, ob man mit Gewalt oder List zu Werke gehen solle, ein *νεῖκος*, welches Demodokos Odys. 8, 75 singt und dessen Ruhm damals zum Himmel drang. Zum endlichen Eroberer Trojas machen die Alten, da die Urtheile der Menschen schwankten, entweder Neoptolemos, das Ebenbild des Vaters, oder Odysseus, vgl. zu Phil. 1434. Die trojanische Sage liess den herrlichsten Helden der ritterlichen Myrmidonen untergehen, nach grossen Thaten und Leiden mit unsterblichem Ruhm: Odysseus, der Held der seefahrenden und handeltreibenden Leleger des Nordwestens, wird der endliche Eroberer der Veste und gelangt nach Ueberwindung aller Gefahren, Verlockungen, Hemmnisse in die Heimath, deren Besitz er mit Athene's Beistand wiedergewinnt. Hierin tritt eben die ethische Tendenz der homerischen Poesie und der Tragödie des *Ομηρικώτατος* hervor, dass der sittlich höhere Standpunkt gefasst ist, dass dem Geist der Vorzug vor dem Körper gegeben wird und dass das menschlich Mangelhafte gerade an dem nach dem gemeinen Urtheile Vollkommensten veranschaulicht wird. Sonach musste Sophokles seinen achilleischen Aias dem Odysseus hintansetzen.

Die Ausgänge beider homerischen Epen sind gewissermassen im Aias des Sophokles verbunden. In der Ilias wird das dem Achilleus angethane Unrecht gebührend geehrt, aber sein verhärteter, durch die Niederlage seiner Landsleute nicht befriedigter Zorn wird durch die Wucht der Umstände gebrochen: er muss den Patroklos hingeben und aller Grossthaten ungeachtet findet er einen frühen Heldentod. Odysseus führt die Belagerung zum Ende und überwindet alle sich ihm entgegenthürmenden Hindernisse bei und nach der Heimkehr. Vgl. die Begegnung Beider im Hades Od. 11, 486 ff.

Auch Aias geht unter in seiner eisernen Starrheit, nicht ohne herrlichen Nachruhm: des Odysseus menschliche Rührung gegen den geistesirren, die volle Anerkennung des todten Feindes, der ihm noch kurz vorher wüthig nach dem Leben getrachtet, ist die Rechtsfertigung der richterlichen Entscheidung im Waffengericht und der Liebe, die ihm Athene schenkt: der Sieg, den er für Aias erkämpft, ist die Krone seiner Siege. Aias erhält



ein ehrenvolles Begräbniss, das ihm nur Engherzigkeit gottlos zu verkümmern drohte, und die vollste Anerkennung seines besseren Selbst, dem er nur für kurze Zeit sich hatte entfremden können. War das Urtheil im Waffengericht, so hart es war, doch gerecht, da es sich um Entscheidung zu Gunsten Eines Principis handelte und Pallas Strafe üben musste, so hat Sophokles den Conflict zu endlicher Beruhigung beider Parteien zu schlichten gewusst. Im Leben war für Aias keine Ausgleichung denkbar: die gänzliche Verschiedenheit der beiden Charaktere stellt das häufige Schelten des Aias auf Odysseus recht ins Licht: er ist völlig ausser Stande, den anders gearteten Odysseus zu verstehen, da er zwischen verständiger Berechnung und nichts-würdigem Trug kein Mittleres kennt. —

Für die Landsleute des Dichters hatte sein Drama einen besonderen Reiz, insofern Aias unter den in der Ilias gefeierten Heroen der einzige war, den die Athener als den Ihrigen betrachten durften. Salamis war im Volksglauben seit unvordenklicher Zeit eng mit Athen verbunden und seit Kleisthenes trug die Aiantische Phyle nach dem salaminich-attischen Heros, dem ἄστυγείτων καὶ σύμμαχος Herod. 5, 66 den Namen. Durch den angeblich von Solon oder Peisistratos II. 2, 557 eingeschobenen Vers machte man den Aias zum Dienstmannen der Athener: Sophokles erkennt den Vers an. Von seinen Söhnen Eurysakes und Philaios, welche nach Plut. Sol. 10 ihre Insel den Athenern übergaben, leiteten sich die vornehmsten Eupatridengeschlechter ab, wie die Pisistratiden, Miltiades und Kimon, Alkibiades u. a. Vor der Seeschlacht bei Salamis, auf welche Soph. 599 hinzielt, riefen die Athener die Aiakiden Aias und Telamon als helfende Heroen herbei und weihten nach dem Siege dem Aias Akrothienien, Herod. 8, 64. 121. Sophokles hat diese patriotischen Bezüge geflissentlich gemehrt: die Schiffsleute des Aias sind vom Stamm der Erechthiden 202, die sich sehnen, des heiligen Athens endlich wieder ansichtig zu werden 1200 f., Aias nimmt vom herrlichen Athen und den Athenern Abschied u. s. w.

5. Ueber die Benennung des Dramas sagt die ὑπόθεσις: Κριὸν τινα ἔξοχον ᾧετο εἶναι Ὀδυσσεέα, ὃν δῆσας ἐμαστιγώσεν, ὃθεν καὶ τῇ ἐπιγραφῇ πρόσκειται ὁ μαστιγοφόρος, ἢ πρὸς ἀντιδιαστολὴν τοῦ Λοκροῦ. Δικαίαρχος δὲ Αἴαντος θάνατον ἐπιγράφει· ἐν δὲ ταῖς διδασκαλίαις ψιλῶς Αἴας ἀναγράφεται. Erst später, scheint es, wurde zum Unterschiede vom Αἴας Λοκρός der Zusatz von Grammatikern beigefügt.



Die Rollen vertheilen sich unter die drei dem Dichter zur Verfügung stehenden Schauspieler folgendermassen: Protagonist Aias, Teukros. Deuteragonist Tekmessa, Odysseus, vielleicht auch Menelaos. Tritagonist Athene, Bote, Menelaos, Agamemnon.

Ueber die Zeit der ersten Aufführung des Aias ist nichts überliefert. Doch lassen die aus nicht antistrophischen Anapästen gebaute Parodos, die allein von allen Sophokleischen Stücken hier nach ältestem Gebrauch rein gehalten ist, ferner der strenge Bau der Trimeter und die Wahl der lyrischen Masse, sowie der äschyleische Schwung der Sprache keinen Zweifel, dass der Aias zu den älteren Dramen des Dichters gehört. Dafür spricht auch der Umstand, dass bis auf zwei Scenen, den Prologos und die vorletzte Scene, wo Odysseus auftritt, mit zwei Schauspielern auszukommen ist. Aber selbst wo drei Schauspieler auftreten, reden nur zwei, da im Prologos Odysseus, in der Exodos Teukros schweigen. Daraus ergibt sich, dass die Zeit, wo der Aias gedichtet ward, der Einführung eines dritten Schauspielers nicht zu fern lag. Endlich führt auf ein gleiches Ergebniss die Anordnung der Dramen in den beiden ältesten Urkunden. Im codex Laurentianus ist die Reihenfolge: Aias. Elektra. Oed. Tyr. Antigone. Trachin. Philokt. Oed. Kol. Hiervon weicht der Parisinus A nur ab, insofern der Philoktetes dem Oed. Kol. nachgestellt ist. Die drei Stücke, deren Aufführungszeit wir sonsther wissen, Antigone. Philokt. Oed. Kol., stehen in chronologischer Folge. Daher liegt es nahe, ein Gleiches bei den übrigen Stücken um so mehr vorauszusetzen, als andere Gründe auch dahin führen und wir wissen, dass die Dramen im Alterthum nach der Zeitfolge gezählt wurden, Einl. zur Ant. S. 30. Nur ist die Antigone älter als Oed. Tyr., dem sie der Reihenfolge des mythischen Stoffes halber nachgestellt sein mag. Wir dürfen demnach den Aias als das älteste, sicher vor Ol. 84, 3 entstandene Sophokleische Drama betrachten, welches uns erhalten ist.

---







ΣΟΦΟΚΛΕΟΥΣ

Α Ι Α Σ.



**ΤΑ ΤΟΥ ΔΡΑΜΑΤΟΣ ΠΡΟΣΩΠΑ**

**ΑΘΗΝΑ.**

**ΟΔΥΣΣΕΥΣ.**

**ΑΙΑΣ.**

**ΧΟΡΟΣ ΣΑΛΑΜΙΝΙΩΝ ΝΑΥΤΩΝ.**

**ΤΕΚΜΗΣΣΑ.**

**ΑΓΓΕΛΟΣ.**

**ΤΕΥΚΡΟΣ.**

**ΜΕΝΕΛΑΟΣ.**

**ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.**

**ΚΩΦΑ ΠΡΟΣΩΠΑ**

**ΕΥΡΥΣΑΚΗΣ.**

**ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.**

**ΣΤΡΑΤΟΚΗΡΥΞ.**



# Α Ι Α Σ.

## ΑΘΗΝΑ.

Ἀεὶ μὲν, ὦ παῖ Λαοτίου, δέδορκά σε  
 πείραν τιν' ἐχθρῶν ἀρπάσαι θηρώμενον·  
 καὶ νῦν ἐπὶ σκηναῖς σε ναυτικάῃς ὁρῶ  
 Αἴαντος, ἔνθα τάξιν ἐσχάτην ἔχει,  
 πάλαι κυνηγετοῦντα καὶ μετρούμενον  
 ἵχνη τὰ κείνου νεοχάραχθ', ὅπως ἴδῃς,  
 εἴτ' ἔνδον εἴτ' οὐκ ἔνδον. εὖ δέ σ' ἐκφέρει

5

1f. Immer sehe ich dich danach jagen, irgendeinen listigen Anschlag gegen Feinde (18) zu erraffen, rasch auszuführen. Odysseus wird mit einem Jäger (37) verglichen, welcher der Fährte des Wildes nachspürt. Dieser Charakter des Helden war durch das Epos ausgeprägt: so überfällt er mit Diomedes Nachts den Rhesos Il. 10, schleicht sich verkleidet als Kundschafter nach Troja Odys. 4, 240 ff. und entführt mit Diomedes das Palladion, fängt den Helenos im Hinterhalte u. ä. — Neben dem homerischen *Λαέρτης* hat Soph. auch die eigentlich adjectivische Form *Λαοτίου παῖς* 101. Phil. 87. 399. 415. 624. 1341, und die daraus contrahirte *Λάοτιος* 373. Phil. 1270.

3. καὶ νῦν wendet das Allgemeine auf den speciellen Fall an, im Sinne von ὥσπερ αἶεί, οὕτω καὶ Sophokles I. 3. Aufl.

νῦν oder πάρος τε αἶεί καὶ νῦν: Homer. Il. 1, 107 αἶεί τοι τὰ κάκ' ἐστὶ φίλα φρεσὶ μαντεύεσθαι, Καὶ νῦν ἐν Δαναοῖσι θεοπροπέων ἀγορεύεις . . . . Wie dem αἶεί μὲν hier καὶ νῦν entspricht, so Aesch. Agam. 570 ἀνωλόλνξα μὲν πάλαι . . . . καὶ νῦν τί δεῖ λέγειν; Lucian. Dial. Mar. 8, 1 πάλαι μὲν τὸ τῆς Ἰνουῦ παιδίον ἐπὶ τὸν Ἰσθμὸν ἐχομίσατε, καὶ νῦν σὺ τὸν κιθαρωδὸν ἀναλαβὼν ἐξενήσω ἐς Ταίναρον.

4. Odysseus' Zelt nahm die Mitte des halbkreisförmigen Schiffslagers zwischen den Vorgebirgen Sigeion und Rhoiteion ein, während Aias und Achilleus ἐσχατα νῆας εἴσας Εἵρουσαν, ἡγορέη πίσυνοι καὶ κάρτεϊ χειρῶν Il. 11, 8.

7. ἐκφέρει, führt zum Ziel hinaus, vgl. Phil. 199. O. C. 98. 1424. Jetzt wird Odysseus als gu-



- κυνὸς Λακαίνης ὥς τις εὐρινὸς βάσις.  
 ἔνδον γὰρ ἀνὴρ ἄρτι τυγχάνει, κάρα  
 10 στάζων ἰδρῶτι καὶ χέρας ξιφοκτόνους.  
 καὶ σ' οὐδὲν εἴσω τῆςδε παπταίνειν πύλης  
 ἔτ' ἔργον ἐστίν, ἐννέπειν δ' ὅτου χάριν  
 σπουδὴν ἔθου τήνδ', ὥς παρ' εἰδυίας μάθης.

## ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

- ὦ φθέγμ' Ἀθάνας, φιλτάτης ἐμοὶ θεῶν, —  
 15 ὥς εὐμαθὲς σου, καὶν ἄποπτος ἦς ὁμῶς,  
 φώνημ' ἀκούω καὶ ξυναρπάζω φρενί,

ter Jäger mit einem Spürhunde verglichen, welches Bild durch die aus der Jägersprache entlehnten Ausdrücke in den ersten Versen vorbereitet ist.

8. Die angeblich von Hund und Fuchs stammenden Hunde der lakonischen Jäger und Hirten auf dem Taygetos waren wegen ihrer Schnelligkeit und Spürkraft berühmt. Simonides empfiehlt *κύνα Ἀμυγλαίαν* als Muster der Behendigkeit, und Pindar. Hyporch. 3 räth *ἀπὸ Ταυγέτοιο Λάκαιναν ἐπὶ θηροσὶ κύνα τρέφειν, πυκινώτατον ἔρπειτον*. Daher die *veloces Spartae catuli* Virg. Georg. 3, 405. Horat. Epod. 6, 5. *genus audax avidumque ferae* Senec. Hippol. 35. — Verb. *εὐ* σε *ἐκφέρει* βάσις, ὥς *εὐρινός τις βάσις* (d. i. *εὐόσφρητος πορεία*) *κύνος*, indem das eigentlich zu *κύων* gehörende Epitheton sich an *βάσις* angeschlossen hat, zu 53. O. R. 1376.

10. *ξιφοκτόνους* statt des dem *ἰδρῶτι* parallelen *ξιφοκτονία* oder *αἵματι*, vgl. 633. 798.

14 f. Odysseus bildet seine Anrede genau der der Athene 1 ff. nach: O Stimme der Athene — denn deinen (der Athene, vgl. zu El. 110. Trach. 547) Klang erkenne ich immer deutlich (*καὶν ἦς* allgemein, nicht *κεῖ εἶ*), magst du

auch meinem Blick entrückt sein —, auch jetzt gehe ich einem Feinde (2) nach, wie du richtig erkanntest. Athene, die schon lange den Odysseus begleitet (36), hatte ihn plötzlich angeredet, ehe er ihre Gegenwart gewahr geworden: weil aber die Stimme ihm gleich seine Schutzgöttinn verräth, so ruft er freudig überrascht *ὦ φθέγμ' Ἀθάνας* (O. C. 863), und fügt zur Begründung dieser bestimmten Anrede hinzu *ὥς* (wie oft nach Vocativen *γὰρ*, Rhes. 608 sagt Odysseus: *Δέσποιν' Ἀθάναν· φθέγματος γὰρ ἡσθόμην Τοῦ σοῦ συνῆθη γῆρυν*.) *εὐμαθὲς σου φώνημ' ἀκούω καὶ ξ. φρενί* (gleich klar werde ich deiner Stimme geistig inne, wie das Ohr den hellen Klang der Drommete vernimmt). Mit *καὶ νῦν* bestätigt er dann Athenes Behauptung 3. Vgl. Einl. S. 9. — *ἄποπτος*, *ἀπ' ὄψεως*, *ἀπ' ὁμμάτων*, aus dem Blicke weg, unsichtbar, O. R. 762. Phil. 467. El. 1489. Vgl. Einl. S. 8. In der Il. 2, 172 ff. tritt Athene an Od. heran und redet ihn an, *ὃ δὲ ξυνέηκε θεῶς ὅπα φωνησάσης*. In Eur. Iphig. Taur. 1414 sagt Athene selbst, indem sie den entfernten Orestes anspricht: *κλύεις γὰρ αὐδὴν, καίπερ οὐ παρών, θεῶς*. Vgl. Eur. Hipp. 85 f. und die ähnlichen Worte O. R. 1325 f.



χαλκοστόμου κώδωνος ὡς Τυρσηνικῆς· —  
καὶ νῦν ἐπέγνωσ' εὖ μ' ἐπ' ἀνδρὶ δυσμενεῖ  
βάσιν κυκλοῦντ', Αἴαντι τῷ σακεσφόρῳ.  
κεῖνον γὰρ, οὐδέν' ἄλλον, ἱχνεύω πάλαι. 20  
νυκτὸς γὰρ ἡμᾶς τῆςδε προῖχος ἄσκοπον  
ἔχει περᾶνας, εἴπερ εἴργασται τάδε· —  
ἴσμεν γὰρ οὐδέν' τρανές, ἀλλ' ἀλώμεθα·  
κἀγὼ 'θελοντῆς τῷδ' ὑπεζύγην πόνῳ. —  
ἐφθαρμένας γὰρ ἀρτίως εὐρίσκομεν 25  
λείας ἀπάσας καὶ κατηναρισμένας  
ἐκ χειρός, αὐτοῖς ποιμνίων ἐπιστάταις.  
τήνδ' οὖν ἐκείνῳ πᾶς τις αἰτίαν νέμει.  
καί μοι τις ὀπτῆρ αὐτὸν εἰσιδὼν μόνον  
πηδῶντα πεδία σὺν νεορράντῳ ξίφει, 30  
φράζει τε κἀδήλωσεν· εὐθέως δ' ἐγὼ

17. Die kunstfertigen Etrusker galten für Erfinder der Erzdrommete (hier nach der weiten Mündung κώδων genannt), deren die Tragiker oft erwähnen, wie Aesch. Eum. 537 ἡ διάτορος Τυρσηνικὴ σάλπιγξ Ὑπέρονον γήρυμα φαινέτω στρατῷ. Eur. Phoen. 1392. Heracl. 835. Der Vergleich nach Il. 18, 219 ὡς δ' ὅτ' ἀριζήλη φωνή, ὅτε τ' ἴαχε σάλπιγξ, Ὡς τότε ἀριζήλη φωνὴ γένητ' Αἰακίδαο.

19. τῷ σακεσφόρῳ, wegen des gewaltigen Schildes (572) Il. 7, 219 ff., wodurch er von dem Ὀϊλῆος ταχὺς Αἴας unterschieden wird. Zu dieser Ehrenwaffe bildet die μάστιξ des später als μαστιγοφόρος heraustretenden wahnsinnigen Helden einen grellen Gegensatz.

21. ἄσκοπον, unerklärlich, entsetzlich, vgl. 40. El. 864. Von hier an folgt Od. der Aufforderung 12 f.

22. εἴργασται, statt ἐπέρανε zu wiederholen, vgl. zu 475. 496. 1323. O. R. 54 εἴπερ ἄρξεις τῆςδε γῆς, ὥσπερ κρατεῖς, zu Phil. 590. Trach. 457. Ant. 38. Thuc. 6, 72, 4

ἀ κρούπτεσθαι δεῖ, μᾶλλον ἂν στέγεσθαι.

23. Il. 2, 486 ἡμεῖς δὲ κλέος οἶον ἀκούομεν οὐδέ τι ἴδμεν.

25. γὰρ geht auf 21 προῖχος ἄσκοπον ἔχει περᾶνας zurück, indem 23. 24 zur nähern Erläuterung von εἴπερ εἴργασται τάδε (das Folgende, Ant. 229) dienen. Man beachte das viermalige γὰρ seit 20.

27. ἐκ χειρός, von Menschenhand hingestreckt, nicht von wilden Thieren zerrissen, vgl. 219. 230. Die Hirten lässt Soph. mitgemordet sein (231), weil sie sonst den Thäter hätten angeben können. Mit ἐπιστάταις vgl. O. R. 1028 ποιμνίοις ἐπεστάτων vom Hirten.

30. πηδᾶν πεδία, die Ebene durchstürmen, wie 845 διφρολατεῖν τὸν οὐρανόν, vgl. 164. In Prosa πορεύεσθαι πεδίον, ἰέναι τὴν μεσόγαιαν u. ä.

31. φράζει τε κἀδήλωσεν, verkündet und gab dann die näheren Umstände an. Präsens neben Aor., wie Ant. 406. Trach. 364.



κατ' ἵχνος ἄσσω, καὶ τὰ μὲν σημαίνομαι,  
 τὰ δ' ἐκπέπληγμαι, κοῦκ ἔχω μαθεῖν ὅτου.  
 καιρὸν δ' ἐφήκεις· πάντα γὰρ τὰ τ' οὖν πάρος  
 35 τὰ τ' εἰσέπειτα σῇ κυβερνώμαι χειρί.

ΑΘΗΝΑ.

ἔγνων, Ὀδυσσεῦ, καὶ πάλαι φύλαξ ἔβην  
 τῇ σῇ πρόθυμος εἰς ὁδὸν κυναγία.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἦ καὶ, φίλη δέσποινα, πρὸς καιρὸν πονῶ;

ΑΘΗΝΑ.

ὥς ἔστιν ἀνδρὸς τοῦδε τάργα ταῦτά σοι.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

40 καὶ πρὸς τί δυσλόγιστον ὦδ' ἦξεν χέρα;

ΑΘΗΝΑ.

χόλῳ βαρυνθεὶς τῶν Ἀχιλλείων ὀπλων.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

τί δῆτα ποίμναις τήνδ' ἐπεμπίπτει βάσιν;

32f. κατ' ἵχνος ἄσσω, vgl. 6. 20. — σημαίνομαι, τεκμαίρομαι, lege ich mir aus, ἐξιχνόσκοποῦμαι 997. Odysseus erkennt aus den Spuren (τὰ μὲν), dass Aias der Thäter ist, aber den Grund des wahnsinnigen Schlachtens und Forttreibens der Thiere erkennt er nicht (τὰ δέ), bevor ihn Athene belehrt. — κοῦκ ἔχω μ. ὅτου, οὐτινος μάθω ταῦτα, wesshalb du mir gerade recht kommst, vgl. 378. Das rathlose Staunen des Od. drückt sich in der bei ältern Dichtern seltenen Verbindung mit dem Inf. aus, weiss nicht von wem erfahren, wie ἐν ἀπόρῳ εἶχον ἢ τὸ παρὸν θέσθαι, *I know not what to do, je ne sais pas que penser.*

34. II. 10, 278 Κλυθί μεν, αἰγιόχοιο Διὸς τέκος, ἦτε μοι αἰεὶ Ἐν πάντεσσι πόνοισι παρίστασαι. Vgl. Od. 3, 218ff. Phil. 134. — τὰ τε πάρος τὰ τ' εἰσέπειτα, ὥσπερ πρότερον ἐκυβερνώμην,

οὕτω καὶ νῦν κυβερνώμαι, vgl. zu 1372. Ant. 611. Die Gegenwart wird durch τὰ εἰσέπειτα vom Standpunkte des πάρος bezeichnet.

36. ἔγνων, τὴν σὴν κυναγίαν.

37. κυναγία Laur. A, die dorisches, von den Attikern angenommene Form, statt κυνηγία. Doch vgl. 5.

39. σοι, wie du vermuthetest.

40. πρὸς τί δυσλ., zu was Unbegreiflichem? vgl. 21. Odysseus weiss noch nichts vom Wahnsinn des Aias. — ἄσσω transitiv, wie Eur. Or. 1427 αὖραν ἄσσειν, zufächeln. O. C. 1261. κόμη δι' αὖρας ἄσσεται, Hom. αἶχθῆναι.

41. Schol. Ὁ μὲν Ὀδ. πυνθά-νεται, πρὸς τί αὐτῷ χρήσιμον· ἢ δὲ τὴν αἰτίαν ἐπήγαγεν, ὑφ' ἧς εἰς χόλον ἦχθη· τοῦτο γὰρ ἔστι τὸ λείπον τῆς ὑποθέσεως.

42. = ὦδε ἐπεμπίπτει. Statt ἐπεμπίπτει πέσημι oder ἐπεμ-



ΑΘΗΝΑ.

δοκῶν ἐν ὑμῖν χεῖρα χραίνεσθαι φόνῳ.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἦ καὶ τὸ βούλευμ' ὥς ἐπ' Ἀργείοις τόδ' ἦν;

ΑΘΗΝΑ.

κἂν ἐξέπραξ' ἄν, εἰ κατημέλησ' ἐγώ.

45

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ποιίαισι τόλμαις ταῖςδε καὶ φρενῶν θράσει;

ΑΘΗΝΑ.

νύκτωρ ἐφ' ὑμᾶς δόλιος ὁρμᾶται μόνος.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἦ καὶ παρέστη κἂπὶ τέρμ' ἀφίκετο;

ΑΘΗΝΑ.

καὶ δὴ 'πὶ δισσαῖς ἦν στρατηγίσιν πύλαις.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

καὶ πῶς ἐπέσχε χεῖρα μαιμῶσαν φόνου;

50

ΑΘΗΝΑ.

ἐγώ σφ' ἀπείργω, δυσφόρους ἐπ' ὄμμασιν  
 γνώμας βαλοῦσα, τῆς ἀνηκέστου χαρᾶς,  
 καὶ πρὸς τε ποίμνας ἐκτρέπω σύμμικτά τε

βαίνει βάσιν das sinnverwandte Object. Das Präsens (wie 47. 51. 53) fasst die vergangenen That-sachen in ihren dauernden Wirkungen auf.

44. Odysseus entsetzt: war denn wirklich die ihm vorschwebende Absicht auf die Argeier gerichtet? El. 377 ἦ ταῦτα δὴ με καὶ βεβούλευνται ποιεῖν; Trach. 246. 532.

45. Schol. μὴ λέγε βούλευμα· οὐ γὰρ ἦν βούλευμα, ἀλλὰ πρᾶγμα, εἰ κατημέλησα ἐγώ. Vgl. Phil. 555.

46. Nämlich ἐβουλεύσατο ἐν ἡμῖν χεῖρα χραίνεσθαι φόνῳ, indem Od. seine Frage (44) erweiternd wiederholt, da ihm ein so tollkühnes Wagstück kaum glaublich scheint. Vgl. O. R. 2 τίνας ποθ' ἔδρας τάςδε μοι θοάζετε;

47. So sehr hat der Groll das We-

sen des Aias verändert, dass er im Dunkel der Nacht seine Rache hinterlistig ausführen will. Und dazu μόνος (29. 294) im trotzigem Vertrauen, seine Stärke sei im Stande, die Gesamtheit zu bewältigen.

49. δισσαὶ πύλαι, die des Zeltcs der δισσοὶ Ἀτρεΐδαι.

51. δύσφοροι γνώμαι, Wahnbilder (sonst δόξαι, images), unter deren Wucht der Verstand erliegt: 643 δύσφορος ἄτα. 447. φρένες διάστροφοι. Nach Andern = παραφόρους, irreführend.

52. ἡ ἀνήκεστος χαρά, seine wilde Lust, die Führer zu ermorden, wodurch er ein unheilbares Unglück gestiftet haben würde. Vgl. 272.

53. ποῖμναι, die zur Ernährung der Griechen gehaltenen Heer-



- λείας ἄδαστα βουκόλων φρουρήματα·  
 55 ἔνθ' εἰσπесὼν ἔκειρε πολύκερων φόνον  
 κύκλῳ ῥαχίζων· κἀδόκει μὲν ἔσθ' ὅτε  
 δισσοὺς Ἀτρείδας αὐτόχειρ κτείνειν ἔχων,  
 ὅτ' ἄλλοτ' ἄλλον ἐμπίτνων στρατηλατῶν.  
 ἐγὼ δὲ φοιτῶντ' ἄνδρα μανιάσιν νόσοις  
 60 ὥτρυνον, εἰσέβαλλον εἰς ἔρκη κακά.  
 κᾶπειτ' ἐπειδὴ τοῦδ' ἐλώφησεν φόνου,  
 τοὺς ζῶντας αὖ δεσμοῖσι συνδήσας βοῶν  
 ποιμένας τε πάσας εἰς δόμους κομίζεται,  
 ὡς ἄνδρας, οὐχ ὡς εὐκερων ἄγρην ἔχων.  
 65 καὶ νῦν κατ' οἴκους συνδέτους αἰκνίζεται.  
 δείξω δὲ καὶ σοι τήνδε περιφανῆ νόσον,  
 ὡς πᾶσιν Ἀργείοισιν εἰσιδὼν θροῆς.  
 θαρσῶν δὲ μίμνε μηδὲ συμφορὰν δέχου

den von Kleinvieh, βουκ. φρ., βουκόλια, die auf Beutezügen gewonnenen Rinderheerden, welche noch nicht unter die Einzelnen vertheilt (Hom. ξυνήια) zu Hauf gehütet wurden, vgl. 26. 62. 146. 297. 175 πάνδαμοι βόες ἀγελαῖαι, durch deren Ermordung also Aias den Zorn Aller erregen musste. Kühn verbindet Soph. den subjectiven Gen. βουκ. φρ. (παίδευμα Πιτθέως) mit dem periphrastischen λείας φρ., die von Hirten gehüteten Beuterinder. (Ueber doppelte Gen. andrer Art 465. 618. zu Ant. 1184.) Sodann tritt das dem Sinne nach zu λείας gehörige ἀδάστου zu φρουρήματα (vgl. zu S. O. R. 108. Ant. 794 νεῖκος ἀνδρῶν ξύναιμον), die gemischten, zu der noch unvertheilten Beute gehörigen, der Hirten Schutz übergebenden Rinder.

55. Die niedergemetzelten Rinder werden als abgemähte Garben gedacht und die Haufen daher hörnerreiche Schwade genannt. Man beachte die Allitteration ἔκειρε

(χείρων ἐποίει Schol., vgl. 439. 491) πολύκερων φόνον (stragem, vgl. 546).

56 f. Es entsprechen sich ἔσθ' ὅτε — ὅτε im Sinne von τοτὲ μὲν, τοτὲ δέ; dem zweiten Gliede ist ἄλλοτ' ἄλλον στρατηλατῶν untergeordnet: „Aias wählte bald die Atriden zu halten und zu tödten, bald sei es diesen, sei es jenen der Heerführer zu ermorden, indem er sich auf sie stürzte.“

60. Athene feuert den rasenden Aias noch mehr an und treibt ihn mit grausamer Lust in unheilvolle Umgarnungen, wie ein gehetztes Wild, vgl. Aesch. Perss. 98 παράγει βροτὸν εἰς ἄρκυας ἄτα. Daher redet sie leidenschaftlich ὥτρυνον, εἰσέβαλλον, wie 115. 811. 844. El. 719. Ant. 768. 1037.

63. εἰς δόμους und 65 κατ' οἴκους, zu Trach. 156.

66. Vgl. O. R. 1294 δείξει δὲ καὶ σοι. Nicht καὶ σοὶ τήνδε περιφανῆ (Prädicat zu δείξω, vgl. 81) νόσον, da der Ton auf δείξω ruht.

68. Neque hunc tibi virum calamitatem fore puta. Il. 21, 39 τῷ



τὸν ἄνδρ'. ἐγὼ γὰρ ὁμμάτων ἀποστροφούς  
αὐγὰς ἀπείρξω σὴν πρόσουψιν εἰσιδεῖν.  
οὗτος, σὲ τὸν τὰς αἰχμαλωτίδας χέρας  
δεσμοῖς ἀπευθύνοντα προσμολεῖν καλῶ.  
Αἴαντα φρονῶ· στεῖχε δωμάτων πάρος.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

τί δρᾷς, Ἀθήνα; μηδαμῶς σφ' ἔξω κάλει.

ΑΘΗΝΑ.

οὐ σιγ' ἀνέξει, μηδὲ δειλίαν ἄρει;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

μὴ πρὸς θεῶν· ἀλλ' ἔνδον ἀρκεῖτω μένων.

ΑΘΗΝΑ.

τί μὴ γένηται; πρόσθεν οὐκ ἀνὴρ ὄδ' ἦν;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἐχθρός γε τῷδε τάνδρ', καὶ τανῦν ἔτι.

ΑΘΗΝΑ.

οὐκουν γέλως ἡδιστος εἰς ἐχθρούς γελᾷν;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἐμοὶ μὲν ἀρκεῖ τοῦτον ἐν δόμοις μένειν.

70

75

80

δ' ἄρ' ἀνώϊστον κακὸν ἦλυθε δῖος  
Ἀχιλλεύς. Vgl. zu Trach. 376. Der  
Acc. συμφορὰν gehört auch zu  
μίμνε.

69. ἀποστροφούς fasst prädicativisch das Resultat des αὐγὰς ὁμμάτων ἀπείρξαι, zur Steigerung des gänzlichen μὴ εἰσιδεῖν, zusammen, vgl. 517. zu Ant. 881. El. 18. 242. Trach. 106.

72. ἀπευθύνειν, in eine der gewöhnlichen entgegengesetzte Richtung lenken, *retorquere*, die Hände auf den Rücken binden, vgl. 65. 451. O. R. 1154.

75. μὴ δὲ (= καὶ οὐ μὴ) — ἀρεῖ, dubitativ: ich will doch nicht hoffen, dass du feig sein wirst. Trach. 1183 οὐ θᾶσσον οἴσεις, μὴδ' ἀπιστήσεις ἐμοί; O. R. 637. Mit δειλίαν ἀρέσθαι vgl. zu Ant. 924 δυσσέβειαν κτήσασθαι.

76. μὴ, näml. ἔξω κάλει. — ἀρκεῖτω μένων, zu Ant. 546. O. R. 1061.

77 ff. τί μὴ γένηται, μὴ τί γένηται φοβεῖ; El. 1276 τί μὴ ποιήσω; Athene, die Odysseus' Zaghafteit beschwichtigen will, fragt, was er eigentlich befürchte? sei doch Aias derselbe Mensch, der er früher gewesen, wo Od. vor ihm nicht gebangt habe. Odysseus geht auf die Frage nicht ein, sondern hebt hervor, Aias sei sein Feind, jetzt wie früher. Um so mehr, meint Athene, solltest du dich dann freuen, wenn ich dir den Feind in seiner Demüthigung zeigen will. Als Od. dieses ablehnt, ermuthigt ihn Athene durch Hinweisung auf Aias' fortdauernde Verblendung, in welcher er den Od. nicht einmal sehen solle.

79. Vergl. die Einl. S. 9.



ΑΘΗΝΑ.

μεμηνότ' ἄνδρα περιφανῶς ὀκνεῖς ἰδεῖν;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

φρονοῦντα γάρ νιν οὐκ ἂν ἐξέστην ὀκνῶ.

ΑΘΗΝΑ.

ἀλλ' οὐδὲ νῦν σε μὴ παρόντ' ἴδῃ πέλας.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

πῶς, εἴπερ ὀφθαλμοῖς γε τοῖς αὐτοῖς ὄρᾳ;

ΑΘΗΝΑ.

85 ἐγὼ σκοτώσω βλέφαρα καὶ δεδορκότα.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

γένοιτο μεντὰν πᾶν θεοῦ τεχνωμένου.

ΑΘΗΝΑ.

σίγα νυν ἔστως καὶ μέν' ὥς κυρεῖς ἔχων.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

μένομ' ἂν· ἥθελον δ' ἂν ἐκτὸς ὦν τυχεῖν.

ΑΘΗΝΑ.

ὦ οὔτος, Αἴας, δεύτερον σε προσκαλῶ.

90 τί βαιὸν οὕτως ἐντρέπει τῆς ξυμμάχου;

ΑΙΑΣ.

ὦ χαῖρ', Ἀθάνα, χαῖρε, Διογενὲς τέκνον,  
ὥς εὖ παρέστης· καί σε παγχρύσοις ἐγὼ  
στέψω λαφύροις τῆςδε τῆς ἄγρας χάριν.

81. Während Athene μεμηνότα beifügt im Sinne von wahnbevangen, dessen Augen sie 69 zu blenden versprochen hatte, fasst Od. μεμηνότα anders auf. Daher seine ablehnende Antwort.

82. ἐξίστασθαι, aus dem Wege gehen, wie *aversari* im Sinne von *declinare*, *refugere* mit dem Accusativ, z. B. τὸν ζίνδυνον. Vgl. Krüger Gr. 46, 10 A. 1.

83. Auch in seinem jetzigen Wahnsinn hast du ihn nicht zu fürchten, da er dich nicht einmal sehen soll.

85. καὶ δεδορκότα, so scharfsichtig sie sonst sind; δέσκειν ist scharfblicken, daher δεδορκὸς βλέπειν *luminibus oculorum acribus*. Aesch. Suppl. 409 δεδορκὸς ὄμμα.

87. ἔστως, weil Odysseus bei 76 sich scheu vom Zelte hatte zurückziehen wollen.

88. ἐκτὸς εἶναι, ausser dem Bereich des A. sein.

91. Διογενὲς τέκνον, wie Eur. Ion 468 παῖς ἁ Διογενῆς, zu O. R. 1216.



ΑΘΗΝΑ.

καλῶς ἔλεξας. ἀλλ' ἐκεῖνό μοι φράσον,  
ἔβαιψας ἔγχος εὖ πρὸς Ἀργείων στρατῷ; 95

ΑΙΑΣ.

κόμπος πάρεστι κοῦκ ἀπαρνοῦμαι τὸ μή.

ΑΘΗΝΑ.

ἦ καὶ πρὸς Ἀτρεΐδαισιν ἤχμασας χέρρα;

ΑΙΑΣ.

ὥστ' οὔ ποτ' Αἴανθ' οἶδ' ἀτιμάσουσ' ἔτι.

ΑΘΗΝΑ.

τεθναῖσιν ἄνδρες, ὥς τὸ σὸν ξυνῆκ' ἐγώ.

ΑΙΑΣ.

θανόντες ἤδη τὰμ' ἀφαιρείσθων ὅπλα. 100

ΑΘΗΝΑ.

εἶεν, τί γὰρ δὴ παῖς ὁ τοῦ Λαερτίου,  
ποῦ σοι τύχης ἔστηκεν; ἦ πέφευγέ σε;

ΑΙΑΣ.

ἦ τοῦ πίτριπτον κίναδος ἐξήρου μ' ὅπου;

ΑΘΗΝΑ.

ἔγωγ' Ὀδυσσέα, τὸν σὸν ἐνστάτην, λέγω.

96. τὸ μή, näml. βάψαι. Ant. 443 καὶ φημι δρᾶσαι, κοῦ καταρνοῦμαι τὸ μή.

97. So hast du auch wohl an den Atriden den Lanzen-schwung deiner Hand ausgelassen? αἰχμάζειν χέρρα ist dem Homerischen αἰχμὰς αἰχμάζειν frei nachgebildet, wie Oppian αἰχμάζειν δηίοις μόρον sagt. Aehnlich Eur. Iph. Taur. 355 χεῖρας ἐξηζόντισα nach dem Homerischen ἀζοντίζειν αἰχμὰς. Vgl. Krüger Gr. 46, 6. A. 2.

98. In der Nennung des Namens selbst (zu O. C. 3) statt ἐμέ liegt Ethos, wie 864. Il. 1, 240 ἦ ποτ' Ἀχιλλῆος ποθὴ ἴξεται νῆας Ἀχαιῶν.

99. τὸ σόν, deine Worte.

Vgl. 1401. Ueber ξυνῆκα vergl. zu 693.

100. τὰμά, die von Rechtswegen mir gebührenden Waffen des Achilleus. Aias, der diess Alles hohnlachend spricht, wodurch das Unheimliche dieses Auftritts erhöht wird, vgl. 303, bedient sich einer ähnlichen bittern Ironie, wie Kreon Ant. 310, vgl. Trach. 1110. Ant. 716.

102. ποῦ σοι τύχης ἔστηκεν; an welche Stelle des Geschicks hast du ihn gestellt, d. h. welches Loos ist ihm durch dich geworden?

103. Vgl. 380. 391. — ὅπου, näml. τῆς τύχης ἔστηκεν, vgl. 868. 890. Ant. 318. O. R. 897. O. C. 1220.

104. Ὀδυσσέα dreisilbig durch Synizese des εα.



ΑΙΑΣ.

105 ἥδιστος, ὦ δέσποινα, δεσμώτης ἔσω  
θακεῖ· θανεῖν γάρ αὐτὸν οὐ τί πω θέλω.

ΑΘΗΝΑ.

πρὶν ἂν τί δράσης, ἢ τί κερδάνης πλέον;

ΑΙΑΣ.

πρὶν ἂν δεθεῖς πρὸς κίον' ἐρκείου στέγης —

ΑΘΗΝΑ.

τί δῆτα τὸν δύστηνον ἐργάσει κακόν;

ΑΙΑΣ.

110 μάστιγι πρῶτον νῶτα φοινιχθεὶς θάνῃ.

ΑΘΗΝΑ.

μὴ δῆτα τὸν δύστηνον ὧδέ γ' αἰκίση.

ΑΙΑΣ.

χαίρειν, Ἀθάνα, τᾶλλ' ἐγὼ σ' ἐφίεμαι·  
κεῖνος δὲ τίσει τήνδε, κοῦκ ἄλλην δίκην.

ΑΘΗΝΑ.

σὺ δ' οὖν, ἐπειδὴ τέρψις ἦδε σοι τὸ δρᾶν,  
115 χρῶ χειρὶ, φείδου μηδὲν ὦνπερ ἐννοεῖς.

106. Den Hohn steigert die Alliteration *θακεῖ· θανεῖν*, wie 105 *ἥδιστος, δέσποινα, δεσμώτης*.

108. Die übliche Art Sklaven abzustrafen *adstrictos ad columnam fortiter* (Plautus), vgl. 240. zu Ant. 309. Die römischen Komiker nennen es *pendere, pendentem plecti, verberibus caedi*.

110. Streng genommen ist es unlogisch zu sagen: *θανεῖν αὐτὸν οὐ τί πω θέλω*, *πρὶν ἂν θάνῃ*. Doch wird das zweite Glied durch Hinzufügung der nähern Umstände, die dem Tode vorhergehen sollen, erweitert und verstärkt. So ruht hier der Nachdruck auf *μάστιγι πρῶτον νῶτα φοινιχθεὶς*. Vgl. Trach. 1130 *Hyllos: τέθνηκεν* (Deïanira) *αὐτὴ πρὸς αὐτῆς*. Herakles: *πρὶν, ὡς χρῆν, σφ' ἐξ*

*ἐμῆς θανεῖν χερὸς*; Phil. 1329 *παῦλαν ἴσθι τῆςδε μήποτ' ἂν τυχεῖν νόσου βαρείας, . . . πρὶν ἂν τῶν παρ' ἡμῖν ἐντυχῶν Ἀσκληπιδῶν νόσου μαλαχθῇς τῆςδε*.

112. *Ἐφίεμαί σε εἰς τὰ ἄλλα κελεύειν μοι καὶ χαίρειν ὡς πειθομένου μου· εἰς τοῦτο δὲ μόνον οὐκ ἀκούσομαί σου*. Schol. „*De ceteris omnia quae vis fieri cupio, quod cum usitata amandandi formula χαίρειν σε κελεύω verbis congruit, sententia discrepat, quippe seiunctum ab aspernationis significatione*.“ Lobeck.

114. *τέρψις . . ἦδε σοι τὸ δρᾶν, τερπνὸν τοῦτο σοί ἐστι*, näml. *τὸ δρᾶν*. Vgl. O. C. 775. zu Trach. 483.



## ΑΙΑΣ.

χωρῶ πρὸς ἔργον· τοῦτό σοι δ' ἐφίεμαι,  
τοιάνδ' αἰεί μοι ξύμμαχον παρεστάναι.

## ΑΘΗΝΑ.

ὄρᾱς, Ὀδυσσεῦ, τὴν θεῶν ἰσχὺν ὅση;  
τούτου τίς ἂν σοι τάνδρὸς ἢ προνούστερος,  
ἢ δρᾶν ἀμείνων εὐρέθῃ τὰ καίρια;

120

## ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἐγὼ μὲν οὐδέν' οἶδ'· ἐποικτείρω δέ νιν  
δύστηνον ἔμπας, καίπερ ὄντα δυσμενῇ,  
ὁθούνεκ' ἄτῃ συγκατέζευκται κακῇ,  
οὐδέν τὸ τούτου μᾶλλον ἢ τοῦμὸν σκοπῶν.  
ὄρῳ γὰρ ἡμᾶς οὐδέν ὄντας ἄλλο πλὴν  
εἶδωλ', ὅσοιπερ ζῶμεν, ἢ κούφην σκιάν.

125

## ΑΘΗΝΑ.

τοιαῦτα τοίνυν εἰσορῶν ὑπέρχοπον  
μηδέν ποτ' εἵπης αὐτὸς εἰς θεοὺς ἔπος,  
μηδ' ὄγκον ἄρῃ μηδέν', εἴ τινος πλέον  
ἢ χειρὶ βρίθεις ἢ μακροῦ πλούτου βάθει.  
ὥς ἡμέρα κλίνει τε κἀνάγει πάλιν  
ἅπαντα τάνθρωπεια· τοὺς δὲ σώφρονας  
θεοὶ φιλοῦσι καὶ στυγοῦσι τοὺς κακοὺς.

130

## ΧΟΡΟΣ.

Τελαμώνιε παῖ, τῆς ἀμφιρύτου

119. Wen hättest du einsichtiger und thatkräftiger erfinden können? wenn du ihn in gesunden Tagen betrachtet hättest.

124. Vgl. 1313. 1365 f.

128. αὐτός, wie Aias 767 ff.

129. ἄρῃ die besten Quellen, andere ἄρῃς. Vgl. O. R. 914 θυμὸν αἶρειν, dagegen unten 119 φάτιν αἶρεσθαι.

130. μακροῦ, μεγάλου, wie 812 μακρὸν γέρας. Ueber das von Abschreibern wegen βρίθειν statt βάθει gesetzte βάρει bemerkt Hermann: „Virtus haec est Graecae

poesis, quod in consociandis translationibus non logicam veritatem, sed vim, quam singula ad animum movendum habent, respicit.“ Körperstärke und Reichthum oft verbunden, s. zu Ant. 952 οὐτ' ὄλβος οὐτ' ἄρῃς.

131. Vgl. zu 161.

134 ff. Aehnlich Eur. Tro. 801 Μελισσοτρόφου Σαλαμῖνος ὦ βασιλεῦ Τελαμών, Νάσου περικύμονος οἰκήσας ἔδραν Τᾶς ἐπικεκλιμένας ὄχθοις ἰεροῖς, ἔν' ἐλαίας Πρωτόν ἔδειξε κλάδον γλαυκᾶς Ἀθᾶνα . . . Ἐβας Ἴλιον ἐκπέρσων.



- 135 Σαλαμῖνος ἔχων βάθρον ἀγχιάλου,  
 σὲ μὲν εὖ πράσσοντ' ἐπιχαίρω.  
 σὲ δ' ὅταν πληγὴ Διὸς ἢ ζαμενῆς  
 λόγος ἐκ Δαναῶν κακόθρους ἐπιβῇ,  
 μέγαν ὄκνον ἔχω, καὶ πεφόβημαι  
 140 πτηνῆς ὥς ὄμμα πελείας.  
 ὥς καὶ τῆς νῦν φθιμένης νυκτὸς  
 μεγάλοι θόρυβοι κατέχουσ' ἡμᾶς  
 ἐπὶ δυσκλεία,  
 σὲ τὸν ἵππομανῆ λειμῶν' ἐπιβάντ'  
 145 ὀλέσαι Δαναῶν βοτά, καὶ λείαν  
 ἥπερ δορίληπτος ἔτ' ἦν λοιπή,  
 κτείνοντ' αἶθωνι σιδήρῳ.

135. ἀμφιρύτου Σαλαμῖ-  
 νος bildet einen Gesamtbegriff  
 (zu Trach. 507), Salamisinsel,  
 wozu dann ἀγχιάλος tritt, meer-  
 nachbarlich, im nachbarlichen  
 Meere gelegen, von Attika aus be-  
 trachtet, wohin der Chor sich ver-  
 setzt. Mit βάθρον vgl. Phil. 1000.

136. Structuren der *verba affe-*  
*ctuum* mit dem Accusativ des Par-  
 ticipiums, wie ἡσθην σε εὐλογοῦντα  
 Phil. 1314, χαίρω σὲ ἐλθόντα,  
 ἡχθετο δαμναμένους, σὲ στρατη-  
 γοῦντ' ἄχθομαι sind den Dichtern  
 eigen. Während aber hier der Ge-  
 danke: wenn es dir wohl geht,  
 so freue ich mich darob (ἐπιχαίρω  
 = συγχαίρω), nicht aber: da es  
 dir wohl geht — σοῦ εὖ πράσσον-  
 τος erwarten liesse, hat das nach-  
 folgende, den Schwerpunkt des Ge-  
 dankens enthaltende Satzglied jenen  
 motivirenden Gedanken derselben  
 Form assimilirt σὲ μὲν εὖ πρ. ἐπ.,  
 σὲ δ' .. Die Homerische Anaphora  
 des Pronomen (Hipponax fr. 13 ἀπό  
 σ' ὀλέσειεν Ἀρτεμις, σὲ δ' ὠπόλ-  
 λων), um die völlige Identität der  
 Empfindung in verschiedenen Lagen  
 auszudrücken, = Gleichwie ich mich  
 im Glück mit dir freue, so .. Vgl.  
 Phil. 1116f. zu El. 448 σὺ δέ ...

137f. πληγὴ Διός, wie 279  
 δέδοικα μὴ' κ' θεοῦ πληγὴ τις ἦκη.  
 Aesch. Ag. 274 Διὸς πλαγὰν ἔχου-  
 σιν εἰπεῖν, die Troer nach der Zer-  
 störung. Der Chor meint die θεία  
 νόσος 186. Mit ἐπιβῇ vgl. Phil.  
 191 f.

140. Die Angst der wilden Taube  
 (τροήρων πέλεια Homer) verräth  
 sich zunächst im scheuen Blick, vgl.  
 O. C. 729. Trach. 524; dann ent-  
 fliegt sie rasch, wesshalb mit πτη-  
 νῆς an den hastigen Gebrauch der  
 Flügel erinnert wird. Aehnlichen  
 Grund hat ὑπόπτεροι πέλειαί  
 Phil. 289 u. πτηνὸς οἰωνός Ant.  
 1069.

142. θόρυβοι (anders 164),  
 grosse Unruhe, die den Chor in  
 Folge der bösen Nachrede erfüllt,  
 μέγαν ὄκνον ἔχομεν 139.

143. ἵππομανῆς (vgl. 231)  
 nach dem Schol. εὐανθῆς, ἐφ' ᾧ  
 οἱ ἵπποι μαίνονται; von Rossen  
 lustig durchschwärmt nach  
 Lobeck; von Rossen wim-  
 melnd, wie von fruchtreichen  
 Bäumen καρπομανῆς gesagt wird,  
 nach Hermann.

145. Die βοτά ähnlich wie 54  
 mit der δορίληπτος λεία verbun-  
 den. Vgl. 1061.



τοιούσδε λόγους ψιθύρους πλάσσων  
εἰς ὧτα φέρει πᾶσιν Ὀδυσσεύς,  
καὶ σφόδρα πείθει.

150

περὶ γὰρ σοῦ νῦν εὐπίστα λέγει,  
καὶ πᾶς ὁ κλύων τοῦ λέξαντος  
χαίρει μᾶλλον

τοῖς σοῖς ἄχεσιν καθυβρίζων.

τῶν γὰρ μεγάλων ψυχῶν ἱεῖς  
οὐκ ἂν ἀμάρτοι· κατὰ δ' ἂν τις ἐμοῦ  
τοιαῦτα λέγων οὐκ ἂν πείθοι.

155

πρὸς γὰρ τὸν ἔχονθ' ὁ φθόνος ἔρπει.

καίτοι σμικροὶ μεγάλων χωρὶς  
σφαλερὸν πύργου ῥῦμα πέλονται·

μετὰ γὰρ μεγάλων βαιὸς ἄριστ' ἂν

160

149. Schol. Καλῶς τὸ ψιθύρους λόγους, ὡς διὰ πανουργίαν ἀδεῶς οὐ λέγοντος, ἀλλὰ πρὸς ἐν' ἑκαστον ἐξαπατῶντος λάθρα.

150 f. νῦν, seit du im Waffen-gericht unterlagst. Daher μᾶλλον, nun noch der wahnsinnige Angriff auf das vermeinte Heer dazu kommt.

151 f. Mit der Weitererzählung wächst auch die Schadenfreude. Aus πᾶς ὁ κλύων ist zu verstehen παντὸς τοῦ λέξαντος. Verb. χαίρει τοῖς σοῖς ἄχεσιν, μᾶλλον καθυβρίζων (σοῦ).

154. ἱεῖς, τοξεύων, involviret das unbestimmte Subject: man. Vgl. zu El. 697. Der Gen. wie bei Hom. τιτύσκεσθαι, τοξεύειν, ἀζοντίειν τινός.

155. ἐμοῦ, τοῦ δημοτικοῦ καὶ εὐτελοῦς. Die allgemeine Sentenz gleich speciell gefärbt, wie O. R. 618: Ὅταν ταχύς τις οὐπιβουλεύων λάθρα Χωρῇ, ταχὺν δεῖ καὶ με βουλευεῖν πάλιν. Vgl. Phil. 299. O. R. 500.

157. τὸν ἔχοντα, τὸν μέγαν, τὸν δυνάμενον, wie Grosse, Mächtige, Reiche oft οἱ ἔχοντες. Aehnlich Trag. Inc. Stob. 105, 51 πρὸς

γὰρ τὸ λαμπρὸν ὁ φθόνος βιβάζεται. Vgl. 137 ἐπιβῇ, zu Ant. 10.

— Die Gedanken hängen so zusammen: „Neid und Bosheit suchen den Hervorragenden etwas anzuhaben und doch können die Geringern ohne jene so wenig bestehen, wie jene ohne diese.“ Das zweite Glied (161) dient nur zur Vervollständigung und sollte eigentlich durch eine Wendung wie dagegen auch ... eingeführt sein. Statt dessen die Parataxis, s. 131. zu 647. Ant. 366.

159. πύργου ῥῦμα, Thurm-schutz, schützender Thurm, denn nach Alcaeus fr. 22 ἄνδρες πόλῃος πύργος ἀρεῦῖοι und Aias ist ja bei Homer πύργος Ἀχαιῶν. Vgl. ἀσπίδος ἔρμα schirmender Schild, φόβου πρόβλημα 1076, zu Ant. 114. El. 19.

160. Sophokles scheint ein Sprichwort im Sinne zu haben, vgl. Plato Legg. 10, 902<sup>d</sup>: οὐδενὶ χωρὶς τῶν ὀλίγων καὶ σμικρῶν πολλὰ ἢ μεγάλα· οὐδὲ γὰρ ἄνευ σμικρῶν τοὺς μεγάλους φασὶν οἱ λιθολόγοι λίθους εὖ κείσθαι. Daher 163 γνώμας, τοῦ-



- καὶ μέγας ὀρθοῖθ' ὑπὸ μικροτέρων.  
 ἀλλ' οὐ δυνατὸν τοὺς ἀνοήτους  
 τούτων γνώμας προδιδάσκειν.  
 ὑπὸ τοιούτων ἀνδρῶν θορυβεῖ  
 165 χῆμεῖς οὐδὲν σθένομεν πρὸς ταῦτ'  
 ἀπαλέξασθαι σοῦ χωρὶς, ἄναξ.  
 ἀλλ' ὅτε γὰρ δὴ τὸ σὸν ὄμμα' ἀπέδραν,  
 παταγοῦσιν ἅπερ πτηνῶν ἀγέλαι  
 μέγαν αἰγυπιόν,  
 170 τάχ' ἂν ἐξαίφνης εἰ σὺ φανείης,  
 σιγῇ πτήξειαν ἄφωνοι.

Στροφή.

Ἦ ῥά σε Ταυροπόλα Διὸς Ἀρτεμις, — ὦ μεγάλα φάτις,  
 ὦ μᾶτερ αἰσχύνας ἐμᾶς —,

των, τῶν λεχθέντων. — προδι-  
 δάσκειν, ehe sie durch Schaden  
 zu spät zur Einsicht kommen. Vgl.  
 Phil. 1015. Trach. 680 f.

164. θορυβεῖσθαι, umlärmt  
 werden, zu 30.

167 ff. „Wir allein können nicht  
 gegen sie aufkommen, sondern  
 du musst erscheinen, um das kecke  
 Lärmen zum Schweigen zu bringen.“  
 Allein durch Einschlebung des be-  
 gründenden Gedankens (παταγοῦσι  
 γὰρ, ὅτε ἀπέδραν) wird statt der  
 beabsichtigten Aufforderung (σὲ φα-  
 νῆναι δεῖ) gleich die sicher zu er-  
 wartende Folge des gewünschten  
 Erscheinens, das schleunige Ver-  
 stummen, dem παταγοῦσιν ἀπο-  
 δράντες gegenübergestellt. Verb.  
 ἀλλὰ τάχ' ἂν πτήξειαν, εἰ σὺ  
 φανείης· παταγοῦσι γὰρ τὸ σὸν  
 ὄμμα ἀποδράντες. Sind die Feinde  
 dem Blicke des Aias entronnen, so  
 werden sie dreist und laut, wie der  
 Vögelschwarm, der, dem Geier ent-  
 kommen, freudig aufjauchzt. Aus  
 ἀπέδραν ist ἀποδράσαι zu ἅπερ  
 πτ. ἀγέλαι zu denken. Den urplötz-  
 lichen Schreck malt die Häufung

σιγῇ πτ. ἄφωνοι (Homer ἀκὴν  
 ἐγένοντο σιωπῇ), wie Pind. Pyth.  
 4, 57 die Helden über Medeas Rede  
 ἔπταξαν ἀκίνητοι σιωπᾷ, vgl. Al-  
 caei fr. 27 ἔπταζον, ὥστ' ὄρνιθες  
 ὤκυν Αἴετον ἐξαπίνας φάνεντα.

172—200. Der Chor, in Reihe  
 und Glied geordnet, stimmt das  
 erste lyrische Lied an: „Ist Aias  
 der Thäter, so muss eine von ihm  
 beleidigte Gottheit seinen Sinn ver-  
 wirrt haben: hat aber nur die Bos-  
 heit seiner Feinde das Gerücht aus-  
 gesprengt, so möge er endlich her-  
 vortreten und das freche Gerede  
 zu Schanden machen.“ Ganz ähn-  
 lich gebaut die auch der Stimmung  
 nach ähnliche Parodos der Trachin.  
 94 ff.

172. Dem ἦ ῥα entspricht 179  
 ἦ (an) χαλκοθώραξ — ἐτίσατο  
 λώβαν; Ebenso Pindar. Isthm. 6, 3:  
 ἦ ῥα ἀνίξ' ἀντειλας Διόνυσον, ἦ  
 . . . δεξαμένα τὸν φέρτατον θεῶν;  
 Der Chor denkt an zwei dem Aias  
 befreundete Kriegsgottheiten: an  
 Artemis zunächst, weil sie auch  
 sonst Vernachlässigung hart straft,  
 wie sie den Kalydonischen Eber



ᾠρμασε πανδάμους ἐπὶ βοῦς ἀγελαίας,  
 ἥ πού τινος νίκας ἀκάρπωτον χάριν, ἥ ῥα κλυτῶν ἐνάρων 175  
 ψευσθεῖς, ἀδώροις εἴτ' ἐλαφαβολίαις;  
 ἥ χαλκοθώραξ ἥ τιν' Ἐνυάλιος  
 μομφὰν ἔχων ξυνοῦ δορὸς ἐννυχίοις  
 μαχαναῖς ἐτίσατο λώβαν; 180

sendet, weil Oineus ihr nicht geopfert hatte Il. 9, 533 ff., Agamemnon's Vermessenheit in Aulis züchtigt u. ä. Dass er die Jägerinn Artemis (ἀγροτέρα) Ταυροπόλα nennt, die Stiertummelnde, kommt daher, weil Aias auch ταύρους geschlachtet hatte, wesshalb hier nur von βοῦς ἀγελαῖαι die Rede ist, vgl. über dergleichen ominöse Beziehungen der Eigennamen zu 430. Die Ταυροπόλα, welche auf Münzen einen wilden Stier tummelnd erscheint, war eine asiatische, blutige Opfer heischende, sinnverwirrende Gottheit, welche im attischen Gau Halä Araphenides, wohin Orestes das ξόανον aus Taurien gebracht haben sollte (Eur. Iph. Taur. 1416 ff.), und sonst mit orgiastischen Gebräuchen verehrt wurde. Vgl. Preller Gr. Myth. 1, 194 ff. Αἰὸς Ἀρτεμις, 450. Phil. 943.

173. μεγάλα, δεινά, vgl. 225, wie Aegisthos μέγα μῆσατο ἔργον Odyss. 3, 261. Der Chor stockt, weil er das Grässliche kaum über die Lippen bringen kann.

175. πανδάμους, vgl. 53 f. — ἀγελαίας. Od. 17, 181 ἴρευνον δὲ σῶας σιάλους καὶ βοῦν ἀγελαίην.

176 f. Den Grund des etwaigen Zornes der Artemis sucht der Chor in einer derselben vorenthaltenen Ehrengabe in Folge irgend eines Sieges: ἥ πού (d. h. ἴσως, εἰκότως, certe) τινος νίκας ἀκ. χάριν. Die νίκη τις wird wieder zerspalten durch ἥ ψευσθεῖσα ἐνάρων im Kriege (93), εἴτε

ἀδώροις ἐλαφαβολίαις (der Dativ = wegen, Variation für ψευσθεῖσα δώρων ἐλαφηβολίας), oder auf der Jagd, deren Vorsterherinn Artemis ist. Il. 1, 65 soll der Priester sagen, wesshalb Apollon zürne, εἴτ' ἄρ' ὅγ' εὐχολῆς ἐπιμέμφεται ἥ ἐκατόμβης. — ἐλαφαβολίαις Laur. A statt ἐλαφηβολίαις, vgl. 37. Trach. 214 ἐλαφάβολον, zu O. R. 180. — ἀκάρπωτος χάρις, eine Siegesgunst, die ohne Frucht (schuldiges Dankopfer) geblieben ist. Das dem Gedanken nach zu νίκας gehörige Epitheton ist zu χάριν gezogen, wie Eur. Iph. Taur. 554 κακῆς γυναικὸς χάριν ἄχαριν ἀπώλετο.

179. „Oder hat etwa Enyalios über unvergolten gebliebenen Beistand sich zu beklagen?“ Mit μομφὰν ἔχειν vgl. Aesch. Prom. 445 μέμψιν οὐτὶν' ἀνθρώποις ἔχω. Eur. Or. 1062 πρῶτά σοι μομφὴν ἔχω. — Ἐνυάλιος wird bald mit Ares identificirt, bald selbständig gedacht. Die Attiker pflegen ihn vom Ares, welchen Sophokles nicht nennen mochte, weil er auf Seite der Troer stand, zu trennen, vgl. Aristoph. Pac. 456 und den Schwur der Epheben: ἱστορες θεοί, Ἀγρᾶνλος Ἐνυάλιος Ἀρης Ζεὺς. Vgl. Preller Gr. Myth. 1, 204 f. Auf der Aiasinsel Salamis war ein Tempel des Enyalios, Plutarch Sol. 9, und der athenische Archon Polemarchos opferte jährlich der Ἀρτεμις ἀγροτέρα und dem Enyalios, Pollux 8, 91. Vielleicht waren diese Umstände nicht ohne Einfluss auf die Fassung unserer Stelle.



## Ἀντιστροφή.

- 183 οὐ ποτε γὰρ φρενόθεν γ' ἐπ' ἀριστερὰ, παῖ Τελαμῶνος,  
 185 ἔβας τόσσον, ἐν ποίμναις πίτνων.  
 ἦκοι γὰρ ἂν θεία νόσος· ἀλλ' ἀπερύκοι  
 καὶ Ζεὺς κακὰν καὶ Φοῖβος Ἀργείων φάτιν. εἰ δ' ὑπο-  
 βαλλόμενοι  
 κλέπτουσι μύθους οἱ μεγάλοι βασιλῆς,  
 190 ἦ τὰς ἀσώτου Σισυφιδᾶν γενεᾶς,  
 μὴ μὴ μ', ἄναξ, ἔθ' ὧδ' ἐφάλοις κλισίαις  
 193 ὅμμ' ἔχων κακὰν φάτιν ἄρη.

## Ἐπιδόξ.

ἀλλ' ἄνα ἐξ ἐδράνων, ὅπου μακραίωνι

183 f. Statt des zur Ergänzung von τόσσον erwarteten Inf. (ὥστε) πεσεῖν tritt kräftiger das Particium ein: „Nimmermehr bist du mit Bewusstsein dergestalt zu unvernünftigem Beginnen geschritten, als du es gethan hast durch dein Ueberfallen der Heerden.“ Vgl. Ant. 752 ἦ καὶ παπειλῶν ὧδ' ἐπεξέρχει θρασύς; zu O. R. 10. El. 84.

186. γὰρ steht dem γάρ 183 gleich. — θεία, ἐκ θεοῦ κατασκήψασα, vgl. 137. 611, als Prädicat mit ἦκοι zu verbinden.

187. Zeus als πανομφαιός, Apollon als dessen Prophetes, zu O. R. 151. Die Sperrung des Adject., wie El. 780 ὥστ' οὔτε νυκτὸς ὕπνον οὔτ' ἐξ ἡμέρας ἔμει στεγάζειν, um Ζεὺς und Φοῖβος zu heben.

188. ὑποβ. κλέπτουσι, ὑποβλήτως λέγοντες ὑποσπείρουσι.

189. οἱ μεγάλοι βασιλῆς, die Atriden; ἦ τὰς Σισ. γενεᾶς, nämlich βασιλεύς, verächtlich der vom Sisyphidenstamme, vgl. Hom. Il. 19, 104 ἀνὴρ πάντεσσιν ἀνάξει, Τῶν ἀνδρῶν γενεῆς οἱ θ' αἵματος ἐξ ἐμεῦ εἰσίν. Thuc. 6, 3 Συρακούσας Ἀρχίας τῶν Ἡρακλειδῶν ὥκισε, vgl. Krüger Gr. 47, 9 A. 1. Die nachhomerische Volks-sage gefiel sich darin, die durch Ver-

schmitztheit hervorragenden Personen der Vorzeit verwandtschaftlich zu verknüpfen. So galt Hermes, der ἀρχὸς φηλητιῶν, als Stammvater des Autolykos wie des Laertes. Letzterer sollte indess nicht der wahre Vater des Odysseus sein: Antikleia, die Tochter des κλεπτοσύνης θ' ὄρκω τε ausgezeichneten Autolykos, habe, bevor sie aus Arkadien nach Ithaka gekommen, mit dem korinthischen Σίσυφος, dem κέρδιστος ἀνδρῶν, Umgang gepflogen. Daher warf Aias in Aeschylus' Ὀπλων κοίσις dem Odysseus vor: Ἀλλ' Ἀντικλείας ἄσσον ἦλθε Σίσυφος, Τῆς σῆς λέγω τοι μητρὸς, ἣ σ' ἐγείνατο. Vgl. Phil. 417. 625.

191. Zu κακὰν φάτιν ἄρη tritt der Acc. με nach dem Sinne in schlechten Ruf bringen, wie El. 122 τάξειν οἰμωγὰν Ἀγαμέμνονα nach οἰμώζειν τινά, vgl. z. St. und zu Trach. 50. (Die von Andern angenommene Elision des Dativs μοι, auch bei Homer vor kurzem Vocal selten, haben die Tragiker nicht.)

192. ὅμμ' ἔχων ἐφ. κλ., fixo vultu naves contemplans, vgl. Trach. 612. Eur. Med. 835 πῶς ὄμματα σχήσεις φόνω;

194. ἄνα (ἀνάστηθι) duldet keine



στηρίζει ποτὲ τᾷδ' ἀγωνίῳ σχολᾷ,  
ἅταν οὐρανίαν φλέγων.

195

ἐχθρῶν δ' ὕβρις ὧδ' ἀτάρβητα  
ὀρμαῖται ἐν εὐανέμοις βάσσαις,  
πάντων καγχαζόντων  
γλώσσαις βαρυάλητα·  
ἔμοι δ' ἄχος ἔστακεν.

200

## ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ναὸς ἄρωγοὶ τῆς Αἴαντος,  
γενεᾶς χθονίων ἀπ' Ἐρεχθιδᾶν,  
ἔχομεν στοναχὰς οἱ κηδόμενοι  
τοῦ Τελαμῶνος τηλόθεν οἴκου.

Elision, wesshalb der Hiat erlaubt ist. Die leidenschaftliche Aufregung der Epode malt der Dichter dadurch, dass der feierliche Ernst der dorischen Strophen in bewegtere Reihen übergeht.

195f. *στηρίζει σχολᾷ*, *quasi affixus es otio*. Diese *σχολά* ist *ἀγώνιος* (eine Art Oxymoron, wie *otium negotiosum*), *ἀγῶνα ἐμποιοῦσα*, *discriminis plena*, insofern durch Aias' Stillsitzen im Zelte der Muth seiner Widersacher wuchs. (Andre verstehen Kampfesrast, wofür Il. 1, 488 spricht: *Achilleus οὔτε ποτ' εἰς ἀγορὴν πωλέσζετο κυδιάνειραν*, *Οὔτε ποτ' ἐς πόλεμον*.) Die Stellung sowohl als der Gedanke verwehrt *ὅπου* mit *ποτέ* zu verbinden; zu *μακραίωνι* und *στηρίζει* genommen drückt *ποτέ* die Ungeduld des Chores über das lange Feiern des Aias aus, ähnlich wie in *ἀεί ποτε* 320, in *ἔτι ποτέ* 607. Ant. 452.

196 ff. *ἅταν οὐρανίαν φλέγων*, das unheilvolle Gerücht zu himmelhohem (zu Ant. 418) Brande entflammend. Die in *φλέγων* liegende Metapher erzeugt ein grossartiges Bild: der Feinde Keckheit fährt einher in luftigen Thalschluchten, wie ein vom

Sophokles I. 3. Aufl.

Zugwind genährter Waldbrand (vgl. Il. 14, 396. 16, 765), und dieses Feuer entflammt Aias zu loderndem Brande *ὧδε*, weil er ruhig im Zelte sitzt. Bild (*πῦρ*) und Sache (*ὑβρις*) fliesst, wie oft, in Eins.

197. *ἀτάρβητα*, *ἀταρβήτως*, *ἀνειμένως*, wie O. R. 883 *ὑπέροπτα πορεύεται*. O. C. 1696 *οὐ κατὰμεμπτ' ἔβητον*. Vgl. Krüger Gr. 46, 5 Anm. 4.

199. *γλώσσαις*, mit geschwätzigen Zungen, vgl. 409. zu O. R. 1220 *ἰαχεῖν ἐκ στομάτων*.

200. *ἔστακεν* (*κεῖται*, *πέπηγεν*), wurzelt fest, gegenüber dem *ὀρμαῖσθαι* der *ὑβρις*, vgl. 706. 1084.

201. *ναὸς ἄρωγοί*, wie 350 *γένος ναΐας ἄρωγόν τέχνας*.

202. Sophokles betrachtet die von der später attischen Insel Salamis geradezu als ureingeborne Attiker: den Erechtheus τέξε ζείδωρος ἄρουρα Il. 2, 548. Hesych. *χθονίους Ἰναχίδας· αὐτόχθονας καὶ οὐκ ἐπήλυδας*, von den Argivern. Vgl. Ant. 982.

204. *τηλόθεν* verb. mit *κηδόμενοι*. Es ist vom Standpunkt des auf Salamis zurückgebliebenen Telamon aus gesagt, vgl. Krüger Gr. 50, 8. A. 17.



205 νῦν γὰρ ὁ δεινὸς μέγας ὠμοκρατῆς  
 Αἴας θολερῶ  
 κεῖται χειμῶνι νοσήσας.

## ΧΟΡΟΣ.

τί δ' ἐνήλλακται τῆς ἡρεμίας  
 νῦξ ἥδε βάρος;  
 210 παῖ τοῦ Φρυγίου Τελεύταντος,  
 λέγ', ἐπεὶ σὲ λέχος δουριάλωτον  
 στέρξας ἀνέχει θούριος Αἴας·  
 ὥστ' οὐκ ἂν αἰδοῖς ὑπείποις.

## ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

πῶς δῆτα λέγω λόγον ἄρρητον;  
 215 θανάτῳ γὰρ ἴσον πάθος ἐκπεύσει.  
 μανία γὰρ ἀλοῦς ἡμιν ὁ κλεινὸς  
 νύκτερος Αἴας ἀπελωβήθη.  
 τοιαῦτ' ἂν ἴδοις σκηνῆς ἔνδον  
 χειροδάϊκτα σφάγι' αἰμοβαφῇ,  
 220 κείνου χρηστήρια τάνδρός.

205. Tekmessa häuft die Epitheta des gewaltigen Helden, um den Gegensatz des Jetzt zu Vorhin zu heben: μέγας oder πελώριος zeichnet ihn vor dem kleinern Ὀϊλῆος ταχύς Αἴας aus; ὠμοκρατῆς nach dem Homerischen ἔξοχος Ἀργείων κεφαλὴν ἢ εὐρέας ὠμούς. Anders 885 ὠμόθυμος, 926. 931 ὠμόφρων, vgl. 548.

206. Aias' sonst stilles Gemüth ist tief aufgewühlt, wie das durch wilden Sturm aufgeregte Meer; νοσήσας, indem er in Krankheit, Wahnsinn, verfallen ist. Vgl. 257. στέρξας 211.

208f. Verb. τί δὲ βάρος ἐνήλλακται ἥδε ἢ νῦξ τῆς ἡρεμίας; welch lastendes Leid hat die vergangene Nacht gegen die frühere Stille sich eingetauscht? Denn nach dem Waffengericht hatte Aias sich

still und ruhig in sein Zelt verschlossen.

210. Der Ueberlieferung zufolge wird die erste Silbe von Τελεύταντος verlängert, wie bei Aeschylus Παρθένοπαῖος, Ἰππομέδοντος: Laur. corr. und Par. A schreiben geradezu Τελλεύταντος.

211. λέχος, torus, Lagergenossinn. — ἀνέχειν, hochhalten, wie Eur. Hek. 119 Κασσάνδρας ἀνέχων λέκτρ' Ἀγαμέμνων, zu O. C. 675.

213. ὑπείποις, dicendo suggeras wie ὑποτίθεσθαι. Vgl. 262. 1091. El. 834.

217. ἀπελωβήθη, penitus dishonestatus est, vgl. 367. Mit νύκτερος vgl. 930.

220. χρηστήρια, ἱερεῖα, wie Aesch. Sept. 215 σφάγια καὶ χρηστήρια. Aber hier mit schmerzlicher Ironie die im Wahnsinn hingeopferten Thiere, während sie eigentlich den Göttern gehörten.



## ΧΟΡΟΣ.

Στροφή.

οἷαν ἐδήλωσας ἀνδρὸς αἴθοπος ἀγγελίαν, ἄτλατον, οὐδὲ  
φρευκτάν,

τῶν μεγάλων Δαναῶν ὑπο κληζομέναν, 225  
τὰν ὁ μέγας μῦθος ἀέξει.

οἶμοι, φοβοῦμαι τὸ προσέρπον. περίφραντος ἀνὴρ  
θανεῖται παραπλήκτῳ χερὶ, συγκατακτὰς 230  
κελαινοῖς ξίφεσιν βοτὰ καὶ βοτῆρας ἵππονάμας.

## ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ῶμοι· κεῖθεν, κεῖθεν ἄρ' ἡμῖν 233

δεσμῶτιν ἄγων ἦλυθε ποίμναν·

ῶν τὴν μὲν ἔσω σφάζ' ἐπὶ γαίας, 235

τὰ δὲ πλευροκοπῶν δίχ' ἀνερορήγνυ.

δύο δ' ἀργίποδας κριοὺς ἀνελών,

221. ἀγγελία ἀνδρός, vgl. 998 βάσις σου. Ueber αἴθοπος vgl. den Anhang.

224. φρευκτάν, weil überallhin verbreitet.

225f. Die μεγάλοι Δαναοί sind die Fürsten, durch welche die Kunde unter's Volk gebracht ist (189), μέγας μῦθος, die durch das Volk verbreitete und damit vergrößerte Kunde, vgl. 152. 172.

229f. Er wird offenbar (vor Aller Augen, vgl. 66. 81. 1311.) durch wahnsinnige Hand sterben, womit der Chor unbewusst den Selbstmord des Aias weissagt, während er selbst nur unbestimmt an eine Fortdauer des Lebens unter solchen Umständen nicht mehr denken kann, mag die Krankheit ihn hinraffen oder die Rache der Achäer (254) oder sein eigenes Schwert.

231. κελαινὰ ξίφη, *funesta*, wie Trach. 856 ἰὼ κελαινὰ λόγχα προμάχου δορός. Der Plur. wie öfter μάχαιραι, βάκτρα, σκῆπτρα, γένυες.

232. ἵππονάμας, weil auch Rosse mit auf die Weide getrieben

wurden, vgl. 143. Der Chor combinirt die früher ihm zu Ohren gekommene Kunde mit der Bestätigung durch Tekm., dass Aias der Thäter sei. Denn diese hat die Ermordung der Hirten nicht erwähnt.

235. ῶν, ποιμνίων, dem Sinne nach auf den collectiven Begriff, ποιμνην bezogen, wie Trach. 548 ῶν auf ἦβην; τήν, οἶν. Vgl. 299 ff. — ἔσω σφάζ', stach todt, vgl. Aesch. Ag. 1316 πέπληγμαι καιρίαν πληγὴν ἔσω.

237. ἀνελών, ἀνελόμενος, λαβών. — Die beiden Widder sind die Atriden; dem Agamemnon reisst Aias die Zunge aus, weil er den Richterspruch verkündigt hatte. Glaubte Aias schon 55 f. die Atriden getödtet zu haben, so begann er im Zelte seine Quälerei von Neuem, da Athene ihn εἰσέβαλεν εἰς ἔρκη κακὰ, indem sie ihn in immer grössere Raserei versetzte. Die dem Odysseus 104 ff. zuge dachte Peinigung wird nicht ausgeführt, da Aias nach der Unterredung mit Athene zur Besinnung zurückkehrt.



τοῦ μὲν κεφαλὴν καὶ γλῶσσαν ἄκραν  
 ῥίπτει θερίσας, τὸν δ' ὀρθὸν ἄνω  
 240 κίονι δήσας  
 μέγαν ἱπποδέτην ῥυτῆρα λαβὼν  
 παίει λιγυρᾷ μάστιγι διπλῇ,  
 κακὰ δεινάζων ῥήμαθ', ἃ δαίμων,  
 κοῦδεις ἀνδρῶν ἐδίδαξεν.

## ΧΟΡΟΣ.

Ἀντιστροφή.

245 ὦρα τιν' ἤδη κάρα καλύμμασι κρυψάμενον ποδοῖν κλοπὰν  
 ἄρῃσθαι,  
 ἣ θοὸν εἰρεσίας ζυγὸν ἐζόμενον  
 250 ποντοπόρῳ ναῖ μεθεῖναι.  
 τοίας ἐρέσσουσιν ἀπειλὰς δικρατεῖς Ἀτρεῖδαι

238. γλῶσσαν ἄκραν, Homers πρύμνην γλῶσσαν, *extremo palato tenus*, vgl. Phil. 737 ἄκρον πόδα.

240. Vgl. zu 108.

241. Schol. διπλώσας τὸν χαλινὸν παίει τὸν κριὸν ὡς ὀξυφώνῳ μάστιγι. Vgl. zu O. R. 809.

243. Auch Tekmessa sieht in Aias' Beginnen eine θεία νόσος, wie der Chor 186. Im O. R. 1258 sucht Oedipus die Iokaste und λυσσῶντι δαιμόνων δείκνυσί τις, οὐδείς γὰρ ἀνδρῶν. Aesch. Ag. 661 ἣ τοί τις ἐξέκλειπεν ἣ ἔξητήσατο Θεός τις, οὐκ ἄνθρωπος. Vgl. El. 199.

246. Homer Od. 8, 92: ἄψ' Ὀδυσσεὺς κατὰ κράτα καλυψάμενος γοάσκει. Bei grossem Leid wie bei der Annäherung des Todes pflegten sich die Alten den Kopf zu verhüllen, ἐγκαλύψασθαι, *caput obvolvare, operire, velare*, wie Sokrates bei Plato, Kyros Xen. Cyr. 8, 7, 28. Vgl. Liv. 4, 12 und Horat. Sat. 2, 3, 37. — κλοπὰν ἄρῃσθαι, wie sonst αἴρεσθαι φυγὴν.

249. Jetzt ist es Zeit, dass man entweder schleunigst (ποδοῖν, Arist. Auv. 35 ἀνεπτόμεσθ' ἐκ

τῆς πατρίδος ἀμφοῖν ποδοῖν, zu 409. Ant. 855) davonläuft oder zu Schiffe geht. Der Chor konnte einfacher sagen: θοὸν εἰρεσίαν ναῖ μεθεῖναι, rasches Rudern dem Schiffe freigeben, insofern dichterisch den unthätig rastenden Schiffen Lust beigelegt wird, ihre Ruder in Bewegung gesetzt zu sehen; ähnlich *vela dare rati*, τῷ χαλινῷ ἐφιέναι τὸν ἵππον, βέλη λιλαιόμενα χροὸς ἄσαι, und bei Plautus Mil. Glor. 1, 1, 5 muss die *machaera* getröstet werden, dass sie lange *feriata gestitatur*. Weil aber dem ποδοῖν κλ. ἄρ. das Absegeln entgegengesetzt werden soll, tritt ἐζόμενον (die Ruderbänke besetzend) hinzu, welchem sich θοὸν εἰρ. ζυγὸν verbindet, woraus zu ναῖ μεθ. nur εἰρεσίαν zu denken ist.

251. ἐρέσσουσιν, συντόνως ζινοῦσιν, vgl. 1329. Phil. 1135. Ant. 158 μῆτιν ἐρέσσων. In den Gesprächen der Tekmessa und des Aias mit den salaminischen Schiffsteuten werden nautische Ausdrücke und Bilder mit Vorliebe gebraucht, vgl. 206. 257. 351. Phil. 828. — δικρατεῖς, zu 390.



καθ' ἡμῶν· πεφόβημαι λιθόλευστον Ἄρη  
 ξυναλγεῖν μετὰ τοῦδε τυπεῖς, τὸν αἶσ' ἄπλατος ἴσχει. 255

## ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

οὐκ ἔτι. λαμπρᾶς γὰρ ἄτερ στεροπᾶς 257  
 ἄξας ὅξυς νότος ὥς, λήγει.

καὶ νῦν φρόνιμος νέον ἄλγος ἔχει.  
 τὸ γὰρ ἐςλεύσσειν οἰκεῖα πάθῃ, 260  
 μηδενὸς ἄλλου παραπράξαντος,  
 μεγάλας ὀδύνας ὑποτείνει.

## ΧΟΡΟΣ.

ἀλλ' εἰ πέπανται, κάρτ' ἂν εὐτυχεῖν δοκῶ.  
 φρούδου γὰρ ἦδη τοῦ κακοῦ μείων λόγος.

## ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

πότερα δ' ἂν, εἰ νέμοι τις αἵρεσιν, λάβοις, 265  
 φίλους ἀνιῶν αὐτὸς ἡδονὰς ἔχειν,  
 ἢ κοινὸς ἐν κοινοῖσι λυπεῖσθαι ξυνών;

254. λιθόλευστον Ἄρη, vgl. 230. In heroischer Zeit die gewöhnliche Art gewaltsamer Ermordung durch die tobende Menge, oder von Fürsten verhängter Strafe φόρος δημόλευστος, 257. 727 f. zu Ant. 36. Aesch. Ag. 1599 δημορριφεῖς λεύσιμοι ἀραί. Il. 3, 57. Eur. Herakl. 60 λεύσιμος δίχη. — Rasch hat Aias' Toben sich gelegt, wie der Süd, welcher ohne Gewitter losstürmt. Vgl. Phil. 807. Unaufhörliche Leidenschaft vergleicht dagegen Ibykos fr. 1, 7 mit dem ὑπὸ στεροπᾶς φλέγων Θρηῖκιος Βορέας.

255. αἶσ' ἄπλατος, ἡ μανία.

261. ἡ γὰρ κοινωνία τῶν ἀμαρτημάτων φέρει τινα παραμυθίαν Schol.

263 ff. Der Chor schlägt den schmerzhaften Zustand des Aias gering an und meint, wenn nur die Tobwuth sich gelegt habe, so können wohl die Dinge sich noch zum

Guten kehren (εὐτυχεῖν wie El. 945. Trach. 191 unpersönlich), indem Aias' Gemüth sich schon beruhigen werde und der Chor seine Besorgniss (254) zurücknehmen könne. Diesen zu raschen Ausbruch freudiger Hoffnung sucht dann Tekmessa durch die Bemerkung zu dämpfen, dass genau betrachtet die gemeinsame Lage des Aias und der Seinigen jetzt doppelt unglücklich sei, weil sie κοινοὶ ἐν κοινοῖς λυποῦνται 267. Tekmessa sucht dem Chor mit dialektischer Schärfe die rechte Ansicht der Lage klar zu machen, indem sie durch dieses Zergliedern ihres tiefen Schmerzes den Verstand zum Herrn der Gefühle zu machen sucht.

264. Soph. Laocoont. fr. 4 Μόχθου γὰρ οὐδεὶς τοῦ παρελθόντος λόγος.

266. Vgl. 273.

267. κοινὸς ἐν κοινοῖσι, zu 467. 620. O. R. 222 ἀστὸς εἰς ἀστοὺς τελῶ. Trach. 613.



## ΧΟΡΟΣ.

τό τοι διπλάζον, ὦ γύναι, μεῖζον κακόν.

## ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ἡμεῖς ἄρ' οὐ νοσοῦντες ἀτώμεσθα νῦν.

## ΧΟΡΟΣ.

270 πῶς τοῦτ' ἔλεξας; οὐ κάτοιδ' ὅπως λέγεις.

## ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ἀνὴρ ἐκεῖνος, ἥνικ' ἦν ἐν τῇ νόσῳ,  
αὐτὸς μὲν ἦδεθ' οἷσιν εἶχετ' ἐν κακοῖς,  
ἡμᾶς δὲ τοὺς φρονοῦντας ἥνία ξυνών.  
νῦν δ' ὥς ἔληξε κἀνέπνευσε τῆς νόσου,

275 κεῖνός τε λύπη πᾶς ἐλήλათαι κακῇ,  
ἡμεῖς θ' ὁμοίως οὐδὲν ἥσσον ἢ πάρος.  
ἄρ' ἔστι ταῦτα δις τόσ' ἐξ ἀπλῶν κακά;

## ΧΟΡΟΣ.

ξύμφημι δὴ σοι καὶ δέδοικα, μὴ 'κ θεοῦ  
πληγὴ τις ἦκη. πῶς γὰρ, εἰ πεπανμένος

280 μηδέν τι μᾶλλον ἢ νοσῶν εὐφραίνεται;

## ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ὥς ὦδ' ἐχόντων τῶνδ' ἐπίστασθαί σε χρή.

269. Giebt der Chor zu, dass τὸ διπλάζον κακὸν μεῖζόν ἐστιν, so folgert Tekmessa, dass sie dann schlimm geplagt seien, insofern der früher einseitige Schmerz jetzt Alle treffe, da Aias sich unglücklich fühle und der Chor nebst ihr nicht minder unglücklich sei als vorher (276). Der Zusatz οὐ νοσοῦντες soll die räthselhafte Spitzrede noch mehr heben: trotzdem wir nicht kranken, wir so wenig wie Aias an eigentlicher νόσος leiden. Denn ἡμεῖς umfasst hier alle Drei.

275. πᾶς, πᾶμπαν, 728, zu Ant. 776.

278. Der Chor besorgt, ein dämonisches Unheil verfolge den Aias, das noch weitere schlimme Folgen befürchten lasse, vgl. 243. Damit wiederholt er keineswegs die Sum-

ma dessen, was Tekm. zeigen wollte, sondern kehrt nun zu 263 und der Hauptperson des Dramas allein zurück.

279. πῶς γὰρ; οὐκ ἂν θεῖόν τι εἶη;

280. εἰ μηδέν τι μᾶλλον εὐφρ., denn die tolle Mordlust 272 (vgl. 52) ist von ruhiger Heiterkeit (εὐφροσύνη) des Gemüths gar verschieden. Mit μηδέν τι μᾶλλον vgl. Eur. Alk. 522 οὐδέν τι μᾶλλον οἶδα. Herod. 4, 118. ἦκει ὁ Πέρσης οὐδέν τι μᾶλλον ἐπ' ἡμέας ἢ οὐ καὶ ἐπ' ὑμέας.

281. „Was du unbestimmt äusserst, dass von Seiten der Götter Aias ein Schlag getroffen, das kannst du geradezu als thatsächlich annehmen, da es so ist.“ Vollständig ὥς ὦδ' ἐχόντων τῶνδε ἐπίστασθαί



## ΧΟΡΟΣ.

τίς γάρ ποτ' ἀρχὴ τοῦ κακοῦ προσέπτατο;  
δήλωσον ἡμιν τοῖς ξυναλγοῦσιν τύχας.

## ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ἅπαν μαθήσει τοῦργον, ὥς κοινωνὸς ὢν.

κεῖνος γὰρ ἄκρας νυκτός, ἥνιχ' ἔσπεροι  
λαμπτήρες οὐκέτ' ἦθον, ἄμφηκες λαβὼν  
ἐμαίετ' ἐγχος ἐξόδους ἔρπειν κενάς.

285

κἀγὼ 'πιπλήσω καὶ λέγω, τί χοῆμα δρᾶς,  
Αἴαν; τί τήνδ' ἄκλητος, οὔθ' ὑπ' ἀγγέλων  
κληθεὶς ἀφορμᾶς πείραν, οὔτε του κλύων  
σάλπιγγος; ἀλλὰ νῦν γε πᾶς εὐδαι στρατός.  
ὁ δ' εἶπε πρὸς με βαῖ', αἰὲ δ' ὑμνούμενα.

290

„γύναι, γυναιξὶ κόσμον ἢ σιγὴν φέρει.“

κἀγὼ μαθοῦσ' ἔληξ', ὁ δ' ἐσσύθη μόνος.

καὶ τὰς ἐκεῖ μὲν οὐκ ἔχω λέγειν πάθας.

295

ἔσω δ' ἐσηλθε συνδέτους ἄγων ὁμοῦ  
ταύρους, κύνας βοτῆρας, εὐερόν τ' ἄγραν.

σε χοῆ ταῦτα οὕτως ἔχειν. Aesch. Prom. 766 ὥς ὄντων τῶνδέ σοι μαθεῖν πάρα. Eur. Med. 1311 ὥς οὐκέτ' ὄντων σῶν τέκνων φρόντιζε δῆ. Thuc. 7, 15 ὥς τῶν στρατιωτῶν μὴ μεμπτῶν γενομένων οὕτω τὴν γνώμην ἔχετε. Vgl. zu Trach. 394.

282. προσέπτατο, wie Aesch. Prom. 644 θεόσσυτον χειμῶνα καὶ διαφθορὰν μορφῆς, ὅθεν μοι σχετλία προσέπτατο. Eur. Alc. 420 οὐκ ἄφνω κακὸν τόδε προσέπτατο.

285. ἄκρας νυκτός wird durch den Zusatz: als die abendlichen Lichter (*foculi*) erloschen, als Mitternacht, *nox intempesta*, περὶ πρῶτον ὕπνον, νυκτός ἐν ἀκμῇ οὔσης bezeichnet, wo Alles fest schläft. Vgl. Homer Od. 18, 307 αὐτίκα λαμπτήρας τρεῖς ἕστασαν ἐν μεγάροισιν, "Ὀφρα φαίνοιντο. Diese λαμπτήρες waren δια-

φανῇ κέρατα, ἐν οἷς ἐνετίθεντο αἱ λαμπάδες.

287. ἐξόδους ἔρπειν, vgl. 42. 290. zu Trach. 155. 289. Vgl. Trach. 391.

291. Die σάλπιγξ ist anachronistisch der Heroenzeit beigelegt, da Homer sie nicht kennt, ausser im Vergleich, s. zu 17.

292. αἰὲ ὕμν., τὰ πολυθρύλητα ἔκεῖνα.

293. Vgl. Hektors Worte an Andromache Il. 6, 490 ff.

294. μαθοῦσα mit Empfindlichkeit gesprochen, nachdem ich die oft eingeschränkte gute Lehre empfangen.

297. Da die ταῦροι einen wesentlichen Theil der εὐχερως ἄγρα ausmachen, so kann nicht εὐχερως τ' ἄγραν, wie man bisher las, selbstständig den Stieren und Hunden zur Seite treten. Durch εὐερόν τ' ἄγραν gewinnen wir die Schaf-



- καὶ τοὺς μὲν ἠὐχένιζε, τοὺς δ' ἄνω τρέπων  
 ἔσφαζε κάρσάχιζε, τοὺς δὲ δεσμίους  
 300 ἠκίζεθ', ὥστε φῶτας, ἐν ποίμναις πίτνων.  
 τέλος δ' ὑπάρξας διὰ θυρῶν, σκιᾷ τινὶ  
 λόγους ἀνέσπα, τοὺς μὲν Ἀτρειδῶν κάτα,  
 τοὺς δ' ἄμφ' Ὀδυσσεῖ, συντιθεῖς γέλων πολύν,  
 ὅσῃν κατ' αὐτῶν ὕβριν ἐκτίσσαιτ' ἰών.  
 305 κᾶπειτ' ἐπάρξας αὐθις ἐς δόμους πάλιν,  
 ἔμφρων μόλις πως ξὺν χρόνῳ καθίσταται,  
 καὶ πλήρες ἄτης ὥς διοπτρεύει στέγος,  
 παίσας κάρα θάουξεν· ἐν δ' ἐρειπίοις  
 νεκρῶν ἐρειφθεῖς ἔζετ' ἄρνείου φόνου,  
 310 κόμην ἀπρίξ ὄνυξι συλλαβῶν χερί.  
 καὶ τὸν μὲν ἦστο πλεῖστον ἄφθογγος χρόνον·  
 ἔπειτ' ἐμοὶ τὰ δεινὰ ἐπηπείλησ' ἔπη,

heerden, die hier nicht fehlen durften, vgl. 62 ff.

298. ἄνω τρέπων (αὐερούσας) ἔσφαζε, *resupinato capite guttur feriebat*, vgl. 235 ff.

301. σκιᾷ τινι, weil Tekmessa im Zelte meinte, Aias habe in seinem Wahn mit einem Trugbilde gesprochen.

302. ἀνασπᾶν, mit Prahlerei herausstossen, wie Menander *Ραπιζομένη* fr. 7 *Πόθεν γάρ, ὦ φίλοι θεοί, Τούτους ἀνεσπᾶσιν οὔτοι τοὺς λόγους*; Plat. Theaet. 180<sup>a</sup> ὥσπερ ἐκ φαρέτρας ῥηματίσκια αἰνιγματώδη ἀνασπῶντες ἀποτοξεύουσιν.

303. συντιθεῖς, τοῖς λόγοις συμμιγνύς.

304. ἐκτίσσαιτο, nicht ἐκτίσσοιτο, weil die ὕβρις des Aias gegen seine vermeintlichen Gegner damals wenigstens zum Theil schon vollbracht war. Auf die nächtliche ἔξοδος (287) weist ἰών leise hin, welches wie *μολών*, *παρών*, *ἔχων* von den Tragikern gern zur Füllung der Rede beigefügt wird, um die Handlung lebendiger auszumalen:

Phil. 353-εἰ τὰπὶ Τροίᾳ πέρογαμ' αἰρήσοιμ' ἰών. Ant. 764 δρᾶτω, φρονεῖτω μεῖζον ἢ κατ' ἀνδρ' ἰών und oft.

308f. Beide Genitive ἄρν. φόνου und νεκρῶν hängen von ἐν ἐρειπίοις ab, unter den hingestürzten Leichen des Heerdenmords. Vgl. 619. 872. Ἐν ἐρειπίοις ἐρειφθεῖς, wie ἐν ζυγοῖσι κνώδαλα ζευγνύναι ζεύγλαισι δουλεύοντα, κακαῖς νοῦσοισι κακοῦσθαι und ähnliche Zusammenstellungen gleichstämmiger Wörter bei den Dichtern beliebt sind.

310. ὄνυξι neben χερί der Anschaulichkeit wegen, wie Eur. Phön. 1390 ἔγχος ἐκ χερὸς τῆςδ' ἀπ' ὠλένης βαλεῖν. Bacch. 762 σταγόνα ἐκ παρηίδων Γλώσση δράκοντες ἐξεφαίδρυνον χροός. Aehnlich *λάξ ποδὶ κινῆσαι*, *τῇ χειρὶ πύξ παίειν*, *ὁδᾶξ βῶλον ὁδοῦσι λάξεσθαι* und die Figur *καθ' ὅλον καὶ μέρος*, zu Ant. 971 f. Phil. 747.

312. τὰ δεινὰ ἔπη, die Schreckensworte, euphemistisch statt τὰ ἔσχατα, wie Men-



- εἰ μὴ φανοίην πᾶν τὸ συντυχὸν πάθος·  
 κἀνήρετ', ἐν τῷ πράγματος κυροῖ ποτέ.  
 κἀγὼ, φίλοι, δείσασα τοῦ ξειργασμένον 315  
 ἔλεξα πᾶν, ὅσον περ ἐξηπιστάμην.  
 ὁ δ' εὐθὺς ἐξώμωξεν οἰμωγὰς λυγράς,  
 ἃς οὔ ποτ' αὐτοῦ πρόσθεν εἰσῆκουσ' ἐγώ.  
 πρὸς γὰρ κακοῦ τε καὶ βαρυψύχου γόους  
 τοιούσδ' αἰεί ποτ' ἀνδρὸς ἐξηγεῖτ' ἔχειν. 320  
 ἀλλ' ἀψόφητος ὀξέων κωκυμάτων  
 ὑπεστέναζε, ταῦρος ὥς, βρυχώμενος.  
 νῦν δ' ἐν τοιαῦδε κείμενος κακῇ τύχῃ  
 ἄσιτος ἀνὴρ, ἄποτος, ἐν μέσοις βοτοῖς  
 σιδηροκμῆσιν ἥσυχος θακεῖ πεσών. 325  
 καὶ δῆλός ἐστιν ὥς τι δρασείων κακόν.  
 τοιαῦτα γὰρ πῶς καὶ λέγει κῶδύρεται.  
 ἀλλ', ὦ φίλοι, τούτων γὰρ οὔνεκ' ἐστάλην,  
 ἀρήξαιτ' εἰσελθόντες, εἰ δύνασθ' ἐ τι.  
 φίλων γὰρ οἱ τοιοῖδε νικῶνται λόγοις. 330

schen im höchsten Zorn pflegen. Vgl. Phil. 375. Eur. Phön. 184 τὰ δειν' ἐφυβρίζει πόλει, d. h. Untergang. Doch kann es auch heissen jene schrecklichen Worte, die mir noch in den Ohren klingen, wie Eur. Iph. Taur. 1332 ὅθεν τὰ δεινὰ πλήγματ' ἦν γενειάδων, deren Spuren ich trage. Vgl. 650. 1226. Ant. 408.

313. φανοίην, attischer Optativ fut. statt φανοῖμι, wie ἐροίη bei Xenophon. Vgl. Ant. 414. Phil. 376.

314. Πάνυ περιπαθὲς τὸν ἐμφορονέστατον Αἴαντα παρὰ τῆς γυναικὸς πυνθάνεσθαι, τίνα ἐστὶν ἃ ἐπραξεν αὐτός. Schol. Vgl. Ant. 1229 ἐν τῷ ξυμφορᾷ; Trach. 375 ποῦ ποτ' εἰμὶ πράγματος; zu El. 167.

315. Durch die trauliche Anrede, φίλοι, will Tekmessa etwaigen Vorwürfen des Chors, an dem sie einen

Freund und Helfer in der Noth haben möchte, wegen ihrer unverholenen Erzählung an Aias vorbeugen. Vgl. O. R. 800.

319. βαρύψυχος, καταπεπτωκὼς τὴν ψυχὴν. Verb. ἐξηγεῖτο αἰεί ποτε (Ant. 452) πρὸς κακοῦ ἀνδρὸς (nämlich εἶναι, wie 1071 καίτοι κακοῦ πρὸς ἀνδρός) τοιούσδε γόους ἔχειν, d. h. γοᾶσθαι, wie βοήν, κραυγὴν ἔχειν. Vgl. 581.

321. ἀψόφητος κωκυμάτων, wie ἀνήνεμος χειμῶνων, ἄχαλκος ἀσπίδων, 796 σκηνῆς ὑπαυλος, El. 1386 δωμαίων ὑπόστεγοι, u. ä. zu O. R. 190, um der nüchternen Negation oder Präpos. mehr Anschauliches zu geben.

330. Der Freunde Zuspruch vermag etwas über Leute von Aias' Art und in solcher Verfassung. Nach Homer ἀγαθὴ παραίφρασις ἐστὶν ἐταίρου, vgl. O. C. 1193.



## ΧΟΡΟΣ.

Τέκμησσα, δεινὰ, παῖ Τελεύταντος, λέγεις  
ἡμῖν, τὸν ἄνδρα διαπεφοιβάσθαι κακοῖς.

## ΑΙΑΣ.

ὦ μοί μοι.

## ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

τάχ', ὥς ἔοικε, μᾶλλον· ἢ οὐκ ἠκούσατε  
335 Αἴαντος, οἷαν τήνδε θωύσσει βοήν;

## ΑΙΑΣ.

ὦ μοί μοι.

## ΧΟΡΟΣ.

ἄνθρωπος ἔοικεν ἢ νοσεῖν, ἢ τοῖς πάλαι  
νοσήμασι ξυνοῦσι λυπεῖσθαι παρών.

## ΑΙΑΣ.

ὦ παῖ παῖ.

## ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

340 ὦμοι τάλαιν'. Εὐρύσακες, ἀμφὶ σοὶ βοᾷ.  
τί ποτε μενοινᾷ; ποῦ ποτ' εἶ; τάλαιν' ἐγώ.

## ΑΙΑΣ.

Τεῦκρον καλῶ. ποῦ Τεῦκρος; ἢ τὸν εἰσαεῖ  
λεηλατήσσει χρόνον; ἐγὼ δ' ἀπόλλυμαι.

## ΧΟΡΟΣ.

ἄνθρωπος φρονεῖν ἔοικεν. ἀλλ' ἀνοίγετε.

334. μᾶλλον, näml. λέξεις δεινὰ  
με λέγειν, vgl. O. C. 820.

337. Vgl. 271 ff.

338. παρών, nun er vor sich  
sieht, was er angerichtet hat.

340. Schol. ἀπορούσης τὸ ἦθος·  
τὸ μὲν ἀποιμώζει, τὸ δὲ καλεῖ τὸν  
παῖδα, εἴτα πρὸς ἑαυτὴν ἐπαπορεῖ,  
τί ποτε μενοινᾷ· καὶ πάλιν καλεῖ  
τὸν παῖδα καὶ ἑαυτὴν ἀπολοφύ-  
ρεται. Ueber ἀμφὶ σοί zu Trach.  
727.

341. ποῦ ποτ' εἶ ruft Tek-  
messa entsetzt aus, dass Eurysakes,  
den sie nach 531 vor Aias geborgen  
hatte, etwa nicht vor ihm sicher sei.

342. Aias springt vom Sohn ha-

stig auf den Bruder über, dem er  
die Sorge für jenen anvertrauen  
will. Dieser ist auf einem Beutezuge  
entfernt, wie die Achäer vor Troja  
ἐτράποντο πρὸς ληστείαν τῆς τρο-  
φῆς ἀπορία Thuc. 1, 11. Vgl. Il. 1,  
366. 9, 328 ff.

343. ἐγὼ δ' ἀπόλλυμαι, ἐμοῦ  
ἀπολλυμένου, parataktisch, wie  
Hom. Od. 1, 312 ἢ οὐχ ἄλλος ὥς  
τὸ πάροιθεν ἐκείρετε πολλὰ καὶ  
ἐσθλά Κτήματ' ἐμὰ, μνηστῆρες,  
ἐγὼ δ' ἔτι νήπιος ἦα;

344. ἀνοίγετε oder ἀνοίξατε,  
ist so üblich in dergleichen an ir-  
gend eine der im Hause befindlichen  
Personen gerichteten Aufforderun-



τάχ' ἂν τιν' αἰδῶ καὶ π' ἐμοὶ βλέψας λάβοι.

345

## ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ἰδοῦ, διοίγω· προςβλέπειν δ' ἔξεστί σοι  
τὰ τοῦδε πράγη, καὐτὸς ὥς ἔχων κυρεῖ.

## ΑΙΑΣ.

Στροφὴ α'.

ἰὼ φίλοι ναυβάται, μόνοι ἐμῶν φίλων,

348

μόνοι ἔτ' ἐμμένοντες ὀρθῶ νόμῳ,

350

ἴδεσθέ μ' οἷον ἄρτι κῦμα φοινίας ὑπὸ ζάλης  
ἀμφίδρομον κυκλεῖται.

## ΧΟΡΟΣ.

οἴμ', ὥς ἔοικας ὀρθὰ μαρτυρεῖν ἄγαν.

δηλοῖ δὲ τοῦργον ὥς ἀφροντίστως ἔχει.

355

## ΑΙΑΣ.

Ἀντιστροφὴ α'.

ἰὼ γένος ναΐας ἀρωγὸν τέχνας,

gen, dass es auch wo der Befehl nur Einem ertheilt wird steht, wie bei den römischen Komikern *aperite aliquis*.

345. καὶ π' ἐμοὶ βλ., vielleicht wird schon mein Anblick den Aias vermögen, sein schmerzliches Jammern zu bemeistern.

348 — 427. „Ihr, getreue Schiffsmannen, könnt allein mir helfen: erwürget auch mich, der ich über wehrlose Thiere herfiel, statt meine Feinde zu tödten. Möchte ich an ihnen, die jetzt schadenfroh hohnlachen, mich rächen und dann selbst sterben! Denn nur der Tod kann mir frommen.“ Nachdem Aias mit immer mehr Fassung dieser Nothwendigkeit sich fügt, überblickt er in der vierten Strophe nochmals die zwingenden Motive zu diesem Schritt und ruft die Unterwelt an, ihn aufzunehmen. Dann nimmt er beruhigter in gefühlvollen Worten Abschied von der troischen Landschaft, zu der er durch jahrelangen Verkehr

in ein inniges Verhältniss getreten ist.

351. Den Seeleuten bezeichnet Aias seinen jetzigen Zustand mit einem aus ihrer Sphäre hergenommenen Bilde (vgl. zu 206. 251. 257): von dem Wahnsinnssturme, der ihn zum Morden brachte, ist ein rings um ihn sich thürmendes Wogengedrange (zu O. R. 23 f. Ant. 337) erregt, so dass kein Weg, dem Unheil zu entkommen, ihm bleibt; φοινία, welches eigentlich zu κῦμα gehört (zu 53), deutet auf die vergossenen Ströme Blutes, in deren Mitte er dasitzt: ἴδεσθέ μ' οἷον — κυκλεῖται = ἴδεσθε οἷόν με κῦμα ἀμφικυκλεῖται, wie oft ähnlich ἴδεσθέ με, z. B. Aesch. Prom. 92 ἴδεσθέ μ' οἷα πρὸς θεῶν πάσχω θεός.

354 f. Der Chor leise zu Tekmessa. — ἀφροντίστως, ἀμηχάνως ἔχει, näml. τὸ ἔργον.

356. γένος ναΐας ἀρ. τέχνας, ζωπῆς ἀνακτες, rerum nauticarum administri, vgl. 201.



ἄλιον ὃς ἐπέβας ἐλίσσων πλάταν,  
 360 σέ τοι, σέ τοι μόνον δέδοκτα πημονὰν ἐπαρκέσοντ'.  
 ἀλλὰ με συνδάϊζον.

## ΧΟΡΟΣ.

εὐφημα φώνει. μὴ κακὸν κακῷ διδοὺς  
 ἄκος, πλέον τὸ πῆμα τῆς ἄτης τίθει.

## ΑΙΑΣ.

Στροφὴ β'.

ὄρᾳς τὸν θρασὺν, τὸν εὐκάρδιον,  
 365 τὸν ἐν δαΐοις ἄτρεστον μάχαις,  
 ἐν ἀφόβοις με θηρσὶ δεινὸν χέρας;  
 οἴμοι γέλωτος, οἷον ὑβρίσθην ἄρα.

## ΤΕΚΜΕΣΣΑ.

μὴ, δέσποτ' Αἴας, λίσσομαί σ', αὖδα τάδε.

## ΑΙΑΣ.

οὐκ ἐκτός; οὐκ ἄψορρον ἐκνεμεῖ πόδα;  
 370 αἰαῖ αἰαῖ.

## ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ὦ πρὸς θεῶν ὑπείκε καὶ φρόνησον εὔ.

357. ἐπέβας, absolut, nämlich τῶν νεῶν; ἐλίσσων πλάταν, das Ruder schwingend, woran als weiteres Prädikat mittelst des Verbi sich ἄλιον, durch's Meer, anschliesst, vgl. zu 1404. O. C. 716; ὃς ist auf den in γένος liegenden Begriff ἀνὴρ bezogen.

360. Der Chor ist für Aias der einzige Retter in der Noth, in dem Sinne, wie die folgende Aufforderung angiebt.

362. Da Aias den Chor aufgefordert hatte, ihn (mit den ringsumher liegenden Leichen) zu tödten, so weist dieser ihn in ernstem Ton an den Gemeinpruch μὴ κακὸν κακῷ ἰάσασθαι. Dieses von schlimmen Heilkünstlern entlehnte Sprichwort gebraucht Soph. auch bei Stobäus 4, 37 Ἐνταῦθα μέντοι πάντα τὰν-θρώπων νοσεῖ, Κακοῖς ὅταν θέλω-σιν ἰᾶσθαι κακά. Herod. 3, 53 μὴ

τῷ κακῷ τὸ κακὸν ἰᾶ. Ueber die Personenvertheilung Einl. S. 12f.

363. τὸ πῆμα τῆς ἄτης, wie Hom. πῆμα κακοῦ, τὸ πῆμα τῆς νόσου Phil. 765.

366. Gegen φοβεροὶ θῆρες zu kämpfen, wäre ehrenvoll, sich an ἄφ. (φόβον μὴ ἐμποιοῦντες, cicures bestiae, eine Art Oxymoron) zu vergreifen, ist unehrenhaft.

367. ὑβρίσθην, wie 217 ἀπελωβήθην.

369. Tekmessa streckt flehend ihre Hände nach Aias aus oder will seine Kniee umfassen, wird aber vom Zelte weggewiesen.

371. Trotz der barschen Zurückweisung wagt Tekm. ihren Gemahl bei den Göttern zu beschwören, auf andre Gedanken zu kommen. Sie zeigt dadurch die Beharrlichkeit ihrer Liebe und die Stärke ihres Schmerzes.



## ΑΙΑΣ.

Στροφὴ γ'.

ὦ δύσμορος, ὃς χερὶ μὲν μεθῆκα τοὺς ἀλάστορας,  
ἐν δ' ἐλίκεσσι βουσί καὶ κλυτοῖς πεσὼν αἰπολίοις  
ἐρεμνὸν αἶμ' ἔδευσα.

375

## ΧΟΡΟΣ.

τί δῆτ' ἂν ἀλγοίης ἐπ' ἐξειργασμένοις;  
οὐ γὰρ γένοιτ' ἂν ταῦθ' ὅπως οὐχ ὥδ' ἔχειν.

## ΑΙΑΣ.

Ἀντιστροφὴ β'.

ὠὖ πάνθ' ὁρῶν, ἀπάντων τ' αἰὲ  
κακῶν ὄργανον, τέκνον Λαρτίου,  
κακοπινέστατόν τ' ἄλημα στρατοῦ,  
ἧ που πολὺν γέλωθ' ὑφ' ἡδονῆς ἄγεις.

380

## ΧΟΡΟΣ.

ξύν τοι θεῶ πᾶς καὶ γελᾷ κωδύρεται.

374. χερὶ gehört dem Sinne nach zu ἐν βουσί πεσών, mit bewaffneter Hand die Heerden überfallend, während ich meine Plagegeister mir entgehen liess. Streng logisch wäre ὃς μεθεῖς τοὺς ἀλάστορας, ἐν βουσί πεσών χερὶ κτλ., aber das Widersinnige der That tritt durch die Vorausstellung des parataktisch gebauten Satzgliedes stärker hervor.

375. κλυτά, edle Heerden, wie bei Homer κλυτὰ μῆλα, im Munde des Aias ironisch, vgl. 366, ebenso wie das epische Epitheton ἔλιζες.

376. δεύειν, vergiessen, wie die *verba humectandi* öfter diese Bedeutung annehmen, τέγγειν δακρύων ἄχραν Trach. 848, ραίνειν χοάς etc., zu O. R. 1279. Trach. 13. 847.

377. ἐξειργασμένοις, τετελεσμένοις καὶ ἴασιν οὐκ ἔχουσιν, Schol. Simonides: τὸ γὰρ γεγεννημένον οὐκ ἔτ' ἄρεκτον ἔσται.

378. Wie die obliquen Casus von οὐδεὶς ὅστις οὐ wird οὐχ ὅπως οὐ eingeschoben, ohne die Structur zu ändern, = οὐκ ἂν γένοιτο οὐδαμῶς ταῦτα οὐχ ὥδε ἔχειν. Vgl. 33. zu O. C. 385.

379. πάνθ' ὁρῶν, näml. κακά nach dem Folgenden, πανοῦργε καὶ περίεργε, weil Od. der Hauptspäher des Heeres. Vgl. Phil. 1013.

381. κακοπιν. ἄλημα, (τρίμμα, περίτριμμα) nennt Aias den stets auf listige Abenteuer bedachten Odysseus.

382. ἧ που, zu Trach. 846.

383. Lacht Odysseus jetzt, so kann er bald jammern, wenn es der Gottheit gefällt. Aias beachtet den Spruch, dass des Menschen Geschick von den Göttern abhänge, nicht, sondern wünscht, sei er auch schwer von den Göttern gebeugt, des Od. habhaft zu werden. Darauf mahnt der Chor, nicht vermessen zu reden, vgl. 127.



## ΑΙΑΣ.

ἴδοιμι μὴν νιν, καίπερ ὧδ' ἀτώμενος.  
385 ἰὼ μοί μοι.

## ΧΟΡΟΣ.

μηδὲν μέγ' εἶπης. οὐχ ὄρᾳς ἴν' εἶ κακοῦ;

## ΑΙΑΣ.

Ἀντιστροφὴ γ'.

ὦ Ζεῦ, προγόνων προπάτωρ, πῶς ἂν τὸν αἰμυλώτατον,  
390 ἐχθρὸν ἄλγημα, τοὺς τε δισσάρχας ὀλέσσας βασιλῆς,  
τέλος θάνοιμι καὐτός!

## ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ὅταν κατεύχῃ ταῦθ', ὁμοῦ καμοὶ θανεῖν  
εὖχου· τί γὰρ δεῖ ζῆν με σοῦ τεθνηκότος;

## ΑΙΑΣ.

Στροφὴ δ'.

394 ἰὼ σκότος, ἐμὸν φάος,  
ἔρεβος ὧ φαιεννότατον, ὥς ἐμοί,  
ἔλεσθ', ἔλεσθέ μ' οἰκήτορα,  
ἔλεσθέ μ'. οὔτε γὰρ θεῶν γένος οὔθ' ἀμερίων

386. Vgl. Einl. S. 12 f.

389. Telamons Vater Aiaikos war Sohn des Zeus und der Aegina, wesshalb Alkaios den Aias Κρονίδα βασίλῃος γένος nennt. Vgl. Ant. 938. — πῶς ἂν — θάνοιμι, *utinam aliquo modo moriar*, eine geläufige Wendung bei Wünschen, deren Erreichung man kaum hoffen darf: Phil. 794 πῶς ἂν ἀντ' ἐμοῦ τὸν ἴσον χρόνον τρέφοιτε τήνδε τὴν νόσον; vgl. ebenda 1214. zu O. R. 765.

390. δισσάρχας, wie 251 δι- κρατεῖς, δισσοί. Eur. Phoen. 683 Demeter und Persephone διώνυμοι θεαί, indem die Dichter abstracte Zahlbegriffe gern malerisch unkleiden, am liebsten mit einem Nomen, welches auf die jedesmalige Stellung oder Thätigkeit hinweist, s. zu O. R. 846 οἰόζωνος, O. C. 1058 δι- στολοι ἀδελφεαί, 718 ἐκατόμποδες

Νηρηίδες u. s. w.

391. Aehnlich wünscht Orestes bei Aesch. Cho. 420 Rache zu üben, ἔπειτ' ἐγὼ νοσφίσας ὀλοίμαν. Kallimachos: Τεθναίην, ὅτε ζεῖνον ἀποπνεύσαντα πυθοίμην.

395. ὥς ἐμοί, für einen Mann in meiner Lage, wie Eur. Ion 1539 τὸ γένος οὐδὲν μεμπτόν, ὥς ἡμῖν, τόδε. Vgl. zu O. C. 20. Ant. 1161.

399. Der Gedanke kehrt 457 ff. wieder. Verb. οὐδέτι ἄξιός (εἰμι) βλέπειν οὔτε (εἰς) θεῶν γένος (Ant. 922) οὔτε εἰς ὄνησιν τινα ἄμ. ἀν- θρώπων (ähnlich Livius 22, 14 *saepius nos quam deorum invocant opem*), indem die Präposition εἰς auch für's erste Glied gilt, vgl. zu O. R. 637. Ant. 366. Aehnliche Formel der Verzweiflung O. C. 828 ποῖαν λάβω θεῶν ἄρηξιν ἢ βροτῶν;



ἔτ' ἄξιός βλέπειν τιν' εἰς ὄνησιν ἀνθρώπων. 400

ἀλλὰ μ' ἅ Διὸς

ἀλκίμα θεὸς

ὀλέθριον αἰκίζει.

ποῖ τις οὖν φύγη;

ποῖ μολῶν μενῶ; 405

εἰ τὰ μὲν φθίνει, φίλοι, τοῖςδ'

ὁμοῦ πέλας, μώραις δ' ἄγραις προσκείμεθα,

πᾶς δὲ στρατὸς δίπαλτος ἄν με

χειρὶ φρονεῦοι.

### ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ἃ δυστάλαινα, τοιάδ' ἄνδρα χρήσιμον 410

φρονεῖν, ἃ πρόσθεν οὗτος οὐκ ἔτλη ποτ' ἄν.

### ΑΙΑΣ.

Ἀντιστροφὴ δ'.

ὠὖ πόροι ἀλίρροθοι

401. Jetzt (vgl. 91 ff.) sieht Aias ein, dass Athene ihn verderben will, vgl. 450. Mit ἅ Διὸς θεός vgl. 172. 953. 1302.

403. Mit ποῖ τις φύγη vgl. O. C. 170.

405 ff. „Wenn das Eine schwindet (d. h. mein früherer Ruhm und die Ehre, vgl. 618 f.) zusammen mit dem da hier in meiner Nähe (= πέλας οὖσι, zu O. C. 83), ich jetzt aber, statt meine Feinde zu strafen, auf einen wahnwitzigen Fang verfallen bin, das ganze Heer aber mich wird tödten wollen.“ Aus Schamgefühl deutet Aias mit τὰ μὲν und τοῖςδ' ὁμοῦ seine Gedanken nur versteckt an, indem er bei letzterm auf den νεοσφαγῆς φόρος um sich hinweist. Des Parallelismus wegen bildet er mit μώραις δ' ἄγραις προσκείμεθα — worin der Begriff der Schmach, womit er sich angethan, liegt, vgl. El. 1040 — ein selbständiges Glied, indem er das εἰ τὰ μὲν φθίνει von Neuem auf-

nimmt, statt des erwarteten Nebengliedes: und das Heer für meine wahnwitzige Jagd Rache üben wird. Statt τοῖςδ' empfiehlt die Antist. τοιοῖςδ' wie 453. Doch vgl. Anhang.

407. Aesch. Sept. 972: τρίπαλτα πῆματα, mit dreifachem Drange, auf's heftigste, einstürmend. So δίπαλτος, mit zwiefach geschwungenem Speere anstürmend, d. h. παντὶ σθένει, aber mit Anspielung auf die δικρατεῖς Ἀτρεΐδαι, zu 390.

409. χειροί, gewaltsam, vgl. 27. zu 199. 249.

410. χρήσιμον, χρηστόν, γενναῖον. Eur. Phoen. 1730 τὸ χρήσιμον φρενῶν. Plautus Bacch. fr. 1. Quibus ingenium in animo utilis est. Das Gegentheil ἀχρήσιος ἀνὴρ Hesiod. O. et D. 195.

412. πόροι ἀλ., wie Aesch. Pers. 373, die rauschenden Pfade des Meeres, die ὑγρά ζέλευθα Homers.



- πᾶραλά τ' ἄντρα καὶ νέμος ἐπάκτιον,  
 πολὺν, πολὺν με δαρόν τε δὴ  
 415 κατείχετ' ἀμφὶ Τροίαν χρόνον· ἀλλ' οὐκ ἔτι μ', οὐκ  
 ἔτ' ἀμπνοὰς ἔχοντα. τοῦτό τις φρονῶν ἴστω.  
 ὦ Σκαμάνδριοι  
 γείτονες ῥοαί,  
 420 εὐφρονες Ἀργείοις,  
 οὐκ ἔτ' ἄνδρα μὴ  
 τόνδ' ἴδῃτ', ἔπος  
 ἐξερέω μέγ', οἷον οὔτινα  
 425 Τροία στρατοῦ δέρχθῃ χθονὸς μολόντ' ἀπὸ  
 Ἑλλανίδος· τανῦν δ' ἄτιμος  
 ὧδε πρόκειμαι.

## ΧΟΡΟΣ.

- οὔτοι σ' ἀπείργειν οὔθ' ὅπως ἐῷ λέγειν  
 ἔχω, κακοῖς τοιοῖςδε συμπεπτωκότα.

## ΑΙΑΣ.

- 430 αἰαῖ· τίς ἂν ποτ' ᾧεθ' ὧδ' ἐπώνυμον

414. Die Häufung bei Zeitbegriffen sehr gewöhnlich, vgl. 624. Trach. 80 f.

415. οὐκ ἔτι με, καθέξετε nämlich.

416. τοῦτό τις φρονῶν ἴστω, hoc sciat qui sapit.

420. εὐφρονες Ἀργείοις. Im Schmerz über die ihm in der vom Skamandros durchströmten Ebene widerfahrene Zurücksetzung schreibt er dem Strome, der das Unrecht zugelassen hat, eine den ihm jetzt verhassten Argeiern freundliche, ihm abgeneigte Gesinnung zu, vgl. 459. 862. Bei Dichtern sind ähnliche Personificationen nicht selten, vgl. Trach. 993 ff. Aesch. Sept. 17. Eur. Phoen. 940. Bacch. 1169. Archidamos bei Thuk. 2, 74 nennt die Ebene bei Platäa εὐμενὴς ἐναγωνίσασθαι τοῖς Ἑλλησιν.

423 f. Dieser durch ἔπος ἐξερέω μέγα gemilderte Ausbruch starken

Selbstgefühls ist in Aias' jetziger Lage geeignet, den Leser die ganze Schwere seines Kammers mitempfinden zu lassen. Aehnlich Herakles Trach. 10—89 ff. und Achilleus Il. 18, 105 ἤμαι παρὰ νηυσὶν, Τοῖος ἐὼν οἷος οὔτις Ἀχαιῶν χαλκοχιτώνων Ἐν πολέμῳ.

427. πρόκειμαι, vgl. 1059.

428. οὔθ' ὅπως, statt οὔτοι ἔχω οὔτε σ' ἀπείργειν (τοῦ λέγειν) οὔτε ὅπως ἐῷ λέγειν. Vgl. Ant. 270 f. — Schol. ὁ χορὸς ἐνδίδωσι τῷ κάμνοντι, ὅπερ ἐστὶν εἶδος παραμυθίας· ἡ δὲ Τέκμησσα τοῦτο οὐκ ἐποίει.

430. Es ist menschlich wahr und von ergreifender Wirkung, wenn Aias jetzt im tiefen Unglück auf einmal entdeckt, dass sein Name selbst schon ein böses omen enthalte, vgl. Shakspeare's König Richard II., Act 2, Sc. 2, dass also die gewöhnliche Herleitung des



τοῦμόν ξυνοίσειν ὄνομα τοῖς ἐμοῖς κακοῖς;  
 νῦν γὰρ πάρεστι καὶ δὶς αἰάζειν ἐμοὶ  
 καὶ τρίς· τοιούτοις γὰρ κακοῖς ἐντυγχάνω·  
 ὅτου πατὴρ μὲν τῆςδ' ἀπ' Ἰδαίας χθονὸς  
 τὰ πρῶτα καλλιστεῖ ἀριστεύσας στρατοῦ, 435  
 πρὸς οἶκον ἦλθε πᾶσαν εὐκλειαν φέρων·  
 ἐγὼ δ' ὁ κείνου παῖς, τὸν αὐτὸν εἰς τόπον  
 Τροίας ἐπελθὼν οὐκ ἐλάσσονι σθένει,  
 οὐδ' ἔργα μείω χειρὸς ἀρκέσας ἐμῆς,  
 ἄτιμος Ἀργείοισιν ὥδ' ἀπόλλυμαι. 440  
 καίτοι τοσοῦτόν γ' ἐξεπίστασθαι δοκῶ,  
 εἰ ζῶν Ἀχιλλεὺς τῶν ὅπλων τῶν ὧν πέρι  
 κρίνειν ἐμέλλε κράτος ἀριστείας τινί,  
 οὐκ ἂν τις αὐτ' ἔμαρψεν ἄλλος ἀντ' ἐμοῦ.  
 νῦν δ' αὐτ' Ἀτρεΐδαι φωτὶ παντουργῶ φρένας 445  
 ἔπραξαν, ἀνδρὸς τοῦδ' ἀπώσαντες κράτη.  
 κεῖ μὴ τόδ' ὄμμα καὶ φρένες διάστροφοι  
 γνώμης ἀπῆξαν τῆς ἐμῆς, οὐκ ἂν ποτε

*Αἴας* vom ἀρχὸς οἰωνῶν μέγας αἰετός, nach welchem Herakles den Telamon seinen Sohn zu benennen geheissen (Pind. Isthm. 5, 49 ff.), Ironie gewesen sei. Aeschylus und Sophokles lieben dergleichen sinnreiche Ausdeutungen der Eigennamen, sobald sie bei der Erfüllung des *omen* sich von selbst dem auf *omina* sehr aufmerksamen Gemüth der Alten darboten. Beim Euripides artet das Etymologisiren in Witzelei aus und verliert seine Bedeutung. Vgl. zu Ant. 111.

431. ξυνοίσειν, ξυνδραμεῖν καὶ εἰς ταῦτόν ἐλθεῖν.

432. καὶ δὶς, *vel bis*, οὐχ ἅπαξμόνον. Vgl. 940. Phil. 1238.

434 f. Parataxis statt: der ich so entehrt bin, während doch mein Vater ruhmvoll heimkehrte, s. Krüger Gr. 69, 16, A. 3.

435. Statt des üblichen τὰ πρῶτα, πάντα, πολλὰ oder μάχην,

Sophokles I. 3. Aufl.

ἀριστείαν ἀριστεῦσαι, ohne Adjectiv, verbindet Sophokles ungewöhnlich τὰ πρῶτα στρατοῦ καλλιστεῖα ἀριστεῦσαι. Telamon erhielt die Hesione, Teukros' Mutter, vom Herakles als ἔκκριτον γέρας, vergl. 1300 ff.

439. ἀρκέσας, ἀρκῶν ῥέξας, vgl. 42. 55.

445. παντουργῶ φρένας, vgl. 379, wie es Phil. 636 von Odysseus heisst ἔστ' ἐκείνῳ πάντα λεκτά, πάντα δὲ τολμητά. Aesch. Sept. 671 φωτὶ παντόλμῳ φρένας.

446. ἔπραξαν, ἐμηχανήσαντο, haben verrätherisch ausgewirkt.

447. τόδ' ὄμμα, wie Aesch. Agam. 1267 ὄμμα συμβάλω τόδε. Vgl. 51.

448. Wäre nicht mein Verstand durch Wahn beirrt worden, so hätten die Atriden niemals mehr einen Rechtsstreit gegen einen Andern auf



- δίκην κατ' ἄλλον φωτὸς ἃδ' ἐψήφισαν.  
 450 νῦν δ' ἡ Διὸς γοργῶπις ἀδάματος θεὰ  
 ἤδη μ' ἐπ' αὐτοῖς χεῖρ' ἐπευθύνοντ' ἐμὴν  
 ἔσφηλεν, ἐμβαλοῦσα λυσσώδη νόσον,  
 ὥστ' ἐν τοιοῖσδε χεῖρας αἰμάξαι βοτοῖς.  
 κεῖνοι δ' ἐπεγγελῶσιν ἐκπεφευγότες,  
 455 ἐμοῦ μὲν οὐχ ἐκόντος· εἰ δέ τις θεῶν  
 βλάπτοι, φύγοι τὰν χῶ κακὸς τὸν κρείσσονα.  
 καὶ νῦν τί χρὴ δρᾶν; ὅστις ἐμφανῶς θεοῖς  
 ἐχθαίρομαι, μισεῖ δέ μ' Ἑλλήνων στρατός,  
 ἔχθει δὲ Τροία πᾶσα καὶ πεδία τάδε.  
 460 πότρεα πρὸς οἴκους, ναυλόχους λιπὼν ἔδρας  
 μόνους τ' Ἀτρείδας, πέλαγος Αἰγαῖον περῶ;  
 καὶ ποῖον ὄμμα πατρὶ δηλώσω φανεῖς  
 Τελαμῶνι; πῶς με τλήσεταιί ποτ' εἰσιδεῖν  
 γυμνὸν φανέντα τῶν ἀριστείων ἄτερ,  
 465 ὧν αὐτὸς ἔσχε στέφανον εὐκλείας μέγαν;

solche Weise entscheiden lassen sollen, d. h. so würde ich dazu ihnen die Möglichkeit durch den Tod genommen haben. Vgl. II. 1, 231 οὐτιδανοῖσιν ἀνάσσεις· Ἡ γὰρ ἂν Ἀτρείδῃ νῦν ὕστατα λωβήσαιο. Sophokles gebraucht ψηφίζειν im Sinne von ἐπιψηφίζειν und lässt die Atriden ἡγεμόνες τοῦ δικαστηρίου sein, vgl. 1135.

450. Vgl. 172. 401. 952.

451. ἐπευθύνοντ' mit Laur. A pr., bezeichnender als ἐπενθύνοντ' (= εὐτρεπίζοντα), da Aias schon im Begriff stand an die Atriden Hand anzulegen, als Athene ἐπέσχε χεῖρα μαιμῶσαν φόνου 50. Das Gegentheil ἀπευθύνειν χεῖρας 72.

453. ἐν τοιοῖσδε, wie 366 ἐν ἀφόβοις θηρσὶ δεινὸν χέρας, verächtlich.

455. El. 687 ὅταν δέ τις θεῶν Βλάπτῃ, δύναιτ' ἂν οὐδ' ἂν ἰσχύων φυγεῖν. O. C. 252. und Phil. 1350 ff.

457. Vgl. 399 f. — ὅστις, weil in χρὴ δρᾶν liegt ἐμέ, vgl. Krüger zu Thuk. 1, 68, 3.

458. μισεῖ δέ με weicht aus der relativen Structur aus, wie bei der dritten Person μισεῖ δὲ αὐτόν, zu Ant. 1126. O. C. 731. Krüger Gr. 60, 6, A. 2.

459. Vgl. 418 ff.

460. Vgl. O. R. 1371.

461. μόνους, *derelictos a me*, vgl. 69.

464. γυμνόν wird durch ἀριστείων ἄτερ genauer erklärt, wie Ant. 445 ἔξω βαρείας αἰτίας ἐλεύθερον. Vgl. 750. 830. 1019. zu Ant. 424. Phil. 31. O. R. 1463. Trach. 1063. El. 36. Lucret. 5, 841 *portenta muta sine ore, sine vultu caeca*. Schon Homer II. 21, 50 γυμνόν, ἄτερ ζόρουθός τε καὶ ἔγχεος.

465. ὧν wird angeschlossen, als ob Aias nicht τῶν ἀριστείων, sondern allgemein ἀριστείων gesagt hätte; es hängt von στέφανον εὐ-



οὐκ ἔστι τοῦτον τλητόν. ἀλλὰ δῆτ' ἰὼν  
 πρὸς ἔρυμα Τρώων, συμπεσὼν μόνος μόνοις,  
 καὶ δρῶν τι χρηστόν, εἴτα λοίσθιον θάνω;  
 ἀλλ' ὧδέ γ' Ἀτρεΐδας ἂν εὐφραναιμὶ πον.  
 οὐκ ἔστι ταῦτα. πείρ' αἱ τις ζητητέα  
 τοιάδ', ἀφ' ἧς γέροντι δηλώσω πατρὶ  
 μή τοι φύσιν γ' ἄσπλαγχνος ἐκ κείνου γεγώς.  
 αἰσχροὺν γὰρ ἄνδρα τοῦ μακροῦ χρηΐζειν βίου,  
 κακοῖσιν ὅστις μηδὲν ἐξαλλάσσεται.  
 τί γὰρ παρ' ἡμᾶρ ἡμέρα τέρεπιν ἔχει  
 προςθεῖσα κἄναθεῖσα τοῦ γε κατθανεῖν;

470

475

κλείας, d. h. στέφ. εὐκλείᾳ (Eur. Suppl. 313 στέφανον εὐκλείας λαβεῖν) ab.

466. Statt dem πότερα 460 ein zweites Glied mit ἧ gegenüberzustellen, schliesst der Dichter dasselbe natürlicher als Gegensatz (ἀλλὰ δῆτα) der verneinenden Antwort οὐκ ἔστι ταῦτα an. Vgl. zu El. 537.

467. μόνος μόνοις, zu 267. 1283. Hier hat μόνοις keinerlei besondere Bedeutung, sondern ist nur neben μόνος als übliche Formel zu betrachten: Eur. Andr. 1196 μόνος μόνοισιν ἐν δόμοις. Med. 510 συν τέκνοις μόνη μόνοις. Demosth. de Cor. 273, 1 μόνος μόνῳ συνήει. Herod. 9, 48 βουλόμενοι μούνοι μούνοισι μάχεσθαι, nach Hom. προκαλεῖσθαι οἰόθεν οἶος. Vgl. 736.

469. Weil ihnen ein glücklicher Ueberfall gegen die Trojaner förderlich sein würde, die Stadt zu erobern.

472. φύσιν γε, wenn ich auch im Waffenstreite unterlag. Vgl. El. 24 φαίνεις γεγώς.

473. τοῦ μακροῦ βίου, τοῦ γήρως, O. R. 518 βίου τοῦ μακροαἰώνος πόθος.

474 ff. Den Grundsatz, der εὐγενής müsse entweder καλῶς ζῆν oder καλῶς τεθνηκέναι (vgl. Ant. 463.

El. 1320 f. und Aias Worte Il. 15, 511 nebst dem Epigramm auf Spartaner Plut. Pelop. 1 Οἶδ' ἔθανον τὸ ζῆν θέμενοι καλὸν οὔτε τὸ θνήσκειν, Ἀλλὰ τὸ ταῦτα καλῶς ἀμφοτέρ' ἐκτελέσαι.), leitet Aias durch den Gedanken ein: „Schmählich ist es, wenn der lange zu leben trachtet, der in seinen Leiden keinerlei Wechsel erfährt: denn wie kann ihn erfreuen der einförmige Wechsel der Tage, deren jeder doch immer nur ihn dem leidigen (γε) Sterben näher rückt und ihn wieder davon hinhält?“ Vgl. Trach. 29 ff. Das Nichtabwechseln der Leiden mit Freuden (τὸ κακοῖσι μὴ ἐξαλλάσσεσθαι, indem auf den Menschen persönlich übertragen ist, was eigentlich von seiner Lage gilt) tritt entgegen dem steten Wechsel der Tage. An jedem neuen Tage sterben wir ein Stück, insofern wir dem Ziele näher gerückt werden; und das Sterben wird doch jeden wiederum verlebten Tag hinausgeschoben. Der Ausdruck ἐξαλλάσσεται hat dem Gedanken die etwas gekünstelte Form gegeben. Zu προςθεῖσα ist aus τοῦ κατθανεῖν zu entnehmen τῷ κατθανεῖν, als Object aber αὐτόν zu denken.

475. ἡμᾶρ neben ἡμέρα, wie O. R. 54. zu Ant. 596. 1067.



οὐκ ἂν πριαίμην οὐδενὸς λόγου βροτόν,  
 ὅστις κεναῖσιν ἐλπίσιν θερμαίνεται.  
 ἀλλ' ἢ καλῶς ζῆν, ἢ καλῶς τεθνηκέναι  
 480 τὸν εὐγενῆ χρῆ. πάντ' ἀκήκοας λόγον.

## ΧΟΡΟΣ.

οὐδεὶς ἐρεῖ ποθ', ὥς ὑπόβλητον λόγον,  
 Αἴας, ἔλεξας, ἀλλὰ τῆς σαντοῦ φρενός.  
 παῦσαί γε μέντοι καὶ δὸς ἀνδράσιν φίλοις  
 γνώμης κρατῆσαι, τάςδε φροντίδας μεθεῖς.

## ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

485 ὦ δέσποτ' Αἴας, τῆς ἀναγκαίας τύχης  
 οὐκ ἔστιν οὐδὲν μεῖζον ἀνθρώποις κακόν.  
 ἐγὼ δ' ἐλευθέρου μὲν ἐξέφυν πατρός,  
 εἶπερ τινὸς σθένοντος ἐν πλούτῳ Φρυγῶν.  
 νῦν δ' εἰμὶ δούλη. θεοῖς γὰρ ὧδ' ἔδοξέ που,  
 490 καὶ σῇ μάλιστα χειρί. τοιγαροῦν, ἐπεὶ  
 τὸ σὸν λέχος ξυνῆλθον, εὖ φρονῶ τὰ σά.  
 καί σ' ἀντιάζω πρὸς τ' ἐφ'esτίου Διὸς  
 εὐνῆς τε τῆς σῆς, ἣ συνηλλάχθης ἐμοί,

480. Die Schlussformel, wie Phil. 241. 620. 1240. Ant. 402. El. 73.

482. ἀλλά, näml. πᾶς τις ἐρεῖ ὥς λόγον ἔλεξας τῆς σαντοῦ φρενός, vgl. 183 φρενόθεν. Eur. Med. 1022 μαλθακοὶ λόγοι φρενός.

485. ἀναγκαία τύχη, das Loos der Sklaverei, vgl. 803. El. 48. Hektor wehrt Il. 16, 835 den Troern ab ἡμᾶρ ἀναγκαῖον, im Gegensatze zu ἐλεύθερον. Bei dieser rührenden Rede der Tekmessa schwebte dem Dichter Hektors Abschied von Andromache vor, Il. 6, 407 ff.

487. ἐγὼ δέ, vgl. Ant. 685. 1196. Trach. 252. Aesch. Ag. 1337.

488. Vgl. 210. — εἶπερ τινὸς σθ. statt σθένοντος, εἶπερ τις ἄλλος ἔσθενεν, d. h. μέγιστον σθένοντος, wesshalb der Genitiv Φρυγῶν hinzutritt. O. C. 734 πό-

λιν σθένουσαν, εἴ τιν' Ἑλλάδος, μέγα. Trach. 8.

490. καὶ σῇ μ. χ. setzt Tekmessa hinzu, um Aias zu begütigen, der sich von den Göttern verfolgt glaubte. Durch μάλιστα zeichnet sie ihn vor den übrigen Achäern aus. Die Zusammenstellung der Götter und ihrer menschlichen Werkzeuge wie Aesch. Cho. 435 πατρὸς ἀτίμωσιν ἄρα τίσει Ἐκατι μὲν δαιμόνων, ἔκατι δ' ἀμᾶν χερῶν, vgl. zu El. 528.

491. τὸ σὸν λ. ξυνῆλθον, τὸ σὸν λέχος συνελθοῦσά σοι ἔσχον, oder ξυνῆλθον συνουσίαν τοῦ σοῦ λέχους, wie das Homerische ἐμὸν λέχος ἀντιόωσαν, vgl. zu Trach. 28. Oben 55 ἔχειρε φόνον.

492. Vgl. Hom. Il. 14, 39.

493. συνηλλάχθης, συνηγμύσθης, γάμῳ συνεζεύχθης.



μὴ μ' ἀξιώσης βάξιν ἀλγεινὴν λαβεῖν  
 τῶν σῶν ὑπ' ἐχθρῶν, χειρίαν ἐφείς τινί. 495  
 εἰ γὰρ θάνης σὺ καὶ τελευτήσας ἀφῆς,  
 ταύτῃ νόμιζε καμὲ τῇ τόθ' ἡμέρᾳ  
 βία ξυναρπασθεῖσαν Ἀργείων ὑπο  
 ξὺν παιδὶ τῷ σῷ δουλίαν ἔξειν τροφήν.  
 καὶ τις πικρὸν πρόσφθεγμα δεσποτῶν ἐρεῖ 500  
 λόγοις ἰάπτων· „ἴδετε τὴν ὀμευνέτιν  
 Αἴαντος, ὃς μέγιστον ἴσχυσε στρατοῦ,  
 οἷας λατρείας ἀνθ' ὅσου ζήλου τρέφει.“  
 τοιαῦτ' ἐρεῖ τις. καμὲ μὲν δαίμων ἐλᾷ,  
 σοὶ δ' αἰσχροὶ τᾶπῃ ταῦτα καὶ τῷ σῷ γένει. 505  
 ἀλλ' αἰδεσθαι μὲν πατέρα τὸν σὸν ἐν λυγρῷ  
 γῆραι προλείπων, αἰδεσθαι δὲ μητέρα,  
 πολλῶν ἐτῶν κληροῦχον, ἢ σε πολλάκις  
 θεοῖς ἀρᾶται ζῶντα πρὸς δόμους μολεῖν·  
 οἴκτειρε δ', ὦναξ, παῖδα τὸν σὸν, εἰ νέας 510  
 τροφῆς στερηθεῖς σοῦ διοίσεται μόνος  
 ὑπ' ὀρφανιστῶν μὴ φίλων, ὅσον κακὸν

495. ἐφείς (1297), ὑποχειρίαν  
 δούς τινι τῶν ἐχθρῶν Schol.

496 ff. „Denn gesetzt du stirbst  
 und lässt mich damit (τελευτήσας =  
 θανών, zu 22) im Stiche, ohne dei-  
 nen Schutz, so wird unfehlbar unser  
 Loos Sklaverei sein.“ Mit Rück-  
 sicht gerade auf diese Besorgniss  
 ordnet Aias 560 ff. den Teukros als  
 Beschützer der Seinigen an. Der  
 Conj. bei εἰ wie O. R. 198.

500. Il. 6, 459 ff. Καὶ ποτέ τις  
 εἶπησιν ἰδὼν κάτα δάκρυ χέουσιν  
 „Ἐκτορος ἦδε γυνή, ὃς ἀριστεύ-  
 εσζε μάχεσθαι Τρώων ἱπποδά-  
 μων, ὅτε Ἴλιον ἀμφεμάχοντο.“  
 Vgl. Ant. 696 ff. El. 975 ff.

501. λόγοις ἰάπτων, con-  
 vicis attrectans, καταπτό-  
 μένος μου, wie Aesch. Sieben 388  
 θένειν ὀνειδέει.

503. τρέφει, 644. O. C. 186.

504. δαίμων ἐλᾷ, ἡ δυστυχία,  
 wie sonst κακοῖς, συμφοραῖς ἐλαύ-  
 νεσθαι. Vgl. 275.

505. Tekm. setzt dieses αἰσχροὺν  
 dem des Aias 473 entgegen und  
 Aias thut indirect durch Verwei-  
 sung auf Teukros 560 ff. hierauf  
 Bescheid.

506. Il. 19, 336 γῆραι λυγρῷ.

507. Vgl. 622 ff.

511. διοίσεται, διάξει, βιώ-  
 σεται, indem das natürliche Object  
 βίον, αἰῶνα (Herod. 3, 40) still-  
 schweigend gedacht wird, wie Rhes.  
 982 ἀπαις διοίσει, wofür Sopho-  
 kles das von ihm mit Vorliebe ge-  
 brauchte Medium setzt. — σοῦ  
 μόνος, μονωθείς, χωρισθείς.

512. ὅσον — νεμεῖς hängt  
 von οἴκτειρε ab, lass dich durch  
 den Gedanken zum Mitleid  
 bewegen.



- κείνω τε κάμοι τοῦθ', ὅταν θάνῃς, νεμεῖς.  
 ἐμοὶ γὰρ οὐκ ἔτ' ἔστιν εἰς ὃ τι βλέπω,  
 515 πλὴν σοῦ. σὺ γάρ μοι πατρίδ' ἤστωσας δορί,  
 καὶ μητέρ' ἄλλη μοῖρα τὸν φύσαντά τε  
 καθεῖλεν Ἄιδου θανασίμους οἰκήτορας.  
 τίς δῆτ' ἐμοὶ γένοιτ' ἂν ἀντὶ σοῦ πατρίς;  
 τίς πλοῦτος; ἐν σοὶ πᾶς ἔγωγε σφύζομαι.  
 520 ἀλλ' ἴσχε κάμου μνήστιν. ἀνδρὶ τοι χρεὼν  
 μνήμην προσεῖναι, τερπνὸν εἴ τί που πάθοι.  
 χάρις χάριν γὰρ ἔστιν ἢ τίκτους' αἰεὶ.  
 ὅτου δ' ἀπορρεῖ μνήστις εὖ πεπονθότος,  
 οὐκ ἂν γένοιτ' ἔθ' οὗτος εὐγενὴς ἀνὴρ.

## ΧΟΡΟΣ.

- 525 Αἴας, ἔχειν σ' ἂν οἶκτον, ὥς καγὼ, φρενὶ  
 θέλοιμ' ἂν· αἰνοίης γὰρ ἂν τὰ τῆςδ' ἔπη.

## ΑΙΑΣ.

καὶ κάρτ' ἐπαίνου τεύξεται πρὸς γοῦν ἐμοῦ,

514. II. 6, 410 ff. ἐμοὶ δέ γε  
 κέρδιον εἶη Σεῦ ἀφάρμαρτούσῃ  
 χθόνα δύμεναι· οὐ γὰρ ἔτ' ἄλλη  
 ἔσται θαλπωρή, ἐπεὶ ἂν σύ γε  
 πότμον ἐπίσπῃς, Ἀλλ' ἄχέ· οὐδέ  
 μοι ἔστι πατὴρ καὶ πότνια μήτηρ.  
 Ἦτοι γὰρ πατέρ' ἀμὸν ἀπέκτανε  
 δῖος Ἀχιλλεύς u. s. w. 429. Ἐκτορ,  
 ἀτὰρ σύ μοι ἔσσι πατὴρ καὶ πότ-  
 νια μήτηρ Ἡδὲ κασίγνητος, σὺ  
 δέ μοι θαλερὸς παραζοίτης.

516. „Du bist noch mein einziger  
 Schutz: denn die Vaterstadt hast  
 du selbst mir zerstört — womit  
 Tekmessa der Tapferkeit des Aias  
 huldigt —, Vater und Mutter aber  
 wurden mir (nicht durch dich, doch)  
 anderweit entrissen: daher erhalte  
 dich mir.“ Da Tekmessa's Liebe  
 zum Aias unwahrscheinlich oder ein  
 Zeichen gefühlloser Gleichgültigkeit  
 sein würde, hätte er ihre Aeltern  
 umgebracht, so lässt der Dichter  
 sie ausdrücklich hinzusetzen ἄλλη  
 μοῖρα μητέρα τὸν φύσαντά τε  
 καθεῖλε, d. h. ἄλλο, δηλονότι μοῖ-

ρα. Vgl. 1260. Phil. 38. Göthe:  
 „Aber sie schonen uns nicht, uns  
 andere Laien,“ gegenüber den  
 geistlichen Herren. Der Zusatz  
 Ἄιδου θαν. οἶζ. (= μοῖρα θανα-  
 τίου) wie 69. Vgl. Trach. 240.  
 282 f. O. C. 1698.

519. Lysias c. Euandr. 26, 9 ἐν  
 τῷ δικαίως ἄρχειν ἢ πολιτεία σφύ-  
 ζεται. O. C. 247. Eur. Alc. 279 ἐν  
 σοὶ ἐσμὲν καὶ ζῆν καὶ μῆ.

520. Καλῶς τὸ κάμου, οἶον,  
 μετὰ τὸν πατέρα καὶ τὸν υἱὸν  
 κάμει ἐν τινι μοίρᾳ κατὰθου. αἰ-  
 δημόνως δὲ αὐτὸν ὑπομιμνήσκει  
 τὰ τῆς εὐνῆς. Schol. Vgl. Dido's  
 Worte Virg. Aen. 4, 316 f. — Auf  
 ἀνδρὶ, d. h. ἀνδρὶ εὐγενεῖ, liegt  
 Nachdruck, 524.

522. Vgl. Phil. 959. O. C. 779.

524. Tekmessa deutet auf 480  
 zurück, woraus sich ἔτι erklärt,  
 d. h. εἰς τὸ ἔξῃς.

525. καγὼ, ἔχω οἶκτον.

527. Aias will gern Tekmessa  
 loben —, nicht aber, wie der Chor



ἔαν μόνον τὸ ταχθὲν εὖ τολμᾷ τελεῖν.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ἀλλ', ὦ φίλ' Αἴας, πάντ' ἔγωγε πείσομαι.

ΑΙΑΣ.

κόμιζέ νύν μοι παῖδα τὸν ἐμὸν, ὥς ἴδω.

530

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

καὶ μὴν φόβοισί γ' αὐτὸν ἐξελυσάμην.

ΑΙΑΣ.

ἐν τοῖσδε τοῖς κακοῖσιν, ἧ τί μοι λέγεις;

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

μὴ σοί γέ που δύστηνος ἀντήσας θάνοι.

ΑΙΑΣ.

πρέπον γέ τ' ἂν ἦν δαίμονος τοῦμοῦ τόδε.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ἀλλ' οὖν ἐγὼ φύλαξα τοῦτό γ' ἀρκέσαι.

535

ΑΙΑΣ.

ἐπὴνέσ' ἔργον καὶ πρόνοιαν, ἧν ἔθου.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

τί δῆτ' ἂν ὥς ἐκ τῶνδ' ἂν ὠφελοῖμί σε;

ΑΙΑΣ.

δός μοι προσειπεῖν αὐτὸν ἐμφανῇ τ' ἰδεῖν.

räth, ihre Worte, d. h. ihr versprechen, leben zu wollen, sondern, wie er παρὰ προσδοκίαν hinzufügt, wenn sie ihm in allen Stücken folgsam sei. Er besorgt, sie möge ihm den Eurysakes vorenthalten; deutet aber zugleich versteckt auf das, was er für seine ungestörte Vorbereitung zum Tode wünscht.

528. Beachte die Allitteration.

531. καὶ μὴν... γε, vgl. 539. — ἐξελυσάμην, τοῦ φόβου χάριν, ῥύσασθαι θέλουσα, ἐξήγαγον Schol.

532. Aias hat im Sinne den argen Gedanken, den Tekmessa ausspricht, aber er kann ihn nicht über die Lippen bringen, wesshalb er hinter κακοῖσιν abbricht.

534. ἐπρεπε τῇ παρούσῃ μου τύχῃ τὸ καὶ αὐτόχειρά με τοῦ παιδὸς κατασκευάσαι Schol. Der Genitiv bei πρέπον nach Analogie von ἄξιον, wie Plat. Menex. 239<sup>c</sup> προεπόντως τῶν πράξαντων. Vgl. Krüger Gr. 48, 13, A. 10.

536. ἐπὴνέσα, ich will das gelobt haben, schon gut, vgl. Krüger Gr. 53, 6, A. 3.

537. Worin könnte ich noch weiter, da ich für Eurysakes' Sicherung deinen Beifall erhalten habe, dir behülflich sein? ὥς ἐκ τῶνδε, ut ab hoc initio, pro eo quod illud iam factum est, Eur. Med. 459 ὁμῶς δὲ καὶ τῶνδ' ἤκω. Androm. 1184 οὗτός γ' ἂν ὥς ἐκ τῶνδ' ἐτιμᾷτ' ἂν θανών.



## ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

καὶ μὴν πέλας γε προσπόλοις φυλάσσεται.

## ΑΙΑΣ.

540 τί δῆτα μέλλει μὴ οὐ παρουσίαν ἔχειν;

## ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ὦ παῖ, πατήρ καλεῖ σε. δεῦρο προσπόλων  
ἄγ' αὐτὸν ὅσπερ χερσὶν εὐθύνων κυρεῖς.

## ΑΙΑΣ.

ἔρποντι φωνεῖς, ἢ λελειμμένῳ λόγων;

## ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

καὶ δὴ κομίζει προσπόλων ὁδ' ἐγγύθεν.

## ΑΙΑΣ.

545 αἶρ' αὐτὸν, αἶρε δεῦρο. ταρβήσει γὰρ οὐ  
νεοσφαγῇ που τόνδε προσλεύσσω φόνον,  
εἵπερ δικαίως ἔστ' ἐμὸς τὰ πατρόθεν.  
ἀλλ' αὐτίκ' ὠμοῖς αὐτὸν ἐν νόμοις πατρὸς  
δεῖ πωλοδαμνεῖν καὶ ἄξομοιοῦσθαι φύσιν.

550 ὦ παῖ, γένοιο πατρὸς εὐτυχέστερος,  
τὰ δ' ἄλλ' ὅμοιος καὶ γένοι' ἂν οὐ κακός.  
καίτοι σε καὶ νῦν τοῦτό γε ζηλοῦν ἔχω,  
ὁθύνεκ' οὐδὲν τῶνδ' ἐπαισθάνει κακῶν.  
ἐν τῷ φρονεῖν γὰρ μηδὲν ἡδιστος βίος,

543. λελειμμένῳ λόγων. ἀπολιμπανομένῳ τῆς κλήσεως, οὐκ ἀκούοντι, vgl. Eur. Hel. 1262 λέλειμμαι τῶν ἐν Ἑλλήσιν νόμων, *ignarus sum*. Aias, welcher im Zelte nicht zur Seite sehen kann, verräth in seiner Frage, ob der Gerufene schon nahe, grosse Ungeduld.

545 ff. Vgl. Il. 6, 466 ff. Das auf Rädern herausgeschobene Ekkyklem war höher als die Bühne, wesshalb der Knabe hinaufgereicht wird, welchen nachher Tekmessa wieder hinabnimmt.

546. Vgl. 254 λιθόλευστον Ἄρη.

547. Homer εἰ ἔτεόν γ' ἐμὸς ἔσσι καὶ αἵματος ἡμετέροιο.

548. ὠμοῖς, vgl. zu 205. —

νόμους μεγαλοφρονῶν τὴν φύσιν ὠνόμασε καὶ τὸ ἔθος τοῦ γεγεννηκότος Schol.

550. Il. 6, 476: Ζεῦ ἄλλοι τε θεοί, δότε δὴ καὶ τόνδε γενέσθαι Παῖδ' ἐμόν, ὥς καὶ ἐγὼ περ, ἀριπρεπέα Τρώεσσιν, Ὡδε βίην τ' ἀγαθόν, καὶ Ἰλίου ἱφὶ ἀνάσσειν κτλ. Virg. Aen. 12, 435. Attius Armor. iudic. fr. 10 (15) *Virtute sis par, dispar fortunæ patris*.

852. καὶ νῦν, schon ehe die gewünschte grössere εὐτυχία eintritt.

554. φρονεῖν μηδέν, μὴ ἀντιλαμβάνεσθαι μήτε τῶν ἀγαθῶν μήτε τῶν κακῶν Schol., vgl. Mimnerm. 2. 3 πῆχυιον ἐπὶ χρόνον ἀνθεσιν ἥβης Τερπόμεθα πρὸς



ἕως τὸ χαίρειν καὶ τὸ λυπεῖσθαι μάθης. 555  
 ὅταν δ' ἴκη πρὸς τοῦτο, δεῖ σ' ὅπως πατρὸς  
 δείξεις ἐν ἐχθροῖς, οἷος ἐξ οἴου τράφης.  
 τέως δὲ κούφοις πνεύμασιν βόσκον, νέαν  
 ψυχὴν ἀτάλλων, μητρὶ τῇδε χαρμονήν.  
 οὔτοι σ' Ἀχαιῶν, οἶδα, μή τις ὑβρίσῃ 560  
 στυγναῖσι λώβαις, οὐδὲ χωρὶς ὄντ' ἐμοῦ.  
 τοῖον πυλωρὸν φύλακα Τεῦκρον ἀμφί σοι  
 λείψω, τροφῆς ἄοκνον ἔμπα, κεῖ τανῦν  
 τηλωπὸς οἰχνεῖ, δυσμενῶν θήραν ἔχων.  
 ἀλλ', ἄνδρες ἀσπιστῆρες, ἐνάλιος λεώς, 565  
 ὑμῖν τε κοινὴν τήνδ' ἐπισκῆπτω χάριν,  
 κείνω τ' ἐμὴν ἀγγείλατ' ἐντολήν, ὅπως  
 τὸν παῖδα τόνδε πρὸς δόμους ἐμοὺς ἄγων  
 Τελαμῶνι δείξει μητρὶ τ', Ἐριβοία λέγω,

θεῶν, εἰδότες οὔτε κακὸν  
 οὔτ' ἀγαθόν. Vgl. Trach. 144 ff.  
 Um die richtige Auffassung des μη-  
 δὲν φρονεῖν anzudeuten, fügt So-  
 phokles ἕως τὸ χαίρειν κτλ. hinzu.  
 Nachahmend Publ. Syrus 876 *Sua-  
 rissima haec est vita, si sa-  
 pias nihil: Nam sapere nil  
 doloris expers est malum.*  
 1350 *In nil sapiendo vita est  
 iucundissima.*

556. τοῦτο, τὸ φρονεῖν. —  
 δεῖ σε ὅπως δείξεις, attische  
 Mischung der beiden Wendungen  
 δεῖ σε δεῖξαι und (ὄρα, φρόντιζε)  
 ὅπως δείξεις, wie Phil. 55 δεῖ σ'  
 ὅπως ἐκκλέψεις. Kratinos Neme-  
 sis 2 δεῖ σ' ὅπως ἀλεκτρούονος μη-  
 δὲν διοίσσεις.

557. οἷος ἐξ οἴου, Trach. 994.  
 1045.

558. κούφοις πνεύμασιν,  
 gleich zarten Pflanzen, die durch  
 die Luft gekräftigt sich entfalten.  
 Den Lüften schreiben die Alten  
 belebende Kraft zu, daher αὔραι  
 ψυχοτρόφοι, πνοαὶ ζωογόνοι, und  
 zwar nicht bloß für das Pflanzen-

reich, vgl. Dio Chrys. 12, 202 τρε-  
 φόμενοι τῇ διηνεκεῖ τοῦ πνεύμα-  
 τος ἐπιτροῇ, ἀέρα ὑγρὸν ἔλκον-  
 τες, ὥστε νήπιοι παῖδες.

559. μητρὶ τῇδε χαρμο-  
 νήν, (über den appositiven Acc.  
 Krüger Gr. 57, 10, A. 10. Vgl. 1210.  
 1297.), vgl. 510 ff. und Il. 6, 479  
 Καὶ ποτέ τις εἴπησι „πατρός γ'  
 ὅδε πολλὸν ἀμείνων“ Ἐκ πολέ-  
 μου ἀνιόντα· φέροι δ' ἔναρα βρο-  
 τόεντα Κτείνας δῆιον ἄνδρα, χα-  
 ρεῖη δὲ φρένα μήτηρ. Diese  
 wenigen Worte verrathen Aias'  
 Liebe zu Tekmessa: er unterdrückt  
 seine Gefühle, um stark zu bleiben.

564. Vgl. 342. 43.

667. Vgl. 990 f.

569. Vgl. 506 ff. Eriboia's Name  
 wird nachdrücklich hervorgehoben,  
 um seine Mutter von Teukros' Mut-  
 ter Hesione wie von Eurysakes'  
 Mutter Tekmessa zu unterscheiden,  
 s. 434. Eriboia war eine Tochter  
 des Alkathoos von Megara, welche  
 Landschaft die Athener als uralt  
 attisch betrachteten, indem sie als  
 Theil der alten Ionia dem Theseus  
 unterworfen gewesen sei.



- 570 ὥς σφιν γένηται γηροβοσκὸς εἰσαεῖ,  
 ἔστ' ἂν μυχοὺς κίχῃσι τοῦ κάτω θεοῦ.  
 καὶ τὰμὰ τεύχη μήτ' ἀγωνάρχαι τινὲς  
 θήσουσ' Ἀχαιοῖς, μήθ' ὁ λυμεὼν ἐμός.  
 ἀλλ' αὐτό μοι σὺ, παῖ, λαβὼν, ἐπώνυμον,  
 575 Εὐρύσακες, ἴσχε διὰ πολυρράφου στρέφον  
 πόρπακος, ἐπτάβοιον ἄρρηκτον σάκος.  
 τὰ δ' ἄλλα τεύχη κοῖν' ἐμοὶ τεθάψεται.  
 ἀλλ' ὥς τάχος τὸν παῖδα τόνδ' ἤδη δέχου,  
 καὶ δῶμα πάκτου, μηδ' ἐπισκῆνους γόους  
 580 δάκρυε, κάρτα τοι φιλοίκτιστον γυνή.  
 πύκαζε θᾶσσον. οὐ πρὸς ἰατροῦ σοφοῦ  
 θρηνεῖν ἐπιδὰς πρὸς τομῶντι πῆματι.

## ΧΟΡΟΣ.

- δέδοικ' ἀκούων τήνδε τὴν προθυμίαν.  
 οὐ γάρ μ' ἀρέσκει γλῶσσά σου τεθρηγμένη.

572. μήτε — μήτε liesse den Conjunctiv erwarten. Das Futurum steigert aber die feste Erwartung, dass Aias' Verfügung zur Ausführung kommen werde, vgl. Phil. 715. Oed. R. 1427 und Pindar Ol. 1, 3 f. Doch übt vielleicht noch ὅπως V. 567 auf diese Verbindung Einfluss.

573. θήσουσι, wie bei Homer Od. 11, 545 ἔθηζε πότνια μήτηρ die Waffen des Achilleus. — λυμεῶν, Odysseus. Mit der Verbindung des Generellen ἀγωνάρχαι τινὲς (überhaupt welche) und des Speciellen ὁ λυμεὼν ἐμός vgl. 1233. O. C. 1523.

574. αὐτό, τὸ ἐπτάβοιον σάκος, Il. 7, 219 ff., wonach Εὐρύσακος benannt ist, wie Hektors Sohn Ἀστυάναξ, weil οἶος ἐρύετο Ἴλιον Ἐκτωρ.

577. Il. 6, 418 μιν κατέζηε σὺν ἔντεσι δαιδαλέοισιν, vgl. Od. 11, 74. Hier sollen die Waffen mitbegraben werden, weil Aias'

Leichnam nach Sophokles und der ächten Sage überhaupt nicht verbrannt wurde.

578 ff. Nachdem A. von seinem Sohne Abschied genommen, befiehlt er Tekmessa, den Knaben zu sich zu nehmen, das Zelt zu schliessen und nicht vor Aller Augen zu jammern, wozu die Weiber gar zu geneigt seien, vgl. Eur. Herc. Fur. 536 τὸ θῆλυ γάρ πως μᾶλλον οἰζυρὸν ἀρσένων. Auch Tekm. soll sich in ihr Gemach zurückziehen, da A. allein sein will.

582. So wenig ein weiser Arzt bei Wunden, die augenblicklich den Schnitt verlangen, zu Bannformeln (*incantamenta*, wie dergleichen in heroischer Zeit angewandt wurden, s. Pind. Pyth. 3, 51, wo Chiron Manche heilt μαλακαῖς ἐπαιδαῖς ἀμφέπων, zu Ant. 362) greifen wird, so wenig helfen Klagen und Jammern in geistiger Noth.

583. προθυμία, aufgeregte Stimmung, *properantia*.



## ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ὦ δέσποτ' Αἴας, τί ποτε δρασεῖεις φρενί;

585

## ΑΙΑΣ.

μὴ κρῖνε, μὴ ᾿ξέταζε. σωφρονεῖν καλόν.

## ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

οἴμ' ὥς ἀθυμῶ· καί σε πρὸς τοῦ σοῦ τέκνου  
καὶ θεῶν ἱκνοῦμαι, μὴ προδοὺς ἡμᾶς γένη.

## ΑΙΑΣ.

ἄγαν γε λυπεῖς. οὐ κάτοισθ', ἐγὼ θεοῖς  
ὥς οὐδὲν ἀρκεῖν εἴμ' ὀφειλέτης ἔτι;

590

## ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

εὐφρημα φώνει.

## ΑΙΑΣ.

τοῖς ἀκούουσιν λέγε.

## ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

σὺ δ' οὐχὶ πείσει;

## ΑΙΑΣ.

πόλλ' ἄγαν ἤδη θροεῖς.

## ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ταρβῶ γὰρ, ὦναξ.

## ΑΙΑΣ.

οὐ ξυνέρξεθ' ὥς τάχος;

## ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

πρὸς θεῶν, μαλάσσουν.

586. Ant. 399 κρῖνε καξέλεγχε.  
— Hektor zu Andromache II. 6, 490  
ἀλλ' εἰς οἶζον ἰοῦσα τὰ σ' αὐτῆς  
ἔργα νόμιζε ff.

588. προδοὺς ἡμᾶς γένη,  
dass du nicht zum Verräther  
an uns werdest. Vgl. Phil. 773  
μὴ ἐμὲ πτείνας γένη. O. R. 957.

589. ἄγαν γε λυπεῖς, Ant.  
573. Auf Tekmessa's Beschwörung  
πρὸς θεῶν erwiedert Aias, die An-  
rufung der Götter sei unnütz, da er  
nicht mehr in ihrer Schuld, ihnen  
nicht mehr verpflichtet sei, der Tek-  
messa beizustehen. Er meint, χάρις  
χάριν τίττει, die Götter hätten aber

ihrerseits ihn verlassen, s. 457,  
wesshalb die Rechnung aufgehe.  
Daher Tekmessa: εὐφρημα φώνει,  
rede nicht gottlos.

591ff. Ueber den Gebrauch der  
Halbverse bei heftigen Wechselre-  
den zu O. R. 626. El. 1220.

592. Vgl. 1107. Eur. Herc. Fur.  
1184 Theseus εὐφρημα φώνει.  
Amphitryon βουλομένοισιν ἐπαγ-  
γέλλει.

593. ξυνέρξεθ', ἀποκλείσετε,  
sagt er zu den Dienern oder Diene-  
rinnen, die in seiner oder der Tek-  
messa Nähe sind.



## ΑΙΑΣ.

μῶρά μοι δοκεῖς φρονεῖν,

595 εἰ τοῦμὸν ἦθος ἄρτι παιδεύειν νοεῖς.

## ΧΟΡΟΣ.

Στροφὴ α'.

ὦ κλεινὰ Σαλαμίξ, σὺ μὲν πον ναίεις ἀλίπλακτος εὐδαίμων,  
πᾶσιν περίφαντος αἰεί.

600 ἐγὼ δ' ὁ τλάμων παλαιὸς ἀφ' οὗ χρόνος  
Ἰδαῖα μίμνων λειμώνια πίσε', ἀλγέων  
ἀνήριθμος, αἰὲν εὐνῶμαι  
δρόσῳ τρυχόμενος,

595. ἄρτι, εξακμάσαντος τοῦ καιροῦ, jetzt noch, wo es längst zu spät ist und mein Charakter einmal unveränderlich fest steht.

596—646. Der Chor preist seine friedliche Heimathinsel glücklich, während er hoffnungslos schon ins zehnte Jahr die Mühen des Krieges in fernem Lande bestehe: dazu komme jetzt eine noch schwerere Noth durch die Krankheit seines Gebieters, die schlimmer sei als der Tod. Aber bald werde auch auf Salamis bei der Kunde von diesem Missgeschick, wie noch keines das Haus der Aiakiden erlebt habe, Jammer einziehen. Schol. Ὅποταν δυσχερές τι ἀπαντᾷ τοῖς ἀφροσύνῃ τῆς οἰκείας, μακαρίζειν εἰώθασι τὰς πατρίδας.

597. ἀλίπλακτος (Aeschylus nennt Salamis Pers. 307 θαλασσόκληκτος νῆσος Αἴαντος) schliesst sich als locales Prädikat eng an ναίεις (zu 357), während εὐδαίμων Hauptprädikat ist: Du wohnst wohl in der Meeresbrandung glückselig. Vgl. 1403.

599. Anachronistisch deutet Sophokles auf den durch den Seesieg gewonnenen Ruhm der Insel.

600. παλαιὸς ἀφ' οὗ χρόνος (das zehnte Jahr, Il. 2, 295 ἡμῖν εἴνατός ἐστι περιτροπέων

ἐνιαυτός Ἐνθάδε μιμνόντεσσιν) wird, wie ähnliche Wendungen, ganz adverbialisch behandelt, = ἐκ πολλοῦ χρόνου. Phil. 491 ὃν δὴ παλαιὰ ἐξ ὅτου δέδοικ' ἐγώ; auch in Prosa ἐρᾷ πολὺς ἐξ οὗ χρόνος, οὐ πολὺς χρόνος ἐξ οὗ εἰς τὸσαύτην μεταβολὴν ἦλθεν, zu Ant. 1078.

601 ff. Gegensatz zu der friedlichen Ruhe der Heimath: „ich Armer dagegen harre schon lange Zeit hoffnungslos auf dem feuchten Wiesenlande Troja's aus.“ Mit λειμώνια πίσεα vgl. Hom. πίσεα ποιήεντα; μίμνειν c. accus., indem der von der feuchten Niederung angefeindete Chor diesem Feinde Stand hält; ἀλγέων (oder ἀθλῶν) ἀνήριθμος, perpetuis aerumnis vexatus, wie El. 231 ἀνήριθμος θρήνων. Trach. 246 ἡμερῶν, vgl. zu O. R. 179; mit εὐνῶμαι, κεῖμαι, ἀνλίζομαι vgl. O. C. 1566; mit δρόσῳ τρυχόμενος 1206 f. κεῖμαι δ' ἀμέριμνος οὕτως Αἰὲ πυκιναῖς δρόσοις τεγγόμενος κόμας. Bei Aesch. Agam. 559 ff. (vgl. 326) klagt der von Troja nach Argos heimkehrende Herold: Εὐναὶ ἦσαν δαίμων πρὸς τείχεσιν. Ἐξ οὐρανοῦ δὲ κατὰ γῆς λειμωνίας Δρόσοι κατειρέκαζον, ἔμπεδον σίνος Ἑσθημάτων, τιθέντες ἐν-θηρον τρίχα.



κακὰν ἐλπίδ' ἔχων  
ἔτι μέ ποτ' ἀνύσειν  
τὸν ἀπότροπον αἰδήλον Αἰδαν.

605

Ἀντιστροφὴ α'.

καί μοι δυσθεράπευτος Αἴας ξύνεστιν ἔφεδρος, ὦμοι μοι, 610  
θεία μανία ξύνανλος.

ὃν ἐξεπέμψω πρὶν δὴ ποτε θουρίῳ  
κρατοῦντ' ἐν Ἄρει· νῦν δ' αὖ φρενὸς οἰοβώτας  
φίλοις μέγα πένθος εὔρηται. 615

τὰ πρὶν δ' ἔργα χεροῖν  
μεγίστας ἀρετᾶς

ἄφιλα παρ' ἀφίλοις 620  
ἔπεσ' ἔπεσε μελέοις Ἀτρεΐδαις.

606. Schol. Οὐδὲν ἀγαθὸν προσδοκῶν, ἀλλὰ κακῶς τελευτήσκειν ἐν τῷ πολέμῳ ἐλπίζων. Mit ἀνύσειν vgl. O. C. 1562. Ant. 1805. Eur. Suppl. 1152 ἤνυσαν τὸν Αἰδαν. — Die ungewöhnliche Syntax des *accus. cum infin.* bei gleichem Subjecte, das gleichsam aus sich heraustritt und sich als ein vom Subject verschiedenes Object betrachtet, hat Sophokles noch El. 65. 471 δοκῶ με τολμήσειν und Trach. 706 ὁρῶ δέ μ' ἔργον δεινὸν ἐξεργασμένην, vgl. zu O. R. 1193. Mit ἔτι ποτέ vgl. 195.

608. αἰδήλος Αἰδας, der unsichtbare, dunkle. Beide Wörter gleichen Stammes (Αἰδης) verbunden, wie *amoena amoenitas* u. a. zu Ant. 502. Vgl. zu O. R. 70, mit ἀπότροπος aber O. R. 1314.

609f. Zu den vielen Kämpfen, die ich bisher bestanden, kommt nun noch ein neuer, schwererer mit Aias, dem schwer zu handhabenden (vgl. 910), der in Wahnsinn verfallen ist.

611. ξύνανλος, συνοικῶν, συνών, συγγεῖς, vgl. 796. O. R. 1126. O. C. 785. 1134. — θεία, wie 186 ἦτοι γὰρ ἂν θεία νόσος.

612. ἐξεπέμψω. Das Medium

(vgl. 647) lässt Salamis am Ruhme seines Aias menschlich Theil nehmen. — πρὶν δὴ ποτε, um die lange Zeit zu bezeichnen, die fast dem Gedächtnisse entschwunden ist, ähnlich dem Hom. εἴ ποτ' ἔην γε, vgl. 1336. zu O. C. 1549.

614. φρενὸς οἰοβώτας, seinen Sinn auf einsame Weide führend, insofern Aias wie ein krankes Weidethier von seiner Umgebung sich trennt und in seinen absonderlichen wahnsinnigen Vorstellungen herumschweift, ohne freundlicher Zuredde zu folgen. Vgl. 640. Il. 6, 201 Ἦτοι ὁ καὶ πεδίον τὸ Ἀλῆιον οἶος ἄλᾳτο, Ὀν θυμὸν κατέδων, πάντον ἀνθρώπων ἀλείνων. — Obgleich die Tobwuth vorüber ist, redet der Chor doch noch von μανία, weil Aias sich noch nicht von Rach- und Mordgedanken und geistiger Verwirrung frei gemacht hat.

615. εὔρηται, γεγένηται.

616. ἔργα χεροῖν, gleichsam ein Wort, χειρουργήματα. Vgl. zu 53.

620. ἄφιλα παρ' ἀφ., zu 267.

621. ἔπεσε, ἐν ὀλιγωρίᾳ ἐστὶ παρὰ τοῖς Ἀτρεΐδαις. Schol. Vgl.



## Στροφὴ β'.

- 622 ἢ που παλαιᾷ μὲν ἔντροφος ἀμέρα  
 625 λευκῷ τε γήραι μάτηρ νιν ὅταν νοσοῦντα  
 φρενομόρως ἀκούσῃ,  
 αἴλινον αἴλινον,  
 οὐδ' οἰκτρᾶς γόον ὄρνιθος ἀηδοῦς  
 630 ἦσει δύσμορος, ἀλλ' ὀξύτόνους μὲν ᾧδ' αἶς  
 θρηνήσει, χειρόπληκτοι δ'  
 ἐν στέρνοισι πεσοῦνται  
 δοῦποι καὶ πολιᾶς ἄμυγμα χαίτας.

## Ἀντιστροφὴ β'.

- 635 κρέσσων γὰρ Αἰδᾶ κεύθων ὁ νοσῶν μάταν,  
 ὃς ἐκ πατρώας ἥκων γενεᾶς ἄριστος

924. zu Trach. 589. Das Bild vom Würfelspiel.

622. παλαιᾷ ἔντρο. (ἐνοῦσα, O. C. 1362. Vgl. 639 σύντροφος) ἀμέρα, wie 508 πολλῶν ἐτῶν ἀληροῦχος, d. h. πολυετής. So O. C. 1215 αἰ μακρὰ ἀμέραι, das lange Menschenleben, wie νέα ἡμέρα = νεότης Eur. Ion 720. Trach. 654 ἐπίπονος ἀμέρα.

625. λευκῷ τε γήραι, λευκαίροντι τὰς τρίχας, cano senio. Das handschriftliche δέ statt τε wäre nur möglich, wenn ein zweites Prädikat einträte, etwa λευκὰ δὲ γήραι, wie Eur. Herc. Fur. 910 λευκὰ γήραι σώματα. Ueber γήραι, nicht γήρα, vgl. zu El. 42.

627. Die Mutter wird nicht ein sanftklagendes, schmelzendes Lied der Nachtigall (El. 147 ff.) anstimmen, sondern αἴλινον αἴλινον erschallen lassen und im wilden Schmerz die Brust sich zerschlagen, das Haar zerrauen, vgl. El. 88 f. Mit αἴλινον αἴλινον wird die schmerzliche Todtenklage allgemein, dann im Gegensatze zu dem γόος ἀηδόνειος nochmals bestimmter der herbere Schmerz durch ὀξύτ. ᾧδαί bezeichnet, vgl. Ant. 423. So entsteht eine bei Sophokles nicht seltene

doppelte Apodosis, vgl. 840. 1114. O. C. 91. 289. 775. Phil. 269. O. R. 338. Ant. 468.

629. ἀηδοῦς, wie vom äolischen ἀηδῶ, Apposition zu οἰκτρᾶς ὄρνιθος, vgl. θῆρ λέων, fr. Camic. 2 ὄρνις πέρδιξ.

631. χειρόπληκτοι, vgl. 254.

634. ἄμυγμα χαίτας, ἀπὸ κοινοῦ zu denken πεσεῖται ἐν τῇ κεφαλῇ, wie aus χαίτη hervorgeht. Vgl. 10.

635. Die greise Mutter würde, meint bedeutsam der den Entschluss des Aias noch nicht erkennende Chor, lieber den Tod des Sohnes als den Wahnsinn vernehmen. Denn ὁ νοσῶν μάτην ist, wie 625 νοσῶν φρενομόρως, der Wahnsinnige. Vgl. Arist. Pac. 95 Τί πέτει; τί μάτην οὐχ ὑγιαίνει; — Die Verbindung κρέσσων ὁ κεύθων ἐστίν wie O. R. 1368 κρείσσων ἦσθα μηκέτ' ὢν ἢ ζῶν τυφλός. Vgl. 76. Krüger Gr. 61, 5, A. 8. — Αἰδᾶ κεύθων (Il. 23, 244 εἰσόκεν αὐτὸς ἐγὼν Αἰδῇ κεύθωμαι), nicht im Hades, sondern dem Hades verfallen, wie 970 θεοῖς τέθνηκεν.

636. ἥκων, γενόμενος, ὢν, doch mit Hinweisung auf den Zug nach



πολυπόνων Ἀχαιῶν,  
οὐκ ἔτι συντρόφοις  
ὀργαῖς ἔμπεδος, ἀλλ' ἐκτὸς ὀμιλεῖ.  
ὦ τλάμων πάτερ, οἶαν σε μένει πνυθέσθαι  
παιδὸς δῖςφορον ἄταν,  
ἂν οὐπω τις ἔθρεψεν  
δίῳν Αἰακιδᾶν ἄτερθε τοῦδε.

640

645

## ΑΙΑΣ.

Ἄπανθ' ὁ μακρὸς κἀναρίθμητος χρόνος  
φύει τ' ἄδηλα καὶ φανέντα κρύπτεται.  
κοῦκ ἔστ' ἄελπτον οὐδέν, ἀλλ' ἀλίσκεται  
χῶ δεινὸς ὄρκος καὶ περισκελεῖς φρένες.  
κἀγὼ γάρ, ὅς τὰ δεῖν' ἐκαρτέρουν τότε,  
βαφῇ σίδηρος ὥς ἐθελύνθην στόμα

650

Troja, vgl. Phil. 130. Sonst εὖ ἤκειν γένους, δυνάμεως.

639. συντρόφοις, οἰκείαις, Phil. 203; ὀργαῖς, τρόποις, 1153.

644f. τοιαύτην ἄτην, οἶαν οὐδεὶς πέποιθεν τῶν Αἰακιδῶν; ἔθρεψεν, vgl. 503. O. R. 356. Ant. 888. Phil. 795. Αἴοι Αἰακίδαι, zu 389. Ueber Aias als Aiakiden Einl. S. 2.

646. Der Anfang der Rede ist der Bescheid auf Tekmessa's nicht wirkungslos gebliebenes Schlusswort 594 πρὸς θεῶν, μαλάσσου.

647. φύει τ' ἄδηλα ist nur der Vollständigkeit wegen hinzugesetzt, während es wesentlich nur auf das zweite Glied (714) ankommt, vgl. 161. Phil. 1444. Die copulative Verbindung im comparativen Sinne (ὥσπερ . . . . οὕτω) wie Ant. 1112 αὐτός τ' ἔδησα καὶ παρὼν ἐκλύσσομαι. — κρύπτεται birgt in ihren Schooss, vgl. Trach. 474 u. mit dem Medium oben 612. 772. 1376. O. R. 1021.

648. Archilochus fr. 69 Χρημάτων ἄελπτόν ἐστιν οὐδέν οὐδ' ἀπώμοτον. Vgl. Ant. 388. — ἀλίσκεται, ἐξελέγχεται, φωρᾶται.

649. ὁ δεινὸς ὄρκος, wie Aias 389 ff. 412 ff. 470 fest erklärt hatte sterben zu wollen; καὶ περισκελεῖς φρένες, αἱ ἄγαν σκληραὶ ψυχαί, wie er sie den Seinen gegenüber gezeigt hatte. Durch den metaphorischen Gebrauch von περισκελεῖς, welches eigentlich von sprödem Eisen gesagt wird (Antig. 474 σίδηρον ὀπτὸν ἐκ πυρὸς περισκελῇ θραυσθέντα καὶ ῥαγέντα πλεῖστ' ἂν εἰσίδοις), wird der folgende Vergleich vorbereitet. Vgl. 196. 708. Das erste καὶ = *vel*, das zweite copulativ.

650. τὰ δεῖν' ἐκαρτέρουν, nämlich ἔπη λέγειν (vgl. zu Ant. 1247), als ich Tekmessa barsch anliess und bestimmt sterben zu wollen erklärte, vgl. 312 und 1226; τότε, vorhin, weist, wie *tunc* für *olim*, auf die dem Chor und der Tekmessa bewussten Aeusserungen hin, vgl. 1240. 1377. Ant. 387. El. 278.

651. ἐθελύνθην στόμα (*aciem*), ward mundweich, im Gegensatze zu den δεινὰ ἔπη, vgl. Trach. 1176 ὀξύναι στόμα, zu O. C. 794. Diese Erweichung durch



- πρὸς τῆςδε τῆς γυναικός· οἰκτείρω δέ νιν  
 χήραν παρ' ἐχθροῖς παῖδά τ' ὀρφανὸν λιπεῖν.  
 ἀλλ' εἴμι πρὸς τε λουτρὰ καὶ παρακτίους  
 655 λειμῶνας, ὡς· ἂν λύμαθ' ἀγνίσας ἐμὰ  
 μῆνιν βαρεῖαν ἐξαλύξωμαι θεᾶς·  
 μολῶν τε χῶρον ἐνθ' ἂν ἀστιβῇ κίχῳ,  
 κρύψω τόδ' ἔγχος τοῦμόν, ἐχθιστον βελῶν,  
 γαίας ὀρύξας, ἐνθα μή τις ὄψεται·  
 660 ἀλλ' αὐτὸ νῦξ Αἰδης τε σφάζοντων κάτω.  
 ἐγὼ γὰρ ἐξ οὗ χειρὶ τοῦτ' ἐδεξάμην  
 παρ' Ἑκτορος δῶρημα δυσμενεστάτου,  
 οὐπω τι κεδνὸν ἔσχον Ἀργείων πάρα.  
 ἀλλ' ἔστ' ἀληθὴς ἢ βροτῶν παροιμία,  
 665 ἐχθρῶν ἄδωρα δῶρα κοῦκ ὀνήσιμα.

Tekmessa's lindes Zureden wird verglichen mit der Löschung erglühten, stahlartigen Eisens in fettigen Substanzen, wie Oel, um die natürliche Sprödigkeit zu mässigen, dem Springen vorzubeugen und das Metall für die Toreutik und das Treiben schmeidig zu machen. Aehnlich Plato Staat 3, 311<sup>A</sup> τὸ θυμοειδὲς ὥσπερ σίδηρον ἐμάλαξε καὶ χρήσιμον ἐξ ἀχρήστου καὶ σκληροῦ ἐποίησεν.

653. Der bei οἰκτείρω seltene Infinitiv wie Hom. Od. 20, 202 Ζεῦ, οὐκ ἐλεαίρεις ἄνδρας μισγέμεναι κακότητι. Aehnlich verbindet Homer μισεῖν und στυγεῖν mit dem Infinitiv, vgl. Il. 1, 186. 17, 272. Aias legt Nachdruck auf χήραν παρ' ἐχθροῖς und ὀρφανόν, weil er im Teukros einen Stellvertreter seiner selbst zurücklässt: die Seinen deuteten anders, indem sie auf οἰκτείρω λιπεῖν den Ton legten.

654. Sühnungen fordern fließendes oder Quell-wasser oder auch das Meer: denn θάλασσα κλύζει πάντα τὰνθρώπων κακὰ Eur. Iph. Taur. 1161. Vgl. zu O. C. 469. Il. 1, 313 f. Aias deutet verschämt auf seine durch das Morden der Heerden

blutbesprützten Hände. Das Reinigungsbad am Strande ist für ihn der Tod, wodurch er dem Zorn der Götter ausweicht; diesen Sinn fassen Tekm. und der Chor nicht (vgl. Einl. S. 16), so wenig sie Aias' Gedanken bei dem Aufsuchen eines χῶρος ἀστιβῆς recht verstehen.

658. ἔγχος, *gladius*, wie 95. 287. 907. Die unheilige Mordwaffe verscharrt er wie Iason vor der Kirke κωπήεν μέγα φάσγανον ἐν χθονὶ πῆξας erscheint, ὥπερ τ' Αἰήταο πᾶν κτάνεν Apoll. Rhod. 4, 696. Vgl. 817 ff.

659. Vgl. Einl. S. 16. Aias will sein Schwert in einer Grube (ὀρύξας = ἐξορύξας, *parte terrae effossa*) bergen, aber — was die Umstehenden nicht begreifen — um sich in dasselbe zu stürzen, vgl. 819. 821. 899.

660. Aehnlich El. 429 κειμήλι' αὐτῇ ταῦτα σφάζεσθω κάτω. Auch diese Worte haben für Aias volle Wahrheit, insofern das in seinem Leibe steckende Schwert zugleich mit diesem den Mächten der Unterwelt zufällt.

661. Vgl. 817 ff. 1026.



τοιγὰρ τὸ λοιπὸν εἰσόμεσθα μὲν θεοῖς  
εἶκειν, μαθησόμεσθα δ' Ἀτρείδας σέβειν.  
ἄρχοντές εἰσιν, ὥσθ' ὑπεικτέον. τί μή;  
καὶ γὰρ τὰ δεινὰ καὶ τὰ καρτερώτατα  
τιμαῖς ὑπείκει· τοῦτο μὲν νιφοστιβεῖς  
χειμῶνες ἐκχωροῦσιν εὐκάρπῳ θέρει·  
ἐξίσταται δὲ νυκτὸς αἰανῆς κύκλος  
τῇ λευκοπώλῳ φέγγος ἡμέρᾳ φλέγειν·  
δεινῶν τ' ἄημα πνευμάτων ἐκοίμισε

670

666. Schol. Ἐπιφθόνως ἔφρα-  
σεν, ἐν εἰρωνείᾳ ἀντιστρέψας τὴν  
λέξιν· ἔδει γὰρ εἰπεῖν θεοὺς  
μὲν σέβειν, εἶκειν δὲ Ἀτρεΐ-  
δαις, wie 668 ὑπεικτέον. Hohn  
und Bitterkeit liegt auch im Plural  
εἰσόμεσθα und μαθησόμεσθα, wie  
in der Nennung beider Atriden statt  
des Agamemnon, da Menelaos un-  
befugt sich gern dem Bruder gleich-  
stellte, vgl. 842. Aias denkt an sei-  
nen Tod, durch welchen er sich sei-  
ner Feinde entledige. Die Seinen  
konnten ihn nach dem Vorhergehen-  
den missverstehen.

668. Ironisch erinnert Aias an  
das sprichwörtlich gewordene Ge-  
bot des Solon ἀρχῶν ἄκουε καὶ  
δίκαια καὶ δίκαια, vgl. Ant. 63. 666  
ὃν πόλις στήσειε, τοῦδε χρὴ κλύειν  
Καὶ σμικρὰ καὶ δίκαια καὶ τὰ-  
ναντία.

669 ff. Aias beweist die Noth-  
wendigkeit, sich den einmal mit der  
Herrscherehre bekleideten Atriden  
zu fügen, dadurch, dass alles Wilde  
dem Hellen und Glänzenden, alles  
Gewaltige und Furchtbare dem  
Schönen und Gebietenden sich füge,  
der wüste Winter dem fruchtrei-  
chen Sommer, die unheimliche Nacht  
dem lichten Tage, die rauhen Stürme  
der Meeresstille. Daher καὶ γὰρ  
(= καὶ γὰρ καὶ) τὰ δεινὰ, Win-  
ter, Nacht, Sturm. Vgl. O. C. 609 ff.

670. τιμαῖς, ταῖς ἀλλήλων  
διανεμέσεσιν, wonach die Ober-

herrschaft wechselt. — νιφο-  
στιβεῖς, über Schneemassen  
dahin fahrend. Vgl. O. R. 301.

672. νυκτὸς κύκλος, das Ge-  
wölbe der Nacht, der nächtige  
Himmel; αἰανῆς, σκοτεινῆς, ge-  
genüber der λευκόπῳλος (Aesch.  
Pers. 378) ἡμέρᾳ. Vgl. El. 19.

674f. Das Wehen heftiger  
Stürme beruhigt auch wieder  
das seufzende Meer, indem es  
sanfteren Lüften (vergl. Odys. 5,  
383. Virg. Aen. 5, 763.) oder der  
Windstille Platz macht. Gottheiten  
und göttlich gedachte Kräfte schal-  
ten unumschränkt auf dem Felde  
ihrer Thätigkeit, wie Apollon und  
Artemis z. B. nicht bloss schützen,  
sondern auch strafen, Hypnos 675  
packt und loslässt, zu O. C. 868. So  
hat Aeolos Odys. 10, 21 als τα-  
μῖης ἀνέμων die Macht, ἡμὲν παυ-  
σέμεναι ἢ δ' ὀρνύμεν ὃν κ' ἐθέλη-  
σιν, wie jeder besondere Wind in  
seiner Sphäre, z. B. Hor. 1, 3, 15  
*Noto non arbiter Hadriae maior,*  
*tollere seu ponere volt freta.* So-  
phokles bekleidet hier gar ein *no-*  
*men neutrum*, ἄημα, mit gleicher  
Machtvollkommenheit, vergl. Hom.  
Il. 8, 485 ἐν δ' ἔπεσ' ὠκεανῷ  
λαμπρὸν φάος ἡελίοιο Ἐλκον νυ-  
κτα μέλαιναν ἐπὶ ζείδωρον ἄρου-  
ραν und Schömann zu Cic. Nat.  
D. 2, 19. — Mit dem gnomischen  
Aor. ἐκοίμισε vgl. Ant. 709. El.  
26f.



- 675 στένοντα πόντον· ἔν δ' ὁ παγκρατῆς ὕπνος  
 λύει πεδῆσας, οὐδ' αἰὲ λαβὼν ἔχει.  
 ἡμεῖς δὲ πῶς οὐ γνωσόμεσθα σωφρονεῖν;  
 ἐγὼ δ', ἐπίσταμαι γὰρ ἀρτίως, ὅτι  
 ὁ τ' ἐχθρὸς ἡμῖν ἐς τοσόνδ' ἐχθαρτέος,  
 680 ὥς καὶ φιλήσων αὐθις, ἔς τε τὸν φίλον  
 τοσαῦθ' ὑπουργῶν ὠφελεῖν βουλήσομαι,  
 ὥς αἰὲν οὐ μενοῦντα. τοῖς πολλοῖσι γὰρ  
 βροτῶν ἀπιστός ἐσθ' ἐταιρείας λιμήν.  
 ἀλλ' ἀμφὶ μὲν τούτοισιν εὖ σχήσει· σὺ δὲ  
 685 ἔσω θεοῖς ἐλθοῦσα διὰ τέλους, γύναι,  
 εὖχον τελεῖσθαι τοῦμόν ὦν ἐρᾷ κέαρ.  
 ὑμεῖς θ', ἐταῖροι, ταῦτ' ἀτῆδ' μοι τάδε  
 τιμᾶτε, Τεύκρω τ', ἣν μόλῃ, σημήνατε

675. ἔν δ', *in horum numero, de quibus sermo est, d. h. pariter*, vgl. O. R. 181. Trach. 205.

678. ἐγὼ δ', ἀπὸ κοινοῦ zu denken γνώσομαι σωφρονεῖν. Aias fällt hier dem allgemeinen Grundsatz der griechischen Ethik, den Freund so stark zu lieben, wie den Feind zu hassen, ab und eignet sich ironisch den neumodischen Ausspruch des Bias an: δεῖ φιλεῖν ὥς μισήσοντας καὶ μισεῖν ὥς φιλήσοντας Aristot. Rhet. 2, 13, d. h. man soll nicht unversöhnlich hassen und beim Schliessen von Freundschaften auf seiner Hut sein. Bias motivirte diese Vorschrift nach Diog. Laert. 1, 87 durch οἱ γὰρ πλείστοι κακοί, wie Aias durch τοῖς πολλοῖσι γὰρ κτλ. Publ. Syrus Gell. N. A. 17, 14 *Ita amicum habeas, posse ut fieri hunc inimicum putes*. Vgl. O. C. 612ff.

680f. ἔς τε τὸν φίλον, den Freund anlangend. Während die regelrechte Structur erfordert hätte: ἐγὼ δὲ — ἐπίσταμαι γὰρ τοῦτο ἀρτίως — τὸν τ' ἐχθρὸν ἐχθαρῶ, ἔς τε τὸν φίλον ὅ. βουλήσομαι, ist das erste Glied an den

Zwischensatz (ἐπίσταμαι) assimiliert, das zweite aber, das nicht von ὅτι abhängen kann, in obiger Form angeschlossen. Aehnlich ὥς λέγουσιν, ὅτι . . . , wo dann auch kein Hauptsatz ist. — βουλήσομαι ὠφελεῖν statt ὠφελήσω oder βούλομαι ὠφελεῖν, indem das Futurische vom materiellen Inhalte (der Unterstützung) auf das geistige Erfassen (den festen Vorsatz für die Zukunft) übertragen wird. Vgl. zu O. R. 1077. Eur. Med. 259 τοσοῦτον οὖν σου τυγχάνειν βουλήσομαι. Pind. Ol. 7, 37 ἐθελήσω διορθῶσαι λόγον.

684. ἀμφὶ τούτοισιν, mit meinen Vorsätzen.

685. διὰ τέλους τελεῖσθαι, d. h. τελέως, ἐς τέλος, wie Aesch. Prom. 273 ὥς μάθῃτε διὰ τέλους τὸ πᾶν. Aesch. Ag. 973 Ζεῦ Ζεῦ τέλειε, τὰς ἐμὰς εὐχὰς τέλει. Μέλοι δέ τοι σοὶ τῶν περ ἂν μέλλῃς τελεῖν.

688. τιμᾶτε, *mihi honoris causa tribuite*, wie umgekehrt ἀτιμάζειν τινά τι. Ant. 514 τιμᾶς χάριν.



μέλειν μὲν ἡμῶν, εὐνοεῖν δ' ὑμῖν ἅμα.  
 ἐγὼ γὰρ εἴμ' ἐκεῖσ', ὅποι πορευτέον·  
 ὑμεῖς δ' ἂν φράζω δρᾶτε, καὶ τάχ' ἂν μ' ἴσως  
 πύθοισθε, κεῖ νῦν δυστυχῶ, σεσωσμένον.

690

## ΧΟΡΟΣ.

Στροφή.

Ἐφρίξ' ἔρωτι, περιχαρὴς δ' ἀνεπτόμαν.

ἰὼ ἰὼ Πάν, Πάν,

ὦ Πάν, Πὰν ἀλίπλαγκτε Κυλλανίας χιονοκτύπου  
 πετραίας ἀπὸ δειράδος  
 φάνηθ', ὦ θεῶν χοροποι' ἄναξ,

695

689. Bei ἡμῶν denkt A. an seine Leiche.

692. Bei δυστυχῶ und σεσωσμένον mussten die Angehörigen an Aias' vollkommnes Genesen von seinem Kranksein nach der Reinigung denken. Vgl. 263f.

693. Der Chor stimmt statt eines Stasimon ein seiner plötzlich umgewandelten Stimmung entsprechenden Bakchisches Tanzlied an, wie Antig. 1115 ff. Trach. 205 ff. O. R. 1086 ff. Er ruft gar den Pan zur Theilnahme an seinen lustigen Tänzen herbei und bittet, der delische Gott, welcher der höhern Harmonie der sittlichen Weltordnung und der heitern Ruhe des Gemüths waltet, wolle erscheinen und stets ihm so wohlgesinnt gesellet sein. Denn jetzt dürfe man sich wieder des Lebens freuen, da Aias seinen Sinn umgewandelt habe.

693. Ἐφρίξ' ἔρωτι, χαρᾷ, ἡδονῇ: Wonneshauer überläuft den Chor, da des Herrn Umwandlung so ersehnt wie unverhofft kam. Der Ausdruck scheint dem Aeschylus entlehnt bei Schol. O. C. 1049 Ἐφρίξ' ἔρωτι τοῦδε μυστικοῦ τέλους. Vgl. Trach. 629 ἐκπλαγῆναι ἡδονῇ. Eur. Hel. 632 γέγηθα, κρατὶ δ' ὀρθίου ἐθείρας ἀνεπτέρωχα. Stat. Theb. 1, 493 laetusque per artus Horror üt. — ἀνεπτό-

μαν, wie sonst ἀναπτεροῦσθαι. Ap. Rhod. 3, 724 ἀνέπτατο χάσματι θυμός. Oed. Tyr. 487 πέτομαι ἐλπίσιν. Ant. 1307 ἀνέπταν φρόβω. Der Aorist, wie 99. 536. 790. O. C. 1466.

695. Obwohl Pan aus seiner arkadischen Heimath (zu O. R. 1104) herbeigerufen wird, dachte Sophokles doch auch wohl daran, dass der auf der kleinen Felseninsel Psyttaleia zwischen Salamis und dem Festlande weilende Gott (Aesch. Pers. 447 ἐνθ' ὁ φιλόχορος Πὰν ἐμβατεύει), der in der Seeschlacht wie früher bei Marathon Hülfe gewährt (τὸν κατὰ Μήδων, τὸν μετ' Ἀθηναίων Simonides), den Salaminiern ein heimathlicher Schutzgott war. Um so eher durften sie ihn traulich bitten, mit ihnen zu tanzen, wie auch sonst ähnliche Gottheiten in ὕμνοι κλητικοί zur Theilnahme am Tanze herbeigerufen werden, z. B. Aphrodite und Eros, Iakchos.

695. ἀλίπλαγκτε, entsprechend 702 ὑπὲρ πελαγέων μολών, ist Prädikat zu φάνηθι (zu 357), dem es sich assimiliert, wie bei Theokrit ὄλβιε κῶρε γένοιο, sic venias hodie bei Tibull. Vgl. Phil. 760.

698. Pindar. Parth. 6 nennt den mit Nymphen und Satyrn tanzenden Pan χορευτὰν τελεώτατον θεῶν, ein attisches Skolion ruft ihn an:



700 ὅπως μοι Νύσια Κνώσσι' ὀρχήματ' αὐτοδαῇ ξυνὼν ἰάψης.  
νῦν γὰρ ἐμοὶ μέλει χορεῦσαι.

Ἰκαρίων δ' ὑπὲρ πελαγέων μολὼν ἄναξ Ἀπόλλων  
ὁ Δάλιος εὐγνωστος

705 ἐμοὶ ξυνεΐη διὰ παντὸς εὐφρων.

Ἀντιστροφή.

ἔλυσεν αἶνὸν ἄχος ἀπ' ὀμμάτων Ἄρης.

ἰὼ ἰώ. νῦν αὖ,

νῦν, ὦ Ζεῦ, πάρα λευκὸν εὐάμερον πελάσαι φάος

710 θοᾶν ὠκνάλων νεῶν,

ὅτ' Αἴας λαθίπονος πάλιν,

θεῶν δ' αὖ πάνθ' οὐτα θέσμι' ἐξήνυσ' εὐνομία σέβων μεγίστα.

Ὡ Πάν, Ἀρκαδίας μέδων κλεεν-  
νάς, Ὀρχηστὰ, βρομίαις ὀπιδὲ  
Νύμφαις. Vgl. Preller Gr. Myth.  
1, 460f.

699. Νύσια, muntere Tänze,  
wie sie im Bakchischen Thiasos von  
Satyrn und Nymphen auf der Berg-  
flur von Nysa (zu Ant. 1130), Dio-  
nysos' Heimath, geschwärmt wur-  
den; Κνώσσια, wie sie in der  
kretischen Stadt Knossos zu Ehren  
der Dionysosbraut Ariadne üblich  
waren, wofür schon Dädalos nach  
Hom. Il. 18, 590 einen schönen Rei-  
genplatz geebnet hatte.

700. αὐτοδαῇ, vom Chor ex-  
temporirte Tänze, gegenüber den  
künstlichen Schwenkungen der ny-  
sischen und knossischen Cultustänze.  
— ἰάπτειν, *iactare*, von den Be-  
wegungen der Glieder auf den Tanz  
selbst übertragen, vgl. zu 55.

702 ff. Apollon, der ἀποτροπῆος  
und ἀγλαΐας ἀνάσσω (Pindar),  
möge von Delos ἐναργῆς (Hom. Il.  
1, 197) erscheinen und immer wohl-  
gesinnt uns beistehen.

706. Ares, in dessen Macht es  
liegt zu kommen (und Unfrieden zu  
erregen) und zu gehen (und Frieden  
zurückzuführen), vgl. zu 674, hat  
den Chor von düsterm Kummer be-

freit — 200 ἐμοὶ ἄχος ἔστακεν —,  
insofern dieser im Kriege begriffen  
unter des Kriegsgottes Gewalt stand.  
Vgl. Trach. 653f.

707 ff. „Jetzt darf wieder Lust  
und Frohsinn uns Schiffsleuten na-  
hen, da wir nun nichts mehr von  
dem Zorne der Achäer zu fürchten  
haben,“ vgl. 245 ff. Die Metapher  
λευκὸν εὐάμ. φῶς — wie sprich-  
wörtlich λευκὴ ἡμέρα — wird durch  
ἔλυσεν ἄχος ἀπ' ὀμμάτων vor-  
bereitet. Vgl. zu 649.

709. Zeus wird nicht herbei-,  
sondern nur angerufen, zu O. R.  
202. — εὐάμερον φάος, wie El.  
176 ὑπεραλγῆς χόλος, zu Trach. 81.

710. θοᾶν ὠκνάλων, wie  
Hom. Od. 7, 34 νηυσὶ θοῇσι πεποι-  
θότες ὠκείησιν, sonst ποδῆνεμος  
ὠκέα Ἴρις. Jenes *velox*, dieses  
*celer*. Vgl. 708. Phil. 516. zu Ant.  
952.

711. λαθίπονος, ἐπιλήσμων  
τῆς λύπης in Folge des Waffenge-  
richts.

712 f. Vgl. 654 u. 666 ff. πᾶν-  
θ' οὐτα, *summa religione co-  
lenda*. Vgl. El. 851. 1139. Trach.  
50. 505. 756. — ἐξήνυσε, ἔφη  
ἐξανύσειν, indem der Chor den  
Willen gleich für die That nimmt.



πάνθ' ὁ μέγας χρόνος μαραίνει,  
 κοῦδέν ἀναύδατον φατίσαιμ' ἄν, εὐτέ γ' ἐξ ἀέλπτων 715  
 Αἴας μετανεγνώσθη  
 θυμόν τ' Ἀτρείδαις μεγάλων τε νεικέων.

## ΑΓΓΕΛΟΣ.

Ἄνδρες φίλοι, τὸ πρῶτον ἀγγεῖλαι θέλω,  
 Τεῦκρος πάρεστιν ἄρτι Μυσίων ἀπὸ 720  
 κρημνῶν· μέσον δὲ προσμολῶν στρατήγιον  
 κυδάζεται τοῖς πᾶσιν Ἀργείοις ὁμοῦ.  
 στείχοντα γὰρ πρόσωθεν αὐτὸν ἐν κύκλῳ  
 μαθόντες ἀμφέστησαν, εἴτ' ὀνειδέσιν  
 ἦρασσον ἐνθεν κἄνθεν οὔτις ἔσθ' ὅς οὔ, 725  
 τὸν τοῦ μανέντος κἀπιβουλευτοῦ στρατοῦ  
 ξύναιμον ἀποκαλοῦντες, ὥς οὐκ ἀρκέσοι  
 τὸ μὴ οὐ πέτροισι πᾶς καταξανθεὶς θανεῖν.  
 ὥστ' εἰς τοσοῦτον ἦλθον, ὥστε καὶ χεροῖν  
 κολεῶν ἐρυστὰ διεπεραιώθη ξίφη. 730

714 f. Der Chor wiederholt die ihm einleuchtende Betrachtung des Aias 646 ff. Er durfte den Gegensatz zu χρόνος πάντα μαραίνει unterdrücken, da es ihm nur auf Aias' Aufgeben des Zorns gegen die Atriden und seiner Missachtung der Götter (589) ankommt.

715. ἐξ ἀέλπτων, *ex insperato*, sonst meist ἐξ ἀέλπτου, ἐξ ἀελπίας.

716 f. Sophokles hat μεταναγινώσχομαι erst mit dem Acc. (wie πέπεισμαι θυμόν), dann mit dem vom Gedanken geforderten Gen. verbunden. Aehnlich wechseln die Schriftsteller zumal bei den *verbis sensuum*, κλύειν, ἀκούειν, μεμνησθαι u. ä., vgl. Ant. 857 f. Mit dem Dativ Ἀτρείδαις vgl. Il. 1, 283 Ἀχιλλῇ μεθέμεν χόλον. Od. 21, 377.

719. Zuvörderst will ich euch kund thun: Teukros ist wieder da. Der Bote kündigt seine Mittheilungen umständlich an,

vgl. 748. zu Ant. 238. Phil. 591. 603.

720. Das Argeiervolk war am Hauptzelte des Agamemnon (49 u. Il. 7, 382) zur ἀγορά versammelt, um über Aias' Thaten zu berathen, s. 749.

722. κυδάζεσθαι (— — —) λοιδορεῖσθαι, von ὁ κύδος (λοιδορία), ein von Aeschylus zuerst in die Tragödie eingeführtes, eigentlich syrakusisches Verbum, wie γυναιξὶ κυδάζεσθαι Aesch. in Scholl., κυδάζειν τινά Epicharm.

723. Verb. πρόσωθεν μαθόντες, wie 1318. Uebrigens vgl. Phil. 356 f.

726. στρατῷ wäre deutlicher.

727. ὥς οὐκ ἄρξ. hängt ab von ὀνειδέσιν ἦρασσον, *conviciis hinc atque hinc tundebant* Virg. Aen. 4, 446. Vgl. Phil. 374.

729. Eine der Entzweiung Achills und Agamemnons Il. 1, 190 ff. nachgebildete Scene. Dort spricht Nestor, wie hier 732 ἄνδρες γέρον-



λήγει δ' ἔρις δραμοῦσα τοῦ προσιωτάτω  
 ἀνδρῶν γερόντων ἐν ξυναλλαγῇ λόγον.  
 ἀλλ' ἤμιν Αἴας ποῦ 'στιν, ὥς φράσω τάδε;  
 τοῖς κυρίοις γὰρ πάντα χρὴ δηλοῦν λόγον.

## ΧΟΡΟΣ.

735 οὐκ ἔνδον, ἀλλὰ φροῦδος ἀρτίως, νέας  
 βουλὰς νέοισιν ἐγκαταζεύξας τρόποις.

## ΑΓΓΕΛΟΣ.

ιοῦ ἰού.

βραδεῖαν ἤμας ἄρ' ὁ τήνδε τὴν ὁδὸν  
 πέμπων ἔπεμψεν, ἣ 'φάνην ἐγὼ βραδύς.

## ΧΟΡΟΣ.

740 τί δ' ἐστὶ χρείας τῆςδ' ὑπεσπανισμένον;

## ΑΓΓΕΛΟΣ.

τὸν ἄνδρ' ἀπηύδα Τεῦκρος ἔνδοθεν στέγης  
 μὴ 'ξω παρήκειν, πρὶν παρὼν αὐτὸς τύχη.

## ΧΟΡΟΣ.

ἀλλ' οἴχεται τοι, πρὸς τὸ κέρδιστον τραπεῖς  
 γνώμης, θεοῖσιν ὥς καταλλαχθῇ χόλου.

τες, zum Frieden. — διεπε-  
 ραιώθη, διεικλύσθη, ἐγυμνώθη.

731. δραμ. τοῦ προσωτά-  
 τω, εἰς τοῦσχατον ἐλθοῦσα, wie  
 ἰέναι τοῦ πρόσω, Krüger Gr. 47,  
 1. A.

732. τῶν γερόντων διαλλασ-  
 σόντων αὐτοὺς διὰ λόγων. Ueber  
 den doppelten Gen. zu 53.

736. νέαι βουλαί, sich mit  
 den Göttern und den Atriden aus-  
 zusöhnen; νέοι τρόποι, die un-  
 gewohnte Milde der Stimmung:  
 νέας νέοισιν, zu 267. 467;  
 ἐγκαταζεύξας, συνθείς, ἀρμό-  
 σας. Wir erwarteten eher νέας β.  
 παλαιοῖς ἐγκ. τρόποις, aber  
 νέοισιν nimmt das Resultat vor-  
 weg = den τρόποι, welche nun-  
 mehr neue geworden sind.

738. πέμπειν ὁδόν, vgl. 42.

740. τῆς σῆς ταύτης χρείας τί  
 ἐστὶ τὸ ἐλλιπές, ἐνδεές; Quid

huius negotii tui parcius,  
 h. e. tardius, factum est, quam  
 debebat?

741. τὸν ἄνδρα ἐκέλευσεν ἐν-  
 δοθι στέγης μένειν, er gab den  
 gemessnen Befehl verweh-  
 renden Inhalts (O. R. 236 f.),  
 Aias solle nicht aus dem Zelte ge-  
 hen. Aehnlich ἀπαγορεύειν μὴ  
 ποιεῖν τι u. ä. Mit ἔνδοθεν,  
 welches dem παρήκειν assimilirt  
 ist, vgl. zu El. 1322. Teukros  
 wollte verhindern, dass Aias im  
 Zorne neues Unheil im Zusammen-  
 stossen mit den Argeiern anrichte,  
 vgl. 795.

742. παρήκειν, an den ihn  
 bewachenden Seinigen vorbei.

743. Dem Chorführer entfällt ein  
 ominöses Wort, οἴχεται. Vergl.  
 654 ff.

744. καταλλαχθῆναι χό-  
 λου, weil der Begriff von ἀπαλλ.



## ΑΓΓΕΛΟΣ.

ταῦτ' ἐστὶ τᾶπῃ μωρίας πολλῆς πλέα, 745  
εἶπερ τι Κάλχας εὖ φρονῶν μαντεύεται.

## ΧΟΡΟΣ.

ποῖον; τί δ' εἰδὼς τοῦδε πράγματος πάρει;

## ΑΓΓΕΛΟΣ.

τοσοῦτον οἶδα καὶ παρὼν ἐτύγχανον.  
ἐκ γὰρ ξυνέδρου καὶ τυραννικοῦ κύκλου  
Κάλχας μεταστὰς οἷος Ἀτρειδῶν δίχα, 750  
ἐς χεῖρα Τεύκρου δεξιὰν φιλοφρόνως  
θεὸς εἶπε κἀπέσκηψε, παντοία τέχνη  
εἶρξαι κατ' ἡμαρ τοῦμφανές τὸ νῦν τόδε  
Αἴανθ' ὑπὸ σκηναῖσι, μηδ' ἀφέντ' ἔαν,  
εἰ ζῶντ' ἐκεῖνον εἰσιδεῖν θέλοι ποτέ. 755  
,ἐλᾷ γὰρ αὐτὸν τῇδε θῆμέρα μόνη  
δίας Ἀθάνας μῆνις, ὥς ἔφη λέγων.  
τὰ γὰρ περισσὰ κἀνόνητα σώματα  
πίπτειν βαρεῖαις πρὸς θεῶν δυσπραξίαις  
ἔφρασχ' ὁ μάντις, ὅστις ἀνθρώπου φύσιν 760  
βλαστῶν ἔπειτα μὴ κατ' ἄνθρωπον φρονῇ.

darin liegt, wie Eur. Med. 870  
διαλλαγῆναι τῆς ἔχθρας.

746. Vgl. 783.

748. τοσοῦτον (nur soviel,  
vgl. 441) gehört auch zu παρὼν  
ἐτύγχανον im Sinne von μέχρι  
τουτου.

749. Vgl. 721. In der Mitte  
der amphitheatralisch aufgestellten  
Schiffe vor Troja bildete eine Ver-  
tiefung den Raum für der Achäer  
ἀγορὴ τε θέμις τε Il. 11, 807. Mit  
ξυν. καὶ vgl. El. 12. O. C. 374.

750. οἷος Ἀτρειδῶν δίχα,  
vgl. zu 464 γυμνὸν φανέντα τῶν  
ἀριστείων ἄτερ.

751. φιλοφρόνως, wie Il.  
1, 73 Kalchas εὐφρονέων ἀγορή-  
σατο.

753. τοῦμφ. τὸ νῦν τόδε

eben so gemessen und bestimmt,  
wie 741.

755. εἰσιδεῖν, wiederse-  
hen, Odys. 10, 267. Eur. Phoen.  
625. Thuc. 6, 30.

757. ἔφη λέγων, sprach er  
wörtlich, wie Aesch. Agam. 198  
εἶπε φωνῶν. Ant. 227.

758. ἀνόνητα, wie ἀνωφελῆ,  
ἀχρεῖα, milder als ἀνόητα. Horat.  
Vis consili expers mole ruit sua.  
Vgl. Ant. 473 ff.

760. ὅστις schliesst sich mit  
der ihm inwohnenden Beziehung auf  
eine Mehrheit an τὰ σώματα an.  
Vgl. Il. 3, 279. Ant. 707. 1167. —  
φύσιν βλαστῶν statt φύσιν  
φύς, βλάστην βλαστῶν, vgl. 42.  
1259. Phil. 902. 1231. Der Conj.  
nach ὅστις, zu O. R. 1231.



- ,κεῖνος δ' ἀπ' οἴκων εὐθὺς ἐξορμώμενος  
 ἄνους καλῶς λέγοντος εὐρέθη πατρός.  
 ὁ μὲν γὰρ αὐτὸν ἐννέπει· „τέκνον, δορὶ  
 765 βούλον κρατεῖν μὲν, σὺν θεῷ δ' αἰὲ κρατεῖν.“  
 ὁ δ' ὑψικόμπως κἀφρόνως ἡμείψατο·  
 „πάτερ, θεοῖς μὲν κἄν ὁ μηδὲν ὦν ὁμοῦ  
 κράτος κατακτῆσαιτ'· ἐγὼ δὲ καὶ δίχα  
 κείνων πέποιθα τοῦτ' ἐπισπάσειν κλέος.“  
 770 τοσόνδ' ἐκόμπει μῦθον. εἶτα δεύτερον  
 δίας Ἀθάνας, ἥνικ' ὀτρύνουσά νιν  
 ἡῦδ' ἔπ' ἐχθροῖς χεῖρα φοινίαν τρέπειν,  
 τότ' ἀντιφωνεῖ δεινὸν ἄρρητόν τ' ἔπος·  
 „ἄνασσα, τοῖς ἄλλοισιν Ἀργείων πέλας  
 775 ἴστω, καθ' ἡμᾶς δ' οὔ ποτ' ἐκρήξει μάχη.“  
 τοιοῖςδ' ἐτοίμοις λόγοισιν ἀστεργῇ θεᾶς  
 ἐκτῆσατ' ὀργήν, οὐ κατ' ἄνθρωπον φρονῶν.  
 ἀλλ' εἶπερ ἔστι τῇδε θῆμέρα, τάχ' ἂν  
 γενοίμεθ' αὐτοῦ σὺν θεῷ σωτήριοι·  
 780 τοσαῦθ' ὁ μάντις εἶφ'· ὁ δ' εὐθὺς ἐξ ἔδρας  
 πέμπει με σοὶ φέροντα τάςδ' ἐπιστολάς

762. Der Bote geht hiermit geradezu in die directe Rede über, als spräche Kalchas selbst, wie oft ganz ähnlich bei Homer, vgl. Il. 2, 591 ff. Od. 1, 38 ff.

764 ff. Peleus zu Achilleus Il. 9, 254 Τέκνον ἐμὸν, κάρτος μὲν Ἀθηναίη τε καὶ Ἥρη Δώσουσ', αἵ κ' ἐθέλωσι, σὺ δὲ μεγαλήτορα θυμὸν Ἰσχεῖν ἐν στήθεσσι· φιλοφροσύνη γὰρ ἀμείνων. — Der Acc. der Person (= κελεύει) schon bei Homer, Il. 17, 237 Αἴας εἶπε βοήν ἀγαθὸν Μενέλαον, und oft. Vgl. zu El. 556.

767. Verb. ὁμοῦ (σὺν) θεοῖς.

768. Aehnlich Aias der Lokrer φῆ δ' ἀέκητι θεῶν φυγέειν μέγα λαῖτμα θαλάσσης Odyss. 4, 504. Il. 17, 634 sieht der Telamonide ein, dass Zeus mit den Troern ist,

ἀλλ' ἄγει, αὐτοὶ περ φραζόμεθα μῆτιν ἀρίστην. Vgl. die Einl. S. 4 f.

771. Sophokles hatte im Sinne, dem καλῶς λέγοντος 763 parallel zu sagen Ἀθάνας αὐδωμένης ἥνικ' ὥτρυνέ νιν, lenkt aber wegen des Zwischensatzes in eine dem Sinne nach gleiche Structur ab.

772. ἡῦδ' ἔπ' ο, Phil. 130. 852.

775. Nach mir und den Meinigen hin (wo ich stehe) wird der Kampf nimmer eine Gasse machen: dafür stehe ich auch ohne göttlichen Beistand ein. Vgl. Ant. 675.

777. οὐ κατ' ἄνθρωπον φρονῶν, vgl. 761 Ant. 768.

780. ἐξ ἔδρας, ἐκ τοῦ συνεδρου κύκλου 749.

781. φέροντα, der ich sie dir bringe, vgl. 826.



Τεῦκρος φυλάσσειν. εἰ δ' ἀπεστερήμεθα,  
οὐκ ἔστιν ἀνὴρ κεῖνος, εἰ Κάλχας σοφός.

## ΧΟΡΟΣ.

ὦ δαῖα Τέκμησσα, δύσμορον γένος,  
ὄρα μολοῦσα τόνδ' ὅποι' ἔπη θροεῖ.  
Ξυρεῖ γὰρ ἐν χρῶ τοῦτο μὴ χαίρειν τινά.

785

## ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

τί μ' αὖ τάλαιναν, ἀρτίως πεπauμένην  
κακῶν ἀτρύτων, ἐξ ἔδρας ἀνίστατε;

## ΧΟΡΟΣ.

τοῦδ' εἰσάκουε τάνδρως, ὡς ἦκει φέρων  
Αἴαντος ἡμῖν προᾶξιν, ἣν ἦλγης' ἐγώ.

790

## ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

οἴμοι, τί φῆς, ὦνθρωπε; μῶν ὀλώλαμεν;

## ΑΓΓΕΛΟΣ.

οὐκ οἶδα τὴν σὴν προᾶξιν, Αἴαντος δ' ὅτι,  
θυραῖος εἰπέρ ἐστιν, οὐ θαρσῶ πέρι.

## ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

καὶ μὲν θυραῖος, ὥστε μ' ὠδίνειν τί φῆς.

## ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἐκεῖνον εἶργειν Τεῦκρος ἐξεφίεται  
σκηνῆς ὑπαυλον, μηδ' ἀφιέναι μόνον.

795

782. ἀπεστερήμεθα, τῆς φυλακῆς τοῦ Αἴαντος, wenn wir unsers Auftrags verlustig gegangen sind, vgl. 740. Mit ὁ δὲ — Τεῦκρος vgl. Phil. 371.

783. Mit der nachträglichen Pro-tasis εἰ Κάλχας σοφός (746), nämlich wenn . . . , vgl. El. 583. Aesch. Agam. 345 ff.

784. Tekmessa, die mit Eurysakes (809) heraustritt, war auf Aias' Geheiss (684 ff.) ins Zelt gegangen.

786. μέχοι βάθους δυκνεῖται τοῦτο τὸ πρᾶγμα, ὥστε μὴ χαίρειν. ἔστι δὲ παροιμία ἐπὶ τῶν

ἐπικινδύνων πραγμάτων Ξυρεῖ ἐν χρῶ. Schol.

790. προᾶξιν, τύχην, συμφοράν, vgl. Aesch. Prom. 697 προᾶξιν Ἰοῦς, Soph. Trach. 151. 293. Der Aorist wie 693; ἀλγεῖν τι, zu 136.

792. El. 1110 οὐκ οἶδα τὴν σὴν κληδόνα . . .

794. Schol. ὥστε ἐμὲ συμβαίνει ζητεῖν μετὰ πόνου τί ἐστὶν ὁ λέγεις. Ueber τί = ὅ τι vgl. Krüger Gr. 51, 17, A. 2.

796. μόνον, πρὶν παρὼν αὐτὸς τύχοι 742. Ueber σκηνῆς ὑπ. zu 321.



## ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ποῦ δ' ἔστι Τεῦκρος, καπὶ τῷ λέγει τάδε;

## ΑΓΓΕΛΟΣ.

πάρεστ' ἐκεῖνος ἄρτι· τήνδε δ' ἔξοδον  
ὀλεθρίαν Αἴαντος ἐλπίζει φέρειν.

## ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

800 οἷμοι τάλαινα, τοῦ ποτ' ἀνθρώπων μαθῶν;

## ΑΓΓΕΛΟΣ.

τοῦ Θεστορείου μάντεως καθ' ἡμέραν  
τὴν νῦν, ὅτ' αὐτῷ θάνατον ἢ βίον φέρει.

## ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

οὐ γὰρ, φίλοι, πρόστητ' ἀναγκαίας τύχης,  
καὶ σπεύσαθ', οἱ μὲν Τεῦκρον ἐν τάχει μολεῖν,  
805 οἱ δ' ἐσπέρους ἀγκῶνας, οἱ δ' ἀντηλίους  
ζητεῖτ' ἰόντες τάνδρὸς ἔξοδον κακὴν.  
ἔγνωκα γὰρ δὴ φωτὸς ἠπατημένη

798f. *πάρεστιν ἄρτι*, ἐπι-  
δημεῖ, 720. Teukros sieht  
voraus (*auguratur*, vgl. Trach.  
111 *κακὰν ἐλπίζουσα αἶσαν*), dass  
der Ausgang des Aias ins  
Verderben führe. Der Bote  
sagt *τήνδε*, da er vom Chor schon  
erfahren, dass Aias ausgegangen ist.  
Den gemeinen Ausdruck *ἢ ὁδὸς φέ-  
ρει εἰς ὀλεθρον* oder *ἐστὶν ὀλεθρία*  
veredelt Sophokles poetisch. Vgl.  
zu 10.

801. Il. 1, 69 *Κάλχας Θεστορί-  
δης, οἰωνοπόλων ὄχ' ἄριστος*. Hier  
*Θεστόρειος*, wie 134 *Τελαμώνιος*  
*παῖς*. — Der Bote wiederholt der  
Tekmessa den Inhalt seiner Bot-  
schaft, dass es sich um Sein oder  
Nichtsein handle: „vom Kalchas  
hört er es, am heutigen Tage,  
wo der Ausgang (*ἔξοδος* ist aus  
798 zu ergänzen, da sich ja Alles  
um diesen dreht) ihm entweder  
Tod bringt, wofern er zugelassen  
wird, oder Leben, wofern er ver-  
hindert wird.“ Um der Tekmessa  
nicht auf Einmal alle Hoffnung ab-

zuschneiden, scheint *ἢ βίον* hinzu-  
gesetzt, wozu das Nichteintreten  
der *ἔξοδος* sich aus dem Zusam-  
menhange ergänzt. Der Zusatz  
*καθ' ἢ τὴν νῦν*, indem der Bote  
*τοῦ ποτε* ἄ. μ. verstanden hat.

803. *πρόστητε, προστάται,*  
*ἐπίκουροι γενέσθε τῆς κατεπει-  
γούσης συντυχίας*, vgl. 485. Der  
Chor theilt sich in zwei Hälften,  
*οἱ μὲν* sind die Diener der Tek-  
messa und der Bote.

804. *σπεύσατε T. μολεῖν*,  
vgl. 673. 804. 869. 1061. Nachah-  
mung der Stelle Eur. Or. 1250 ff.

806. Statt *οἱ δὲ Αἴαντα ζητεῖν*  
tritt kräftiger ein neues verb. fini-  
tum ein, wie Iliad. 20, 48 *αὖε δ'*  
*Ἀθήνη Στᾶσ' ὅτε μὲν παρὰ τά-  
φρον ὀρυκτὴν τείχεος ἐκτός, Ἄλ-  
λοτ' ἐπ' ἀκτάων ἐριδούπων μα-  
ζρόν ἀΰτει*, statt *ἄλλοτε δὲ στᾶ-  
σα*, vgl. Il. 1, 137 ff. zu O. C.  
351. Phil. 216. Trach. 677.

807. *φωτὸς ἠπατημένη, τῆς*  
*γνώμης αὐτοῦ ἀποσφαλεῖσα*.



καὶ τῆς παλαιᾶς χάριτος ἐκβεβλημένη.  
οἴμοι, τί δράσω, τέκνον; οὐχ ἰδρυτέον.  
ἀλλ' εἴμι καὶ γὰρ κεῖσ' ὅποιπερ ἂν σθένω. 810  
χωρῶμεν, ἐγκονῶμεν, οὐχ ἔδρας ἀκμή,  
σώζειν θέλοντες ἄνδρα γ' ὃς σπεύδει θανεῖν.

## ΧΟΡΟΣ.

χωρεῖν ἔτοιμος, κοῦ λόγῳ δείξω μόνον.  
τάχος γὰρ ἔργου καὶ ποδῶν ἅμ' ἔψεται.

## ΑΙΑΣ.

Ὁ μὲν σφαγεὺς ἔστηκεν ἧ τομώτατος 815  
γένοιτ' ἂν, εἴ τῳ καὶ λογίζεσθαι σχολή,  
δῶρον μὲν ἀνδρὸς Ἑκτορος ξένων ἐμοὶ  
μάλιστα μισηθέντος, ἐχθίστου θ' ὄρᾱν.  
πέπηγε δ' ἐν γῇ πολεμία τῇ Τρωάδι,  
σιδηροβρῶτι θηγάνῃ νεηκονῆς. 820  
ἔπηξα δ' αὐτὸν εὖ περιστείλας ἐγώ,  
εὐνούστατον τῷδ' ἀνδρὶ διὰ τάχους θανεῖν.  
οὕτω μὲν εὐσκευοῦμεν· ἐκ δὲ τῶνδ' ἐμοί

809. Tekmessa entschuldigt sich gleichsam bei ihrem Kinde, dass sie es am Zelte dem Pädagogen überlässt.

810. ὅποιπερ ἂν σθένω ist zugesetzt, weil Tekmessa nicht mit einem der Halbchöre zurückkommt, sondern weniger weit suchend den Leichnam auffindet.

811. οὐχ ἔδρας ἀκμή (Homer οὐχ ἔδος, Bakchylides οὐχ ἔδρας ἔργον οὐδ' ἀμβολᾶς, Euripides οὐχ ἔδρας ἀγών) ist parenthetisch zu fassen: ἐγκονῶμεν, οὐ γὰρ ἔδρας ἀκμή. Ueber das Asyndeton zu 60.

812. Lasst uns eilen ohne Verzug, wollen wir den Aias retten, der seinerseits (ὃς γε σπεύδει) den Tod beeilt.

814. ἔργου καὶ ποδῶν, vgl. O. C. 1297.

815. Dem ὁ μὲν σφαγεὺς ἔστηκεν entspricht 823 ἐκ δὲ τῶνδε.

Der Deutlichkeit wegen weist aber οὕτω μὲν εὐσκευοῦμεν auf den Anfang zurück und schliesst die bisherige Betrachtung ab.

816. καὶ λογ., noch, wo bloss πρακτέον. Aias überlegt (λογίζεται), dass der σφαγεὺς in dreifacher Hinsicht τομώτατος sei: einmal als Geschenk des Feindes (Il. 7, 303 f.), dann weil er frisch geschärft in Feindesland stecke und endlich weil er selbst ihn wohl befestigt habe. Vgl. die zweideutigen Worte 657 ff.

817. Ἑκτορος Apposition zu ἀνδρός, vgl. zu El. 45.

822. εὐνούστατον, mein zuverlässigster Freund, setzt Aias mit ironischem Gegensatze zu 817 hinzu.

823. ἐκ τῶνδε, τὸ μετὰ ταῦτα, vgl. 537.



- σὺ πρῶτος, ὦ Ζεῦ, καὶ γὰρ εἰκός, ἄρκεσον.  
 825 αἰτήσομαι δέ σ' οὐ μακρὸν γέρας λαχεῖν·  
 πέμψον τιν' ἡμῖν ἄγγελον, κακὴν φάτιν  
 Τεύκρῳ φέροντα, πρῶτος ὥς με βαστάσῃ  
 πεπτῶτα τῷδε περὶ νεορράντῳ ξίφει,  
 καὶ μὴ πρὸς ἐχθρῶν του κατοπτευθεὶς πάρος  
 830 ῥιφθῶ κυσὶν πρόβλητος οἰωνοῖς θ' ἔλωρ.  
 τοσαῦτά σ', ὦ Ζεῦ, προστρέπω· καλῶ δ' ἅμα  
 πομπαῖον Ἑρμῆν χθόνιον, εὖ με κοιμίσει,  
 ξὺν ἀσφαδάστῳ καὶ ταχεῖ πηδήματι  
 πλευρὰν διαρρήξαντα τῷδε φασγάνῳ.  
 835 καλῶ δ' ἄρωγους τὰς αἰεὶ τε παρθένους  
 αἰεὶ δ' ὀρώσας πάντα τὰν βροτοῖς πάθῃ,  
 σεμνὰς Ἑρινὺς τανύποδας μαθεῖν ἐμὲ  
 πρὸς τῶν Ἀτρειδῶν ὥς διόλλυμαι τάλας,

824. καὶ γὰρ εἰκός, weil Zeus  
 προγόνων προπάτωρ 389.

825. „Fürchte keine unbeschei-  
 dene Bitte; etwas Geringes nur bitte  
 ich, ein ehrliches Grab.“ Aehn-  
 liche Naivetät Theogn. 14 σοὶ μὲν  
 τοῦτο, θεά, μικρόν, ἐμοὶ δὲ μέγα.  
 Horat. Sat. 2, 3, 284 *Unum —*  
*quid tam magnum? — unum me*  
*surpate mortī.* Mit αἰτήσομαι  
 vgl. Trach. 1116.

827. φέροντα, vgl. 781. —  
 πρῶτος ὥς με βαστάσῃ,  
 dass er zuerst (mich findet und  
 ..., vgl. Phil. 351) mich davon-  
 trägt. Vgl. 920.

828. Vgl. 899. 907. zu Ant. 1301.  
 und Pindar Nem. 8, 23 vom Aias  
 φασγάνῳ ἀμφικυλίσας. Virg.  
 Aen. 10, 681 *mucrone sese in-*  
*duere.*

830. Vgl. Hektors letzte Worte  
 Il. 22, 338: *Λίσσομ' ὑπὲρ ψυχῆς*  
*καὶ γούνων σῶν τε τοκῆων, Μή*  
*με ἔα παρὰ νηυσὶ κύνας καταδά-*  
*ψαι Ἀχαιῶν κτλ.* Il. 1, 4 αὐτοὺς  
 δὲ ἑλώρια τεύχε κύνεσσιν Οἰωνοῖ-  
 σί τε πᾶσι. Vgl. Ant. 205 f. Hier-  
 mit deutet der Dichter auf die

Schluss handlung unsers Dramas hin-  
 aus.

831. Gebräuchlicher προστρέπο-  
 μαι, vgl. 1173.

833. Aehnlich fleht Kassandra bei  
 Aesch. Agam. 1265: *ἐπεύχομαι δὲ*  
*καιρίας πληγῆς τυχεῖν, ὧς ἀσφα-*  
*δαστος, αἱμάτων εὐθνησίμων ἀ-*  
*πορουέντων, ὅμμα συμβάλω τόδε.*

834. Vgl. Einl. S. 2.

835. τὰς αἰεὶ παρθένους  
 geht auf das Bleibende und Unver-  
 änderliche ihres Wesens; αἰεὶ δ'  
 ὀρώσας κτλ. wie O. C. 42: τὰς  
 πάνθ' ὀρώσας *Εὐμενίδας*. El. 113  
*αἰ τοὺς ἀδίκως θνήσκοντας ὀρᾷτε.*  
 — Ueber αἰεὶ δέ bemerkt Hermann:  
*„Adeo usitatum est hoc δέ in re-*  
*petitione eiusdem verbi, ut con-*  
*sentaneum sit, etiam praegresso*  
*τε ad eam constructionem rediri.“*

837. σεμνὰς, wie El. 112  
*σεμναὶ θεῶν παῖδες Ἑρινύες.*  
 In Athen sagte man gewöhnlich  
 schlechtweg αἱ Σεμναί, Einl. zum  
 O. C. 4. Durch τανύποδας (τα-  
 χύποδας) wird die Sicherheit und  
 Schnelligkeit der Strafe angedeutet,  
 welche die weitausschreitenden Eri-



καί σφας κακούς κάκιστα καὶ πανωλέθρους  
 ξυναρπάσειαν, ὥσπερ εἰσορῶσ' ἐμέ.

840

[αὐτοσφαγῇ πίπτοντα, τὼς αὐτοσφαγεῖς  
 πρὸς τῶν φιλίστων ἐχγόνων ὀλοίατο.]

ἴτ', ὦ ταχεῖαι ποίνιμοί τ' Ἑρινύες,  
 γεύεσθε, μὴ φείδεσθε πανδήμου στρατοῦ.

nyen ehernen Fusses (El. 488) voll-  
 strecken, vgl. O. R. 471.

839. καλῶ — μαθεῖν καὶ  
 ξυναρπάσειαν selbständig statt  
 des erwarteten καὶ ξυναρπάσαι.  
 Man kann aus μαθεῖν denken  
 μαθοῦσαι. — κακούς κάκιστα,  
 feststehende Formel bei Verwün-  
 schungen, s. 1391. Phil. 1369; κά-  
 κιστα καὶ πανωλέθρους, Ad-  
 verbium und Adj. verbunden wie  
 Aesch. Sept. 534 ἢ τᾶν πανώλεις  
 παγκάκως τ' ὀλοίατο, zu Phil. 545.  
 O. R. 322.

841. αὐτοσφαγῆς, αὐτοφό-  
 νος, αὐτοκτόνος ist jeder der durch  
 eigne oder der Seinen Hand fällt  
 oder durch den die Seinen ermordet  
 werden, s. Aesch. Suppl. 69. Ag.  
 1582. Eum. 212. Sept. 683. 811.  
 Eur. Med. 1269. — Mit τὼς αὐ-  
 τοσφαγεῖς hebt Aias mit steigen-  
 dem Ingrimme an, denselben Gedan-  
 ken (καί σφας — ξυναρπάσειαν) in  
 kräftigerer und bestimmterer Form  
 auszusprechen. Ueber die doppelte  
 Apodosis zu 628 und O. C. 351.  
 1239 ff. O. R. 889.

842. Die Verfluchung des Aias  
 kurz vor seinem Ende, wo Flüche  
 nach dem Glauben der Alten man-  
 tische Kraft haben, würde ihre Be-  
 rechtigung verlieren, wäre nicht der  
 Fluch an den Atriden in Erfüllung  
 gegangen: denn sie waren schuld  
 an der Entscheidung des Waffen-  
 gerichts, nicht Odysseus, welchen  
 Sophokles unten als edeln Vermitt-  
 ler auftreten und vom Fluche nicht  
 mitgetroffen sein lässt. Da aber  
 Menelaos ins Elysium versetzt  
 wurde, so passt der Fluch bloß auf

Agamemnon: beide Atriden werden  
 im Zorne zusammengeworfen, vgl.  
 667. Allein auch so ist ἐχγόνων  
 falsch, da ja Agamemnon durch  
 Klytämnestra fällt; ausserdem ist  
 der Ausdruck πρὸς τῶν φιλίστων  
 ἐχγόνων anstößig, statt dessen man  
 einfach πρὸς τῶν φιλίστων (oder  
 φιλτάτων) erwartete. Vielleicht ist  
 ἐχγόνων aus παγκάκως ver-  
 schrieben oder τῶν φιλίστων ἐχ-  
 γόνων τ' ὀλ. gemeint gewesen.  
 Die Scholien zu 841: ταῦτα νο-  
 θεύεσθαι φασίν, ὑποβληθέντα  
 πρὸς σαφήνειαν τῶν λεγομένων.  
 Hiernach sind die beiden Verse,  
 welche sich auch durch das bei  
 Sophokles ungebräuchliche τὼς und  
 φίλιστος als Zusatz vielleicht eines  
 Schauspielers verrathen, eingeklam-  
 mert. Man vermisste wohl die  
 Deutlichkeit in den Worten εἰσο-  
 ρῶσ' ἐμέ, nämlich πανώλεθρον  
 συναρπασθέντα. Dagegen dürfen  
 839. 40 nicht verdächtigt werden,  
 da die Verfluchung des Heeres un-  
 motivirt wäre ohne die der eigent-  
 lichen Urheber, an welche sich jene  
 erst natürlich anschliesst. Nun  
 darf man auch an Menelaos denken,  
 der ja auf der Heimkehr viele Müh-  
 seligkeiten und Gefahren zu beste-  
 hen hatte. Mit εἰσορῶσι vgl.  
 zu 835. O. C. 1370. 1536.

844. Nach den Rechtsbegriffen  
 der heroischen Zeit — *quidquid  
 delirant reges, plectuntur Achivi*.  
 So bringt Achilleus' Zorn den ge-  
 samnten Achäern Verderben, Chry-  
 ses fleht die Pest auf das ganze  
 Heer herab, Philoktet verwünscht  
 alle Achäer vor Troja, wegen Oe-



- 845 σὺ δ', ὦ τὸν αἰπὺν οὐρανὸν διφρηλατῶν  
 Ἥλιε, πατρώαν τὴν ἐμὴν ὅταν χθόνα  
 ἴδῃς, ἐπισχὼν χρυσόνωτον ἥνιαν  
 ἄγγελον ἅτας τὰς ἐμὰς μόρον τ' ἐμὸν  
 γέροντι πατρὶ τῇ τε δυστήνῳ τροφῷ.  
 850 ἦ που τάλαινα, τήνδ' ὅταν κλύῃ φάτιν,  
 ἦσει μέγαν κωκυτὸν ἐν πάσῃ πόλει.  
 ἀλλ' οὐδὲν ἔργον ταῦτα θρηνεῖσθαι μάτην.  
 ἀλλ' ἀρκτέον τὸ πρᾶγμα σὺν τάχει τινί.  
 ὦ Θάνατε, Θάνατε, νῦν μ' ἐπίσκεψαι μολῶν.  
 855 καίτοι σὲ μὲν κάκει προσανδήσω ξυνών.  
 σὲ δ', ὦ φαεινῆς ἡμέρας τὸ νῦν σέλας,  
 καὶ τὸν διφρευτὴν Ἥλιον προσεννέπω,  
 πανύστατον δὴ, κοῦποτ' αὖθις ὕστερον.  
 ὦ φέγγος, ὦ γῆς ἱερὸν οἰκείας πέδον  
 860 Σαλαμῖνος, ὦ πατρῶον ἐστίας βάθρον  
 κλειναί τ' Ἀθῆναι, καὶ τὸ σύντροφον γένος,  
 κρῆναί τε ποταμοί θ' οἶδε, καὶ τὰ Τρωϊκὰ  
 πεδία προσανδῶ, χαίρετ', ὦ τροφῆς ἐμοί.  
 τοῦθ' ὕμιν Αἴας τοῦπος ὕστατον θροεῖ.  
 865 τὰ δ' ἄλλ' ἐν Αἰδου τοῖς κάτω μυθήσομαι.

Στροφὴ α'.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΥ α' ὁ α'.

πόνος πόνῳ πόνον φέρει,

dipus' Vergehungen wird ganz Theben heimgesucht, zu Ant. 1080. Gegen Aias hatte sich nach dem Ueberfall der Heerden das ganze Heer feindlich gestellt. Daher diese auf der Heimkehr gleichfalls erfüllte Verfluchung des πάνδημος στρατός.

845. διφρ. τὸν οὐρανόν, vgl. 30.

847. χρυσόνωτος, O. C. 692.

851. Vgl. 625 ff.

853. σὺν τάχει τινί, zu O. R. 80. O. C. 500.

854. Vgl. Phil. 797. νῦν, nachdem abgemacht ist, was ich noch zu sagen hatte. Freilich, fügt Aias

ironisch hinzu, werde ich dort (im Hades, vgl. 1372, Eurip. ἐκεῖ ἐν Αἰδου) noch Musse genug haben, dich anzusprechen, der ich den Helios jetzt zuletzt begrüße.

858. πανύστατον, Ant. 809 νέατον φέγγος λεύσσουσιν ἀελίου.

860. πατρ. ἐ. βάθρον, zu 53. Trach. 817.

861. κλειναί hiess Athen vorzugsweise seit Pindars κλειναὶ Ἀθᾶναι, δαιμόνιον πολίεθρον. Vgl. 1221. — τὸ σύντρ. γένος, die Athener.

862. Vgl. 417 ff.

864 f. Vgl. 98. Im folgenden



Ὁ β'.

πᾶ, πᾶ,  
πᾶ γὰρ οὐκ ἔβαν ἐγώ;

Ὁ α'.

κούδεις ἐπίσταται με συμμαθεῖν τόπος.

Ἀντιστροφὴ α'.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΥ β' ὁ α'.

. . . . .

Ὁ β'.

ἰδού,  
δοῦπον αὖ κλύω τινά. 870

Ὁ α'.

ἡμῶν γε ναὸς κοινόπλουν ὁμιλίαν.

Στροφὴ β'.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΥ α' ὁ α'.

τί οὖν δῆ;

ΗΜΙΧΟΡΙΟΥ β' ὁ α'.

πᾶν ἐστίβηται πλευρὸν ἔσπερον νεῶν.

Ἀντιστροφὴ β'.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΥ α' ὁ α'.

ἔχεις οὖν;

875

Verse aber die erste Person, vgl. zu O. C. 6. 1329. Hom. Il. 1, 259.

866 ff. Die beiden Hälften des Chors treffen nach vergeblichem Suchen zusammen. „*Loquuntur singuli. Sunt haec antistrophica, atque ut in prima strophā duo primi hemichorū, sic in antistrophā duo alterius hemichorū inter se colloquuntur: in altera strophā autem uni secundi hemichorū unus primi, et sic etiam in antistrophā respondet.*“ Hermann.

866. Die Mühe, den A. aufzusuchen, hat zu der frühern Noth (El. 235) mit ihm noch neue Noth hinzugefügt, weil der Chor ihn nicht gefunden hat. Die Parechesis, bei allen dramatischen Dichtern beliebt, malt das Lastende gehäufte nutz-

loser Mühe, vgl. 1197. Aesch. Pers. 998: *δόσιν κακὰν κακῶν κακοῖς*. O. R. 1250: *εἰ τέκν' ἐκ τέκνων τέχοι*. Ennius: *Umquam quidquam quisquam cuiquam quod ei conveniat, neget?* Vgl. zu O. C. 658.

869. d. h. οὐδεις τόπος ἐπιστάμενος ποιεῖ με συμμαθεῖν, kein Ort hat Kunde von Aias, so dass ich (zu 804) miterfahren könnte was er weiss; kein Ort weiss mir von Aias Bescheid zu geben. — In dem hier ausgefallenen Verse muss der Chor gesagt haben, er vernehme ein Geräusch, worauf 871 αὖ sich bezieht.

872. Der erste des zweiten Halbchors greift hervortretend in die Rede des ersten so ein, als ob dieser gesagt hätte: *κλύω τινάς*



ΗΜΙΧΟΡΙΟΥ β' ὁ α'.

πόνου γε πληθός; κούδεν εἰς ὄψιν πλέον.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΥ α' ὁ α'.

Ἐπωδός.

ἀλλ' οὐδὲ μὲν δὴ τὴν ἀφ' ἡλίου βολῶν  
κέλευθον ἀνὴρ οὐδαμοῦ δηλοῖ φανείς.

ΧΟΡΟΣ.

Στροφή.

- 879 τίς ἂν δῆτά μοι, τίς ἂν φιλοπόνων  
ἄλιαδᾶν ἔχων ἄϋπνους ἄγρας,  
ἢ τίς Ὀλυμπιάδων θεῶν, ἢ ῥυτῶν  
885 Βοσπορίων ποταμῶν, τὸν ὠμόθυμον  
εἴ ποθι πλαζόμενον λεύσσω

oder τι. Ueber den doppelten Gen. zu 53; mit κοινόπλουν ὁμ. vgl. 1135. El. 1104. Auch Eurip. fr. inc. 51 hat κοινόπλουν στέλλειν σκάφος.

876. Aehnlich fragt bei Eur. Hiket. 818 Adrastus ἔχεις (näml. τὰ τέχνα); worauf der Chor πημάτων γ' ἄλις βάρος.

877. οὐδὲ μὲν δὴ (wie ἦ μὲν δὴ, καὶ μὲν δὴ) für οὐδὲ μὴν δὴ, wie El. 901: ἀλλ' οὐδὲ μὲν δὴ μητρὸς ὁ νοῦς φιλεῖ τοιαῦτα πράσσειν. Trach. 1128 ἀλλ' οὐδὲ μὲν δὴ τοῖς ἐφ' ἡμέραν γ' ἐρεῖς. O. R. 523. El. 103. Der abendlichen Seite der Schiffe wird die Morgen- seite entgegengesetzt. Der Ausdruck (= πρὸς ἀνίσχοντος ἡλίου) ähnlich bei Herod. 7, 70 οἱ ἀπ' ἡλίου ἀνατολέων Αἰθίοπες.

878. φανείς κέλευθον, wie El. 1274 φιλτάταν ὁδὸν φανείς, nur dass dieses bedeutet φιλτάτην ἀφίξιν ἀφιζόμενος, während an unserer Stelle κέλευθος den Pfad, der betreten wird, bezeichnet, wie κεῖσθαι τόπον, ἐξεσθαι εἰρεσίαν u. ä., vgl. 42. 995.

878. δηλοῖ φανείς, vgl. 472.

879 ff. Strophe und Antistrophe

singt der gesammte Chor.

880. ἀλιάδαι, οἱ παῖδες τῶν ἀλιέων, οἱ ἀλιεῖς. Das Attributiv mit patronymischer Endung, wie κοιρανίδης Ant. 940.

884. Ausser den Fischern wendet sich der Chor in seiner Rathlosigkeit an die Oreaden und Dryaden der Berge und die Naiaden der Ströme. Ὀλυμπιάδες θεαί sind die Nymphen des mysischen Olympos, den die Tragiker mit dem troischen Idagebirge identificiren, wie in Sophokles' Polyxena Menelaos von Agamemnon sich trennt: Σὺ δ' αὖθι μίμνων τήνδ' ἀν' Ἰδαίαν χθόνα Ποίμνας Ὀλύμπου συναγαγὼν θυηπόλει.

885. Βοσπορίων, in den Hellespont sich ergiessende, s. Aesch. Pers. 709. 732. Ἑλλήσποντον, Βόσπορον ῥόον θεοῦ. Dem Adjectiv Ὀλυμπιάδων entspricht der Genitiv Βοσπορίων ποταμῶν (θεῶν), wie z. B. Pind. Nem. 8, 2 παρθενήϊα παίδων τε βλέφαρα. Vgl. zu O. R. 267. — ὠμόθυμον, vgl. zu 205.

886, εἴ ποθι, si forte, alicubi, s. Phil. 1204. Krüger Gr. 60, 10, A. 2.



ἀπύοι; σχέτλια γὰρ  
ἐμέ γε τὸν μακρῶν ἀλάταν πόνων  
οὐρίῳ μὴ πελάσαι δρόμῳ,  
ἀλλ' ἀμενηνὸν ἄνδρα μὴ λεύσσειν ὅπου.

890

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ἰὼ μοί μοι.

ΧΟΡΟΣ.

τίνος βοή πάραυλος ἐξέβη νάπους;

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ἰὼ τλήμων.

ΧΟΡΟΣ.

τὴν δουρίληπτον δύσμορον νύμφην ὁρῶ  
Τέκμησσαν, οἴκτῳ τῷδε συγκεκραμένην.

895

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

οἴχωκ', ὀλωλα, διαπεπόρθημαι, φίλοι.

ΧΟΡΟΣ.

τί δ' ἔστιν;

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

Αἴας ὅδ' ἡμῖν ἀρτίως νεοσφαγῆς  
κεῖται, κρυφαίῳ φασγάνῳ περιπτυχῆς.

ΧΟΡΟΣ.

ὦμοι ἐμῶν νόστων.

900

887. σχέτλια, vgl. 1126. zu Phil. 524.

888. ἀλάτας πόνων, Umherirrer weiter mühevoller Pfade, nach ἀλᾶσθαι πόνους (πονεῖν τῷ ἀλᾶσθαι) gesagt, wie ἀθλητῆς ἀγῶνος, ἀγωνιστῆς πολέμου, zu 55. Auch hier nautische Wendungen, zu 251.

889. οὐρίῳ μὴ π. δρ., nicht dem günstigen, rechten, Pfade genaht sein, den rechten Weg nicht getöffen haben, μὴ εὐθυδρομήσαι.

890. ὅπου, nämlich ἐστίν, zu 103. Aias heisst ἀμενηνὸς ἀνήρ (von ἀ — und μένω, vagans, manum apprehensuri eludens, deprehensu difficilis, wesenlos, unstät), insofern er gleich den Homerischen νεζύων ἀμενηνὰ χά-

Sophokles I. 3. Aufl.

ρηνα oder den beim Zugreifen in Nebel zerfliessenden Traumbildern sich nirgend greifbar gezeigt hatte. (Schol. ἀλλ' ἡσθηνεζέειν μετῇ ζητήσῃ, so dass ἀμεν. auf ἐμέ zurückgeht, ἄνδρα auf Aias. Freilich hart, aber wohl richtig. Der Chor ist von seinem weiten Suchen ganz erschöpft, ohne Aias gefunden zu haben.)

892. πάραυλος, ἐγγύς, vgl. O. C. 758.

895. συζέχραμαι δύο Ant. 1311. zu El. 1485.

898. ἀρτίως νεοσφαγῆς, wie Trach. 1130 τέθνηκεν ἀρτίως νεοσφαγῆς. Ant. 1283 τέθνηκεν ἄρτι νεοτόμοισι πλήγμασιν.

899. Schol. περιεκυλισμένος φασγάνῳ εἰς δευροκότι εἰς τὸ σῶμα. Vgl. 659. zu 907.

900. Vor allen Dingen fällt es



ὦμοι, κατέπεφνες, ἄναξ,  
τόνδε συνναύταν, τάλας·  
ὦ ταλαίφρων γύναι.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

— ὥς ὥδε τοῦδ' ἔχοντος αἰάζειν πάρα.

ΧΟΡΟΣ.

905 τίνοσ ποτ' ἄρ' ἔρξε χειρὶ δύσμορος;

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

αὐτὸς πρὸς αὐτοῦ· δῆλον. ἐν γάρ οἱ χθονὶ  
πηκτὸν τόδ' ἔγχος περιπετέες κατηγορεῖ.

ΧΟΡΟΣ.

910 ὦμοι ἐμᾶς ἄτας, οἷος ἄρ' αἰμάχθης, ἄφρακτος φίλων·  
ἐγὼ δ', ὁ πάντα κωφός, ὁ πάντ' αἰδοῖς, κατημέλησα.  
πᾶ, πᾶ

κεῖται ὁ δυστράπελος, δυσώνυμος Αἴας;

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

915 οὔτοι θεατός· ἀλλὰ νιν περιπτυχεῖ  
φάρει καλύψω τῷδε παμπήδην, ἐπεὶ  
οὔδεις ἂν, ὅστις καὶ φίλος, τλαίη βλέπειν  
φυσῶντ' ἄνω πρὸς ῥῖνας, ἔκ τε φοινίας  
πληγῆς μελανθὲν αἷμ' ἀπ' οἰκείας σφαγῆς.

dem Chor, der immer gleich an sich denkt, vgl. 263, schwer auf die Seele, wie er ohne Aias heimkehren soll: er sei mit Aias zugleich vernichtet. Il. 19, 301 ἐπὶ δὲ στενάχοντο γυναῖκες, Πάτροκλον πρόφασιν, σφῶν δ' αὐτῶν κήδε' ἐξάστη.

906. Tekmessa antwortet, als hätte der Chor gefragt: τίς ἔρξε;

907. περιπετέες, ὧ περιπέπτωκεν, vgl. 828. 899. 1024. und das Homerische περὶ δουρὶ πεπαρμένος; κατηγορεῖ, σημαίνει. Um den Argwohn nicht aufkommen zu lassen, als sei Aias durch die Hand eines Meuchelmörders gefallen, wird nachdrücklich der Grund hervorgehoben, der für Selbstmord spreche. Es gab nämlich Tragödien, wo Teukros den Odysseus beschul-

digte, *inventum eum in solitudine iuxta exanime corpus inimici cum gladio cruento* Quintilian. Inst. Or. 4, 2, 13.

910. οἷος, ἄφρ. φίλων (zu 321), zu 750.

914. Der Chor macht sich jetzt Vorwürfe, den Sinn der Abschiedsrede des Aias nicht begriffen zu haben. — Ueber πάντα z. vgl. zu O. R. 1198. δυστράπελος, vgl. 609 δυσθεράπευτος, δύσκολος. Idomeneus wirft ihm Il. 23, 484 νόος ἀπηνής vor. — δυσώνυμος, wegen 430 ff. 904.

917. „*Nihil enim miserabilius eo, cuius adspectum ne amici quidem ferre possunt.*“ Lobeck.

918. Verb. φυσῶντα μελανθὲν αἷμα ἄνω πρὸς ῥῖνας (vgl. 1411)



οἷμοι, τί δράσω; τίς σε βαστάσει φίλων; 920  
 ποῦ Τεῦκρος; ὥς ἀκμαῖος, εἰ βαίῃ, μόλοι,  
 πεπτῶτ' ἀδελφὸν τόνδε συγκαθαρόσαι.  
 ὦ δύσμορ' Αἴας, οἷος ὦν οἷως ἔχεις,  
 ὥς καὶ παρ' ἐχθροῖς ἄξιος θρήνων τυχεῖν.

## ΧΟΡΟΣ.

Ἀντιστροφή.

ἔμελλες, τάλας, ἔμελλες χρόνῳ 925  
 στερεόφρων ἄρ' ἐξανύσσειν κακὰν  
 μοῖραν ἀπειρεσίων πόνων. τοῖά μοι  
 πάννυχα καὶ φάεθοντ' ἀνεστέναζες 930  
 ὠμόφρων ἐχθοδόπ' Ἀτρείδαις  
 οὐλίῳ σὺν πάθει.  
 μέγας ἄρ' ἦν ἐκεῖνος ἄρχων χρόνος  
 πημάτων, ἦμος ἀριστόχειρ 935  
 \* \* \* \* ἔκειτ' ἄγῶν ὅπλων πέρι.

## ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ὦ μοί μοι.

ἐκ τε φοινίας πληγῆς (ῥέον) ἀπ' οἰκείας σφαγῆς. Letzteres gehört zu φοινίας πληγῆς, eine mit eigener Hand beigebrachte tödtliche Wunde. Vgl. Ant. 1238.

920 f. Tekm., welcher jetzt bloss daran liegt, den Leichnam von Freundeshand bestattet zu sehen, fragt ungeduldig, wo der lange ersehnte Teukros bleibe, und wünscht, dass er doch, falls er überhaupt unterwegs sei, im rechten Augenblicke, die Beerdigung mitzubesorgen, erscheinen möge. Der Optativ ὥς (vgl. El. 126 ὥς ὁ τάδε πορὼν ὅλοιτο) μόλοι hat den eigentlich erwarteten Indicativ εἰ (εἴπερ) βαίνει in seine Sphäre gezogen, vgl. 1175. Phil. 528. Arist. Avv. 1070 ἐξώλης ἀπόλοι', εἰ μὴ παύσαιο. Uebrigens vgl. 826 f.

922. συγκαθαρόσαι, περιστεῖλαι.

924. παρ' ἐχθροῖς, in den

Augen der Feinde, vgl. 620; Trach. 586. Herod. 1, 32 παρ' ἐμοὶ τὸ οὖνομα δίκαιός ἐστι φέρεσθαι. Mit dem Gedanken vgl. O. R. 1296.

930. φάεθοντα, καθ' ἡμέραν, vgl. 217. Der Chor gesteht sich, dass es mit Aias ein solches Ende nehmen werde, habe ihm die qualvolle Leidenschaft, die er vorhin am Tage und in der Nacht vorher ausgestöhnte, genug verrathen. Doch zwingen wohl die Worte selbst und die Umstände, das ἀναστενάζειν nicht auf den letzten Tag und die Nacht zu beschränken.

935. ἀριστόχειρ ἄγῶν, Phil. 208. 692. 1091. El. 699. Ant. 355. 999. Trach. 609.

936. Man vermuthet, χρυσόδετων sei ausgefallen, mit Bezug auf Achilleus' Hephästosgefertigte Rüstung, von der es bei Homer heisst: χρυσὸς γὰρ ἐρύκαζε, δῶρα θεοῖο. Thiersch zieht οὐλομένων vor.



## ΧΟΡΟΣ.

χωρεῖ πρὸς ἥπαρ, οἶδα, γενναία δύη.

## ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ἰὼ μοί μοι.

## ΧΟΡΟΣ.

940 οὐδέν σ' ἀπιστῶ καὶ δις οἰμῶξαι, γύναι,  
τοιοῦδ' ἀποβλαφθεῖσαν ἀρτίως φίλου.

## ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

σοὶ μὲν δοκεῖν ταῦτ' ἔστ', ἐμοὶ δ' ἄγαν φρονεῖν.

## ΧΟΡΟΣ.

ξυनावδῶ.

## ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

οἶμοι, τέκνον, πρὸς οἷα δουλείας ζυγὰ  
945 χωροῦμεν, οἷοι νῶν ἐφρεστᾶσι σκοποί.

## ΧΟΡΟΣ.

ὦμοι, ἀναλγήτων  
δισσῶν ἐθρόησας ἄναυδ'  
ἔργ' Ἀτρειδᾶν τῷδ' ἄχει.  
ἀλλ' ἀπείργοι θεός.

## ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

950 οὐκ ἂν τάδ' ἔστη τῇδε, μὴ θεῶν μέτα.

## ΧΟΡΟΣ.

ἄγαν γ' ὑπερβριθεὶς ἄχθος ἦνυσαν.

## ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

τοιόνδε μέντοι Ζηνὸς ἢ δεινὴ θεός

938. γενναία δύη, ἰσχυρά, ächter, ehrlicher Schmerz, *ingenuus dolor*.

940. καὶ δις, vgl. 432. O. R. 1316 ff.

941. ἀποβλ. φίλου, vgl. 476.

942. Der Chor hatte durch οἶδα und οὐδέν ἀπιστῶ gesagt, er wisse Tekmessa's frischen Schmerz zu begreifen; Tekmessa erwiedert, sie aber (als die näher stehende) empfinde ihn.

944. Vgl. 496 ff.

948. ἔργα τῷδ' ἄχει, die noch

zu der παροῦσα συμφορὰ hinzukommen, vgl. 866.

950. Auf den Wunsch des Chors, die Gottheit möge das Unheil abwehren, erinnert Tekmessa, auf der Götter Beistand sei nicht zu rechnen, da sie gerade diese trostlose Lage geschaffen hatten. Vgl. 587 ff. — μὴ θεῶν μέτα, μὴ θεῶν μετασχόντων, *nisi diis intercedentibus*.

951. ἦνυσαν, οἱ θεοί.

952. Ζηνὸς ἢ δεινὴ θεός, s. 172. 401. 450. Ant. 825. Das



Παλλὰς φυτεύει πῆμ', Ὀδυσσέως χάριν.

## ΧΟΡΟΣ.

ἧ ῥα κελαινώπαν θυμὸν ἐφρυβρίζει πολύτλας ἀνὴρ, 954  
 γελᾷ δὲ τοῖσδε μαινομένοις ἄχεσιν πολὺν γέλωτα, φεῦ φεῦ,  
 ξύν τε διπλοῖ βασιλῆς κλύοντες Ἀτρεΐδαι. 960

## ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

οἷ δ' οὖν γελώντων κἀπιχαιρόντων κακοῖς  
 τοῖς τοῦδ'. ἴσως τοι, κεῖ βλέποντα μὴ ᾽πόθουν,  
 θανόντ' ἂν οἰμώξειαν ἐν χρεῖα δορός.  
 οἱ γὰρ κακοὶ γνώμαιοι τὰγαθὸν χερσὶν  
 ἔχοντες οὐκ ἴσασι, πρὶν τις ἐκβάλῃ. 965  
 ἐμοὶ πικρὸς τέθνηκεν, ἧ κείνοις γλυκύς,  
 αὐτῷ δὲ τερπνός. ὦν γὰρ ἠράσθη τυχεῖν  
 ἐκτῆσαθ' αὐτῷ, θάνατον, ὅνπερ ἤθελεν.  
 τί δῆτα τοῦδ' ἐπεγγελάωεν ἂν κάτα;  
 θεοῖς τέθνηκεν οὗτος, οὐ κείνοισιν, οὔ. 970

φυτεῦσαι (O. R. 343) geht auf das Waffengericht, s. 934. Auf Odysseus wird hier die Aufmerksamkeit mehr als auf die Atriden gelenkt, um sein späteres unverhofftes Eingreifen desto überraschender wirken zu lassen.

954. κελαινώπαν θυμὸν (sonst μέλαινα, ἀμφιμέλαινα φρένες) ἐφρυβρίζει, κεκρυμμένον καὶ δόλιον θυμὸν ἐκφαίνει ἐφρυβρίζων, er frevelt seine schwarze Seele gegen uns aus, zeigt boshafte Schadenfreude, vgl. 971. 1385. Kapaneus Eur. Phön. 180 τὰ δειν' ἐφρυβρίζει πόλει.

961. οἷ δ' οὖν, auf 959 zurückweisend, vgl. 114, immerhin, meinethalben, O. R. 669. Trach. 329. Arist. Ach. 186.

963. ἐν χρεῖα δορός, in desiderio hastae eius, wo es auf seine Hülfe im Kriege ankommt.

965. πρὶν τις ἐκβάλῃ, πρὶν ἐκβάλωσιν, στερηθῶσιν αὐτοῦ. An die Stelle der ἔχοντες tritt τις, weil

an manchem einzelnen jener Art dieses Schicksal sich bewahrheitet. Plautus Capt. 1, 2, 39 *Tum denique homines nostra intellegimus bona, Cum quae in potestate habuimus, ea amisimus*. Vgl. Horat. Carm. 3, 24, 31.

966. „Mir macht sein Tod Kummer, gleichwie seinen Feinden Freude, aber (und darauf kommt es allein an, das ist die Hauptsache) für ihn selbst ist er eine Lust, insofern er seinen Wunsch erreicht hat. Tekm. wehrt jede Beurtheilung der That des Aias von Seiten Anderer als gleichgültig ab und will sie ausschliesslich von seinem eignen Standpuncte aus betrachtet wissen.

967. ἠράσθη, vgl. 686. Ant. 1336.

968. θάν., ὅνπερ ἤθελεν, vgl. 1090. 1114. zu Ant. 468. O. C. 1703. El. 519.

969. ἐγγελάω κατὰ τινος O. C. 1339. El. 836. Vgl. Phil. 328.

970. θεοῖς, θεῶν βουλομένων.



πρὸς ταῦτ' Ὀδυσσεὺς ἐν κενοῖς ὑβριζέτω.  
 Αἴας γὰρ αὐτοῖς οὐκέτ' ἐστίν· ἀλλ' ἐμοὶ  
 λιπὼν ἀνίας καὶ γόους διοίχεται.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

ἰὼ μοί μοι.

ΧΟΡΟΣ.

975 σίγησον. αὐδὴν γὰρ δοκῶ Τεύκρου κλύειν  
 βοῶντος ἄτης τῆσδ' ἐπίσκοπον μέλος.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

ὦ φίλτατ' Αἴας, ὦ ξύναιμον ὄμι' ἐμοί,  
 ἄρ' ἠμπόληκας ὥσπερ ἡ φάτις κρατεῖ;

ΧΟΡΟΣ.

ὄλωλεν ἀνὴρ, Τεῦκρε, τοῦτ' ἐπίστασο.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

980 ὦμοι βαρείας ἄρα τῆς ἐμῆς τύχης.

ΧΟΡΟΣ.

ὥς ὧδ' ἐχόντων

Den Göttern (vgl. 635. 1128) ist er gestorben, insofern er ihnen seine Ueberhebung büßen musste; nicht den Feinden, deren Unrecht ihn nicht dahingetrieben hatte. Athene hatte ihn ja zu entehrender That verleitet, in Folge welcher er sich tödtete. Mit οὐ — οὐ vgl. O. C. 587.

971. ἐν κενοῖς, ματαίως, wie O. R. 287 ἐν ἀργοῖς. Vgl. 954 ff. Odysseus kann ἐν κενοῖς ὑβριζέειν, weil Aias, nun er ihnen dahin ist, das ihm nicht wehren kann.

973. Ihm selbst ist wohl, die Feinde werden ihn schon vermissen, mir aber hat er schweren Kummer durch sein Scheiden bereitet. So kehrt T. am Ende zu ihrem persönlichen Schmerz zurück, von welchem sie ausging. Aehnlich Trach. 41 πλὴν ἐμοὶ πιχρὰς Ὀδῖνας αὐτοῦ προσβαλὼν ἀποίχεται.

974. Teukros ruft hinter der Scene.

976. ἐπίσκοπον, ἐστοχασμένον, συνωδόν, wie ἐπίσκοπος τοξότης = ὁ τυγχάνων τοῦ σκοποῦ.

977. ξύναιμον ὄμμα, Phil. 171.

978. Entsetzt ruft Teukros beim Anblick der Leiche aus, also sei die ihm unterwegs zugekommene Kunde (998) vom Schicksal des Aias wahr, welches dann der Chor mit dem bestimmten, nackten ὄλωλεν bestätigt. Aus der eigentlichen Bedeutung von ἐμπολᾶν, πραγματεύεσθαι, ergab sich leicht die hier stattfindende πέπραγας (οὕτως) ὥσπερ ἡ φ. κρατεῖ (prosaisch ὁ λόγος κρατεῖ), bist in die Lage gerathen, wie . . . . So heisst Agamemnon nach der Zerstörung Troja's Aesch. Eum. 621 τὰ πλεῖστ' ἄμεινον ἠμποληνός = εὐπραγήσας, Hippokrates sagt βέλτιον ἐμπολᾶν = βέλτιον πράττειν.

981. Vgl. 904.



ΤΕΥΚΡΟΣ.

ἂν τάλας ἐγὼ, τάλας.

ΧΟΡΟΣ.

πάρα στενάζειν.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

ὦ περισπερχές πάθος.

ΧΟΡΟΣ.

ἄγαν γε, Τεῦκρε.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

φεῦ τάλας. τί γὰρ τέκνον  
τὸ τοῦδε, ποῦ μοι γῆς κυρεῖ τῆς Τρωάδος;

ΧΟΡΟΣ.

μόνος παρὰ σκηναῖσιν.

985

ΤΕΥΚΡΟΣ.

οὐχ ὅσον τάχος  
δῆτ' αὐτὸν ἄξεις δεῦρο, μή τις ὥς κενῆς  
σχύμνον λεαίνης δυσμενῶν ἀναρπάσῃ;  
ἴθ', ἐγκόνει, σύγκαμνε. τοῖς θανοῦσί τοι  
φιλοῦσι πάντες κειμένοις ἐπεγγελάν.

ΧΟΡΟΣ.

καὶ μὴν ἔτι ζῶν, Τεῦκρε, τοῦδέ σοι μέλειν  
ἐφίεθ' ἀνὴρ κεῖνος, ὥσπερ οὖν μέλει.

990

ΤΕΥΚΡΟΣ.

ὦ τῶν ἀπάντων δὴ θεαμάτων ἐμοὶ  
ἀλγιστον, ὦν προσεῖδον ὀφθαλμοῖς ἐγώ,  
ὁδός θ' ὁδῶν πασῶν ἀνιάσασα δὴ  
μάλιστα τοῦτον σπλάγχνον, ἣν δὴ νῦν ἔβην,  
ὦ φίλτατ' Αἴας, τὸν σὸν, ὥς ἐπυσθύμην,  
μόρον διώκων καῖξιχνοσκοπούμενος.  
ὀξεῖα γάρ σου βάξις, ὥς θεῶν τινος,

995

985. *μόνος* kehrt trotz *τέκνον* zum natürlichen Geschlecht zurück, wie *φίλε τέκνον* Homer.

986. Mit *κενῆς* wird der Erfolg des *ἀναρπάσαι* vorweggenommen, s. zu 69. 517. Ant. 424 ὄρνις *κενῆς* *εὐνῆς* *νεοσσῶν* ὀρφανὸν βλέπει *λέχος*. Wie man der Löwinn

das Junge raubt, wenn sie vom Lager fern ist, so möchte man den allein am Zelte zurückgelassenen Eurysakes rauben und wie die zurückkehrende Löwinn würden wir dann vergebens wüthen.

990. Vgl. 566 ff.

998. σου *βάξις*, das Ge-



- διῆλθ' Ἀχαιοὺς πάντας, ὥς οἶχει θανάων.  
 1000 ἄγῶ κλύων δείλαιος, ἐκποδῶν μὲν ὦν,  
 ὑπεστέναζον, νῦν δ', ὀρώων, ἀπόλλυμαι.  
 οἶμοι.  
 ἴθ' ἐκκάλυψον, ὥς ἴδω τὸ πᾶν κακόν.  
 ὦ δυσθέατον ὄμμα καὶ τόλμης πικρᾶς,  
 1005 ὅσας ἀνίας μοι κατασπείρας φθίνεις.  
 ποῖ γὰρ μολεῖν μοι δυνατόν, ἐς ποίους βροτούς,  
 τοῖς σοῖς ἀρήξαντ' ἐν πόνοισι μηδαμοῦ;  
 ἢ πού με Τελαμῶν, σὸς πατήρ ἐμός τ' ἴσως,  
 δέξαιτ' ἂν εὐπρόσωπος ἱλεώς τ', ἰδὼν  
 1010 χωροῦντ' ἄνευ σοῦ. πῶς γὰρ οὔχ; ὅτῳ πάρα  
 μηδ' εὐτυχοῦντι μηδὲν ἥδιον γελᾶν.  
 οὔτος τί κρύψει, ποῖον οὐκ ἐρεῖ κακόν  
 τὸν ἐκ δορὸς γεγῶτα πολεμίου νόθον,  
 τὸν δειλία προδόντα καὶ κακανδρία  
 1015 σὲ, φίλτατ' Αἴαν, ἢ δόλοισιν, ὥς τὰ σὰ  
 κράτη θανόντος καὶ δόμους νέμοιμι σούς.

rücht von dir, vgl. 221; ὥς θεῶν τινος (βάσις, oder βάζοντος, vgl. Trach. 768), wie von einem Gotte verbreitet. So hatte Zeus gewährt, was Aias 825 ersleht hatte. Der 804 abgesandte Bote hat den Teukros verfehlt oder ist zu spät gekommen.

1003. Teukros redet sein Gefolge an: Tekmessa war 989 abgegangen, um Eurysakes zu holen.

1004. O grauser Anblick (ὄμμα, θέαμα), und wehe des bitteren Wagnisses! Der Dichter wechselt mit beiden in diesem Sinne gestatteten Casus ab, indem er fein den Vocativ setzt von dem, was dem Blicke vorliegt, den Genitiv von dem, was nur empfunden wird.

1005. κατασπείρας, wie 953 φυτεύειν.

1007. ἀρήξαντ' ist vom Inf. μολεῖν abhängiger Accusativ, wie

Il. 22, 109 ἐμοὶ τότ' ἂν πολὺν κέρδιον εἶη, Ἀχιλλῆα κατακτείναντα νέεσθαι. Aesch. Ag. 1592 οὔτω καλὸν δὴ καὶ τὸ κατθανεῖν ἐμοί, Ἰδόντα τοῦτον τῆς δίκης ἐν ἔρξεσιν.

1008. ἴσως, pariter. Teukros legt einen besondern Nachdruck auf das dem Vater gegenüber ganz gleiche Verhältniss der Brüder, während von mütterlicher Seite Aias als παῖς γνήσιος den Vorzug hatte.

1010. πῶς γὰρ οὔχ; εὐπρόσωπος ἱλεώς τε δέξεται. Mit Bitterkeit gesprochen.

1011. μηδὲν ἥδιον, nämlich τοῦ εἰωθότος.

1012. τί κρύψει, näml. κακόν.

1013. δόρυ πολέμιον, höhnische Bezeichnung der δορίληπτος Hesione, s. 434 ff. 1301 ff.

1015. ἢ δόλοισιν. Sophokles hat auch diesen Zug der Sage ent-



τοιαῦτ' ἀνὴρ δύσσοργος, ἐν γῆραι βαρύς,  
 ἔρεϊ, πρὸς οὐδέν εἰς ἔριν θυμούμενος.  
 τέλος δ' ἀπωστὸς γῆς ἀπορριφθήσομαι,  
 δοῦλος λόγοισιν ἀντ' ἐλευθέρου φανείς. 1020  
 τοιαῦτα μὲν κατ' οἶκον· ἐν Τροίᾳ δέ μοι  
 πολλοὶ μὲν ἐχθροί, παῦρα δ' ὠφελήσιμα.  
 καὶ ταῦτα πάντα σοῦ θανόντος εὐρόμην.  
 οἴμοι, τί δράσω; πῶς σ' ἀποσπάσω πικροῦ  
 τοῦδ' αἰόλου κνώδοντος, ὃ τάλας, ὕφ' οὗ  
 φονέως ἄρ' ἐξέπνευσας; εἶδες, ὥς χρόνῳ  
 ἔμελλέ σ' Ἑκτωρ καὶ θανὼν ἀποφθίσειν;  
 σκέψασθε, πρὸς θεῶν, τὴν τύχην δυοῖν βροτοῖν.  
 Ἑκτωρ μὲν, ὃ δὴ τοῦδ' ἐδωρήθη πάρα  
 ζωστήρι πρισθεῖς ἱππικῶν ἐξ ἀντύγων 1030  
 ἐγνάπτει· αἰὲν, ἔς τ' ἀπέψυξεν βίον.

lehnt, die er selbst im Τεῦκρος behandelt hatte, dass der alte barsche Telamon dem Teukros vorgeworfen, er habe Aias Tod veranlasst, s. Scholl. zu Pind. Nem. 4, 76.

1017. δύσσοργος, im Gegensatz zu εὐσοργος (πρᾶος), = δύστροπος, intractabilis. Es geht auf den Charakter im Allgemeinen, wie Phil. 377. — ἐν γῆραι βαρύς, wie 1038 ἐν γνώμῃ φίλα, zu O. R. 17 σὺν γῆραι βαρεῖς, 654 ἐν ὄρῳ μέγας. Vgl. 464 und zu O. C. 7.

1018. πρὸς οὐδέν, ἀληθὲς ἢ αἴτιον ἔμοι.

1019. ἀπωστὸς γῆς ἀπορρ., vgl. 830. — Was Teukros hier befürchtet, geschah in des Dichters Τεῦκρος wirklich, vgl. Hor. Carm. 1, 7. Vell. Pat. 1, 1 Teucer, non receptus a patre Telamone ob se-  
gnitiam non vindicatae fratris iniuriae, Cyprum adpulsus cognominem patriae suae Salamina constituit.

1020. λόγοισιν, ταῖς τοῦ πατρὸς λοιδορίαις.

1024. ἀποσπάσω, zu 907.

1025. αἰόλος, blitzend,

blank, wie αἰόλος θώρηξ, ζωστήρ. Homer nennt dieses Schwert ἀργυρόηλον.

1026. ἄρα, wie man also nun ansehen kann, sollte dies Schwert dein Würger sein, vgl. 815. — εἶδες, ἔγνως, bist du nun gewahr geworden?

1027. Il. 7, 303 δῶκεν (Ἑκτωρ Αἴαντι) ξίφος ἀργυρόηλον, Σὺν κολεῷ τε φέρων καὶ ἐϋτυμήτῳ τελαμῶνι· Αἴας δὲ ζωστήρα δίδου φοίνικι φαινόν. Mit καὶ θανὼν ἀποφθ. vgl. Trach. 1163. Ant. 871, mit ἀποφθίσειν O. R. 538 γνωρίσοιμι. Phil. 1427 νοσφίσεις.

1030. πρισθεῖς, δεθεῖς, ἐξαφθεῖς, wie Achilleus bei Homer Hektors Leichnam ἐκ δίφροιο ἔδησεν, vgl. Il. 22, 395 ff.

1031. Sophokles, welcher die zu 1027 angeführte Homerische Austauschung sinnreich benutzt, um auch Teukros bestätigen zu lassen was Aias 665 ff. sagte: ἐχθρῶν δῶρα οὐκ ὀνήσιμα, musste von der homerischen Erzählung Il. 22, 361 ff., wonach Achilleus den



οὗτος δ' ἐκείνου τήνδε δωρεὰν ἔχων,  
 πρὸς τοῦδ' ὅλωλε θανασίμῳ πεσήματι.  
 ἄρ' οὐκ Ἑρινὺς τοῦτ' ἐχάλκευσε ξίφος  
 1035 καὶ κεῖνον Ἄιδης, δημιουργὸς ἄγριος;  
 ἐγὼ μὲν οὖν καὶ ταῦτα καὶ τὰ πάντ' αἰὲ  
 φράσκοιμ' ἂν ἀνθρώποισι μηχανᾶν θεούς·  
 ὅτῳ δὲ μὴ τάδ' ἐστὶν ἐν γνώμῃ φίλα,  
 κεῖνός τ' ἐκεῖνα στεργέτω, καὶ γὰρ τάδε.

## ΧΟΡΟΣ.

1040 μὴ τεῖνε μακράν, ἀλλ' ὅπως κρύψεις τάφῳ  
 φράζου τὸν ἄνδρα, ᾧ τι μυθήσει τάχα.  
 βλέπω γὰρ ἐχθρὸν φῶτα, καὶ τάχ' ἂν κακοῖς  
 γελῶν ἅ δὴ κακοῦργος ἐξίκοιτ' ἀνὴρ.

## ΤΕΥΚΡΟΣ.

τίς δ' ἐστὶν, ὄντιν' ἄνδρα προσλεύσσεις στρατοῦ;

## ΧΟΡΟΣ.

1045 Μενέλαος, ᾧ δὴ τόνδε πλοῦν ἐστείλαμεν.

## ΤΕΥΚΡΟΣ.

ὁρῶ· μαθεῖν γὰρ ἐγγὺς ὦν οὐ δύσπετῆς.

Leichnam des Hektor schleift, abweichen, um unmittelbar jeden durch die Gabe des andern vernichtet werden zu lassen. Auf das langsame zu Tode Gemartertwerden geht αἰέν, in Einem fort, da Achilleus erst ruhte nach dem Sterben des δρυπτόμενος, συρόμενος.

1033. πρὸς τοῦδε, τοῦ κνώδοντος.

1035. Aus dem speciellen, auf den Leibgurt nicht passenden ἐχάλκευσε denke man ein generelles Verbum ἀπὸ κοινοῦ, wie κατεσκέυασεν, εἰργάσατο. Vergl. zu Phil. 706. — Die Erinys und Hades haben die verderblichen Werkzeuge gefertigt, wie Trach. 1051 der Tod das dem Herakles tödtliche Gewand, wie sonst von Ἄιδου μάχαιραι, δίχτυον die Rede ist.

1038. ἐν γνώμῃ φίλα, wem diess nicht recht und nach

Sinne ist. Das prosaische ἐν γνώμῃ, κατὰ νόον εἶναι veredelt Sophokles, vgl. 1017. Mit der Schlussformel vgl. O. C. 1665. Ant. 469. O. R. 944.

1039. κεῖνός τ' ἐκεῖνα, τὰ αὐτοῦ δόγματα, vgl. O. C. 1760 ff. Euenos Eleg. 1, 3 λόγος ἐστὶ καλαιός· „Σοὶ μὲν ταῦτα δοκοῦντ' ἔστω, ἐμοὶ δὲ τάδε.“ Eur. Suppl. 466 σοὶ μὲν δοκεῖτω ταῦτ', ἐμοὶ δὲ τὰντία.

1042. γελᾶν κακοῖς, wie 955.

1043. ἅ δὴ, sintemal, selten statt ἅτε oder οἷα, wie Simonides Amorg. 1, 3 ἅ δὴ βοτὰ Ἐφημέριοι ζῶμεν. Menelaos erscheint hier, wie sonst bei den Tragikern, als Abbild des zu Sophokles' Zeiten in Athen übel berüchtigten spartanischen Charakters.

1044. τίς ὄντιν' ἄνδρα, El. 160. Trach. 430. Phil. 1138. 1327.



## ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

οὔτος, σὲ φωνῶ τόνδε τὸν νεκρὸν χεροῖν  
μὴ συγκομίζειν, ἀλλ' ἔαν ὅπως ἔχει.

## ΤΕΥΚΡΟΣ.

τίνος χάριν τοσόνδ' ἀνήλωσας λόγον;

## ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

δοκοῦντ' ἐμοί, δοκοῦντα δ' ὅς κραίνει στρατοῦ.

1050

## ΤΕΥΚΡΟΣ.

οὔκουν ἂν εἴποις, ἦντιν' αἰτίαν προθείς;

## ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ὁθούνεκ' αὐτὸν ἐλπίσαντες οἴκοθεν

ἄγειν Ἀχαιοῖς ξύμμαχόν τε καὶ φίλον,

ἐξεύρομεν ζητοῦντες ἐχθίῳ Φρυγῶν.

ὅστις στρατῷ ξύμπαντι βουλεύσας φόνον,

1055

νύκτωρ ἐπεστράτευσεν, ὥς ἔλοι δορί.

κεῖ μὴ θεῶν τις τήνδε πείραν ἔσβεσεν,

ἡμεῖς μὲν ἂν τήνδ', ἣν ὁδ' εἴληχεν τύχην,

θανόντες ἂν προῦκείμεθ' αἰσχίστῳ μόρῳ,

οὔτος δ' ἂν ἔζη. νῦν δ' ἐνήλλαξεν θεὸς

1060

τὴν τοῦδ' ὕβριν πρὸς μῆλα καὶ ποίμνας πεσεῖν.

ὣν οὔνεκ' αὐτὸν οὔτις ἔστ' ἀνὴρ σθένων

τοσοῦτον, ὥστε σῶμα τυμβεῦσαι τάφῳ,

1047. φωνῶ, wie 1089 προφωνῶ, befehle. In χεροῖν liegt Hindeutung auf die Pflicht der Angehörigen gegen die Todten, vgl. Ant. 43.

1049. τοσόνδε, ein so vermessen, anmassliches Wort.

1050. Bitterer Hohn, wie bei Juvenalis: *Hoc volo, sic iubeo: sit pro ratione voluntas*. Mit δοκοῦντα (ἐκείνω), ὅς.. vgl. El. 1060. zu Trach. 350.

1051. προθείς, nämlich τοσόνδ' ἀνήλωσας λόγον.

1053. ἄγειν, vgl. 1097. Nicht ἄξειν, weil die ἐλπίς dauerte, als Aias dem Zuge sich angeschlossen und vor Troja gekämpft hatte.

1054. ζητοῦντες, ἐξετάζον-

τες, vgl. zu Phil. 452, Gegensatz zu ἐλπίσαντες. Menelaos, früherer Dienste vergessend, redet, als hätte Aias eben erst Gelegenheit gegeben, ihn zu erproben.

1058. Aus den Wendungen ἡμεῖς ἂν τήνδε τύχην ἐλάχομεν, ἣν ὁδ' εἴληχεν und ἡμεῖς ἂν τόνδε θάνατον (μόρον) ἐθάνομεν, ὃν ὁδ' ἔθανεν bildet Sophokles den freieren dichterischen Ausdruck τήνδε τύχην ἐθάνομεν ἂν, wie Homer variirt ἀπολέσθαι αἰπὺν ὄλεθρον, κακὸν μόρον, κακὸν οἶτον, φθίνειν κακὸν οἶτον u. ä.

1059. προῦκείμεθα, vgl. 427.

1063. αὐτόν. Statt des prosaischen αὐτοῦ σῶμα setzt der Dichter, indem er den Begriff, auf



- ἀλλ' ἀμφὶ χλωρὰν ψάμαθον ἐκβεβλημένος  
 1065 ὄρνισι φορβὴ παραλίοις γενήσεται.  
 πρὸς ταῦτα μηδὲν δεινὸν ἐξάρης μένος.  
 εἰ γὰρ βλέποντος μὴ ὀδυνήθῃμεν κρατεῖν,  
 πάντως θανόντος γ' ἄρξομεν, καὶ μὴ θέλης,  
 χερσὶν παρευθύνοντες. οὐ γὰρ ἔσθ' ὅπου  
 1070 λόγων ἀκοῦσαι ζῶν ποτ' ἠθέλησ' ἐμῶν.  
 καίτοι κακοῦ πρὸς ἀνδρός, ἄνδρα δημότην  
 μηδὲν δικαιοῦν τῶν ἐφροσώτων κλύειν.  
 οὐ γὰρ ποτ' οὔτ' ἂν ἐν πόλει νόμοι καλῶς  
 φέροντ' ἂν, ἐνθα μὴ καθεστήκη δέος,  
 1075 οὔτ' ἂν στρατός γε σωφρόνως ἄρχοιτ' ἔτι,  
 μηδὲν φόβου πρόβλημα μηδ' αἰδοῦς ἔχων.  
 ἀλλ' ἄνδρα χρὴ, καὶ σῶμα γεννήσῃ μέγα,  
 δοκεῖν πεσεῖν ἂν καὶ ἀπὸ σμικροῦ κακοῦ.  
 δέος γὰρ ᾧ πρόσεστιν αἰσχύνῃ θ' ὁμοῦ,  
 1080 σωτηρίαν ἔχοντα τόνδ' ἐπίστασο.  
 ὅπου δ' ὑβρίζειν δρᾶν θ', ἃ βούλεται, παρῇ,

welchen es bei der Beerdigung an-  
 kommt, nachträglich hervorhebt,  
 nochmals σῶμα, wie ähnlich 1147f.  
 O. R. 819. O. C. 998. Trach. 1197.  
 — τυμβεύσαι τάφῳ, rite con-  
 dere.

1065. Vgl. 830.

1066. ἐξάραι μένος, O. R.  
 914 ὑποῦ αἰρεῖν θυμόν. Eur. Iph.  
 Aul. 1574 θάρσος αἰρεῖν. Vgl.  
 129. und zu Trach. 147.

1069. Bitterer Gegensatz zwi-  
 schen dem χερσὶν παρευθύνειν  
 und λόγων ἀκοῦσαι.

1071. Das ist eines schlech-  
 ten Mannes (=κακὸν ἐστίν, vgl.  
 319), dass er, ein Gemeiner  
 .... Die Hauptkraft ruht auf δη-  
 μότην.

1074. καλῶς φέρεσθαι, εὖ  
 ῥεῖν, wohl fahren. — Befolgung  
 der Gesetze im Frieden, Gehorsam  
 im Kriege werden gern verbunden,  
 s. Ant. 660 ff.

1076. πρόβλημα φόβου καὶ

αἰδοῦς, ein durch φόβος und  
 αἰδώς gewährter Schutz gegen  
 ὑβρίεις, vgl. zu 159.

1077. σῶμα μέγα, wie Aias  
 ἔξοχος Ἀργείων κεφαλὴν ἦδ' εὐ-  
 ρέας ὤμους, vgl. 205. 758. — γεν-  
 νήσῃ, φύσῃ.

1079. Vgl. Ant. 675f. Nach ächt  
 spartanischen Grundsätzen fließt  
 aus Furcht (φόβος, δέος) Scheu  
 und Ehrerbietung (αἰδώς, αἰσχύνῃ),  
 d. h. ohne Furcht kein Gehorsam  
 und keine Zucht. Eine sprich-  
 wörtlich gewordene Sentenz aus  
 den Kyprien bei Plat. Euthyphr.  
 12A ἵνα γὰρ δέος, ἐνθα καὶ αἰ-  
 δώς: schon Il. 15, 657 αἰδώς καὶ  
 δέος, wie Aeschin. Timarch. 180  
 οἱ Λαζεδαίμονιοι τοὺς γέροντας  
 καὶ αἰσχύνονται καὶ δεδίασιν.  
 Sonst bei Homer ταρβεῖν καὶ  
 αἰδεῖσθαι. Aesch. Eum. 660 σέ-  
 βας ἀστῶν φόβος τε συγγενής.

1081. βούλεται, ὁ δρῶν, πᾶς  
 τις, Krüger Gr. 61, 4, A. 5. 6. —



ταύτην νόμιζε τὴν πόλιν χρόνῳ ποτὲ  
 ἐξ οὐρίων δραμοῦσαν ἐς βυθὸν πεσεῖν.  
 ἀλλ' ἐστάτω μοι καὶ δέος τι καίριον,  
 καὶ μὴ δοκῶμεν, δρῶντες ἂν ἡδώμεθα,  
 οὐκ ἀντιτίσειν αὐθις, ἂν λυπώμεθα.  
 ἔρπει παραλλὰξ ταῦτα. πρόσθεν οὗτος ἦν  
 αἶθων ὑβριστῆς· νῦν δ' ἐγὼ μέγ' αὖ φρονῶ.  
 καί σοι προφωνῶ τόνδε μὴ θάπτειν, ὅπως  
 μὴ τόνδε θάπτων, αὐτὸς εἰς ταφὰς πέσης.  
 1085  
 1090

## ΧΟΡΟΣ.

Μενέλαε, μὴ γνώμας ὑποστήσας σοφὰς  
 εἴτ' αὐτὸς ἐν θανοῦσιν ὑβριστῆς γένη.

## ΤΕΥΚΡΟΣ.

οὐκ ἂν ποτ', ἄνδρες, ἄνδρα θαυμάσαιμ' ἔτι,  
 ὃς μηδὲν ὦν γοναῖσιν, εἴθ' ἁμαρτάνει,  
 ὃθ' οἱ δοκοῦντες εὐγενεῖς πεφυκέναι  
 τοιαῦθ' ἁμαρτάνουσιν ἐν λόγοις ἔπη.  
 ἄγ', εἴπ' ἀπ' ἀρχῆς αὐθις, ἧ σὺ φῆς ἄγειν  
 1095

παρῇ, vgl. 1160. Eur. El. 978  
 ὅπου δ' Ἀπόλλων σκαῖος ἦ.

1082. ὅπου — ταύτην, 496 ff.  
 Phil. 458.

1083. πεσεῖν würde in *orat.*  
*rect.* sein ἔπεσεν, der gnomische  
 Aorist. — Der Staat mit einem  
 Schiffe verglichen, wie O. R. 23 ff.  
 Ant. 163. 994; ἐξ οὐρίων (πνευ-  
 μάτων) und ἐξ οὐρίας (πνοῆς)  
 = οὐρίοις πνεύμασιν.

1084. ἐστάτω, 200.

1085. Eine sprichwörtlich ge-  
 wordene Sentenz des Hesiodos Opp.  
 721 εἰ δὲ κακὸν εἶπης, τάχα κ'  
 αὐτὸς μεῖζον ἀκούσῃς. Alcäus fr.  
 62 αἶ κ' εἶπης τὰ θέλεις, ἧ κεν  
 ἀκούσῃς τὰ κεν οὐ θέλοις. So-  
 phokles fr. inc. 14 φιλεῖ δὲ πολ-  
 λὴν γλῶσσαν ἐκχέας μάτην Ἄκων  
 ἀκούειν οὐς ἐκὼν εἶπη λόγους.  
 Terent. Andr. 5, 4, 17 *Si mihi*  
*pergit quae volt dicere, ea*  
*quae non volt audiet.* Liba-

nus 2, 84 Δρῶντες ἅττα ἐθέλου-  
 σιν πάσχειν δύναιτ' ἂν ἅττα ἂν  
 οὐκ ἐθέλοιεν. Vgl. 1323. Ant. 757.

1090. εἰς ταφὰς πέσης, *ne*  
*moriare*, vgl. 1109, ist gesetzt,  
 um die Drohung durch die Allitte-  
 ration θάπτειν, θάπτων, ταφὰς  
 desto sarkastischer zu machen.  
 Darum ist τόνδε θάπτων noch-  
 mals wiederholt, vgl. zu 968.

1092. ἐν θανοῦσιν, vgl. 1151.  
 Eur. Med. 206 προδότης ἐν λέχει.  
 Vgl. 1315. Die Wendung ὑβρ.  
 γένη wegen 1088, vgl. 1081.

194. ὃς μηδὲν ὦν γ., *δυσγενής*,  
 vgl. Trach. 61 ἀγέννητοι.

1096. ἔπη, Sprüche der  
 Weisheit und Erfahrung, von  
 denen Menelaos in seinen λόγοι  
 nur eine irrige Anwendung machte.  
 Mit ἅμ. ἔπη vgl. 55. 1107. Ant.  
 743.

1097. Vgl. 1052 ff.



- τὸν ἄνδρ' Ἀχαιοῖς δεῦρο σύμμαχον λαβών;  
οὐκ αὐτὸς ἐξέπλευσεν, ὥς αὐτοῦ κρατῶν;  
1100 ποῦ σὺ στρατηγεῖς τοῦδε; ποῦ δὲ σοὶ λεῶν  
ἔξεστ' ἀνάσσειν, ὣν ὅδ' ἡγεῖτ' οἴκοθεν;  
Σπάρτης ἀνάσσειν ἦλθες, οὐχ ἡμῶν κρατῶν.  
οὐδ' ἔσθ' ὅπου σοὶ τόνδε κοσμήσαι πλέον  
ἀρχῆς ἔκειτο θεσμός, ἢ καὶ τῷδε σέ.  
1105 ὑπαρχος ἄλλων δεῦρ' ἐπλευσας, οὐχ ὅλων  
στρατηγός, ὥστ' Αἴαντος ἡγεῖσθαί ποτε.  
ἀλλ' ὥνπερ ἄρχεις ἄρχε, καὶ τὰ σέμν' ἔπη  
κόλαζ' ἐκείνους· τόνδε δ', εἴτε μὴ σὺ φῆς,  
εἴθ' ἄτερος στρατηγός, εἰς ταφὰς ἐγὼ  
1110 θήσω δικαίως, οὐ τὸ σὸν δείσας στόμα.  
οὐ γάρ τι τῆς σῆς οὔνεκ' ἐστρατεύσατο  
γυναικός, ὥσπερ οἱ πόνου πολλοῦ πλέω,  
ἀλλ' οὔνεχ' ὅρκων, οἷσιν ἦν ἐνώμοτος,  
σοῦ δ' οὐδέν· οὐ γὰρ ἡξίου τοὺς μηδένας.

1098. λαβών gegenüber dem αὐτὸς ἐξέπλευσεν ὥς (αὐτὸς) αὐτοῦ κρατῶν.

1100. ποῦ, worauf beruht es, dass du ihm befehlen willst? Vgl. über das scheinbar für πῶς, τίνος ἔνεκα gebrauchte ποῦ Phil. 451. O. R. 390.

1104. ἀρχῆς θεσμός, das Festgesetzte, die Satzung, daher das Recht des Gebietens.

1105. ὅλων von ὅλα, *summa rerum*, wie sonst gesagt wird τῶν ὅλων δεσποτεῖαν ἔχειν u. ä.

1107. II. 1, 295 ἄλλοισιν δὴ ταῦτ' ἐπιτέλλεο· μὴ γὰρ ἔμοιγε. Vgl. 592. zu O. C. 839. — Statt des schlichten τὰ σέμν' ἔπη (der Artikel weist auf Menelaos' Worte zurück, vgl. 650) κολάζων ἐκείνους λέγει wählt Sophokles die prägnantere Wendung, vgl. O. R. 340 ἔπη, ἃ νῦν σὺ τήνδ' ἀτιμάζεις πόλιν, vgl. 1096. Ant. 408. Phil. 66.

1108. μὴ φῆς, *vetas*.

1109. ἄτερος, Agamemnon.

1110. Ant. 997 ἐγὼ τὸ σὸν φρίσσω στόμα.

1112. οἱ πόνου πολλοῦ πλέω, οἱ φιλοκίνδυνοι, πολυπραγμονοῦντες, geschäftige Abenteurer, die aus Lust an kühnen Unternehmungen mit nach Troja gezogen waren. Die Allitteration steigert Teukros' Geringschätzung dieser Ritter, vgl. zu Phil. 297. Andre lassen T. auf den stets dienstwilligen Odysseus zielen, die Scholien verstehen τοὺς μισθοφόρους, welche in allen Stücken gehorsam sein müssen.

1113. Helena's Vater Tyndaros hatte der nachhomerischen Sage zufolge die Freier, unter denen auch Aias gewesen war, eidlich verpflichtet, seiner Tochter beizustehen, wenn ihr Unbilde widerführe, vgl. Phil. 72. Thukyd. 1, 9.

1114. σοῦ δ' οὐδέν, vgl. zu 627. 968. O. R. 338.



πρὸς ταῦτα πλείους δεῦρο κήρυκας λαβὼν  
καὶ τὸν στρατηγὸν ἦκε. τοῦ δὲ σοῦ ψόφου  
οὐκ ἂν στραφείην, ὥς ἂν ἦς οἷός περ εἶ. 1115

## ΧΟΡΟΣ.

οὐδ' αὖ τοιαύτην γλῶσσαν ἐν κακοῖς φιλῶ.  
τὰ σκληρὰ γάρ τοι, καὶν ὑπέρδικ' ἦ, δάκνει.

## ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ὁ τοξότης ἔοικεν οὐ σμικρὸν φρονεῖν. 1120

## ΤΕΥΚΡΟΣ.

οὐ γὰρ βάνανσον τὴν τέχνην ἐκτησάμην.

## ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

μέγ' ἂν τι κομπάσειας, ἀσπίδ' εἰ λάβοις.

## ΤΕΥΚΡΟΣ.

καὶν ψιλὸς ἀρκέσαιμι σοί γ' ὀπλισμένῳ.

## ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ἡ γλῶσσά σου τὸν θυμὸν ὥς δεινὸν τρέφει.

## ΤΕΥΚΡΟΣ.

ξὺν τῷ δικαίῳ γὰρ μέγ' ἔξεστιν φρονεῖν. 1125

1115. Menelaos war, nach der Sitte der Könige in der Tragödie, nicht ohne Herold und Gefolge (*χωφὰ δορυφορήματα*) erschienen, vgl. Phil. 983.

1117. ὥς ἂν ἦς, vorausgesetzt du bist wie du jetzt bist. Man vermuthet ἔως oder ἔστ' ἂν, wie Plato Phaedr. 243<sup>E</sup> πιστεύω, ἔως περ ἂν ἦς ὅς εἰ. Doch vgl. Phil. 1330 und das lat. *ut sis qualis es*.

1118f. Entsprechend 1091. 92. — ἐν κακοῖς, in schlimmen Lagen, wie jetzt Teukros der Uebermacht der Feinde gegenüber schlimm daran ist. Aesch. Agam. 1592 Αἴγισθ', ὑβρίζειν ἐν κακοῖσιν οὐ σέβω.

1120. Während in der Helden-sage und bei Homer Götter, wie Apollon und Artemis, und Helden, wie Herakles, Meriones, Philokte-

tes, Teukros als *τοξόται*, *τοξοφόροι*, in Ehren erscheinen, übertragen die Tragiker die Missachtung dieser später nur noch auf Kreta (Pausan. 1, 23, 4) üblichen Waffengattung schon in die heroische Zeit. Lykos sagt vom Herakles Eur. Herc. Fur. 159 ὅς οὐ ποτ' ἀσπίδ' ἔσχε πρὸς λαίᾳ χειρί. Οὐδ' ἦλθε λόγχης ἐγγύς, ἀλλὰ τόξ' ἔχων, Κάκιστον ὄπλον, τῇ φυγῇ πρόχειρος ἦν. Menelaos als Spartiat denkt an das Verhältniss der leichtbewaffneten Periöken zu ihren Herren; in Athen klang aber *τοξότης* um so verächtlicher, da die Polizeisoldaten, meist skythische Barbaren, denselben Namen führten.

1124. Deine Zunge nährt (lässt wachsen) deinen Muth wie gewaltig! du hast es sehr in Worten, bist ein Maulheld.

1125. ξὺν τῷ δικ., vgl. Phil. 1251.



ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

δίκαια γὰρ τόνδ' εὐτυχεῖν, κτείναντά με;

ΤΕΥΚΡΟΣ.

κτείναντα; δεινόν γ' εἶπας, εἰ καὶ ζῆς θανών.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

θεὸς γὰρ ἐκσώζει με, τῷδε δ' οἶχομαι.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

μὴ νυν ἀτίμα θεούς, θεοῖς σεσφωσμένος.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

1130 ἐγὼ γὰρ ἂν ψέξαιμι δαιμόνων νόμους;

ΤΕΥΚΡΟΣ.

εἰ τοὺς θανόντας οὐκ ἔῃς θάπτειν παρών.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

τούς γ' αὐτὸς αὐτοῦ πολεμίους. οὐ γὰρ καλόν.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

ἢ σοὶ γὰρ Αἴας πολέμιος προὔστη ποτέ;

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

μισοῦντ' ἐμίσει· καὶ σὺ τοῦτ' ἠπίστασο.

1126. δίκαια, vgl. 889.

1127. κτείναντα, so viel an ihm lag, s. 97 ff. und vgl. 970. 1128 τῷδε οἶχομαι. Menelaos' unvorsichtiger Ausdruck giebt dem Teukros, wie öfter in diesem Wortwechsel, Gelegenheit zur Verhöhnung. Mit δεινόν γ' εἶπας vgl. Phil. 1225. O. C. 861. — καί gehört zu θανών.

1128. τῷδε, vgl. 970. In einem Epigr. Anth. Plan. 276 sagt Arion: κτεινόμεθ' ἀνθρώποις, ἰχθύσι σφζόμεθα. Babrios Fab. 50, 19 φωνῇ με σώσας, δακτύλῳ δ' ἀποκτείνας.

1130 f. ἂν ψέξαιμι, ich sollte . . . ., fragt Men. verwundert, da er nicht begreift, wodurch er die göttlichen Satzungen (vgl. 1343. Ant. 450 ff. 1070 ff.) missachte, worauf ihm Teukros sagt, inwiefern er dieses thue, wogegen sich dann Men. verantwortet. Teukros erweitert den speciellen Gedanken durch θανόντας,

um Menelaos' Gottlosigkeit in desto grellerem Licht zu stellen. Mit ψέξαιμι ἂν vgl. Arist. Avv. 819 ἐγὼ θείμην ἂν; Vespp. 1160 ἐγὼ γὰρ ἂν τλαίην;

1131. εἰ οὐκ ἔῃς θάπτειν, näml. ψέγεις δαιμ. νόμους. — Ueber παρών sagt Hermann: „Est in huiusmodi additamentis saepe indignationis quaedam significatio, similiter ut cum nos dicimus: wenn du kommst und die Todten nicht willst begraben lassen.“ Vgl. 331. 1098.

1132. τοὺς πολ., näml. οὐκ ἔω θάπτειν· οὐ γὰρ καλόν, τοῦτο ἔῃς. Mit τοὺς αὐτὸς αὐτοῦ πολ. vgl. O. C. 930. 1356.

1133. Teukros verspottet den Menelaos, der in der Hitze πολέμιος (hostis) gesagt hatte, wo ἐχθρός (inimicus) am Platze gewesen wäre. — προὔστη, ἀντέστη.

1134. „Deine Frage war überflüssig, da du ja unsern gegenseitigen



## ΤΕΥΚΡΟΣ.

κλέπτῃς γὰρ αὐτοῦ ψηφοποιὸς εὐρέθῃς.

1135

## ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ἐν τοῖς δικασταῖς, κοῦκ ἔμοι, τόδ' ἐσφάλη.

## ΤΕΥΚΡΟΣ.

πόλλ' ἂν καλῶς λάθῃς σὺ κλέψειας κακά.

## ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

τοῦτ' εἰς ἀνίαν τοῦπος ἔρχεται τινί.

## ΤΕΥΚΡΟΣ.

οὐ μᾶλλον, ὥς ἔοικεν, ἢ λυπήσομεν.

## ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ἐν σοι φράσω· τόνδ' ἐστὶν οὐχὶ θαπτέον.

1140

## ΤΕΥΚΡΟΣ.

σὺ δ' ἀντακούσει τοῦτον ὥς τεθάψεται.

## ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ἤδη ποτ' εἶδον ἄνδρ' ἐγὼ γλώσση θρασὺν

gen Hass kanntest.“ Nach griechischem Sprachgebrauche (zu 467. Phil. 668) liegt in *μισοῦντ' ἐμίσει* nicht auf ersterem der Ton, und Menelaos will keineswegs eingestehen, dass er Anlass zu Aias' Hass gegen ihn gegeben habe. Teukros aber nimmt ihn wieder scharf beim Worte und sagt: natürlich hasste er dich, da . . . .

1135. *κλέπτῃς ψηφοποιὸς* (vgl. 872) *εὐρέθῃς*, du bist erfunden als sein Betrüger beim Zählen der Stimmsteine, welche die Kampfrichter zu seinen Gunsten abgegeben hatten, vgl. 449. Sophokles scheint auf die *ψηφοπαῖχται*, *ψηφολόγοι* anzuspielen, Gaukler, welche Steinchen rasch hinwegzaubern und an einen andern Ort schaffen. Vgl. Pind. Nem. 8, 26 *ζουγίαισιν ἐν ψάφοις Ὀδυσσῆ Δαναοὶ θεράπευσαν*.

1136f. Men. lehnt den schweren Vorwurf ab und sagt, an den Richtern liege die angebliche Schuld,

Sophokles I. 3. Aufl.

dass A. die Waffen nicht erhalten habe, insofern sie gegen ihn entschieden. Darauf Teukros, die Abstimmung möge wohl nicht so ganz richtig gewesen sein; Men. möge wohl für den Ausfall der Abstimmung im Voraus heimlich gearbeitet haben, vgl. Ai. 189. El. 37. Ant. 493.

1138. *τινί*, Ant. 751.

1139. *οὐ μᾶλλον, εἰς ἀνίαν ἔρχεται ἔμοι, λυπηθησόμεθα*.

1141. Teukros wählt eine den Worten des Gegners schroff entgeg tretende, scharf treffende Antwort; daher die bei *ἀκούω* seltnere Attraction *ἀντακούσει τοῦτον ὥς τεθ.*, vgl. Phil. 549. Xen. Mem. 4, 2, 33 *τὸν Λαίδαλον οὐκ ἀκήκοας ὅτι ἠναγκάζετο δουλεύειν*; Demosth. 43, 23 *αἰσθήσεσθε τούτους ὅτι βίαιοι εἰσίν*.

1142. Durch Teukros' schlagende Antworten mürbe gemacht, kleidet Menelaos seine Gedanken in einen *αἶνος*.



ναύτας ἐφορμήσαντα χειμῶνος τὸ πλεῖν,  
 ὧ φθέγμ' ἄν οὐκ ἄν εὖρες, ἥνικ' ἐν κακῷ  
 1145 χειμῶνος εἶχετ', ἀλλ' ὑφ' εἵματος κρυφεῖς  
 πατεῖν παρεῖχε τῷ θέλοντι ναυτίλων.  
 οὕτω δὲ καὶ σὲ καὶ τὸ σὸν λάβρον στόμα  
 σμικροῦ νέφους τάχ' ἄν τις ἐκπνεύσας μέγας  
 χειμῶν κατασβέσειε τὴν πολλὴν βοήν.

## ΤΕΥΚΡΟΣ.

1150 ἐγὼ δέ γ' ἄνδρ' ὅπωπα μωρίας πλέων,  
 ὃς ἐν κακοῖς ὑβρίζει τοῖσι τῶν πέλας.  
 κατ' αὐτὸν εἰσιδὼν τις ἐμφερῆς ἐμοί,  
 ὀργήν θ' ὅμοιος εἶπε τοιοῦτον λόγον·  
 ,ἄνθρωπε, μὴ δρᾷ τοὺς τεθνηκότας κακῶς·  
 1155 εἰ γὰρ ποιήσεις, ἴσθι πημανούμενος·  
 τοιαῦτ' ἄνολβον ἄνδρ' ἐνουθέτει παρών.  
 ὀρῶ δέ τοί νιν, κᾶστιν, ὥς ἐμοὶ δοκεῖ,  
 οὐδεὶς ποτ' ἄλλος ἢ σύ. μῶν ἡνιξάμην;

1143. Doppelter Acc., wie παρ-  
 ορμᾶν τινά τι, παρακαλεῖσθαι,  
 ἐνάγειν u. ä. bei Krüger Gr. 46, 15.  
 Mit χειμῶνος vgl. 21.

1144. ὧ, da der Sinn ist: ὧ οὐκ  
 ἐνῆν. O. C. 966 οὐκ ἄν ἐξεύροισ  
 ἐμοὶ ἀμαρτίας ὄνειδος οὐδέν.

1146. πατεῖν παρεῖχε,  
 scheint, ohne εἰαυτόν, wie das att.  
 παρέχειν δέρειν sich schinden  
 lassen, vgl. zu Phil. 617, sprich-  
 wörtlich gewesen zu sein, vgl. Plat.  
 Theät. 191<sup>Α</sup> παρέξομεν ὡς ναυ-  
 τιῶντες πατεῖν τε καὶ χρῆσθαι ὅ  
 τι ἄν βούληται. Men. deutet auf  
 die Seekrankheit, wobei man noch  
 heute in Griechenland sich in Pelze  
 hüllt und πατεῖν παρέχει. Dio  
 Chrys. 3, 63 ὅταν καταλάβῃ χει-  
 μῶν, ἐγκαλύψάμενοι οἱ ἐπι-  
 βάται περιμένουσι τὸ συμβησό-  
 μενον.

1147. Im Zorn sagt Menelaos:  
 καὶ σὲ καὶ τὸ σὸν λάβρον  
 στόμα, wie die Lateiner *te cum*

*tuo impudenti ore*. Vgl. Phil. 1378.  
 O. R. 905. zu Ant. 95. O. C. 750.

1149. τὴν πολλὴν βοήν nimmt  
 nach längerem Zwischensatze καὶ  
 σὲ καὶ τὸ σὸν λάβρον στόμα noch-  
 mals auf, wie 1062.

1151. Vgl. 1092.

1153. ὀργήν, τὸν τρόπον, vgl.  
 640.

1155. πημανούμενος, *malum*  
*contrahes*, vgl. Krüger Gr. 39, 11 A.

1156. Der doppelte Acc., wie  
 Trach. 1206 οἳά μ' ἐκκαλεῖ. — ἄν-  
 ολβον, ἀνόητον, μωρίας πλέων.  
 Denn da πολλῶ τὸ φρονεῖν εὐδαι-  
 μονίας πρῶτον ὑπάρχει (Antig.  
 am Ende), so ist der der φρόνησις  
 Ermangelnde ein *infortunatus*. Vgl.  
 Ant. 1026 ἀνὴρ ἄβουλος καὶ ἄνολ-  
 βος, zu O. R. 888. — παρών vgl.  
 Phil. 373. 1405.

1158. μῶν ἡν., höhnisch wie  
 Ant. 405 ἄρ' ἐνδὲλα καὶ σαφῆ λέ-  
 γω; Aesch. Ag. 269 ἢ τορῶς λέγω;



## ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ἄπειμι· καὶ γὰρ αἰσχρόν, εἰ πύθοιτό τις  
λόγοις κολάζειν, ὧ βιάζεσθαι παρῇ.

1160

## ΤΕΥΚΡΟΣ.

ἄφερπέ νυν. κἄμοι γὰρ αἴσχιστον κλύειν  
ἄνδρὸς ματαίου, φλαῦρ' ἔπη μυθουμένου.

## ΧΟΡΟΣ.

ἔσται μεγάλης ἔριδός τις ἁγών.  
ἀλλ' ὥς δύνασαι, Τεῦκρε, ταχύνας  
σπεῦσον κοίλῃν κάπετόν τιν' ἰδεῖν  
τῷδ', ἔνθα βροτοῖς τὸν ἀείμνηστον  
τάφον εὐρώεντα καθέξει.

1165

## ΤΕΥΚΡΟΣ.

καὶ μὴν ἐς αὐτὸν καιρὸν οἶδε πλησίον  
πάρεισιν ἄνδρὸς τοῦδε παῖς τε καὶ γυνή,  
τάφον περιστελοῦντε δυστήνου νεκροῦ.  
ὦ παῖ, πρόσελθε δεῦρο, καὶ σταθεὶς πέλας  
ἱκέτης ἔφαψαι πατρός, ὅς σ' ἐγείνατο.

1170

1160. παρῇ, vgl. 1081.

1163. ἔριδος ἁγών, wie λόγων ἁγών, vgl. Trach. 20. 506.

1164. ταχύνας σπεῦσον, edler als das gewöhnliche σπεῦδε ταχέως, ἢ oder ὥς τάχιστα.

1165. ἰδεῖν, εὐρεῖν, ausersehen, vgl. Simonides Amorg. 6. 80 τοῦτ' ὁρᾷ καὶ τοῦτο βουλευέται.

1166. βροτοῖς τὸν ἀείμνηστον, τὸν βροτοῖς ἀείμνηστον, wie der Artikel mitunter selbst in Prosa gestellt wird, vgl. Ant. 324. 710. Trach. 827. — Das Grab des Aias wurde auf dem Vorgebirge Rhoiteion gezeigt.

1167. εὐρώεντα, σκοτεινόν, (zu 1190) indem mehr an Aias' Aufenthalt im Τάρταρος, Ἀΐδεω δόμος εὐρώεις, als im τάφος gedacht ist.

1168. Tekmessa, 986 ff. abgeschickt, kommt mit Eurysakes.

1172. Um in Teukros' Abwesenheit den Leichnam vor jeder feind-

lichen Gewalt zu sichern, soll der Sohn in der feierlichen Haltung eines ἱκέτης an der Leiche niederknien. Mit dem heiligen Todtenopfer des Bruders, Weibes und Sohnes in den Händen erscheint er, da ihm vor Allen die heilige Kindespflicht oblag, den Vater zu bestatten, als ἱκέτης und gewährt dadurch der Leiche, die er anfasst, den Schutz des Ζεὺς ἱεσίος. Wie bei wirklicher ἱεσία Zweige in den Händen gehalten wurden (zu O. R. 3), so soll Eurysakes statt dessen eine Haarlocke der drei nächsten Angehörigen als den einzigen Schatz der ἱέται (1175) in Händen halten. Die symbolische Bedeutung der Locken spricht Teukros selbst 1175 ff. aus. Vgl. Il. 23, 135 ff. Soph. El. 448 ff. Aesch. Choeph. zu Anfang. — πατρός, ὅς σ' ἐγείνατο (1296), wie Alcmæon fr. 2 φρονεὺς μητρὸς ἢ σ' ἐγείνατο, zu El. 261.



- θάκει δὲ προστρόπαιος, ἐν χερσὶν ἔχων  
 κόμας ἐμὰς καὶ τῆςδε καὶ σαντοῦ τρίτου,  
 1175 ἱκτῆριον θησαυρόν. εἰ δέ τις στρατοῦ  
 βία σ' ἀποσπάσειε τοῦδε τοῦ νεκροῦ,  
 κακὸς κακῶς ἄθαρτος ἐκπέσοι χθονός,  
 γένους ἅπαντος ῥίζαν ἐξημημένος,  
 αὐτως ὅπωςπερ τόνδ' ἐγὼ τέμνω πλόκον.  
 1180 ἔχ' αὐτόν, ὦ παῖ, καὶ φύλασσε, μηδέ σε  
 κινησάτω τις, ἀλλὰ προσπесὼν ἔχου.  
 ὑμεῖς τε, μὴ γυναικες ἀντ' ἀνδρῶν πέλας  
 παρέστατ', ἀλλ' ἀρήγετ', ἔστ' ἐγὼ μόλω,  
 τάφρου μεληθεῖς τῷδε, κἂν μηδεὶς ἔῃ.

## ΧΟΡΟΣ.

Στροφὴ α'.

- 1185 Τίς ἄρα νέατος ἐς πότε λήξει πολυπλάγκτων ἑτέων  
 ἀριθμός,  
 τὰν ἅπανστον αἰὲν ἐμοὶ δορυσσοήτων

1174. τρίτου wird wegen der Bedeutsamkeit der Dreizahl hinzugesetzt, gleichsam um die heilige Zahl auszufüllen. Vgl. O. C. 8 στέργειν γὰρ αἱ πάθαι με χῶ χρόνος ξυνῶν Μακρὸς διδάσκει, καὶ τὸ γενναῖον τρίτον. O. R. 581. Lacæn. fr. 339 νῆ τῷ Λαπέρσῃ, νῆ τὸν Εὐρώταν τρίτον. Menander Sentent. 231 θάλασσα καὶ πῦρ καὶ τρίτον γυνὴ κακόν. Aesch. Eum. 758.

1177. κακὸς κακῶς, vgl. 839.

1178. Die Verfluchung des ganzen Geschlechts ist stehende Formel, wie ἀπόλλυσθαι καὶ αὐτόν καὶ τὸ γένος αὐτοῦ, oft in öffentlichen Decreten. — ῥίζαν ἔξ., zu Trach. 157.

1179. II. 3, 299 ff. ὁππότεροι πρότεροι ὑπὲρ ὄρκια πημήνεια, Ὡδέ σφ' ἐγκέφαλος χαμάδις ῥέοι ὥς ὅδε οἶνος, Αὐτῶν καὶ τεκέων, ἄλοχοι δ' ἄλλοισι δαμεῖεν. Liv. 1, 24 Si populus Rom. prior defexit, tum tu ille Diespiter populum

Rom. sic ferito, ut ego hunc populum hic hodie feriam. Vgl. Liv. 21, 45.

1181. ἔχου, τοῦ πατρός, vgl. 1172.

1185 ff. Der Chor klagt über seine unabsehbaren und seit Aias' Tode hoffnungslosen Mühseligkeiten und sehnt sich nach der Heimath zurück.

1185. Die Verzweiflung und Ungeduld des Chors spricht sich in der zu einem Ganzen verbundenen Doppelfrage aus: τίς ἄρα ἀριθμός ἑτέων λήξει νέατος (d. h. ὥστε νέατον γενέσθαι) ἐς πότε; in quem finem usque durabit, donec designat? Vgl. Phil. 1090 f. Die Jahre heissen πολὺπλάγκτα, weil sie schon neunmal ihren Kreislauf vollendet haben, vgl. 604 f.

1186 f. Der Art. τὰν ἅπ. ἄταν (mein Leiden hier), wie El. 166 τὸν ἀνήνυτον οἶτον ἔχουσα κακῶν. — δορυσσοήτες μόχοι (wie λιθόλευστος Ἀρης 254, ἀσπίστορες κλόνοι u. ä.), πολεμι-



μόχθων ἄταν ἐπάγων  
 ἂν τὰν εὐρώδεα Τρωΐαν,  
 δύστανον ὄνειδος Ἑλλάνων;

1190

Ἀντιστροφὴ α'.

ὄφελε πρότερον αἰθέρα δῦναι μέγαν ἢ τὸν πολύκοινον  
 Αἶδαν

1192

κεῖνος ἀνὴρ, ὃς στυγερῶν ἔδειξεν ὅπλων

1195

Ἑλλάσιν κοινὸν Ἄρη· —

ἰὰ πόνοι πρόγονοι πόνων· —

κεῖνος γὰρ ἔπερσεν ἀνθρώπους.

Στροφὴ β'.

ἐκεῖνος οὐ στεφάνων

οὔτε βαθειᾶν κυλίκων νεῖμεν ἐμοὶ τέρψιν ὁμιλεῖν,

1200

οὔτε γλυκὺν αὐλῶν ὄτοβον, δύσμορος, οὔτ' ἐννυχίαν τέρ-  
 ψιν ἰαύειν.

κοί, vgl. Theogn. 987 δορυσσόον  
 ἐς πόνον ἀνδρῶν. Auch Eur. He-  
 rakl. 781 hat δορυσσόης στρατός,  
 von σοέω.

1190. ἂν = ἀνά. Man erklärt  
 εὐρώδης durch σχοτεινός, ζοφώ-  
 δης, indem man es für das hom.  
 ἡεροειδής nimmt, wie 1167 εὐρώεις  
 für ἡερόεις. Einfacher betrachten  
 wir es als Weiterbildung von εὐ-  
 ρύς, wie τραχώδης von τραχύς,  
 die Τροίη εὐρεῖα. Vgl. 601. 1207.

1191. ὄνειδος (Apposition, wie  
 559. 1210), dass wir so lange ver-  
 gebens Troja belagern.

1192. Möchte der Anstifter allen  
 Unheils, Paris, von der Erde ver-  
 tilgt sein, ehe er Helena entführte!  
 Eine bei den Tragikern häufige Ver-  
 wünschung, Phil. 1426. Aesch. Ag.  
 1127 ff., vgl. zu Ant. 869. Aehn-  
 lich Helena II. 3, 173 ὥς ὄφελεν  
 θάνατός μοι ἀδεῖν κακός, ὅπποτε  
 δεῦρο Υἱεῖ σῶ ἐπόμην. 6, 345 ὥς  
 μ' ὄφελ' ἡματι τῷ, ὅτε με πρῶ-  
 τον τέξε μήτηρ, Οἷχεσθαι προ-  
 φέρουσα κακὴ ἀνέμοιο θύελλα Εἰς  
 ὄρος ἢ εἰς κῆμα πολυφλοίσβοιο  
 θαλάσσης, Ἐνθα με κῆμ' ἀπόερσε,

πάρος τάδε ἔργα γενέσθαι. Vgl.  
 Phil. 1092. Trach. 953. 1092. —  
 δῦναι genügt für den Luftraum  
 und die Unterwelt, da beiden βά-  
 θος zugeschrieben wird.

1196. κοινὸς Ἄρης, der von  
 allen hellenischen Stämmen gemein-  
 sam unternommene Kriegszug, vgl.  
 Thuc. 1, 3, welchen Paris veran-  
 lasst hat.

1197. πόνοι, das dem Mene-  
 laos angethane Unrecht und die dar-  
 aus entstandene Noth, welche im-  
 mer neue Kriegsnöthe erzeugt. Vgl.  
 866.

1200. οὔτε kann auf ein im  
 Sinne von οὔτε gebrauchtes οὐ  
 folgen.

1201. Hiermit beginnt eine zweite  
 Reihe von Entbehrungen, vgl. zu  
 Trach. 1058f. — ὁμιλεῖν, τῇ  
 τέρει, nach δῶκεν ἔχειν weiter-  
 gebildet, wie Pind. Nem. 10, 72  
 χαλεπὰ ἔρις ἀνθρώποις ὁμιλεῖν  
 κρεσσόνων. El. 219 τάδε τοῖς  
 δυνατοῖς οὐκ ἐριστὰ πλάθειν. Hier  
 ist der Aequabilität mit τέρειν  
 ἰαύειν halber der malerische Inf.  
 beigefügt. Der Chor vermisst die



ἔρώτων δ',

1205 ἔρώτων ἀπέπαυσεν, ὦμοι.

κεῖμαι δ' ἀμέριμνος οὕτως,

ἀεὶ πυκινᾷς δρόσοις

1210 τεγγόμενος κόμας, λυγρᾷς μνήματα Τροίας.

Ἀντιστροφή β'.

καὶ πρὶν μὲν ἐννυχίου

δείματος ἦν μοι προβολὰ καὶ βελέων θούριος Αἴας.

1215 νῦν δ' οὗτος ἀνεῖται στυγερῷ δαίμονι. τίς μοι, τίς ἔτ'  
οὖν τέρψις ἐπέσται;

γενοίμαν

ἴν' ὕλᾳ ἐπεσσι πόντου

πρόβλημ' ἀλίκλυστον, ἄκραν

1220 ὑπὸ πλάκα Σουνίου,

τὰς ἱερὰς ὅπως προσείποιμεν Ἀθάνας.

#### ΤΕΥΚΡΟΣ.

καὶ μὴν ἰδὼν ἔσπευσα τὸν στρατηλάτην

Ἀγαμέμνον' ἡμῖν δεῦρο τόνδ' ὀρμώμενον.

1225 δῆλος δέ μοῦστί σκαιὸν ἐκλύσων στόμα.

Freuden der Symposien, wo man aus κύλιχται μεγάλαι, βαθεῖς κρατῆρες oder μείζονες (Il. 9, 202) zu trinken pflegte, und der Komen.

1206. ἀμέριμνος, liege hier von Troja nach wie vor (οὕτως, sic, ohne dass sich mein Zustand bessert, vgl. Il. 18, 336), von Niemand beachtet.

1209. Vgl. 601. 1190.

1210. Mit der Apposition λ. μνήματα vgl. zu 559. 1191. Aehnliche Ironie Simonides Epigr. 88 auf die bei Salamis gefallenen Korinther: Πέρσαις περὶ φρεσὶ πῆματα πάντα ἠψαμεν, ἀργαλέης μνήματα ναυμαχίης.

1211. ἐννυχίου, wegen 1201 ff.

1214. ἀνεῖται, ist traurigem Verhängniss preisgegeben, dem Untergange geopfert.

1216. ἐπέσται, adstabit.

1217. ἐπεσσι, imminet pon-

to, prominet.

1220. Wer das aus weissem Kalkfelsen bestehende Vorgebirge Σοῦνιον ἱερόν, ἄκρον Ἀθηνέων (Odys. 3, 278) von Osten kommend erreicht hatte, wurde zuerst der athenischen Akropolis ansichtig und begrüßte (22) freudig Athen: wer von dort kommend dasselbe umfuhr, betete zur Ἀθηνᾷ Σουνιάς und dem Poseidon, der bei Arist. Eqq. 99, 564 deshalb Σουνιάρατος heisst. Uebrigens vgl. 861 und vgl. mit πλάκα Phil. 1430.

1221. ὅπως προσείποιμεν, zu 921. Phil. 325. Trach. 656 f. 955 f.

1223. καὶ μὴν ἔσπευσα weist auf 1164 zurück.

1225. σκαιός, male ominatus: ἐκλύσσει, weil während des Schweigens die Worte gleichsam unter Verschluss gehalten werden,



## ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

σὲ δὴ τὰ δεινὰ ῥήματ' ἀγγέλλουσί μοι  
 τλῆναι καθ' ἡμῶν ὧδ' ἀνοιμωκτὶ χανεῖν;  
 σέ τοι, τὸν ἐκ τῆς αἰχμαλώτιδος λέγω,  
 ἢ που τραφεῖς ἂν μητρὸς εὐγενοῦς ἄπο  
 ὑψήλ' ἐκόμπεις καὶ π' ἄκρων ὠδοιπόροις,  
 ὅτ' οὐδὲν ὦν τοῦ μηδὲν ἀντέστης ὑπερ,  
 κοῦτε στρατηγούς οὔτε ναυάρχους μολεῖν  
 ἡμᾶς Ἀχαιῶν οὔτε σοῦ διωμόσω.

1230

ἀλλ' αὐτὸς ἄρχων, ὥς σὺ φῆς, Αἴας ἐπλεῖ.  
 ταῦτ' οὐκ ἀκούειν μεγάλα πρὸς δούλων κακά;  
 ποίου κέκραγας ἀνδρὸς ὧδ' ὑπέεφρονα;  
 ποῦ βάντος ἢ ποῦ στάντος, οὔπερ οὐκ ἐγώ;  
 οὐκ ἄρ' Ἀχαιοῖς ἄνδρες εἰσὶ πλὴν ὅδε;

1235

wie Sophokles sagt *ψυχῆς ἀνοιῖξαι τὴν κεκλημένην πύλην*. Daher *στόμα ἐκλῦσαι*, im Gegensatz zu *κλῆσαι*, seinen Mund freilassen, *fauces in verba resolvare, linguam ad iurgia solvere* u. ä. Vgl. unser loses Maul.

1226. Ant. 441 σὲ δὴ, σὲ τὴν νεύουσας εἰς πέδον κάρα . . . — τὰ δεινὰ ῥήματα, jene, welche Menelaos hinterbracht hatte, vgl. 312. 650.

1230. ἐπ. ἄκρων (näml. ὀνύχων, ποδῶν, δακτύλων) βαδίζειν, πορεύεσθαι, ἀκροβατεῖν von Einherstolzirenden.

1231. οὐδὲν ὦν, διὰ τὴν δυσγένειαν, zu 1094; τοῦ μηδὲν ὑπερ, für Aias, der jetzt todt gleich dem Nichts zu achten ist. Der Artikel wie El. 1166 δέξαι με τὴν μηδὲν εἰς τὸ μηδέν. Eur. Phoen. 601 τὸν οὐδέν.

1232. Agamemnon übertreibt die Behauptungen des Teukros 1097 ff. Derselbe Gegensatz Plut. Aristid. 23 οἱ ναυάρχοι καὶ στρατηγοὶ τῶν Ἑλλήνων.

1233. οὔτε σοῦ, d. h. οὔτε Ἀχαιῶν οὔτε σοῦ. Vgl. O.R. 239f.

Ant. 266 f. O. C. 1296f. Ueber die Verbindung des generellen Ἀχαιῶν mit dem speciellen σοῦ zu 573.

1235. δοῦλος konnte Teukros nur in Leidenschaft genannt werden, vgl. 1289. Ant. 479.

1236. Als wessen Mannes (Eigenthum) lässt du so Stolz laut werden? Der Genitiv wie El. 317 τοῦ κασιγνήτου τί φῆς, ἥξοντος ἢ μέλλοντος; Vgl. Phil. 439. Trach. 928. Andere nehmen es für Gen. absol. = ποίου ὄντος.

1237. Um die ausserordentlichen Lobpreisungen des Teukros zu widerlegen, behauptet Agamemnon, Aias habe überall unter seinem Oberbefehle gestanden, sei nicht gegangen noch gestanden wo nicht Er selbst zugegen gewesen. Er verbindet formelhaft ποῦ βάντος ἢ ποῦ στάντος, wie Phil. 833, und erhöht die Allitteration noch durch ποῦ (nicht ποῖ) βάντος. Vgl. 1281 οὐδαμοῦ συμβῆναι ποδί.

1238. Soll etwa gar keine Wahl statt haben, wo es sich um Auszeichnung handelt?



- πικροὺς ἔοιγμεν τῶν Ἀχιλλείων ὅπλων  
 1240 ἀγῶνας Ἀργείοισι κηρῦξαι τότε,  
 εἰ πανταχοῦ φανούμεθ' ἐκ Τεύκρου κακοί,  
 κοῦκ ἀρκέσει ποθ' ἔμιν οὐδ' ἡσσημένοις  
 εἶκειν ἅ τοῖς πολλοῖσιν ἤρεσκεν κριταῖς,  
 ἀλλ' αἰὲν ἡμᾶς ἢ κακοῖς βαλεῖτέ που,  
 1245 ἢ σὺν λόγῳ κεντήσεθ' οἱ λελειμμένοι.  
 ἐκ τῶνδε μέντοι τῶν τρόπων οὐκ ἂν ποτε  
 κατάστασις γένοιτ' ἂν οὐδενὸς νόμου,  
 εἰ τοὺς δίκη νικῶντας ἐξωθήσομεν,  
 καὶ τοὺς ὀπισθεν εἰς τὸ πρόσθεν ἄξομεν.  
 1250 ἀλλ' εἰρκτέον τάδ' ἐστίν. οὐ γὰρ οἱ πλατεῖς  
 οὐδ' εὐρύνωτοι φῶτες ἀσφαλέστατοι,  
 ἀλλ' οἱ φρονοῦντες εὖ κρατοῦσι πανταχοῦ.  
 μέγας δὲ πλευρὰ βοῦς ὑπὸ σμικρᾷ ὅμως  
 μάστιγος ὀρθὸς εἰς ὁδὸν πορεύεται.  
 1255 καὶ σοὶ πρόσέρπον τοῦτ' ἐγὼ τὸ φάρμακον  
 ὀρῶ τάχ', εἰ μὴ νοῦν κατακτῇσει τινά·  
 ὅς ἀνδρὲς οὐκέτ' ὄντος, ἀλλ' ἤδη σκιᾶς,  
 θαρσῶν ὑβρίζεις κᾶξελευθεροστομεῖς.  
 οὐ σωφρονήσεις; οὐ μαθὼν ὅς εἰ φύσιν,  
 1260 ἄλλον τιν' ἄξεις ἄνδρα δεῦρ' ἐλεύθερον,

1239. ἔοιγμεν, εἰσάγαμεν, wie δέδοιγμεν.

1240. τότε, ὅτε ἐκηρῦξαμεν, wie 650. 1377.

1241. ἐκ Τεύκρου, von Seiten eines Teukros.

1245. σὺν δόλῳ κεντεῖν, Hand in Hand mit Hinterlist (Phil. 842), im Gegensatze zu den βλασφημίαι (der Krieger braucht βάλλειν und κεντεῖν, vom Nah- und Fernkampfe entlehnt, statt ἔπει ἢ ἔργῳ), bezieht sich auf Aias' nächtlichen Ueberfall, vgl. 47. — οἱ λελ., οἱ ἡττηθέντες ἐν τῇ κρίσει, vgl. 1135 f. Trach. 266.

1250. Vgl. 758 ff.

1253. πλευρά ist hinzugesetzt,

weil die μάστιξ sie vornehmlich trifft. Vgl. das ähnlich ironisch gebrauchte Bild Ant. 477 ff. σμικρῶ χαλινῷ οἶδα τοὺς θυμουμένους ἵππους καταρτυθέντας.

1255. τὸ φάρμακον, τῆς μάστιγος.

1256. νοῦν τινά, höhnisch, etwas Verstand, vgl. 853. Phil. 1130.

1257. ἀνδρὸς οὐκέτ' ὄντος, Genit. absol.

1259. Eur. Alc. 643 ἐδειξας ὅς εἰ, d. h. οἶος.

1260. Da Agamemnon den Teukros als Unfreien behandelt (1235), so bedurfte er nach attischem Recht eines andern (vgl. 516), freigebor-



ὅστις πρὸς ἡμᾶς ἀντὶ σοῦ λέξει τὰ σά;  
σοῦ γὰρ λέγοντος οὐκέτ' ἂν μάθοιμι' ἐγώ·  
τὴν βάρβαρον γὰρ γλῶσσαν οὐκ ἐπαῖω.

## ΧΟΡΟΣ.

εἴθ' υμῖν ἀμφοῖν νοῦς γένοιτο σωφρονεῖν.  
τούτου γὰρ οὐδὲν σφῶν ἔχω λῶον φράσαι.

1265

## ΤΕΥΚΡΟΣ.

φεῦ· τοῦ θανόντος ὥς ταχεῖά τις βροτοῖς  
χάρις διαρρεῖ καὶ προδοῦς' ἀλίσκεται,  
εἰ σοῦ γ' ὅδ' ἀνὴρ οὐδ' ἐπὶ σμικρῶν λόγων,  
Αἴας, ἔτ' ἴσχει μνηστίν, οὗ σὺ πολλάκις  
τὴν σὴν προτείνων προῦκαμες ψυχὴν δορί·

1270

ἀλλ' οἴχεται δὴ πάντα ταῦτ' ἐρριμμένα.  
ὦ πολλὰ λέξας ἄρτι κἀνόνητ' ἔπη,  
οὐ μνημονεύεις οὐκέτ' οὐδέν, ἥνίκα  
ἐρκέων ποθ' ὑμᾶς οὔτος ἐγκεκλημένους,  
ἤδη τὸ μηδὲν ὄντας, ἐν τροπῇ δορὸς  
ἐρρύσατ' ἐλθὼν μούνος, ἀμφὶ μὲν νεῶν  
ἄκροισιν ἤδη ναυτικοῖς ἐδωλίοις

1275

nen Beistandes vor Gericht. Vgl. O. R. 411.

1263. βάρβαρον, weil Hesione eine Barbarinn.

1266. ταχεῖά τις, ein wie gar vergänglich Ding ist doch der Dank. Antig. 961 ἀμοιριδία τις δύνασις δεινὰ, *res terribilis est*. Hiernach Livius Andron. im Ajax: *Virtuti laus praestatur, sed multo ocius Vento et gelu tabescit*.

1267. Ant. 46 οὐ γὰρ δὴ προδοῦς' ἀλώσομαι. Eur. Iph. Taur. 1419 φόνον προδοῦς' ἀλίσκεται. Xen. Cyrop. 5, 1, 22 οὐποτε τούτους προδιδοὺς ἀλώσομαι.

1268. σοῦ γε, *adeo tui*; οὐδ' ἐπὶ σμικρῶν λόγων, nicht einmal in geringfügigen (billigen) Worten, geschweige denn in der That, wie O. C. 443 ἔπους σμικροῦ χάριν φυγὰς σφιν ἡλώ-

μην ἐγώ. Vgl. El. 414. — ἐπί. „Dicitur ἐπί cum gen. de iis, in quibus ut in extremo momento aliquid vertitur“ Hermann zu Iph. Aul. 908; vgl. O. C. 946 ἐπὶ προσπόλου μιᾶς χωρεῖν. Eurip. Hippol. 1163 δέδορκε φῶς ἐπὶ σμικροῦς ῥοπῆς.

1270. Il. 9, 322 Achilleus: αἰεὶ ἐμὴν ψυχὴν παραβαλλόμενος πολεμίζειν.

1273. Vgl. Il. 15, 415 ff.

1274. ἐρκέων, im Bereich, Umfange der Verschanzungen. Der Genitiv ist unabhängig von ἐγκεκλημένους, wie Eurip. Phön. 454 τόνδ' εἰσεδέξω τειχέων. Vgl. zu O. R. 824.

1277. νεῶν ἄκρα ναυτικὰ ἐδῶλια, τὰ τῶν ναυτῶν ἐν ταῖς ναυσὶν ἄκρα ἐδῶλια. Der Begriff der Schiffe wird hier und 78 nachdrücklich wiederholt, weil ohne sie



πυρὸς φλέγοντος, εἰς δὲ ναυτικὰ σκάφη  
 πηδῶντος ἄρδην Ἑκτορος τάφρων ὕπερ;  
 1280 τίς ταῦτ' ἀπεῖρξεν; οὐχ ὅδ' ἦν ὁ δρῶν τάδε,  
 ὃν οὐδαμοῦ φῆς οὐδὲ συμβῆναι ποδί;  
 ἄρ' ὕμιν οὗτος ταῦτ' ἔδρασεν ἔνδικα;  
 χῶτ' αὖθις αὐτὸς Ἑκτορος μόνος μόνου,  
 λαχὼν τε κακέλευστος, ἦλθ' ἐναντίος,  
 1285 οὐ δραπέτην τὸν κλῆρον ἐς μέσον καθεῖς,  
 ὕγρας ἀρούρας βῶλον, ἀλλ' ὃς εὐλόφου  
 κυνῆς ἔμελλε πρῶτος ἄλμα κουφιεῖν;  
 ὅδ' ἦν ὁ πράσσων ταῦτα, σὺν δ' ἐγὼ παρών,  
 ὁ δοῦλος, οὐκ τῆς βαρβάρου μητρὸς γεγώς.

den Achäern selbst die Möglichkeit der Heimkehr abgeschnitten wäre.

1279. Vgl. Il. 15, 351 ff.

1281. οὐδὲ συμβῆναι ποδί, der, wie du behauptest, nirgend auch nur (als παραβάτης) mit dem Fusse dir zur Seite getreten ist. Teukros übertreibt die Aeusserung des Agamemnon 1237, der nur die Selbständigkeit des Aias bestritt, legt dagegen darauf Gewicht, dass Aias μόνος (ohne dass Agamemnon ihn befiehlt), als Alle geflohen, dem Hektor widerstanden habe, vergl. 1232 mit 1097 ff. Lucilius: *Solus Aiax vim de classe prohibuit Volcaniam*.

1282. ὕμιν ἔνδικα, quae vobis probarentur, vgl. 1248.

1283. χῶτ' (καὶ ὅτε) entspricht dem ἡνίκα 1273. — αὐτὸς μόνος (vgl. 76), gerade er allein, der Zaghaftigkeit der Andern gegenüber. Dieser Zweikampf liegt der Abwehr der Schiffe, welche als das Wichtigste vorantritt, voraus, s. Il. 7, 92 ff.

1285. Sophokles lässt, mit Bitterkeit gegen den spartanischen Stammcharakter, den Teukros anachronistisch auf den Betrug des dorischen Kresphontes bei der Verlosung der Landschaften des Peloponnes unter die drei Heraklidi-

schen Führer deuten. Nach der geflissentlich durch die attischen Tragiker verbreiteten Sage war vor der Losung ausgemacht, dass, wessen Loos zuerst herauskomme, Argos, wessen sodann, Lakonika erhalten sollte: dem zurückgebliebenen dritten Loose solle Messenien zufallen. Da Kresphontes, der es auf diese fetteste Landschaft abgesehen, statt einer Thonscherbe eine Erdscholle in die Hydria geworfen hatte, so konnte sein Loos nicht herauskommen, da es aufgelöst war, s. Paus. 4, 3, 3. Apollod. 2, 8, 4. Plaut. Casin. 2, 6, 46. Die Vergleichung des Kresphontes mit Aias hinkt: hätte Aias ein auflösbares Loos hineingeworfen, so hätte er nicht gekämpft, aber eines, das zuerst herauskäme, konnte er nicht hineinwerfen. Teukros fasst nur Kresphontes' Betrugerei ins Auge.

1287. Il. 7, 182 ἐκ δ' ἔθορε (ἄλμα ἐξούφισε) κλῆρος κυνῆς ὃν ἄρ' ἠθέλον αὐτοί, Αἴαντος.

1288. σὺν δ' ἐγώ, wie das Heldenbrüderpaar oft neben einander erscheint, s. Il. 15, 436 ff. 8, 266 und sonst. Bei Sophokles im Teukros hiess es: Τεῦκρος δὲ τόξου χρώμενος φειδωλίᾳ Ὑπὲρ τάφρου πηδῶντας ἔστησεν Φρύγας.

1289. Vgl. 1228. 1235. 1260.



- δύστηνε, ποῖ βλέπων ποτ' αὐτὰ καὶ θροεῖς; 1290  
 οὐκ οἶσθα, σοῦ πατρὸς μὲν ὃς προὔφν πατήρ,  
 ἀρχαῖον ὄντα Πέλοπα βάρβαρον Φρύγα;  
 Ἀτρέα δ', ὃς αὖ σ' ἔσπειρε, δυσσεβέστατον,  
 προθέντ' ἀδελφῶν δεῖπνον οἰκείων τέκνων;  
 αὐτὸς δὲ μητρὸς ἐξέφνυς Κρήσσης, ἐφ' ἣν 1295  
 λαβὼν ἐπακτὸν ἄνδρ' ὃ φιλύσας πατήρ  
 ἐφῆκεν ἑλλοῖς ἰχθύσιν διαφθοράν.  
 τοιοῦτος ὢν τοιῷδ' ὀνειδίζεις σποράν;  
 ὃς ἐκ πατρὸς μὲν εἰμι Τελαμῶνος γεγώς,  
 ὅστις στρατοῦ τὰ πρῶτ' ἀριστεύσας ἐμὴν 1300  
 ἴσχει ξύνευνον μητέρ', ἣ φύσει μὲν ἦν  
 βασίλεια, Λαομέδοντος· ἔκκριτον δέ νιν  
 δώρημα κείνῳ ἔδωκεν Ἀλκμήνης γόνος.  
 ἄρ' ὦδ' ἄριστος ἐξ ἀριστεύων δυοῖν

1290. καὶ θροεῖς, wie O. R. 1129 ποῖον ἄνδρα καὶ λέγεις; Vgl. zu El. 593. Trach. 314 τί δ' ἂν με καὶ κρίνεις.

1292. Verb. ἀρχαῖον Πέλοπα, οὐκ οἶσθα ὄντα βάρβαρον Φρύγα; Der Lyderkönig heisst verächtlich Φρύξ (vgl. 1054), wie in Athen Sklaven häufig benannt wurden. Teukros nennt den Pelops einen Barbaren, den Atreus δυσσεβέστατος, Aërope Ehebrecherinn.

1294. ἀδελφῶν, dem Thyestes die von den Tragikern vielfach behandelten *Thyesteas dapes*.

1295. Κρήσσης, verächtlich, weil die Κρήτες αἰὲν πρεῦσται, κακὰ θηρία, γαστέρες ἀργοί in übelm Ruf standen.

1296. Nach Sophokles im Atreus war Thyestes der Verführer und Atreus ersäufte die Ehebrecherinn, Schol. Eur. Or. 800. Allein hier folgt Soph., wie ἐπακτὸς ἀνὴρ (d. h. ξένος, geringschätzig, wie Fremder und Knecht nicht fern liegende Begriffe in alter Zeit sind) zeigt, der vom Euripides in den Κρήσσαι behandelten Sage, wonach

Aërope, die sich mit einem θεράπων eingelassen, vom Vater Katreus dem Nauplios übergeben wird, um sie im Meere zu ersäufen. Dieser aber liess sie am Leben und nun heirathet sie den (Pleisthenes oder) Atreus. Teukros spricht im Zorne so, dass er des Vaters Absicht für vollendete Thatsache nimmt. Mit ὃ φιλ. πατήρ, ihr selbst-eigner Vater, vgl. 1172. O. R. 436. 1514. Trach. 311.

1297. ἐφῆκεν, τὴν Αἰρόπην.

1299. ἐκ πατρὸς μὲν liesse ἐκ δὲ μητρὸς erwarten. Statt dessen tritt eine andere Wendung in gleichem Sinne ein, vgl. El. 44. O. C. 1285. Uebrigens vgl. 1013f. 1289. 1228 ff. Phil. 3. Trach. 380.

1300. Vgl. 434 ff.

1301. ἴσχει, Präsens, weil von einer Jedermann bekannten Thatsache die Rede ist, vgl. Phil. 727.

1302. Sprich Λαομέδοντος. Mit dem Gen. vgl. zu 401. 953.

1304. ἄριστος geht auf die persönliche ἀρετή des Teukros, die ihm ἐξ ἀριστεύων (*ex optimatibus*) angeboren sei. Vgl. 1288 f. Phil.



1305 βλαστῶν ἂν αἰσχύνοιμι τοὺς πρὸς αἵματος,  
οὓς νῦν σὺ τοιοῖςδ' ἐν πόνοισι κειμένους  
ὠθεῖς ἀθάπτους, οὐδ' ἐπαισχύνει λέγων;  
εὖ νυν τόδ' ἴσθι, τοῦτον εἰ βαλεῖτέ που,  
βαλεῖτε χῆμᾱς, τρεῖς ὁμοῦ συγκειμένους.

1310 ἐπεὶ καλὸν μοι τοῦδ' ὑπερπονουμένῳ  
θανεῖν προδήλως μᾶλλον, ἢ τῆς σῆς ὑπὲρ  
γυναικὸς, ἢ τοῦ σοῦ ξυναίμονος λέγω;  
πρὸς ταῦθ' ὄρα μὴ τοῦμόν, ἀλλὰ καὶ τὸ σόν.  
ὥς εἴ με πημανεῖς τι, βουλήσει ποτὲ  
1315 καὶ δειλὸς εἶναι μᾶλλον, ἢ ἔμοι θρασύς.

## ΧΟΡΟΣ.

ἄναξ Ὀδυσσεῦ, καιρὸν ἴσθ' ἐληλυθώς,  
εἰ μὴ ξυνάψων, ἀλλὰ συλλύσων πάρει.

## ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

τί δ' ἔστιν, ἄνδρες; τηλόθεν γὰρ ἤσθόμην  
βοήν Ἀτρειδῶν τῷδ' ἐπ' ἀλκίμῳ νεκρῷ.

874. zu Ant. 38. Auch *δυοῖν* hat volle Kraft, da Teukros seine *εὐγένεια* der *δυσγένεια* des Ag. von Atreus und Aërope her entgegensetzt.

1307. λέγων, nämlich *τοῦτο*, schämst dich nicht, ein solch schändliches Werk durch dein Reden zu beschönigen. Vgl. 1290.

1309. βαλεῖτε *χῆμᾱς*, ausser mir Tekmessa und Eurysakes, an welchen sich zu vergreifen ein Frevel und somit dem Thäter unheilvoll wäre. Teukros erklärt damit, dass er die Seinen gegen solche Unbilde zu schützen wissen werde. Aehnlich erwiedert Kreon Eur. Phön. 1652 auf Antigones Wort *ἔγω σφεθάρψω: ταύτην ἄρ' ἔγγυς τῷδε συνθάρψεις*.

1311. Teukros, die beiden Atriden im Zorn nicht unterscheidend, nennt Helena erst Agamemnons Weib, verbessert sich aber ironisch: oder soll ich, genau redend, lieber deines Bru-

ders Weib sagen? Dem Dichter schwebte wohl Il. 9, 327 vor, wo Achilles zornig sagt, er kämpfe *ὁάρων ἔνεκα σφετεράων*, und 340 fragt: *ἦ μοῦνοι φιλέουσ' ἀλόχους ἀνθρώπων Ἀτρεῖδαι*.

1313. μὴ τοῦμόν, ἀλλὰ καὶ τὸ σόν, vgl. 124.

1315. ἐν ἔμοι θρασύς, zu 1092.

1317. Nach Redensarten, wie *κάθαμμα λύσαι, δύσλυτον ἄμμα*, einen Knoten schürzen und lösen, fast sprichwörtlich gebraucht: wenn du nicht mit anbinden, sondern den Streit mit schlichten willst. Vgl. zu Ant. 40 *λύουσα ἢ ἐφάπτουσα*. Des Gleichklanges willen ist dem *ξυνάψων* parallel gesetzt *συλλύσων*, vgl. zu Ant. 523 *οὔτοι συνέχθειν, ἀλλὰ συμφιλεῖν ἔφυν*.

1319. Odysseus' Gesinnung springt gleich in *ἀλκίμῳ* hervor: man sieht, dass er *συλλύσων πάρεστιν*. Auch spricht er staunend von der *βοή*



## ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

οὐ γὰρ κλύοντές ἐσμεν αἰσχίστους λόγους, 1320  
ἄναξ Ὀδυσσεῦ, τοῦδ' ἐπ' ἀνδρὸς ἀρτίως;

## ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ποίους; ἐγὼ γὰρ ἀνδρὶ συγγνώμην ἔχω,  
κλύοντι φλαῦρα, συμβαλεῖν ἔπη κακά.

## ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

ἤκουσεν αἰσχρά· δρῶν γὰρ ἦν τοιαῦτά με.

## ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

τί γάρ σ' ἔδρασεν, ὥστε καὶ βλάβην ἔχειν; 1325

## ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

οὐ φησ' ἐάσειν τόνδε τὸν νεκρὸν ταφῆς  
ἄμοιρον, ἀλλὰ πρὸς βίαν θάψειν ἐμοῦ.

## ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἔξεστιν οὖν εἰπόντι τὰληθῆ φίλῳ  
σοὶ μηδὲν ἥσσον ἢ πάρος ξυνηρετεῖν;

## ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

εἶπ'· ἦ γὰρ εἶην οὐκ ἂν εὖ φρονῶν, ἐπεὶ 1330  
φίλον σ' ἐγὼ μέγιστον Ἀργείων νέμω.

## ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἄκουέ νυν. τὸν ἄνδρα τόνδε πρὸς θεῶν  
μὴ τλῆς ἄθαπτον ὧδ' ἀναλγήτως βαλεῖν·  
μηδ' ἢ βία σε μηδαμῶς νικησάτω  
ποσόνδε μισεῖν, ὥστε τὴν δίκην πατεῖν. 1335  
καμοὶ γὰρ ἦν ποθ' οὔτος ἔχθιστος στρατοῦ,

Ἀτρειδῶν. Daher überlässt auch Teukros ihm ruhig allein des Aias' Sache gegen Agamemnon auszufechten.

1320. κλύοντές ἐσμεν, vgl. 588 μὴ προδοὺς γένη. 1324. 1330.

1323. συμβαλεῖν ἔπη κακά, *maledicta regerere, quasi quandam verborum pugnam committendo*. Vgl. 1085. El. 523. Ueber φλαῦρα... κακά (ὄνειδος ἀντ' ὀνειδούς) zu 22.

1325. ὥστε καὶ..., zu Phil. 13.

1329. ξυνηρετεῖν, συμφω-

νεῖν, vgl. ἀντηρετεῖν, ὑπηρετεῖν. Aehnlich Ant. 541 σύμπλουν ἑμαυτὴν τοῦ πάθους ποιουμένη. Vgl. oben 251.

1330. εἶην οὐκ ἂν εὖ φρονῶν, sonst, εἰ μὴ ἀκούσαιμί σου. Vgl. O. R. 82. 318. O. C. 98. 125. 146. El. 323.

1334. νικησάτω, vgl. 1334.

1336. ἔχθιστος, *infensissimus mihi*. ποτέ, da nach so gewaltigen Ereignissen die jüngste Zeit als längst verschwunden erscheint, zu O. C. 1549.



ἐξ οὗ κ' ἡκράτησα τῶν Ἀχιλλείων ὄπλων.  
 ἀλλ' αὐτὸν ἔμπας ὄντ' ἐγὼ τοιόνδ' ἐμοὶ  
 οὐ καὶν ἀτιμάσαιμ' ἄν, ὥστε μὴ λέγειν  
 1340 ἔν' ἄνδρ' ἰδεῖν ἄριστον Ἀργείων, ὅσοι  
 Τροίαν ἀφικόμεσθα, πλὴν Ἀχιλλέως.  
 ὥστ' οὐκ ἄν ἐνδίκως γ' ἀτιμάζοιτό σοι.  
 οὐ γάρ τι τοῦτον, ἀλλὰ τοὺς θεῶν νόμους  
 φθείροις ἄν. ἄνδρα δ' οὐ δίκαιον, εἰ θάνοι,  
 1345 βλάπτειν τὸν ἐσθλόν, οὐδ' ἐὰν μισῶν κυρῆς.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

σὺ ταῦτ', Ὀδυσσεῦ, τοῦδ' ὑπερμαχεῖς ἐμοί;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἔγωγ'· ἐμίσουν δ', ἥνικ' ἦν μισεῖν καλόν.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

οὐ γὰρ θανόντι καὶ προσεμβῆναί σε χρή;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

μὴ χαῖρ', Ἀτρεΐδῃ, κέρδεσιν τοῖς μὴ καλοῖς.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

1350 τὸν τοι τύραννον εὐσεβεῖν οὐ ῥάδιον.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἀλλ' εὖ λέγουσι τοῖς φίλοις τιμὰς νέμειν.

1338. ἔμπας ὄντα, vgl. 15 καὶ ἡς ὁμῶς.

1339. Wenn ich den Hass des Aias mit Hass vergelte, so folgt daraus nicht, dass ich den ehrlichen Hasser auch beschimpfe und verachte. Mit οὐ καὶν ἀτ. ἄν vgl. 45, mit dem Gedanken 924.

1340. ἔν' ἄριστον, wie Phil. 1344. O. R. 1380, wie *iustissimus unus*.

1341. Vgl. 424 f. Il. 17, 280 Αἴας, ὃς πέρι μὲν εἶδος, πέρι δ' ἔργα τέτυκτο Τῶν ἄλλων Δαναῶν, μετ' ἀμύμονα Πηλεΐωνα. Diese Vorstellung herrscht durch das ganze Alterthum: Alcäus fr. 48 Κρονίδα βασιλῆος γένος Αἴαν, τὸν ἄριστον πέδ' Ἀχίλλεα, vgl. Pind. Nem. 7, 27. Hor. Sat. 2, 3,

193 *heros ab Achille secundus*. Vgl. 636. Einleit. S. 1.

1343. τοὺς θεῶν νόμους, vgl. 1130.

1344. εἰ θάνοι, vgl. 521.

1345. Subject ist τὸν ἐσθλόν: ὁ ἐσθλὸς οὐ βλάπτει ἄνδρα θα-  
 νόντα. Vgl. 1352.

1346. ταῦτα ὑπερμ., wie 1156. O. R. 264 τάδ' ὑπερμαχοῦμαι.

1348., vgl. 988 f. Sophokles lässt Agamemnon die unedle Zumuthung an Odysseus stellen, seinen Hass gegen Aias nach dessen Tode noch fortzusetzen, vgl. 1067 ff. Mit προσεμβῆναί τινι vgl. El. 825 f.

1350. „Fürsten können sich nicht immer an die Vorschriften der Moral binden, ihre Politik kann nicht



## ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

κλύειν τὸν ἐσθλὸν ἄνδρα χρὴ τῶν ἐν τέλει.

## ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

παῦσαι. κρατεῖς τοι, τῶν φίλων νικώμενος.

## ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

μέμνησ' ὁποίῳ φωτὶ τὴν χάριν δίδως.

## ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ὁδ' ἐχθρὸς ἀνὴρ, ἀλλὰ γενναῖός ποτ' ἦν. 1355

## ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

τί ποτε ποιήσεις; ἐχθρὸν ὧδ' αἰδεῖ νέκυν;

## ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

νικᾷ γὰρ ἀρετὴ με τῆς ἐχθρας πολύ.

## ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

τοιοῖδε μέντοι φῶτες ἔμπληκτοι βροτοῖς.

## ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἡ κάρτα πολλοὶ νῦν φίλοι, καὶ θις πικροί.

## ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

τοιούσδ' ἐπαινεῖς δῆτα σὺ κτᾶσθαι φίλους; 1360

## ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

σκληρὰν ἐπαινεῖν οὐ φιλῶ ψυχὴν ἐγώ.

## ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

ἡμᾶς σὺ δειλοὺς τῇδε θῆμέρα φανεῖς.

immer mit der εὐσέβεια in Einklang sein.“

1352. τὸν ἐσθλόν giebt dem Od. den Spruch 1345 zurück.

1353. „Ein Nachgeben gegen die, welche es gut mit dir meinen, verringert nichts an deiner Herrscherwürde.“ — νικώμενος, ἡσσων ὢν, daher der Gen., wie bei ἡσσᾶσθαι, ὑστερεῖν u. ä.

1357. νικᾷ κτλ., πολὺ κρείσσων τῆς ἐχθρας ἐμοὶ ἢ ἀρετὴ ἐστίν. Vgl. 1334. — πολύ, nicht πλέον, weil im Begriffe des Verbi νικᾶν, wie in βούλομαι, λυσιτελεῖ u. ä., selbst eine Vergleichung liegt. Vgl. 1353 und Phil. 1100.

1358. τοιοῖδε, die nicht un-

ter allen Umständen ihren Freunden beitreten, sondern nach der Lage der Dinge ihnen abfallen, gelten den Leuten für unzuverlässig (κοῦφοι, εὐμετάβολοι). Agamemnon macht dem Odysseus den Vorwurf des Wankelmuths, da er doch früher mit ihm gegen Aias gestanden habe.

1359. Odysseus, dadurch verletzt, giebt zu, es komme allerdings vor, dass man bald freundlich sein, bald bitter und unangenehm werden könne. Vgl. 678 ff. Vielleicht will Od. sagen, Agamemnon selbst werde jetzt bitter, der doch eben ihn seinen besten Freund genannt.



ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἄνδρας μὲν οὖν Ἑλλησι πᾶσιν ἐνδίκους.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

ἄνωγας οὖν με τὸν νεκρὸν θάπτειν ἔαν;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

1365 ἔγωγε. καὶ γὰρ αὐτὸς ἐνθάδ' ἵξομαι.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

ἦ πάνθ' ὁμοῖα πᾶς ἀνὴρ αὐτῷ πονεῖ.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

τῷ γὰρ με μᾶλλον εἰκός, ἢ ῥ' αὐτῷ πονεῖν;

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

σὸν ἄρα τοῦργον, οὐκ ἐμὸν κεκλήσεται.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ὥς ἂν ποιήσης, πανταχῇ χρηστός γ' ἔσει.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

1370 ἀλλ' εὖ γε μέντοι τοῦτ' ἐπίστασ', ὥς ἐγὼ

σοὶ μὲν νέμοιμ' ἂν τῆςδε καὶ μείζω χάριν.

οὗτος δὲ κακῆϊ κἂνθάδ' ὦν ἔμοιγ' ὁμῶς

ἔχθιστος ἔσται. σοὶ δὲ δρᾶν ἔξεσθ' ἃ χρῆς.

ΧΟΡΟΣ.

ὅστις σ', Ὀδυσσεῦ, μή λέγει γνώμη σοφὸν

1362. δειλούς, weil es den Schein haben würde, Teukros' Drohungen 1315 ff. hätten uns umgestimmt.

1363. Ἑλλησι π., in den Augen aller Hellenen.

1365 f. Allerdings: denn ich selbst werde einst in diese Lage kommen, dass ich von Andern bestattet werden muss. Agamemnon: Wahrlich, Jedermann sorgt in allen Dingen gleicherweise für sich selbst. Vgl. 124, wo Odysseus gleichfalls Aias' Missgeschick beklagt: οὐδὲν τὸ τούτου μᾶλλον ἢ τοῦμὸν σκοπῶν. Vgl. O. C. 309.

1369. Wie du immerhin handeln magst, wenn du nur nicht der Beerdigung störend entgegen-

trittst, auf alle Fälle wirst du für einen braven Mann gelten. Vgl. Ant. 634.

1370. Indem Agamemnon nachgiebt, wahrt er seinen Willen doch insofern, als er die Feindschaft gegen Aias nicht aufzugeben ausdrücklich erklärt. Auch Teukros 1389 ff. kennt daher keine Aussöhnung mit den Atriden, die der athenische Dichter einmal in ein gehässiges Licht stellen wollte. Mit γε μέντοι vgl. 483.

1371. Vgl. O. R. 764.

1372. κακῆϊ καὶ νθάδ' ὦν — ἔσται, er wird mir auch dort (im Hades, vgl. 855) eben so verhasst bleiben, wie er es hier gewesen ist. Vgl. zu 34.

1373. χρῆς, χρήσεις, θέλεις,



φῦναι, τοιοῦτον ὄντα, μῶρός ἐστ' ἀνὴρ.

1375

## ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

καὶ νῦν γε Τεύκρῳ τὰπὸ τοῦδ' ἀγγέλλομαι,  
ὅσον τότε' ἐχθρὸς ἦν, τοσόνδ' εἶναι φίλος.  
καὶ τὸν θανόντα τόνδε συνθάπτειν θέλω,  
καὶ ξυμπονεῖν, καὶ μηδὲν ἐλλείπειν, ὅσον  
χρὴ τοῖς ἀρίστοις ἀνδράσιν πονεῖν βροτούς.

1380

## ΤΕΥΚΡΟΣ.

ἄριστ' Ὀδυσσεῦ, πάντ' ἔχω σ' ἐπαινέσαι  
λόγοισι· καὶ μ' ἔψευσας ἐλπίδος πολὺ.  
τούτῳ γὰρ ὦν ἐχθιστος Ἀργείων ἀνὴρ,  
μόνος παρέστης χερσίν, οὐδ' ἔτλης παρῶν  
θανόντι τῷδε ζῶν ἐφυβρίσαι μέγα,  
ὥς ὁ στρατηγὸς οὐπιβρόντητος μολῶν,  
αὐτός τε χῶ ξύναιμος ἠθέλησάτην  
λωβητὸν αὐτὸν ἐκβαλεῖν ταφῆς ἄτερ.  
τοίγαρ σφ' Ὀλύμπου τοῦδ' ὁ πρεσβεύων πατὴρ  
μνήμων τ' Ἑρινὺς καὶ τελεσφόρος Δίκη  
κακοὺς κακῶς φθείρειαν, ὥσπερ ἠθέλον  
τὸν ἄνδρα λώβαις ἐκβαλεῖν ἀναξίως.

1385

1390

wie Antig. 887 εἴτε χρῆ θανεῖν.  
Electr. 606 εἴτε χρῆς κακὴν, siehe  
Lobeck zu Buttm. Gramm. 2, 330.

1376. ἀγγέλλομαι, ἐπαγγέλλομαι, *ultro profiteor*, zu O. R. 148.

1377. τότε, ehe diese Aussöhnung erfolgte, vgl. 1240.

1379. ὅσον πονεῖν, *quantopere*, indem zu μηδὲν ἐλλείπειν zu denken ist ξυμπονῶν.

1382. ἐλπίδος, vgl. 1357.

1384. χερσίν gegenüber dem ἐπαινέσαι λόγοισι 1382; παρῶν, *coram*, vgl. 1131.

1385. Ueber den Gegensatz θανόντι . . . ζῶν zu O. C. 6, 622, Trach. 580.

1386. Brachylogie für ὥς ἔτλαν ἔκεινω, ὃ ἠθέλησάτην κτλ.

1387. ὁ στρατηγός, Αὐτός

Sophokles I. 3. Aufl.

τε χῶ ξύναιμος, eine seit Homer übliche nachträgliche Erweiterung, wie Hymn. auf Demeter 1 Δήμητρα ἄρχομ' αἰδεῖν, Αὐτὴν ἠδὲ θυγάτρα. O. C. 461 ἐπάξιος μὲν Οἰδίπους κατοικτίσαι, Αὐτός τε παῖδές θ' αἶδε. Vgl. Phil. 88. Trach. 282 f. Daher der Dualis.

1389. Teukros weist auf das troische Idagebirge hin, welches die Tragiker mit dem mysischen Olympos identificiren, zu 884. Auf dem Ida am Gargaron hatte Zeus τέμενος βωμόν τε θυήεντα II. 8, 48. Doch vgl. Ant. 758 und zu Phil. 1330. 1390. Erinys und Dike, wie Trach. 807.

1391. κακοὺς κακῶς, vgl. 839.

1392. λώβαις, wie 1410 φιλότητι.



σὲ δ', ὦ γεραίου σπέρμα Λαέρτου πατρός,  
 τάφου μὲν ὀκνῶ τοῦδ' ἐπιψάυειν ἔαν,  
 1395 μὴ τῷ θανόντι τοῦτο δυσχερὲς ποιῶ.  
 [τὰ δ' ἄλλα καὶ ξύμπρασσε, κεῖ' τινα στρατοῦ  
 θέλεις κομίζειν, οὐδὲν ἄλγος ἔξομεν.]  
 ἐγὼ δὲ τὰλλα πάντα προσυνῶ· σὺ δὲ  
 ἀνὴρ καθ' ἡμᾶς ἐσθλὸς ὢν ἐπίστασο.

## ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

1400 ἀλλ' ἤθελον μὲν. εἰ δὲ μή 'στί σοι φίλον  
 πράσσειν τάδ' ἡμᾶς, εἴμ', ἐπαινέσας τὸ σόν.

## ΤΕΥΚΡΟΣ.

ἄλιν· ἤδη γὰρ πολὺς ἐκτέταται  
 χρόνος. ἀλλ' οἷ μὲν κοίλῃν κάπετον  
 χερσὶ ταχύνετε, τοῖ δ' ὑψίβατον  
 1405 τρίποδ' ἀμφίπυρον λουτρῶν ὁσίων  
 θέσθ' ἐπίκαιρον·  
 μία δ' ἐκ κλισίας ἀνδρῶν ἵλη  
 τὸν ὑπασπίδιον κόσμον φερέτω.

1393. γεραίου σπέρμα Λαέρτου πατρός ist gleichsam eine Ehrenerklärung für 103 und 190.

1395. Aehnliche Bedenken, ob den Todten Leistungen der im Leben Verfeindeten nicht zuwider sein möchten, Elektr. 432.

1396. τὰ δ' ἄλλα κτλ. Es scheint das übliche Leichenmahl gemeint. Doch sind V. 96. 97 (vgl. mit O. C. 1142) ohne Frage von unberufener Hand zugesetzt. Teukros stellt mit V. 93 σὲ δέ den Odysseus den Atriden entgegen und hat (vgl. 99) im Sinne fortzufahren ἀνδρα ἐσθλὸν νομίζω. Da er aber diese Erklärung doch beschränken muss, weil er Odysseus' Theilnahme an Aias' Bestattung ablehnt, so erhält die Rede eine andere Wendung, indem statt eines hypotaktischen Satzes mit καίπερ — ὀκνῶ σε ἔαν ein Hauptsatz gebildet wird τάφου μὲν ὀκνῶ — σὺ δὲ . . . ἐπί-

στασο. Der Satz ἐγὼ δὲ τὰλλα πάντα προσυνῶ ist parenthetisch zu fassen: ich aber will für alles Weitere Sorge tragen, nachdem du die Erlaubniss zur Bestattung erwirkt hast.

1399. καθ' ἡμᾶς, in Bezug auf uns, wie Eur. Andr. 741 ἐὰν τὸ λοιπὸν ἡ Σώφρων καθ' ἡμᾶς, σώφρον' ἀντιλήψεται.

1400. ἤθελον μὲν, ἐπιψάυειν τοῦδε τοῦ τάφου.

1401. Vgl. 99. Aesch. Ag. 528.

1403. Vgl. 1165.

1404. ὑψίβατον ist stehendes, natürliches Epitheton, ἀμφίπυρον gehört zu θέσθ' (Hom. ἀμφὶ πυρὶ στῆσαι τρίποδα), und erst daran lehnt sich ἐπίκαιρον λουτρῶν ὁσίων, idoneum lavacro, vgl. zu 357. 596. O. C. 716.

1407. τὸν ὑπασπίδιον κόσμον, die Waffen ausser dem Schilde, vgl. 572 ff., und dem unheilvollen Schwerte.



παῖ, σὺ δὲ πατρός γ', ὅσον ἰσχύεις,  
 φιλότῃτι θυγὼν πλευρὰς σὺν ἐμοὶ  
 τάςδ' ἐπικούφιζ'· ἔτι γὰρ θερμαὶ  
 σύριγγες ἄνω φυσῶσι μέλαν  
 μένος. ἀλλ' ἄγε πᾶς, φίλος ὅστις ἀνὴρ  
 φησὶ παρεῖναι, σούσθω, βάτω,  
 τῷδ' ἀνδρὶ πονῶν τῷ πάντ' ἀγαθῷ  
 κοῦδενί πω λῶονι θνητῶν.

1410

1415

## ΧΟΡΟΣ.

ἦ πολλὰ βστοτοῖς ἐστὶν ἰδοῦσιν  
 γνῶναι· πρὶν ἰδεῖν δ', οὐδεὶς μάντις  
 τῶν μελλόντων, ὃ τι πράξει.

1411. ἔτι γὰρ κτλ. Eurysakes soll nach Kräften den Leichnam in die Höhe richten helfen, weil noch schwarzes Blut (Aesch. Agam. 1037 αἱματηρὸν ἐξαφρίζεσθαι μένος) aus Nase und Mund drang, vgl. 917ff. Dies sollte durch die höhere Lage verhindert werden. Vgl. Hom. Od. 22, 18 αὐτίκα δ' αὐλὸς ἀνὰ ρῖνας παχὺς ἦλθεν Αἵματος ἀνδρομέοιο. Hier nach Ennius Ai. fr. 2 *Animam emissam sanguine tepido tullii efflantes volant*, vgl. 918.

1414. φησὶ παρεῖναι, wie das Homerische εὐχεται εἶναι.

1415. πάντ' ἀγαθῷ, vgl. 911. O. R. 1197 πάντ' εὐδαίμων.

1416. κοῦδενί πω λῶονι θνητῶν, nämlich πονήσας oder πονήσων, sich für Aias zu mühen und für keinen bessern unter den Menschen jemals. Vgl. Trach. 811f.

1418. Vieles erlebt der Mensch, was er nicht voraussieht, und bevor er die Dinge gesehen, kann Keiner wahr sagen (μάντις ist, wie öfter, uneigentlich gesetzt) was er erfahren wird. Vgl. Ant. 1160.



## METRA DER LYRISCHEN THEILE.

## Parodos.

Στροφή 172—182 = 183—193.

5

*Ἐπεὶ δὲ* 194—200.

$\frac{1}{2}$   $\cup$   $\cup$   $-$   $\cup$   $\cup$   $-$   $\cup$   $-$   $\frac{x}{2}$   $\cup$   
 $\frac{x}{2}$   $-$   $\frac{1}{2}$   $\cup$   $\cup$   $-$   $\cup$   $-$   $\cup$   $-$   $\cup$   $-$   
 $\frac{x}{2}$   $-$   $\frac{1}{2}$   $\cup$   $\cup$   $-$   $\cup$   $-$   
 $-$   $\frac{1}{2}$   $\cup$   $\cup$   $-$   $\cup$   $-$   $\frac{x}{2}$   $\cup$   
5  $-$   $\frac{1}{2}$   $\cup$   $\cup$   $-$   $\cup$   $\cup$   $-$   $\frac{x}{2}$   $-$   
 $\frac{1}{2}$   $-$   $\frac{1}{2}$   $-$   $\frac{1}{2}$   $-$   
 $-$   $\frac{1}{2}$   $\cup$   $\cup$   $-$   $\frac{x}{2}$   $\cup$   
 $\cup$   $\frac{1}{2}$   $\cup$   $\cup$   $-$   $\frac{x}{2}$   $\cup$

K o m m o s .

Στροφή 221—232 = 245—255.

— ′ | — — ′ — — ′ | — ′ — ′ | — ′ — ′ | — ′ | — —  
 ′ — — — — — — — — — —  
 ′ — — — ′ — — — — —  
 — ′ — — ′ — — — ′ — — — — —  
 5 — ′ ′ — — — ′ — — — — —  
 — ′ ′ — — — — ′ — — — — —



## Kommos.

Στροφὴ α' 348—353 = 356—361.

♪ ♪ ♪ ♪ ♪ — | ♪ — ♪ —  
 ♪ — ♪ — ♪ — ♪ — ♪ — ♪ —  
 ♪ — ♪ — ♪ — ♪ — ♪ — ♪ —  
 ♪ — ♪ — ♪ — ♪ — ♪ — ♪ —

Στροφὴ β' 364—367 = 379—382.

♪ ♪ ♪ ♪ — ♪ ♪ ♪ ♪  
 ♪ ♪ ♪ ♪ — ♪ ♪ ♪ ♪  
 ♪ — ♪ — ♪ — ♪ — ♪ — ♪ —  
 — ♪ — ♪ — ♪ — — ♪ — ♪ —

Στροφὴ γ' 372—376 = 387—391.

— ♪ — ♪ — ♪ — ♪ — ♪ — ♪ —  
 ♪ — ♪ — ♪ — ♪ — ♪ — ♪ —  
 ♪ — ♪ — ♪ — ♪ — ♪ — ♪ —

Στροφὴ δ' 394—409 = 412—427.

♪ ♪ ♪ — ♪ — ♪ —  
 ♪ — ♪ — ♪ — ♪ — ♪ —  
 ♪ — ♪ — ♪ — ♪ — ♪ —  
 ♪ — ♪ — ♪ — ♪ — ♪ —  
 5 ♪ — ♪ — ♪ — ♪ — ♪ —  
 ♪ — ♪ — ♪ —  
 ♪ — ♪ — ♪ —  
 ♪ — ♪ — ♪ —  
 10 ♪ — ♪ — ♪ —  
 ♪ — ♪ — ♪ — ♪ — ♪ —  
 — ♪ — — ♪ — ♪ — ♪ —  
 — ♪ — ♪ — ♪ — ♪ —  
 ♪ — ♪ — ♪ — ♪ — ♪ —

## Erstes Stasimon.

Στροφὴ α' 596—609 = 610—621.

♪ — ♪ — ♪ — ♪ — ♪ — ♪ —  
 — ♪ — ♪ — ♪ — ♪ —  
 ♪ — ♪ — ♪ — ♪ — ♪ —



— ′ ∪ — x — ′ ∪ ∪ ′ ∪ — —  
 5 ∪ ′ ∪ ∪ — ∪ — x —  
 ∪ ′ ′ ∪ ∪ ∪  
 ∪ ′ ′ ∪ ∪ —

∪ ∪ ∪ ∪ —

∪ ∪ ∪ ∪ ∪ ′ ∪ — —

Στροφή β' 622—634 = 635—645.

— ′ ∪ — x — ∪ ′ ∪ ∪ — ∪ —  
 — ′ ∪ — x — ′ ∪ ∪ — ∪ — ∪

∪ ∪ — — —

∪ ∪ — ∪ ∪

5 x — ′ ∪ ∪ — ′ ∪ ∪ — —  
 x — ′ ∪ ∪ — ′ ∪ ∪ — ∪ — —  
 x — ′ ∪ ∪ — —  
 x — ′ ∪ ∪ — ∪  
 x — ′ ∪ ∪ — ∪ — ∪ — —

Zweites Stasimon.

Στροφή 693 — 705 = 706 — 718.

∪ ′ ∪ — ∪ ∪ — ∪ ′ ∪ —

∪ ∪ — x — (oder ∪ ′ ∪ — x —)

x — ′ ∪ ∪ — ∪ — x ∪ ′ ∪ ∪ — ∪ ∪  
 ∪ ′ ′ ∪ ∪ — ∪ —

5 ∪ x — ′ ∪ ∪ — ∪ ∪  
 ∪ x — ′ ∪ ∪ — ∪ — x ∪ ′ ∪ ∪ — ∪ — ∪ — —  
 ′ ∪ ∪ — ∪ — ∪ — —  
 ′ ∪ ∪ — ∪ ′ ∪ ∪ — ∪ ′ ∪ — ∪ — —  
 ∪ ′ ∪ ∪ — x ∪

10 ∪ ′ ∪ — ′ ∪ ∪ — ∪ — —

Kommatika 879 — 914 = 925 — 960.

∪ ′ ′ ∪ — ∪ ′ ∪ ∪ —

∪ ∪ ′ ∪ — ∪ ′ ′ ∪ —

∪ ∪ — ∪ ∪ — ∪ — ′ ∪ —

∪ ∪ — ∪ ∪ — ∪ — ∪ — ∪



5  $\frac{1}{2}$  -  $\frac{1}{2}$  -  $\frac{1}{2}$  -  
 $\frac{1}{2}$  -  $\frac{1}{2}$  B

(900) 10 —  $\overset{\cdot}{\cup}$  — —  
 —  $\overset{\cdot}{\cup}$   $\cup$  —  $\cup$   $\cup$  —  
 $\overset{\cdot}{\cup}$   $\cup$  — —  $\overset{\cdot}{\cup}$   $\cup$  —  
 $\overset{\cdot}{\cup}$   $\cup$  —  $\overset{\cdot}{\cup}$   $\cup$  —  
 $\cup$   $\overset{\cdot}{\cup}$   $\cup$  —  $\overset{\cdot}{\cup}$   $\cup$  —  $\cup$  —  $\cup$   $\cup$

(910) 15 —  $\overset{\cdot}{\smile}$  — — —  $\overset{\cdot}{\smile}$  — — —  $\smile$  — — —  $\smile$  — — —  
 $\smile$  — — —  $\smile$  — — —  $\smile$  — — —  $\smile$  — — —  
 $\smile$  — — —  $\smile$  — — —  $\smile$  — — —

### Drittes Stasimon.

Στροφή α' 1185 — 1191 = 1192 — 1198.

[illegible]

*Στροφή β'* 1199 — 1210 = 1211 — 1222.

٠ ۱ ٠ ۱ ٠ ٠ —  
 ۱ ٠ ٠ — ۱ ٠ ٠ — ۱ ٠ ٠ — ۱ ٠ ٠ — —  
 — ۱ ٠ ٠ — ۱ ٠ ٠ — ۱ ٠ ٠ — ۱ ٠ ٠ — ۱ ٠ ٠ — —  
 ٠ ۱ —  
 ٠ ۱ ۱ ٠ ٠ — ٠ — —  
 — ۱ ٠ ٠ — ٠ — —  
 ٠ ۱ ٠ ٠ — ٠ —  
 ۱ ٠ ٠ — ٠ — ٠ — ۱ ٠ ٠ — —



## A N H A N G.

---

- V. 39. ὥς ἔστιν ἀνδρὸς ἔργα τοῦδε ταῦτά σοι Hermann nach ein paar jungen Hdschrr., weil sonst ταῦτα überflüssig sei.
- V. 45. Da das vom Laur. gebotne Medium ἐξεπράξατο — erst eine junge Hand hat γο. ἐξέπραξεν beigefügt — statt der Vulg. ἐξέπραξεν in dem hier erforderlichen Sinne ungebräuchlich ist — Hesych. ἐξεπράξατο· ἐφόνευσεν geht vielleicht auf Sophokles —, so habe ich aus beiden Lesarten ἐξέπραξ' ἄν gemacht. Vgl. 1339 οὐ γὰρ ἀτιμάσαιμ' ἄν und O. C. 1366 ἦ τᾶν οὐκ ἄν ἦν.
- V. 59f. Gegen Hermanns Ἐρινύων ὠτρυνον εἰς ἔρκη κακὰ Philol. IV, 452 f.
- V. 61. φόνου mit den besten Quellen st. πόνου. Jenes empfiehlt auch der Gegensatz.
- V. 75. Gewöhnlich ἀρεῖς. Aber aus ἀερώ kann nur ἀρω (—) werden. Laur. hat ἀρηῖς, von zweiter Hand ἀρεῖς, von andrer ἀρη, d. h. ἀρεῖ, κτήσει, wie δυσσέβειαν κτήσασθαι zu Ant. 924. Auch geht wohl Hesych. ἀρη· λήψη, οἴση. Σοφοκλῆς Αἴαντι μαστιγοφόρῳ nicht auf 193, sondern auf unsern Vers. Hier wie O. C. 460, aus welcher Stelle allein neben der unsrigen die Verkürzung des α erwiesen werden sollte, ist ἀροῦμαι fut. von ἄρυνναι.
- V. 77. Andre lassen Athene vom Od. unterbrochen werden, indem sie ὅδ' ἦν — schreiben. Allein dann würde Athene einfach ἐχθρός sagen müssen.
- V. 80. Laur. εἰς δόμους, wozu man κεκλησμένον zu denken hätte, wie Eur. Iph. Taur. 604 εἰς ἀνάγκην κείμεθα (= βεβλήμεθα). Doch scheint jenes nur aus Versehen entstanden, indem der Abschreiber auf εἰς ἐχθρούς in der vorigen Zeile abirrte. Das Scholion: ποιητικῶς εἴρηται ἀντὶ τοῦ ἐν δόμοις ist von dem ed. Rom. zugesetzt und fehlt in den Hdschrr.
- V. 112. Die besten Quellen ἔγωγέ σ', wonach man ἔγωγέ σ' εὐχομαι oder ἥδομαι vermuthen möchte, zumal wegen 116.
- V. 116. Dindorf hält die Vulg. für interpolirt, da nicht sowohl τοῦτο nothwendig sei, als beim Schluss des Zwiegesprächs die Anrede der Göttinn, wesshalb er schreibt χωρῶ πρός ἔργον, σοὶ δ' ἐφίεμαι, θεά. Allein sehr richtig Hermann: „τοῦτο egregie convenit orationi mente capti magnumque quiddam sibi a Minerva obtigisse rati.“



- V. 135. Bothe und Thiersch ἀγχιτάλον, die dem Meere nah gelegne Burg und Stadt der Insel, der Sitz des Telamon und Aias.
- V. 167 f. In den codd. steht hinter αἰγυπιόν noch ὑποδείσαντες, worin Dobree ein Glossem erkannt hat, welches wohl zu 171 gehörte. Gewöhnlich schiebt man mit Dawes δ' hinter αἰγ. ein und interpungirt hinter ἀγέλαι, so dass ein Gegensatz entsteht, welcher der Natur widerspricht. Denn beim Anblick des Raubvogels erheben gerade die Vögel Angstgeschrei, nach seinem Verschwinden frohen πάταγος. Alkman fr. 16 αὖσαν ἄπρακτα νεανίδες, ὥστ' ὄρνεις ἰάρακος ὑπερπταμένω.
- V. 168. ἄπερ Laur. pr. und lemma schol. st. vulg. ἄτε.
- V. 172 ff. Genauer Philol. IV, 454 ff.
- V. 179. Statt ἢ τιν', wie codd., Andre εἴ τιν', ἦν τιν', μή τιν', wie Odyss. 9,405 ἢ μή τίς σευ μῆλα βροτῶν ἀέκοντος ἐλαύνει, ἢ μή τίς σ' αὐτὸν κτείνει δόλῳ ἢ βίηφιν; Die gewählte LA schien die leichteste: die durch das Zusammentreffen mit ἢ veranlasste Nachstellung der Fragpartikel auch Eur. Hec. 1013 ποῦ δῆτα; πέπλων ἐν-τὸς ἢ κρύψας ἔχεις; Auch ἄρα wird mitunter ähnlich gestellt.
- V. 194. μακράϊων Neue.
- V. 195 f. Ritschl ποτί, welche Form die Tragiker in den lyrischen Partien mitunter haben. Vgl. Philol. IV, 456 f.
- V. 196 f. Um εὐάνεμος in seiner gewöhnlichen Bedeutung fassen zu können, erklärt Martin: „In tutis a vento et tranquillis convallibus securi agunt, quemadmodum ferae talibus locis latere amant.“
- V. 197. Hermann ἀταρβήτα, Dindorf ἀτάρβητος, indem er zugleich ὦδ' tilgt.
- V. 208. Statt der unerklärbaren LA τῆς ἡμερίας, wofür Seidler τῆς ἀμμορίας, habe ich mit Fr. Thiersch Gr. Gr. S. 503 dritte Aufl. τῆς ἡρεμίας geschrieben, welches zu dem θολερὸς χειμῶν einen trefflichen Gegensatz bildet.
- V. 210. Hermann Φρυγίοιο, wodurch der Vers die gesetzmässige Diäresis einbüßen würde; Porson Φρυγίου σύ, Martin Φρυγίου Τέχμησσα Τελεύταντος.
- V. 221 f. Da αἶθοις bei ältern Dichtern in der Regel von der Farbe steht, hat Dindorf nach Laur. m. pr. αἶθονος geschrieben, zumal die übrigen Quellen zwischen αἶθοπος und αἶθωνος schwanken, vgl. Äsch. Sept. 448 ἀνὴρ αἶθων λῆμα. Rhes. 122 αἶθων γὰρ ἀνὴρ καὶ πεπύργωται θράσει. Auch bei Hesiodos O. et D. 361 scheinen Spuren auf αἶθονα λιμόν zu führen, wie αἶθων λιμός auch bei andern Dichtern sich findet. Die Form würde mit νήφων νήφονος bei Theognis zusammenzustellen sein. Da indess die Scholien allein αἶθοπος (θερμοῦ, διαπύρου, fervido ingenio) kennen, so müssten spätre Grammatiker durch den ungewöhnlichen Gebrauch von αἶθοπος bewogen das üblichere αἶθωνος eingeschwärzt haben, welches dann des Masses halber in αἶθονος verändert zu sein scheint. Vgl. auch Lobeck Parall. 2, 553 f.
- V. 227 f. Vgl. Philol. IV, 457.
- V. 249. Laur. ἦδη τοι. Andre werden demnach gelesen haben ἦτοι, aut . . . aut. Vgl. zu Trach. 79.
- V. 269. Weder οὐ νοσοῦντος noch οὖν νοσοῦντες, wie Hermann vermuthet, ist zu ändern. Vgl. Phil. IV, 457.
- V. 297. Vgl. Philol. III, 609.



- V. 300. Das 185 vom Überfall der gesammten Heerden richtig gesetzte ἐν ποίμναις πίτνων scheint hier unerträglich und aus jener Stelle interpolirt. Ist nicht der ächte Versschluss — etwa in dem Sinne von κακὰ δεινάζων ῥήματα 243 — ganz erloschen, so könnte man πονῶν, sich mühend, vgl. 366, vermuthen. Vgl. Philol. IV, 458.
- V. 357. Vgl. Philol. IV, 459.
- V. 360. Codd. ποιμένων ἐπαρξέσονται. Allein der Genit. verträgt sich nicht mit ἐπαρξεῖν und Aias kann jetzt am wenigsten sich als ποιμῆν λαῶν bezeichnen, schon um nicht an das Wüthen gegen die Heerden zu erinnern. Lobeck ποιμένων ἔτ' ἄρκος ὄντ', besser Reiske πημονὰν ἐπαρξέσονται nach Hom. ἐπαρξέσαι λυγρὸν ὄλεθρον.
- V. 381. Hermann erklärt *squalidus erro* mit Bezug auf die Verkleidung als Bettler Odyss. 4, 242. Allein ἄλῆμα ist auch Ant. 320 = τροῖμα. Da aber gleich 390 ἄλῆμα wiederkehrt, dürfte hier τε λῆμα zu lesen sein, vgl. 445. O. C. 960 ὦ λῆμ' ἀναιδές.
- V. 383. Statt ξὺν τῷ θεῷ habe ich τοι geschrieben, da σὺν θεῷ, σὺν θεοῖς stehende Formel ist, wofern nicht, wie O. R. 148, ein bestimmter Gott gemeint ist. Pind. Nem. 8, 17 σὺν θεῷ γάρ τοι φυτευθεὶς ὄλβος ἀνθρώποισι παρμονώτερος.
- V. 384. ἴδοιμι μὴν νιν Ludw. Dindorf st. ἴδοιμί νιν codd. Hermann ἴδοιμί νιν νῦν, welches vielleicht dem καίπερ . . . gegenüber den Vorzug verdient.
- V. 403. Dindorf, um statt der missliebigen Auflösung im Choriambus dochmisches Mass zu gewinnen, ὀλέθροι' αἰκίζει, Wunder οὐλίον αἰκίζει, Bergk nach einem unedirten Etymol. ὀλέθριον κήδει. Hermann in der Antistr. ἐὺφρονες.
- V. 405 ff. Über frühere Versuche, der wahrscheinlich verschriebnen Stelle aufzuhelfen, vgl. Philol. IV, 464 f. Lobeck, welcher den Gedanken verlangt: *si honore et dignitate, qua olim florebam, privatus sum, ultio autem prope instat, quam provocari pecudum caede Achaeis destinata, iique mox in me irrupturi sunt*, schrieb τίσις δ' ὁμοῦ πέλας, wofür Dindorf τίσις δ' ὁμοῦ πέλει, ich früher δ' ὁμοῦ μ' ἐλᾶ (nach 504) setzte. Andre sehen in πέλας die Glosse zu ὁμοῦ und conjiciren danach: Ahrens ändert δ' ὁμοῦ in δόμου, indem οἱ δόμου πέλας = οἱ ἐγγύτατα γένους seien, d. h. Zeus und Telamon, vgl. Philol. VI, 7. Fr. Thiersch vermuthet τοῖς δ' ὁμοῦ γέλως μώραις γ' ἄγραις προκείμεθα, indem er τὰ μὲν auf die durch das Waffengericht entrissene Ehre bezieht, wozu nun komme, dass Aias in der Absicht sich zu rächen in die thörichte Jagd gerathen sei. Der Überlieferung treuer nimmt Wex Philol. VIII, 572 τοῖς ὁμοῦ (οὔσι) πέλας (ῶν) = τοῖς συνοῦσι συνών und versteht: „da meine erstere Stellung und Lage dahin ist, in der jetzigen ich aber auf thörichte Jagd ver falle und nun das ganze Heer mich steinigen möchte.“ Vgl. 456. Indem er dann δ' hinter μώραις streicht, ändert er des Verses halber in der Antistr. ἐξερέω μέγ', οἷον οὐ Τρωῖα στρατοῦ | δέρχθη . . ., indem aus dem Vorherigen zu στρατοῦ ergänzt wird ἄνδρα. Allein die Antistr. giebt keinen Anlass zum Verdacht und, wofern nicht die Corruptel tiefer liegt, ist es rathsamer, in der Str. mit Hermann τοιοῖςδ' zu schreiben. — Andre πελᾶ st. πέλας, Andre τοῖς δ' ὁμοῦ πέλας u. ä.
- V. 420. Thiersch δύςφρονες. R. Enger: „Aias fasst das wehmüthige Gefühl,



das ihn darüber ergreift, dass der Schauplatz seines Ruhmes wohl noch den andern Griechen, aber nicht mehr ihm zur Erringung neuer Lorbeeren winke, in das Wort εὐφρονες Ἀργείοις zusammen."

V. 427. Einige Hdschrr. πρόκειται, doch vgl. zu 864.

V. 428. Dindorf schreibt indess οὐδ' ὅπως.

V. 431. Da ein Schol. συνῶδον ἔσεσθαι erklärt, so vermuthet A. Nauck, dass auch ξυνάσειν gelesen sei.

V. 448. Sintenis οἷδ' st. ὦδ', vgl. 98, weil die Vulg. möglicherweise gemissdeutet werden könnte, ein billiges Urtheil zu fällen hätte ihnen unverwehrt bleiben sollen.

V. 467. I. Geel Mnemosyne 1853, II p. 208 emendirt πᾶσιν μόνος.

V. 474f. Fr. Gräfe Epist. Crit. ad G. Hermannum p. 12 vergleicht die Stelle des Troubadour G. Faidit: „*Du jour, qu'il naît, l'homme commence à mourir; et qui vit le plus longtemps fait des plus longs efforts pour atteindre un terme fatale: insensé donc celui qui place sa confiance dans la vie mortelle.*"

V. 495. Minder gut bezeugt ist ἀφείς, welches aus 496 verschrieben scheint. Vgl. Philol. IV, 462 f.

V. 496 ff. So Laur. Dagegen hat Dindorf ἧ γὰρ... geschrieben, ansprechend genug: doch vgl. Trachin. 719 δέδοκται, κείνος εἰ σφαλῆσεται, Κείνη σὺν ὁρμῇ καὶ με συνθανεῖν ἅμα. Vgl. auch Ai. 1081 f. — Früher hatte ich mit Sintenis τελευτήσας φανῆς geschrieben — Phil. 1339 πέρσας φανῆς —, weil durch ἀφῆς vorweggenommen würde was erst im Nachsatze ausgesprochen wird, vgl. 513. Allein da die δουλεία erst Folge des (μόνην) ἀφεῖναι ist, so ist der Gedanke der Vulg. vollkommen richtig.

V. 499. Da alle guten Quellen in δούλιον stimmen, so vermuthe ich δούλιον στέρξειν τροφήν, werde mich fügen müssen, wie Eur. θῆσσαν τράπεζαν αἰνέσαι. Vgl. zu O. R. 11. Trach. 992.

V. 511. Lobeck fasst διαφέρεσθαι im Sinne von διαφορεῖσθαι, διασπᾶσθαι, circumagi et iactari, male tractari.

V. 515f. Vgl. Philol. IV, 463.

V. 531. Nach Anleitung des Schol. hat Hermann ἐξερουσάμην geschrieben.

V. 543. Minder beglaubigt λόγου. Andre verstehen: zu fern, als dass man ihn anreden könnte.

V. 554. Der nach diesem V. in den Büchern folgende: τὸ μὴ φρονεῖν γὰρ κάτ' ἀνώδυνον κακόν, vgl. zu O. R. 1390, war ursprünglich als Parallele am Rande angemerkt, ist aber wahrscheinlich vom Sophokles.

V. 571. Die codd. μέχρ' οὐ oder ἄν. Allein einmal widerstrebt der auf zwei Wörter vertheilte Anapäst an erster Stelle der ältern Tragödie, sodann ist μέχρ' bei den Tragikern ungebräuchlich. Daher hat Hermann ἔστ' ἄν geschrieben, welches die Grammatiker durch μέχρ' ἄν zu glossiren pflegen.

V. 601 ff. Die Quellen geben: Ἰθαίᾳ μίμνων (Schol. μίμνω) λειμωνία ποίαι μῆλων ἀνήριθμος αἰὲν εὐνόμα (so Schol., Laur. u. Par. A.) χρόνῳ τρυχόμενος. Die Ausgaben haben gewöhnlich μίμνω . . εὐνόμα, wofür ich Bergks Emd. angenommen habe, da εὐν. (εὐκινήτω) sich nicht erklären lässt; λειμώνια πῖσέ', ἀλγέων habe ich selbst conjicirt, wie ich δρόσῳ τρυχ. gesetzt habe, weil nach παλαιὸς ἀφ' οὐ χρόνος nicht gleich wieder χρόνῳ folgen konnte.



- Bergk dagegen vermuthet: Ἰδαῖδι (von Ἰδηίς) μίμνων χειμῶνι πόα τε (und mit Hermann) μηνῶν ἄν., indem er sich auf Rhianos bei Paus. 4, 17, 6 ἐστρατόωντο χεῖματά τε ποίας τε δύω καὶ ἑκοσι πάσας beruft. Hermann früher Ἰδαῖα μίμνω λειμῶνι ἄποινα, μηνῶν ἄν., *diu est ex quo Idaea pratensia praemia expecto, mensium innumerabilis*; zuletzt Ἰδαῖα μίμνω λειμῶνια καὶ ἄμύνων, ἀνήριθμος αἰὲν εὐνώμα χρ. τρ. Vgl. Philol. IV, 464.
- V. 635. Falsch Elmsley παρ' Αἰδα. Κρέσσων st. κρείσσων habe ich aus Laur. hergestellt.
- V. 645. Vulg. αἰῶν Αἰακιδᾶν. Allein dann wird der Gedanke schief, da τινί erwartet würde oder Αἰακίδαις; auch wäre ἄτερο τοῦδε ein lahmer Zusatz, zumal τοῦδε auf αἰῶν oder τις bezogen werden könnte. Bergks leichte Emdt. wird, wie es scheint, von den Scholien bestätigt: τοιαύτην ἄτην, οἷαν οὐδεὶς πέπονθεν τῶν Αἰακιδῶν· ἔθρεψεν· ἔσχεν. Dagegen will E. Hoffmann οὗ τω τις ἔθρ. Αἰῶν... Allein οὗπω ist unentbehrlich, auch wäre die Verbindung des Gen. Αἰακιδᾶν mit dem entfernten τω überaus hart.
- V. 649. καὶ Brunck st. καί, da es unglaublich scheint, dass Soph. hier, wo das Metrum nicht widerstrebt, den Artikel gespart haben sollte. Geel Mnemos. II, 201 und Cobet Var. Lectt. p. 195 wünschen mit Bothe δεινὸς ὄγκος, da A. oben nicht eigentlich schwöre und nach 128 der ὄγκος die Quelle seines Unglücks sei. Aber die Sentenz ist allgemeiner gefasst und die Vulg. wird durch τὰ δεῖν' ἐκαρτέρουν τότε vollkommen gesichert. Auch ist Aias weit davon entfernt, den wahren Urquell seines Unheils zu erkennen.
- V. 650 ff. Vgl. Philol. IV, 465.
- V. 660. Geel a. O. verdächtigt den Vers als Emblem nach El. 429, damit A. nichts Unwahres sage, welcher das heillose Schwert selbst nicht mit in die Unterwelt nehmen wolle. Aber A. scheint zu meinen, das Schwert, welches er in seinem Leibe birgt, verfalle mit ihm selbst zugleich den Göttern der Unterwelt.
- V. 674. Geel a. O. S. 207 f. redet der Conjectur Musgrave's λείων das Wort.
- V. 689. Nach Schol. γρ. ὑπέρμεγα hat man ὑμῶν μετὰ st. ὑμῖν ἅμα vermuthet.
- V. 706. Welcker Philol. V, 547 f. leitet die Erwähnung des Ares davon ab, dass die Alten plötzliche, gleichsam dämonische Krankheiten, auch *temporalis furoris excessum* dem Ares zugeschrieben, wie fallende Sucht, Blindheit. Indess ist hier nicht vom Aias die Rede, welchen überdiess Pallas mit Blindheit geschlagen hatte.
- V. 714. Vgl. Philol. IV, 465 f.
- V. 729. ἔστ' εἰς τοσ. Fr. Thiersch, οἱ δ' Bothe.
- V. 742. τύχοι Dindorf.
- V. 747. Gewöhnlich τί δ' εἰδὼς τοῦδε πράγματος πέρι; Die Antwort zeigt, wie zu schreiben war, vgl. Philol. IV, 466.
- V. 771. Mehlhorn Gr. Gramm. S. 139 δῖαν Ἀθάναν, wie Phil. 1065 ἀντιφωνεῖν τινά, um das auffallende Anakoluth zu entfernen. Der Gen. könnte in der That leicht aus 757 irrig wiederholt sein. Andre, wie Neue und E. Hoffmann, lassen den Gen. von ἀντιφωνεῖ abhingen, wie Hom. σέθεν ἀντίον εἰπεῖν, Soph. O. C. 651 χεῖρ' ἀντέχοντα κρατός. Allein dann wäre die weite Trennung des abhängi-



- gen Casus vom Regens sehr hart und τότε spricht für die Auffassung des Gen. als absol.
- V. 782. εἰ δ' ἄρ' ὑστερήσαμεν Badham.
- V. 796. Vgl. Philol. IV, 467.
- V. 798 f. Badham ἐλπίζει φθάνειν, Bothe ἐλπίζειν φέρει, *metuere nos facit*. Wex Spicileg. Oed. Col. p. 7 lässt die Rede hinter φέρειν — abbrechen und erklärt: τήνδ' ἔξοδον ὀλεθρίαν Αἴαντος ἐλπίζει φέρειν καὶ ἡμέραν τὴν νῦν, ὅτε (ἡ ἔξοδος) αὐτῷ θάνατον ἢ βίον φέρει: „*hunc exitum Aiaci fatalem esse, id sperat Teucer (in tempore) hoc die nuntiare se posse, quo die Aiacis aut mors aut vita ab hoc exitu pendet. Interiectis verbis τοῦ Θεστ. μάντ. prae-tereundo respondet nuntius ad interpositam interrogationem Tecmessae, quae cum verba audivisset ἔξ. ὁλ. Αἴ., perterrita eum interpellaverat.*“ Aber, um anderer Gründe nicht zu gedenken, von *nuntiare posse* ist so wenig wie von *in tempore* im Text eine Spur und der Bote konnte nur einfach seine Meldung von 741 f. wiederholen.
- V. 801. Die jetzt aufgestellte Erklärung genügt nicht recht. Die Stelle scheint stärker verderbt zu sein. Früher hatte ich für ἡ βίον geschrieben ἔξοδος, vgl. Philol. IV, 467 ff.
- V. 812. Die Vulg. giebt den natürlichsten Ausdruck der Angst, während ἄνδρ' ὃς ἂν σπεύδῃ oder ἄνδρα γ' ὃς σπεύδῃ eine generelle Beziehung in die Worte bringen würde, welche in Tekmessas Stimmung unangemessen ist. Vgl. Philol. IV, 469.
- V. 835 ff. Vgl. Philol. IV, 470 f.
- V. 842. Vgl. Philol. IV, 470 ff.
- V. 855 u. 865 sieht Geel Mnemosyne II, 206 f. als Zusätze an.
- V. 871. δοῦπον οὐ κλύω τινά; Firnhaber Philol. VIII, 749 f.
- V. 880 ff. Vgl. Philol. IV, 471 f.
- V. 921. Früher folgte ich Hermanns Conjectur ὡς ἀκμαῖ' ἂν, εἰ βαίῃ, μόλοι. Gegen dieselbe hat aber Piderit in den N. Jahrb. für Philol. 1855, I, S. 168 ff. mit Recht eingewandt, ἀκμαῖα μολεῖν sei gegen den Sprachgebrauch, welcher ἀκμαῖος verlange, wie man sagt νύχιος, ὀρθρινός etc. ἀπέβη. (Nur neutr. sing. finde ich bei Spätern hin und wieder.) Auch Bäumlein Untersuchungen über d. gr. Modi S. 305 behandelt die Stelle, doch nicht richtig.
- V. 964. Mit einigen schlechten Abschriften und Reiske dringt Cobet Mnemos. II, 404 auf τὰγάθ' ἐν χερσίν. Dass man prosaisch so sagt ist bekannt, vgl. Lobeck.
- V. 966. Ueber das aus Eustathios von mir hergestellte ἦ, wofür man gewöhnlich ἡ liest, Philol. IV, 472.
- V. 971 ff. Da die Chorverse und Reden von 879—924 ein System bilden, dessen Gliederung in Gesang und Rede sich ganz gleich wiederholt von 925—970, so hat A. Schöll die drei letzten Verse der Tekmessa, welche die genaue Responsion stören, für unächt erklärt. Ich habe Philol. IV, 473 f. wahrscheinlich zu machen gesucht, dass vielmehr 969. 72. 73 fremdartige Zuthat zu sein scheinen. Indess hat man eingeworfen, an sich habe das wiederholte Drehen und Wenden derselben Gedanken in so erregter Stimmung nichts Auffallendes; V. 969 stehe der weiblichen Sophistik wohl an und 72. 73 seien gerade hier von ergreifender Wirkung. Endlich scheine eine strengste Responsion auch in den Iamben nicht erforderlich; vgl. darüber die



anziehenden Bemerkungen Heilands in den „Metrischen Beobachtungen“ Stendal 1855 S. 11. Dagegen urtheilt E. v. Leutsch in den Götting. G. A. 1855, St. 17 S. 166 f., die Composition des Kommos und das 915 eben so hervortretende Anschliessen der Rede der Tekmessa an die des Chors machten die genaue Responsion völlig sicher. Er schlägt daher vor, 966—68 zu entfernen und dem Chor zu geben, welcher nach 973 mit diesen nicht mehr zum Kommos gehörigen Versen die Klagen beschliesse. Mir aber scheint es völlig undenkbar, dass der Chor jene Verse spräche, welche in dem Munde keiner Person einen passenden Beschluss bilden würden. Uebrigens erklärte Bergk in Jahns N. Jahrb. 1851 S. 242 gar V. 969—73 als blosse Dittographie von 961—68: letzter Vers sei aber auch Glossem und 67 zu schreiben ἡράσθη τύχην.

V. 978. Ich habe Lentings Conjectur ἡμπόληξά σ' aufgegeben, da die Vulg. von Lobeck richtig gedeutet ist. Aber auch wenn ἡμπόληξά σ' sprachlich heissen könnte *ergo prodidi te*, wäre es der Lage der Dinge nach unstatthaft. Denn nur dann könnte T. so sprechen, wenn ihm unterwegs die Achäer wegen seines Ausbleibens Vorwürfe gemacht und ihn Verräther des Bruders genannt hätten. Sie waren aber froh, dass Aias todt war und zu Teukros' Ohren war schlecht-hin die Kunde vom Selbstmorde des A. gedrungen. Noch weniger möglich wäre der Vorschlag E. Hoffmanns ἀπημπόληξάς μ', ὥσπερ... Das sollte Teukros' erster Gedanke sein, dass A. ihn preisgegeben? und so ἡ φάτις ἐκράτει? Und Tekmessa sollte auf diese Aeusserung antworten wie sie thut?

V. 994. Die besten Quellen ἀπασῶν. Vielleicht ὁδός θ' ἀπασῶν οὖν ἄν. δῆ, vgl. Ant. 1212. Vgl. Philol. IV, 474.

V. 1004. Andre verstehen καὶ πικρότολμον, so dass der Gen. dem Adject. gleich stände, vgl. 481 f.

V. 1031. Um Sophokles mit Homer in Einklang zu setzen, hatte ich früher Hermanns kühne Conjectur ἐγνάπτει, αἰῶν' εὖτ' ἀπέψυξεν βίου befolgt. Sehr richtig hat aber E. Hoffmann dagegen unter anderm erinnert, die mit εὖτε gegebene Zeitbestimmung sei matt; auch sei die Richtigkeit von αἰῶνα βίου ἀπέψυξεν in Abrede zu stellen. Allerdings finde sich αἰῶν βίου, wie ζωὴ βίου, βίος ζωῆς u. a. verbunden, allein nicht in dem Sinne *spiritus vitae*, sondern *tempus vitae*, wie in dem Bruchstücke aus der Hesiodischen Melampodie: Ζεῦ πάτερ, εἴθ' ἥσσω μὲν ἐμοὶ αἰῶνα βίοιο — ὈφελLES δοῦναι: letzteres würde sich aber schlecht zum Object von ἀπέψυξεν eignen. Hiermit hätte Hoffmann sich begnügen und bei der Vulg. ruhig bleiben sollen: denn sein Vorschlag, das matte αἰέν zu entfernen durch αἰανές τ' ἀπέψυξεν βίον, *misereque exhalavit vitam*, wird schon vom Verse gerichtet.

V. 1105 u. 1106 sind vielleicht als matte Variation des Vorhergehenden in Klammern zu schliessen. Vgl. Philol. IV, 474.

V. 1136f. Gewöhnlich κακῶς. Ich folge Laur. pr. und Schol. (καλῶς· ἐμπείρω), da der Sarkasmus καλῶς empfiehlt.

V. 1190. Die LA der Quellen ἀνὰ τὰν εὐρώδην Τροίαν, welche der Antistr. nicht entspricht, ist von Ahrens Philol. VI, 6 verbessert. Freilich hat Sophokles die Apokope von ἀνά sonst nicht. Die ursprüngliche Form Τρωϊή hat auch Aeschylus, z. B. Cho. 357 ὑπὸ Τρωϊᾶς τέχεσιν. Bergk, welcher in der Antistr., wo Dindorf ἰὸ πόντοι πρό-



πονοι liest, *ἰὼ πόνοι πρὸ πόνων* ändert, vermuthet *ἀν' ἀκτὰν εὐρυεδῆ*, nach Hom. *χθὼν εὐρυοδείη*, Simonides *χθὼν εὐρυεδῆς*. Hermann dort *ἰὼ πόνοι, πόνοι πρόγονοι πόνων*, hier *ἀν' αἶαν ἀερώδεα Τρωΐαν*. Vgl. Philol. IV, 475.

V. 1237. *οὐπερ οὖν ἐγὼ* Thiersch.

V. 1268. Wunder *ἐπὶ σμικρῷ λόγῳ*, weil er sowohl den Gen. wie den Plur. anstössig fand.

V. 1281. Zu frühern Conjecturen kommt die von Jos. Krauss in Thes. contr. hinter den Quaestt. Terentian. (Bonn 1850) *ὄν οὐδαμοῦ φῆς, οὐ σὺ μὲν, βῆναι ποδί*.

V. 1296. Sophokles würde der im Atreus befolgten Fabel auch hier treu bleiben, schriebe man mit Hermann *ὁ φιλύσας σ' Ἀτρεὺς* oder mit G. Wolff *σ' ἀνήρ*. Doch vgl. Welcker Vasengemälde S. 374. Philol. IV, 475.

V. 1311. Die Hdschr. *ἦ τοῦ σοῦ θ' ὁμαίμονος*. Ich folge der Conjectur Dindorfs, welche wahrscheinlicher ist als andre. Thiersch *ἦ τοῦ σοῦ γ' ὁμ*. Vgl. Philol. IV, 475 f.

V. 1329. *ξυνηρετῆιν* Lobeck st. *ξυνηρετμεῖν*.

V. 1339. Die codd. *οὐκ ἂν ἄτ*. oder *οὐχὺν ἀτιμάσαιμ' ἂν*. Letzteres ist unpassend, ersteres könnte nur unter der unerweislichen Voraussetzung stehen, dass die Tragiker wie *ἄρα* statt *ἦ ἄρα*, so *ἂν* statt *ἦ ἂν* gesagt hätten. Elmsley *οὐ τὰν ἄτ*., Bothe *οὐκ ἀντατιμάσαιμ' ἂν*, dem ich früher mich angeschlossen hatte. Aber Aias hatte den Odysseus nicht entehrt, wesshalb die leichte Emdt. von Döderlein Reden u. Aufs. 2, 259 Billigung verdient.

V. 1348. Gegen Hermann Philol. IV, 476.

V. 1358. Laur. pr. *βροτῶν*, wie O. C. 279 *ὁ εὐσεβῆς βροτῶν*, wie Phil. 304 *τοῖσι σώφροσιν βροτῶν*, sonst *οἱ τοιοῖδε, οἱ δυσσεβοῦντες βροτῶν* u. ähnl. Die pleonastische Verbindung *φῶτες βροτῶν* wäre den zu O. C. 281 gegebenen Beispielen analog.

V. 1365 f. Lobeck fasst *αὐτῷ ποιεῖν suo ingenio consentanea facere*. Hermann interpungirt hinter *ὁμοῖα*, weil Sophokles sonst wohl *ὁμοίως* vorgezogen haben würde. Allein *πάντα πᾶς* darf man schwerlich von einander trennen, auch wäre die Theilung des Verses ungeschicklich.

V. 1396 f. Die Unmöglichkeit, diese Verse zu vertheidigen, glaube ich Philol. IV, 476 f. dargethan zu haben. Es genügt schon, dass Odysseus sonst nicht 1400 *ἀλλ' ἠθέλον μὲν* . . . hätte erwiedern können. Die von G. Wolff versuchte Rechtfertigung scheint mir gänzlich verunglückt, vgl. Ztschr. für die Alterthumswiss. 1852, nr. 66 S. 525 f.

V. 1404. Die bessern codd. *ταχύνετε*. Aber Schol. *μετὰ σπουδῆς οὐρύζατε*.

V. 1416. Der hinter diesem V. in den Büchern folgende kümmerliche Schluss *Αἶαντος, ὅτ' ἦν, τότε φωνῶ* ist von Dindorf beseitigt. Er scheint aus einer ursprünglich zu *ῥῶνι* geschriebenen Glosse *Αἶαντος* erwachsen zu sein.







## EINLEITUNG ZUM PHILOKTETES.

---

1. Den Philoktet brachte Sophokles im fünfundachtzigsten Lebensjahre, dem zweiundzwanzigsten des peloponnesischen Krieges, auf die Bühne, Olymp. 92, 3 unter Archon Glaukippos (409 v. Chr. Geb.). Er errang den ersten Preis. Die Schwächen des Alters spürt man an dieser herrlichen Schöpfung des greisen Dichters nicht, obgleich die tiefern Schönheiten des Drama's bei scheinbarer Einfachheit seiner Anlage nicht auf den ersten Blick hervortreten und der Eindruck des Ganzen nicht so überwältigend ist wie bei den meisten übrigen Sophokleischen Tragödien. Aber an Feinheit der psychologischen Zeichnung der Charaktere und weiser Durchführung der überaus sinnreich angelegten Oekonomie steht der Philoktet keinem Stücke nach. Der Sprache freilich fehlt die hohe Schwungkraft jüngerer Jahre und der Bau der Verse ist, wie überhaupt in den Tragödien nach Ol. 89, mit geringerer Strenge gehandhabt. Den Mythos von der hartherzigen und rücksichtslosen Behandlung eines wackern Kriegsgenossen, die sich wider Erwarten durch die plötzlich erkannte Unentbehrlichkeit des Verletzten spät rächt, hatten schon Aeschylus und Euripides vor Sophokles behandelt; die Grundzüge waren im Homerischen und nachhomerischen Epos gegeben.

Lesches von Lesbos — denn von der Dichtung des Arktinos in der Aethiopis sind wir nicht unterrichtet — erzählte in der *Ἰλιάς μικρά*, als gleich nach Aias' Tode Zweifel unter den Führern entstanden, ob nach dem Verluste der hervorragendsten Helden Troja noch werde erobert werden können, habe Kalchas den Achäern eröffnet, der Priamide Helenos, dem Apollon Sehergabe verliehen hatte (Il. 6, 76. 7, 45), kenne die Schicksalsprüche, an welche Trojas Geschick geknüpft sei. Da legt Odysseus, der unschuldige Haupturheber der neuen Noth, Nachts sich in einen Hinterhalt (Phil. 606) und fängt den Helenos. Dieser



theilt den Götterspruch mit, dass es des Philoktetes und des in dessen Besitze befindlichen Herakleischen Bogens, welchem die Veste bereits vordem erlegen, bedürfe. Hierauf holt Diomedes den Philoktetes, welcher nach Mittheilung des Orakels und auf die Hoffnung, vor Troja von der Wunde, welche seine Zurücklassung bewirkt, geheilt zu werden, willig folgt, nebst dem zehn Jahre durch der Götter Willen mit ihm von Troja fern gehaltenen Herakleischen Bogen von Lemnos herbei. Von Machaon geheilt, erlegt Philoktetes den seit Hektors und Memnons Fall die Troer am kräftigsten schützenden Paris (*Ἀλέξανδρος*), den Mörder des Achilleus, im Zweikampfe, worauf dann Trojas Fall bald erfolgte.

Aber Helenos hatte zugleich verkündet, wie auch Phil. 610 ff. angedeutet ist, die Achilleische Waffenrüstung müsse an Neoptolemos, Achilleus' Sohn von Deïdameia, Tochter des Königs Lykomedes, ausgeliefert und dieser von Skyros herbeigeholt werden: denn nur durch einen Aeakiden könne Troja erobert werden.

Bei Lesches theilen sich Diomedes und Odysseus in diese Aufgaben. Diomedes geht, da Philoktetes dem Odysseus, welcher seine Zurücklassung betrieben, nicht gutwillig gefolgt sein würde, nach Lemnos: Odysseus, der Inhaber der Waffen, überbringt diese dem Neoptolemos und führt ihn selbst zum Heere. Ebenso erzählt Odysseus selbst die Herbeiholung von Skyros, wo schon die Ilias 19, 326 den Achilleussohn kennt, dem Schatten des Achilleus in der Unterwelt, der über die vor Troja bewiesene Tapferkeit seines Sohnes erfreut ist, Odyss. 11, 506 ff. Zunächst erlegt dieser bei Lesches den Telephiden Eurypylos und dann beginnt die Einschliessung der aller Haupthelden beraubten Troer in die Stadt.

Sophokles musste die Darstellung des Leches so umdrehen, dass Neoptolemos, der Begleiter des Odysseus nach Lemnos, bereits vor Troja erschienen war. Was ferner im Epos äusserlich neben einander herlief, hat Sophokles mit feinsten Kunst zu innerstem Zusammenwirken für einen hohen Zweck gestaltet, indem Neoptolemos nicht ohne Philoktetes, dieser nicht ohne jenen Troja erobern kann. Gesteigert hat endlich der Dichter die Schwierigkeiten seiner Aufgabe durch die Dichtung, Helenos habe geboten, den Philoktetes durch Güte zu bewegen (*λόγῳ πείσαι*); Odysseus aber verdirbt die Sache gleich anfangs dadurch, dass er den Philoktetes zu überlisten (*δόλῳ λαβεῖν*) sucht, weil er selbst vor ihn zu treten bangt.



Die Voraussetzung unsers Dramas, Philoktets Zurücklassung auf Lemnos beim Zuge nach Troja, erzählten die der Ilias vorausliegenden *Κύπρια ἔπη* des Stasinus. Bei einem Gastmahle auf der Insel Tenedos von einer Wasserschlange gebissen, ward Philoktet, welcher als einstiger Freier der Helena eidlich gebunden sich dem Zuge angeschlossen hatte (Phil. 261 ff. 1026 ff.), des bösen Geruchs der Wunde wegen auf Lemnos ausgesetzt.

Den ganzen Zusammenhang der auf die Kyprien, (die Aethiopis) und kleine Ilias vertheilten Sage kennen bereits die Homerischen Epen. Im Schiffskatalog der Ilias 2, 718 heisst es, Philoktet folgte den Atriden mit sieben Schiffen nach Troja *τόξων εὖ εἰδώς*,

*ἀλλ' ὁ μὲν ἐν νήσῳ κεῖτο κρατέει' ἄλγεα πάσχων,  
 Ἀήμνῳ ἐν ἡγαθέῃ, ἵνα μιν λίπον νῆες Ἀχαιῶν,  
 ἔλκει μοχθίζοντα κακῷ ὀλοόφρονος ὕδρου.  
 ἐνθ' ὄγε κεῖτ' ἀχέων· τάχα δὲ μνησέσθαι ἔμελλον  
 Ἀργεῖοι παρὰ νηυσὶ Φιλοκτήταο ἄνακτος.*

Offenbar eine Hindeutung auf das Orakel, welches die Achäer zwang, Philoktet zurückzuholen. Die Odyssee 8, 219 kennt die Wunderkraft seines Bogens, die sich nach der Zurückholung bewährte, und 3, 190 wird er unter den nach der Zerstörung der Stadt glücklich in die Heimath gelangten Helden erwähnt.

Dem Epos bleiben die lyrischen Dichter treu. Pindar Pyth. 1, 52 ff. zieht die von der Nothwendigkeit gebotene Zurückholung des Philoktet zur Vergleichung mit einem ähnlichen Verhältnisse herbei:

*φαντὶ δὲ Λαμνόθεν ἔλκει τειρόμενον μετανάσσοντας ἔλθειν  
 ἥρωας ἀντιθέους Ποίαντος υἱὸν τοξόταν·  
 ὃς Πριάμοιο πόλιν πέρσεν τελεύτασέν τε πόρους Δαναοῖς,  
 ἀσθενεῖ μὲν χρωτὶ βαίνων, ἀλλὰ μοιριδίον ἦν.*

Ebenso berührte Bakchylides in einem Dithyramben (fr. 16), dass die Achäer auf Helenos' Spruch den Philoktet herbeiholten: *εἰμαρτο γὰρ ἄνευ τῶν Ἡρακλείων τόξων μὴ πορθηθῆναι τὴν Ἴλιον*. Ueberhaupt tritt in der ältern Sage mehr der Bogen als die Person des Inhabers in den Vordergrund. Dieser gehört nebst seinem Vater Poias, König der Malier am Oeta, der Stammsage der thessalischen Minyer an. Als Herakles auf dem Gipfel des Oeta sich verbrennen wollte, hatte er seinem treuen Waffengefährten, dem Philoktet, der ihm den Scheiterhaufen angezündet, seinen nie fehlenden göttlichen Bogen geschenkt, Phil. 670. 801. 1102. 1430 ff. Vgl. Einl. zu den Trachin. S. 11 f. Hat nach Andern, wie Apollod. 2, 7, 7, Poias den Bogen auf seinen Sohn



vererbt, so forderte es die dramatische Handlung, dass Philoktet denselben unmittelbar vom Herakles erhalten hatte. Dadurch ist das innige Verhältniss des Philoktet zum Heros aller Heroen begründet, wir empfinden von vornherein Hochachtung vor dem Helden, der einer solchen Gabe gewürdigt ist, und wir begreifen, warum gerade Herakles am Ende unsers Dramas erscheint, um dem Philoktet den göttlichen Willen zu verkünden. — Der alexandrinische Dichter Euphorion von Chalkis scheint die ganze Sage in einem kleinen, *Φιλοκτῆτης* betitelten Epos behandelt zu haben\*). —

2. Die scheinbar sehr einfache Aufgabe des Dramatikers, Philoktetes und seinen Bogen von Lemnos herbeiholen zu lassen, ist von den drei tragischen Meistern auf sehr verschiedene Weise gelöst worden. Schon darin liegt ein grosser Vorzug der Sophokleischen Dichtung, dass nicht Odysseus allein, wie bei Aeschylus, welcher zuerst vom Epos abweichend nicht den Diomedes nach Lemnos gehen liess; auch nicht das so oft gesellte, einander ergänzende Heldenpaar des Odysseus und Diomedes, wie bei Euripides, sondern dass der Peiniger des Philoktetes, der *δόλιος* Odysseus, und der edle Sohn des edelsten der Achäer, zwei wesentlich verschiedene Charaktere, den Auftrag ausführen. Beide Vorgänger liessen den Odysseus vom Philoktet nicht erkannt werden; Sophokles lässt den Odysseus vorläufig nur im Stillen wirksam sein und den Neoptolemos vorschieben; bei jenen war Lemnos' Küste nicht unbewohnt: der Sophokleische Philoktet war neun Jahre lang am öden Felsengestade auf sich selbst beschränkt gewesen, für den Dichter ein Haupthebel, das Mitleid für den Dulder zu erregen. Doch folgen wir dem Gange des Stückes selbst.

Die Scene bildet eine wilde Felsengegend unmittelbar an der Meeresküste von Lemnos, in deren Mitte die gewölbte, nach zwei Seiten hin offene Höhle sich erhebt, welche lange Jahre den dort im Schläfe und ohne Fürsorge für seine weitere Erhaltung ausgesetzten Philoktet beherbergt hatte. Im Hintergrunde sieht man den feuerspeienden Berg Mosychlos, vom Felsen aus überblickt man das weite Meer. Statt der Hauptthür in der Mitte sieht man jene Felshöhle mit doppelten Eingängen.

Prologus 1 — 134. Odysseus, der den Philoktet auf Befehl der Atriden einst ausgesetzt, ist mit Neoptolemos und dessen den Chor bildenden Schiffsleuten an der Küste gelandet, wo er

\*) Genauerer über die Behandlung der Sage Philol. 4, 645 ff.



den Neoptolemos, seinen *ἑνεργάτης* oder *ὑπηρέτης*, auffordert, durch genaue Prüfung des Ortes zu ermitteln, ob es der rechte sei. Neoptolemos klettert die Klippen hinan und findet bald die Höhle, die an sichern Zeichen als Wohnung des gerade abwesenden Philoktet erkannt wird. So beginnt das Stück mit einer belebten Handlung, deren Verlauf gleich für den armen Dulder einnimmt, da Neoptolemos, derselbe, der später sich des Philoktet erbarmen sollte, ein unmittelbares Bild von der Höhle und deren ärmlicher Ausstattung entwirft. — Darauf wird ein Späher ausgestellt, damit Odysseus vor einer plötzlichen Ueberraschung des durch den Bogen furchtbaren Feindes gesichert sei. Nun erst giebt Odysseus dem Neoptolemos, der bis dahin nur im Allgemeinen mit dem Zweck der Fahrt bekannt war, nähere Anweisung über die ihm zugedachte Rolle, dass er den Philoktet unter dem Schein, ihn in die Heimath zu geleiten, nach Troja führen solle. Würde doch der edle Jüngling früher sich geweigert haben, dem Philoktet mit Hinterlist nahe zu kommen. Auch jetzt geht er erst dann auf den Plan ein, als Odysseus seine jugendliche Ruhmbegierde in Schwung setzt. Denn nach der complicirten Dichtung des Sophokles konnte nicht blos ohne Philoktet und dessen Bogen, sondern auch ohne Neoptolemos Troja nicht erobert werden, s. 61 ff. 115. 1335. 1434. Dieser Gedanke ist dem Neoptolemos, welcher erst jetzt erfährt, dass er ohne Philoktets Bogen Troja nicht erobern könne, unwiderstehlich, obwohl das Widerstreben seines Innern gegen die ihm unnatürliche Ueberlistung in dem ganzen meisterhaften Dialog, zumal 122, deutlich hervortritt. — Darauf entfernt sich Odysseus, verspricht aber, im Falle Neoptolemos zögere, den Späher in Verkleidung zu ihm zu schicken, aus dessen Reden er das für seine Zwecke Brauchbare entnehmen solle. — Die Ungleichheit der beiden zu einem Ziele vereinten Charaktere tritt schon im Prologus deutlich hervor. Obschon nur als Werkzeug dem Odysseus beigegeben, zeigt Neoptolemos die Selbständigkeit seines Charakters, die in Collisionsfällen das Einschlagen eigenen Weges erwarten lässt.

Parodos des Chors 135 — 218. Da von einem besondern Einzuge des Chors keine Spur ist, so muss man sich denken, dass gleich bei Eröffnung des Stücks die beiden Helden sammt dem Chore sichtbar waren. Freilich muss der Chor von jenen entfernt auf der tiefer gelegenen Orchestra seine Stellung gehabt haben, da er das Gespräch nicht angehört hat und deshalb nicht bloss den Aufenthaltsort des Philoktet, sondern auch



den ganzen von Odysseus entworfenen Operationsplan nicht kennt.

Der nach Odysseus' Entfernung näher herantretende Chor der wackern, aber beschränkten Schiffsleute bittet seinen Herrn um Anweisung, wie er sich halten solle. Das nun folgende Zwiegespräch führt der Chor in antistrophisch sich entsprechenden Liedern, Neoptolemos meist in Anapästen. Somit ist diese Parodos eben so kommatischer Art, wie die der Elektra und des Aeschyleischen Prometheus. — Die Besichtigung der Höhle und Neoptolemos' Mittheilungen über deren unglücklichen Bewohner erregen des Chors ganze Theilnahme, die sich in den schönen Versen 169 — 190 ausspricht. Wichtig ist die Hinweisung des Neoptolemos 189 ff., dass eine göttliche Schicksalsverknüpfung über dem Ganzen walte. Hiermit hängt die Neuerung unseres Dichters zusammen, dass Philoktet nicht auf Tenedos oder Imbros gebissen ist, sondern auf der kleinen, Lemnos benachbarten \*), einer Nymphe Chryse, über deren Wesen absichtlich nichts Näheres gesagt wird, heiligen Insel gleiches Namens, 268 ff., wesshalb die von der *ᾠμόφρων Χρῦση* (194) gesandte Wunde wiederholt *κῆρ* genannt wird, 42. 1166. Später war diese Insel sammt der geheimnissvollen Nymphe vom Meere weggespült, Paus. 8, 33, 2, wie Onomakritos vorhergesagt hatte, Herod. 7, 6. Seitdem gab man ein Inselchen *Νέα*, deren mehrere dort lagen, für den Ort der Sage aus, Appian. Mithrid. 77. Zugleich verwandelt sich bei Sophokles die einfache Wasserschlange des Epos in einen heiligen, den *σηκός* der Nymphe hütenden Drachen, s. 1326 ff. Auch den Anlass des Bisses berührt Sophokles nirgend, damit desto lebhafter das Gefühl, dass dunkle Schicksalsmächte im Spiel sind, rege werde. Je schuldloser demzufolge Philoktet leidet, desto sicherer ist ihm unser Mitleid und desto gerechtfertigter sein unversöhnlicher Groll gegen die Atriden und Odysseus. — Nach Euripides hatten die Achäer ein Orakel erhalten, wenn sie nicht am Altar der Chryse opferten, könnten sie Troja nicht erobern. Da war es Philoktet, der den Altar auffand, weil er vom Zuge des Herakles gegen Troja her denselben kannte: dabei biss ihn die heilige Schlange, Philostr. Imagg. 17. Schol. Phil. 194. Sophokles bedurfte dieses Hebels des *ἔλεος* nicht: bei Euripides wurde das Rührende des Helden gesteigert, indem ihn gerade bei seinem Wirken für das gemeine Wohl und

\*) Sophokles in den *Ἀήμνιαι*;

*ὦ Αἴμνε Χρῦσης τ' ἀγχιτέρομνες πάγοι.*



den Sieg der Achäer, die ihn dann in schnöder Undankbarkeit aussetzen, der unselige Biss trifft. —

Jetzt vernimmt der Chor die lauten Jammertöne des von seiner Wunde gequälten, in Lumpen gehüllten Philoktet \*), der durch den Anblick der Fremden freudigst überrascht ist.

Im ersten Epeisodion 219 — 675 giebt Neoptolemos nach Odysseus' Anweisung sich als Sohn des Achilleus zu erkennen, der von den Achäern beleidigt, Troja verlassen habe und auf der Fahrt in die Heimath begriffen sei. Des Philoktet eigene Schilderungen seiner Leiden bestätigen die frühern Andeutungen ausführlich und diese ehrliche, zutrauensvolle Erzählung hat gegenüber der List, die wir kennen, etwas doppelt Rührendes. Neoptolemos, der sich mit grosser Gewandtheit in seine Rolle gefunden hat, schildert dagegen die bittern Erfahrungen, die auch er von Seiten der Peiniger des Philoktet gemacht habe: die Erzählung, wie ihm die Waffen des Vaters vorenthalten seien, führt zu mancher Erkundigung des Philoktet nach seinen alten Waffengefährten, wodurch die Scene eine grosse Mannigfaltigkeit gewinnt und wobei die Uebereinstimmung des Philoktet und Neoptolemos im Hass gegen die Schlechten abnehmen lässt, dass Neoptolemos nicht der rechte Mann ist, die List gegen Philoktet auf's Aeusserste zu treiben. Völlig arglos giebt Philoktet dem vermeintlichen Leidensgefährten und Retter aus der Noth sich hin: seine Abneigung gegen die Achäer kann nur wachsen, als er erfährt, dass die Besten gefallen und die Schlechten wohlauf sind. Das giebt seinem Glauben an die Ungerechtigkeit der Weltordnung neue Nahrung und verhärtet seinen Sinn noch mehr. Plötzlich erklärt Neoptolemos, der Fahrwind fordere raschen Aufbruch: er nimmt Abschied; da aber beschwört ihn Philoktet in herzugewinnenden Worten, ihn mitzunehmen in die Heimath zu seinem alten Vater Poias. Der Chor, die nur oberflächlich ihm bekannte List vergessend, rath ehrlich zu: Neoptolemos tadelt ihn zuerst, dann erklärt er sich bereit, Philoktet mitzunehmen — freilich dem Plane gemäss, um ihn nach Troja zu bringen. Philoktet, durch das verheissene Glück freudetrunken, führt den Neoptolemos eben in die Höhle, um ihm diese zu zeigen und von ihr Abschied zu nehmen, als jener von Odysseus angekündigte verkleidete Späher erscheint, der sich für einen von Troja kommenden Schiffsherrn ausgiebt. Von der Anwesenheit des Neopto-

---

\*) Polluc. Onom. 4, 117: *ῥάξια Φιλοκλήτου ἡ στολή καὶ Τηλέφου*. Vgl. 274.



lemos auf Lemnos, wohin auch er verschlagen sei, ganz zufällig in Kenntniss gesetzt, fühle er sich gedrungen, ihm die neuen Pläne der Atriden gegen ihn zu verrathen: Phönix und die The-siden setzen ihm nach, um ihn mit Gewalt zurückzuführen. Philoktet muss hierdurch in seinem Glauben an Neoptolemos' Wahrhaftigkeit und in seiner Abneigung gegen die Achäer bestärkt werden. Auf dessen Befragen, wesshalb nicht Odysseus selbst ihm nachgeschickt sei, erwiedert der Verkappte, der sei mit Diomedes nach Lemnos unterwegs, um Philoktet herbeizuholen, an welchen das Orakel, von welchem auch die Zuschauer hier zuerst bestimmt hören, die Eroberung Troja's geknüpft habe. Durch diese aus Wahrheit und Dichtung gewobene Erzählung von Neuem auf's Aeusserste entrüstet, erklärt Philoktet, niemals werde er darein willigen, und dringt in Neoptolemos, die Abfahrt zu beschleunigen — in dem Wahne, so dem Odysseus entgehen zu können, dem er sich in der That desto eher überliefern würde. Neoptolemos heisst ihn rasch zusammensuchen, was er mitnehmen wolle: Philoktet nennt Heilkräuter und etwa zum Bogen gehörige Geräthschaften, die keinem Andern in die Hände fallen dürften. Bei diesem Anlass fragt Neoptolemos scheinbar zufällig nach dem Bogen, welchen berühren zu dürfen Philoktet seinem Wohlthäter gern verspricht, der durch die Herzlichkeit des Opfers neuen Truges immer lebendiger an die Widernatürlichkeit seiner Handlungsweise gemahnt werden muss. Von Wichtigkeit ist es, dass 603 ff. auf Helenos' Orakel hingewiesen wird, welches den Philoktet *λόγω πείσαι* hiess — von der Heilung der Wunde wird hier geschwiegen —: Odysseus aber hat zur List gegriffen und verschmäht nach dem Scheitern derselben gar Gewalt nicht: desshalb musste sein Unternehmen misslingen, auf dessen augenblicklichen Erfolg er 14 f. rechnet, obwohl der durch das Orakel verkündete Götterwille auf andere Weise in Erfüllung geht.

Einen Ruhepunkt gewährt das herrliche erste Stasimon 678—728, worin der von innigster Theilnahme für Philoktet beseelte Chor die Leiden des Dulders nach Allem was er gehört und gesehen in den lebhaftesten Farben ausmalt. Einen wunder-vollen Schluss bildet die zuletzt eröffnete Aussicht, dass Neoptolemos dem Leidenden als ein Retter aus der Noth erschienen, der ihn dorthin führen werde, wo einst Herakles — ein feiner Fingerzeig auf das spätere Eingreifen des vergötterten Heros — zum Olymp emporgestiegen sei. Der Chor nämlich giebt sich wirklich der augenblicklichen Täuschung hin, als stehe dem Philoktet die Zurückführung in die Heimath bevor.



Zweites Epeisodion 730—826. Eine Verzögerung der allem Anschein nach die Anschläge des Odysseus mit dem vollsten Erfolge krönenden Abfahrt geht jetzt von Philoktet aus. Beim Heraustreten aus der Höhle wird er von drei immer heftigern Ausbrüchen seiner Krankheit überfallen. Nach dem ersten reicht er dem Neoptolemos seinen oben nur versprochenen Bogen, um ihn nöthigen Falles gegen Odysseus zu schützen; nach dem zweiten muss Neoptolemos ihm angeloben, ihn nicht zu verlassen, was dieser mit gutem Gewissen thut, obwohl es uns schmerzt, dass er dabei immer noch ganz andere Absichten im Hintergrunde birgt; freilich hat sein Herz längst ihn zum Verbündeten des Philoktet gemacht; nach dem dritten stellt sich ein tiefer Schlaf ein. Die bisher nur geschilderten körperlichen Schmerzen werden uns somit auch sichtbar gezeigt: Philoktet weiss sie mit heroischer Stärke niederzukämpfen. Die Jammerlaute und das Winseln des furchtbar Gefolterten sind menschlich berechtigt und thun dem, dessen bisheriges Auftreten uns mit Hochachtung vor seinem Charakter und mit Theilnahme an seinem Geschick erfüllt hat, keinerlei Abbruch. Auch wird durch diese Jedermanns Mitleid weckende Scene Philoktets Hass gegen die Urheber seiner Qualen aufgestachelt und Neoptolemos noch mehr an seiner Handlungsweise irre und damit die Rückkehr zu seinem bessern Selbst beschleunigt.

In dem zweiten, von vier Hexametern des Neoptolemos unterbrochenen Stasimon 827—864 dringt der Chor, der sich besonnen hat, dass es mit dem Versprechen, Philoktet in die Heimath zu führen, nicht ehrlich gemeint sei, leise flüsternd und seine Meinung verstohlen andeutend in Neoptolemos, während Philoktet schlafe, mit dem Bogen sich zu entfernen. Neoptolemos belehrt die guten Leute, die sich klug und weise dünken, dass der Gott den Besitzer des Bogens selbst mitzubringen befehle.

Drittes Epeisodion 864—1080. Als Philoktet erwacht und für das treue Ausharren mit unbefangenster Innigkeit dankt, da vermag Neoptolemos, durch Philoktets Treuherzigkeit völlig entwaffnet, den Trug nicht länger fortzusetzen. Er gesteht jenem sein Vorhaben, ihn nach Troja zu führen. Entsetzt über diese Zumuthung, fordert er seinen Bogen zurück und schildert das ihm nun in der Verlassenheit bevorstehende namenlose Elend auf eine so ergreifende Weise, dass Neoptolemos, der erklärt, schon lange von Mitleid ergriffen gewesen zu sein (966. 913), eben im Begriff ist, durch Zurückgebung des Bogens die Täu-



schung geschenkten Vertrauens wieder gut zu machen. Da ist der Augenblick gekommen, wo der Meister selbst eingreifen und die seinen Plänen verderbliche Nachgiebigkeit des aus der Rolle fallenden Neoptolemos hintertreiben muss. Odysseus erscheint und droht dem Philoktet, der ihn gleich erkennt, sogar mit Gewalt, da er Zeus' Willen vollführe und diesem diene (989). Philoktet, schon zu oft hintergangen, glaubt auch hier an verlockenden Trug und Verrath und will eher sich von dem Felsen stürzen. Da lässt Odysseus ihn von zwei Dienern ergreifen: Philoktet, auch diese Feuerprobe bestehend, verwünscht, obwohl er 1039 einsieht, dass lediglich ein Götterspruch das Verlangen nach ihm geweckt habe, seine Feinde, deren Untergang ihm der Befreiung von seiner Krankheit gleich gelten werde. Als Odysseus einsieht, dass weder in Güte noch durch Gewalt etwas auszurichten sein werde, versucht er noch eine Saite anzuschlagen, die bisher unberührt blieb. Er erklärt, auf Philoktets Person komme es nicht an, da Teukros wie er selbst den Bogen zu führen verstehe und ihnen die Ehre zu Theil werden solle, die eigentlich dem Philoktet zugedacht gewesen. Philoktet, auf den diese freilich nicht ernst gemeinte, sondern wieder auf listige Täuschung berechnete Drohung nicht ohne Eindruck ist, ruft die Hülfe des stumm in Gedanken dastehenden Neoptolemos an, welcher seine Schiffsleute bleiben heisst, während er sich zum Schiffe begeben, um dem Philoktet inzwischen nochmals Bedenkzeit zu gewähren.

Kommos zwischen Chor und Philoktet 1081 — 1217. Philoktet, jetzt hülfloser als je und entrüstet über die von Neuem gegen ihn geschmiedeten selbstsüchtigen Pläne, getäuscht in seinem Vertrauen und der schönsten Hoffnung, sein Vaterland wiederzusehen, plötzlich beraubt, jammert über seine traurige Lage. Die freundlichen, anfangs ganz unbeachtet gelassenen Bemühungen des Chors, ihn durch alle Gründe der Vernunft zu gütlichem Nachgeben zu bewegen, bleiben ohne Erfolg und Philoktet verharret trotz der höchsten Verzweiflung bei dem Abzuge des Chors auf seinem Entschlusse fester als je. Er schleppt sich in seine Höhle. Je trostloser die jetzige Bedrängniss des Unglücklichen geschildert ist, in desto glänzenderes Licht tritt die bald erfolgende Erhöhung zu Heldenruhm und die verheissene Befreiung von der Krankheit.

Exodos 1218 bis an's Ende. Der Chor, schon im Abgehen nach dem Schiffe begriffen, hält inne, da er Neoptolemos und Odysseus plötzlich zurückeilen sieht. Neoptolemos, der trotz der



an den Tag gelegten Gutmüthigkeit immer noch in einem Zwiespalte zwischen seiner Natur und fremdem Zwange sich befand, ist entschlossen, jetzt den Bogen seinem Herrn zurückzugeben. Vergebens thut Odysseus Einsprache, auch Drohungen schrecken den Neoptolemos nicht und Odysseus hat zuletzt keine Waffen mehr gegen die Wahrhaftigkeit des Achilleussohnes, als die Androhung der Rache des ganzen Heeres.

Nun übergibt Neoptolemos dem aus der Höhle herausgerufenen Philoktet seinen Bogen, der anfänglich einen neuen Trug befürchtet und seine Verwünschung gegen die Atriden, Odysseus und Neoptolemos selbst wiederholt. Als Odysseus wiederum aus seinem Versteck hervorkommt, richtet Philoktet den Bogen gegen ihn, doch hält Neoptolemos ihn ab und Odysseus entkommt, um nicht wieder einzugreifen, da sein Anschlag an dem Charakter des Philoktet und Neoptolemos vollständig verunglückt ist. (Zugleich weiss der Dichter den Schauspieler geschickt zu entfernen, welcher als Herakles bald auftreten sollte.) Nun versucht Neoptolemos, der jetzt erst mit offenem Auge dem Philoktet ins Antlitz schauen kann, von Neuem durch die nachdrücklichsten Vorstellungen und die Hinweisungen auf den Götterwillen und das eigene Wohl des Leidenden den Philoktet in Güte zu bewegen, ihm nach Troja zu folgen. Obwohl ergriffen von dem wohlmeinenden Rathe, weigert Philoktet sich auch jetzt, zumal er von seinen Peinigern, wolle er auch alles Frühere vergessen, neue Beleidigungen vor Troja besorgen müsse. Da ist Neoptolemos am Ende in der That entschlossen, sein nicht einmal im Ernst gegebenes Versprechen, Philoktet in die Heimath zu führen, zu erfüllen: allein eine höhere Fügung hatte es einmal anders bestimmt, und da das Ziel durch alle aufgewandte Mühe der Menschen nicht erreicht werden kann, so bedarf es des Eingreifens göttlicher Macht, um den *dignus vindice nodus* zu lösen.

Als Verkünder des göttlichen Willens, eben das bestätigend, was Philoktet dem Neoptolemos und Odysseus nicht hatte glauben wollen, erscheint in göttlichem Glanze Herakles auf dem *Θεολογεῖον*. Wir haben aus manchen Andeutungen des Stückes selbst erfahren, in wie engem Verhältnisse beide Helden im Leben gestanden: da es sich jetzt um die Zerstörung Troja's durch dieselben Pfeile, denen es schon einmal erlegen, handelte, so ist nichts natürlicher, als dass Herakles den Philoktet zur Fügsamkeit bestimmt. Ihm folgt Philoktet, der noch kurz vorher 1198f. in der Hitze der Leidenschaft dem Chor erklärt hatte, selbst der



Donnerer solle ihn nicht vermögen, nach Troja zu kommen, auf der Stelle willig und gern, wie das Orakel geboten, zumal Herakles ihm ausser hohem Waffenruhm Heilung der durch göttliche Fügung geschlagenen Wunde durch die göttliche Hülfe des Asklepios verheisst und somit das oben ausgesprochene Hauptbedenken des Philoktet, ihm möchten neue Kränkungen bevorstehen, beseitigt. Und hierin liegt die Rechtfertigung des Schicksals, welches durch schweres Dulden den Philoktet für hohe Zwecke aufgespart hatte, gleichwie Herakles nach schweren Kämpfen zu unsterblicher Herrlichkeit erhoben war. Durch dieses versöhnende Eingreifen der Götter, an deren Gerechtigkeit irre geworden zu sein dem arg gepeinigten Philoktet nicht zu hoch anzurechnen ist, wird das muthige Aushalten des Heros geehrt und sein menschliches Recht, den Verlockungen der Feinde unbeugsamen Widerstand zu leisten, insoweit anerkannt, als er sich doch einem höhern Willen beugen und sein Rachegefühl gegen Einzelne dem Wohle der Gesammtheit zum Opfer bringen muss. — Nach gerührtem Abschied von der Insel folgt Philoktet zum Schiffe. So wird der Widerstreit zwischen dem gefährdeten Gesamtwohl und dem wohlberechtigten Einzelwillen ausgeglichen durch die von den Göttern gewiesenen Wege, den Einzelnen und die Gesammtheit zugleich zu retten.

Das von Herakles Geweissagte ging in dem *Φιλοκτήτης ἐν Τροίᾳ* unsers Dichters in Erfüllung. Einen solchen dichtete auch der Tragiker Achäos von Eretria, worin Philoktets Thaten vor Troja gefeiert wurden.

3. Die Stärke unseres Dramas besteht wesentlich in der meisterhaften Durchführung der Charaktere. Nur im Hintergrunde ahnen wir ein Eingreifen der Schicksalsmächte, insofern die durchaus als Nymphe gedachte, den Troern geneigte Chryse den Besitzer des Bogens, an welchen Troja's Geschick geknüpft war, durch den Natternbiss bis ins zehnte Jahr von Troja entfernt hält. Die handelnd auftretenden Personen werden nirgend durch jene im Stillen wirkenden Mächte an freier Entwicklung ihrer Individualität gehindert.

Philoktetes, einem Achilleus, Aias, Patroklos, Nestor befreundet und ihnen gleichgeartet, bewährt sich als der würdige Genosse des Herakles, indem er durch geistige Kraft aller Qualen, die dem an Heldenthaten Gewöhnten die Einsamkeit und die Wunde auferlegt, Herr wird. Als ächter Heros hasst er seine Beleidiger so stark, wie er seine Freunde treu liebt. Von Menschen, denen er sich mit edelster Hoffnung hingiebt, verlassen, hat er



sich desto inniger an die Natur und seinen theuern Bogen angeschlossen: seine Charakterstärke ist durch die zehn Leidensjahre nur noch gestählt und es beleidigt nicht, wenn er seinen Feinden, die endlich durch die Noth gedrängt sich um ihn bewerben, sich heftig und hartnäckig widersetzt, zumal da ihm das Orakel anfänglich nicht aus glaubwürdiger Quelle mitgetheilt ist und er sein dem Neoptolemos arglos geschenktes Vertrauen so schmerzlich betrogen und seinen alten Beleidiger Odysseus auch jetzt wieder alle krummen Anschläge gegen sich leiten sieht.

An diesem Felsen von Menschen versucht Odysseus mit Hülfe des Neoptolemos seine Künste. Die Vereinigung des dem Philoktet gänzlich unbekannten Heldenjünglings mit Odysseus, zweier grundverschiedener Charaktere, ist die überaus glückliche Erfindung unsers Dichters. Sie erzeugt die spannendste dramatische Verwicklung und giebt die schönste Gelegenheit, den jugendlich unverdorbenen Heldensinn der berechnenden, kalten Weltklugheit gegenüber ins hellste Licht zu setzen. Neoptolemos, das Ebenbild seines Vaters (354 ff.), gewinnt schon als Sohn des Achilleus, wie durch sein offenes Wesen, auf der Stelle Philoktets Zuneigung; ausserdem hat er, als am ersten Zuge nicht betheilig, an Philoktets Leiden keine Schuld, s. 72 ff. Noch unerfahren mit den Consequenzen seines Eingehens in die Pläne des Odysseus und noch bildsam genug, den Absichten des erprobten Helden sich anzuschmiegen, wird er vor unsern Augen durch die von den Umständen rasch geförderte Entwicklung seines Charakters zum Helden. Gewonnen durch die Aussicht auf Ruhm und mit der göttlichen Fügung (192 ff.) bekannt, verleugnet er, um Odysseus zu unterstützen, seinen angeborenen geraden Sinn, allein er besteht den Kampf zwischen der Stimme des Herzens und der äussern Verpflichtung glücklich. Den Hass der Atriden, die Rache des Heeres missachtend, will er sein gegebenes Wort vollständig lösen. Neoptolemos ist eine der liebenswürdigsten Heldengestalten des trojanischen Sagenkreises.

Odysseus ist der kluge, durchaus praktische Mann, der sein Ziel auf allen dahin führenden Wegen zu erreichen strebt, s. 1049 ff. Des Neoptolemos auch ihm in jungen Jahren eigene Lust an ehrlicher, offener That erklärt er 96 ff. mit der Gewalt der *γλῶσσα* vertauscht zu haben, die in alle Wege den Sieg davon trage. Kein Wunder, dass man in seiner Person ein Abbild der Sophisten zur Zeit des Dichters wiederzuerkennen geglaubt hat. Sein Auftreten ist dadurch gerechtfertigt, dass er weiss, Philoktet könne bei seiner Halsstarrigkeit weder durch Ueberredung



noch bei seinem Besitze des Bogens durch Gewalt gewonnen werden; sodann dadurch, dass er sich bewusst ist, Zeus' Willen zum Besten der Gesammtheit der Achäer auszuführen. Sein Zweck wird erreicht, wenn auch seine Mittel sich nicht in diesem Falle bewähren, s. 431 f. Auch sucht er sein ehemaliges Verfahren gegen Philoktet durch scheinbare Gründe zu rechtfertigen, s. 5 ff. Für dichterische Zwecke ist Odysseus eine überaus brauchbare Persönlichkeit durch die den Umständen nach dehn-same Charakterweite. Im Philoktet wird er allerdings, um die edleren Naturen eines Neoptolemos und Philoktetes desto mehr zu heben, in ein minder günstiges Licht gestellt, zumal auch der dramatische Zusammenhang ein Scheitern seines *σόφισμα* bedingte, welches von vornherein auf Missdeutung des *πειῖσαι Φιλοκτήτην λόγῳ* gebaut war. Je mehr die athenische Demokratie ausartete, desto mehr verliert Odysseus von seinem Homerischen Charakter und desto ähnlicher wird er dem gefährlichen Demagogen, der die Massen bearbeitet. Reiner steht er im Aias da als hier, niedriger bei Euripides.

Der ganz seinem Herrn sich unterordnende Chor (1072 f.) wird als vermittelnder Berather eigentlich nur thätig während der dem Philoktet gestatteten Bedenkzeit. Seine Ergebenheit gegen Neoptolemos hindert ihn indessen nicht, seine theilnehmenden Wünsche für Philoktet, der gleich sein leicht erregbares Mitleid gewonnen hat, auszusprechen. Mit dem Truge nicht genau bekannt, wird er für die dichterischen Intentionen desto brauchbarer und er kann, ohne sich zu verstellen, sowohl seine Empfindungen für Philoktet äussern als auch die Absichten seines Gebieters fördern. —

4. Denselben Stoff behandelten ausser den drei grossen Tragikern Philokles, Kleophon, Antiphon, Theodektes von Phaselis. Vielleicht ist die sehr abweichende Erzählung des Mythos bei Servius zu Virg. Aen. 3, 402 aus einem dieser Dichter geschöpft. Auch der sicilische Komiker Epicharmos und Strattis von Athen dichteten einen *Φιλοκτήτης*, indem sie dieses beliebte tragische Sujet travestirten; Strattis persifflirte wahrscheinlich, wie er auch sonst that, den Euripides.

Der Rhetor Dio Chrysostomos las an einem Tage alle drei Philoktete der drei Meister, deren keinem er den entschiedenen Vorzug zuzuerkennen wagte. Einige Hauptunterschiede, die er in der *Oratio LII* hervorhebt, verbunden mit den übrigen Nachrichten und Bruchstücken, klären über die Anlage des Aeschyleischen und Euripideischen Stückes einigermaßen auf. Der rö-



mische Tragiker Attius scheint in seinem *Philocteta Lemnius* sich an keinen der griechischen Dichter ausschliesslich gehalten zu haben\* ).

Bei Aeschylus, der den Mythos am einfachsten behandelt hatte, kam Odysseus allein nach Lemnos. Vielleicht wies ihn Pallas Athene im Prologus an, wie er seine List ausführen solle. Odysseus war geschildert als *δορὺς καὶ δόλιος, ὥς ἐν τοῖς τότε, πολὺ δὲ ἀπέχων τῆς νῦν κακοηθείας*, wie Dion sagt. Philoktet erkannte nach der langen Trennung seinen Feind nicht mehr. Der Chor bestand aus Lemniern, welche den Philoktet erst jetzt in seiner Einöde finden und denen er seine Leidensgeschichte erzählt. Odysseus berückt den nichts Arges Ahnenden durch die Erzählung, dass Agamemnon todt, das Heer vor Troja fast gänzlich aufgerieben und Odysseus schmachvoll untergegangen sei. Daher sei es an Philoktet, mit nach Troja zu gehen, wo sein der höchste Ruhm warte. Allein Philoktets Abneigung ist doch zu gross, er sträubt sich, bis ein Anfall der Krankheit dem Odysseus den Bogen in die Hände bringt. Wahrscheinlich erschien am Ende Herakles, um Philoktets Entschluss zu bestimmen \*\*).

Verwickelter war die Anlage des Euripideischen Philoktet, welcher Ol. 87, 2 nebst Medea, Diktys und dem Satyrdrama *Θερισταί* aufgeführt wurde. Euripides liess die in der Doloneia und sonst oft verbundenen Helden, Odysseus und Diomedes, nach Lemnos gehen; doch spielte Diomedes eine untergeordnete Rolle, vgl. Soph. Phil. 591 ff. Im Prolog, der, wie das ganze Stück, an politischen Reflexionen reich war, erzählt Odysseus, dass er auf Helenos' Orakel die Unternehmung ausführe: getrost nahe er sich dem gefürchteten Manne, da Athene ihm im Traume erschienen sei und ihm versprochen habe, seine Gestalt und Stimme zu verwandeln —, ein homerisches Wunder, um die unwahrscheinliche Voraussetzung bei Aeschylus, dass Philoktet ihn nicht erkennen sollte, zu meiden. Odysseus fügt hinzu, er erfahre, dass auch die von dem Orakel durch Helenos unterrichteten Phryger eine Gesandtschaft an Philoktet abgesandt haben. Da tritt Philoktet, in Thierfelle gehüllt und durch Krankheit elend entstellt, aus der Höhle, obwohl Euripides rührend dichtete, ein

\*) Vgl. O. Ribbeck *Tragicor. Lat. Rell.* p. 308 ff. und Fr. H. Cramer *L. Attii Fragm.* p. 46 ff.

\*\*) Die Annahme Welckers, Aeschylus habe auch diesen Mythos in einer Trilogie von Dramen durchgeführt, ist überzeugend bestritten von Nitzsch *Sagenpoesie* S. 644 ff.



guter Hirt, Akteur, habe ihn in der Einsamkeit dann und wann besucht und sich seiner angenommen.

Ueber Philoktets Jammergestalt erschrocken fleht Odysseus nochmals Athene um Beistand an. Philoktet erfährt, Odysseus sei einer der Achäer vor Troja: er legt stracks den Bogen an, lässt aber ab, indem Odysseus vorgiebt, die Achäer, die ihn misshandelt, nicht minder zu hassen als Philoktet selbst. Gerade Odysseus, der allgemeine Heerverderber, habe auch sein Unglück verschuldet: da jener den Palamedes nebst dessen Freunden vernichtet, sei er noch glücklich bei Nacht und Nebel entkommen. Er bittet Philoktet, ihm zur Rückkehr in die Heimath behülflich zu sein: Philoktet ladet ihn freundlich ein, bis auf bessere Zeiten seine Höhle mit ihm zu theilen.

Nun tritt der Chor von Lemniern auf, der sich entschuldigt, so lange Jahre hindurch den Philoktet nicht besucht zu haben, — offenbar wieder eine verblühte Rüge des Aeschylus, wie Euripides in der Elektra die scheinbaren Unwahrscheinlichkeiten der Choephoren kritisirt. Es scheint, die Ankunft der trojanischen Gesandtschaft hat den Chor bewogen, sich zur Höhle des Einsiedlers zu begeben. Das Auftreten der Gesandten gab zu einem *ἀγὼν λόγων* Anlass, den Euripides mit erstaunlicher Beredsamkeit und Kunst durchgeführt hatte. Die Troer bieten Schätze und die höchsten Ehren, gar die Herrschaft über Troja, wenn Philoktet sich bewegen lassen wolle, ihnen sich anzuschliessen. Da wirft Odysseus seine Maske ab, indem er meint *αἰσχρὸν σιωπᾶν, βαρβάρους δ' ἔαν λέγειν*; schüchtern naht er sich dem Philoktet, während die Troer, denen die Gereiztheit gegen seine Beleidiger sehr zu Statten kam, mit Zuversicht ihm zusetzen. Wahrscheinlich ward Odysseus im Kampfe für das Wohl der Landsleute durch Diomedes unterstützt. So bot sich der von Euripides so gern benutzte Anlass, die Motive *in utramque partem* abwägen zu lassen; Dion sagt: *ἀνέυρισκε λόγων ἀφορμὰς, καθ' ἃς εἰς τὰναντία ἐπιχειρῶν εὐπορώτατος καὶ παρ' ὀντινοῦν ἱκανώτατος φαίνεται*. Rührend war es, dass der so lange Vernachlässigte auf einmal der Zankapfel zweier Völker wird. Von eben dem hängt jetzt das Schicksal des Heeres ab, den seine Landsleute mit empörender Hartherzigkeit verstossen hatten, als er für ihr Bestes eifrig besorgt den Altar der Chryse aufgesucht hatte. Die Nemesis kommt spät, aber sie kommt. Und Philoktet, so wohl berechtigt zum Hasse und zur Rache, weist doch die goldenen Berge der Feinde ab: gerade die Lockungen derselben wecken auf einmal das Gefühl der Verwandschaft und die alte



Liebe zu seinen Stammgenossen. Es gelingt dem Odysseus, die Aussetzung als Sache äusserster Noth darzustellen, Philoktet opfert seine egoistischen Gelüste dem Wohle des Ganzen, folgt nach Troja und Athene, scheint es, verhiess am Ende des Stückes Heilung und Sieg.

Dion stellt Sophokles' Philoktet in die Mitte zwischen den des Aeschylus und Euripides und legt ihm *σεμνήν τινα καὶ μεγαλοπρεπῆ ποίησιν* bei. — Da unsere Tragödie Ol. 92, 3 gedichtet ist, als Alkibiades kaum ein Jahr vorher aus der Verbannung ehrenvoll zurückgerufen durch den acht Monate vor Aufführung unsers Stückes erfochtenen glänzenden Sieg der athenischen Waffen bei Kyzikos dem Vaterlande die wichtigsten Dienste geleistet hatte: so hat man die Muthmassung zu begründen gesucht, Sophokles sei bei der Idee der Handlung und der Hauptperson derselben von der Beziehung auf Alkibiades durchdrungen gewesen; in Neoptolemos glaubt man den Thrasybulos wiederzuerkennen. Haben die athenischen Zuschauer diese und andere Bezüge in der Sophokleischen Tragödie gefunden, haben sie die dem Dichter untergelegte Absicht, „die so weit gekommene Lügenpolitik seiner Zeitgenossen in ihrer das Wohl des Ganzen untergrabenden Wirkung darzustellen, zugleich aber dem Misstrauen, das er als ihre nothwendige Folge erkennen lässt, zu begegnen“, — durchschaut: so stösst doch die Auffassung des Dramas als eines geschlossenen Kunstwerkes nirgend auf Schwierigkeiten, die den heutigen Erklärer nöthigten, bei der Auslegung auf ausserhalb des Mythos liegende Verhältnisse sein Augenmerk zu richten und dadurch den reinen Genuss der Kunstschöpfung zu stören und auf unfruchtbare Nebendinge abzulenken. —

Die Rollen waren unter die drei Schauspieler so vertheilt, dass dem Protagonisten Philoktetes, dem Deuteragonisten Neoptolemos, dem Tritagonisten Odysseus, der Emporos und Herakles zufiel.







ΣΟΦΟΚΛΕΟΥΣ

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

---



**ΤΑ ΤΟΥ ΔΡΑΜΑΤΟΣ ΠΡΟΣΩΠΑ**

**ΟΔΥΣΣΕΥΣ.**

**ΧΟΡΟΣ.**

**ΣΚΟΠΟΣ ὡς ΕΜΠΟΡΟΣ.**

**ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.**

**ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.**

**ἩΡΑΚΛΗΣ.**



## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

### ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

Ἀκτὴ μὲν ἦδε τῆς περιρρύτου χθονός,  
 Δήμου, βροτοῖς ἄστειπτος οὐδ' οἰκουμένη,  
 ἔνθ', ὧ κρατίστου πατρὸς Ἑλλήνων τραφεῖς,  
 Ἀχιλλέως παῖ Νεοπτόλεμε, τὸν Μηλιᾶ  
 Ποίαντος υἱὸν ἐξέθηκ' ἐγὼ ποτε,  
 ταχθεῖς τόδ' ἔρδειν τῶν ἀνασσόντων ὑπο,  
 νόσῳ καταστάζοντα διαβόρῳ πόδα·

5

1. Die Küste ist hier, die Höhle aber müssen wir nun suchen. Das durch μὲν angekündigte Satzglied in anderer Form 15f. Vgl. zu Trach. 6. Aesch. Prom. 1 *Χθονὸς μὲν εἰς τηλουρὸν ἤχομεν πέδον, Σχύθην ἔς οἶμον, ἄβροτον εἰς ἐρημίαν*. *Ἡφαιστε, σοὶ δὲ χρὴ μέλειν ἐπιστολάς*.

2. O. C. 39 *χῶρος ἄθικτος οὐδ' οἰκητός*. Schon der Homerischen Sintier wegen wird hier nur diese Küste unbewohnt genannt, während Philoktet 221 die Insel überhaupt für *οὐκ οἰκουμένη* halten musste.

3. *πατρὸς τραφεῖς*, des Vaters erzogen, dessen Sohn, wie *γεγώς, φύς, βλαστῶν, φυτευθεῖς τινος*, 1284. Ant. 38. 144. 866. Trach. 380. 401. O. C. 1324.

4. *Νεοπτόλεμε* viersilbig, wie 241. So wird durch leises Anschla-

gen des ε das εο in *νεοσσός, νεο-λαία, νεοχμός* oft einsilbig.

6. Odysseus, der dem Neoptolemos durch die ehrenvolle Anrede 3 (vgl. El. 1. O. R. 1) geschmeichelt, bemerkt ausdrücklich, dass er im Auftrage der Heerführer gehandelt (vgl. 925. 1144), dass er den Auftrag willig vollzogen und dass die Aussetzung durch religiöse Rücksichten geboten gewesen, s. 1032. Od. ist hier, wie überall, der treue Helfer der Atriden, welche in den attischen Dichtungen als Tyrannen den übrigen Homerischen Demogeronen gebieten.

7. Ai. 10 *χάρα στάζων ἰδρῶτι*. Vgl. 823. Die *νόσος διάβορος*, wie 313 *ἀδηφάγος*, Trach. 1085 *ἢ τάλαινα διάβορος νόσος*. Bei Aeschylos nannte Philoktet sein Leiden *φαγέδαιναν, ἥ μου σάρκα ἐσθίει ποδός*.



- ὅτ' οὔτε λοιβῆς ἡμῖν οὔτε θυμάτων  
 παρῆν ἐκήλοισ προσθιγεῖν, ἀλλ' ἀγρίαις  
 10 κατεῖχ' αἰεὶ πᾶν στρατόπεδον δυσφημίαις,  
 βοῶν, στενάζων. ἀλλὰ ταῦτα μὲν τί δεῖ  
 λέγειν; ἀκμὴ γὰρ οὐ μακρῶν ἡμῖν λόγων,  
 μὴ καὶ μάθῃ μ' ἤκοντα, κακχέω τὸ πᾶν  
 σόφισμα, τῷ νιν αὐτίχ' αἰρήσειν δοκῶ.  
 15 ἀλλ' ἔργον ἤδη σὸν τὰ λοιπ' ὑπηρετεῖν,  
 σκοπεῖν θ', ὅπου 'στ' ἐνταῦθα δίστομος πέτρα  
 τοιάδ', ἵν' ἐν ψύχει μὲν ἡλίου διπλῇ  
 πάρεστιν ἐνθάκησις, ἐν θέρει δ' ὕπνον  
 δι' ἀμφιτροῆτος αὐλίου πέμπει πνοή.  
 20 βαιὸν δ' ἐνερθεν ἐξ ἀριστερᾶς τάχ' ἂν  
 ἴδοις ποτὸν κρηναῖον, εἴπερ ἐστὶ σῶν.  
 ἅ μοι προσελθὼν σῖγα σήμαιν' εἴτ' ἐκεῖ,

8. Trank- und Brandopfer oft verbunden, wie 1033 αἵθειν ἱερά und σπένδειν: Il. 9, 500 λοιβῇ τε κνίσῃ τε παρατροπῶσ' ἀνθρώποι θεούς. Beim Thanatos οὔτ' ἂν τι θύων οὔτ' ἐπισπένδων ἄνοις Aesch. Niobe. Vgl. zu O. R. 239.

11. Trach. 787 βοῶν, ἰύζων.

12. Vgl. Ai. 811.

13. Damit er nicht zugleich (in diesem Falle) erfährt . . . Bei Warnungen und Befürchtungen drückt καί das mit dem verwarnten oder befürchteten Falle sichere Eintreten des Nachtheils oder der Strafe aus, wie hier καί s. v. a. ἡμῶν μακροὺς λόγους λεγόντων ist. Il. 10, 509: νόστου δὲ μνησάμεναι, μὴ καὶ πεφοβημένος ἔλθῃς. Vgl. 46. Ant. 280. Aehnlich ἵνα, ὥς, ὅπως καί, vgl. 534.

13. ἐκχέω, *effundam laborem* (Virg.), *perdam*, Theogn. 109 ἦν ἐν ἀμαρτίας, τῶν πρόσθεν πάντων ἐκχέχεται φιλότης.

15. τὰ λοιπὰ ὕπ., wie Ai. 1096 ἀμαρτάνειν τοιαῦτα ἔπη. Vgl. 99. 143. 231. 278. 330. 842.

16. Die Beschreibung der Höhle

richtet Odysseus schlau so ein, dass seine Fürsorglichkeit in der Wahl derselben hervortritt, indem Philoktet im Winter in der Morgen- und Abendsonne einen sonnigen Sitz (17 ἡλίου διπλῇ ἐνθ., zu 43), im Sommer aber Kühlung habe und Quellwasser in der Nähe sei. Anders klingt Philoktets Schilderung 1082. 1456 f. — δίστομος πέτρα, wie 159 οἶκος ἀμφίθυρος πετρίνης κοίτης. 952 σχῆμα πέτρας δίπυλον.

20. βαιὸν ποτὸν κρ. gehört zusammen: denn erst so erklärt sich der Zusatz εἴπερ ἐστὶ σῶν. Unten links, aus dem Fusse des bezeichneten Felsens, wirst du dann wohl eine kleine Quelle springen sehen.

21. εἴπερ ἐστὶ σῶν, weil vulcanischer Boden oft sich ändert und daher das etwaige Verschwinden der Quelle der Identität des Felsens nicht widersprechen würde.

22. Indem Od. nach Beschreibung der Localität auf 16 zurückgeht, heisst er den Neoptolemos leise hinansteigend zusehen, ob die be-



χῶρον πρὸς αὐτὸν τόνδε γ', εἴτ' ἄλλη κυρεῖ,  
ὥς τὰπίλοιπα τῶν λόγων σὺ μὲν κλύης,  
ἐγὼ δὲ φράζω, κοινὰ δ' ἐξ ἀμφοῖν ἴη.

25

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἄναξ Ὀδυσσεῦ, τοῦργον οὐ μακρὰν λέγεις.  
δοκῶ γὰρ οἶον εἶπας ἄντρον εἰσορᾶν.

## ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἄνωθεν, ἢ κάτωθεν; οὐ γὰρ ἐννοῶ.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τόδ' ἐξύπερθε· καὶ στίβον γ' οὐδεὶς κτύπος.

## ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ὄρα, καθ' ὕπνον μὴ καταυλισθεὶς κυρῇ.

30

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ὄρῳ κενὴν οἴκησιν, ἀνθρώπων δίχα.

## ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

οὐδ' ἐνδον οἰκοποιός ἐστί τις τρυφή;

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

στειπτὴ γε φυλλὰς ὥς ἐναυλίζοντί τω.

## ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

τὰ δ' ἄλλ' ἔρημα, κοῦδέν ἐσθ' ὑπόστεγον;

43

schriebenen Localitäten (ἄ) dort nach eben dieser Richtung hin liegen oder nicht. Auf πρὸς cum accus. wirkt προσελθὼν ein.

26. οὐ μακράν, nämlich ἀπὸν, d. h. οὐ μακροῦ πόνου δεόμενον. O. C. 586 ἐν βραχεὶ τήνδε μ' ἐξαίτεϊ χάριν, d. h. ἐν βραχεὶ οὔσαν, βραχεῖαν. El. 61 ῥῆμα σὺν κέρδει. Aesch. Ag. 1659 τοῦργον οὐχ ἐκὰς τόδε. So werden auch ἄγχι und ἐγγύς bei Dichtern oft adjectivisch gebraucht, zu Ant. 4. Trach. 948. 962.

29. Hier oben (τόδε) sehe ich die Höhle, und obenein ist kein Geräusch eines Fusstrittes (201), so dass du getrost herantreten kannst. Neoptolemos horcht zuerst, dann auf Odysseus' vorsichtige Aufforderung blickt

er auch in die Höhle hinein, ob nicht etwa Philoktet schlafe.

30. ὄρα, μὴ — κυρῇ, zu El. 580.

31. ἀνθρώπων δίχα wird zur Vervollständigung hinzugefügt, weil es sich zunächst um einen drinnen befindlichen Bewohner handelt, darauf aber auch von dem das Bewohntwerden überhaupt beweisenden Hausgeräth die Rede ist. Vgl. zu Ai. 464. El. 36.

32. οἰκοποιός τρυφή, ein Luxus, der die Höhle zur Menschenwohnung macht. Der Ausdruck ist ironisch, wie 36 τεχνήματα, 37 θησαύρισμα, seine Pretiosen.

33. πατουμένη, ὡς κοιμωμένου ἐπ' αὐτῇ τινος. Schol., χαμαὶ στρωτὴ Eustathios.



## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

35 αὐτόξυλόν γ' ἔκπωμα, φλανρουργοῦ τινὸς  
τεχνήματ' ἀνδρὸς, καὶ πυρεῖ' ὁμοῦ τάδε.

## ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

κείνου τὸ θησαύρισμα σημαίνεις τόδε.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἰοῦ ἰού· καὶ ταῦτά γ' ἄλλα θάλπεται  
ῥάκη, βαρείας του νοσηλείας πλέα.

## ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

40 ἀνὴρ κατοικεῖ τούσδε τοὺς τόπους σαφῶς,  
κᾶστ' οὐχ ἑκάς που. πῶς γὰρ ἂν νοσῶν ἀνὴρ  
κῶλον παλαιᾷ κηρὶ προσβαίῃ μακράν;  
ἀλλ' ἢ ᾗ πὶ φορβῆς νόστον ἐξελήλυθεν,  
ἢ φύλλον εἴ τι νώδυνον κάτοιδ' εἴ που.  
45 τὸν οὖν παρόντα πέμψον εἰς κατασκοπὴν,  
μὴ καὶ λάθῃ με προσπεσών. ὥς μᾶλλον ἂν  
ἔλοιτό μ' ἢ τοὺς πάντας Ἀργείους λαβεῖν.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀλλ' ἔρχεταιί τε, καὶ φυλάσσεται στίβος.  
σὺ δ' εἴ τι χρῆζεις, φράζε δευτέρῳ λόγῳ.

36. Der Plur. *τεχνήματα* spot-  
tet hier über das Aermliche. Vgl.  
Hesiod. Scut. 312 *τρίπος, κλυτὰ  
ἔργα περίφρονος Ἡφαίστιοιο*. Il.  
11, 124 *χρυσός, ἀγλαὰ δῶρα*.  
Virg. Aen. 5, 359 *clipeum*, *Didy-  
maonis artes*. Ueber die *πυρεῖα* 296.

38. ἄλλα, andererseits  
noch, ausser jenen Gegenstän-  
den, wie Hom. *ἅμα τῇγε καὶ ἁμ-  
φίπολοι κίον ἄλλαι*. Vgl. zu Ai.  
516.

42. *προςβαίῃ*, nämlich *πρὸς  
τόπον τινά*.

43. *In viam, qua victum quae-  
reret, se contulit*, wie *νόστος οἴζου,  
γῆς, πατρώας πλοῦς πόντου, via  
mortis*. Vgl. 17. 162.

44. ἢ ἐπὶ νόστον (zu Trach.  
504) *φύλλον* (*βοτάνης*), *εἴ τι νώ-  
δυνον κάτοιδ' εἴ που*.

45. Er meint den *θεράπων*, ohne  
welchen Könige nicht auftreten, s.  
zu Ai. 1104.

46. *καί*, wenn wir dies versäu-  
men, s. zu 13.

47. *ἔλοιτ' ἔμ'* zu schreiben ist  
nicht nöthig: „*Licet enim opposi-  
tiones valde ament Graeci, tamen  
bene tenendum, ubi apertum est,  
de quo sermo sit, saepissime pro-  
nomen encliticum praeferri, oppo-  
sitionem autem in altera tantum  
parte sententiae fieri. Sic in illo  
Homeri ἢ μ' ἀνάειρ', ἢ ἐγὼ σέ.*“  
Hermann. Vgl. zu 347.

48. *ἔρχεταιί, ὁ παρών*. — *φυ-  
λάσσεται, ἐν φυλακῇ ἔσται*. Vgl.  
303 *ξενώσεται* und Krüger Gr.  
§ 39, 11.

49. Der Späher ist auf den *πρό-  
τερος λόγος* entsandt. Vgl. 24.



## ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

Ἀχιλλέως παῖ, δεῖ σ' ἐφ' οἷς ἐλήλυθας 50  
γενναῖον εἶναι, μὴ μόνον τῷ σώματι,  
ἀλλ' ἦν τι καινόν, ὧν πρὶν οὐκ ἀκήκοας,  
κλύης, ὑπουργεῖν, ὥς ὑπηρέτης πάρει.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί δῆτ' ἄνωγας;

## ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

τὴν Φιλοκτήτου σε δεῖ 55  
ψυχὴν ὅπως λόγοισιν ἐκκλέψεις λέγων.  
ὅταν σ' ἐρωτᾷ, τίς τε καὶ πόθεν πάρει,  
λέγειν, Ἀχιλλέως παῖς· τόδ' οὐχὶ κλεπτέον·  
πλεῖς δ' ὥς πρὸς οἶκον, ἐκλιπὼν τὸ ναυτικόν  
στράτευμ' Ἀχαιῶν, ἔχθρος ἐχθῆρας μέγα,  
οἱ σ' ἐν λιταῖς στείλαντες ἐξ οἴκων μολεῖν, 60  
μόνην ἔχοντες τήνδ' ἄλωσιν Ἰλίου,

50. Ehe Odysseus dem Achilleus-  
sohne — vgl. 4. 96. — sein Ansin-  
nen zu eröffnen wagt, baut er mit  
allgemeinen Mahnungen vor. Vgl.  
6. 16.

51. τῷ σώματι, wenn etwa  
Gewalt nöthig wird.

52. Da in καινόν τι der Begriff  
der Mehrheit liegt, so schliesst sich  
das Relat. im Plur. an, (τοιούτων)  
ὧν . . . , wie Eur. Med. 354 οὐ γάρ  
τι δράσεις δεινὸν ὧν φόβος μ'  
ἔχει. — Ueber den an sich entbehr-  
lichen Zusatz ὧν πρὶν οὐκ ἀκ.  
zu El. 331.

53. Vgl. 93.

54. Ueber δεῖ σε ὅπως zu Ai.  
556.

55. *Fictis orationibus fallas  
oportet, narrans.* Da es im Gegen-  
satze zur Wirklichkeit auf ver-  
stellte Reden ankommt, so wird  
zu ἐκκλέψεις zunächst λόγοισιν,  
dann nachträglich λέγων (αὐτούς)  
hinzugefügt. O. C. 1625 πάντες ὁρ-  
θίας ἔστησαν τρίχας φόβῳ δει-

σαντες. Trach. 175 ἐκπηδᾷ φόβῳ  
ταρβοῦσα. Plat. Legg. 885<sup>b</sup> ὅσα  
λόγῳ καὶ ὅσα ἔργῳ περὶ θεοὺς  
ὑβρίζει λέγων ἢ πράττων. Vgl.  
1109 und zu El. 47 ἀγγελλε δ' ὁρ-  
κῶ προστιθείς. Xenoph. Anab. 1,  
5, 3.

56. Auf τίς antwortet 57, πόθεν  
58. Vgl. das Homerische τίς πό-  
θεν εἰς ἀνδρῶν; unten 220 f. zu  
O. C. 205.

57. λέγειν, 1411, zu El. 9.

58. πλεῖς, indem Od. gleich-  
sam direct in Neoptolemos Namen  
spricht, statt (λέγειν) πλεῖν zu  
sagen, zu Trach. 66. Vgl. 242.  
380. — ὥς, angeblich.

59. ἐχθῆρας, τοὺς Ἀχαιοὺς,  
nachdem du einen tiefen Hass  
gegen sie gefasst. Vgl. 227.  
309. 368. zu El. 1034. Krüger  
Gramm. 53, 5, A. 1.

60. ἐν λιταῖς, bittweise, vgl.  
102. Trach. 886.

61. Vgl. 343 ff. Da sie nur so  
im Stande waren . . . . .



- οὐκ ἤξιωσαν τῶν Ἀχιλλείων ὅπλων  
 ἐλθόντι δοῦναι κυρίως αἰτουμένῳ,  
 ἄλλ' αὐτ' Ὀδυσσεῖ παρέδοσαν· λέγων ὅς' ἂν  
 65 θέλης καθ' ἡμῶν ἔσχατ' ἐσχάτων κακά.  
 τούτων γὰρ οὐδέν μ' ἀλγυνεῖς· εἰ δ' ἐργάσει  
 μὴ ταῦτα, λύπην πᾶσιν Ἀργείοις βαλεῖς.  
 εἰ γὰρ τὰ τοῦδε τόξα μὴ ληφθήσεται,  
 οὐκ ἔστι πέρσαι σοι τὸ Δαρδάνου πέδον.  
 70 ὥς δ' ἔστ' ἐμοὶ μὲν οὐχί, σοὶ δ' ὁμιλία  
 πρὸς τόνδε πιστὴ καὶ βέβαιος, ἔκμαθε.  
 σὺ μὲν πέπλευκας οὐτ' ἔνορκος οὐδενί,  
 οὐτ' ἐξ ἀνάγκης, οὔτε τοῦ πρώτου στόλου,  
 ἐμοὶ δὲ τούτων οὐδέν ἐστ' ἀρνήσιμον.  
 75 ὥστ' εἴ με τόξων ἐγκρατὴς αἰσθήσεται,  
 ὅλωλα, καὶ σὲ προσδιαφθερῶ ξυνών.

62. Statt οὐκ ἤξιωσάν σε τῶν ὅπλων oder οὐκ ἤξ. σοι δοῦναι τὰ ὅπλα bildet der Dichter eine aus beiden Wendungen gemischte poetischere Verbindung, vgl. 81. El. 1277 μή μ' ἀποστερήσης τῶν σῶν προσώπων ἡδονὰν μεθέσθαι. Vgl. zu El. 3. Trach. 56 f. Ant. 490. Krüger Gr. 61, 6. A. 8.

64. λέγων gehört zu dem 57 imperativisch gesetzten λέγειν, vgl. O. R. 1289 βοᾷ . . . αὐδῶν. Ὀδυσσεῖ sagt Od. von sich selbst, weil gleich der Name den Zorn des Philokt. erregen muss. Vgl. zu Ai. 98.

65. Ueber ἔσχ. ἔσχ. vgl. zu O. R. 464. El. 849.

66. Da von Schmähungen, welche Neoptolemos ausspricht, die Rede ist, so tritt der Accus. zu ἀλγύνειν im Sinne von οὐδέν τούτων λέγων ἀλγυνεῖς ἐμέ. Ai. 1107 τὰ σέμν' ἔπη κόλας' ἐκείνους, s. d. Anm.

67. λύπην βαλεῖς deutet auf die Leichtfertigkeit, mit welcher Neopt. den Achäern empfindlichen Schaden stiften könnte. Βάλλειν

ist wohl vom Ausstreuen des Samens entlehnt, vgl. Ai. 1005 ἀνίας κατασπεῖραι; oder vom Hinschleudern eines Geschosses. Hom. Od. 13, 142 ἀτιμίσιν ἰάλλειν τινά. Vgl. Ai. 1244. zu Trach. 596 f.

68. Odysseus lässt weislich hier Philoktets Person aus dem Spiele, damit der Ruhm der Eroberung allein dem Neoptolemos bestimmt erscheine.

72. ἔνορκος, da er nicht unter Helena's Freiern gewesen, s. zu Ai. 1113, so dass ein freiwilliges Verlassen des Heeres glaubhaft klang; ἐξ ἀνάγκης, wie Odysseus gezwungen mitgegangen war, s. 1025; endlich als des ersten Zuges (Theilnehmer), auf welchem Philoktet ausgesetzt worden, 246 f.

75. τόξων ἐγκρατὴς, er, der Inhaber der ἀνίκητα ὅπλα, 78.

76. Schon wegen des blossen Zusammenseins mit dem Odysseus wird Philoktet deiner nicht schonen. Vollständig ξυνὼν ξυνόντα, zu Ai. 267.



ἀλλ' αὐτὸ τοῦτο δεῖ σοφισθῆναι, κλοπεὺς  
ὅπως γενήσῃ τῶν ἀνικῆτων ὅπλων.

ἔξοιδα, παῖ, φύσει σε μὴ πεφυκότα  
τοιαῦτα φωνεῖν, μηδὲ τεχνᾶσθαι κακά. 80

ἀλλ' ἡδὺ γάρ τοι κτῆμα τῆς νίκης λαβεῖν,  
τόλμα· δίκαιοι δ' αὖθις ἐκφρανούμεθα.

νῦν δ' εἰς ἀναιδὲς ἡμέρας μέρος βραχὺ  
δός μοι σεαυτὸν, κατὰ τὸν λοιπὸν χρόνον  
κέκλησο πάντων εὐσεβέστατος βροτῶν. 85

#### ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἐγὼ μὲν οὖς ἂν τῶν λόγων ἀλγῶ κλύων,  
Λαερτίου παῖ, τοὺς δὲ καὶ πράσσειν στυγῶ.

ἔφυν γὰρ οὐδὲν ἐκ τέχνης πράσσειν κακῆς,  
οὔτ' αὐτὸς οὔθ', ὥς φασιν, οὐκ φύσας ἐμέ.

ἀλλ' εἴμ' ἔτοιμος, πρὸς βίαν τὸν ἄνδρ' ἄγειν,  
καὶ μὴ δόλοισιν· οὐ γὰρ ἐξ ἐνὸς ποδὸς 90

79. Durch φύσει wird die weitere Bedeutung von πεφυκότα, welches dem Neoptolemos die Tauglichkeit überhaupt absprechen würde, auf das angeborene Naturell beschränkt. Des Gegensatzes wegen Eur. Bacch. 893 τό τ' ἐν χρόνῳ μακρῷ νόμιμον αἰὲ φύσει τε πεφυκός. Hippokrates εἴ τις φύσει πέφυκεν ἀνδρεῖος.

81. Auch hier, wie 62, mischt Soph. aus ἡδὺ γάρ τοι κτῆμα τὴν νίκην λαβεῖν und ἡδὺ γάρ τοι τὸ κτῆμα τῆς νίκης eine ungewöhnlichere Wendung, d. h. ἡδὺ γάρ τοι κτῆμα (prädicativisch, suppl. ἐστὶ τὸ κτῆμα) τῆς νίκης, wozu λαβεῖν hinzutritt, wie 63 δοῦναι. Vgl. 891. zu Ai. 1200. Jene Brachylogie wie Eur. Phoen. 206 φιλόπογον δὲ χοῆμα θηλειῶν ἔφυν, d. h. τὸ χοῆμα θηλ. φιλόπογον χρ. ἔφυν. Krüger Gr. 47, 6. A. 2.

83. εἰς ἀναιδές, εἰς ἀναιδείαν. O. C. 569 τὸ σὸν γενναῖον.

85. Mit einer gewissen Ironie gesprochen, welche durch κέκλησο gehoben wird.

86f. *Ego quidem quae audire indignor, ea vero etiam facere recusor.* Ueber τοὺς δέ vgl. El. 441. Trach. 23. O. C. 1334 und schon Homer Il. 9, 165 nach richtiger Interpunction εἰ δ' ἄγε, τοὺς ἂν ἐγὼν ἐπιόψομαι, οἱ δὲ πιθέσθων. Thuc. 2, 46 ἀθλα γὰρ οἷς κεῖται ἀρετῆς μέγιστα, τοῖς δὲ καὶ ἄνδρες ἀριστοὶ πολιτεύουσιν.

89. ἔφυν γὰρ — οὔτ' αὐτὸς οὔτε..., s. zu Ai. 1386 ff. O. R. 587. O. C. 461. Achilles erklärt Il. 9, 312 ἐχθρὸς γάρ μοι κεῖνος ὁμῶς Αἰδάο πύλησιν, ὅς γ' ἕτερον μὲν κεύθῃ ἐνὶ φρεσὶν, ἄλλο δὲ εἴπη.

91. Von seinem einen (gesunden) Fusse aus, da er sich nur auf einen Fuss verlassen kann. Vgl. 563. 710. Ai. 27. Trach. 877 ἐξ ἀκινήτου ποδός.



ἡμᾶς τοσούσδε πρὸς βίαν χειρώσεται.  
 πεμφθεῖς γε μέντοι σοὶ ξυνεργάτης, ὅκνῳ  
 προδότης καλεῖσθαι· βούλομαι δ', ἄναξ, καλῶς  
 95 δρῶν ἑξαμαρτεῖν μᾶλλον, ἢ νικᾶν κακῶς.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἔσθλοῦ πατρὸς παῖ, καὐτὸς ὢν νέος ποτὲ  
 γλῶσσαν μὲν ἄργον, χεῖρα δ' εἶχον ἐργάτιν·  
 νῦν δ', εἰς ἔλεγχον ἐξιὼν, ὁρῶ βροτοῖς  
 τὴν γλῶσσαν, οὐχὶ τᾶργα, πάνθ' ἡγουμένην.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

100 τί οὖν μ' ἄνωγας ἄλλο πλήν ψευδῇ λέγειν;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

λέγω σ' ἐγὼ δόλῳ Φιλοκτῆτην λαβεῖν.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί δ' ἐν δόλῳ δεῖ μᾶλλον, ἢ πείσαντ' ἄγειν;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

οὐ μὴ πίθεται· πρὸς βίαν δ' οὐκ ἂν λάβοις.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὕτως ἔχει τι δεινὸν ἰσχύος θράσος;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

105 ἰοὺς ἀφύκτους καὶ προπέμποντας φόνον.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὐκ ἄρ' ἐκείνῳ γ' οὐδὲ προσμῖξαι θρασύ;

92. τοσούσδε, mit Bezug auf die Schiffsmannschaft.

93. γε μέντοι, allerdings zwar, wozu βούλ. δέ den Gegensatz bildet, vgl. 1052. Ai. 483. Ant. 495.

94 f. θέλω εἰπὼν τὸ ἀληθὲς ἀποτυχεῖν μᾶλλον ἢ ἑξαπατᾶν τὸν ἄνδρα καὶ ἐπιτυχεῖν Schol.

98. εἰς ἔλεγχον, εἰς πείραν τῶν πραγμάτων.

99. Διαβάλλει τοὺς καθ' ἑαυτὸν ῥήτορας ὁ ποιητὴς ὡς διὰ γλώσσης πάντα κατορθοῦντας. Schol.

101 ff. Odysseus lehrt, List sei nicht zu tadeln, sobald man mit ihr

allein hohe Zwecke erreichen könne. Vgl. zu O. C. 1026. El. 61. Mit λέγω vgl. Ai. 1047 φωνῶ.

102. ἐν δόλῳ, zu 60.

103. Mit οὐ μὴ πίθεται wird das πείσαντ' ἄγειν abgewiesen, πρὸς βίαν geht auf 90 zurück.

104. θράσος ἰσχύος, fiducia virium suarum. Vgl. O. R. 724.

105. Trach. 265 ἀφύκτα βέλη.

106. Also ist ihm nicht einmal nahe zu kommen (πλησιάζει) verlässlich? Das eigentlich subjective θρασύ hier ἀσφαλές, wie Il. 10, 223 μᾶλλον θαλπωρὴ καὶ θαρσαλεώτερον ἔσται. Pind. Nem. 7, 50 θρασύ μοι τόδ' εἰπεῖν.



ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

οὐ, μὴ δόλῳ λαβόντα γ', ὥς ἐγὼ λέγω.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὐκ αἰσχρὸν ἡγεῖ δῆτα τὰ ψευδῇ λέγειν;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

οὐκ, εἰ τὸ σωθῆναι γε τὸ ψεῦδος φέρει.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

πῶς οὖν βλέπων τις ταῦτα τολμήσει λαλεῖν;

110

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ὅταν τι δρᾷς ἐς κέρδος, οὐκ ὀκνεῖν πρέπει.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

κέρδος δ' ἐμοὶ τί τοῦτον εἰς Τροίαν μολεῖν;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

αἶρεῖ τὰ τόξα ταῦτα τὴν Τροίαν μόνα.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὐκ ἄρ' ὁ πέρσων, ὥς ἐφάσκετ', εἴμ' ἐγώ;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

οὔτ' ἂν σὺ κείνων χωρὶς οὔτ' ἐκεῖνα σοῦ.

115

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

θηρατὲ' οὖν γίγνοιτ' ἂν, εἴπερ ὧδ' ἔχει.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ὥς τοῦτό γ' ἔρξας δύο φέρει δωρήματα.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ποιῶ; μαθὼν γὰρ οὐκ ἂν ἀρνοίμην τὸ δρᾶν.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

σοφός τ' ἂν αὐτὸς καγαθὸς κεκλῆ' ἄμα.

108. τὰ ψευδῇ, Alles was unwahr ist, O. C. 808 χωρὶς τό τ' εἰπεῖν πολλὰ καὶ τὰ καίρια. Vgl. 375. 1236. Ai. 312. Auch in Prosa τὰ ψ. λέγειν, die Unwahrheit.

110. πῶς βλέπων, quo vultu, qua fronte, Ai. 462. — τις, wie ich. — ταῦτα, τὰ ψευδῇ, um die es sich handelt.

113. αἶρεῖ, wie oft in Orakeln das unzweifelhaft Bevorstehende ins

Präsens gesetzt wird, zu O. C. 1373.

114. ἐφάσκετε, als ihr mich von Skyros holtet.

145. Näml. εἴης ὁ πέρσων, zu Trach. 462.

118. τὸ δρᾶν, Ai. 114.

119. κεκλῆο, Optat. Perf., wie κεκλήμην. — καγαθός geht auf die dem Neoptolemos zugedachte Zerstörung Troja's. El. 1089 steht der Chor der El. zu σοφὰ τ' ἀρίστα τε παῖς κεκλήσθαι.



## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

120 ἴτω· ποιήσω, πᾶσαν αἰσχύνην ἀφείς.

## ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἦ μνημονεύεις οὖν ἅ σοι παρήνεσα;

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

σάφ' ἴσθ', ἐπέειπερ εἰσάπαξ συνήνεσα.

## ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

σὺ μὲν μένων νῦν κεῖνον ἐνθάδ' ἐκδέχου,  
 ἐγὼ δ' ἄπειμι, μὴ κατοπτευθῶ παρών,  
 125 καὶ τὸν σκοπὸν πρὸς ναῦν ἀποστελῶ πάλιν.  
 καὶ δεῦρ', ἐάν μοι τοῦ χρόνου δοκῇτέ τι  
 κατασχολάζειν, αὖθις ἐκπέμψω πάλιν  
 τοῦτον τὸν αὐτὸν ἄνδρα, ναυκλήρου τρόποις  
 μορφὴν δολώσας, ὥς ἂν ἀγνοία προσῇ.  
 130 οὗ δῆτα, τέκνον, ποικίλως αὐδωμένου,  
 δέχου τὰ συμφέροντα τῶν ἀεὶ λόγων.  
 ἐγὼ δὲ πρὸς ναῦν εἶμι, σοὶ παρεῖς τάδε·  
 Ἑρμῆς δ' ὁ πέμπων Δόλιος ἡγήσαιο νῶν  
 Νίκη τ' Ἀθάνα Πολιάς, ἣ σώζει μ' αἰεί.

120. ἴτω, *fiat*, so sei es drum.

122. Neoptolemos, den Ruhmliebe rasch einzuschlagen vermocht hat, sträubt sich Reden noch einmal zu hören, die seinem innersten Wesen widerstreben. Sein Unwille macht sich in dem auf παρήνεσα gemünzten συνήνεσα (συνεθέμην) vernehmlich.

125 Der 45 ausgestellte ist gemeint, da mit Odysseus' Abtreten das Erscheinen des Philoktet gefahrlos ist.

128. Zum *ornatus nauclericus* rechnet Plautus Mil. Glor. 1178 eine *causia ferruginea*, einen dunkelbraunen, mit breiter Krämpe und sehr niedrigem Kopfe versehenen Schifferhut; *palliolum ferrugineum* (ἔξωμῖς), denn *is colos thalassicus*; *id conexum in humero laevo*; endlich waren die *naucleri* leichtge-

schürzt *cincticulo*. — τρόποις bei den Tragikern öfter s. v. a. τρόπον.

129. ὥς ἂν ἂ. πρ., ἵνα μὴ γνωσθῇ Schol.

131. Neoptolemos soll aus den bunten und verfänglichen Reden des *nauclerus* (Ai. 772) das ihm Brauchbare sich zu Nutzen machen.

133. ὁ πέμπων, der uns auf diesem Abenteuer geleitet, wie er z. B. Il. 24 den Priamos als πομπός zu Achilleus führt, vgl. zu El. 1395. Ueber Ἑρμῆς δόλιος Preller Gr. Myth. 1, 256.

134. Athene, des Odysseus Schutzgöttinn (Ai. 34), heisst hier als athenische Landesgöttinn Νίκη und Πολιάς. Ausser den grossen Heiligthümern der Athene Polias (Πολιούχος) und der Parthenos befand sich auf der Akropolis ein Schnitzbild der Göttinn, welche der Legende



## ΧΟΡΟΣ.

Στροφὴ α'.

τί χρὴ, τί χρὴ με, δέσποτ', ἐν ξένῃ ξένον 135  
 στέγειν, ἢ τί λέγειν πρὸς ἄνδρ' ὑπόπταν;  
 φράζε μοι.

τέχνα γὰρ τέχνας ἑτέρας προὔχει,  
 καὶ γνώμα παρ' ὅτῳ τὸ θεῖον 140  
 Διὸς σκῆπτρον ἀνάσσεται.

σὲ δ', ὦ τέκνον, τόδ' ἐλήλυθεν  
 πᾶν κράτος ὠγύγιον· τό μοι ἔννεπε  
 τί σοι χρεὼν ὑπουργεῖν.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

νῦν μὲν ἴσως γὰρ τόπον ἐσχατιαῖς 145  
 προσιδεῖν ἐθέλεις ὄντινα κεῖται,

zufolge wegen der Besiegung der Giganten Nike benannt war, Eur. Ion 467. 1549. Preller Gr. Myth. 1, 142.

135 ff. Der ängstliche Chor wünscht von seinem Herrn, der als König höhere Einsicht besitze, genaue Anweisung zu erhalten, was er reden solle und was nicht, um nicht etwa dem Phil. ihre wahre Absicht zu verrathen. — ἐν ξ. ξένον, 166. zu Ai. 267; über στέγειν.. λέγειν zu 297. ὑπόπταν, τὸν ὑφορώμενον ἡμᾶς Schol.

138. Verb. τέχνα προὔχει τέχνας ἑτέρας καὶ γνώμας ἑτέρας γνώμα (ἐκείνου, 957; Ai. 1050) παρ' ᾧ .... ἀνάσσεται, d. h. τοῦ σκηπτουχοῦ βασιλέως: Geschick geht vor Geschick, — diess ist allgemein, speciell auf den vorliegenden Fall angewandt das Folgende — und Einsicht der Könige ragt hervor über die anderer Menschen; denn nach Homer οὐποθ' ὁμοίης ἔμμορε τιμῆς Σκηπτουχὸς βασιλεύς, ὅτε Ζεὺς κῦδος ἔδωκεν. Vgl. O. R. 380 τέχνη τέχνης ὑπερφέρουσα.

139. παρ' ὅτῳ ... ἀνάσσει-

ται, *penes quem (cuius manibus) regitur sceptrum*, nachdrucksvoller als κεῖται, ἐστίν, vgl. O. C. 449 σκῆπτρα κραίνειν. Die Könige sind ἐκ Διός, θεοτίμητοι, Διὸςδότοις σκῆπτροισι τιμαλφούμενοι.

141 f. Da die königliche Würde und mit ihr jegliche Herrschertugend (πᾶν κράτος) von Peleus und Achilleus auf Neoptolemos vererbt war, ihn also geraden Ganges erreicht hatte, so sagt Soph. σὲ ἐλήλυθεν, nicht σοί, welches ein zufälliges Gelangtsein zur Herrscherwürde bezeichnen könnte. Vgl. Herod. 9, 26 φάμεν ἡμέας ἐκνέεσθαι ἡγεμονεύειν κατὰπερ ἐν τῷ πρόσθε χρόνῳ. Nach Motivirung der Bitte kehrt der Chor zum Anfang 135 (zu Ai. 968) zurück: darum (τό) sag mir....

144. Hom. Od. 9. 182 ἐπ' ἐσχατιῇ σπέος εἶδομεν ἄγχι θαλάσσης, das σπέος des Kyklopen, wonach unser Local gedichtet scheint. — ἐσχατιαῖς, τὸν ἐπὶ τῷ ἐσχάτῳ, wie ἀγροῖσι, οὐρανῷ u. ä. zu El. 174. 313.

145. τόπον κεῖσθαι, wie



δέρκου θαρσῶν· ὁπότεν δὲ μόλη  
 δεινὸς ὁδίτης, τῶνδ' ἐκ μελάθρων  
 πρὸς ἐμὴν αἰεὶ χεῖρα προχωρῶν  
 πειρῶ τὸ παρὸν θεραπεύειν.

## ΧΟΡΟΣ.

Ἀντιστροφὴ α'.

- 150 μέλον πάλαι μέλημά μοι λέγεις ἄναξ,  
 φρουρεῖν ὅμῳ ἐπὶ σῶ μάλιστα καιρῶ.  
 νῦν δέ μοι  
 λέγ', αὐλὰς ποίας ἔνεδρος ναίει  
 καὶ χῶρον τίν' ἔχει. τὸ γάρ μοι  
 155 μαθεῖν οὐκ ἀποκαίριον,  
 μὴ προσπεσὼν με λάθῃ ποθέν,  
 τίς τόπος, ἢ τίς ἔδρα, τίν' ἔχει οὔριον,  
 ἔναυλον, ἢ θυραῖον.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

- οἶκον μὲν ὁρᾷς τόνδ' ἀμφίθυρον  
 160 πετρίνης κοίτης.

## ΧΟΡΟΣ.

ποῦ γὰρ ὁ τλήμων αὐτὸς ἄπεστιν;

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

δῆλον ἔμοιγ' ὥς φορβῆς χρεῖα

ἔξεσθαι ἔδραν, ζυγόν Αἰ. 248.  
 Thuk. 1, 37 ἡ πόλις αὐτάρκη  
 θέσιν κειμένη.

146 f. δεινὸς ὁδ. heisst der  
 durch den Bogen furchtbare Mann,  
 der die Höhle bewohnt, nach 104 f.,  
 jetzt aber abwesend ist. Schol.  
 τότε σὺ τῶν μελάθρων ἀποστὰς  
 ὑπηρέτει μοι πρὸς τὴν παροῦσαν  
 χρεῖαν. Der Chor soll theils we-  
 gen seiner eignen Sicherheit dann  
 zurücktreten, theils um dem N. zur  
 Hand zu sein.

148. πρὸς ἐμ. χ., *ad signa  
 manu mea data.*

151. d. h. λέγεις φρουρεῖν ὅμμα,  
 ὅπερ πάλαι ἐμοὶ ἔμελεν. Subject  
 ist ὅμμα, *ut oculi mei tuo po-*

*tissimum commodo vigilarent.*

152. Vgl. 144.

153 f. ἔνεδρος ναίει geht auf  
 den stehenden, χῶρον τίν' ἔχει  
 auf den augenblicklichen Aufent-  
 haltsort.

157. Vgl. 212.

158. ποῦ στείχει, ἐντὸς ἢ ἐκτός.  
 Mit ἔναυλος vgl. Αἰ. 611 ξύν-  
 αυλος.

159. Das dem οἶκον μὲν nicht  
 ausdrücklich entgegengesetzte Glied  
 wird durch 161 αὐτὸς δὲ — ἄπε-  
 στιν vertreten. — οἶκος κοίτης,  
 wie θανάτου τελευτή, τέλος θα-  
 νάτοιο, λόγων ἐπιστολαί Trach.  
 493, vgl. zu 403 f.

162. Vgl. 43.



στίβον ὀγμεύει τήνδε πέλας πον.  
ταύτην γὰρ ἔχειν βιοτῆς αὐτὸν  
λόγος ἐστὶ φύσιν, θηροβολοῦντα  
πτηνοῖς ἰοῖς σμυγερόν σμυγερώς,  
οὐδέ τιν' αὐτῷ  
παιῶνα κακῶν ἐπινωμᾶν.

165

## ΧΟΡΟΣ.

Στροφὴ β'.

οἰκτεῖρω νιν ἔγωγ', ὅπως  
μὴ του κηδομένου βροτῶν  
μηδὲ σύντροφον ὅμι' ἔχων,  
δύστανος, μόνος αἰεί,  
νοσεῖ μὲν νόσον ἀγρίαν,  
ἀλύει δ' ἐπὶ παντὶ τῷ  
χρείας ἰσταμένῳ. πῶς ποτε, πῶς δύσμορος ἀντέχει;  
ὦ παλάμαι θνητῶν,  
ὦ δύστανά γένη βροτῶν,

170

175

163. στίβον ὀγμ., schleppt sich Schritt vor Schritt fort, wie die Schnitter ὄγμον ἐλαύνουσιν. Vgl. 291.

164. ταύτην kündigt das näher bestimmende θηροβολοῦντα vorläufig an, vgl. zu O. R. 10. Eurip. Hypsip. 10, 4 καὶ τὰ δ' ἄχθονται βροτοί, Εἰς γῆν φέροντες γῆν.

166. Vgl. 135. El. 198 δεινὰν δεινῶς προφυτεύσαντες μορφάν.

167. neque unquam ei accedere medicum (Ant. 139) malorum. ἐπινωμᾶν intransitiv, wie 717 προσνωμᾶν. Daher der Chor 169 ff.

170. An das oft hervorgehobene zwiefache Hauptleiden des Philoktet (s. 165 ff. 173 ff. 185) denkend, bedauert der Chor denselben, dass kein Mensch auf der Welt für ihn sorgt (vgl. 195. 281), ja dass er nicht einmal einen mit ihm zusammenlebenden Freund hat, dessen theilnehmendes Auge (Ai. 977) seine Leiden milderte. Vgl. 693 ff. — Die

Sophokles I. 3. Aufl.

Verbindung des Gen. absol. mit dem Nomin. Partic., wie Trach. 292. Vgl. Krüger Gr. 56, 14. A. 2.

174. πᾶν τὸ χρείας ἰστ., ἢ αἰὲ παροῦσα χρεία, jedes sich seiner Zeit einstellende Bedürfniss. Verb. τὸ ἰστάμενον χρείας.

175. Vgl. Ai. 1215.

176. Der Schluss des Glykoneus erfordert nach strenger Technik einen Iambus. Doch scheint S. hier und 1151 wie O. R. 1197 nach Euripides' Vorgänge sich den Spondeus gestattet zu haben. Deshalb ist aber nicht auch in der Antistr. ἀθυρόγλωστος zu schreiben. — Der Chor beklagt die Ohnmacht der Menschen, die nicht im Stande seien sich zu helfen, und ihr unseliges Loos, insofern ihnen nicht *rebus laetis par sit mensura malorum*. Die Synonyma θνητῶν und βροτῶν verbunden, wie Aesch. Pers. 692 ἀνθρώπειά ἂν τύχοι βροτοῖς. Vgl. zu Trach. 2.



οἷς μὴ μέτριος αἰών.

Ἀντιστροφὴ β'.

- 180 οὗτος πρωτογόνων ἴσως  
οἴκων οὐδενὸς ὕστερος,  
πάντων ἄμμορος ἐν βίῳ  
κεῖται μούνος ἀπ' ἄλλων,  
στικτῶν ἢ λασίων μετὰ  
185 θηρῶν, ἐν τ' ὀδύναις ὁμοῦ  
λιμῶ τ' οἰκτρός, ἀνήκεστα μεριμνήματ' ἔχων βαρέα.  
ἃ δ' ἀθυρόστομος  
ἀχὼ τηλεφανῆς πικρὰς  
190 οἰμωγὰς ὑποκλαίει.

### ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὐδὲν τούτων θαυμαστὸν ἐμοί.

180. ὕστερος (Ant. 746) οὐδενὸς (ἀνδρὸς) πρωτ. (εὐγενῶν) οἴκων, *nulli secundus ex nobilissimis familiis*, = οὐκ ὢν ὕστερος τινός. Herod. 4, 14 Ἀριστέην ἐόντα τῶν ἀσπιῶν οὐδενὸς γένος ὑποδέεστερον. Der hohen Abstammung Philoktets wird sein elendes Loos (ἐν βίῳ) gegenübergestellt.

183. Hom. Hymn. Merc. 193 ὁ δὲ ταῦρος ἐβόσκετο μούνος ἀπ' ἄλλων. Vgl. Ai. 511 σοῦ διοίσεται μόνος.

184. Die στικτοὶ θῆρες sind friedliche, wie Hirsche und Rehe, die λάσιοι reissende Thiere.

185. οἰκτρός, ὢν ἐν τ' ὀδύναις καὶ λιμῶ, wie O. R. 654 ἐν ὄρκῳ μέγας mit der Anm. Vgl. zu 170.

186. Verb. βαρέα (—) μεριμνήματ' ἔχων ἀνήκεστα, als unheilbare. Dem οὗτος 180 ist entgegengesetzt ἃ δ' ἀθ. ἀχὼ, das einzige Wesen, das die Jammerlaute des Philoktet neckend erwiederte, indem es dieselben an den Felswänden weithin (τηλεφανῆς, s. zu 101. 691 ff. 1458 ff.) wiederhellen liess.

189. οἶμ. ὑποκλαίει, *maesto*

*gemitus succinit.* Vgl. Attius bei Cicero Finn. 2, 29 *Turpe putandum est, saxum illud Lemnium clamore Philocteteo funestare,*

*Quod eiulatu, questu, gemitu, fremitibus*

*Resonando mutum flebiles voces refert.*

191 ff. Neoptolemos erkennt in Philoktets Leiden das Walten der göttlichen Vorsehung, vgl. 42. 1326 ff. Verb. καὶ γὰρ τὰ παθ. κεῖνα, (τὰ) τῆς ὤμ. Χρύσης (λέγω), ἐπέβη πρὸς αὐτὸν (Ai. 138 σὲ δ' ὅταν πληγὴ Διὸς ἐπιβῇ, hier ἐπέβη πρὸς αὐτόν mit Bezug auf den auf ihn berechneten Angriff des wüthenden Drachen) θεῖα (θεόθεν, Ai. 186 ἦκοι γὰρ ἂν θεῖα νόσος), καὶ ἃ νῦν πονεῖ οὐκ ἔσθ' ὥς οὐ θεῶν τοῦ μελέτη (πονεῖ) τοῦ μὴ . . . . Ueber ὠμόφρων der Schol.: Χρύση τις νύμφη ἐρασθεῖσα τοῦ Φιλοκτήτου καὶ μὴ πείσασα κατηράσατο αὐτῷ· διὸ καὶ ὠμόφρονα αὐτὴν ἐκάλεσεν. Preller Gr. Myth. 1, 194 glaubt, dass ὠμόφρων auf blutigen Dienst der Lemnischen Göttinn deute.



θεῖα γὰρ, εἵπερ καὶ γὰρ τι φρονῶ,  
 καὶ τὰ παθήματα κεῖνα πρὸς αὐτὸν,  
 τῆς ὠμόφρονος Χρύσης, ἐπέβη,  
 καὶ νῦν ἂν πονεῖ δίχα κηδεμόνων, 195  
 οὐκ ἔσθ' ὥς οὐ θεῶν του μελέτη  
 τοῦ μὴ πρότερον τόνδ' ἐπὶ Τροίᾳ  
 τεῖναι τὰ θεῶν ἀμάχητα βέλη,  
 πρὶν ὅδ' ἐξήκοι χρόνος, ᾧ λέγεται  
 χρῆναί σφ' ὑπὸ τῶνδε δαμῆναι. 200

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ α'.

Στροφὴ γ'.

εὐστομ' ἔχε, παῖ.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί τόδε;

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ α'.

προῦφάνη κτύπος,

φωτὸς σύντροφος ὥς τειρομένου του,  
 ἢ που τῇδ' ἢ τῇδε τόπων.

192. καὶ γὰρ mit Bescheidenheit gesagt, wenn neben Verständigern auch ich Einsicht habe. O. C. 53 ὅς' οἶδα καὶ γὰρ πάντ' ἐπιστήσει κλύων, zu O. R. 1110. Trach. 53.

194. II. 2, 721 ὀλοόφρων ὕδρος.

197. μελέτη τοῦ μὴ, . . ., aus Fürsorge für die nicht früher erfolgen sollende Eroberung Troja's.

198. Apollon, der Bogenschütz der Götter, hatte Bogen und Bogenkunst dem Herakles verliehen, Apollod. 2, 4, 11, 9.

199. Ehe die Zeit auf dies ihr vorgestecktes Ziel hinausgekommen wäre. Vgl. zu Ai. 7 ἐκφέρειν. Ant. 896. Mit dem Optativ vgl. Ai. 1016.

200. χρῆναι, zu O. C. 812. — τῶνδε, τῶν βελῶν.

201. Der Chor war nach 144 f. der Höhle näher getreten, wess-

halb er eher als Neopt., der jetzt niedriger steht, die Klaglaute des Phil. hört. Die dritte Strophe und Antistrophe scheinen die Führer der Halbchöre vorzutragen.

201. εὐστομ' ἔχε, wie 258 σῖγα ἔχειν, = εὐφῆμει. — προῦφάνη vom Klange, wie die verwandten Begriffe des Erscheinens und Glänzens (aus der Wurzel φα — erwächst φαίνω und φαμί) auf den Laut der Stimme übertragen werden, φαινέτω γήρυμα, γῆρυς λάμπει, 189 ἤχῳ τηλεφανῆς, zu O. R. 186.

202. σύντροφος, Ai. 639.

204f. Der Chorführer hält etwas inne und lauscht; nach wiederholtem Vernehmen der Klagelaute fährt er fort: βάλλει ff., wie Hom. ἀμφὶ κτύπος οὐατα βάλλει, vgl. Ant. 1188. Mit τῇδ' ἢ τῇδε vgl. O. R. 857. Eur. Andr. 851 συμφοραὶ βροτοῖσιν ἢ τότε ἤλθον ἢ τότε.



- 205 βάλλει, βάλλει μ' ἐτύμα  
φθογγά του στίβου κατ' ἀνάγκαν  
ἔρποντος, οὐδέ με λάθει  
βαρεῖα τηλόθεν αὐδὰ τρυσάνωρ· διάσημα γὰρ θρηνεῖ.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ β'.

Ἀντιστροφὴ γ'.

- 210 ἀλλ' ἔχε, τέκνον,

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

λέγ' ὅ τι.

ΧΟΡΟΣ.

φροντίδας νέας·

- ὥς οὐκ ἔξεδρος, ἀλλ' ἐντοπος ἀνὴρ,  
οὐ μολπὰν σύριγγος ἔχων,  
ὥς ποιμὴν ἀγροβότας,  
215 ἀλλ' ἢ που πταίων ὑπ' ἀνάγκας  
βοᾷ τηλωπὸν ἰωάν,  
ἢ ναὸς ἄξενον ἀνγάζων ὄρμον· προβοᾷ τι γὰρ δεινόν.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

Ἰὼ ξένοι,

- 220 τίνες ποτ' ἐς γῆν τήνδε ναυτίλῳ πλάτῃ  
κατέσχετ', οὔτ' εὖορμον, οὔτ' οἰκουμένην;

206. ἔρποντός τινος κατ' ἀν. στίβου, cuiuspiam gravi laboriosoque ingressu aegre incedentis. Das Gegentheil O. C. 894 κατ' ἡδονὴν ποδός. Vgl. 215. 291.

207 f. Derselbe Gedanke bei fortwährendem Hören der Fusstritte in negativer Form wiederholt, wie El. 131. Mit τρυσάνωρ vgl. zu 695. Ai. 935.

211. Neopt. soll sich zusammennehmen, um nicht aus der Rolle zu fallen.

213. μολπὰν ἔχων, vgl. 840. Ai. 564.

214. ἀγροβότας, in agris pascens, vgl. 1148 οὐρεσιβώτας.

215. ὑπ' ἀν., prae dolore, 205.

216. τηλωπός, τηλέπορος 208.

Vgl. Trach. 1050 δολῶπις. Statt βοᾷ erwartete man eigentlich βοῶν, doch vgl. zu O. R. 452. Ai. 806.

217. Hinausspähend auf den für ein (etwa anfahrendes) Schiff ungastlichen Ankerplatz (vgl. 221. 302 ff.). Der Chor vermuthet, dass Phil. entweder durch körperliche Schmerzen zu seinen Jammerlauten unwillkürlich gezwungen werde oder dass er durch den Kummer über seine Hülfslosigkeit beim Anblick des ihn umschliessenden Meeres absichtlich wehklage. Vgl. 689. Das Schiff des Neopt. kann er noch nicht gesehen haben. Mit der Stellung τι γὰρ vgl. Eur. Iph. Taur. 1004 ὑποπιεύω τι γὰρ.

221. Vgl. 2. 301 ff.



ποιίας πάτρας ἂν ὑμας ἢ γένους ποτὲ  
 τύχοιμι' ἂν εἰπών; σχῆμα μὲν γὰρ Ἑλλάδος  
 στολῆς ὑπάρχει προσφιλεστάτης ἐμοί.  
 φωνῆς δ' ἀκοῦσαι βούλομαι· καὶ μή μ' ὄκνω 225  
 δείσαντες ἐκπλαγῆτ' ἀπηγριωμένον,  
 ἀλλ' οἰκτίσαντες ἄνδρα δύστηνον, μόνον,  
 ἔρημον ὧδε κᾶφιλον καλούμενον  
 φωνήσατ', εἴπερ ὥς φίλοι προσήκετε. —  
 ἀλλ' ἀνταμείψασθ'· οὐ γὰρ εἰκὸς οὗτ' ἐμὲ 230  
 ὑμῶν ἀμαρτεῖν τοῦτό γ', οὐθ' ὑμᾶς ἐμοῦ.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀλλ', ὦ ξέν', ἴσθι τοῦτο πρῶτον, οὖνεκα  
 Ἑλληνές ἐσμεν. τοῦτο γὰρ βούλει μαθεῖν.

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ φίλτατον φώνημα. φεῦ τὸ καὶ λαβεῖν  
 πρόσφθεγμα τοιοῦδ' ἀνδρὸς ἐν χρόνῳ μακρῷ!  
 τίς σ', ὦ τέκνον, προσέσχε; τίς προσήγαγεν 235

222. Der Gen. der Angehörigkeit (πόλεως τινος εἶναι, vgl. 73) bei εἰπεῖν, wie bei νομίζεσθαι, γράφεσθαι, ἀριθμεῖσθαι, κεκλήσθαι τινός.

223. τύχοιμ' ἂν εἰπών, ὁρῶς ἂν εἴποιμι, zu El. 663.

225. Entsetzt euch nicht zaghaft (ὄκνω wie Ai. 82) vor meiner Verwilderung im Aeussern, etwa daraus Schlimmes von mir fürchtend. Die Synonyma (zu Trach. 175f.) sind gehäuft, weil Phil. aus dem Benehmen der Fremden abnimmt, dass sie in der That vor ihm erschrecken. Attius Philoct. fr. 14 (3) *quod te obsecro, aspernabilem Ne haec tetrītudo mea me inculta faxit.*

227. οἰκτίσαντες, fasset Mitleid, s. zu 59 ἐχθήρας. 309. 368.

228. καλούμενον lässt sich nur äusserst hart mit φωνήσατε verbinden, *sibi invocantem alloqui-*

*mini.* Vermuthlich mit Brunck κα-  
 ζούμενον, d. h. τῷ ἔρημον καὶ  
 ἄφιλον εἶναι, 471.

230. Da Neoptolemos, durch den ergreifenden Anblick ausser Fassung gebracht, sich sammelt, um seiner Rolle gemäss zu antworten, drängt Philoktet mit Ἀλλ. ἀντ., *at respondete*, vgl. 486. 950.

231. τοῦτο, τῆς προσηγορίας. Eur. Med. 867 οὐκ ἂν γ' ἀμάρτοις τοῦδ' εἶ, ἀλλ' ἀκούσομαι. Der Accus. wie 15.

234. Ach, wie herrlich ist es doch, nach so langer Zeit auch nur die Anrede eines solchen Mannes (eines Hellenen) zu erhalten! Mit καί vergl. El. 1054, mit dem Infin. Ai. 410.

236. In Philoktets Reden beachte man die aus der freudigen Ueberraschung entspringende Wortfülle, während Neoptolemos stets kurz und gemessen antwortet, um nicht etwa den Betrug durchblicken zu lassen. Hier kann Philoktet kaum vor Er-



χρεία; τίς ὁρμή; τίς ἀνέμων ὁ φίλτατος;  
 γέγωνέ μοι πᾶν τοῦθ', ὅπως εἰδῶ τίς εἶ.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἐγὼ γένος μὲν εἰμι τῆς περιρρύτου  
 240 Σκύρου· πλέω δ' ἐς οἶκον· αὐδῶμαι δὲ παῖς  
 Ἀχιλλέως, Νεοπτόλεμος. οἶσθα δὴ τὸ πᾶν.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ φίλτατου παῖ πατρός, ὦ φίλης χθονός,  
 ὦ τοῦ γέροντος θρέμμα Λυκομήδους, τίνι  
 στόλῳ προσέσχες τήνδε γῆν, πόθεν πλέων;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

245 ἐξ Ἰλίου τοι δὴ τανῦν γε ναυστολῶ.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

πῶς εἶπας; οὐ γὰρ δὴ σύ γ' ἦσθα ναυβάτης  
 ἡμῖν κατ' ἀρχὴν τοῦ πρὸς Ἴλιον στόλου.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἦ γὰρ μετέσχες καὶ σὺ τοῦδε τοῦ πόνου;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ τέκνον, οὐ γὰρ οἶσθά μ' ὄντιν' εἰσορᾷς;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

250 πῶς γὰρ κάτοιδ', ὃν γ' εἶδον οὐδεπώποτε;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οὐδ' ὄνομά γ' οὐδὲ τῶν ἐμῶν κακῶν κλέος  
 ἦσθου ποτ' οὐδὲν, οἷς ἐγὼ διωλλύμην;

regtheit das rechte Wort finden,  
 τίς σε προσέσχε, τίς προσήγαγεν  
 χρεία ff.

238. ὅπως εἰδῶ τίς εἶ, zu  
 O. C. 888 λέξαθ' ὥς εἰδῶ τὸ πᾶν.

239. Odyss. 14, 199 ἐκ μὲν Κρη-  
 τῶν γένος εὐχομαι εὐρεῖάνων.

240. αὐδῶμαι mit Stolz ge-  
 sprochen, wie Philoktets Antwort  
 ὦ φ. παῖ πατρός darin einstimmt.

241. Vgl. zu Ai. 480.

243. Achilleus selbst nennt Il.  
 19, 326 τὸν ὃς Σκύρῳ μοι ἐνι τρέ-  
 φεται φίλος υἱός.

244. στόλος, caussa itineris,

O. C. 358.

245. Neoptolemos thut, als ob  
 Jedermann wissen müsse, woher er  
 komme: Nun, von Ilios fahre  
 ich ja eben heim. O. R. 1171  
 κείνου γέ τοι δὴ παῖς ἐκλήζετο.

246. οὐ γὰρ δὴ — γε, El.  
 1020 οὐ γὰρ δὴ κενόν γ' ἀφήσομεν.

247. Vgl. 73.

250. El. 923 πῶς δ' οὐκ ἐγὼ  
 κάτοιδ' ἃ γ' εἶδον ἐμφανῶς;  
 O. R. 105. Mit οἶσθα — κάτ-  
 οῖδα vgl. 253. Ant. 1063f. Trach.  
 317.

252. διωλλύμην statt διόλ-



## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ὥς μηδὲν εἰδότε' ἴσθι μ' ὦν ἀνιστορεῖς.

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ πόλλ' ἐγὼ μοχθηρός, ὦ πικρὸς θεοῖς,  
οὗ μηδὲ κληδὼν ὧδ' ἔχοντος οἴκαδε  
μηδ' Ἑλλάδος γῆς μηδαμοῦ διῆλθέ που.

255

ἀλλ' οἱ μὲν ἐκβαλόντες ἀνοσίως ἐμὲ  
γελῶσι σῖγ' ἔχοντες, ἡ δ' ἐμὴ νόσος  
ἀεὶ τέθηλε καπὶ μεῖζον ἔρχεται.

ὦ τέκνον, ὦ παῖ πατρὸς ἐξ Ἀχιλλέως,  
ὅδ' εἴμ' ἐγὼ σοι κεῖνος, ὃν κλύεις ἴσως  
τῶν Ἡρακλείων ὄντα δεσπότην ὀπλων,

260

ὁ τοῦ Ποίαντος παῖς Φιλοκτῆτης, ὃν οἱ  
δισσοὶ στρατηγοὶ χῶ Κεφαλλήνων ἀναξ  
ἔρριψαν αἰσχυρῶς ὧδ' ἔρημον, ἀγρία  
νόσῳ καταφθίνοντα, τῆς ἀνδροφθόρου  
πληγέντ' ἐχίδνης φοινίῳ χαράγματι.

265

λυμαι, dem ἦσθου assimilirt. 253.  
Vgl. zu 567.

254. Bis 300 schildert Philoktet seine persönlichen Verhältnisse, dann den Zustand der Insel. — πολλὰ μ., wie Ai. 909 ὁ πάντα ζωφός, ὁ πάντ' αἰδοῖς, zu O. R. 1197: πικρός, ἐχθρός. Philoktet, so lange vom Verkehr mit Menschen geschieden, spricht auch hier umständlich und wiederholt öfter dieselben Gedanken.

255. Ueber das den Ausspruch ὦ πικρὸς θεοῖς motivirende μή (715) zu Ant. 697.

256. Ἑλλ. γῆς μηδαμοῦ ist im Eifer zu viel gesagt, da Philoktet das doch nur von Skyros behaupten konnte.

258. σῖγ' ἔχ., lachen innerlich, damit Niemand von ihrem harten Verfahren gegen mich Kunde bekomme.

259. Vgl. El. 260 und 1000. Trach. 1089f.

260. Mein Sohn, o Kind von

einem Vater Achilleus! mit Ethos gesprochen, wie 96 ἐσθλοῦ πατρὸς παῖ, wie man sprichwörtlich sagte τοῦ πατρὸς ὁ παῖς, d. h. εὐγενὴς καὶ εὐγενοῦς, zu Ai. 437. Trach. 61.

261. Bedeutsam giebt Philoktet sich gleich als Herrn des Herakleischen Bogens zu erkennen, woraus man schon abnimmt, wie hohen Werth er darauf legt. Ueber das Präsens κλύεις zu O. C. 240; über ὅδε ἐκεῖνος zu O. C. 138.

263. Der Artikel am Ende des Verses nur noch Ant. 404. O. C. 352. Vgl. 626.

264. δισσοί, wie 1023 f. Ai. 57. Kephallenenkönig wird Odysseus höhnisch genannt, da jene (Il. 2, 631) als schlaue Handelsleute und gefürchtete Seeräuber verrufen waren. Vgl. 791.

266. τῆς, weil der Biss von dem zum Wächter des Heiligthums bestellten Drachen erfolgte, 1327.



- ξὺν ἧ μ' ἐκεῖνοι, παῖ, προθέντες ἐνθάδε  
 ὥχοντ' ἔρημον, ἥνικ' ἐκ τῆς ποντίας  
 270 Χρύσης κατέσχον δεῦρο ναυβάτη στόλῳ.  
 τότε ἄσμενοί μ' ὥς εἶδον ἐκ πολλοῦ σάλου  
 εὐδοντ' ἐπ' ἀκτῆς ἐν κατηρεφεῖ πέτρῳ,  
 λιπόντες ὥχονθ', οἷα φωτὶ δυσμόρῳ  
 ῥάκη προθέντες βαιὰ καὶ τι καὶ βορᾶς  
 275 ἐπωφέλημα σμικρόν, οἷ' αὐτοῖς τύχοι.  
 σὺ δὴ, τέκνον, ποίαν μ' ἀνάστασιν δοκεῖς,  
 αὐτῶν βεβώτων, ἐξ ὕπνου στήναι τότε;  
 ποῖ' ἐκδακρῦσαι, ποῖ' ἀποιμῶξαι κακά;  
 ὁρῶντα μὲν ναῦς, ἄς ἔχων ἐναυστόλουν,  
 280 πάσας βεβώσας, ἄνδρα δ' οὐδέν' ἐντοπον,  
 οὐχ ὅστις ἀρκέσειεν, οὐδ' ὅστις νόσου  
 κάμνοντι συλλάβοιτο, πάντα δὲ σκοπῶν  
 εὕρισκον οὐδὲν πλὴν ἀνιᾶσθαι παρόν,  
 τούτου δὲ πολλὴν εὐμάρειαν, ὦ τέκνον.  
 285 ὁ μὲν χρόνος δὴ διὰ χρόνου προὔβαινέ μοι,  
 κᾶδει τι βαιᾶ τῇδ' ὑπὸ στέγῃ μόνον  
 διακονεῖσθαι. γαστρὶ μὲν τὰ σύμφορα  
 τόξον τόδ' ἐξεύρισκε, τὰς ὑποπτέρους

268. ξὺν ἧ, ἧ (τῇ νόσῳ) συν-  
 ὄντα με, vgl. 1022. O. C. 513.  
 Die Wiederholung des Gedankens  
 ähnlich wie bei Ai. 627 ff. Ant. 426;  
 die Wortstellung verschoben wie  
 O. R. 31 f.

271. in Folge der heftigen  
 Wundschmerzen. Die Meta-  
 pher (O. R. 24. Ant. 163) ist gewählt,  
 da gerade vom σάλος im wirklichen  
 Sinne die Rede ist. Vgl. zu Ai. 206.

273. οἷα φ. δυσμ., an dem  
 doch nichts mehr zu verlieren war.

275. οἷ' αὐτοῖς τύχοι, die-  
 selbe κατάρα wie 315. 509.

278. ποῖα, δάκρυα, ἐκδ., ποῖα  
 ἀποιμ. κακά, ποίας οἰμωγὰς  
 κακὰς ἀποιμῶξαι, vgl. Ai. 1156.

282. σκοπῶν εὔρ., wie Ai.  
 1054.

283. Hor. Sat. 2, 5, 69 *Inveniet  
 nil sibi legatum praeter plorare  
 suisque*. Phil. spricht mit der Iro-  
 nie des Schmerzes.

285. Die Zeit strich mir einför-  
 mig dahin, ἡμέρα παρ' ἡμέραν,  
 vgl. Ai. 475.

286. Schol. ἐμαυτῷ ἐξυπηρε-  
 τεῖσθαι, wie Arist. Ach. 1022 αὐτῷ  
 διακονεῖται. Hier ironisch.

287. τὰ σύμφορα, τὰ ἀναγ-  
 καῖα.

288. ὑποπτ. deutet auf die  
 Schwierigkeit, der scheuen Vögel  
 habhaft zu werden., vgl. 955. 1146.  
 Ai. 140 πτηνὴ πέλεια. Uebrigens  
 vgl. 710 ff.



βάλλον πελείας· πρὸς δὲ τοῦθ', ὃ μοι βάλοι  
 νευροσπαδῆς ἄτρακτος, αὐτὸς ἂν τάλας 290  
 εἰλυόμην, δύστηνον ἐξέλκων πόδα,  
 πρὸς τοῦτ' ἂν· εἴ τ' ἔδει τι καὶ ποτὸν λαβεῖν,  
 καί που πάγου χυθέντος, οἷα χείματι,  
 ξύλον τι θραῦσαι, ταῦτ' ἂν ἐξέρπων τάλας  
 ἐμηχανώμην· εἶτα πῦρ ἂν οὐ παρῇν, 295  
 ἀλλ' ἐν πέτροισι πέτρον ἐκτρίβων, μόλις  
 ἔφην' ἄφαντον φῶς, ὃ καὶ σῶζει μ' αἰεί.  
 οἰκουμένη γὰρ οὖν στέγη πυρὸς μέτα  
 πάντ' ἐκπορίζει, πλὴν τὸ μὴ νοσεῖν ἐμέ.  
 φέρ', ὦ τέκνον, νῦν καὶ τὸ τῆς νήσου μάθης. 300  
 ταύτῃ πελάζει ναυβάτης οὐδείς ἐκὼν.  
 οὐ γάρ τις ὅρμος ἐστίν, οὐδ' ὅποι πλέων

290. νευροσπ. ἄτρ., *sagitta cum nervo retracta, ex quo consequitur, a nervo eam propelli, simulatque manu mittatur.* — αὐτός, ohne Jagdhund.

291. Vgl. 1377 τῷδε δυστήνῳ ποδί. Die Verbindung mit τάλας, wie Trach. 651 τάλαιναν δυστάλαινα καρδίαν ὥλλυτο. — ἐξέλκειν πόδα, *pedes trahere* Ovid., ἐπισύρειν τῷ πόδε.

262. Das schon im Anfange gesetzte πρὸς τοῦτο wiederholt Philoktet in seiner breiten Weise nach längerem Zwischensatze, vgl. Trach. 688. 1197.

295. πῦρ ἂν οὐ π., es kam wohl vor, dass kein Feuer zur Hand war.

296. Noch heute bedienen sich die Griechen einer harten und einer weichen Steinart, um Feuer anzuschlagen. Vgl. 36. Die Mühe, Feuer zu schlagen, malt sich in πέτροισι πέτρον ἐκτρίβειν. Ueber den Wechsel der Quantität in πέτρο — zu El. 148.

297. Virg. Georg. 1, 135 *ut silicis venis abstrusum* (ἄφαντον) *excuderet ignem.* Die Allitteration, wie 83 ἡμέρας μέρος. 136 τί στέ-

γειν ἢ τί λέγειν, 1380 etc. Vgl. Ai. 1112 und besonders Ant. 100 φανέν φάος . . . ἐφάνθης. Aesch. Ag. 22 φάος πιφανύσκων. — αἰεί, jedesmal.

299. Philoktet mischt in die allgemeine, wie es scheint, sprichwörtliche Sentenz, Obdach und Feuer gewähre dem Menschen Alles, dessen er bedürfe — womit er den Ausspruch ὃ καὶ σῶζει μ' αἰεί begründet — durch πλὴν τὸ μὴ νοσεῖν ἐμέ eine specielle Beziehung auf sich selbst bei, einmal gewöhnt, immer an sein Leiden zu denken. Aehnlich Trach. 1228 τὸ γὰρ τοι μεγάλα πιστεύσαντ' ἐμοὶ Σμικροῖς ἀπιστεῖν τὴν πάρος συγχεῖ χάριν. Vgl. zu Ai. 155.

300. Dichter verwenden die zweite Person des Conj. statt des Imperativs, indem die Handlung der zweiten Person durch die Handlung des in der ersten Person redenden Subjects veranlasst gedacht wird: du sollst lernen. Logisch ist das Verhältniss nicht verschieden von dem in φέρ' εἰπω. Vgl. Krüger Gr. 54, 2. A. 1.

302. Vgl. 221 und das Homerische Ἀἴηνος ἀμιχθαλόεσσα.



ἐξεμπολήσει κέρδος, ἢ ξενώσεται.

οὐκ ἐνθάδ' οἱ πλοῖ τοῖσι σώφροσιν βροτῶν.

305 τάχ' οὖν τις ἄκων ἔσχε· πολλὰ γὰρ τάδε  
ἐν τῷ μακρῷ γένοιτ' ἂν ἀνθρώπων χρόνῳ·  
οὗτοί μ', ὅταν μόλωσιν, ὦ τέκνον, λόγοις  
ἐλεοῦσι μὲν, καί πού τι καὶ βορᾶς μέρος  
προσέδοσαν οἰκτεῖραντες, ἢ τινα στολήν·

310 ἐκεῖνο δ' οὐδεὶς, ἥνίκ' ἂν μνησθῶ, θέλει,  
σῶσαί μ' ἐς οἴκους, ἀλλ' ἀπόλλυμαι τάλας  
ἔτος τόδ' ἤδη δέκατον ἐν λιμῷ τε καὶ  
κακοῖσι βόσκων τὴν ἀδηφάγον νόσον.

τοιαῦτ' Ἀτρεΐδαί μ' ἢ τ' Ὀδυσσέως βία,  
315 ὦ παῖ, δεδράκασ'· οἷς Ὀλύμπιοι θεοὶ  
δοῖέν ποτ' αὐτοῖς ἀντίποιν' ἐμοῦ παθεῖν.

#### ΧΟΡΟΣ.

ἔοικα καὶ γὰρ τοῖς ἀφιγμένοις ἴσα

303. Trach. 93 κέρδος ἐμπολᾶ. Subject zu πλέων ist ναυβάτης, τίς. — ξενώσεται, καταχθήσεται ὡς ξένος Schol.

304. τοῖσι σώφρ. βροτῶν, O. C. 279. 281. zu Ai. 1358 Anhang.

305. Vielleicht nun, meinst du, kam mancher wider Willen ans Land. Auf diese dem Neoptolemos untergelegte Vermuthung antwortet dann Philoktet. Vgl. zu O. R. 1375. — τάδε, was den Menschen wider Willen geschieht.

306. Aesch. Prom. 449 ἀνθρώποι τὸν μακρὸν χρόνον Ἐφύρον εἰκῇ πάντα. O. C. 1215 αἱ μακρὰ ἀμέραι.

309. οἰκτεῖραντες, zu 227.

310. Mit ἐκεῖνο . . . σῶσαι vgl. zu O. C. 639 f.

312. ἀπόλλυμαι ἔτος δέκατον ist zurückzuführen auf ἀπόλλυμαι ἀπώλειαν δέκα ἐτῶν. — Attius Philoct. fr. 15 (4) *Contempla hanc sedem, in qua ego*

*novem hiemes saxo stratus pertuli.*

313. Die ἀδηφ. νόσος (zu 7. 758) ist hier ein böses Thier, welches Phil. mit seinem Fleische nähren muss.

314. Vgl. 321. Trach. 38 Ἰφίτου βία.

315. Nach τοιαῦτα — δεδράκασι sollte folgen οἷς θεοὶ δοῖέν ποτε καὶ αὐτοῖς τοιαῦτα παθεῖν, wo αὐτοῖς den Gegensatz zu με bildet, vgl. 275. Aber Philoktet steigert die Noth, die er seinen Peinigern anwünscht, höher durch den Wunsch voller Entgeltung seiner Leiden, indem er statt τοιαῦτα bestimmter ἀντίποιν' ἐμοῦ sagt.

317. Aus den absichtlich auf Schrauben gestellten Worten des Chors konnte Philoktet entnehmen, derselbe sei wirklich von Mitleid ergriffen, wie frühere Besucher 307; aber auch die Auffassung gestatten die Worte, dass des Chors Mitleiden eben so wenig thätige Hülfe



ξένοις ἐποικτεῖρειν σε, Ποίαντος τέκνον.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἐγὼ δὲ καὐτὸς τοῖςδε μάρτυς ἐν λόγοις,  
ὥς εἴς' ἀληθεῖς οἶδα, συντυχὼν κακῶν 320  
ἀνδρῶν Ἀτρειδῶν τῆς τ' Ὀδυσσέως βίας.

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἦ γὰρ τι καὶ σὺ τοῖς πανωλέθροις ἔχεις  
ἐγκλημ' Ἀτρεΐδαις, ὥστε θυμοῦσθαι παθῶν;

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

θυμὸν γένοιτο χειρὶ πληρῶσαί ποτε,  
ἔν' αἱ Μυκῆναι γνοῖεν ἡ Σπάρτη θ', ὅτι 325  
χῆ Σκῦρος ἀνδρῶν ἀλκίμων μήτηρ ἔφν.

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

εὖ γ', ὦ τέκνον. τίνος γὰρ ὧδε τὸν μέγαν  
χόλον κατ' αὐτῶν ἐγκαλῶν ἐλήλυθας;

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ὦ παῖ Ποίαντος, ἐξερῶ, μόλις δ' ἐρῶ,  
ἄγωγ' ὑπ' αὐτῶν ἐξελωβήθην μολῶν. 330  
ἐπεὶ γὰρ ἔσχε μοῖρ' Ἀχιλλέα θανεῖν,

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οἴμοι· φράσης μοι μὴ πέρα, πρὶν ἂν μάθω

schaffen werde. Mit *ἔοικα* vgl. O. R. 744.

319. *μ. ἐν λόγοις*, Zeuge bei dem eben Erzählten, kurz für: der ich als Zeuge auftreten kann für das, was Phil. eben erzählt hat.

320. Da ich in gleicher Weise Erfahrungen gemacht habe an den Atriden als bösen Menschen. Der statt des erwarteten Dativs zu *συντυχῶν* gesetzte Genitiv beruht auf dem vorwiegenden Begriffe *τυχῶν*, *πειραθείς*. Vgl. 1333 und Krüger Gr. 47, 14 A. 2.

324. Vgl. O. C. 778.

325. *ἵνα γνοῖεν*, der Optativ wie Ai. 1221. Mykenä ist Agame-

mnons (zu El. 9), Sparta Menelaos' halber genannt. Diesen glänzenden Städten tritt das kleine Skyros gegenüber, s. zu 459.

327. Den grossen woher entsprungenen Groll (vergl. 751 *οἱ τοῦ ἱυγῆν*, Ai. 41 *χόλος τῶν ὀπλων*) wirfst du ihnen damit vor? *χόλον ἐγκαλεῖν τινι*, wie O. R. 702 *νεῖκος*, *culpat, quae excitavit iram, in aliquem conferre*. Mit *ἐγκαλεῖν κατὰ τινος* vgl. O. C. 1339 *καθ' ἡμῶν ἐγκαλῶν ἀβρύνεται*.

329. *μόλις ἐρῶ*, *ὑπὸ τῇ ἐργῇ* Schol.

330. *ἐξελωβήθην*, Ai. 217 *ἀπελωβήθη*: mit *ἄ* vgl. 15. — *μολῶν* von Skyros nach Troja, vgl. 76.



πρῶτον τόδ'· ἢ τέθνηχ' ὁ Πηλέως γόνος;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τέθνηκεν, ἀνδρὸς οὐδενὸς, θεοῦ δ' ὕπο,  
335 τοξευτὸς, ὡς λέγουσιν, ἐκ Φοίβου δαμείς.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀλλ' εὐγενὴς μὲν ὁ κτανὼν τε χῶ θανών.  
ἀμνηχανῶ δέ, πότερον, ὧ τέκνον, τὸ σὸν  
πάθῃμ' ἐλέγχω πρῶτον, ἢ κείνον στένω.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οἶμαι μὲν ἀρκεῖν σοί γε καὶ τὰ σ', ὧ τάλας,  
340 ἀλγήμαθ', ὥστε μὴ τὰ τῶν πέλας στένειν.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὀρθῶς ἔλεξας· τοιγαροῦν τὸ σὸν φράσον  
αὐθις πάλιν μοι πρᾶγμ', ὅτῳ σ' ἐνύβρισαν.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἦλθόν με νηὶ ποικιλοστόλῳ μέτα  
δῖός τ' Ὀδυσσεὺς χῶ τροφεὺς τοῦμοῦ πατρός,

333. Wirklich ist der Pelide todt? O. R. 943 πῶς εἶπας; ἢ τέθνηκε Πόλυβος, ὧ γέρον;

335. Verb. τοξευτὸς (d. h. τόξοις) δαμείς. Er setzt ὡς λέγουσιν hinzu, weil Paris eigentlich den Pfeil abgeschossen hatte, den aber Apollon gelenkt haben sollte: Virg. Aen. 6, 56 *Phoebe, Dardana qui Paridis directi tela manusque Corpus in Aeacidae*. Daher nennen die Dichter entweder beide als Mörder des Achilleus, wie Il. 22, 358 ὅτε κέν σε Πάρις καὶ Φοῖβος Ἀπόλλων Ἐσθλὸν ἔοντ' ὀλέσωσιν ἐνὶ Σχαιῇσι πύλῃσιν—oder bald Paris bald Apollon, wie Hom. Il. 21, 278 und Aeschylus bei Plat. Rep. 2, 383<sup>B</sup>, wo Thetis klagt: Φοῖβός ἐστιν ὁ κτανὼν τὸν πῦρ τὸν ξμόν. Natürlich musste es dem Stolze des Sohnes schmeicheln, wenn sein Vater nicht von Menschenhand gefallen war.

336. Eur. Iph. Taur. 537 ὧ πανδάκρυτος ἢ κτανοῦσα χῶ θανών.

338. πρῶτον, vor allen Dingen, so dass die Correctur πρότερον, so gern dieses zu πότερον tritt, überflüssig ist.

339. οἶμαι μὲν, ich dünke doch, wie oft δοξῶ μὲν (zu El. 61), indem der Gegensatz mit δέ durch den Ton und Zusammenhang ergänzt wird, vgl. 959. 1218. 1418.

343. Das Epitheton ist nicht ein bloss natürliches, wie νῆες εἶσαι, θαλαί, sondern zeigt, dass Odysseus, der Il. 2, 637 zwölf νῆες μιλτοπάροχοι führt, das Abholungsschiff festlich geschmückt hatte, um den jugendlichen Sinn des Neoptolemos desto eher zu gewinnen. Pindar Pyth. 2, 62 εὐανθῆς στόλος.

344. δῖος nennt Neoptolemos den Odysseus nach Homerischer Art, mit einer Art Ironie, um seiner Erzählung einen desto glaublicheren Anstrich zu geben. — Ueber das Verhältniss des Phönix zu Achilleus Il. 9, 481 ff. Vgl. 552 ff. Sophokles hält sich hier an die aus dem Epos



λέγοντες, εἴτ' ἀληθές, εἴτ' ἄρ' οὖν μάτην, 345  
 ὥς οὐ θέμις γίγνοιτ', ἐπεὶ κατέφθιτο  
 πατὴρ ἐμός, τὰ πέργαμ' ἄλλον ἢ 'μ' ἐλεῖν.  
 ταῦτ', ὦ ξέν', οὕτως ἐννέποντες οὐ πολὺν  
 χρόνον μ' ἐπέσχον μὴ με ναυστολεῖν ταχύ,  
 μάλιστα μὲν δὴ τοῦ θανόντος ἡμέρῳ, 350  
 ὅπως ἴδοιμ' ἄθραπτον· οὐ γὰρ εἰδόμην·  
 ἔπειτα μέντοι χῶ λόγος καλὸς προσῆν,  
 εἰ τὰπὶ Τροίᾳ πέργαμ' αἰρήσοιμ' ἰών.  
 ἦν δ' ἡμαρ ἥδη δεύτερον πλέοντί μοι,  
 κἀγὼ πικρὸν Σίγειον οὐρίῳ πλάτῃ 355  
 κατηγόμην· καί μ' εὐθὺς ἐν κύκλῳ στρατὸς  
 ἐκβάντα πᾶς ἡσπάζετ', ὁμνύντες βλέπειν  
 τὸν οὐκ ἔτ' ὄντα ζῶντ' Ἀχιλλέα πάλιν.

stammende Sage, dass Odysseus und Phönix den Neoptolemos von Skyros abholten. Vgl. die Einl. S. 146.

345. εἴτ' ἄρ' οὖν μ., oder meinethalben auch falsch. Nach Philostr. iun. Imagg. 1 λογίου ἐς τοὺς Ἑλληνας ἐκπεσόντος, ὥς οὐκ ἄλλῳ τῷ ἀλωτὸς ἔσοιτο ἢ Τροίᾳ πλὴν τοῖς Αἰακίδαις, στέλλεται ὁ Φοῖνιξ ἐς τὴν Σκυῖρον ἀν-άξων τὸν παῖδα, der Inhalt von Sophokles' Δόλοπες. Vergl. oben 61 ff. 610. Die Verbindung des Adj. ἀληθές mit dem Adverb. μάτην, wie Ai. 839.

347. τὰ πέργαμα, hier wie 1334 schlechtweg für τὰ Τροίας πέργαμα, wie Homer die Burg Trojas ἢ Πέργαμος nennt. Weil diese die Unterstadt überragte, so heisst sie 353 τὰπὶ Τροίᾳ πέργαμα. Ueber ἢ 'μ' ἐλεῖν, welches leise und ohne besondere Betonung an ἄλλον sich anschliesst, zu 47. 524. 1051.

349. *Non passus sum diutius me retineri* . . . . Ueber das doppelte με zu O. C. 1401. Trach. 218.

350. ἡμέρῳ, ἐπεὶ ἡμεῖρον.

351. Um ihn noch unbeerdigt (zu finden und, Ai. 827) zu sehen; denn (lebend) hatte ich ihn nie gesehen.

352. Sodann freilich kam noch (als zweites Motiv) die Erwägung als eine lockende hinzu, wenn ich . . . . vgl. O. R. 526. — ἰών, falls ich mitginge.

355. ἦν δ' ἡμαρ . . . κἀγὼ, zu O. R. 717; mit πλέοντι vgl. O. R. 735. — πικρόν, wegen der dort ausgestellten Leiche des Achilleus, der am äussersten Flügel seinen Stand gehabt (Ai. 4) und dessen Grabmal auch dort später gezeigt wurde.

356. Vgl. Ai. 723 ff.

357. πᾶς . . . ὁμνύντες, Krüger Gr. 58, 4 A. 5.

358. Ein schöner Zug, dass die Herrlichkeit des Vaters im Sohne, der auch körperlich als ein zweiter Achilleus erscheint, wieder ersteht. Bei Arktinos trat er ganz in die Fusstapfen des Vaters, bei Virg. Aen. 2, 490 kämpft er *vi patria* und bei einem Tragiker Plut. Mor. 51<sup>c</sup> wurde er angeredet: Οὐ παῖς Ἀχιλλέως, ἀλλ' ἐκείνος αὐτὸς εἶ.



- κείνος μὲν οὖν ἔκειτ'· ἐγὼ δ' ὁ δύσμορος  
 360 ἐπεὶ δ' ἀκρύσα κείνον, οὐ μακρῷ χρόνῳ  
 ἔλθων Ἀτρείδας πρὸς φίλους, ὡς εἰκὸς ἦν,  
 τά θ' ὅπλ' ἀπῆτουν τοῦ πατρὸς τά τ' ἄλλ' ὅσ' ἦν.  
 οἱ δ' εἶπον, οἴμοι, τλημονέστατον λόγον·  
 „ὦ σπέρμ' Ἀχιλλέως, τᾶλλα μὲν πάρεστί σοι  
 365 πατρῷ ἐλέσθαι, τῶν δ' ὅπλων κείνων ἀνὴρ  
 ἄλλος κρατύνει νῦν, ὁ Λαέρτου γόνος.“  
 καὶ γὰρ δακρύσας εὐθὺς ἐξανίσταμαι  
 ὀργῇ βαρεία, καὶ καταλήσας λέγω,  
 „ὦ σχέτλι', ἢ τολμήσατ' ἀντ' ἐμοῦ τινι  
 370 δοῦναι τὰ τεύχη τὰμά, πρὶν μαθεῖν ἐμοῦ;“  
 ὁ δ' εἶπ' Ὀδυσσεύς, πλησίον γὰρ ἦν κυρῶν,  
 „ναὶ, παῖ, δεδώκασ' ἐνδίκως οὔτοι τάδε.  
 ἐγὼ γὰρ αὐτ' ἔσωσα καὶ κείνον παρών.“  
 καὶ γὰρ χολωθείς εὐθὺς ἤρασσον κακοῖς  
 375 τοῖς πᾶσιν, οὐδὲν ἐνδεὲς ποιούμενος,  
 εἰ τὰμὰ κείνος ὅπλ' ἀφαιρήσοιτό με.  
 ὁ δ' ἐνθάδ' ἦκων, καίπερ οὐ δύσσοργος ὢν,

Ovid. Heroid. 8, 3 *Pyrrhus Achillides animosus imagine patris.*

359. Er lag noch unbestattet da ausgestellt (προὔκειτο, προὔτεθη), so dass ich meinen sehnlichen Wunsch (350) erreichte.

361. ὡς εἰκὸς ἦν verb. mit φίλους.

363. τλημονέστατον, τολμηρότατον, ἀναιδέστατον.

367. δακρύσας u. καταλγ. wie 309. Mit ἐξανίσταμαι (ex potestate exerceo) vgl. 950.

369. Die Anrede ὦ σχέτλιε gilt dem Agamemnon als βασιλεύτατος. Vgl. 1376. Hom. Od. 12, 80 ἢ περ ἂν ὑμεῖς Νῆα παρὰ γλαφυρὴν ἰθύνετε, φαίδιμ' Ὀδυσσεῦ. Vgl. 466. zu O. C. 1102.

370. πρὶν μαθεῖν ἐμοῦ, ehe ihr von mir erfahren, ob ich damit einverstanden sei. Vgl.

1364 f.

371. ὁ δέ kündigt den nachrückenden Eigennamen in Homerischer Weise an, s. zu Ai. 782. Trach. 860. El. 137. O. R. 498.

373. Hier schreibt Odysseus sich allein die Rettung der Waffen und der Leiche zu, vgl. Hom. Od. 5, 308 ff. und die Einleitung zum Aias S. 5. Bei Ovid. Met. 13, 284 rühmt er: *His humeris ego corpus Achillis Et simul arma tuli.*

374. Ai. 724 ὀνειδέσιν ἤρασσον.

375. τοῖς πᾶσιν, mit allen insgesamt, die man in solchen Fällen anwendet, s. zu 108.

377. Dort (εἰς τοῦτο) angelangt, von mir auf diesen Punkt gestellt, hart angegriffen. Vgl. Ai. 1365. — οὐ δύσσοργος, s. Ai. 1017, ganz dem Charakter des Odysseus gemäss, der nicht leicht seine Ruhe verliert.



δηχθεὶς πρὸς ἀξήκουσεν ὧδ' ἡμεΐψατο,  
 „οὐκ ἦσθ' ἔν' ἡμεῖς, ἀλλ' ἀπῆσθ' ἔν' οὐ σ' ἔδει.  
 καὶ ταῦτ', ἐπειδὴ καὶ λέγεις θρασυστομῶν, 380  
 οὐ μή ποτ' ἐς τὴν Σκῦρον ἐκπλεύσης ἔχων.“  
 τοιαῦτ' ἀκούσας κάξονειδισθεὶς κακὰ  
 πλέω πρὸς οἴκους, τῶν ἐμῶν τητώμενος  
 πρὸς τοῦ κακίστου κακὰ κακῶν Ὀδυσσέως.  
 κούκ αἰτιῶμαι κεῖνον ὥς τοὺς ἐν τέλει. 385  
 πόλις γάρ ἐστι πᾶσα τῶν ἡγουμένων  
 στρατός τε σύμπας· οἱ δ' ἀκοσμοῦντες βροτῶν,  
 διδασκάλων τρόποισι γίνονται κακοί.  
 λόγος λέλεκται πᾶς. ὁ δ' Ἀτρεΐδας στυγῶν  
 ἐμοί θ' ὁμοίως καὶ θεοῖς εἶη φίλος. 390

## ΧΟΡΟΣ.

Στροφή.

Ὅρεστέρα παμβῶτι Γᾶ, μᾶτερ αὐτοῦ Διός,

378. δηχθεὶς, absolut, wie Trach. 253 οὕτως ἐδήχθη τοῦτο τοῦνειδος λαβών. Verb. ἡμ. πρὸς ἄξ.

380. ταῦτα (τὰ ὅπλα) verb. mit ἔχων. — καί, da du oben ein, abgesehen davon, dass du nichts zur Rettung derselben gethan, noch keck redest.

384. κακὰ κακῶν erklärt sich aus 417. 625. 874. 1311. Peleus zu Menelaos Eur. Andr. 590 ὦ κακίστε κακὰ κακῶν. Vgl. zu El. 589.

386 ff. enthalten einen Seitenblick auf die durch die Demagogen corumpirten ochlokratischen Athener; doch scheint Neoptolemos insgeheim auch an sein Verhältniss zu Odysseus zu denken. Jene sind die διδάσκαλοι, durch deren Vorbild die Massen verderbt werden. Denn τὸ τῆς πόλεως ὅλης ἦθος ὁμοιοῦται τοῖς ἀρχουσιν, sagt Isokrates. Mit πόλις ἐστὶ τῶν ἡγουμένων vgl. O. R. 917 ἀλλ' ἐστὶ τοῦ λέγοντος.

389 f. Wer die Atriden hasst, möge den Göttern so lieb sein, wie

er mir lieb ist. Aesch. Suppl. 724 εἰ σοί τε καὶ θεοῖσιν ἐχθαιοίετο. Die Scholien bemerken die Ambiguität der letzten Worte. Allein auch λόγος λέλεκται πᾶς, ob schon übliche Formel am Schluss längerer Reden (zu Ai. 480), kann doch hier gedeutet werden: meine ganze mir aufgegebene Lügen-erzählung ist zu Ende, wie λόγους λέγειν, vgl. 55.

391 ff. Dieses μελιδάριον mit hyporchematischem Charakter (s. zu Ai. 693) spricht eine aufwallende Gemüthsstimmung unter ausdrucksvoller Tanzbewegung aus. Die Antistr. 507 ff. Der Chor geht ganz auf die Täuschung des Herrn ein und will durch diese heuchlerische Anrufung das Vertrauen Philoktets erhöhen, indem er das angebliche Unrecht der Atriden wiederholt göttlicher Strafe anempfiehlt. Er ruft aber die seit der mit der Ochlokratie eingedrungenen Theokrasie mit der kretischen Rhea (*Mater Idaea*, daher 391 μᾶτερ αὐτοῦ Διός) und der phrygisch-lydischen



ἃ τὸν μέγαν Πακτωλὸν εὐχρυσον νέμεις,  
 395 σὲ κακεῖ, μάτερ πότνι', ἐπηνδῶμαν,  
 ὅτ' ἐς τόνδ' Ἀτρειδᾶν ὕβρις πᾶς ἐχώρει,  
 ὅτε τὰ πάτρια τεύχεα παρεδίδοσαν,  
 400 ἰὼ μάκαιρα ταυροκτόνων  
 λεόντων ἔφεδρε, τῷ Λαοτίου σέβας ὑπέρτατον.

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἔχοντες, ὡς ἔοικε, σύμβολον σαφές  
 λύπης πρὸς ἡμᾶς, ὧ ξένοι, πεπλεύκατε,  
 405 καί μοι προσάδεθ', ὥστε γινώσκειν ὅτι  
 ταῦτ' ἐξ Ἀτρειδῶν ἔργα καὶ Ὀδυσσέως.  
 ἔξοιδα γάρ νιν παντὸς ἂν λόγου κακοῦ

Kybele zusammengeworfene Γᾶ an, der Atriden Unrecht zu strafen, weil dasselbe im Lande ihres eifrigsten Cultus, den phrygischen und mysischen Gebirgen, begangen war. Auch Aeschylos Suppl. 857. 867 nennt Zeus Sohn der Ge. Vgl. Preller Gr. Myth. 1, 401 ff.

391. ὄρεστέρα, gewöhnlich μήτηρ ὀρεία, *fera montium dea* bei Mäcenat. Mit παμβῶτις vgl. Hom. χθονὶν πουλυβοτείρα.

392. Der Paktolos heisst nicht seiner physischen Beschaffenheit wegen, sondern weil er ein die Göttinn hochverehrendes Gebiet durchschnitt, μέγας. Da der in älterer Zeit goldführende Strom vom Tmolos herabkam, wo Kybele ihren Hauptsitz hatte, so schreibt der Dichter ihr zu, dass sie den Paktolos goldreich schaffe: denn εὐχρυσον ist Prädicat.

395. κακεῖ, auch dort, in Phrygien, rief ich dich um Rache an, wie ich jetzt hier von Neuem zu dir flehe.

396. Trach. 303 ὦ Ζεῦ τροπαῖε, μή ποτ' εἰσίδοιμί σε Πρὸς τοῦ μὲν οὕτω σπέρμα χωρήσαντά ποι.

399. ὅτε παρεδ. ist dem ersten Satzgliede ὅτε ἐχώρει un-

tergeordnet: als das Unrecht geschah, indem sie . . .

400. Die *Magna Mater* fuhr auf einem mit Löwen bespannten Wagen. Aber auch auf Löwen reitend wurde sie bildlich dargestellt, Müller Archäol. 395, 3.

401. τῷ Α. gehört sowohl zu παρεδίδ. wie zu σέβας, d. h. die Waffen, welche des Odysseus höchster Stolz sind. Vgl. zu 657.

403 f. Mit einem untrüglichen Erkennungszeichen (Anspielung auf die *tessera hospitalis*), nämlich eures Schmerzes, seid ihr zu mir gefahren, d. h. an euerm Schmerz erkenne ich in euch Gleichgesinnte. Auch nehme ich aus euern Aeussungen ab, dass euer Schmerz von den Atriden und Od. ausgegangen ist. Alles dieses macht euch mir, dem Leidensgefährten, lieb. Mit σύμβολον λύπης vgl. τέλος θανάτου, πείρας ὀλέθρου, εὐκλείας γέρας 478, vgl. zu 159.

405. προσάδετε, nämlich τοιαῦτα ἔργα, ὥστε. . . . Statt προσφωνεῖτε sagt Philoktet mit Bezug auf das eben gesungene Lied προσάδετε, wie Aeschylus fr. 361 προσφῶδία für προσφωνήσις sagte: οὐτοι μ' ἀπειρον τῆςδε τῆς προσφῶδίας . . .



γλώσση θιγόντα καὶ πανουργίας, ἀφ' ἧς  
μηδὲν δίκαιον ἐς τέλος μέλλει ποιεῖν.  
ἀλλ' οὐ τι τοῦτο θαῦμ' ἔμοιγ', ἀλλ' εἰ παρὼν 410  
Αἴας ὁ μείζων ταῦθ' ὁρῶν ἠνείχετο.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὐκ ἦν ἔτι ζῶν, ὦ ξέν'. οὐ γὰρ ἄν ποτε  
ζῶντός γ' ἐκείνου ταῦτ' ἐσυλήθην ἐγώ.

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

πῶς εἶπας; ἀλλ' ἡ χούτος οἴχεται θανόν;

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ὥς μηκέτ' ὄντα κεῖνον ἐν φάει νόει. 415

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οἴμοι τάλας. ἀλλ' οὐχ ὁ Τυδέως γόνος,  
οὐδ' οὐμπολητὸς Σισύφου Λαερτίῳ,  
οὐ μὴ θάνωσι. τούσδε γὰρ μὴ ζῆν ἔδει.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὐ δῆτ'. ἐπίστω τοῦτό γ'· ἀλλὰ καὶ μέγα

409. ἐς τέλος, wenn's zum Ziel kommt, am Ende.

410. παρὼν — ὁρῶν ἦν., wenn Aias, falls er zugegen war, es anzusehen vermochte. Der Telamonide heisst ὁ μείζων im Gegensatze zu dem Oiliden, welcher μείων, οὐ τι τόσος γε ὅσος Τελαμώνιος Αἴας.

412. Keineswegs folgt aus unserer Stelle, dass Aias vor Achilleus gestorben sei, sondern dass Aias bei der Ankunft des Neoptolemos bereits todt war, wie er ja bald nach dem Waffenstreite sich tödtete.

414. ἀλλ' ἦ, an ergo?

415. Ai. 281 ὥς ὥδ' ἐχόντων τῶνδ' ἐπίστασθαι σε χρή.

416. Philoktet stellt die oft im Epos gemeinsam kühne Abenteuer bestehenden Helden als seinem eigenen geraden und offenen Wesen fremde Individualitäten zusammen.

Sophokles I. 3. Aufl.

Der Dichter rückt dadurch einmal den Charakter seines aus den Homerischen Epen nicht in plastischer Greiflichkeit vor Augen stehenden Dulders näher, dass er seine Abgeneigtheit gegen die Klugen und seine Verehrung der grossartigsten Helden, eines Achilleus und Aias, ausspricht; sodann sorgt er dafür, dass die spätere Meldung 570 ff. von der Absendung eben jener beiden glaublich klingt. Daher bemerkt auch Neoptolemos 419 vorbereitend, beide seien jetzt gerade in ihrer Blüthezeit.

417. Der dem Laertes in den Kauf gegebene Sisyphossohn, nach der zu Ai. 190 mitgetheilten Sage.

418. Wie oft nach οὐδὲ . . . . nochmals οὐ folgt (ἐπανάληψις), so ist hier mit besonderem Nachdruck die Negation nach οὐχ . . . οὐδὲ . . . wiederholt.

419. οὐ δῆτ', ἔθανον.



420 θάλλοντές εἰσι νῦν ἐν Ἀργείων στρατῷ.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

τί δ' αὖ παλαιὸς καγαθὸς φίλος τ' ἐμός,  
Νέστωρ ὁ Πύλιος, ἔστιν; οὗτος γὰρ τὰ γε  
κείνων κάκ' ἐξήρυνκε, βουλευῶν σοφά.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

425 κείνός γε πράσσει νῦν κακῶς, ἐπεὶ θανῶν  
Ἀντίλοχος αὐτῷ φροῦδος, ὅσπερ ἦν γόνος.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οἶμοι, δὴ αὖ τώδ' ἐξέδειξας, οἷν ἐγὼ  
ἦκιστ' ἂν ἠθέλησ' ὀλωλότοιιν κλύειν.  
φεῦ φεῦ· τί δῆτα δεῖ σκοπεῖν, ὅθ' σῖδε μὲν  
τεθνῶσ', Ὀδυσσεὺς δ' ἔστιν αὖ κἀνταῦθ', ἵνα  
430 χρῆν ἀντὶ τούτων αὐτὸν αὐδᾶσθαι νεκρόν;

421. αὖ geht darauf (vergl. 426), dass Philoktet nächst Achilles und Aias nun auch nach Nestor fragt. Dieser heisst *παλαιός καγαθός*, *homo antiquus et probus*, im Gegensatze zu Odysseus und Diomedes, indem *παλαιός*, wie *γεραιός*, den ethischen Nebebegriff der Weisheit und Biederkeit einschliesst.

422. Philoktet bezieht sich auf die schon auf dem Zuge nach Troja gemachten Erfahrungen, etwa auch auf spätere Mittheilungen nach Lemnos verschlagener Fremder. — *γε* gehört zu *οὗτος*, denn der wenigstens pflegte dem von jenen ausgehenden Bösen zu steuern.

425. Antilochos wurde als Muster kindlicher Pietät gefeiert, weil er seinen Vater gegen Memnon vertheidigend sich dem Tode geweiht hatte, Hom. Od. 3, 111. 4, 188 und besonders Pind. Pyth. 6, 30 ff. *μένων ὁ θεῖος ἀνὴρ Πρίατο μὲν θανάτοιο κομιδὰν πατρὸς ἐδόκησέν τε τῶν πάλαι γενεᾷ Ὀπλοτέροισιν, ἔργον πελώριον τελέσαις*,

*Ὑπατός ἀμφὶ τοκεῦσιν ἔμμεν πρὸς ἀρετάν.*

426. Er meint Aias und Antilochos, da er schon vorher Achills Tod erfahren. Zu *ἐξέδειξας* ist *ὀλωλότε* zu denken.

427. *κλύειν ὀλωλότοιιν*, wie bei Homer *πυθέσθαι τινος πεσόντος*.

428. *Quo tandem respicere debemus?* Vgl. Ant. 922.

429. Wenn Odysseus auch bei dieser Gelegenheit, wie bei sonstigen Verlusten wackerer Heroen, wieder am Leben ist, wo man statt jener von seinem Tode hören müsste. In das objective *ἔστιν αὖ κἀντ.* mischt sich Beziehung auf das Subjective, die Mittheilung des Neoptolemos vom Wohlsein des Odysseus. Uebrigens konnte der mit dem Plane vertraute Zuhörer aus den Worten auch den absichtlich hincingelegten Doppelsinn heraushören: Odysseus aber auch hier (auf Lemnos) wieder zugegen ist.

430. In *αὐδᾶσθαι* liegt die Freude, welche die Kunde vom Tode erregen würde.



## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

σοφὸς παλαιστῆς κείνος· ἀλλὰ καὶ σοφαὶ  
γινώμαι, Φιλοκτῆτ', ἐμποδίζονται θαυμά.

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

φέρ' εἰπὲ πρὸς Θεῶν, ποῦ γὰρ ἦν ἐνταῦθα σοὶ  
Πάτροκλος, ὅς σοῦ πατρὸς ἦν τὰ φίλτατα;

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

χοῦτος τεθνηκὼς ἦν. λόγῳ δέ σ' ἐν βραχεῖ  
τοῦτ' ἐκδιδάξω· πόλεμος οὐδέν' ἄνδρ' ἐκὼν  
αἶρεῖ πονηρόν, ἀλλὰ τοὺς χρηστοὺς αἰεί.

435

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

συμμαρτυρῶ σοι· καὶ κατ' αὐτὸ τοῦτό γε  
ἀναξίου μὲν φωτὸς ἐξερήσομαι,  
γλώσση δὲ δεινοῦ καὶ σοφοῦ, τί νῦν κυρεῖ.

440

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ποίου δὲ τούτου πλήν γ' Ὀδυσσέως ἐρεῖς;

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οὐ τοῦτον εἶπον, ἀλλὰ Θερσίτης τις ἦν,

431 f. Das ist wenigstens ein Trost für die Guten, dass Schlaue nicht immer siegt. Neoptolemos sagt unwillkürlich das Scheitern der gegen Philoktet gerichteten List voraus. Mit ἐμποδίζονται (καταβάλλονται) bleibt er bei dem durch παλαιστῆς gegebenen Bilde.

433. σοι, vgl. 575. O. C. 81.

434. Patroklos als ἐρώμενος des Achilleus ist Dichtung des Aeschylus in den Myrmidonen, Plat. Symp. 180 A.

435. Vgl. 446 ff. und denselben λόγος in Soph. Phrygern fr. 649, wo Priamos zu Achilleus sagt: τοὺς εὐγενεῖς γὰρ καὶ αγαθοὺς, ὧ παῖ, φιλεῖ Ἄρης ἐναίρειν· οἱ δὲ τῇ γλώσση θρασεῖς Φεύγοντες ἄτας ἐκτός εἰσι τῶν κακῶν· Ἄρης γὰρ οὐδέν τῶν κακῶν λωτίζεται. Anakreon Epigr. 93, 2 Ἄρης οὐκ ἀγαθῶν φείδεται, ἀλλὰ κακῶν.

438. κατ' αὐτὸ τοῦτό γε,

eum ipsum in finem. Philoktet will eben den λόγος des Neoptolemos durch ein neues Beispiel bestätigen.

439. Der Genit. hängt ab von τί νῦν κυρεῖ, d. h. τὴν νῦν προᾶξιν oder τύχην. Vgl. 441. Ai. 1236. Trach. 1122. El. 317. Odys. 11, 174 εἰπὲ δέ μοι πατρός τε καὶ υἱέος ὃν κατέλειπον, ἥ ἔτι παρ' κείνοισιν ἐμὸν γέρας. . . . Krüger Gr. 47, 10. A. 8.

440. γλώσση δεινός, wie Il. 2, 246 Odysseus ihn nennt ἀκριτόμυθος, λιγύς περ ἐὼν ἀγορητής.

441. ποίου τούτου, vgl. Trach. 184.

442. Indem Neoptolemos die Prädikate des Thersites auf den ihm natürlich zunächst vorschwebenden Odysseus (vgl. 97 ff.) anwendbar findet, wird die Verachtung desselben noch gesteigert.



ὅς οὐκ ἂν εἴλετ' εἰςάπαξ εἰπεῖν, ὅπου  
μηδεὶς ἐφῆ· τοῦτον οἶσθ' εἰ ζῶν κυρεῖ;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

445 οὐκ εἶδον αὐτόν, ἦσθόμην δ' ἔτ' ὄντα νιν.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἔμελλ'· ἐπεὶ οὐδέν πω κακόν γ' ἀπώλετο,  
ἀλλ' εὖ περιστέλλουσιν αὐτὰ δαίμονες·  
καί πως τὰ μὲν πανοῦργα καὶ παλιντριβῇ  
χαίρουσ' ἀναστρέφοντες ἐξ Ἄιδου, τὰ δὲ  
450 δίκαια καὶ τὰ χρήστ' ἀποστέλλουσ' αἰεί.  
ποῦ χρὴ τίθεσθαι ταῦτα, ποῦ δ' αἰνεῖν, ὅταν

443. Der nicht leicht (bei seiner Sucht, der Menge durch Verspottung der Führer zu schmeicheln) gewählt hätte, nur einmal zu reden, wo Niemand es wollte (Ai. 1184), nämlich dass er es auch nur einmal thäte. Das stimmt wohl zu Il. 2, 212 ff., wo der Audaculus (von θέρσος, θάρσος, wie Ἀλιθέρσης, Πολυθέρσειδης, Θέρσανδρος) allein ἀμετροεπὴς ἐκολώα.

445. Sophokles weicht weise von der epischen Sage der Aethiopis ab, welche den Thersites von Achilleus erschlagen werden liess, als er die von Achilleus erlegte Amazone Penthesileia mit der Lanze ins Auge stiess und dem Achilleus vorwarf, er sei in dieselbe verliebt gewesen. Ἀχιλλεύς Θερσιτοκτόνος hiess eine Tragödie des Chäremon. Hier ignorirt Neoptolemos jene Sage, weil es für seinen Vater unehrenvoll gewesen sein würde, sich an einem Thersites zu vergreifen, und weil es darauf ankam, den Philoktet in seiner Ansicht zu bestärken. Die Verächtlichkeit des Θερσ. τις ergibt sich auch aus der Antwort, Neoptolemos habe von dem hohlen Schwätzer keine Notiz genommen.

446. Philoktet, durch neue That- sachen bestärkt, spricht jetzt den

Gedanken von 435 ff. hyperbolisch aus. Vgl. El. 1505 ff. — ἔμελλεν, ἔτι εἶναι. Phil. braucht das Sprichwort Unkraut vergeht nicht, οὐδὲν κακὸν ῥαδίως ἀπόλλυται, Bekker Ann. I, 53.

448. Alles was schlauf und durchtrieben ist, gegenüber τὰ δίκαια καὶ χρηστά (vgl. zu El. 972. Eur. Troadd. 407 τὰ σεμνὰ καὶ δοκῆμασιν σοφὰ Οὐδέν τι κρείσσω τῶν τὸ μηδὲν ἦν ἄρα), ist ein Hieb auf Odysseus, dessen angeblicher Vater Sisyphos selbst den Thanatos (oder die Persephone πείσας αἰμυλίοισι λόγοις Theogn. 702) überlistet hatte und auf die Oberwelt zurückgekehrt war. Vgl. 624 f. — παλιντριβῆς (τέτριμ- μένος, ἐπίτριπτον κίναδος Ai. 103) eigentlich durch wiederholte Schläge abgestumpft vom Esel (Simonid. Amorg. 6, 43), hier durchtrieben, kann nur auf Odysseus und Sisyphos gehen, da Thersites nur beispielsweise erwähnt war.

451 f. Wohin soll man das stellen, wie ansehen? (vgl. Ant. 183) in welchem Punkte (von welchem Standpunkte aus, zu Ai. 1110) gutheissen, wenn man die göttlichen Dinge gern bereit zu loben die Götter als schlecht erfindet? Vgl.



τὰ θεῖ' ἐπαινῶν τοὺς θεοὺς εὖρω κακοὺς;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἐγὼ μὲν, ὧ γένεθλον Οἰταίου πατρός,  
τὸ λοιπὸν ἤδη τηλόθεν τό τ' Ἴλιον  
καὶ τοὺς Ἀτρείδας εἰσορῶν φυλάξομαι.

455

ὅπου δ' ὁ χείρων τὰγαθοῦ μεῖζον σθένει  
κάποφθίνει τὰ χρηστὰ χῶ δειλὸς κρατεῖ,  
τούτους ἐγὼ τοὺς ἄνδρας οὐ στέρξω ποτέ.

ἀλλ' ἡ πετραία Σκυῖρος ἐξαρκούσά μοι  
ἔσται τὸ λοιπόν, ὥστε τέρπεσθαι δόμῳ.

460

νῦν δ' εἴμι πρὸς ναῦν. καὶ σὺ, Ποίαντος τέκνον,  
χαῖρ' ὥς μέγιστα, χαῖρε. καί σε δαίμονες  
νόσου μεταστήσειαν, ὥς αὐτὸς θέλεις.

ἡμεῖς δ' ἴωμεν· ὥς ὀπηνίκ' ἂν θεὸς  
πλοῦν ἡμῖν εἴκη, τηνικαῦθ' ὀρμώμεθα.

465

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἤδη, τέκνον, στέλλεσθε;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

καιρὸς γὰρ καλεῖ

πλοῦν μὴ ἔξ ἀπόπτου μᾶλλον ἢ ἔγγύθεν σκοπεῖν.

fr. inc. 763 τὰ πλεῖστα φωρῶν  
αἰσχροῖα φωράσεις βροτῶν.

454. τηλόθεν εἰσορ., ironisch, etwa wie unser mit dem Rücken ansehen. Vgl. O. R. 762. 795. Antiphilos Anth. Pal. 9, 29, 5 im goldnen Zeitalter ἀπὸ χέρσου τηλόθεν πόντος ἀπεβλέπετο, vgl. zu Trach. 1004.

458. ὅπου (οἷς) — τούτους, wie Ai. 1081 f. ὅπου — ταύτην τὴν πόλιν.

459. Skyros klang dem Athener etwa wie Pholegandros und Sikinos bei Solon Eleg. 1, 4, dem Römer Ulubrae, Butunti. Demosth. Kallipp. 1338 ὁ μέτοικος ἄνθρωπος καὶ ἐν Σκυρίῳ κατοικῶν καὶ οὐδενὸς ἄξιος, und sprichwörtlich sagte man ἀρχὴ Σκυρία ἐπὶ τῶν

εὐτελῶν καὶ μηδὲν λυσιτελεῖς ἔχοντων, παρόσον πετρώδης καὶ λυπρὰ ἔστιν ἡ Σκυῖρος. Vgl. 326. Eur. Andr. 210 τὴν Σκυῖρον οὐδαμοῦ τίθεις. Sophokles denkt wohl an Ithaka Od. 9, 27 τροχεῖ', ἀλλ' ἀγαθὴ κουροτρόφος κτλ.

463. μεταστήσειαν, ἀπαλλάξειαν. Schol. — Hom. Hymn. Mercur. 417 ῥεῖα μάλ' ἐπρήυνεν ἐκηβόλον, ὥς ἔθελ' αὐτός. Vgl. Odyss. 6, 180 σοὶ δὲ θεοὶ τόσα δοῖεν ὅσα φρεσὶ σῇσι μενοινᾶς. Herod. 1, 16 οὐκ ὥς ἤθελε ἀπήλλαξε, vgl. zu O. C. 1119.

465. εἴκη, διδῶ, συγχωρήσῃ Schol.

467. μὴ ἔξ ἀπόπτου, μὴ μακρόθεν, sondern an der Küste selbst, sprichwörtlich, wie es scheint, = ohne Verzug etwas angreifen.



## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

- πρὸς νῦν σε πατρὸς, πρὸς τε μητρὸς, ὦ τέκνον,  
 πρὸς τ' εἴ τί σοι κατ' οἶκόν ἐστι προσφιλές,  
 470 ἰκέτης ἰκνοῦμαι, μὴ λήπης μ' οὕτω μόνον,  
 ἔρημον ἐν κακοῖσι τοῖςδ', οἷοις ὁρᾷς  
 ὅσοισί τ' ἐξήκουσας ἐνναίοντά με·  
 ἀλλ' ἐν παρέργῳ θοῦ με. δυσχέρεια μὲν,  
 ἔξοιδα, πολλὴ τοῦδε τοῦ φορήματος·  
 475 ὅμως δὲ τλήθι. τοῖσι γενναίοισί τοι  
 τό τ' αἰσχρὸν ἐχθρὸν καὶ τὸ χρηστὸν εὐκλεές.  
 σοὶ δ', ἐκλιπόντι τοῦτ', ὄνειδος οὐ καλόν,  
 δράσαντι δ', ὦ παῖ, πλεῖστον εὐκλείας γέρας,  
 εἰ μὴ μὲν γὰρ ζῶν πρὸς Οἰταίαν χθόνα.  
 480 ἴθ'. ἡμέρας τοι μόχθος οὐχ ὅλης μιᾶς.  
 τόλμησον, ἐμβαλοῦ μ' ὅπῃ θέλεις ἄγων,  
 εἰς ἀντλίαν, ἐς πρῶραν, ἐς πρύμνην, ὅποι  
 ἥκιστα μέλλω τοὺς ξυνόντας ἀλγυνεῖν.  
 νεῦσον, πρὸς αὐτοῦ Ζηνὸς ἱκεσίου, τέκνον,  
 485 πείσθῃτι. προσπίτνω σε γόνασι, καίπερ ὦν  
 ἀκράτωρ ὁ τλήμων, χολός. ἀλλὰ μή μ' ἀφῆς  
 ἔρημον οὕτω χωρὶς ἀνθρώπων στίβου.

469. O. C. 250 πρὸς σ' ὃ τί σοι φίλον ἐκ σέθεν ἄντομαι, vgl. 1333. zu Trach. 436.\*

473. Vgl. 481 ff. 875.

476. Wie αἰσχρὸν dem χρηστὸν, so tritt ἐχθρὸν dem εὐκλεές gegenüber, wobei nur das auffallen könnte, dass ἐχθρὸν subjectiv, εὐκλεές objectiv zu fassen ist: den edeln Naturen gilt das αἰσχρὸν für verhasst, das χρηστὸν bringt ihnen Ehre.

477. ὄν. οὐ κ., eine Schmach, die du nicht beschönigen kannst, wie 842 αἰσχρὸν ὄνειδος. Wird ein ὄνειδος καλόν, κάλλιστον etc. genannt, so geht das darauf, dass ein erhobener Vorwurf zum Ruhme ausgelegt wird. Eur.

Iph. Aul. 305 καλόν γέ μοι τοῦνειδος ἐξωνείδισας, du schmähest mich, aber ich rechne mir das zur Ehre an, vgl. Phön. 825. zu Trach. 454.

478. πλεῖστον, μέγιστον. Mit εὐκλ. γ. vgl. 465.

481. ἐμβαλοῦ ἄγων, bringe und wirf mich, vgl. 488. Ph. führt jetzt aus, was er mit ἐν παρέργῳ θοῦ με 473 meinte.

482. ὅποι, ἐκεῖσε ὅπου, dem ἐς ἀντλίαν assimilirt. Vgl. 726.

485. Auf meinen Knien — doch trägt Philoktet gleich nach, dass er, weil gelähmt, ausser Stande sei, die übliche Haltung der ἰκέται wirklich anzunehmen. Zu ἀκράτωρ denke προσπιτνεῖν.



ἀλλ' ἢ πρὸς οἶκον τὸν σὸν ἔκσωσόν μ' ἄγων,  
 ἢ πρὸς τὰ Χαλκώδοντος Εὐβοίας σταθμά·  
 κἀκεῖθεν οὐ μοι μακρὸς εἰς Οἴτην στόλος 490  
 Τραχινίαν τε δεράδα καὶ τὸν εὐροον  
 Σπερχειὸν ἔσται, πατρί μ' ὥς δείξης φίλῳ,  
 ὃν δὴ παλαί' ἂν ἐξότου δέδοικ' ἐγὼ  
 μή μοι βεβήκοι. πολλὰ γὰρ τοῖς ἱγμένοις  
 ἔστελλον αὐτὸν ἱκεσίους πέμπων λίτας, 495  
 αὐτόστολον πέμψαντά μ' ἐκσῶσαι δόμοις.

488. Am natürlichsten stellt Philoktet den Wunsch obenan, geradezu in seine Heimath gebracht zu werden. Daher ist Hermanns Conj. τὸν ἐμὸν sehr wahrscheinlich. Vgl. 492. 517.

489. Zumeuböischen Wohnsitz des Chalkodon, wie 1430. Aesch. Suppl. 549 Τεύθραντος ἄστν Μυσῶν. Trach. 1191 τὸν Οἴτης Ζηνὸς πάγον etc. Die Erwähnung des Chalkodon (Sohnes des Abas, Enkels des Chalkon), dessen Sohn Elephenor die Abanten vor Troja führte Il. 2, 536, ist einmal bei Philoktet natürlich, weil Chalkodon dem Herakles gegen die Eleer beigestanden hatte, Paus. 8, 15, 6; sodann den Athenern angenehm, da die attische Landessage Chalkodon und Elephenor in die Mythen von Theseus verflocht, der seine Söhne nach Euböa zu Elephenor gebracht haben sollte, bevor er sich nach Skyros zurückzog, Plut. Thes. 35. Paus. 1, 17, 6. Schol. Eur. Hec. 119. Philoktet denkt sich den Chalkodon noch lebend, wie Poias, Peleus, Telamon.

491. δεράδα ist statt δειράδα des Verses wegen geschrieben, ob schon die Form, wie δέρη neben δείρη, sonst nicht nachweisbar ist. Der ἀκάμας Σπερχειός (Il. 16, 174) *ferit amne citato Maliacas aquas* Lucan. 6, 366.

492. δείξης, wie Ai. 569. Der

Satz ὥς . . . hängt ab von ἔκσωσόν μ' ἄγων.

493. Der einfache Satz ὃς πάλαι βεβήκοι ἂν bleibt trotz der Abhängigkeit von δέδοικα unverändert. Ohne ἐξότου konnte Soph. sagen παλαί' ἂν δέδοικα μή μοι βεβήκοι, indem ἂν zu dem dadurch betonten Worte vorangestellt ist, wie in der Formel οὐκ οἶδ' ἂν εἰ πείσαιμι. Die Wendung παλαί' ἐξότου gilt aber dem einfachen Adverbium völlig gleich, s. zu Ai. 600 παλαιὸς ἀφ' οὗ χρόνος εὐνώμαι. Vgl. Thuk. 2, 93 ἣν προσδοκία οὐδεμία, μὴ ἂν ποτε οἱ πολέμιοι ἐπιπλεύσειαν. Xen. Anab. 5, 9, 28 ἐννοῶ μὴ λίαν ἂν ταχὺ σωφρονησθείην. Trach. 630 δέδοικα μὴ λέγοις ἂν.

494. τοῖς ἱγμ., διὰ τῶν ἱγμένων, vgl. 301 Il. Ant. 164 πομποῖσιν ἐγὼ ὑμᾶς ἔστειλ' ἰκέσθαι.

495 f. Von ἔστελλον, beschickte ihn, suchte ihn zu bewegen, hängt ab μ' ἐκσῶσαι δόμοις, mich der Heimath hinwegzuretten von Lemnos; αὐτόστ. πέμψ., indem er selbst ausrüstend (aus αὐτόστ. ist στόλον zu denken) ein Schiff entsendete. Philoktet meint nicht, Poias habe ihn selbst abholen sollen, sondern αὐτόστ. steht blos den fremden Schiffen gegenüber.



ἀλλ' ἢ τέθνηκεν, ἢ, τὰ τῶν διακόνων,  
ὥς εἰκὸς, οἶμαι, τοῦμὸν ἐν σμικρῷ μέρος  
ποιούμενοι τὸν οἶκαδ' ἥπειγον στόλον.

- 500 νῦν δ', εἰς σὲ γὰρ πομπὸν τε καὶ τὸν ἄγγελον  
ἤκω, σὺ σῶσον, σύ μ' ἐλέησον, εἰσορῶν  
ὥς πάντα δεινά, καπικινδύνως βροτοῖς  
κεῖται παθεῖν μὲν εὖ, παθεῖν δὲ θάτερα.  
χρὴ δ' ἐκτὸς ὄντα πημάτων τὰ δεινὰ ὁρᾶν.  
505 χῶταν τις εὖ ζῇ, τηνικαῦτα τὸν βίον  
σκοπεῖν μάλιστα, μὴ διαφθαρεῖς λάθῃ.

## ΧΟΡΟΣ.

## Ἀντιστροφή.

- οἴκτειρ', ἀναξ· πολλῶν ἔλεξεν δυσοίστων πόνων  
ἄθλ', ὅσσα μηδεὶς τῶν ἐμῶν τύχοι φίλων.  
510 εἰ δὲ πικροὺς, ἀναξ, ἔχθεις Ἀτρείδας,  
ἐγὼ μὲν, τὸ κείνων κακὸν τῷδε κέρδος

497. τὰ τῶν διακ., wie es Leute, die einem etwas besorgen sollen, zu treiben pflegen. Aehnlich τὸ τοῦ λόγου, τὸ τῆς παροιμίας, τὸ σὸν δὴ u. ä.

498. Ironisch sagt Philoktet: *parum meas partes curantes* (473. Trach. 1215), *ut par est, opinor, hominis tam miseri.*

500. Weil frühere Boten ihn getäuscht, will Philoktet lieber gleich mitfahren. Daher nennt er den Neoptolemos *πομπὸν τε καὶ τὸν ἄγγελον*, der die Nachricht selbst dem Vater bringt und zugleich den Sohn heimführt. Die Voranstellung des Hauptbegriffs *πομπὸν* hat etwas Witziges: die Früheren sollten bloß ἄγγελοι sein, Neoptolemos ist Geleitsmann und Bote in einer Person. Vgl. Eur. Suppl. 590 Theseus will gegen Theben ziehen *αὐτὸς σίδηρον ὄξυν ἐν χερσὶν ἔχων* *Αὐτός τε κῆρυξ*. Vom Kyros Herod. 1, 79 *ἐλάσας τὸν στρατὸν ἐς τὴν Λυδίην αὐτὸς ἄγγελος Κροίσῳ ἤλθε*.

Curtius 3, 17, 7 *Parmenio occupato itinere idem et auctor et nuntius venit.* — εἰς σὲ ἤκω, bin auf dich angewiesen, wie Demosth. Steph. 1127 *ἐγὼ δὲ τούτῳ μὲν χαίρειν λέγω, οὓς δ' ὁ πατήρ μοι παρέδωκε βοηθοὺς καὶ φίλους, εἰς τούτους ἤκω*, an die wende ich mich. Vgl. in Aphob. I, 813.

502. Philoktet mahnt den Neoptolemos zuletzt noch an die Unbeständigkeit aller menschlichen Dinge, welche den Menschen stets Sorge einflößen (*δεινά*), wesshalb man im Glücke zumal auf jene *δεινά* sein Augenmerk richten müsse.

507. Vgl. zu 391 ff.

508. *πόνων ἄθλα*, 160. zu Ai. 1163. Trach. 505 *ἄεθλα ἀγώνων*.

509. Vgl. 275.

512. Das dir von jenen angethane Böse diesem zu Gute rechnend, scheint ein der Geschäftssprache entlehnter Ausdruck, wie unser etwas schlecht und gut schreiben.



μετατιθέμενος, ἔνθαπερ ἐπιμέμονεν, 515  
 ἐπ' εὐστόλου ταχείας νεῶς  
 πορεύσαιμ' ἂν ἐς δόμους, τὰν θεῶν νέμεσιν ἐκφυγών.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ὄρα σὺ, μὴ νῦν μὲν τις εὐχερῆς παρῆς, 520  
 ὅταν δὲ πλησθῆς τῆς νόσου ξυνουσία,  
 τότε οὐκ ἔθ' αὐτὸς τοῖς λόγοις τούτοις φανῆς.

## ΧΟΡΟΣ.

ἦκιστα. τοῦτ' οὐκ ἔσθ' ὅπως ποτ' εἰς ἐμὲ  
 τοῦνειδος ἔξεις ἐνδίκως ὄνειδίσαι.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἄλλ' αἰσχροὶ μέντοι, σοῦ γέ μ' ἐνδεέστερον 525  
 ξένῳ φανῆναι πρὸς τὸ καίριον πονεῖν.  
 ἄλλ' εἰ δοκεῖ, πλέωμεν, ὀρμάσθω ταχύς·  
 χῆ ναῦς γὰρ ἄξει, κούκ ἀπαρνηθήσεται.  
 μόνον θεοὶ σῶζοιεν ἔκ τε τῆςδε γῆς  
 ἡμᾶς, ὅποι τ' ἐνθένδε βουλοίμεσθα πλεῖν.

515. ἐπιμέμονεν, nämlich πο-  
 ρεύεσθαι. El. 1435 ἢ νοεῖς ἐπειγε.

516. εὐστόλου ταχείας, s.  
 zu Ai. 710. Eur. Hec. 443 ποντο-  
 πόρους θοοὺς ἀκάτους.

517. τὰν θεῶν νέμεσιν, die  
 uns treffen würde, liessen wir den  
 Phil. in seiner Hülfslosigkeit zurück.

519. μὴ τις εὐχ. παρῆς, vgl.  
 30, dass du nicht als ein be-  
 reitwilliger Mensch (voreilig)  
 gewährest. Denn παρῆς von  
 παρίημι. Mit τις vgl. Ai. 8. Der  
 Bau der Sätze wie zu Trach. 54, =  
 νῦν εὐχ. παρὲς τότε . . . .

520. πλησθῆς, κορεσθῆς, ist  
 absolut und τῆς νόσου ξυν. (τῷ  
 ξυνεῖναι τῷ νοσοῦντι) als Veran-  
 lassung des eintretenden Widerwil-  
 lens zu fassen. Vgl. 876.

521. τοῖς λ. τούτοις, σοὶ  
 ταῦτα λέγοντι, mit deinen jetzigen  
 Aeusserungen.

524. Verb. αἰσχροὶ (628. 987.  
 Ai. 887) σοῦ γέ μ' ἐνδεέστερον  
 φανῆναι πονεῖν τῷ ξένῳ πρὸς τὸ

καίριον (*ad id quod tempus est fieri*). Ueber σοῦ γέ μ' zu 347.

526 f. „Wir sind bereit, auch  
 Philoktet mache sich fertig: denn  
 auch das Schiff wird ihn aufnehmen  
 und er soll nicht zurückgewiesen  
 werden: nur mögen die Götter uns  
 retten.“ Neoptolemos versichert,  
 das Schiff, das behandelt wird, als  
 habe es auch seinen Willen und ein  
 Wort drein zu reden, zu Ai. 249,  
 werde sich diese neue Last gefallen  
 lassen, so dass Alles in Bereitschaft  
 sei. So bei Aeschylos fr. 22 ἡ Ἀρ-  
 γὼ ναυαρχοῦντος Ἰάσονος οὐκ  
 ἐπέτρεπεν ἐπιβαίνειν οἰκέταις,  
 μεμοιραμένη καὶ ψυχῆς καὶ λο-  
 γισμοῦ. Der englische Schiffer soll  
 bei starkem Segeln von seinem  
 Schiffe sagen: das Schiff fängt  
 an zu seufzen. — Der Götter  
 gedenkt Neopt. ausdrücklich, weil  
 Philoktet θεία τύχη krankte.

527. χῆ . . . κούκ, Ant. 443.

529. Der Optativ wie 325. 961.  
 Ai. 1218 f. Neoptolemos redet un-



## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

- 530 ὦ φίλτατον μὲν ἦμαρ, ἥδιστος δ' ἀνὴρ,  
 φίλοι δὲ ναῦται, πῶς ἂν ὑμῖν ἐμφανῆς  
 ἔργῳ γενοίμην, ὥς μ' ἔθεσθε προσφιλῇ.  
 ἴωμεν, ὦ παῖ, προσκύσαντε τὴν ἔσω  
 ἄοικον εἰσοίκησιν. ὥς με καὶ μάθῃς  
 535 ἄφ' ὧν διέζων, ὥς τ' ἔφυν εὐκάρδιος.  
 οἶμαι γὰρ οὐδ' ἂν ὄμμασιν μόνην θεῶν  
 ἄλλον λαβόντα, πλὴν ἐμοῦ, τλῆναι τάδε.  
 ἐγὼ δ' ἀνάγκῃ προὔμαθον στέργειν κακά.

## ΧΟΡΟΣ.

- ἐπίσχετον, μάθωμεν. ἄνδρε γὰρ δύο,  
 540 ὁ μὲν νεὼς σῆς ναυβάτης, ὁ δ' ἀλλόθρους,  
 χωρεῖτον, ὧν μαθόντες, αὖθις εἴσιτον.

## ΕΜΠΟΡΟΣ.

- Ἀχιλλέως παῖ, τόνδε τὸν ξυνέμπορον,  
 ὃς ἦν νεὼς σῆς σὺν δυοῖν ἄλλοιιν φύλαξ,  
 ἐκέλευσ' ἐμοί σε ποῦ κυρῶν εἴης φράσαι,  
 545 ἐπείπερ ἀντέκυρσα, δοξάζων μὲν οὐ,  
 τύχῃ δέ πως πρὸς ταῦτόν ὀρμισθεὶς πέδον.  
 πλέων γὰρ, ὥς ναύκληρος, οὐ πολλῶ στόλῳ  
 ἐξ Ἰλίου πρὸς οἶκον ἐς τὴν εὐβοτρυν

bestimmt, da er die Absicht hat,  
 Philoktet nach Troja zu führen.

530. Vgl. El. 1354.

531. πῶς ἂν . . . . Ai. 389. O.  
 C. 1457.

533. ἄοικος εἰσοίκησις, Ai.  
 665 ἄδωρα δῶρα. Vgl. 32. Uebri-  
 gens vgl. Anhang.

534. καί, wie 13. Herod. 9,  
 116 ἵνα καὶ τις μάθῃ.

536. Ich glaube, dass kein  
 zweiter ausser mir, wenn  
 er auch nur mit den Augen  
 den blossen Anblick fasste,  
 dies aushalten würde. Auf  
 θεῶν λαβεῖν (vgl. 656) geht  
 τάδε, d. h. τήνδε τὴν θεῶν.

538. Vgl. 1015. zn Ai. 163.

539. Il. 6, 340 ἐπίμεινον, Ἀρήϊα  
 τεύχεα δύο. 23, 71 θάπτε με ὅτι  
 τάχιστα, πύλας Αἴδαο περήσω.  
 Vgl. El. 80.

541. Dann macht euch von  
 Neuem auf hineinzugehen.

542. Der oben verheissene ἔμ-  
 πορος (126 ff.) hat einen andern von  
 Neoptolemos' Schiffsgenossen angeb-  
 lich als Wegweiser (συνοδοίπορον)  
 bei sich. Vgl. Trach. 318.

544. σε . . ., vgl. 444.

548. εὐβοτρυν, weil er dort-  
 her den Achäern vor Troja Wein  
 zuzuführen pflegte, wie Il. 7, 467 ff.  
 νῆες ἐκ Δήμνοιο παρέσταν  
 οἶνον ἄγουσαι. Peparethos, heute  
 Skopelos, die bedeutendste Insel



Πεπάρηθον, ὥς ηκουσα τοὺς ναύτας ὅτι  
 σοὶ πάντες εἶεν οἱ νεναυστοληκότες,  
 ἔδοξέ μοι μὴ σῖγα, πρὶν φράσαιμί σοι,  
 τὸν πλοῦν ποιεῖσθαι, προστυχόντι τῶν ἴσων.  
 οὐδὲν σύ που κάτοισθα τῶν σαντοῦ πέρι,  
 ἃ τοῖσιν Ἀργείοισιν ἀμφὶ σοῦ νέα  
 βουλεύματ' ἐστί· κοῦ μόνον βουλεύματα,  
 ἀλλ' ἔργα δρώμεν', οὐκ ἔτ' ἐξαργούμενα.

550

555

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀλλ' ἡ χάρις μὲν τῆς προμηθείας, ξένε,  
 εἰ μὴ κακὸς πέφυκα, προσφιλὴς μενεῖ.  
 φράσον δ' ἅπερ γ' ἔλεξας, ὥς μάθω, τί μοι  
 νεώτερον βούλευμ' ἀπ' Ἀργείων ἔχεις.

560

## ΕΜΠΟΡΟΣ.

φροῦδοι διώκοντές σε ναυτικῷ στόλῳ

unter der nördlichen Gruppe der Sporaden, war wegen ihres Reichthums an Oel, Getreide und Wein — sie soll sogar *Εὔοιγος* geheissen haben —, der dem Pramnier, Thasier, Chier gleichgestellt wurde, weit und breit berühmt. Zu Demosthenes' Zeit wurde der Wein bis nach dem Pontos ausgeführt, in Lacrit. 935, wesshalb die Fiction des *ἐμπορος* den Athenern natürlich genug klingen musste.

549. Zu Ai. 1141 *σὺ δ' ἀντακούσει τοῦτον ὥς τεθάψεται*. Trach. 97 f.

550. Er hat sich erst vergewissert, dass alle Begleiter Kriegsleute des Neoptolemos, nicht auch anderer Heerführer sind, um nicht durch sie verrathen zu werden.

552. *προστυχόντι τῶν ἴσων* verbindet man entweder mit *φράσαιμί σοι*, nachdem dir geworden was recht und billig ist, so dass der Emporos es für seine Pflicht zu halten erklärte, dem Neoptolemos Nachricht zu geben; oder mit *ἔδοξέ μοι*, nachdem ich des mir gebüh-

renden Lohnes theilhaftig geworden, wie O. R. 1005. Trach. 190. Vielmehr wiederholt der Emporos, was er 546 gesagt hatte, dass er zufällig gleiches Schicksal gehabt, nach Lemnos verschlagen zu werden. Man kann *προστ.* auf *σοι* oder *μοι* beziehen.

554. *νέα*, vgl. 560, insofern er schon früher Gegenstand der Pläne der Achäer gewesen, als sie ihn von Skyros holten.

555. *κοῦ μόνον* . . ., die auf Spannung berechnete rhetorische Figur der *ἐπανόρθωσις*, *correctio*, vgl. O. R. 1280 f.

556. Zu *ἔργα* tritt *δρώμενα*, um den Nachdruck durch den Gegensatz zu *ἐξαργούμενα* (567) zu stärken.

557. *χάρις* ist die durch Mittheilung der Nachrichten gewährte Gunst.

558. Aehnlich O. C. 743.

559. O. R. 655 *φράζε δὴ τί φῆς*. Plat. Legg. 819 *λέγ' ὅ τι καὶ φῆς*. Xenoph. An. 2, 1, 15 *σὺ δ' ἡμῖν εἰπὲ τί λέγεις*.

560. *ἀπ' Ἀργ.*, wie Ai. 138 *λό-*



Φοῖνιξ ὁ πρέσβυς οἷ τε Θησέως κόροι.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ὥς ἐκ βίας μ' ἄξοντες, ἢ λόγοις πάλιν;

ΕΜΠΟΡΟΣ.

οὐκ οἶδ'· ἀκούσας δ' ἄγγελος πάρειμί σοι.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

565 ἢ ταῦτα δὴ Φοῖνίξ τε χοῖ ξυνναυβάται  
οὕτω καθ' ὁρμὴν δρώσιν Ἀτρειδῶν χάριν;

ΕΜΠΟΡΟΣ.

ὥς ταῦτ' ἐπίστω δρώμεν', οὐ μέλλοντ' ἔτι.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

πῶς οὖν Ὀδυσσεὺς πρὸς τάδ' οὐκ ἀντάγγελος  
πλεῖν ἢν ἔτοιμος; ἢ φόβος τις εἰργέ νιν;

ΕΜΠΟΡΟΣ.

570 κεῖνός γ' ἐπ' ἄλλον ἄνδρ' ὁ Τυδέως τε παῖς  
ἔστελλον, ἥνικ' ἐξανηγόμην ἐγώ.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

πρὸς ποῖον ἂν τόνδ' αὐτὸς οὐδυσσεὺς ἔπλει;

ΕΜΠΟΡΟΣ.

ἢν δὴ τις. ἀλλὰ τόνδε μοι πρῶτον φράσον  
τίς ἐστίν· ἂν λέγῃς δὲ, μὴ φώνει μέγα.

γος ἐκ Δαναῶν. Mit ἔχεις vgl. Trach. 318.

562. Die der ionisch-attischen Stammsage angehörenden Thesiden Akamas und Demophon, welche die Ilias nicht kennt, hat Sophokles' Patriotismus aus dem nachhomerischen Epos entlehnt, wie sie bei Arktinos von Milet, dem Dichter aus einer athenischen Colonie, in der Ἰλίου Πέρσις vorkamen. Eur. Hec. 125 τῷ Θησεΐδα, ὅζω Ἀθηνῶν. Tro. 31 Ἀθηναίων Θησεΐδαι πρόμοι. Auf der Akropolis von Athen sahen aus dem dort geweihten ehernen Rosse neben andern Landesheroen die beiden Theseussöhne hervor, Paus. 1, 23, 10. Sinnreich lässt Soph. die beiden Sohne des The-

seus dem Neoptolemos eifrig nachsetzen, da dessen Grossvater Lykomedes ihren Vater auf Skyros ermordet haben sollte, Paus. 1, 17, 6.

563. Vgl. 88.

564. ἀκούσας μόνον, οὐκ ἰδὼν, vgl. 445. Der ἔμπορος antwortet hier und 567 und 626 kurz und ausweichend, weil Odysseus' Instructionen nicht alle Fragen und Antworten vorsehen konnten.

567. Vgl. 253. 415. O. R. 955. Verb. ἐπίστω ὥς ταῦτα δρ., vgl. O. C. 861.

571. Vgl. zu 416.

572. d. h. πρὸς ποῖον ἂν ὄντα τόνδε ἔπλει; odes ποῖος ἂν εἴη πρὸς ὃν ἔπλει; Vgl. zu 441.



## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ὄδ' ἔσθ' ὁ κλεινός σοι Φιλοκτήτης, ξένε.

575

## ΕΜΠΟΡΟΣ.

μή νύν μ' ἔρη τὰ πλείον', ἀλλ' ὅσον τάχος  
ἔκπλει σεαυτὸν ξυλλαβὼν ἐκ τῆςδε γῆς.

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

τί φησιν, ὦ παῖ; τί με κατὰ σκότον ποτὲ  
διεμπολᾷ λόγοισι πρὸς σ' ὁ ναυβάτης;

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὐκ οἶδά πω τί φησι· δεῖ δ' αὐτὸν λέγειν  
εἰς φῶς ὃ λέξει, πρὸς σὲ καμὲ τούςδε τε.

580

## ΕΜΠΟΡΟΣ.

ὦ σπέρμ' Ἀχιλλέως, μή με διαβάλης στρατῷ  
λέγονθ' ἅ μὴ δεῖ· πόλλ' ἐγὼ κείνων ὑπο  
δρῶν ἀντιπάσχω χρηστά θ', οἷ' ἀνὴρ πένης.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἐγὼ εἰμ' Ἀτρείδαις δυσμενής· οὗτος δέ μοι  
φίλος μέγιστος, οὐνεκ' Ἀτρείδας στυγεῖ.  
δεῖ δὴ σ' ἔμοιγ' ἐλθόντα προσφιλῇ, λόγον  
κρύψαι πρὸς ἡμᾶς μηδέν' ὧν ἀκήκοας.

585

## ΕΜΠΟΡΟΣ.

ὄρα τί ποιεῖς, παῖ.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

σκοπῶ καγὼ πάλαι.

## ΕΜΠΟΡΟΣ.

σὲ θήσομαι τῶνδ' αἴτιον.

590

575. σοι, vgl. 433.

576. Ueber τὰ πλ. zu O. C. 36. Trach. 731 f.

577. σεαυτὸν ξυλλ., *temporariens*.

579. διεμπολᾷ, (λάθρα ἀπατᾷ Schol.) wie πιπράσκειν, mit Rücksicht auf den angeblichen Stand des ἔμπορος. Vgl. Ant. 1036.

584. ὑπ' ἐκείνων εὐεργετούμενος ἀντευεργετῶ αὐτούς, ὡς δύναται πένης εὐεργετεῖν, δηλονότι ὑπηρετῶν. Schol. Die Verbindung

πολλὰ χρηστά τε ist seltener als π. καὶ χρηστά, vergl. Aesch. Sept. 321 πολλὰ δυστυχῇ τε. El. 851 πολλῶν στυγνῶν τ' ἀχέων. Mit οἷ' ἀ. πένης vgl. O. R. 763. 1118.

589. Neoptolemos musste hierin eine Mahnung, seiner Rolle eingedenk zu sein, finden, wie der ἔμπορος aus σκοπῶ καγὼ πάλαι heraushören konnte, dass Neoptolemos sich nicht vergesse.

590. ποιοῦ, θοῦ, vgl. zu Ai. 22. — λέγων, loquere modo, Ant. 1061



## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ποιοῦ λέγων.

## ΕΜΠΟΡΟΣ.

λέγω. ἔπι τοῦτον ἄνδρε τῶδ', ὥπερ κλύεις,  
ὁ Τυδέως παῖς ἢ τ' Ὀδυσσέως βία,  
διώμοτοι πλέουσιν, ἢ μὴν ἢ λόγῳ  
πείσαντες ἄξειν, ἢ πρὸς ἰσχύος κράτος.  
595 καὶ ταῦτ' Ἀχαιοὶ πάντες ἤκουον σαφῶς  
Ὀδυσσέως λέγοντος. οὗτος γὰρ πλεόν  
τὸ θάρσος εἶχε θάτερον, δράσειν τάδε.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τίνος δ' Ἀτρεΐδαι τοῦδ' ἄγαν οὕτω χρόνῳ  
τοσῶδ' ἐπεστρέφοντο πράγματος χάριν,  
600 ὃν γ' εἶχον ἤδη χρόνιον ἐκβεβληκότες;  
τίς ὁ πόθος αὐτοῖς ἔκετ', ἢ θεῶν βία  
καὶ νέμεσις, οἵπερ ἔργ' ἀμύνουσιν κακά;

## ΕΜΠΟΡΟΣ.

ἐγὼ σε τοῦτ', ἴσως γὰρ οὐκ ἀκήκοας,  
πᾶν ἐκδιδάξω. μάντις ἦν τις εὐγενής,  
605 Πριάμου μὲν υἱός, ὄνομα δ' ὠνομάζετο  
Ἑλένος, ὃν οὗτος νυκτὸς ἐξελθὼν μόνος,  
ὁ πάντ' ἀκούων αἰσχροῖα καὶ λωβήτ' ἔπη,  
δόλιος Ὀδυσσεὺς, εἶλε δέσμιόν τ' ἄγων  
ἔδειξ' Ἀχαιοῖς ἐς μέσον, θήραν καλήν.  
610 ὃς δὴ τὰ τ' ἄλλ' αὐτοῖσι πάντ' ἐθέσπισεν,

κίνει, μόνον δὲ μὴ ἔπι κέρδεσιν  
λέγων.

592. Vgl. die Einleitung S. 146 u.  
416 ff.

594. πρὸς ἰ. κράτος, vgl. El.  
369. 464.

597. τὸ θάρσος, vgl. 352. 601.

598f. Verb. τίμος πράγματος  
χάριν ἐπεστρέφοντο τοῦδε οὕτως  
ἄγαν τοσῶδε χρόνῳ (vergl. 723  
πλήθει); Mit der durch χρόνιον  
wiederholten Bezeichnung langer  
Zeit vgl. O. C. 441 f.; mit εἶχον  
ἐκβεβλ. 1362. O. R. 701.

604. Vgl. mit dieser aus Wahr-  
heit und Dichtung gewobenen Er-  
zählung 1337 ff.

605. ὃν. ὠνομάζετο, Krüger  
Gr. 4, 13. O. C. 61. Vgl. κλήδην  
κικλήσκειν.

607. ὁ ὑπὸ πάντων ὑβριζόμενος.  
Vgl. 382.

609. ἔδειξε, vgl. 492. 616. 630.  
944. Trach. 622.

610. τὰ ἄλλα πάντα geht  
wohl vorzüglich auf die Herbeiho-  
lung des Neoptolemos von Skyros,  
vgl. zu 343 ff.



καὶ τὰπὶ Τροίᾳ πέργαμ' ὥς οὐ μὴ ποτε  
 πέρσοιεν, εἰ μὴ τόνδε πείσαντες λόγῳ  
 ἄγοιντο νήσου τῆςδ', ἔφ' ἧς ναίει τανῦν.  
 καὶ ταῦθ' ὅπως ἤκουσ' ὁ Λαέρτου τόκος  
 τὸν μάντιν εἰπόντ', εὐθέως ὑπέσχετο 615  
 τὸν ἄνδρ' Ἀχαιοῖς τόνδε δηλώσειν ἄγων·  
 οἷοιτο μὲν μάλισθ' ἐκούσιον λαβών,  
 εἰ μὴ θέλοι δ', ἄκοντα· καὶ τούτων κάρα  
 τέμνειν ἐφρεῖτο τῷ θέλοντι μὴ τυχών.  
 ἤκουσας, ὦ παῖ, πάντα· τὸ σπεύδειν δέ σοι 620  
 καὐτῷ παραινῶ κεῖ' τινος κήδει πέρι.

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οἷμοι τάλας. ἧ κείνος, ἧ πᾶσα βλάβη,  
 ἔμ' εἰς Ἀχαιοὺς ὤμοσεν πείσας στελεῖν;  
 πεισθήσομαι γὰρ ὧδε καὶ Ἄιδου θανὼν  
 πρὸς φῶς ἀνελθεῖν, ὥσπερ οὐκείνου πατήρ. 625

## ΕΜΠΟΡΟΣ.

οὐκ οἶδ' ἐγὼ ταῦτ'· ἀλλ' ἐγὼ μὲν εἴμ' ἐπὶ  
 ναῦν, σφῶν δ' ὅπως ἄριστα συμφέροι θεός.

612. πείσαντες λόγῳ, vgl. 1332.

613. νήσου, zu El. 324. Vgl. 648.

616. δηλώσειν, zu 609.

617. οἷοιτο, ein dem deutschen Gebrauch entsprechender Optativ in fortgesetzter orat. obliqua; Aesch. Ag. 606 ἀπάγγελον ἥκειν αὐτόν· Γυναῖκα πιστήν δ' ἐν δόμοις εὖροι μολών. Lysias 130, 31 Θηραμένης ἀναστὰς λέγει ὅτι ποιήσει ὥστε τὴν πόλιν ἐλαττώσι μηδέν· οἷοιτο δὲ καὶ ἄλλο τι ἀγαθὸν εὐρήσεσθαι. Krüger Gr. 54. 6. A. 4. Mit μάλιστα vergl. 1285. zu Ant. 327.

619. II. 2, 259 droht Odysseus dem Thersites: Μηκέτ' ἔπειτ' Ὀδυσῆϊ χάρη ὥμοισιν ἐπείη, Εἰ μὴ ἐγὼ σε λαβὼν ἀπὸ μὲν φίλα εἵματα δύσω κτλ. Odys. 16, 101

schwört derselbe αὐτίκ' ἔπειτ' ἀπ' ἐμεῖο χάρη τάμοι ἀλλότριος φῶς, Εἰ μὴ ἐγὼ κείνοισι κακὸν πάντεσσι γενοίμην. Vgl. 1341. Mit κ. τέμνειν (ἐαυτῷ) vgl. zu Ai. 1146; mit der verrenkten Wortstellung 268.

620. Vgl. 241. 389. 1240. Mit τὸ σπ. vgl. Trach. 545. Mit κεῖ' τινος κ. πέρι deutet der ἔμπορος auf Odysseus.

622. ἧ πᾶσα βλάβη, vgl. El. 293. 774.

623. εἰς Ἀχαιοὺς, vgl. 609.

624. So gewiss ich nicht vom Tode auferstehen werde — 448 ff. —, so gewiss soll er mich nicht bewegen, mit nach Troja zu gehen. — γὰρ, nimirum.

626. Vgl. zu 564; über ἐπί zu 263.

627. Conspiret vobiscum, sei



## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

- οὐκ οὖν τάδ', ὦ παῖ, δεινά, τὸν Λαερτίου  
 ἔμ' ἐλπίσαι ποτ' ἂν λόγοισι μαλθακοῖς  
 630 δεῖξαι νεὼς ἄγοντ' ἐν Ἀργείοις μέσοις;  
 οὐ. θᾶσσον ἂν τῆς πλεῖστον ἐχθίστης ἐμοὶ  
 κλύοιμ' ἐχίδνης, ἢ μ' ἔθνηκεν ὧδ' ἄπουν.  
 ἀλλ' ἔστ' ἐκείνῳ πάντα λεκτά, πάντα δὲ  
 τολμητά. καὶ νῦν οἶδ' ὁ θούνεχ' ἵζεται.  
 635 ἀλλ', ὦ τέκνον, χωρῶμεν, ὥς ἡμᾶς πολὺ  
 πέλαγος ὀρίζει τῆς Ὀδυσσέως νεώς.

## ΧΟΡΟΣ.

ἴωμεν. ἢ τοι καίριος σπουδὴ πόνου  
 λήξαντος ὕπνον κἀνάπαυλαν ἦγαγεν.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

- οὐκοῦν ἐπειδὴ πνεῦμα τοῦκ πρώρας ἀνῆλθε,  
 640 τότε στελοῦμεν· νῦν γὰρ ἀντιοστατεῖ.

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἄει καλὸς πλοῦς ἔσθ', ὅταν φεύγῃς κακά.

mit euch, vergl. Eur. Med. 13  
 πάντα συμφέρουσ' Ἰάσονι. El.  
 1465.

628. Da Neoptolemos bisher ge-  
 schwiegen, fragt Philoktet nach Ab-  
 gang des ἔμπορος nochmals wie  
 622 ff.

629. λόγ. μαλθ., wie 623  
 πείσας.

630. Philoktet hebt nicht sowohl  
 das Fortführen von Lemnos, als das  
 Wegführen von dem am troischen  
 Ufer gelandeten Schiffe (νεὼς ἄγον-  
 τα, zu El. 78) als das Unwürdigste  
 und Empörendste hervor. Der Aus-  
 druck weist auf 608 f. zurück, wo  
 Helenos vom Odysseus ebenso den  
 versammelten Achäern im Triumph  
 vorgezeigt wird. Mit ἐλπ. ἂν  
 δεῖξαι vgl. zu El. 443.

631. Τάχιον ἂν πεισθείην τῇ  
 ἐχίδνῃ ἢ τῷ Ὀδυσσεῖ. Schol., wel-  
 cher οὐ θᾶσσον gelesen haben  
 mag. Das mit Abscheu gesprochne

οὐ begleitet Ph. mit einer abweh-  
 renden Haltung des Körpers.

631. ἢ πλεῖστον ἐχθίστην,  
 wie O. C. 743 πλεῖστον ἀνθρώ-  
 πων κάκιστος.

633. Vgl. Ai. 345. 379.

635. ὥς, in der Lage der Dinge,  
 wo uns noch das weite Meer trennt.  
 Dafür ἕως zu schreiben ist unnö-  
 thig, vgl. χωρῶμεν ὥς ἔχομεν u. ä.

637f. Die Sentenz, nach getha-  
 ner Arbeit ist gut ruhen, passt  
 allein für den Chor, dem sie Her-  
 mann gegeben hat, zumal Philoktet  
 eben vorher χωρῶμεν gesagt hatte.

639. Günstiger Fahrwind heisst  
 dagegen (κατόπισθε νεὼς ἱκμενος  
 οὐρος Odys. 11, 6) πρύμνηθεν οὐ-  
 ρος, surgens a puppi ventus, Vir-  
 gil. Vgl. 1450 f.

641. Nach Il. 14, 80, wo Agamem-  
 non zur Flucht bei Nacht rāth:  
 Οὐ γάρ τις νέμεσις φυγέειν κα-



## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὐκ. ἀλλὰ κακείνοισι ταῦτ' ἐναντία.

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οὐκ ἔστι λησταῖς πνεῦμ' ἐναντιούμενον,  
ὅταν παρῇ κλέψαι τε χάρπάσαι βίᾱ.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀλλ' εἰ δοκεῖ, χωρῶμεν, ἐνδοθεν λαβὼν  
ὅτου σε χρεία καὶ πόθος μάλιστ' ἔχει.

645

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀλλ' ἔστιν ὧν δεῖ, καίπερ οὐ πολλῶν ἄπο.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί τοῦθ', ὃ μὴ νεώς γε τῆς ἐμῆς ἐνι;

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

φύλλον τί μοι πάρεστιν, ᾧ μάλιστ' ἀεὶ  
κοιμῶ τόδ' ἔλκος, ὥστε πραῖνεν πάνν.

650

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀλλ' ἔκφερ' αὐτό. τί γὰρ ἔτ' ἄλλ' ἐρᾷς λαβεῖν;

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

εἴ μοί τι τόξων τῶνδ' ἀπημελημένον  
παρερρύηκεν, ὥς λίπω μὴ τῷ λαβεῖν.

κὼν οὐδ' ἀνὰ νύκτα· Βέλτερον δὲ  
φεύγων προφύγη κακὸν ἢ ἐλῶν.

642. οὐκ, näml. ἀεὶ καλὸς πλ.  
ἔστιν. Doch vgl. Anhang. — Bei-  
den war Westwind zuwider, da sie  
angeblich beide von Troja und Lem-  
nos nach Hellas fahren wollten.

643. Für Räuber giebt es keinen  
widrigen Wind, weil ihre Raubgier  
Gefahren verachtet.

645. Da χωρῶμεν einschliesst  
ἐγὼ καὶ σύ, so wird das Partic.  
λαβὼν (σύ) im Nominativ ange-  
geschlossen, wie Aesch. Eum. 136  
ἀπολακτίσας ὕπνον ἰδόμεθα.  
Sophokl. Trach. 335 χωρῶμεν πάν-  
τες αὐτοῦ γε πρῶτον ἀμείνασα.  
Lucian. Tox. 41 τυφλώσας καὶ  
ἐαυτὸν ἀμφοτέρω ἐτρέφοντο. Vgl.  
zu Trach. a. O.

Sophokles I. 3. Aufl.

647. οὐ π. ἄπο, nicht aus  
dem Vollen, so dass mir die  
Wahl nicht schwer fallen kann und  
der Abreise kein Verzug daraus  
erwächst.

648. ἐνι, ἐνεστι λαβεῖν, *quid  
est quod ex mea navi* (613 ἄγοιντο  
νῆσου) *sumi non possit?*

650. so dass ich die Wunde  
ganz und gar dadurch be-  
sänftige. Phil. will dem Neopt.  
die Besorgniss nehmen, als ob die  
Wunde unterwegs ihm Unannehm-  
lichkeiten bereiten könne.

652. τόξα oft πᾶσα ἡ τοξικὴ  
σκευή, wie Il. 21, 502 ff. Die  
Erwähnung des Bogens (τόξων  
τῶνδε) giebt natürlichen Anlass  
zu Neoptolemos' Frage.

653. Näml. ἐρῶ τοῦτο λαβεῖν.



## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἢ ταῦτα γὰρ τὰ κλεινὰ τόξ' ἃ νῦν ἔχεις;

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

655 ταῦτ', οὐ γὰρ ἄλλα γ' ἔσθ', ἃ βαστάζω χεροῖν.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἄρ' ἔστιν ὥστε καγγύθεν θεὸν λαβεῖν,  
καὶ βαστάσαι με, προσκύσαι θ' ὥσπερ θεόν;

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

σοί γ', ὦ τέκνον, καὶ τοῦτο κάλλο τῶν ἐμῶν,  
ὅποῖον ἂν σοι ξυμφέρῃ, γενήσεται.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

660 καὶ μὴν ἐρῶ γε· τὸν δ' ἐρωθ' οὕτως ἔχω·  
εἴ μοι θέμις, θέλοιμ' ἂν· εἰ δὲ μή, πάρες.

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὅσιά τε φωνεῖς ἔστι τ', ὦ τέκνον, θέμις,  
ὅς γ' ἡλίου τόδ' εἰσορᾶν ἐμοὶ φάος  
μόνος δέδωκας, ὅς χθόν' Οἰταίαν ἰδεῖν,  
665 ὅς πατέρα πρέσβυν, ὅς φίλους, ὅς τῶν ἐμῶν  
ἐχθρῶν μ' ἐνερθεν ὄντ' ἀνέστησας πέρα.  
θάρσει. παρέσται ταῦτά σοι καὶ θιγγάνειν,  
καὶ δόντι δοῦναι, κάξεπεύξασθαι βροτῶν

656. ἔστιν ὥστε, *potest ne impetrari ut*.... Eur. Hipp. 705 ἔστι καὶ τῶνδ' ὥστε σωθῆναι. Vgl. zu O. R. 386. Trach. 1152.

657. Sprechen sonst Heroen in trotzigem Uebermuth ihren Waffen göttliche Verehrung zu, wie Parthenopäos Aesch. Sept. 535 ὄμνυσιν αἰχμὴν, ἣν ἔχει, μᾶλλον θεοῦ σέβειν, so entspringt die hohe Verehrung hier umgekehrt aus Frömmigkeit gegen den göttlichen (vgl. 198) Bogen. — βαστάσαι, ψηλαφησαι, Odyss. 21, 405. O. C. 1105.

659. ξυμφέρῃ, was genehm ist, wie ἐρῶ zeigt.

660 f. Neopt. redet scheinbar gleichgültig und sehr bescheiden,

um seine Absicht nicht zu verrathen und Phil. misstrauisch zu machen.

662. Der Verstellung des Neopt. gegenüber rührt die offenerzige Hingebung und innige Freude des Phil. desto mehr. Das Uebermass seiner Freude malt sich in der Anapher ὅς — ὅς.

666. ὅς ἐποίησάς με τῶν ἐχθρῶν ὑπερέχειν, ὄντα αὐτῶν ἐλάττονα. Schol.

668. In dem das θιγγάνειν steigernden δόντι δοῦναι liegt die vollste Gegenseitigkeit, die ganz gleiche Berechtigung, den Bogen nach Belieben zu nehmen und zu geben, vgl. 774 und Aias 1134 μισοῦντ' ἐμίσει. — κάξεπ. ist ἐξεύξασθαι ἐπὶ τῇ ἐπιθυμίᾳ.



ἀρετῆς ἑκατι τῶνδ' ἐπιφαῦσαι μόνον.  
εὐεργετῶν γὰρ καὐτὸς αὐτ' ἐκτησάμην.

670

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὐκ ἄχθομαί σ' ἰδὼν τε καὶ λαβὼν φίλον.  
ὅστις γὰρ εὖ δρᾷν εὖ παθὼν ἐπίσταται,  
παντὸς γένοιτ' ἂν κτήματος κρείσσων φίλος.  
χωροῖς ἂν εἴσω.

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

καὶ σέ γ' εἰσάξω. τὸ γὰρ  
νοσοῦν ποθεῖ σε ξυμπαραστάτην λαβεῖν.

675

## ΧΟΡΟΣ.

Στροφὴ α'.

Λόγω μὲν ἐξήκουσ', ὅπωπα δ' οὐ μάλα,  
τὸν πελάταν λέκτρων ποτὲ τῶν Διὸς

670. εὐεργ., für das Anzünden des Herakleischen Scheiterhaufens. Daher muss auch ich meinen Wohlthätern den Bogen zu berühren gestatten. Vgl. Einl. S. 138.

671 ff. „Nun beschwert (reut) es mich nicht — Trach. 374 οὐχ ἥδομαι —, dich, den scheinbar Elen- den, hier zufällig gesehen u. zum Freunde gewonnen zu haben. Denn wenn Einer Wohlthaten — wie du solche durch die verheissene Heim- fahrt von mir erworben — mit Wohl- thaten — wie du durch die mir versprochene Ehre — zu vergelten weiss, der ist, zum Freunde ge- wonnen, ein Schatz, der höher steht als alle Schätze. Tritt denn hinein in die Höhle.“

674. χωροῖς ἂν, zu El. 637.

675. τὸ νοσοῦν, Trach. 196 τὸ ποθεῖν.

676—728 erstes Stasimon. Der Chor fasst nach dem, was er gehört und gesehen, die Leiden des unschuldigen Dulders zusammen und verweilt besonders bei der hülflö- sen Einsamkeit („in jedem Worte hören wir den geselligen Griechen“ Lessing) und der Qual der Wunde.

Der Schluss eröffnet die frohe Aus- sicht auf die Erlösung durch den edlen Neopt., indem der Chor seine Verstellung vergessen zu haben und sich selbst täuschend die trügeri- schen Verheissungen seines Herrn ernstlich zu nehmen scheint.

676 ff. „Nie habe ich ein schmerz- licheres Leiden als das des Phil. weder gesehen noch gehört.“ Ueber den Bau der Rede zu Trach. 1. Der Aor. ἐξήκουσα wechselt mit dem Perf. ὅπωπα eben so scharf wie 681 κλύων (261) und εἰσιδών, vgl. 928 f. 1171. Hören und Sehen verbindet der Dichter, einmal we- gen der Gleichförmigkeit mit οἶδα κλύων οὐδ' εἰσιδών, sodann weil er Philoktets Leiden wirklich ge- sehen hat. Vergl. Hom. II. 10, 47 Οὐ γὰρ πω ἰδόμεν οὐδ' ἔκλυον αὐδῆσαντος, Ἄνδρ' ἓνα τοσσάδε μέρμερ' ἐπ' ἥματι μητίσαντα. Aehnlich Plautus Bacch. 5 *Ulixem audiui fuisse aerumnosissimum —, Verum hic Ulixem multo adulescens antidit.* — οὐ μάλα, οὐ πάνυ, durchaus nicht, vgl. Krüger Gr. 67, 1. A. 3.

679. τὸν βουληθέντα ἐπιβῆναι



680 κατὰ δρομάδ' ἄμπυκα δέσμιον ὥς ἔβαλεν παγκρατῆς  
Κρόνου παῖς·

ἄλλον δ' οὔτιν' ἔγωγ' οἶδα κλύων οὐδ' ἐσιδὼν μοῖρα  
τοῦδ' ἐχθρόνι συντυχόντα θνατῶν,  
ὃς οὔτ' ἔρξας τιν' οὔτε νοσφίσας,  
685 ἀλλ' ἴσος ἐν γ' ἴσοις ἀνήρ,  
ὥλλυθ' ὧδ' ἀναξίως. τὸ δὲ θαῦμ' ἔχει με,  
πῶς ποτε, πῶς ποτ' ἀμφιπλήκτων ῥοθίων μόνος κλύων,  
390 πῶς ἄρα πανδάκρυτον οὔτω βιοτὰν κατέσχευ·

Ἀντιστροφὴ α'.

691 ἴν' αὐτὸς ἦν πρόσουρος, οὐκ ἔχων βάσιν,

τῇ εὐνῇ τοῦ Διός. Schol. Ixion hatte seinen Schwiegervater Eioneus tückisch in eine mit Kohlen angefüllte Grube verlockt und dadurch zuerst eines Stammesgenossen Blut vergossen, daher Aesch. Eum. 718 von πρῶτοκτόνοι προστροπαὶ Ἰξίονος spricht. Da kein Mensch ihn sühnen und von dem Wahnsinn erlösen wollte, erbarmte sich Zeus des ἰκέτης. Ixion aber (Pind. Pyth. 2, 26) μαινομέναις φρασὶν Ἡρας ἐράσσατο, τὰν Διὸς εὐναὶ λάχον πολυγαθέες, weshalb Zeus ihn in der Unterwelt mit ehernen Banden (δέσμιον ἔβαλεν) auf das stets umrollende (δρομάς ἄμπυξ, Pind. ἐν πτερόεντι τροχῷ) feurige Rad flechten liess. Vgl. Tibull. 1, 3, 73. — Mit dem Artikel τῶν Διός vgl. 1357. O. C. 1158.

683. τοῦδε kurz für τῆς τοῦδε μοίρας, wie κόμαι Χαρίτεσσιν ὁμοῖαι.

684. Der weder Böses an wem verübt habend noch Raub.... In ἔρξας liegt, wie öfter in ῥέζω (*facinus facere*), der Begriff des Bösen, Ant. 371 ὃς τὰδ' ἔρδει, O. C. 731 δρᾶν τι, wie unser einem was thun, vgl. zu O. C. 538. Das sächliche Object τι vermisst man ungern: vielleicht οὐ τι νοσφίσας (τινα), so dass

statt des zweiten οὔτε blos οὐ stände, wie öfter οὐ — οὔτε sich entsprechen. Uebrigens deuten die beiden Verba auf Ixions doppeltes Verbrechen zurück. Aehnlich Hom. Od. 4, 689 Οὔτε τινὰ ῥέξας ἐξαίσιον οὔτε τι εἰπών.

685. *Aequus inter aequos*, nach dem Grundsatz, den Freund zu lieben, den Feind zu hassen: vgl. Herakles Eur. Syl. 6 τοῖς μὲν δικαίοις ἐνδίκως, τοῖς δ' αὖ κακοῖς Πάντων μέγιστος πολέμιος κατὰ χθόνα.

687. = τὸ δὲ θαυμάζω, wie Eur. Ion 583 τοῦτο καὶ ἔχει πόθος.

689. Vergl. 175. O. R. 1210 πῶς ποτε, πῶς ποθ' αἱ πατρῷαι σ' ἄλοκες φέρειν ἐδυνάθησαν.

691 ff. Die durch μόνος 689 angedeutete trostlose Einsamkeit wird nun nach zwei Seiten hin ausgemalt, indem Phil. einmal menschlicher Gesellschaft, andererseits der nöthigen Krankenpflege entbehrt, vgl. 170 ff.

691. πρόσουρος (dichterisch für πρόσορος, wie ἄπουρος, τηλουρός), wo er Nachbar in eigener Person war, wie dem Menschenhasser Luc. Timon. 43 angewünscht wird θεοῖς θυέτω καὶ εὐωχείτω μόνος ἑαυτῷ γείτων καὶ ὁμορος. Durch οὐκ ἔ. βάσιν



οὐδέ τιν' ἐγχώρων κακογείτονα,  
παρ' ᾧ στόνον ἀντίτυπον βαρυβρῶτ' ἀποκλεύσειεν αἵμα-  
τηρόν. 695

οὐδ' ὅς θερμοτάταν αἱμάδα κηκιομένην ἐλκέων  
ἐνθήρου ποδὸς ἥπιοισι φύλλοις  
κατευνάσειεν, εἴ τις ἐμπέσοι,  
φορβάδος ἐκ γαίας ἐλών. 700

εἶρπε δ' ἄλλοτ' ἄλλον, τότε ἂν εἰλυόμενος,  
παῖς ἄτερ ὡς φίλας τιθήνας, ὅθεν εὐμάρει' ὑπάρ-  
χοι, πόρον, ἀνίχ' ἐξανείη δακέθυμος ἅτα. 705

wird eine zweite Plage in seiner Einsamkeit hervorgehoben, dass Phil. des freien Gebrauchs der Füße entbehrte, vgl. 632. 704.

692. Steigernd οὐδέ τιν' ἐγχ. κακογ., aber auch nicht einen Menschen von Landes- eingebornen (vgl. 170. 1104 f. zu Ant. 923) habend, so dass er also auch bei gesunden Füßen keinen Gesellschafter hätte aufsuchen können. Die Bezeichnungen κακογείτων (γείτων κακῶν, Nachbar der Kummerniss, wie das Folgende zeigt und 280 ff.) und πρόσουρος stehen in Beziehung zu einander, und schon desshalb darf κακογ. nicht zu στόνον gezogen werden.

695 f. 'in dessen befreundetem Herzen die so nur in den Gebirgen wiederhallenden Klagen (187 ff. 1459 f.) Anklang hätten finden können,' d. h. welchem Phil. seine Leiden hätte klagen und von dem er Trost hätte empfangen können. Der στόνος wird kühn βαρυβρῶς und αἱματηρός genannt (wie 209 αὐδὰ τρυσάνωρ), weil die Ursache desselben, das fressende und blutige ἔλκος, vorschwebt: auch römische Dichter sprechen von *dolor cruentus*, Archilochos 8, 8 αἱματόεν ἔλκος ἀναστένομεν. Ganz ähnlich Aesch. Sept. 330 βλαχαὶ αἱματό-

εσσαι τῶν ἐπιμαστιδίων βρέμονται. Ueber den Optat. ohne ἂν zu O. R. 979.

696. οὐδ' ὅς.... weitere Ausführung des andern Hauptleidens οὐκ ἔχων βάσιν. Vgl. 280 ff. — κηκιομένην, ἡρέμα ἀναδιδομένην, wie 784.

697. ἐνθήρος, *efferatus*, wegen des grässlichen Anblicks des eiternden Fusses, wie Aesch. Ag. 564 ἐνθήρος θρίξ.

699. κατευνάσειεν, dorisch für κατευνήσειεν während die Tragiker gewöhnlich κατευνάζω (ᾶ) haben. — τις, αἱμάς, *si quod forte profluvium sanguinis incidisset*.

701 ff., 'So aber, auf sich allein angewiesen, musste Phil. wohl dahin und dorthin mühsam sich schleppen, wo er Heilkräuter und Nahrung finden möchte, sobald der Anfall der Schmerzen ihn verlassen.' Die Constr. ist: εἶρπε δ' ἂν ἄλλοτ' ἄλλον πόρον, ὅθεν εὐμ. ὑπάρχοι, τότε εἰλυόμενος (289 f.), ὡς παῖς ἄτερ φ. τιθ., ἀνίχ' ἐξ. δακ. ἅτα. Die εὐμάρεια (*facilitas vitam tolerandi*) umfasst die ἥπια φύλλα wie auch, was Stroph. 2 zeigt, den Lebensunterhalt. Vergl. 43 ff. 173 ff. 185.

705. ἐξανείη, vgl. 767.



## Στροφὴ β'.

706 οὐ φορβὰν ἱερᾶς γᾶς σπόρον, οὐκ ἄλλων  
αἶρων, τῶν νεμόμεσθ' ἄνδρες ἀλφησταί,

710 πλὴν ἐξ ὠκυβόλων εἵποτε τόξων  
πτανοῖς ἰοῖς ἀνύσειε γαστρὶ φορβάν.  
ὦ μελέα ψυχά,

715 ὅς μιν οἰνοχύτου πώματος ἦσθη δεκέτει χρόνῳ,  
λεύσσω δ' ὅπου γνοίη, στατὸν εἰς ὕδωρ  
ἀεὶ προσενώμα.

## Ἀντιστροφὴ β'.

νῦν δ' ἀνδρῶν ἀγαθῶν παιδὸς ὑπαντήσας

706 ff. Entbehrungen, die Phil. hinsichtlich der Speise u. des Tranks zu ertragen hatte. — οὐ Δημητρια-ζὸν καρπὸν οὐδέ τι τῆς συνήθους ἀνθρώπων διαίτης. Schol. Zu ἄλλων (d. h. Baumfrüchte, Milch, Eier u. s. w.) ist φορβάν (*pabulum*) zu wiederholen: *non pabulum terrae fruges, non aliarum rerum, quibus vescimur homines, tollens*. αἶρων passt eigentlich nur zu dem vorangestellten Hauptbegriffe σπόρον ἱερᾶς γᾶς, zu ἄλλων ist ἀπὸ κοινοῦ ein allgemeines λαμβάνων, ἔχων zu denken, zu Ai. 1035. El. 823 f.

709. ἀλφησταί, Brotesser, von ἄλφι u. ἔδειν, heissen die Menschen nach der Hauptnahrung, dem μυελὸς ἀνδρῶν, gegenüber den von Nektar und Ambrosia lebenden Göttern wie den ὠμησταὶ θεοὶ. Vgl. das Homerische οἱ ἀρουρήσας καρπὸν ἔδουσιν, οἵτινες ἄνδρες εἰσὶν ἐπὶ χθονὶ σῖτον ἔδοντες, wofür Simonides ὅσοι καρπὸν αἰνύμεθα χθονός, Horatius *quicunque terrae munere vescimur* sagt.

710. Vgl. 166 und 287 ff.

715. ὅς, wie Hom. βίη Ἡρακλεείη, ὅσπερ... — μιν δέ, weil der Relativsatz die Begründung des Ausrufs enthält, vgl. zu 255. 1059. O. R. 1427. Aehnliche Klagen Ai. 1199 ff. Der Genit. πώματος, weil

ἦσθη im Sinne von ἀπέλαυσεν ἡδόμενος gefasst ist. Vgl. auch zu El. 1117. Mit οἰνόχυτον vgl. Eur. Chrys. 6, 3 ὑγροβόλους σταγόνας νοτίους.

716. λεύσσω δ' ὅπου γνοίη στατὸν ὕδωρ (O. C. 135 ὃν ἐγὼ λεύσσω οὐπω δύναμαι γνῶναι ποῦ μοί ποτε ναίει) ἀεὶ (jedemal, wenn er was fand) προσενώμα εἰς αὐτό, da lenkte er (seine Schritte) hin, vgl. 168. Um den Zustand des Leiders recht grell auszumalen, denkt sich der Chor dem οἰνόχυτον πῶμα gegenüber nur στατὸν ὕδωρ als sein einziges Getränk, und das auch fand er nicht immer, sondern musste es mühsam aufsuchen (vgl. 292), wo sich Pfützen aus Regen oder Thau gesammelt hatten. Es widerspricht nicht, wenn V. 21 von einem ποτὸν κοῖναιον die Rede ist, da der Chor dort nicht zugegen war, ebensowenig die 1461 erwähnten κοῖναιον. — προσνωμᾶν εἰς ὕδωρ ist prägnant gesagt für πρὸς ὕδωρ, auf welches allein er angewiesen war, vgl. zu 500.

719. ἀγαθῶν, edeln Stammes, wie Phil. selbst war, s. 180. Ai. 1095; ὑπαντήσας mit Genit., wie ἀντήσας, τυχῶν. Vgl. 320.



εὐδαίμων ἀνύσει καὶ μέγας ἐκ κείνων· 720

ὅς νιν ποντοπόρῳ δούρατι, πλήθει  
πολλῶν μηνῶν, πατρώαν ἄγει πρὸς αὐλὰν

Μηλιάδων νυμφᾶν, 725

Σπερχειοῦ τε παρ' ὄχθαις, ἔν' ὃ χάλκασπις ἀνὴρ θεὸς  
πλάθει θεοῖς, θείῳ πυρὶ παμφαῆς,  
Οἴτας ὑπὲρ ὄχθων.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

Ἔρπ', εἰ θέλεις. τί δὴ ποθ' ὦδ' ἐξ οὐδενὸς 730  
λόγου σιωπᾶς ἀπόπληκτος ὦδ' ἔχει;

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ᾶ ᾶ ᾶ ᾶ.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί ἔστιν;

720. ἀνύσει (sc. ὦν), wird am Ende noch werden. ἐκ κείνων, den geschilderten Leiden.

721. πλήθει wie 598 τοσῶδε χρόνῳ. Sophokles bestimmt gern die Zeit nach Monden, s. O. R. 1083 f. Ant. 608. El. 851.

724. πατρώαν verkürzt, wie öfter, die Mittelsylbe. Die αὐλὰ Μηλ. νυμφᾶν ist die heimathliche Flur, wo die Berg- u. Flussnymphen im Lande der Malier hausen. Vgl. Trach. 636 und 490 f., wo gleichfalls die ersehnte Heimath nach Bergen und Flüssen bezeichnet wird.

726. παρ' ὄχθαις, von ἵνα assimilirt, statt παρ' ὄχθας, vgl. zu O. C. 1226. Trach. 701. Das Epitethon χάλκασπις stimmt zu der ältern Vorstellung der Poesie und Kunst, die den Herakles gleich andern Heroen Kriegsthaten vollbringen liess, bis die lyrischen Dichter Alkman und Stesichoros und der Epiker Pisander die später stehend gewordene abenteuerlichere Ausstattung mit Löwenhaut, Keule und Bogen aufbrachten, vergl. zu Trach. 510 f. Hier soll wohl nur die durch Tapferkeit erworbene Unsterblichkeit ausgedrückt werden.

Ueber die Erwähnung des Herakles Einl. S. 152.

727. Die pikante Zusammenstellung ἀνὴρ θεός auch in einem Epigramm auf den vergötterten Linos: Κρούπτω τὸν θεὸν ἄνδρα Λίνον; Nonnos nennt Christus θεὸς ἀνὴρ, Andere θεὸς βροτός. — Das Präsens πλάθει, weil das Ende des Herakles Jedermann bekannt und gleichsam stets gegenwärtig ist, wie Persius vom Sokrates sagt tollit quem dira cicuta, vgl. 1301 u. zu O. R. 113. — θείῳ πυρὶ π., weil er unter Donner und Blitz vom Zeus in den Olymp erhoben wurde, Apollod. 2, 7, 7, 15. Mit der Zusammenstellung θεὸς θεοῖς θείῳ zu O. C. 658. Ant. 470.

730 ff. Beim Heraustreten aus der Höhle ergreift den Phil. ein Anfall der Krankheit, der immer heftiger sich wiederholt. Aus Furcht, von Neopt. zurückgelassen zu werden, sucht Phil. seine Qual auf alle Weise zu verhehlen; ihm überreicht er jetzt den 667 nur versprochenen Bogen, damit er während des nach dem Krankheitsanfälle sich einstellenden Schlafes ihn vor seinen Feinden schütze. — ἐξ οὐδ. λ., O. C. 620 ἐκ σμικροῦ λόγου.



## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οὐδὲν δεινόν. ἀλλ' ἴθ', ὦ τέκνον.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

μῶν ἄλγος ἴσχεις τῆς παρεστώσης νόσου;

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

735 οὐ δῆτ' ἔγωγ'. — ἀλλ' ἄρτι κουφίζειν δοκῶ.  
ἰὼ θεοί.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί τοὺς θεοὺς οὕτως ἀναστένων καλεῖς;

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

σωτήρας αὐτοὺς ἡπίους θ' ἡμῖν μολεῖν.  
ᾶ ᾶ ᾶ ᾶ.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

740 τί ποτε πέπονθας; οὐκ ἐρεῖς, ἀλλ' ὥδ' ἔσει  
σιγηλός; ἐν κακῷ δέ τω φαίνει κυρῶν.

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀπόλωλα, τέκνον, κοῦ δυνήσομαι κακὸν  
κρύψαι παρ' ὑμῖν, ἄτταταῖ· διέρχεται,  
διέρχεται. δύστηνος, ὦ τάλας ἐγώ.

745 ἀπόλωλα, τέκνον· βρούκομαι, τέκνον· παπαῖ,  
ἀπαππαπαῖ, παπαππαπαππαπαπαπαπαῖ.  
πρὸς θεῶν, πρόχειρον εἴ τί σοι, τέκνον, πάρα

735. Rasch antwortet Phil. οὐ δῆτ' ἔγωγε (ἄλγος ἴσχω τῆς νόσου), aber von heftigern Schmerzen plötzlich gepackt, fügt er, da er den durch Verzerrung des Gesichts sich verrathenden Anfall nicht mehr dissimuliren kann, hinzu: 'doch ich meine, dass mir im Augenblicke leichter werde.' (So κουφίζειν u. κουφίζεσθαι oft bei Hippokrates *de morbo remittente*.) Dem vom Schmerz ihm abgepressten Ausrufe ἰὼ θεοί — ihm entspricht 750 ἴθ' ὦ παῖ — sucht er dann einen andern Sinn unterzulegen und erst 742f. gesteht er endlich die Wahrheit ein.

743. παρ' ὑμῖν, kurz für ὥστε

παρ' ὑμῖν αἰσθητὸν μὴ γενέσθαι.

745. βρούκομαι, vgl. 7. 313. Attius Philoctet Cic. Tusc. Dispp. 2, 7, 19 *Iam iam absumor, conficit animam Vis vulneris, ulceris aestus.* — Ueber die Exclamationen sagt Hermann: „*Aptissime illa crebra repetitio litterae π palpitacionem oris et maxillarum, quae huiusmodi dolorum propria est, exprimit.*“

747. χεροῖν neben πρόχειρον wie Eur. El. 701 πρόχειρον ἔγχος χειρὶ βαστάζουσ' ἐμῇ. Hec. 527 πλήρες ἐν χεροῖν λαβῶν δέπας Πάγχρυσον ἔρρει χειρὶ παῖς Ἀχιλλέως. Vgl. zu Ai. 310.



ξίφος χερσῶν, πάταξον εἰς ἄκρον πόδα·  
ἀπάμνησον ὥς τάχιστα· μὴ φείσῃ βίου.  
ἴθ', ὦ παῖ.

750

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί δ' ἔστιν οὕτω νεοχμὸν ἐξαίφνης, ὅτου  
τοσὴνδ' ἰνγὴν καὶ στόνον σαντοῦ ποιεῖς;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οἶσθ', ὦ τέκνον.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί δ' ἔστιν;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οἶσθ', ὦ παῖ.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί σοί;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οὐκ οἶδα.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

πῶς οὐκ οἶσθα;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

παππαπαπαπαῖ.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

δεινὸν γε τοῦπίσαγμα τοῦ νοσήματος.

755

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

δεινὸν γὰρ οὐδὲ ῥητόν· ἀλλ' οἴκτειρέ με.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί δῆτα δράσω;

748. ἄκρον, bis an die Wurzel, Ai. 238.

751. *Cur tantum de te eiulatum et gemitum edas*, vgl. 327.

753 ff. Die heroische Aufforderung des Phil., ihm den Fuss abzuhauen, nicht begreifend, fragt Neopt., was zu den frühern Schmerzen noch hinzugekommen sei. Phil. unmuthig über den Anfall, lehnt die Antwort

wiederholt mit einen kurzen 'du weisst ja' ab; als aber Neopt. nochmals fragt τί σοί; (ἐγένετο, συνέβη), wird er, von Schmerz gefoltet, ungehalten und schneidet weitere Fragen durch οὐκ οἶδα ab. Auf πῶς οὐκ οἶσθα antwortet ein von steigender Qual herausgestossenes παππαπαπαπαῖ.

755. ἐπίσαγμα, : προσθήκη, Steigerung.



## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

μή με ταρβήσας προδῶς.

ἦκει γὰρ αὕτη διὰ χρόνου, πλάνοις ἴσως  
ὥς ἐξεπλήσθη.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἰὼ ἰὼ δύστηνε σύ,

760 δύστηνε δῆτα διὰ πόνων πάντων φανείς.  
βούλει λάβωμαι δῆτα καὶ θίγω τί σου;

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

μή δῆτα τοῦτό γ'· ἀλλὰ μοι τὰ τόξ' ἔλῶν  
τάδ' ὥσπερ ἦτον μ' ἀρτίως, ἕως ἀνῆ

765 τὸ πῆμα τοῦτο τῆς νόσου τὸ νῦν παρόν,  
σῶζ' αὐτὰ καὶ φύλασσε. λαμβάνει γὰρ οὖν  
ὑπνος μ', ὅταν περ τὸ κακὸν ἐξίῃ τόδε.  
κοῦκ ἔστι λῆξαι πρότερον· ἀλλ' ἔαν χρεῶν  
ἐκηλον εὐδαιν. ἦν δὲ τῷδε τῷ χρόνῳ

770 μόλωσ' ἐκεῖνοι, πρὸς θεῶν, ἐφίεμαι

758. Seine Bitte unterstützt Phil. durch die Versicherung: denn diese (Krankheit, αὕτη, als ob statt νόσημα vorausginge νόσος, wie Il. 11, 238 τόγε — ἔγχος — trotz αἰχμῆ, vgl. zu Trach. 987) ist nach langer Zeit einmal gekommen, vermuthlich so wie sie ihrer Wanderschaften satt geworden ist. Fürchte also nicht, dass sie während der kurzen Seefahrt wiederkehrt. Mit schmerzlichem und erzwungenem Lächeln spricht Philokt. hier, wie ähnlich 283. 800 mit Humor, von der in Absätzen ihn greifenden Krankheit, wie von einem bösen Dämon, der bald auf Wanderungen ausgehe, bald zu ihm zurückkehre. Denn — Aesch. Prom. 275 — *πλανωμένη Πρὸς ἄλλοτ' ἄλλον πημονὴ προσιζάνει*. Sendet Zeus die Ate, ἄλλοτε ἄλλος ἔχει Solon Eleg. 11, 75. Leiden ἄλλοτε ἄλλος ἔχει· νῦν μὲν ἐς ἡμέας Ἐτράπετο —, ἐξαὐτίς δ' ἐτέρους ἐπαμείβεται, Archiloch. Eleg. 8, 7. Krankheiten

personificiren die Alten, wie Hesiod. Opp. 102 *Νοῦσοι δ' ἀνθρώποισιν ἐφ' ἡμέρῃ ἢ δ' ἐπὶ νυκτὶ Αὐτόματοι φοιτῶσι, κατὰ θνητοῖσι φέρουσαι*. So redet Phil. öfter vom Gehen und Kommen der Krankheit, z. B. 787. 808, die ihn greift und loslässt, 734. 766 ff., vgl. zu O. C. 1231.

759. *Ἰὼ ἰὼ servandum duco, quod neque hiatus ex interiectione, ubi persona mutatur, neque correptio in priore ἰὼ habet quod iure vituperetur.* Hermann.

760. Der Vocativ prädicativisch, wie Ai. 695. Mit δ. δῆτα vgl. El. 1164. — Eur. Troadd. 798 *χωρεῖν ὀλέθρου διὰ παντός*.

765. Ai. 362 *τὸ πῆμα τῆς ἀτης*.

766. γὰρ οὖν, nämlich nun einmal.

767. Lässt mich die Krankheitlos, so nimmt mich der Schlaf in Empfang, vgl. 705. 759f. 764. und vom Schläfe 821. Ai. 675 f.

770. ἐξεῖνοι, vgl. 599 ff.



ἐκόντα μήτ' ἄχοντα, μηδέ τῳ τέχνῃ  
 κείνοις μεθεῖναι ταῦτα, μὴ σαντόν θ' ἅμα  
 καὶ μ', ὄντα σαντοῦ πρόστροπον, κτείνας γένῃ.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

θάρσει προνοίας οὔνεκ'· οὐ δοθήσεται  
 πλὴν σοί τε καί μοι· ξὺν τύχῃ δὲ πρόσφερε. 775

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἰδοὺ δέχου, παῖ· τὸν φθόγον δὲ πρόσκυσον,  
 μὴ σοι γενέσθαι πολύπον' αὐτὰ, μηδ' ὅπως  
 ἐμοί τε καὶ τῷ πρόσθ' ἐμοῦ κεκτημένῳ.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ὦ θεοὶ, γένοιτο ταῦτα νῶν· γένοιτο δὲ  
 πλοῦς οὔριός τε κεῦσταλῆς ὅποι ποτὲ  
 θεὸς δικαιοῖ, ᾧ στόλος πορσύνεται. 780

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀλλὰ δέδοικ', ὦ παῖ, μὴ μ' ἀτελὴς εὐχή·

771. d. h. μήτε ἐκ. μήτε ἄκ., wie oft in strengen Gegensätzen einzelner Begriffe, z. B. ναυσὶν οὔτε πεζός, ξένος οὔτε ἀστός, zu O. R. 517. So auch Walther von der Vogelw. 30, 7 daz er sich noch got erkennt.

773. Zu Ai. 588 μὴ προδοὺς γένῃ.

774. 'So viel an mir ist, soll der Bogen nur uns beiden in die Hände gegeben werden.' Vgl. 668. Die Zuschauer konnten den Worten auch den Sinn unterlegen, Neopt. wolle vorsichtig genug sein, den Bogen Niemand abzutreten, weil er mit ihm Troja erobern sollte. Mit προν. οὔνεκα vgl. El. 387.

776. Hohes Glück erregt den Neid der Götter; denn nach Herodotos' auch schon bei Homer geltendem Glauben πᾶν τὸ θεῖον φθονερόν. Der göttliche Bogen hatte seinen Besitzern viel Noth gebracht, da Herakles' Leben durch stete Kämpfe (1419) ausgefüllt war und Philoktet lange Jahre auf Lemnos hatte lei-

den müssen, 191 ff. Daher soll Neoptolemos den hier als selbständigen Dämon gedachten φθόγος anflehen, den Besitz des unheimlichen, dämonischen Bogens, auf dem ein Fluch zu ruhen schien, ihm zu segnen. Vgl. El. 1466. Aesch. Ag. 903 φθόγος δ' ἀπέστω.

779. Neopt. bittet nicht den φθόγος, sondern die Götter, dass ihnen beiden ταῦτα zu Theil werden möge. Er hat im Sinne, der Bogen sei nun gemeinsamer Besitz, und denkt an des Schicksals Willen, dass er mit Phil. vereint Troja erobern soll. Daher das unbestimmte γέν. ταῦτα und nicht ἐμοί, sondern νῶν. Vgl. 775.

780. Auch hier redet Neopt. absichtlich dunkel, so dass Phil. die Worte anders auffasst als der mit Neoptolemos' Plänen bekannte Zuschauer. Vgl. 528.

782. Der in den Handschr. entstellte iambische Trimeter lautete etwa ὦ παῖ, δέδοικα, μὴ ἀτελὴς ὁ πλοῦς τύχῃ oder μὴ ἀτελὴς εὐχῇ



στάζει γὰρ αὖ μοι φοίνιον τόδ' ἐκ βυθοῦ  
κηκῖον αἶμα, καί τι προσδοκῶ νέον.

785 παπαῖ, φεῦ.

παπαῖ μάλ', ὦ πούς, οἷά μ' ἐργάσει κακά.

προσέρπει,

προσέρχεται τόδ' ἐγγύς. οἴμοι μοι τάλας.

ἔχετε τὸ πρᾶγμα· μὴ φύγητε μηδαμῇ.

790 ἄτταταῖ.

ὦ ξένε Κεφαλλήν, εἶθε σοῦ διαμπερές

στέρνων ἔχοιτ' ἄλγησις ἥδε. φεῦ, παπαῖ.

παπαῖ μάλ' αὖθις. ὦ διπλοῖ στρατηλάται,

Ἀγάμεμνον, ὦ Μενέλαε, πῶς ἂν ἀντ' ἐμοῦ

795 τὸν ἴσον χρόνον τρέφοιτε τήνδε τὴν νόσον;

ὦμοι μοι.

ὦ Θάνατε, Θάνατε, πῶς αἰεὶ καλούμενος

οὔτω κατ' ἡμαρ, οὐ δύνα μολεῖν ποτε;

ὦ τέκνον, ὦ γενναῖον, ἀλλὰ συλλαβῶν

τύχη (μένη, πέλη). Ein zweiter Anfall der Krankheit beginnt.

784. κηκῖον, vgl. 696.

789. Auch bei Aeschylos redete Philoktet den Fuss an: ὦ πούς, ἀφήσω σέ, vgl. 1188, Das Futur., weil Philoktet auf Lemnos zurückbleiben zu müssen fürchtet.

788. τόδε, τὸ κακόν, τὸ νόσημα. Vgl. 759.

789. 'Da habt ihr's nun, wie es mit mir steht. — Fliehet nur ja nicht etwa.'

791. Vgl. 264. ξένε, ironisch, guter Freund, für den Zuschauer auch insofern ironisch, da Odysseus ihm wirklich einen Besuch zugeacht hat. — Verb. εἶτε ἔχοιτο ἥδε ἄλγ. στέρνων σοῦ διαμπερές, *utinam infixam haereret* (*non pedi, sed*) *pectori tuo penitus*.

793. Ueber μάλ' αὖθις zu El. 1410.

794. Vgl. zu Ai. 389 und oben 531. Trach. 1036 f.

797. Vgl. Ai. 854 und Aeschyl. Phil. (Stob. Flor. 120, 12) ὦ Θάνατε Παιάν, μή μ' ἀτιμάσης μολεῖν. Μόνος γὰρ εἶ σύ τῶν ἀνηκέστων κακῶν Ἰατρός, ἄλγος δ' οὐδὲν ἄπτεται νεκροῦ. — δύνα, wie kannst du dich nicht entschliessen .... Mit αἰεὶ κατ' ἡμαρ vgl. O. C. 682; über δύνα, wofür Andre δύνῃ, Krüger Gramm. Thl 2 § 36, 2 A. 1.

799. Da der Thanatos zögert, soll Neoptolemos wenigstens ihn nehmen und in den feuerspeienden Berg Mosychlos werfen, wie er selbst ja einst dem Herakles beim Verbrennen behülflich gewesen sei. Da Philoktet auf Lemnos ist, so würde der Zusatz τῷ Ἀημνίῳ πυρί ohne besondere Beziehung unbegreiflich sein. In Athen, wo man mit der seit Miltiades gewonnenen Insel genau bekannt war, nannte man nach den heftigen Ausbrüchen des etwa zu Alexanders Zeit erloschenen Vulcans ein starkes, ver-



τῷ Ἀημνίῳ τῷδ' ἀνακαλουμένῳ πυρὶ 800  
 ἔμπρησον, ὦ γενναῖε· καὶ γὰρ τοι ποτὲ  
 τὸν τοῦ Διὸς παῖδ' ἀντὶ τῶνδε τῶν ὅπλων,  
 ἃ νῦν σὺ σῶζεις, τοῦτ' ἐπηξίωσα δρᾶν.

τί φῆς, παῖ;

τί φῆς; τί σιγᾶς; ποῦ ποτ' ὦν, τέκνον, κυρεῖς; 805

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἄλγῳ πάλαι δὴ τὰπὶ σοὶ στένων κακά.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἄλλ', ὦ τέκνον, καὶ θάρσος ἴσχ'· ὥς ἦδε μοι  
 ὀξεῖα φοιτᾷ καὶ ταχεῖ' ἀπέρχεται.

ἄλλ' ἀντιάζω, μή με καταλίπης μόνον.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

Θάρσει, μενοῦμεν.

810

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἦ μενεῖς;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

σαφῶς φρόνει.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οὐ μὲν σ' ἔνορχόν γ' ἀξιῶ θέσθαι, τέκνον.

zehrendes Feuer Ἀήμνιον πῦρ:  
 Arist. Lys. 299 ruft Einer, dem  
 heftiger Dampf die Augen beisst:  
 ἔστιν γε Ἀήμνιον τὸ πῦρ τοῦτο  
 πάσῃ μηχανῇ. Cassandra wünscht  
 Lycophr. 227, Priamos hätte He-  
 kabe und Paris vernichtet τεφρώ-  
 σας γυνῖα Ἀημνίῳ πυρί. Seneca  
 Herc. Oet. 1360 Quae Lemnos ar-  
 dens? Von einem wildfeuerigen Blicke  
 sagte man Ἀήμνιον βλέπειν. Phi-  
 loktet fordert also mit erzwunge-  
 nem Humor (vgl. 759) den Neopto-  
 lemos auf, ihn in Ἀήμνιον πῦρ, wel-  
 ches hier im vollen Sinne Ἀήμνιον  
 sei, zu schleudern. Vgl. 986. Da-  
 her ist ἀνακαλουμένῳ zu fassen  
 entweder ore hominum celebratus  
 ignis oder invocari solitus, so oft  
 die Schmerzen mich folterten.

801f. vgl. 670.

803. ἐπηξίωσα, El. 1274.  
 τοῦτο, τὸ κατακαῦσαι.

805. ποῦ, El. 922.

806. Neoptolemos, in Gedanken  
 versunken, antwortet verstellt.

807. 'Neben dem στένειν habe  
 aber auch Muth.' Zu dem ersten  
 759 gegebenen Trostgrunde von dem  
 seltenen Anfall der Krankheit kommt  
 jetzt ein zweiter, dass sie heftig  
 komme, aber rasch gehe, vgl. Ai.  
 257.

811. Philoktet hätte gern eidliche  
 Versicherung, wagt sie aber nicht  
 geradezu zu fordern, um kein Miss-  
 trauen zu zeigen. O. C. 650 οὐ τοί  
 σ' ὑφ' ὄρκου γ' ὥς κακὸν πιστώ-  
 σομαι.



ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ὥς οὐ θέμις γ' ἐμούσσι σοῦ μολεῖν ἄτερ.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἔμβαλλε χειρὸς πίστιν.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἔμβάλλω μενεῖν.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἐκεῖσε νῦν μ', ἐκεῖσε

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ποῖ λέγεις;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἄνω

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

815 τί παραφρονεῖς αὖ; τί τὸν ἄνω λεύσσεις κύκλον;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

μέθες, μέθες με.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ποῖ μεθῶ;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

μέθες ποτέ.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὐ φημ' ἐάσειν.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀπό μ' ὀλεῖς, ἣν προσθίγῃς.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

καὶ δὴ μεθίημ', εἴ τι δὴ πλέον φρονεῖς.

812. Wiederum zweideutig. Philoktetet nimmt die Worte als Versicherung, gegebenes Wort zu halten, Neoptolemos denkt an den Orakelspruch.

813ff. Trach. 1181 ἔμβαλλε χεῖρα δεξιὰν πρῶτιστά μοι. — Bei dem dritten Anfalle werden dem Phil. die Worte schwer. Noch im Herabsteigen begriffen, deutet er auf die höher gelegene Höhle, um dorthin gebracht ausruhen zu können. Da er aber zugleich von dem nahenden

Schlafe übermannt das Haupt hintenüber sinken lässt, meint Neopt., er sehe nach dem Himmel empor (τὸν ἄνω κύκλον, Ant. 416). Ueberwältigt bittet Phil., ihn auf der Stelle zu lassen, und da Neopt., der seit 813 seine Hand gefasst, ihn nicht loslassen mag, damit er nicht auf den Felsen sinke, erklärt er, durch ferneres Berühren werde er getödtet werden. Da giebt Neoptolemos nach. Vgl. O. C. 1632.

818. Wenn du denn etwa



## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ γαῖα, δέξαι θανάσιμόν μ' ὅπως ἔχω.  
τὸ γὰρ κακὸν τόδ' οὐκ ἔτ' ὀρθοῦσθαι μ' ἔα. 820

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τὸν ἄνδρ' ἔοικεν ὕπνος οὐ μακροῦ χρόνου  
ἔξειν. κᾶρα γὰρ ὑπτιάζεται τόδε.  
ἰδρῶς γέ τοί νιν πᾶν καταστάζει δέμας,  
μέλαινά τ' ἄκρου τις παρέρρωγεν ποδὸς  
αἰμορραγῆς φλέψ. ἀλλ' ἐάσωμεν, φίλοι,  
ἔκηλον αὐτόν, ὥς ἂν εἰς ὕπνον πέσῃ. 825

## ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ α'.

Στροφή.

Ὕπν' ὀδύνας ἀδαῆς, Ὕπνε δ' ἀλγέων,  
εὐαῆς ἡμῖν ἔλθοις,  
εὐαίων, εὐαίων, ὦναξ.  
ὄμμασι δ' ἀντίσχοις 830

bessere Einsicht hast, was dir in solcher Lage dienlich ist.

819. *ita ut sum*, auf der Stelle. Nach 820 lehnt er sich auf den Boden und entschlummert. Mit *θανάσιμον* vgl. Ai. 517.

821. El. 477 *μέτεισιν οὐ μακροῦ χρόνου*.

823. Schweiss wenigstens (über *γέ τοι* Trach. 1212) trieft herab, ein ferneres Zeichen, dass die Krankheit dem Schläfe weicht.

825. *αἰμορραγῆς*, vgl. 714. Die Verbindung mit *παρέρρωγεν* wie 1190 *ἔλθ' ἐπήλυδες*.

827 ff. Die ersten sechs Verse des nicht vom gesamten Chore leise und mit gedämpfter Stimme vorgetragenen Liedes sind ein *βαυζάλημα*, vgl. Eur. Or. 205 ff. Nach der Bitte an Hypnos, dem Philoktet einen sanften und dauernden Schlaf zu senden, fordert der Chor den Neopt. dringend auf, den Augenblick rasch zu ergreifen und mit dem Bogen sich zu entfernen. Trotzdem, dass Neopt. diesen Verrath

von der Hand weist, wiederholt der die Lage der Dinge nur mangelhaft übersehende Chor dieselbe Aufforderung.

827. *ὀδύνη* körperlicher, *ἀλγος* Seelenschmerz. Mit *ὀδ. ἀδαῆς* vgl. zu O. R. 885 *λίγας ἀφρόβητος*.

828. Der Chor der Seeleute entlehnt ein Bild aus seiner Sphäre, wie 855, vgl. zu Ai. 206, wie Schiffer *εὐαὲς πνεῦμα*, *εὐαεῖς ἀνέμους* wünschen. Er wünscht, der Schlaf möge ihnen sanftwehend nahen, d. h. den Phil. umfassen, damit er ihr Aufbrechen nicht merke. Man beachte die dem Inhalte entsprechende Häufung sanfter Vocale.

829. *εὐαίων*, wohl dauernd und daher günstig für uns, damit wir ungestört entkommen können. Ai. 194 *μαζραίων σχολή*.

830. Halte den Augen ab, indem du dich dagegenstellst, den jetzt ausgebreiteten Sonnenglanz, d. h. senke den Phil. in



τάνδ' αἴγλαν, ἃ τέταται τανῦν.

ἴθι, ἴθι μοι παιήων.

ὦ τέκνον, ὄρα ποῦ στάσει,

ποῖ δὲ βάσει, πῶς τέ μοι τάντεῦθεν

835 φροντίδος. ὁρᾷς ἤδη.

πρὸς τί μενοῦμεν πράσσειν;

καιρός τοι πάντων γνώμαν ἴσχων

πολὺν παρὰ πόδα κράτος ἄρνυται.

### ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

Μεσφδός.

ἀλλ' ὅδε μὲν κλύει οὐδέν, ἐγὼ δ' ὄρῳ, οὔνεκα θήραν

840 τήνδ' ἀλίως ἔχομεν τόξων, δίχα τοῦδε πλέοντες.

τοῦδε γὰρ ὁ στέφανος, τοῦτον θεὸς εἶπε κομίζειν.

κομπεῖν δ' ἔστ' ἀτελῇ σὺν ψεύδεσιν αἰσχρὸν ὄνειδος.

tiefen Schlummer, indem du ihm das störende Tageslicht abwehrst. Da Phil. im Freien auf dem Rücken liegend eingeschlafen ist, so ist der Zusatz τάνδε αἴ. ἃ τέτ. τανῦν (Ai. 856 φαεννῆς ἡμέρας τὸ νῦν σέλας) zur Bezeichnung des unzeitig ausgegossenen Glanzes sehr passend. Noch jetzt wünschen die Ammen in den ναναρίσματα für die Kinder Schlaf und Schutz gegen die tückische südliche Sonne. Ἀντέχειν, sonst *cum gen.*, nimmt wegen der prägnanten Bedeutung *obtendendo arcere* den Dat. an, ähnlich wie ἀπέχειν τί τινι und *defendere alicui aliquid*.

833. Der Chor redet nur andeutungsweise, damit, sollte Phil. ein Wort auffangen, er sich nicht verathe. Daher wohl die Dunkelheit mehrerer Stellen, wozu noch die kritische Unsicherheit kommt. — Verb. ποῦ φροντ. στάσει, ποῖ δὲ πῶς τέ μοι βάσει τάντεῦθεν, siehe zu, was und wie du das, was fürder zu thun ist, mir angreifst. Στῆναι καὶ βῆναι sprichwörtlich, etwa thun und

lassen, wie Ai. 1237; ὁ ρᾷς ἢ δῆ, wenn Soph. so schrieb, deutet auf den nun schlafenden Philoktet.

836. Wozu (Ai. 40) warten wir zu handeln? Der Inf. wie 848 λεύσσειν.

837. Wer die rechte Zeit ergreift, hat augenblicklich gewonnen. Dem Griechen ist der *Καιρός* (*Occasio*) selbst sehend und handelnd und er hat die Entscheidung über Alles (πάντων γνώμαν ἴ.), Pind. Pyth. 9, 82 ὁ καιρὸς παντὸς ἔχει χορυφάν. Vgl. Pyth. 4, 286. El. 39. 75 καιρὸς ἀνδράσιν Μέγιστος ἔργου παντὸς ἔστ' ἐπιστάτης.

839 ff. Neopt., an den Spruch des Gottes mahnend, redet in der feierlichen heroischen Masse, welches den Orakeln eigen war. Vgl. Trach. 1009 ff.

841. εἶπε, vgl. 101.

842. Schmählich ist's (vgl. 477), lügenhaft sich brüsten mit unausgeführten Dingen, da ohne Philoktets Person der Auftrag des Odysseus nur halb ausgeführt wäre.



## ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ β'.

Ἀντιστροφῇ.

ἀλλὰ, τέκνον, τάδε μὲν θεὸς ὄψεται·

ὦν δ' ἂν καμείβῃ μ' αὖθις,

βαιάν μοι, βαιάν, ὦ τέκνον,

πέμπε λόγων φάμαν·

ὥς πάντων ἐν νόσῳ εὐδρακῆς

ὑπνος ἄυπνος λεύσσειν.

ἀλλ' ὅ τι δύνῃ μακίστον

κεῖνό μοι, κεῖνο λάθρα

ἐξιδού, ὅπα πράξεις.

οἶσθα γὰρ ὦν αὐδῶμαι,

εἰ ταύταν τούτῳ γνώμαν ἴσχεις,

μάλα τοι ἄπορα πνυκνοῖς [ἐνιδεῖν] πάθῃ.

845

850

843 ff. Die Gottheit, welche Phil. mitzuholen geheissen, wird weiter sorgen: sieh du nur zu, wie du handeln musst. Dem θεὸς ὄψεται steht 849 ἀλλὰ — ἐξεῖνο ἐξιδού entgegen.

844—848 parenthetische Mahnung an Neoptolemos, der die Hexameter laut und feierlich recitirt, leise zu reden. Vgl. 574.

845. Was du mir aber ja (etwa) antwortest, wie καί oft, Aesch. Prom. 342 μάτην πονήσεις, εἴ τι καὶ πονεῖν θέλεις.

845. βαιάν μοι, βαιάν, vgl. 829 und beachte die öftere Wiederholung von Wörtern bei dem ängstlichen Chore.

847, πάντων verb. mit εὐδρακῆς und vgl. mit εὐδρ. λεύσσειν zu O. R. 1376 ὄψις . . . προσλεύσσειν. Sophokles hat, obwohl vom Hören die Rede ist, den Ausdruck vom Sehen hergenommen, weil sich im Aufschlagen der Augen die Besinnung des Schlafenden zuerst verräth. Mit ὑπνος ἄυπνος vgl. 534. Ai. 665.

849. Aber du, so sehr du nur kannst, siehe mir im Stillen aus, wie du jenes, jenes

Sophokles I. 3. Aufl.

(die Entführung des Bogens) ausführen magst. Mit δύνῃ vgl. zu 798.

852 f. Der Sinn der schwierigen Stelle scheint: du weisst ja, wie ich dir ergeben bin, darum höre nochmals meinen Rath: denn wenn du jene (839 ff. ausgesprochene) Absicht mit diesem (Philoktet, vgl. 839 ff.) hast, so sehen vorsichtige Leute unsägliches Unheil darin. Mit οἶσθα γὰρ ὦν αὐδ. würde sonach der Chor, der seinem Gebieter einmal zu widersprechen wagt, den Neopt. seiner Ergebenheit versichern, wie Hämon Antig. 635 seinen Widerspruch gegen Kreon durch Πάτερ, σὸς εἰμι einleitet: ὦν αὐδ. (passivisch, wie 240. 430), quorum dicar, quorum sim, wie O. R. 917 ἐστὶ τοῦ λέγοντος, vgl. O. R. 411. O. C. 752. Der Plur. ὦν allgemein. Da das motivirende Satzglied vorantritt, so wird das eigentlich zu εἰ ταύταν τούτῳ γν. ἴ. gehörende γὰρ ihm gleich beigegeben.

854. Verb. μάλα τοι ἄπ. πάθῃ (ἐστὶ) τοῖς πνυ. ἐνιδεῖν (τούτοις oder τῷ πράγματι). Der



## ΧΟΡΟΣ.

- 855 οὐρός τοι, τέκνον, οὐρός·  
 ἀνὴρ δ' ἀνόμματος, οὐδ' ἔχων ἀρωγάν,  
 ἐκτέταται νύχιος, —  
 ἀλεῆς ὕπνος ἐσθλός, —  
 860 οὐ χερὸς, οὐ ποδὸς, οὐ τινος ἄρχων,  
 ἀλλὰ τις ὥς Αἴδα παρακείμενος  
 ὄρε. βλέπ', εἰ καίρια φθέγγει·  
 τὸ δ' ἀλώσιμον ἐμᾶ φροντίδι, παῖ,  
 πόνος ὃ μὴ φοβῶν κράτιστος.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

- 865 σιγᾶν κελεύω, μηδ' ἀφρεστάναι φρενῶν.  
 κινεῖ γὰρ ἀνὴρ ὄμμα κἀνάγει κᾶρα.

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ φέγγος ὕπνου διάδοχον, τό τ' ἐλπίδων  
 ἄπιστον οἰκούρημα τῶνδε τῶν ξένων.

Gedanke scheint: wenn Neopt. den Phil. mitnehmen wolle, so werde dessen Widerstand zu schlimmen Verwickelungen führen.

855 ff. Der gesammte Chor weist nochmals auf die günstige Gelegenheit, mit dem Bogen zu entfliehen, hin.

855. οὐρός, καιρός (zu 828), scheint ein gewöhnlicher Ausruf der Schiffer gewesen zu sein, Theokr. 13, 52 κουρότερ', ὦ παῖδες, ποιεῖσθ' ὄπλα· πλευστικὸς οὐρός.

856. ἀνόμματος, vgl. 652.

857. νύχιος, im tiefen Schläfe, wie er Nachts zu kommen pflegt.

859. ἀλεῆς, ὃ ὑπὸ τὴν ἀλέαν τοῦ ἡλίου Schol., wie Hesych. ἀλεός· θερμός, χλιαρός. (Vgl. Il. 14, 164 ὕπνος λιαρός, sanft.) Dann würde der Vers einen sprichwörtlichen Zwischensatz bilden: Schlaf in der Mittagsglut ist ja wacker und tief, womit man im gewöhnlichen Leben den Mittagsschlaf empfohlen hätte.

861. O. R. 419. 972 σκότος βλέπειν. Vgl. 884. Mit παρακεῖσθαι Αἰδῇ vgl. O. R. 972 κείται παρ' Αἰδῇ Πόλυβος.

862. Sieh zu, ob du dem καιρός (837) angemessen redest, indem du dich weigerst, mit dem Bogen zu fliehen.

863. Was meinem Sinne fasslich ist, ist das, Arbeit, die keine Besorgniss erweckt, gefahrlose Mühe, ist das Beste.

865 ff. Philoktet erwacht. Seine ersten Worte, ein Erguss herzlicher Dankbarkeit, bilden einen ergreifenden Contrast gegen die verrätherischen Rathschläge des Chors. — ἀφ. φρ., die Fassung verlieren, vgl. 367 und das üblichere ἐκστῆναι φρενῶν.

868. d. h. ξένοι παρ' ἐλπίδα παραμείναντες. ἄπιστον ἐλπ., wie Ai. 321 ἀπόρητος κωκυμάτων, ἀλυπος ἀνίας und ähnliche tragische Wendungen, ist τὸ ὑπ' ἐμῆς ἐλπίδος ἀπιστηθέν. Mit οἱ-



οὐ γάρ ποτ', ὦ παῖ, τοῦτ' ἂν ἐξηύχης' ἐγώ,  
 τλήναι σ' ἐλαινῶς ὣδε τὰμὰ πῆματα 870  
 μεῖναι παρόντα καὶ ξυνωφελοῦντά μοι.  
 οὐκ οὖν Ἀτρεΐδαι τοῦτ' ἔτλησαν εὐπόρως  
 οὕτως ἐνεγκεῖν, ἀγαθοὶ στρατηλάται.  
 ἀλλ' εὐγενὴς γὰρ ἡ φύσις καὶ εὐγενῶν,  
 ὦ τέκνον, ἡ σή, πάντα ταῦτ' ἐν εὐχερεί 875  
 ἔθου, βοῆς τε καὶ δυσοσμίας γέμων.  
 καὶ νῦν ἐπειδὴ τοῦδε τοῦ κακοῦ δοκεῖ  
 λήθη τις εἶναι κἀνάπαντα δῆ, τέκνον,  
 σύ μ' αὐτὸς ἄρον, σύ με κατάρστησον, τέκνον,  
 ἵν', ἥνίκ' ἂν κόπος μ' ἀπαλλάξῃ ποτέ, 880  
 ὁρμώμεθ' ἐς νῆα, μηδ' ἐπίσχωμεν τὸ πλεῖν.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀλλ' ἤδομαι μὲν σ' εἰσιδὼν παρ' ἐλπίδα  
 ἀνώδυνον βλέποντα κἀμπνέοντ' ἔτι.  
 ὥς οὐκ ἔτ' ὄντος γὰρ τὰ συμβόλαιά σου  
 πρὸς τὰς παρούσας ξυμφορὰς ἐφαίνετο. 885  
 νῦν δ' αἶρε σαυτόν· εἰ δέ σοι μᾶλλον φίλον,  
 οἴσουσί σ' οἶδε· τοῦ πόνου γὰρ οὐκ ὄκνος,  
 ἐπείπερ οὕτω σοί τ' ἔδοξ' ἐμοί τε δρᾶν.

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

αἰνῶ τάδ', ὦ παῖ, καί μ' ἔπαιρ', ὥσπερ νοεῖς·  
 τούτους δ' ἔασον, μὴ βαρυνθῶσιν κακῇ 890  
 ὁσμῇ πρὸ τοῦ δέοντος· οὐπὶ νηὶ γὰρ  
 ἄλλος πόνος τούτοις συνναίειν ἐμοί.

κούρημα (φυλακή, παρουσία)  
 vgl. 928.

871. Ant. 560 τοῖς θανοῦσιν  
 ὠφελεῖν.

872. εὐπόρως ἐνεγκεῖν, sich  
 zu schicken wissend, leicht Rath  
 schaffend in der Noth. Vgl. 875.

874. Vgl. zu 384. 875. Vgl. 473  
 ἐν παρέργῳ θοῦ με.

880. ἀπαλλάξῃ, s. zu 767.

881. τὸ πλεῖν, vgl. Ai. 114.

883. βλέποντα, Ai. 1067.

884 f. Verb. τὰ γὰρ συμβ. σου

(signa quae edebas) πρὸς (in  
 Verhältniss zu . . . Trach. 308)  
 τὰς παρ. συμφ. ἐφ. ὥς οὐκ ἔτ'  
 ὄντος, vgl. 861.

889. Als ob Philoktet eine Ah-  
 nung von der Gesinnung des Chors  
 hätte, lehnt er dessen Beistand ab.  
 ὥσπερ νοεῖς, με ἐπαίρεσθαι,  
 geht auf 886 νῦν δ' αἶρε σαυτόν.

891. = οὐπὶ νηὸς πόνος ἄλλος  
 πόνος, zu 81.

892. συνναίειν, vgl. O. C.  
 118.



## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἔσται τάδ'· ἀλλ' ἴστω τε καὶ τὸς ἀντέχον.

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

Θάρσει. τό τοι σύνηθες ὀρθώσει μ' ἔθος.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

895 παπαῖ· τί δῆτ' ἂν δρῶμ' ἐγὼ τούνθενδε γε;

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

τί δ' ἔστιν, ὦ παῖ; ποῖ ποτ' ἐξέβης λόγῳ;

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὐκ οἶδ' ὅποι χρὴ τᾶπορον τρέπειν ἔπος.

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀπορεῖς δὲ τοῦ σύ; μὴ λέγ', ὦ τέκνον, τάδε.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀλλ' ἐνθάδ' ἤδη τοῦδε τοῦ πάθους κυρῶ.

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

900 οὐ δὴ σε δυσχέρεια τοῦ νοσήματος  
ἔπεισεν, ὥστε μὴ μ' ἄγειν ναύτην ἔτι;

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἅπαντα δυσχέρεια, τὴν αὐτοῦ φύσιν  
ὅταν λιπὼν τις δρᾷ τὰ μὴ προσεικότα.

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀλλ' οὐδὲν ἔξω τοῦ φυτεύσαντος σύ γε  
905 δρᾷς οὐδὲ φωνεῖς, ἐσθλὸν ἄνδρ' ἐπωφελῶν.

893. Neoptolemos hilft dem Philoktet auf.

895. δῆτ' ἂν δρῶμ', vgl. 1393. Neoptolemos, schon längst mit sich im Kampfe, s. 906. 913, ist nicht länger im Stande, seine Heuchelei fortzusetzen. — τούνθενδε, 834. El. 1307 οἶσδα τάνθενδε.

896. *Quonam abisti meditando?* vgl. 805. Oder λόγῳ = λέγων.

899. Ich bin aber in dieser schlimmen Lage (in der Qual über die bisher gespielte Rolle) auf dem Punkte bereits angelangt (vgl. 204), ein ἄπορος zu

sein, so dass ich deiner Aufforderung μὴ λέγε τάδε (sag' das nicht, sei kein ἄπορος) nicht entsprechen kann. Phil. besorgt, Neopt. möge sein Versprechen, ihn heimzuführen, bereuen.

901. ὥστε, s. zu 656.

902. ἅπ. εὐχ., wie O. C. 883 ὕβρις τάδε.

904. = δρῶν ταῦτα οὐδὲν ἀνόμοιος ἔσει τῷ πατρί. Vgl. Ant. 656. Philokt. fasst τὴν αὐτοῦ φύσιν anders auf, als Neopt. selbst, vgl. 79.

905. δρᾷν und φωνεῖν verbunden, zu O. R. 72.



## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

αἰσχρὸς φανοῦμαι· τοῦτ' ἀνιῶμαι πάλαι.

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οὐκουν ἐν οἷς γε δρᾷς· ἐν οἷς δ' ἀνδρᾷς ὀκνῶ.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ὦ Ζεῦ, τί δράσω; δεύτερον ληφθῶ κακός,  
κρύπτων θ' ἅ μὴ δεῖ, καὶ λέγων αἰσχιστ' ἐπῶν;

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἄνῆρ ὅδ', εἰ μὴ ᾿γὼ κακὸς γνώμην ἔφυν,  
προδοῦς μ' εἴοικε κάκλιπὼν τὸν πλοῦν στελεῖν.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

λιπὼν μὲν οὐκ ἔγωγε, λυπηρῶς δὲ μὴ  
πέμπω σε μᾶλλον, τοῦτ' ἀνιῶμαι πάλαι.

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

τί ποτε λέγεις, ὦ τέκνον; ὥς οὐ μανθάνω.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὐδέν σε κρύψω. δεῖ γὰρ ἐς Τροίαν σε πλεῖν  
πρὸς τοὺς Ἀχαιοὺς καὶ τὸν Ἀτρειδῶν στόλον.

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οἴμοι, τί εἶπας;

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

μὴ στέναζε, πρὶν μάθῃς.

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ποῖον μάθημα; τί με νοεῖς δρᾶσαί ποτε;

908. Neopt. erwägt, dass er sich einmal darin schlecht gezeigt, dass er den Philoktet hintergangen habe. Zum zweiten Male wird er schlecht handeln, wenn er bei der bevorstehenden Fahrt nach Troja die Wahrheit verheimlichen und Phil. durch schimpfliche Lügen täuschen sollte. Dass er sich für ehrliches Geständniss entscheidet, kündigt schon αἰσχιστα an, vgl. 915 οὐδέν σε κρύψω.

912. Οὐχ ὅτι καταλείψω σε ἄχθομαι, ἀλλ' ὅτι λυπηρῶς καὶ οὐ κατὰ τὴν σὴν γνώμην μέλλω σε

ἄγειν. ἐπὶ Τροίαν δὲ φησὶν. Schol. Zu ἀνιῶμαι tritt μὴ wie zu den *verbis metuendi*. Aber zu λιπὼν ist vielmehr στελῶ τὸν πλοῦν zu denken, worauf die Structur verändert wird.

915. Einmal mit der Wahrheit herausrückend verschweigt er nichts: 'nam — sagt Hermann — *ubi quis semel ab se impetravit, ut proferat quod celare iussus erat, iam, quasi expiaturus non recte factum, non aliquid, sed omnia cupit effundere.*'

919. Neopt. macht die beiden



## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

σῶσαι κακοῦ μὲν πρῶτα τοῦδ', ἔπειτα δὲ  
920 ξὺν σοὶ τὰ Τροίας πεδία πορθῆσαι μολών.

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

καὶ ταῦτ' ἀληθῆ δρᾶν νοεῖς;

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

πολλὴ κρατεῖ  
τούτων ἀνάγκη· καὶ σὺ μὴ θυμοῦ κλύων.

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀπόλωλα τλήμων, προδέδομαι. τί μ', ὦ ξένε,  
δέδρακας; ἀπόδος ὥς τάχος τὰ τόξα μοι.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

925 ἀλλ' οὐχ οἷόν τε· τῶν γὰρ ἐν τέλει κλύειν  
τό τ' ἐνδικόν με καὶ τὸ συμφέρον ποιεῖ.

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ πῦρ σὺ καὶ πᾶν δεῖμα καὶ πανουργίας  
δεινῆς τέχνημ' ἔχθιστον, οἷά μ' εἰργάσω,  
οἷ' ἠπάτηκας· οὐδ' ἐπαισχύνει μ' ὄρων

930 τὸν προστρόπαιον, τὸν ἱκέτην, ὦ σκέτλιε;

ἀπεστέρηκας τὸν βίον τὰ τόξ' ἐλών.

ἀπόδος, ἱκνοῦμαί σ', ἀπόδος, ἱκετεύω, τέκνον.  
πρὸς θεῶν πατρώων, τὸν βίον με μὴφέλης.

Motive namhaft, die auf Phil. entscheidenden Eindruck üben sollen.

920. μολών, vgl. 76.

921. ἀληθῆ, im Sinne von ἀληθῶς, wie es bei Platon selbst mit Singularen verbunden wird, wie τοῦτο ἀληθῆ λέγεις, τοῦτο δοκεῖς μοι ἀληθῆ λέγειν, s. Krüger Gr. 61, 8. A. 3. So auch Demosth. in Polycl. 2 p. 1206 ὅτι ἂν μὴ φῇ με ἀληθῆ λέγειν u. a. zu Hyperides p. 8, 8 τοῦτ' εἰ ὑπελάμβανες ἀληθῆ εἶναι.

925. Vgl. 6. τὸ ἐνδικόν, die Pflicht das Wort zu halten.

927 ff. Philoktets Rede schwankt zwischen Verzweiflung und Hoff-

nung, Zorn und Flehen, Angst und Jammer hin und her. Daher oft etwas Abgerissenes und Schroffes in der Verbindung der Gedanken (vgl. 931—933, 945 und sonst) und eine gewisse Wortfülle, wie 30. 32.

927. Das παγκρατὲς πῦρ wird oft als das Verderben verbreitende Element in Tropen und Bildern gebraucht, wie Il. 15, 605 μαίνεται, ὥς ὅτ' ὀλοὸν πῦρ Οὐρεσι μαίνεται. 20, 371 καὶ εἰ πυρὶ χειρὰς ἔοικεν. — πᾶν δεῖμα, qui totus terror es, wie 622 ἡ πᾶσα βλάβη; vgl. O. R. 380. — τέχνη. παν., wie Horat. Epod. 17, 35 die Giftmischerin officina venenorum. Vgl. 868.



ὦμοι τάλας. ἀλλ' οὐδὲ προσφρονεῖ μ' ἔτι,  
 ἀλλ' ὡς μεθήσων μήποθ', ὥδ' ὁρᾷ πάλιν. 935  
 ὦ λιμένες, ὦ προβλήτες, ὦ ξυνουσίαι  
 θηρῶν ὀρείων, ὦ καταρρῶγες πέτραι,  
 ὑμῖν τὰδ', οὐ γὰρ ἄλλον οἶδ' ὅτῳ λέγω,  
 ἀνακλαίομαι παροῦσι τοῖς εἰωθόσιν,  
 οἷ' ἔργ' ὁ παῖς μ' ἔδρασεν οὐξ Ἀχιλλέως· 940  
 ὁμόσας ἀπάξειν οἴκαδ', ἐς Τροίαν μ' ἄγει.  
 προσθείς τε χεῖρα δεξιάν, τὰ τόξα μου  
 ἱερὰ λαβὼν τοῦ Ζηνὸς Ἡρακλέους ἔχει,  
 καὶ τοῖσιν Ἀργείοισι φήνασθαι θέλει. —  
 ὡς ἄνδρ' ἐλὼν ἰσχυρὸν ἐκ βίας μ' ἄγει, 945  
 κοῦκ οἶδ' ἐναίρων νεκρὸν, ἢ καπνοῦ σκιάν,  
 εἰδωλον ἄλλως, οὐ γὰρ ἂν σθένοντά γε  
 εἶλέν μ'. ἐπεὶ οὐδ' ἂν ὥδ' ἔχοντ', εἰ μὴ δόλω.  
 νῦν δ' ἠπάτημαι δύσμορος. τί χρή με δρᾶν;  
 ἀλλ' ἀπόδος. ἀλλὰ νῦν ἔτ' ἐν σαντῶ γενοῦ. 950  
 τί φῆς; σιωπᾶς. οὐδέν εἰμ' ὁ δύσμορος.  
 ὦ σχῆμα πέτρας δίπυλον, αὖθις αὖ πάλιν

934. Da Phil. keine Antwort erhält, redet er vom Neopt. als einem Dritten und wendet sich in Ver zweiflung an seine bewährte Freundin, die leblose und belebte Natur, vgl. zu El. 86. — ὁρᾷ πάλιν, *vultum avertit*, wie Hom. ὅσσε πάλιν κλίνειν.

935. μεθήσων, τὰ τόξα, vgl. 975. 1248.

939. Vgl. 190. 695.

940. οὐξ Ἀχ., mit Pathos hinzugesetzt, von dem ein solcher Betrug nicht zu erwarten stand, vgl. 260.

942. προσθείς, V. 813. 1292.

943. Verb. ἱερὰ (ὄντα) Ἡρακλ. τοῦ Ζηνός, vgl. 1023. zu Ai. 172.

944. φήνασθαι, *tanquam praedam suam ostentare*, näml. ἐμὲ καὶ τὰ τόξα. Vgl. 609. 630.

945. Phil. hält etwas inne und

beginnt eine neue Betrachtung mit einem Asyndeton, vgl. 931. 41. Verb. ἐλὼν με ὡς ἄ. ἰσχυρόν.

946. νεκρὸν ἐναίρειν, σφάττειν, μαστίζειν sprichwörtlich: Ant. 1030 μὴ ὀλωλότα κέντει· τίς ἀλκὴ τὸν θανόντ' ἐπιχτανεῖν; vgl. 1263. — καπνοῦ σκιάν, Ant. 1170. Ai. 125. Pind. σκιᾶς ὄναρ ἄνθρωπος.

947. ἄλλως, μάτην, O. R. 333.

948. ἐπεὶ . . . , vgl. O. C. 267 ff.

950. ἐν σ. γ., kehre zu deinem bessern Selbst um und handle deinem Charakter gemäss. Aesch. Cho. 231 ἐνδον γενοῦ. Vgl. 367.

952. Da Neopt. auch jetzt noch schweigt, redet Phil. seine Höhle (δίπυλον, vgl. 16) an, wie 936 die Natur. Die Umschreibung mit σχῆμα drückt den traurigen Aufenthalt aus, vgl. 1081. Eur. Alc.



- εἴσειμι πρὸς σὲ ψιλὸς, οὐκ ἔχων τροφήν·  
 ἀλλ' ἀνανοῦμαι τῷδ' ἐν ἀνλίῳ μόνος,  
 955 οὐ πτηνὸν ὄρνιν, οὐδὲ θῆρ' ὀρειβάτην  
 τόξοις ἐναίρων τοισίδ', ἀλλ' αὐτὸς τάλας  
 θανὼν παρέξω δαΐθ' ὑφ' ὧν ἐφερβόμην,  
 καί μ' οὖς ἐθήρων πρόσθε θηράσουσι νῦν·  
 φόνον φόνου δὲ ῥύσιον τίσω τάλας  
 960 πρὸς τοῦ δοκοῦντος οὐδὲν εἰδέναι κακόν.  
 ὅλοιο — μή πω, πρὶν μάθοιμι εἰ καὶ πάλιν  
 γνώμην μετοίσεις· εἰ δὲ μὴ, θάνοις κακῶς.

## ΧΟΡΟΣ.

τί δρῶμεν; ἐν σοὶ καὶ τὸ πλεῖν ἡμᾶς, ἄναξ,  
 ἤδη 'στὶ καὶ τοῖς τοῦδε προσχωρεῖν λόγοις.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

- 965 ἐμοὶ μὲν οἶκτος δεινὸς ἐμπέπτωκέ τις  
 τοῦδ' ἀνδρὸς οὐ νῦν πρῶτον, ἀλλὰ καὶ πάλαι.

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἐλέησον, ὦ παῖ, πρὸς θεῶν, καὶ μὴ παρῆς  
 σαντοῦ βροτοῖς ὄνειδος, ἐκκλέψας ἐμέ.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

- οἶμοι, τί δράσω; μή ποτ' ὄφελον λιπεῖν  
 970 τὴν Σκῦρον· οὕτω τοῖς παροῦσιν ἄχθομαι.

911 ὦ σχῆμα δόμων, πῶς εἰσέλ-  
 θω; über αὐθις αὐ πάλιν zu  
 1104 f.

953. ψιλός, γυμνὸς τῶν τό-  
 ξων, vgl. 931.

955. πτηνόν, s. zu 288;  
 ὀρειβ., so dass ich nicht folgen  
 kann, vgl. 1148.

957. Phil. befürchtet, er möge  
 verhungern und dann von denen  
 gefressen werden, die bis dahin ihm  
 Nahrung gewährt haben, ὑφ' ὧν  
 ἐφερβετο, als seinen τροφεῖς.  
 Ueber das zu ergänzende ἐξείνοις  
 zu 138.

959. *Necem necis priamen-*

*tum persolvam* (aribus et fe-  
*ris) per eum qui omnis mali*  
*ignarus videbatur*, vgl. Ai.  
 522.

961. Mit ὅλοιο — μή πω vgl.  
 Trach. 383. Philoktet stösst die  
 Verwünschung heraus (1019), dann  
 besinnt er sich eines Bessern. —  
 μάθοιμι, vgl. 325. Trach. 383.

962. γν. μετοίσεις, μετανοή-  
 σεις.

964. καὶ (τὸ) τοῖς . . . , zu O.  
 C. 808.

966. καὶ πάλαι, 906. 913. Vgl.  
 1218. Trach. 87. Ant. 289.

968. ἐκκλέψας, ἀπατήσας,  
 vgl. 55.



## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οὐκ εἶ κακός σύ· πρὸς κακῶν δ' ἀνδρῶν μαθὼν  
 ἔοικας ἥκειν αἰσχροῖς. νῦν δ' ἄλλοισι δοὺς  
 οἷς εἰκός, ἔκπλει, τὰμὰ μοι μεθεῖς ὅπλα.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί δρῶμεν, ἄνδρες;

## ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ὦ κάκιστ' ἀνδρῶν, τί δρᾷς;  
 οὐκ εἶ, μεθεῖς τὰ τόξα ταῦτ' ἐμοί, πάλιν;

975

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οἶμοι, τίς ἀνὴρ; ἄρ' Ὀδυσσέως κλύω;

## ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

Ὀδυσσέως, σάφ' ἴσθ', ἐμοῦ γ', ὃν εἰσορᾷς.

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οἶμοι· πέπραμαι κάπόλωλ'· ὅδ' ἦν ἄρα  
 ὁ ξυλλαβὼν τε κάπονοσφίσας ὅπλων.

## ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἐγώ, σάφ' ἴσθ', οὐκ ἄλλος· ὁμολογῶ τάδε.

980

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀπόδος, ἄφες μοι, παῖ, τὰ τόξα.

## ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

τοῦτο μὲν,  
 οὐδ' ἦν θέλη, δράσει ποτ'· ἀλλὰ καὶ σὲ δεῖ  
 στείχειν ἅμ' αὐτοῖς, ἢ βίᾳ στελοῦσί σε.

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἔμ', ὦ κακῶν κάκιστε καὶ τολμήσατε,

972. ἄλλοισι δοὺς, τὰ αἰσχροῖς, die deren würdig sind, da dir, dem Sohne des Achilleus, αἰσχροῖς widernatürlich sein müssen.

974. Indem Neopt. noch schwankend, ob er den Bogen zurückgeben soll, dem Philoktet näher tritt, springt plötzlich Odysseus aus dem Versteck hervor und heisst ihn zurücktreten (verb. οὐκ εἶ πάλιν) und ihm den Bogen geben. Das

Stillschweigen des Neopt. während des folgenden Gesprächs ist bedeutender als jede Rede.

978. Vgl. 579.

984. Die Form τολμήσατε (τολμηέσατε) ist verdächtig, da die Tragiker im Dialog der Adj. auf ἦεις, ὅεις, ὡεις sich enthalten, auch nirgend ein Beispiel der Contraction ἦστατος aus ηέστατος vorkommt. Triklinios τολμίστατε. Doch vgl. Lobeck Pathol. I, 343.



985 οἶδ' ἐκ βίας ἄξουσιν;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἦν μὴ ἔρπης ἐκὼν.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ Αἰμυλία χθὼν καὶ τὸ παγκρατὲς σέλας

Ἑφαιστότευκτον, ταῦτα δῆτ' ἀνασχετά,

εἴ μ' οὗτος ἐκ τῶν σῶν ἀπάξεται βία;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

Ζεὺς ἔσθ', ἵν' εἰδῆς, Ζεὺς, ὅ τῆςδε γῆς κρατῶν,

990 Ζεὺς, ὃ δέδοκται ταῦθ'· ὑπηρετῶ δ' ἐγώ.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ μῖσος, οἷα κάξανευρίσκεις λέγειν·

θεοὺς προτείνων τοὺς θεοὺς ψευδεῖς τίθεις.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

οὐκ, ἀλλ' ἀληθεῖς. ἡ δ' ὁδὸς πορευτέα.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οὐ φημ' ἔγωγε.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

φημί. πειστέον τάδε.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

995 οἷμοι τάλας. ἡμᾶς μὲν ὥς δούλους σαφῶς

πατὴρ ἄρ' ἐξέφρυσεν οὐδ' ἐλευθέρους.

987 f. Phil. ruft das Land und den auf dem Mosychlos thronenden (vgl. 800) Hephästos an, aus dessen Schmiedewerkstätten im Innern des Berges die Feuersäulen emporsteigen. Odysseus setzt aber die Herrschaft des Zeus mit besonderm durch die Anapher verstärkten Nachdruck über Hephästos, als des πατὴρ ἀνδρῶν τε θεῶν τε, auf dessen Geheiss, wie sich später bewährt, er handle. Mit dem Plur. ταῦτα ἀνασχ. vgl. 524.

988. ἐκ τῶν σῶν, etwa κόλπων, aus deinem Gebiet.

989. ἵν' εἰδῆς, damit du dich danach richtest. Aesch.

Cho. 421 ἐμασχαλίσθη δέ γ', ὥς τόδ' εἰδῆς. Odyss. 2, 111 σοὶ δ' ὧδε μνηστῆρες ὑποκρίνονται, ἵν' εἰδῆς Αὐτὸς σῶ θυμῷ, εἰδῶσι δὲ πάντες Ἀχαιοί. Theocr. 15, 91.

991 μῖσος, Ant. 760. — κάξανευρίσκεις, vgl. mit καί 1019. 1042. Ai. 1290.

992. Od. macht die Götter zu Lügnern, weil Phil. ihm nicht folgen wird, vgl. 993. Ueber θεοὺς — τοὺς θ. vgl. zu O. C. 277; über τίθεις, nicht τίθης, zu O. R. 628.

995. ἡμᾶς μὲν . . . , indem Phil. denkt σὲ δὲ ἐλεύθερον.



## ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

οὐκ, ἀλλ' ὁμοίους τοῖς ἀρίστοισιν, μεθ' ὧν  
Τροίαν σ' ἐλεῖν δεῖ καὶ κατασκάψαι βία.

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οὐδέποτε γ'· οὐδ' ἦν χρῆ με πᾶν παθεῖν κακόν,  
ἕως ἂν ἦ μοι γῆς τόδ' αἰπρινὸν βάθρον. 1000

## ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

τί δ' ἐργασεῖεις;

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

κράτ' ἐμὸν τόδ' αὐτίκα  
πέτρα πέτρας ἄνωθεν αἰμάξω πεσών.

## ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ξυλλάβετον αὐτόν. μὴ 'πὶ τῷδ' ἔστω τάδε.

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ χεῖρες, οἷα πάσχετ' ἐν χρεῖα φίλης  
νευρᾶς, ὑπ' ἀνδρὸς τοῦδε συνθηρώμεναι. 1005  
ὦ μηδὲν ὑγιὲς μηδ' ἐλεύθερον φρονῶν,  
οἷ' αὖ μ' ὑπῆλθες, ὅς μ' ἐθηράσω, λαβὼν  
πρόβλημα σαντοῦ παῖδα τόνδ' ἀγνώτ' ἐμοί,  
ἡ ἀνάξιον μὲν σοῦ, κατάξιον δ' ἐμοῦ,  
ὅς οὐδὲν ἤδη πλὴν τὸ προσταχθὲν ποιεῖν, 1010  
δῆλος δὲ καὶ νῦν ἐστὶν ἀλγεινῶς φέρων  
οἷς τ' αὐτὸς ἐξήμαρτεν, οἷς τ' ἐγὼ 'παθον.  
ἀλλ' ἢ κακὴ σὴ διὰ μυχῶν βλέπουσ' αἰεὶ

999. Gerade das, wodurch Od. den Phil. zu gewinnen glaubt, entflammt seinen Hass um so heftiger.

1000. Phil. steht immer noch oben vor seiner Felshöhle. Mit βάθρον vgl. Ai. 135.

1002. πρὸς τῇ πέτρᾳ ἐναιμάξω τὴν κεφαλὴν μου, ἄνωθεν πεσὼν ἀπὸ πέτρας. Schol. Die Androhung erniedrigender Gewalt erzeugt rasch den äussersten Entschluss, den das physische Leiden langer Jahre nicht hervorgerufen hatte.

1003. Μὴ ἔστω ἐπὶ τῷ Φιλοκτῆτῃ ἢ ἐξουσία τοῦ κατακρημνίζεσθαι. Schol.

1005. Die Diener haben ihn an beiden Händen gepackt. Daher συνθηρώμεναι.

1007. οἷ' αὖ geht auf die frühere Ueberlistung, als Od. den Phil. ausgesetzt hatte, 5. ὑπέρχεσθαι, wie 1112 ὑποδῦναι, subire. Quintil. inst. or. 4, 5, 5 fallendus iudex et variis artibus subeundus, zu O. R. 386. Zu ὑπῆλθες folgt die Erklärung in ὅς μ' ἐθηράσω.

1009. ἀνάξ. μὲν σοῦ, da er γενναῖος (971), du aber μηδὲν ὑγιὲς . . . 1006.

1013. διὰ μ. βλέπουσα, per latebras prospiciens, wie ein im



ψυχὴ νιν ἀφνῇ τ' ὄντα κοῦ θέλονθ' ὅμως  
1015 εὖ προὔδιδάξεν ἐν κακοῖς εἶναι σοφόν.

καὶ νῦν ἐμ', ὦ δύστηνε, συνδήσας νοεῖς  
ἄγειν ἀπ' ἀκτῆς τῆςδ', ἐν ᾗ με προὔβαλον  
ἄφιλον, ἔρημον, ἀπολιν, ἐν ζῶσιν νεκρόν.  
φεῦ.

ὅλοιο· καὶ σοι πολλάκις τόδ' εὐξάμην.

1020 ἀλλ' οὐ γὰρ οὐδὲν θεοὶ νέμουσιν ἡδύ μοι,  
σὺ μὲν γέγηθας ζῶν, ἐγὼ δ' ἀλγύνομαι  
τοῦτ' αὖθ', ὅτι ζῶ, σὺν κακοῖς πολλοῖς τάλας,  
γελῶμενος πρὸς σοῦ τε καὶ τῶν Ἀτρείως  
διπλῶν στρατηγῶν, οἷς σὺ ταῦθ' ὑπηρετεῖς.

1025 καίτοι σὺ μὲν κλοπῇ τε κἀνάγκῃ ζυγεῖς  
ἐπλεις ἅμ' αὐτοῖς, ἐμὲ δὲ τὸν πανάθλιον  
ἐκόντα πλεύσανθ' ἐπταῖ ναυσὶ ναυβάτην,  
ἄτιμον ἔβαλον, ὥς σὺ φῆς, κεῖνοι δὲ σέ.  
καὶ νῦν τί μ' ἄγετε; τί μ' ἀπάγεσθε; τοῦ χάριν;

Hinterhalte lauerndes Thier. Vgl. Ai. 379 ὁ πάνθ' ὁρῶν. Diese Auffassung ist durch das gegenwärtige Verfahren des Od. und 1007 ff. geboten: die Sprache würde auch zu verstehen erlauben ἐς μυχοῦς βλέπουσα.

1014. ἀφνῇ (ἄκακον ἀπὸ φύσεως Schol.), vgl. 79 ff. 88 ff. und mit προὔδιδάξεν 538. Ai. 163.

1016. Phil., bis jetzt nur festgehalten, denkt sich, Odysseus werde ihn auch knebeln lassen und συνδεθέντα ἄγειν.

1017. προὔβαλον, Med. wie 988 ἀπάσσεται, 1029 τί μ' ἀπάγεσθε;

1018. Vgl. 1030.

1020. Gerade jetzt ist diese Klage bedeutsam, wo es nur an Philoktets eigenem Entschlusse liegt, dem Willen der Götter gemäss Heilung und hohen Ruhm zu erreichen.

1022. σὺν κακοῖς, συνὼν κακοῖς, vgl. 268.

1023. Vgl. 257 ff. und διπλῶν στρ. mit 793 und Ai. 960. — οἱ Ἀτρείως στρατ., wie El. 694 Ὀρέστης τοῦ Ἀγαμέμνονος, vgl. oben zu 943.

1025. κλοπῇ, durch die von Palamedes angewandte List, in Folge deren der verstellte Wahnsinn des Odysseus (Sophokles dichtete einen Ὀδ. μαινόμενος nach den Kyprien) entlarvt und er gezwungen wurde, mit nach Troja zu ziehen, s. 73. ζυγεῖς stimmt wohl nicht bloss zufällig mit Agamemnon's Wort Aesch. Ag. 841 μόνος Ὀδυσσεὺς ὅσπερ οὐχ ἐκὼν ἐπλει, Ζευχθεὶς ἔτοιμος ἦν ἐμοὶ σειραφόρος. Vgl. Ant. 947.

1027. Sieben Schiffe nach Iliad. 2, 718; über den Dativ ἐπταῖ ναυσὶ Krüger Gr. 48, 15 A. 18.

1028. σὺ μὲν ἐκείνους αἰτιά, ἐκεῖνοι δὲ σέ. Schol. Vgl. 6.

1029. ἀπάγεσθε, wollt mich zu euern Zwecken nach Troja führen? Vgl. zu 1017. 351.



- ὅς οὐδέν εἰμι καὶ τέθνηχ' ὑμῖν πάλαι. 1030  
 πῶς, ὦ θεοῖς ἔχθιστε, νῦν οὐκ εἰμί σοι  
 χωλός, δυσώδης; πῶς θεοῖς ἔξεστ', ἐμοῦ  
 πλεύσαντος, αἰθεῖν ἰρά; πῶς σπένδειν ἔτι;  
 αὕτη γὰρ ἦν σοι πρόφρασις ἐκβαλεῖν ἐμέ.  
 κακῶς ὅλοισθ'. ὀλεῖσθε δ' ἡδικηκότες 1035  
 τὸν ἄνδρα τόνδε, θεοῖσιν εἰ δίκης μέλει.  
 ἔξοιδα δ' ὥς μέλει γ'. ἐπεὶ οὐποτ' ἂν στόλον  
 ἐπλεύσατ' ἂν τόνδ' οὔνεκ' ἀνδρὸς ἀθλίου,  
 εἰ μή τι κέντρον θεῖον ἦγ' ὑμᾶς ἐμοῦ.  
 ἀλλ', ὦ πατρώα γῆ θεοί τ' ἐπόψιοι, 1040  
 τίσασθε, τίσασθ' ἀλλὰ τῷ χρόνῳ ποτὲ  
 ξύμπαντας αὐτούς, εἴ τι καὶ οἰκτείρετε.  
 ὥς ζῶ μὲν οἰκτρῶς, εἰ δ' ἴδοιμ' ὀλωλότας  
 τούτους, δοκοῖμ' ἂν τῆς νόσου πεφρυγένοι.

## ΧΟΡΟΣ.

- βαρὺς τε, καὶ βαρεῖαν ὁ ξένος φάτιν 1045  
 τήνδ' εἶπ', Ὀδυσσεῦ, κοῦχ ὑπείκουσας κακοῖς.

## ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

- πόλλ' ἂν λέγειν ἔχοιμι πρὸς τὰ τοῦδ' ἔπη,  
 εἴ μοι παρεῖκοι· νῦν δ' ἐνὸς κρατῷ λόγου.

1030. τέθνηχα, vgl. 1018.

1031 f. Vgl. 8 ff. Mit ironischem Bezug auf den angeblichen Grund seiner Aussetzung fragt Philoktet bitter.

1034. ἐκβαλεῖν, wie Trach. 1233.

1036. εἰ δίκης μέλει· ἔξοιδα δ' ὥς μέλει γε . . . , vgl. O. R. 370. O. C. 787. Trach. 809.

1037. Durch diese aus der gegenwärtigen Bewerbung um ihn gewonnenen Einsicht, dass die Götter gerecht sind, soll die durch schlimme Erfahrungen entschuldige Gotteslästerung 451 ff. wieder gut gemacht werden. Vgl. auch 1020.

1038. στόλον πλεῦσαι, wie Ai. 1045 πλοῦν στεῖλαι.

1039. κέντρον θεῖον ἐμοῦ, *divinitus immissum stimulans desiderium mei*.1041. *si non statim, at . . .*, vgl. 950.

1044. πεφρυγένοι mit Gen. wie Odys. 1, 18 πεφυγμένος ἦεν ἀέθλων, Ant. 484 ἀλύξετον μόρου, weil gleich ἐλευθερωθῆναι, zu El. 626. Die Bedingung wie Il. 6, 284 Hektor vom Paris: εἰ κτεῖνόν γε ἴδοιμι κατελθόντ' Ἀἶδος εἴσω, Φαίην τε φρέν' ἀτέρπου οἰζύος ἐκλελαθέσθαι. Der Kyklop Od. 9, 458: könnte ich den Odysseus zerschmettern, καὶ δέ κ' ἐμὸν κῆρ Λωφρήσειε κακῶν, τὰ μοι οὐτιδανὸς πόρεν Οὔτις. Vgl. 1113. El. 1489.



- 1050 οὐ γὰρ τοιούτων δεῖ, τοιοῦτός εἰμ' ἐγώ.  
 χῶπον δικαίων καγαθῶν ἀνδρῶν κρίσις,  
 οὐκ ἂν λάβοις μου μᾶλλον οὐδέν' εὐσεβῆ.  
 νικᾶν γε μέντοι πανταχοῦ χρήζων ἔφυν,  
 πλὴν εἰς σέ· νῦν δὲ σοί γ' ἐκὼν ἐκστήσομαι.  
 ἄφετε γὰρ αὐτὸν, μηδὲ προσψάυσῃτ' ἔτι.  
 1055 ἔατε μίμνειν. οὐδέ σου προσχρήζομεν,  
 τά γ' ὅπλ' ἔχοντες ταῦτ'· ἐπεὶ πάρεστι μὲν  
 Τεῦκρος παρ' ἡμῖν, τήνδ' ἐπιστήμην ἔχων,  
 ἐγώ θ', ὃς οἶμαι σοῦ κάκιον οὐδέν' ἂν  
 τούτων κρατύνειν, μηδ' ἐπιθύνειν χερσί.  
 1060 τί δῆτα σοῦ δεῖ; χαῖρε τὴν Ἀῆμον πατῶν.  
 ἡμεῖς δ' ἴωμεν. καὶ τάχ' ἂν τὸ σὸν γέρας  
 τιμὴν ἐμοὶ νείμειεν, ἣν σὲ χρῆν ἔχειν.

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οἶμοι· τί δράσω δῦσμορος; σὺ τοῖς ἐμοῖς

1048. εἴ μοι παρ., ἡ καιρὸς ἐπιτρέψει μοι Schol. — ἐνὸς κρ. λόγου, gebiete nur über ein Wort, vermag nur noch ein Wort zu sagen, da ich zu Schiffe muss.

1049. Wo es solcher Männer, wie mich Phil. 1006 ff. geschildert hat, d. h. staatskluger, denen die Statthaftigkeit der Mittel lediglich vom Zwecke abhängt, bedarf, da bin ich ein solcher. Vgl. 82 ff. 133 f. Odysseus scheut sich, ausdrücklich zu gestehen: οὐ ἀδίκων καὶ δολίων δεῖ, aber Zusammenhang und Gegensatz geben die richtige Beziehung des τοιούτων an, namentlich das Folgende. — Das Zerfallen des Verses in zwei gleiche Hälften giebt der Sentenz etwas Nachdrücklicheres und Schärferes, vgl. 1009.

1052. γε μέντοι, Ai. 483.

1057. Ueber Teukros' τοξοσύνη Ai. 1120.

1058. Odys. rühmt bei den Phäaken Od. 8, 219 οἶος δὲ μὲν Φι-

λοκτήτης ἀπεκείνυτο τόξῳ Δήμῳ ἐν Τρώων, ὅτε τοξαζοίμεθ' Ἀχαιοί. — Nach πάρεστι μὲν Τεῦκρος erwartet man πάρεστι δ' ἐγώ. Statt dessen wird ἐγώ τε leise angeknüpft, weil T. und Odys. unter einem Gesichtspunkte erwähnt werden, vgl. 1136. 1423 f.

1059. μηδέ statt des nach οὐδέν erwarteten οὐδέ, weil jenes blos zu κάκιον gehört, μηδέ aber in die Sphäre des Infin. gezogen ist, wie Eur. Andr. 73 δρᾶν εὔ, κακῶς δ' οὐ, μηδ' ἐπιθύνειν βία. — κρατύνειν hier tractare arcum, wie Od. 8, 215 εὔ μὲν οἶδα τόξον ἐϋξοον ἀμφαράσθαι. Anders oben 366. — Da Od. wohl weiss, dass es auf Philoktets Person eben so sehr wie auf den Bogen ankommt, so ist natürlich Alles leere Drohung.

1061. Zuletzt stachelt Od. den Phil. auf, indem er zu bedenken giebt, dass er durch seine Weigerung dem verhasstesten Feinde die Ehre gönne, die ihm selbst beschieden sei.



ὅπλοισι κοσμηθεὶς ἐν Ἀργείοις φανεῖ; *Αἰ. οὐκ ὦναι*

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

μή μ' ἀντιφώνει μηδὲν, ὥς στείχοντα δῆ. 1065

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ σπέρμ' Ἀχιλλέως, οὐδὲ σοῦ φωνῆς ἔτι  
γενήσομαι προσφθεγκτός, ἀλλ' οὕτως ἄπει;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

χώρει σύ· μὴ πρόσλευσσε, γενναῖός περ ὦν,  
ἡμῶν ὅπως μὴ τὴν τύχην διαφθερεῖς.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἦ καὶ πρὸς ὑμῶν ὦδ' ἔρημος, ὦ ξένοι,  
λειφθήσομαι δὴ κούκ ἐποικτερεῖτέ με; 1070

ΧΟΡΟΣ.

ὅδ' ἐστὶν ἡμῶν ναυκράτωρ ὁ παῖς· ὅσ' ἂν  
οὔτος λέγῃ σοι, ταῦτά σοι χῆμεῖς φαμέν.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀκούσομαι μὲν ὥς ἔφην οἴκτου πλέως  
πρὸς τοῦδ'· ὅμως δὲ μείνατ', εἰ τούτῳ δοκεῖ, 1075  
χρόνον τοσοῦτον, εἰς ὅσον τά τ' ἐκ νεῶς  
στείλωσι ναῦται καὶ θεοῖς εὐξώμεθα.

χοῦτος τάχ' ἂν φρόνησιν ἐν τούτῳ λάβοι  
λῶω τιν' ἡμῖν. νῶ μὲν οὖν ὀρμώμεθον,  
ὑμεῖς δ', ὅταν καλῶμεν, ὀρμᾶσθαι ταχεῖς. 1080

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

Στροφή α'.

ὦ κοίλας πέτρας γύαλον

1068. γενν. περ ὦν, mag auch dein Herz es wollen.

1074. οἴκτου πλέως, ein wahres Weib, da κάρτα τοι φιλοῖστίστον γυνή *Αἰ.* 580.

1075. πρὸς τοῦδε, von Seiten des Odysseus; τούτῳ, dem Phil., wenn er mitzugehen sich nicht entschliessen kann.

1076. τὰ ἐκ νεῶς, was Seitens des Schiffs zur Fahrt gehört, Auf- richtung des Mastes, Ausspannung

der Segel u. dgl., da wir fertig sind. *El.* 1070 τὰ μὲν ἐκ δόμων νοσεῖ.

1079. Ueber die erste Person des Dualis ὀρμώμεθον zu *El.* 950 λε- λείμμεθον.

1080. ὀρμᾶσθαι imperativisch, wie 57. 1411.

1081—1217. Philoktet beklagt seine jetzt doppelt elende Lage. *Str. α'* wendet er sich zuerst an seine getreue Felshöhle, in welcher



θερμὸν καὶ παγετῶδες, ὥς σ' οὐκ ἔμελλον ἄρ', ὦ τάλας,  
1085 λείψειν οὐδέποτ', ἀλλὰ μοι καὶ θνήσκοντι συνοίσει.

ὦμοι μοί μοι.

ὦ πληρέστατον αὐλῖον

λύπας τᾶς ἀπ' ἐμοῦ τάλαν, τίπτ' αὖ μοι τὸ κατ' ἥμαρ  
1090 ἔσται; τοῦ ποτε τεύξομαι

σιτονόμου μέλεος πόθεν ἐλπίδος;

εἶθ' αἰθέρος ἄνω

πτωκάδες ὀξύτόνου διὰ πνεύματος

ἔλοιεν. οὐ γὰρ ἴσχω.

### ΧΟΡΟΣ.

Στροφὴ β'.

1095 σύ τοι, σύ τοι κατηξίωσας,

er nun auch wohl sein Leben enden werde. Darauf gedenkt er des durch den Bogen ihm entzogenen Lebensunterhalts, und so von allen Seiten bedrängt, wünscht er in alle Lüfte fortgerafft zu werden.

1082. Phil. hebt hier das Traurige der 16 ff. von Odyss. gepriesenen Grotte, Hitze und Eiskälte, hervor, vgl. 291 ff. 1456 ff. Mit ἔμ. ἄρα vgl. 978. Ai. 367.

1085. Selbst im Tode wirst du, die du allein Mitleid gewährst, das ich bei Menschen nicht finde, es mit mir aushalten und mir beistehen, vgl. 1453.

1089. τίπτ' statt τί ποτ' fordert die Basis des Glykoneus; die Form auch Aesch. Agam. 975, die Bedeutung Odyss. 11, 474 τίπτ' ἔτι μείζον ἐνὶ φρεσὶ μήσεαι ἔργον; — αὖ, insofern er in sein früheres Elend zurückgeschleudert wird, vergl. 952. — τὸ κατ' ἥμαρ, *victus quotidianus*, O. C. 1364 ὁ κατ' ἡμέραν βίος.

1091. Verb. τοῦ ποτε (καὶ) πόθεν τεύξ. σιτ. ἐλπίδος und vergl. mit der Doppelfrage 244. Ai. 1185.

1092. Die σιτον. ἐλπίς erinnert an die bisher erlegten Vögel, die Hauptnahrung des Phil., s. 288 f.

Durch den Bogen geschreckt, hatten sie scheu sich vor Philokt. zu bergen gesucht, daher πτωκάδες (zu Ai. 140, πτωκάσιν αἰθυίησιν Epigr.) in participieller Kraft αἰπὸν πτώσσουσαι, wozu ein *nom. substant.*, wie ὄρνιθες, πέλειαι aus dem Zusammenhange sich ergänzt. Bei seiner jetzigen Hülfslosigkeit drängt sich dem Phil. dabei der Gedanke natürlich auf, dass er von den Kindern der Lüfte, die er bis dahin verfolgt, fortgerafft werden möchte, um so aus der Welt zu kommen, vgl. Ai. 1192. Trach. 953. Für den Wunsch passt aber der überlieferte Conj. ἔλωσί μ' nicht (Krüger Gr. 54, 2 A. 4) und ich habe desshalb ἔλοιεν gesetzt, da nach Einfügung des entbehrlichen μ' von Metrikern geändert zu sein scheint. Den Opt. empfiehlt oben ein der Schluss der Antistrophe 1113 ἰδοίμαν δέ νιν ff. Sinn: Möchten doch sich hoch in den Aether erhebend die bis dahin schüchternen Vögel durch die (in Folge des raschen Fluges) lautsausenden Lüfte mich fortraffen: denn nicht mehr wehre ich ihnen.

1095 ff. Phil. hat es sich selbst



ὦ βαρύποτμ', οὐκ ἄλλοθεν  
 ἔχει τύχῃ τᾷδ' ἀπὸ μείζονος,  
 εὐτέ γε παρὸν φρονῆσαι  
 λωϊόνος δαίμονος εἶλον τὸ κάκιον αἰνεῖν. 1100

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

Ἀντιστροφὴ α'.

ὦ τλάμων, τλάμων ἄρ' ἐγὼ 1102  
 καὶ μόχθῳ λωβατὸς, ὃς ἤδη μετ' οὐδενὸς ὕστερον  
 ἀνδρῶν εἰσοπίσω τάλας ναίων ἐνθάδ' ὀλοῦμαι, 1105  
 αἰαῖ, αἰαῖ,  
 οὐ φορβὰν ἔτι προσφέρων,  
 οὐ, πτανῶν ἀπ' ἐμῶν ὅπλων κραταιαῖς μετὰ χερσὶν 1110  
 ἰσχων. ἀλλὰ μοι ἄσκοπα  
 κρυπτὰ τ' ἔπη δολερᾶς ὑπέδν φρενός·  
 ἰδοίμαν δέ νιν,  
 τὸν τάδε μῆσάμενον, τὸν ἴσον χρόνον  
 ἐμὰς λαχόντ' ἀνίας. 1115

zuzuschreiben, dass er in noch grössere Noth gerathen, da es in seine Wahl gestellt war, sich für ein besseres Loos zu entscheiden und mit nach Troja zu gehen. — Der Chor, dessen von Phil. gar nicht beachtete Zureden durch 1078 f. eingeleitet sind, hofft noch immer, Phil. werde sich eines Bessern besinnen. Mit καταξιοῦν vgl. κατακρίνειν, καταγιγνώσκειν. Aesch. Ag. 572 πολλὰ χαίρειν ξυμφοραῖς καταξιῶ.

1099. Verb. εὐτέ γε εἶλον τὸ κάκιον αἰνεῖν λωϊόνος δαίμ., παρὸν φρονῆσαι, cum liceret sapere. Der Gen. λω. δαίμ. (vgl. 1078 f.) hängt ab von dem in αἰρεῖσθαι liegenden comparativen Begriffe.

1102 ff. Ohne Beistand und ohne meinen Bogen werde ich, vom Od. schnöde betrogen, umkommen: möge er gleich lange meine Qualen ertragen müssen!

Sophokles I. 3. Aufl.

1104 f. ἤδη ὕστερον εἰσοπίσω zur Steigerung des peinigen Gedanken gehäuft, wie 1133. 952. — μετ' οὐδ. ἀνδρῶν mit keinem auf der Welt, vgl. 170. 692.

1108 f. προσφέρων, ἐμαυτῷ, vgl. 708. — οὐ mit Ethos wiederholt, wie Ai. 970. O. C. 583. Zu ἀπ' ἐμ. ὅπλων ist κρατ. μετὰ χ. ἰσχων (τὰ ἐμὰ ὅπλα) ähnlich hinzugesetzt, wie 55 λέγων zu λόγοισιν, vgl. zu El. 47. — ἄσκοπα, ἀπροςδόκητα, ἃ οὐκ ἦν προσζέψασθαι, Ai. 21.

1112. ὑπέδν (vgl. 1007) mit Dat., weil ὑπ. μοι φρένας gedacht wird, wie εἰσέρχεται μοι δέος, φόβος, ἔρις, εἰσέβη μοι οἶκτος u. dgl. gesagt wird, zu Trach. 298.

1113. Vgl. 791 ff. 1043 u. ähnliche Wünsche Trach. 1037 f. Aesch. Cho. 265. Eur. Med. 164.



## ΧΟΡΟΣ.

Ἀντιστροφὴ β'.

πότμος, πότμος σε δαιμόνων τάδ',  
οὐδὲ σέ γε δόλος ἔσχ' ὑπὸ  
χειρὸς ἐμᾶς. στυγεράν ἔχε  
1120 δύσποτμον ἄρ' ἐπ' ἄλλοις.  
καὶ γὰρ ἐμοὶ τοῦτο μέλει, μὴ φιλότῃτ' ἀπώσῃ.

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

Στροφὴ γ'.

1123 οἷμοι μοι, καὶ πον πολιάς  
πόντου θινὸς ἐφήμενος,  
1125 γελᾷ μου, χειρὶ πάλλων  
τὰν ἐμὰν μελέου τροφάν,  
τὰν οὐδεὶς ποτ' ἐβάστασεν.  
ὦ τόξον φίλον, ὦ φίλων  
χειρῶν ἐκβεβιασμένον,  
1130 ἦ πον ἐλεινὸν ὄρᾳς, φρένας εἴ τινας  
ἔχεις, τὸν Ἡράκλειον  
ἄρ' θμιον ὧδέ σοι

1116 ff. Der Chor weist die Beschuldigung der *δολερὰ φρὴν* zurück, da es Schicksalsbestimmung sei, dass Phil. so leide. Vgl. 192 ff. *πότμος σε τάδε* nämlich *ἔσχε*, construiert nach dem Sinne *π. σε ἐποίησε τάδε*, wie Hom. *τί σε χρεώ*. Mit *πότμος δαιμόνων* vgl. das Homerische *θεοῦ μοῖρα*.

1117. *neque te, qui in hoc rerum statu es*, wie *γε* oft im zweiten Gliede das Pron. hebt, vgl. zu O.R. 1192. Mit *ὑπό* vgl. 960.

1120. Richte deinen Fluch (1113) gegen Andere, nicht gegen Odysseus und uns. An bestimmte Andere denkt der Chor so wenig wie wir: „das magst du Andern aufbinden, danach musst du Andere fragen“ u. s. w., vgl. zu Trach. 469.

1121. Ich erinnere dich daran, weil ich, für dein Bestes besorgt, wünsche, dass du die gebotene

Freundlichkeit nicht von der Hand weisest.

1123 ff. Phil., auf den Chor nicht achtend, malt sich weiter aus, wie jetzt Od. — dem indess Neoptol. den Bogen nicht abgetreten hatte — wohl seinen Bogen betaste, Er, der das namenlose Elend über ihn gebracht habe.

1124. Nach Homers *θῖν' ἐφ' ἄλός πολίης* erwartete man *πολιοῦ πόντου*, aber *πόντου θινός* bildet einen Begriff, wozu dann *πολιάς* tritt, wie *λεύκιπποι Καδμείων ἀγνυαί, γραῖαι ὄσσων πηγαί, λευκοπήχεις κτύποι χειρῶν* u. ä. zu Trach. 770 f. Der Gen. hängt ab von *πον*.

1125. *γελᾷ*, weil gleich *καταγελᾷ*, mit Gen. verbunden.

1126. *τροφάν*, vgl. 931. 1282.

1130. *τινας*, = *εἴ πον φρ. ἔχει*, Ai. 1256.

1132. *ἄρ' θμιον, φίλον*, wie



οὐκ ἔτι χρησόμενον τὸ μεθύτερον  
 ἔτ', ἀλλ' ἐν μεταλλαγᾷ  
 πολυμηχάνου ἀνδρὸς ἐρέσσει, 1135  
 ὁρῶν μὲν αἰσχροῦς ἀπάτας, στυγνὸν τε φῶτ' ἐχθοδοπὸν,  
 μυρὶ' ἀπ' αἰσχροῦν ἀνατέλλονθ', ὅσ' ἐφ' ἡμῖν κάκ' ἐμήσατ'  
 οὐδείς.

## ΧΟΡΟΣ.

Στροφή δ'.

ἀνδρός τοι, τὸ μὲν εὖ δίκαιον εἰπεῖν, 1140  
 εἰπόντος δέ, μὴ φθονεράν  
 ἐξῶσαι γλώσσας ὀδύναν.  
 κεῖνος δ' εἰς ἀπὸ πολλῶν  
 ταχθεὶς τῶνδ' ἐφημοσύνα  
 κοινὰν ἤνυσεν ἐς φίλους ἀρωγάν. 1145

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

Ἀντιστροφή γ'.

ὦ πταναὶ θῆραι χαροπῶν τ'

Phil. comes Alcidae Senec. Herc.  
 Oct. 1717.

1133. ἔτ' neben οὐκέτι, auch  
 Pind. Nem. 9, 47 οὐκέτ' ἔστι  
 πόρσω θνατὸν ἔτι σκοπιᾶς ἐφά-  
 ψασθαι. Vgl. 1103.

1134. *Versaris in possessione  
 alius, quem tecum commutasti,  
 domini.* — πολυμήχανος wie  
 Ai. 954 πολύτλας ἀνὴρ.

1136. Der getreue Bogen, meint  
 Phil., müsse nun sehen, wie sein  
 rechtmässiger Herr durch dessen  
 Entwendung in die grösste Hülflo-  
 sigkeit gerathe. Odysseus lässt aus  
 schändlichen Listen unzählige Uebel  
 entspriessen (vgl. 408f.), so viele  
 kein Andrer gegen Phil. ersonnen  
 hat: ist er es doch, der ihn hüllos  
 ausgesetzt und jetzt seines einzi-  
 gen Freundes beraubt hat, vergl.  
 1167f. Ueber ὁρῶν μὲν . . . τε  
 zu 1056; mit μυρὶα . . ., ὅσα vgl.  
 Hom. Il. 2, 468 μυρῖοι, ὅσα τε  
 φύλλα καὶ ἄνθεα γίγνεται ὥρη.  
 Aehnlich äussert sich schmerzlicher  
 Unwille 509 ἄθλ', ὅσα μηδεὶς  
 τῶν ξυῶν τέχοι φίλων. Ai. 641.

Hom. Il. 22, 380 ὅς κακὰ πόλλ'  
 ἔρρεξεν, ὅσ' οὐ σύμπαντες οἱ ἄλ-  
 λοι. Bei Soph. ist zu οὐδείς leicht  
 ἄλλος zu denken, wie Ai. 424 zu  
 οὔτινα.

1140 ff. Indem der Chor den vom  
 Phil. schwer beschuldigten Odys.  
 dadurch rechtfertigen will, dass er  
 im Auftrage der Gesammtheit ein  
 für das gemeine Beste nützlich  
 Werk ausgeführt habe, s. 6, leitet  
 er diesses durch die allgemeine Sen-  
 tenz ein: 'Des (wackern) Mannes  
 ist's ja, das Wohl (Aller, die  
 κοινὰ ἐς φίλους ἀρωγά) gerecht  
 zu nennen und wenn er so  
 thut (d. h. und dabei) nicht nei-  
 dischen Schmerz auszustos-  
 sen, d. h. und wenn bei der Wahl  
 der Mittel oder Personen ihm etwas  
 nicht recht ist, nicht hämisch zu  
 klagen und zu schmähen, wie Phil.  
 eben gethan hatte.

1144. κεῖνος, Odysseus; τῶν-  
 δε, τῶν πολλῶν, der Achäer vor  
 Troja. Vgl. O. C. 737 f.

1146 ff. Vögel und Wild können  
 jetzt ungehindert herankommen: da



- ἔθνη θηρῶν, οὓς ὅδ' ἔχει  
 χῶρος οὐρεσιβώτας,  
 φυγᾶ μ' οὐκ ἔτ' ἀπ' αὐλίων  
 1150 πελάτ'· οὐ γὰρ ἔχω χερσὶν  
 τὰν πρόσθεν βελέων ἀλκάν,  
 ὧ δύστανος ἐγὼ τανῦν,  
 ἀλλ' ἀνέδην ὅδε χῶρος ἐρύκεται,  
 οὐκ ἔτι φοβητὸς ὑμῖν,  
 1155 ἔρπετε, νῦν καλὸν  
 ἀντίφονον κορέσαι στόμα πρὸς χάριν  
 ἐμᾶς σαρκὸς αἰόλας.  
 ἀπὸ γὰρ βίον ἀντίκα λείψω.  
 1160 πόθεν γὰρ ἔσται βιοτά; τίς ὧδ' ἐν αὔραις τρέφεται,  
 μηκέτι μηδενὸς κρατύνων ὅσα πέμπει βιόδωρος αἶα;

## ΧΟΡΟΣ.

Ἀντιστροφὴ δ'.

πρὸς θεῶν, εἴ τι σέβει ξένον, πέλασσον,

ich verhungern muss, so dürfen sie bald an meinem Körper sich rächen für meine früheren Nachstellungen. Vgl. 955 ff.

1147. ἔθνη θηρῶν, Ant. 343 ff. *saecla ferarum* Lucret.

1148. Nach 955 θῆρ' ὀρειβάτην scheint οὐρεσιβώτας (*ferae monticolae*) eher Acc. als Nom. (*pascua montana*) zu sein.

1149. Jetzt werdet ihr nicht mehr scheu (O. R. 51) von meiner Höhle hinwegflüchtend mir nahen. Durch Erfahrung gewitzigt, hatten die Thiere die Nähe der Höhle gemieden, waren aber auf ihrer Flucht dem im Versteck lauernnden Phil. oft in die Hände gefallen. Der Acc. bei πελάζειν ist durch O. C. 1060 auch für Sophokl. gesichert. Sonst könnte leicht μούχετι, d. h. μοι οὐκ., geschrieben werden.

1151. Ueber den Spondeus ἀλ-κάν zu 176.

1153. ἀλλ' ist mit ἔρπετε zu ver-

binden, indem ἀνέδην . . . ὑμῖν eigentlich Zwischensatz ist, in Prosa ἀλλ' ἀνέδην γὰρ . . . . . Lässig wird diese Gegend euch gewehrt, ihr seid nicht eben mehr verhindert hierher zu kommen. Aehnlich das lat. *defendere, prohibere*, wie Hor. Carm. 1, 27, 4 *verecundum Bacchum sanguineis prohibete rixis*.

1157. αἰόλα, *ex morbi virulentia maculis interstincta*. Der Genit. nach Krüger Gr. 47, 15.

1160. ἐν αὔραις τρο., seine Nahrung in den Lüften finden, von der Luft leben. Vgl. 60.

1162. Letzte herzlich eindringende Mahnung des Chors, anknüpfend an die verzweiflungsvollen Worte des Phil. 1159 ff., ihm Gehör zu geben, da er ausser der Wunde nicht noch neue aus dem Mangel des Bogens entspringende Leiden werde ertragen können. — ἐμοὶ τῷ ξένῳ μετ' εὐνοίας πρόσ-ελθε. Schol. Durch die Zusam-



εὐνοία πάσα πελάταν·

ἀλλὰ γνῶθ', εὖ γνῶθ' ὅτι σόν,

κῆρα τάνδ' ἀποφεύγειν.

οἰκτρὰ γὰρ βόσκειν, ἀδαῆς δ'

ἔχειν μυρίον ἄχθος, ὃ ξυνοικεῖ.

1165

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

Ἀνομοιόστροφα.

πάλιν, πάλιν παλαιὸν ἄλγῃ μ' ὑπέμναςας, ὦ

λῶστέ τῶν πρὶν ἐντόπων.

τί μ' ὤλεσας; τί μ' εἰργασαι;

1169

## ΧΟΡΟΣ.

τί τοῦτ' ἔλεξας;

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

εἰ σὺ τὰν ἐμοὶ στυγεράν Τρωάδα γὰν μ' ἤλπισας ἄξειν. 1175

## ΧΟΡΟΣ.

τόδε γὰρ νοῶ κράτιστον.

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀπὸ νῦν με λείπετ' ἤδη.

menstellung εὐνοία πάσα πελά-  
ταν (abhängig von σέβει) πέλασ-  
σον (nämlich εὐνοία) soll das Ver-  
hältniss gegenseitigen Entgegen-  
kommens ausgedrückt werden, vgl.  
668 φιλεῖν φιλοῦντα. — εὐνοία  
πάσα, mit allem möglichen  
Wohlwollen, wie πᾶσα εἰρήνη,  
σιωπή, ἀνάγκη = höchste, tiefste.  
(Andre σέβει, ξένον πέλ., indem zu  
σέβει supplirt wird θεούς.)

1165. ἀλλὰ, bei dringlicher Auf-  
forderung: wohlan, frisch auf,  
erwäge wohl, dass es deine  
Pflicht ist, dieser κῆρ (42)  
zu entfliehen.

1167. Die leidige Krank-  
heit ist bejammernswerth  
zu nähren (313), ungelehrig  
aber noch unabsehbaren  
Druck zu ertragen, der ihr  
beiwohnt, durch Hunger und  
Noth sich ihr noch beigesellt, vgl.  
zu O. C. 1237 ἵνα πρόπαντα κακὰ

κακῶν ξυνοικεῖ.

1169ff. Jetzt erst geht Phil. auf  
die Reden des Chors ein. Das  
παλαιὸν ἄλγ. ist die Aufforde-  
rung, mit nach Troja zu gehen,  
s. 1174.

1170. βέλτιστε τῶν πλησιασάν-  
των ἐμοὶ πάλαι, vgl. 305ff. Die  
eigenthümliche Verbindung des Su-  
perlat. mit dem Begriffe einer frü-  
sern Zeit beruht auf Verschmelzung  
zweier Vorstellungsarten: bester  
von Allen, die bisher hier-  
hergekommen und besser als  
Alle, die früher hierherge-  
kommen. Zu Ant. 100 κάλλιστον  
τῶν προτέρων φάος, s. Krüger  
Gramm. 47, 28. Anm. 10.

1171. Das Ansinnen des Chors,  
nach Troja zu folgen, ist dem Phil.  
ein ὀλέσαι. Aor. u. Perf. wie 676.  
929. 1173. Vgl. 1204.

1174. εἰ antwortet Phil., weil  
er im Sinne hat ὤλεσάς με.



## ΧΟΡΟΣ.

φίλα μοι, φίλα ταῦτα παρήγγειλας, ἐκόντι πράσσειν.  
 ἴωμεν, ἴωμεν,  
 1180 ναὸς ἔν' ἡμῖν τέτακται.

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

μὴ, πρὸς ἀραίου Διὸς, ἔλθῃς, ἱκετεύω.

## ΧΟΡΟΣ.

μετρίαζε.

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ ξένοι,  
 1185 μείνατε, πρὸς θεῶν.

## ΧΟΡΟΣ.

τί θροεῖς;

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

αἰαῖ αἰαῖ, δαίμων δαίμων.  
 ἀπόλωλ' ὁ τάλας.  
 ὦ πούς, πούς, τί σ' ἔτ' ἐν βίῳ  
 τεύξω τῷ μετόπιν τάλας;  
 1190 ὦ ξένοι, ἔλθετ' ἐπήλυδες αὖθις.

## ΧΟΡΟΣ.

τί ῥέξοντες ἀλλοκότῳ  
 γνώμῃ τῶν πάρος, ὧν προὔφαινες;

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οὔτοι νεμεσητόν,

1178. Erwünscht kommt mir deine Aufforderung, der ich gern bereit bin, es zu thun.

1180. *Eamus in suum quisque in navi locum et munus.* Mit ναὸς ἵνα vgl. 204.

1181. Phil. begütigt die durch seine schroffen Worte 1177 beleidigten Schiffsleute. — ἔλθῃς, gehe fort, seltene Bedeutung von ἔρχεσθαι, die doch aber schon bei Homer sich findet. — μετρίαζε geht auf die Anrufung des Ζεὺς ἀραῖος, (ὁ τοὺς ἀρωμένους ἐπισχοπῶν). Daher redet Phil. milder ὦ

ξένοι ff.

1189. τεύχειν τινά τι nach Analogie von δραῖν, ἐργάζεσθαι, ποιεῖν, περαίνειν τινά τι.

1190. Sie machten sich also schon auf den Weg. — Mit ἔλθετ' ἐπήλυδες (*revertentes*) vgl. 825. Plat. Legg. IX, 879<sup>D</sup> νέηλυσ ἀφιγμένος.

1191. τί πράξοντες (ἔλθωμεν) διαφόρῳ γνώμῃ (Erwartung, vgl. 1178) ἕτερον παρὰ τὸ πρότερον; Sie fürchten, doch wieder unverrichteter Sache von ihm scheiden zu müssen.



ἀλύνοντα χειμερίῳ  
λύπῃ καὶ παρὰ νοῦν θροεῖν.

1195

## ΧΟΡΟΣ.

βᾶθι νυν, ὦ τάλαν, ὥς σε κελεύομεν.

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οὐδέποτ', οὐδέποτ', ἴσθι τόδ' ἔμπεδον,  
οὐδ' εἰ πυρφόρος ἀστεροπητῆς  
βροντᾶς ἀνγαῖς μ' εἴσι φλογίζων.  
ἐρρέτω Ἴλιον, οἳ θ' ὑπ' ἐκείνῳ  
πάντες ὅσοι τόδ' ἔτλασαν ἐμοῦ ποδὸς ἄρθρον ἀπῶσαι.  
ἀλλ', ὦ ξένοι, ἐν γέ μοι εὖχος ὀρέξατε.

1200

## ΧΟΡΟΣ.

ποῖον ἐρεῖς τόδ' ἔπος;

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ξίφος εἴ ποθεν,  
ἢ γένυν, ἢ βελέων τι, προπέμψατε.

1205

## ΧΟΡΟΣ.

ὥς τίνα δὴ ῥέξης παλάμαν ποτέ;

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

κρᾶτ' ἀπὸ πάντα καὶ ἄρθρα τέμω χειρί·  
φονᾶ, φονᾶ νόος ἤδη.

## ΧΟΡΟΣ.

τί ποτε;

1210

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

πατέρα ματεύων.

1195. χειμ. λύπῃ, ταραχώδει  
πάθει Schol. — παρὰ νοῦν be-  
zieht Phil. auf 1177. 1181, während  
der Chor den Entschluss nachzuge-  
ben heraushört: daher 1196 βᾶθι  
ff. Phil. aber hat nur noch eine Bitte  
auf dem Herzen, 1204.

1198. Il. 15, 117 will Ares den  
Tod seines Sohnes rächen, εἴπερ  
μοι καὶ μοῖρα Διὸς πληγέντι κε-  
ραυνῷ Κεῖσθαι ὁμοῦ νεκῦεσσι.  
Dido bei Virg. Aen. 4, 25 *Vel pater  
omnipotens redigat me fulmine  
ad umbras Ante, Pudor, quam te  
violo.* Vgl. Aesch. Prom. 1043 ff.

1201. ποδὸς ἄρθρον, 160. 824.

1204. εἴ ποθεν, vgl. Ai. 886.

1205. ἢ βελέων τι, *aut ali-  
quid telorum tamen, quidquid  
id est.*

1207. κρᾶτα, zumal πάντα  
κρ., ist schwerlich durch die An-  
nahme zu vertheidigen, Philoktet  
nenne in höchster Leidenschaft das  
vornehmste Glied des Körpers, vgl.  
747. Sehr wahrscheinlich Hermann  
κρᾶτ'. Zu τέμω ist aus 1206  
ὥς zu denken.

1210. ματεύων, indem aus  
φονᾶ νόος vorschwebt φονῶ.



## ΧΟΡΟΣ.

ποῖ γὰρ;

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἐς Ἴδου.

οὐ γὰρ ἐν φάει γ' ἔτι.

ὦ πόλις, ὦ πόλις πατρία,

πῶς ἂν εἰσίδοιμ' ἄθλιός σ' ἀνὴρ,

1215 ὅς γε σὰν λιπὼν ἱερὰν λιβάδ'

ἔχθροῖς ἔβαν Δαναοῖς

ἄρωγός· ἔτ' οὐδέν εἰμι.

## ΧΟΡΟΣ.

Ἐγὼ μὲν ἤδη καὶ πάλαι νεὼς ὁμοῦ

στείχων ἂν ἦν σοι τῆς ἐμῆς, εἰ μὴ πέλας

1220 Ὀδυσσέα στείχοντα τόν τ' Ἀχιλλέως

γόνον πρὸς ἡμᾶς δεῦρ' ἰόντ' ἐλεύσσομεν.

## ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

οὐκ ἂν φράσειας, ἦντιν' αὖ παλίντροπος

κέλευθον ἔρπεις ὧδε σὺν σπουδῇ ταχύς;

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

λύσων ὅσ' ἐξήμαρτον ἐν τῷ πρὶν χρόνῳ.

## ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

1225 δεινόν γε φωνεῖς· ἡ δ' ἄμαρτία τίς ἦν;

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἦν σοὶ πιθόμενος τῷ τε σύμπαντι στρατῷ

1211. ποῖ γὰρ, näml. ἐλθών.

1212. ἐν φ. γ' ἔτι, nämlich  
ματεύσω. Vgl. 493 ff.

1214. πῶς ἂν, wie 250. 794.

1215. Er meint den heiligen Landesstrom Spercheios, 491 ff. 726, den er auch bei Aeschylos anrief: Σπερχειὲ πόταμε βούνομοίτ' ἐπιστροφάι. Mit dem Wunsche, an dessen Erfüllung er indess verzweifelt, seine Heimath wiederzusehen, geht Philokt. in die Höhle. Vergl. 1262 ff.

1218 ff. ἐγὼ μὲν ἔστειχον ἂν ἤδη καὶ πάλαι (966) καὶ ὁμοῦ (d. h. ἐγγὺς, Ant. 1180) ἦν

ἂν τῆς νεώς, εἰ μὴ . . . Unwillig darüber, dass Phil. ihn (1191) fruchtlos zurückgerufen hat, ruft der Chorführer dem Phil. ein σοι (El. 357) nach.

1221. ἐλεύσσομεν wechselt mit ἦν, weil der Chorführer im Namen des ganzen Chors spricht. Vgl. 1394 und zu El. 1398.

1223. Mit κέλ. ἔρπειν vgl. 993. 1416. El. 1163. σὺν σπ. ταχύς, zu O. R. 17 σὺν γήραι βαρεῖς.

1224. λύσων, vgl. 1249. 1270. O. R. 101 φόνῳ φόνον λύειν.

1225. Αἰ. 1127 δεινόν γ' εἶπας, mirum narras. Vgl. 446.



ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἔπραξας ἔργον ποῖον ὧν οὐ σοι πρόπον;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀπάταισιν αἰσχροῖς ἄνδρα καὶ δόλοισι ἐλών.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

τὸν ποῖον; ὦμοι· μῶν τι βουλεύει νέον;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

νέον μὲν οὐδέν, τῷ δὲ Ποίαντος τόκῳ

1230

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

τί χρημα δράσεις; ὥς μ' ὑπῆλθέ τις φόβος.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

παρ' οὐπερ ἔλαβον τάδε τὰ τόξ', αὖθις πάλιν

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ὦ Ζεῦ, τί λέξεις; οὐ τί που δοῦναι νοεῖς;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

αἰσchrῶς γὰρ αὐτὰ κοῦ δίκη λαβὼν ἔχω.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

πρὸς θεῶν, πότερα δὴ κερτομῶν λέγεις τάδε;

1235

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

εἰ κερτόμησίς ἐστι τάληθῃ λέγειν.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

τί φῆς, Ἀχιλλέως παῖ; τίν' εἴρηκας λόγον;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

δὶς ταῦτ' αὖ βούλει καὶ τοῖς ἀναπολεῖν μ' ἔπη;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἀρχὴν κλύειν ἂν οὐδ' ἅπαξ ἐβουλόμην.

1227. O. R. 862 οὐδὲν γὰρ ἂν πράξαι μ' ἂν ὧν οὐ σοὶ φίλον.

1228. Das Part. ἐλών, weil Neopt. seine Rede in die Frage des Od. rasch eingreifen lässt, aus welcher zu denken ist ἔπραξα ἀπρεπὲς ἔργον. Vgl. 1233 f.

1230. Neopt. geht absichtlich nicht gleich mit der Sprache heraus, um an Odysseus durch ängstliche Spannung sich zu rächen.

1232. πάλιν, nämlich δοῦναι νοῶ.

1235. πότερα, vgl. Ai. 460.

1238. Eine vom dreimal gepflügten und bestellten Acker (τρίπολος ἄρουρα Hom., vgl. Ant. 859) entlehnte sprichwörtliche Wendung, wie Pind. Nem. 7, 104 ταῦτ' αὖ τοῖς τετράζι τ' ἀμπολεῖν ἀπορία τελέθει. Vgl. zu Trach. 396.

1240. εὔ νῦν ἔπ., näml. ὅτι



## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

1240 εὖ νῦν ἐπίστω· πάντ' ἀκήκοας λόγον.

## ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἔστιν τις, ἔστιν, ὅς σε κωλύσει τὸ δρᾶν.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί φῆς; τίς ἔσται μ' οὐπικωλύσων τάδε;

## ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ξύμπας Ἀχαιῶν λαός; ἐν δὲ τοῖς ἐγώ.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

σοφὸς πεφυκὼς οὐδὲν ἐξαυδᾶς σοφόν.

## ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

1245 σὺ δ' οὔτε φωνεῖς οὔτε δρασεῖεις σοφά.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀλλ' εἰ δίκαια, τῶν σοφῶν κρείσσω τάδε.

## ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

καὶ πῶς δίκαιά σ', ἄλλαβες βουλαῖς ἐμαῖς,  
πάλιν μεθεῖναι ταῦτα;

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τὴν ἁμαρτίαν

αἰσχρὰν ἁμαρτῶν ἀναλαβεῖν πειράσομαι.

## ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

1250 στρατὸν δ' Ἀχαιῶν οὐ φοβεῖ, πράσσων τάδε;

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ξὺν τῷ δικαίῳ τὸν σὸν οὐ ταρβῶ φόβον.

δοῦναι νοῶ τὰ τόξα. Die Worte πάντ' ἀκ. λόγον schneiden weitere Auseinandersetzungen kurz ab, vgl. 241. Ai. 480. El. 761. 938. Ant. 37. Trach. 876. O. C. 62.

1241. τὸ δρᾶν, vgl. 1252.

1242. Das Fut. ἔσται trotz οὐπικωλύσων, weil dieses wegen κωλύσει gesetzt werden musste. Ueber die Stellung von με zu Ai. 1166.

1244f. Du bist, heisst es, ein kluger Mann, aber sprichst da nichts Kluges, wenn du meinst, mit dem Heere

und dir zumal mich zu schrecken. Od., der thut, als ob er die Bitterkeit in den Worten des Neopt. nicht merke, erwiedert spitzig, ἐξαυδᾶς ins Auge fassend, du aber sprichst weder noch thust du Kluges.

1249. vgl. 1224. 1270. Eur. Ion. 429 τὰς πρὶν ἀναλαβεῖν ἁμαρτίας.

1251. ξὺν τῷ δικ., wie Ai. 1125, bei gutem Rechte. — τὸν σὸν φόβον dein eben angedrohtes Schreckniss, d.h. das ganze Heer. In σόν liegt Geringschätzung, wie Ant. 573 καὶ



ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

οὐ τάρ' α Τρωσίν, ἀλλὰ σοὶ μαχούμεθα.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀλλ' οὐδέ τοι σῇ χειρὶ πείθομαι τὸ δρᾶν.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἔστω τὸ μέλλον. χεῖρα δεξιὰν ὀρᾶς  
κώπης ἐπιψάουσας;

1255

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀλλὰ καμέ τοι

ταῦτόν τ' ὅδ' ὄψει δρῶντα καὶ μέλλοντ' ἔτι.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

καί τοι σ' ἐάσω· τῷ δὲ σύμπαντι στρατῷ  
λέξω τάδ' ἐλθών, ὅς σε τιμωρήσεται.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἔσωφρόνησας· καὶ τὰ λοιπ' οὕτω φρονῆς,

ἴσως ἂν ἐκτὸς κλαυμάτων ἔχοις πόδα.

1260

σὺ δ', ὦ Ποίαντος παῖ, Φιλοκτῆτην λέγω,  
ἔξελθ', ἀμείψας τάςδε πετρήρεις στέγας.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

τίς αὖ παρ' ἄντροις θόρυβος ἵσταται βοῆς;

σὺ καὶ τὸ σὸν λέχος. Eur. Hipp. 113 τὴν σὴν Κύπριν. Heracl. 285 τὸ σὸν γὰρ Ἄργος οὐ δέδοικ' ἐγώ. Rhes. 866 οὐκ οἶδα τοὺς σοὺς οὓς λέγεις Ὀδυσσεάς. Hier weist φόβον auf οὐ φοβεῖ zurück, wesshalb Hermanns στρατόν überflüssig ist.

1253. Neopt. antwortet höhnisch auf Od. Bemerkung, man werde statt mit den Troern nun mit Neopt. Krieg führen müssen: ich traue aber deiner Hand gar nicht zu, dass sie zur That schreitet, d. h. ich zweifle doch, dass es mit deiner Drohung ernstlich gemeint ist. Damit spricht er Warnung vor Thätlichkeiten aus, deutet aber mit χειρὶ bitter auf die Bevorzugung der γλῶσσα 97 ff. (vgl. 1306 ff.) hin und Od. behält in sei-

ner Antwort absichtlich χεῖρ bei: meine Hand fürchtest du nicht, siehe, sie greift zum Schwert.

1254. Gestehe denn was kommen muss (τὸ μ. das einmal vom Schicksal Bestimmte); ich greife zum Schwert.

1256. Vgl. 567. ὥς ταῦτ' ἐπίστω δρώμεν', οὐ μέλλοντ' ἔτι. Vgl. Trach. 75.

1257. Odyss., der nur für einen Augenblick seine Ruhe verloren hatte, entfernt sich mit der kleinen Drohung, das gesammte Heer werde Neopt. strafen. Vgl. 1293.

1260. Aesch. Prom. 271 πημάτων ἔξω πόδα ἔχειν. Eur. Heracl. 110 ἔξω κλαυμάτων ἔχειν πόδα.

1261. Vergl. Ai. 104. 569. Ant. 198. Trach. 9. O. C. 1745.



τί μ' ἐκκαλεῖσθε; τοῦ κεχρημένοι, ξένοι; —

1265 ὦμοι· κακὸν τὸ χρῆμα. μῶν τί μοι μέγα  
πάρεστε πρὸς κακοῖσι πέμποντες κακόν;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

Θάρσει· λόγους δ' ἄκουσον, οὓς ἤκω φέρων.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

δέδοικ' ἔγωγε. καὶ τὰ πρὶν γὰρ ἐκ λόγων  
καλῶν κακῶς ἔπραξα, σοῖς πεισθεὶς λόγοις.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

1270 οὐκ οὖν ἐνεστι καὶ μεταγνῶναι πάλιν;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

τοιοῦτος ἦσθα τοῖς λόγοισι, χῶτε μοῦ  
τὰ τόξ' ἐκλεπτες, πιστός, ἀτηρὸς λάθρα.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀλλ' οὐ τι μὲν νῦν· βούλομαι δέ σου κλύειν,  
πότερα δέδοκται σοι μένοντι καρτερεῖν,  
1275 ἢ πλεῖν μεθ' ἡμῶν.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

παῦε, μὴ λέξης πέρα.

μάτην γὰρ ἂν εἵπης γε πάντ' εἰρήσεται.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὕτω δέδοκται;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

καὶ πέρα γ' ἴσθ' ἢ λέγω.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀλλ' ἥθελον μὲν ἂν σε πεισθῆναι λόγοις  
ἐμοῖσιν· εἰ δὲ μή τι πρὸς καιρὸν λέγων

1265. Erst jetzt sieht Phil. den Neopt. und dessen Diener und vermuthet neues Unheil. — κακὸν τὸ χρῆμα, das Begehren (64 τοῦ κεχρημένοι;) ist schlimm.

1266. Vgl. zu Trach. 331.

1267. οὓς ἤκω φ. sagt Neopt. mit Bezug auf πάρεστε πέμποντες κακόν;

1272. τοιοῦτος wird durch

πιστός, ἀτ. λ. genauer erklärt, s. zu O. R. 435. O. C. 1402.

1273. νῦν, näml. ἔσομαι ἀτηρὸς.

1277. *vel supra quam dico*, der Entschluss steht noch fester, als ich es mit Worten sagen kann. Arist. Avv. 418 ἀπιστα καὶ πέρα λέγειν. Eur. Hec. 661 ὦ παντάλαινα καὶ τι μᾶλλον ἢ λέγω.



κυρῶ, πέπαυμαι.

1280

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

πάντα γὰρ φράσεις μάτην.

οὐ γάρ ποτ' εὖνουν τὴν ἐμὴν κτήσει φρένα,

ὅστις γ' ἐμοῦ δόλοισι τὸν βίον λαβὼν

ἄπεστέρηκας, κατὰ νουθετεῖς ἐμὲ

ἐλθὼν, ἀρίστου πατρὸς αἰσχιστος γεγώς.

ὅλοισθ', Ἀτρεῖδαι μὲν μάλιστ', ἔπειτα δὲ

1285

ὁ Λαρτίου παῖς, καὶ σύ.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

μὴ 'πεύξῃ πέρα.

δέχου δὲ χειρὸς ἐξ ἐμῆς βέλη τάδε.

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

πῶς εἶπας; ἄρα δεύτερον δολούμεθα;

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀπώμοσ' ἄγνὸν Ζηνὸς ὑψίστου σέβας.

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ φίλτατ' εἰπὼν, εἰ λέγεις ἐτήτυμα.

1290

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τοῦργον παρέσται φανερόν. ἀλλὰ δεξιὰν  
πρότεινε χεῖρα, καὶ κράτει τῶν σῶν ὅπλων.

## ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἐγὼ δ' ἀπαυδῶ γ', ὥς θεοὶ ξυνίστορες,

ὑπέρ τ' Ἀτρειδῶν τοῦ τε σύμπαντος στρατοῦ.

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

τέκνον, τίνος φώνημα, μῶν Ὀδυσσέως,

1295

1280. πέπαυμαι, zu Trach. 587.

1282. Vgl. 931. 945. El. 949.

1284. Von Menschen, die αἰσχρά thun, hier wie 906 αἰσχρὸς φανοῦμαι.

1285. μὲν μάλιστα, zu 617.

1289. ἀπώμοσα, per iusiurandum abiuratum volo, vgl. 1314. zu Ai. 693. — ἄγνὸν Ζ. ὑ. σέβας, wie O. R. 830 θεῶν ἄγνὸν σέβας. Aesch. Eum. 888 ἄγνὸν

Πειθοῦς σέβας. Eur. Med. 750 Ἥλιου ἄγνὸν σέβας.

1293. Od., der 1258 sich in Hinterhalt gelegt, springt im entscheidenden Augenblicke wieder hervor und thut im Namen der Atriden und des Heeres Einsprache wie 1257. — Ego vero intercedo, dū sciant, pro Atridis universoque exercitu: Eur. Suppl. 1174 Ζεὺς ξυνίστωρ οἳ τ' ἐν οὐρανῷ θεοί. Demosth. Epist. 1471 οὐκ ἠδίκηχ' ὑμῶν οὐ-



ἐπησθόμην;

ΟΛΥΣΣΕΥΣ.

σάφ' ἴσθι· καὶ πέλας γ' ὀρᾷς,  
ὅς σ' ἐς τὰ Τροίας πεδί' ἀποστελῶ βία,  
εἴαν τ' Ἀχιλλέως παῖς εἴαν τε μὴ θέλῃ.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀλλ' οὐ τι χαίρων, ἦν τόδ' ὀρθωθῇ βέλος.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

1300 ἄ, μηδαμῶς, μὴ πρὸς θεῶν, μεθῆς βέλος.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

μέθες με, πρὸς θεῶν, χεῖρα, φίλτατον τέκνον.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὐκ ἂν μεθείην.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

φεῦ· τί μ' ἄνδρα πολέμιον  
ἐχθρόν τ' ἀφείλου μὴ κτανεῖν τόξοις ἐμοῖς;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀλλ' οὐτ' ἐμοὶ τοῦτ' ἐστὶν οὔτε σοὶ καλόν.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

1305 ἀλλ' οὖν τοσοῦτόν γ' ἴσθι, τοὺς πρώτους στρατοῦ,  
τοὺς τῶν Ἀχαιῶν ψευδοκήρυκας, κακοὺς  
ὄντας πρὸς αἰχμὴν, ἐν δὲ τοῖς λόγοις θρασεῖς.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

εἶεν. τὰ μὲν δὴ τόξ' ἔχεις, κούκ ἔσθ' ὅτου

δένα, ὡς ἴστωσαν οἱ θεοὶ καὶ ἥρωες.

1296. Vgl. 977.

1299. οὐ τι χαίρων (ἀποστελεῖς ἐμὲ βία), *non impune*, vgl. O. R. 363. 368. Herodot. οὐ χαίροντες γέλωτά με θήσεσθε, vgl. Krüger Gr. 56, 8. A. 2. Phil. richtet auf Odysseus seinen Bogen.

1300. Neopt. greift den Phil. beim Arm und beschwört ihn, dem Pfeil nicht nachzugeben, ihn nicht der Sehne entschwirren zu lassen. Das μεθεῖναι beruht auf der alten Vorstellung, dass Ge-

schosse *λιλαίονται* χρὸς ἄσαι, vgl. zu Ai. 249.

1304. O. C. 1118 καὶ σοὶ τε τοῦργον τοῦτ' ἐμοὶ τ' ἔσται βραχύ.

1305. Nun so wisse wenigstens so viel, dass die ersten Männer des Heeres blosse Maulhelden sind.

1306. *ψευδοκήρυκας* wird Odysseus — der Plur. steigert das Verächtliche — genannt, insofern er verheissen hatte, den Philoktet unter allen Umständen nach Troja zu bringen. Phil. erklärt das Versprechen für lügnerisch, vgl. 991.

1308. ὅτου ὀργήν, zu 327.



ὀργὴν ἔχοις ἂν οὐδὲ μέμψιν εἰς ἐμέ.

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ξύμφημι. τὴν φύσιν δ' ἔδειξας, ὦ τέκνον, 1310  
ἐξ ἧς ἔβλαστες· οὐχὶ Σισύφου πατρός,  
ἀλλ' ἐξ Ἀχιλλέως, ὃς μετὰ ζώντων ὅτ' ἦν  
ἤκου' ἄριστα, νῦν δὲ τῶν τεθνηκότων.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἦσθην πατέρα τὸν ἄμὸν εὐλογοῦντά σε,  
αὐτόν τέ μ'· ὦν δέ σου τυχεῖν ἐφίεμαι, 1315  
ἄκουσαν. ἀθρώποισι τὰς μὲν ἐκ θεῶν  
τύχας δοθεῖσας ἔστ' ἀναγκαῖον φέρειν·  
ὅσοι δ' ἐκουσίοισιν ἔγκεινται βλάβαις,  
ὥσπερ σύ, τούτοις οὔτε συγγνώμην ἔχειν 1320  
δίκαιόν ἐστιν οὔτ' ἐποικτεῖρειν τινά.  
σὺ δ' ἠγρίωσαι, κοῦτε σύμβουλον δέχει,  
εἴαν τε νουθετῇ τις εὐνοία λέγων,  
στυγεῖς, πολέμιον δυσμενῇ θ' ἠγούμενος.  
ὁμως δὲ λέξω· Ζῆνα δ' ὄρκιον καλῶ·  
καὶ ταῦτ' ἐπίστω, καὶ γράφου φρενῶν ἔσω. 1325  
σὺ γὰρ νοσεῖς τόδ' ἄλγος ἐκ θείας τύχης,  
Χρύσης πελασθεῖς φύλακος, ὃς τὸν ἀκαλυφῇ  
σηκὸν φυλάσσει κρύφιος οἰκουρῶν ὄφρις·  
καὶ παῦλαν ἴσθι τῆςδε μή ποτ' ἂν τυχεῖν

1311. Σισ. πατρός, nämlich βλαστῶν, wie Odysseus, zu 417.

1313. τῶν τεθν., näml. ἄριστα ἀκούει. Mit ἤκουε vgl. 607.

1314. ἦσθην (1289) σε εὐλ., s. zu Ai. 136. O. R. 937.

1316. Der oft ausgesprochene Gedanke δῶρα ἄφυστα θεῶν γίγνεται ἀθανάτων (Solon) dient hier nur zu eindringlicherer Hervorhebung des Hauptgedankens 1318 ff. Vgl. 1095 ff.

1324. Ζῆνα ὄρκιον, wie 1289.

1325. Il. 1, 297 ἄλλο δέ τοι ἔρέω, σὺ δ' ἐνὶ φρεσὶ βάλλεο σῆσιν. Das Bild wie Aesch. Prom. 791 ἦν (πλάνην) ἐγγράφου σὺ μνήμοσιν

δέλτοις φρενῶν. Soph. Triptol. 8 θὲς δ' ἐν φρενὸς δέλτοις τοὺς ἐμοὺς λόγους. Vgl. zu Trach. 683.

1326. Vgl. 191 ff.

1327. πελάζεσθαι mit Gen., wie Ai. 710 f.

1328. Chryse hat als Nymphe kein τέμενος oder ἱερόν, wie die Götter, sondern nur einen geweihten eingehetzten Raum unter freiem Himmel, wie die Heroen. Ihr wird ein κρύφιος οἶκ. ὄφρις beigelegt, nach dem Vorbilde des athenischen οἰκουρὸς ὄφρις (Arist. Lys. 759), der als φύλαξ τῆς ἀκροπόλιος ἐνδιατέετο ἐν τῷ ἱερῷ der Pallas Athene, Herod. 8, 41.



- 1330 νόσου βαρείας, ὥς ἂν οὗτος ἥλιος  
 ταύτῃ μὲν αἶρη, τῇδε δ' αὖ δύνῃ πάλιν,  
 πρὶν ἂν τὰ Τροίας πεδί' ἐκὼν αὐτὸς μόλῃς,  
 καὶ τῶν παρ' ἡμῖν ἐντυχὼν Ἀσκληπιδῶν  
 νόσου μαλαχθῆς τῆςδε, καὶ τὰ πέργαμα  
 1335 ξὺν τοῖςδε τόξοις ξὺν τ' ἐμοὶ πέρσας φανῇς.  
 ὥς δ' οἶδα ταῦτα τῇδ' ἔχοντ' ἐγὼ φράσω.  
 ἀνὴρ γὰρ ἡμῖν ἔστιν ἐκ Τροίας ἀλούς,  
 Ἐλενος ἀριστόμαντις, ὃς λέγει σαφῶς  
 ὥς δεῖ γενέσθαι ταῦτα· καὶ πρὸς τοῖςδ' ἔτι,  
 1340 ὥς ἔστ' ἀνάγκη τοῦ παρεστῶτος θέρους  
 Τροίαν ἀλῶναι πᾶσαν· ἣ δίδωσ' ἐκὼν  
 κτείνειν ἑαυτὸν, ἣν τάδε ψευσθῇ λέγων.  
 ταῦτ' οὖν ἐπεὶ κάτοισθα, συγχώρει θέλων.  
 καλὴ γὰρ ἡ ὀπίκτῃσις, Ἑλλήνων ἕνα

1330. Auch hier — s. zu Ai. 1117 — will man ὥς ἂν (vorausgesetzt dass) in ἕως ἂν oder ἔστ' ἂν umwandeln. — οὗτος ἥλιος: so erwiederte Aristeides den Gesandten des Mardonios nach Plut. Arist. 10 τὸν ἥλιον δείξας· Ἀχρεῖς ἂν οὗτος ταύτην πορεύεται τὴν πορείαν, Ἀθηναῖοι πολέμῃσιν Πέρσαις. Ai. 1389 Ὀλύμπου τοῦδ' ὁ πρεσβεύων πατήρ. Die Lateiner oft *hic, ille sol*.

1332. ἐκὼν αὐτός, freiwillig aus eigenstem Entschlusse, nachdrücklich, da das Orakel so geboten, s. 612. Eur. Phoen. 476 ἐξῆλθεν ἔξω τῆςδ' ἐκὼν αὐτὸς χθονός.

1333. ἐντυχὼν mit Gen. wie 320 συντυχὼν, Eur. Iph. T. 818 ἐντυχὼν ἐμοῦ. Die Asklepiaden nach II. 2, 731 Ἀσκληπιοῦ δύο παῖδε, Ἰητῆρ' ἀγαθῶ, Ποδαλείριος ἡδὲ Μαχάων.

1335. Vgl. 115. 1434. Die scheinbar unlogische Satzbildung μήποτε ἂν τυχεῖν παῦλαν νόσου, πρὶν ἂν — νόσου μαλαχθῆς wie Ai. 110f., s. d. Anm. Mit πέρσας φ. vgl.

O. C. 808 οὐδὲ τῷ χρόνῳ φύσας φρένας φανεῖ ποτε. Alet. fr. 241 πρὶν τελευτήσας φανῇ.

1337. Da Neopt. hier nur bestätigt, was 604 ff. der täuschende, in diesem Punkte aber wahre Bericht des ἔμπορος mitgetheilt, und da Phil. sich nothwendig an jenen Bericht erinnern musste, so war es nöthig, statt γὰρ ἡμῖν ἔστιν zu schreiben γὰρ ἡμῖν ἔστιν, wir haben nämlich wirklich....

1340. Troja's Fall wird allgemein in den Frühsommer verlegt (Aeneas bei Virg. 3, 8 *Vix prima inceperat aestas* — *Litora cum patriae lacrimans portusque relinquo*.) und nach Andeutungen alter Dichter berechneten die Chronologen sogar den Tag auf Θαργηλιῶνος ὀγδόῃ φθίροντος; der Thargelion aber entspricht etwa unserm Mai. Der Gen. τοῦ θέρους, wie Ai. 21.

1341. πᾶσαν, gänzlich, wie Trach. 432 von Oechalia πόλις ἐδάμην πᾶσα, zu Ant. 776. Zu ἣ δίδωσιν vgl. 618 ff., zu ἣ El. 498.

1344. Der Zugewinn besteht in



κριθέντ' ἄριστον, τοῦτο μὲν παιωνίας 1345  
εἰς χεῖρας ἐλθεῖν, εἶτα τὴν πολύστονον  
Τροίαν ἐλόντα κλέος ὑπέρτατον λαβεῖν.

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ στυγνὸς αἰὼν, τί με, τί δῆτ' ἔχεις ἄνω  
βλέποντα κοῦκ ἀφῆκας εἰς Ἄιδου μολεῖν;  
οἴμοι, τί δράσω; πῶς ἀπιστήσω λόγοις 1350  
τοῖς τοῦδ', ὅς εὔνους ὦν ἐμοὶ παρήνεσεν;  
ἀλλ' εἰκάθω δῆτ'; εἶτα πῶς ὁ δύσμορος  
εἰς φῶς τάδ' ἔρξας εἶμι; τῷ προσήγορος;  
πῶς, ὦ τὰ πάντ' ἰδόντες ἀμφ' ἐμοῦ κύκλοι  
ταῦτ', ἐξανασχήσεσθε τοῖσιν Ἀτρέως 1355  
ἐμὲ ξυνόντα παισὶν, οἳ μ' ἀπώλεσαν;  
πῶς τῷ πανώλει παιδὶ τῷ Λαερτίου;  
οὐ γάρ με τᾶλγος τῶν παρελθόντων δάκνει,  
ἀλλ' οἷα χρὴ παθεῖν με πρὸς τούτων ἔτι  
δοκῶ προλεύσσειν. οἷς γὰρ ἡ γνώμη κακῶν 1360  
μήτηρ γένηται, τᾶλλα παιδεύει κακά.  
καὶ σοῦ δ' ἔγωγε θαυμάσας ἔχω τόδε.

dem κριθῆναι ἐν ἄριστον, vergl. 1425. Ai. 1340.

1345. τοῦτο μὲν, ... εἶτα, Ai. 670.

1348. Phil., durch Neoptolemos' wohlgemeinte Ansprache gerührt, geräth im Fortgange der Rede doch allmählig wieder in eine zornige Stimmung bei dem Gedanken an seine Peiniger, so dass er auf seinem Entschlusse besteht.

1350 ff. Vgl. Ai. 457 ff. O. R. 625.

1354. Wie werdet ihr, meine Augen (κύκλοι O. R. 1270, ὀμμάτων κύκλοι Ant. 972), die ihr alles dieses in Bezug auf mich begangene Unrecht gesehen, es aushalten können ....

1357. τῷ Λαερτίου, zu 677.

1360f. Die offenbare Beziehung

Sophokles I. 3. Aufl.

zwischen μήτηρ und παιδεύει zeigt, dass der Sinn ist: Meine Feinde werden ihre Beleidigungen fortsetzen; denn Leute, denen einmal böse Gesinnung Mutter böser Thaten geworden, denen zieht (diese Mutter) die übrigen (Thaten) zu bösen heran, d. h. wer einmal aus innerer Schlechtigkeit, grundsätzlich, schlecht gehandelt hat, von dem darf man auch für die Zukunft nur Böses erwarten. Neopt. hingegen hatte sich nur für den Augenblick zum Bösen verleiten lassen. τᾶλλα ist substantivisch, κακά als weiteres Prädikat zu fassen.

1362. τόδε, näml. nach 1355 f. τὸ ξυνεῖναι Ἀτρείδαις. Denn 1358—1361 sind nur nähere Begründung des Frühern, zu welchem Phil. nun zurückkehrt. — Man übersehe nicht,



- χοῖν γὰρ σε μήτ' αὐτόν ποτ' ἐς Τροίαν μολεῖν,  
 ἡμᾶς τ' ἀπείργειν, οἳ γέ σου καθύβρισαν,  
 πατρὸς γέρας συλῶντες. [οἱ τὸν ἄθλιον  
 Αἴανθ' ὅπλων σοῦ πατρὸς ἕστερον δίκη  
 1365 Ὀδυσσέως ἔκριναν.] εἶτα τοῖςδε σὺ  
 εἰ ξυμμαχήσων, κἄμ' ἀναγκάζεις τόδε;  
 μὴ δῆτα, τέκνον· ἀλλ' ἅ μοι ξυνώμοσας,  
 πέμψον πρὸς οἴκους· καὶ τὸς ἐν Σκύρῳ μένων  
 ἕα κακῶς αὐτοὺς ἀπόλλυσθαι κακοῖς.  
 1370 χούτῳ διπλῆν μὲν ἐξ ἐμοῦ κτήσει χάριν,  
 διπλῆν δὲ πατρός· κοῦ κακοῖς ἐπωφελῶν  
 δόξεις ὅμοιος τοῖς κακοῖς πεφυκέναι.

#### ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

- λέγεις μὲν εἰκότ', ἀλλ' ὅμως σε βούλομαι  
 θεοῖς τε πιστεύσαντα τοῖς τ' ἐμοῖς λόγοις  
 1375 φίλου μετ' ἀνδρὸς τοῦδε τῆςδ' ἐκπλεῖν χθονός.

#### ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

- ἦ πρὸς τὰ Τροίας πεδία καὶ τὸν Ἀτρείως  
 ἔχθιστον υἱὸν τῷδε δυστήνῳ ποδί;

wie die von Od. dem Neopt. eingegebene Scheinklugheit jetzt gar dem Phil. einen Hauptgrund gegen die Aussöhnung mit den angeblichen Beleidigern auch des Neopt. hergiebt.

1364. οἳ γε, *cum illi* (*Atridae*) oder *quine tibi illuserint*. Vgl. zu O. C. 263.

1368. Vgl. 459 ff.

1369. Vgl. Ai. 839 f.

1370. Doppelter Dank, insofern er die Atriden in Noth stürzt und den Phil. errettet. Doch wird διπλῆ χάρις überhaupt für grösster Dank gesagt, wie Rhes. 163 παντὶ προσκείμενον κέρδος πρὸς ἔργω τὴν χάριν τίττει διπλῆν. Plat. Protag. 310 A διπλῆ ἂν εἴη ἡ χάρις, vgl. Trach. 619. Arist. Thesm. 601. Herod. 3, 42 κάρτα τε

εὖ ἐποίησας καὶ χάρις διπλήν τοῦ τε λόγου καὶ τῶν δώρων. — Den Vater setzt er hier noch am Leben voraus, während er oben, wo er an Allem verzweifelte, sich ihn bereits todt denkt, vgl. 493 f. 665. 1212. 1430.

1374. θεοῖς, deren Willen Helenos verkündete, 1337 ff.

1375. Vgl. 1385 φίλος γ' ὦν. Da Neopt. nicht wagt, ausdrücklich Troja als Ziel der Fahrt zu nennen, so fragt Phil. und hebt die entgegenstehenden Schwierigkeiten hervor.

1376. Er nennt Agamemnon allein statt der Atriden, vgl. 369, zu Trach. 700. — τῷδε δυστ. ποδί, der ihn stets an die Peiniger, die ihn deshalb gerade verstossen hatten, erinnern würde.



## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

πρὸς τοὺς μὲν οὖν σε τήνδε τ' ἔμπυον βάσιν  
παύσοντας ἄλγους, καποσώσοντας νόσον.

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ δεινὸν αἶνον αἰνέσας, τί γῆς ποτε; 1380

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἂ σοί τε κάμοι λῶσθ' ὁρῶ τελούμενα.

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

καὶ ταῦτα λέξας οὐ κατασχύνει θεούς;

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

πῶς γάρ τις αἰσχύνοιτ' ἂν ὠφελούμενος;

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

λέγεις δ' Ἀτρείδαις ὄφελος, ἢ 'π' ἐμοὶ τάδε;

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

σοί που, φίλος γ' ὢν, χῶ λόγος τοιόςδε μου. 1385

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

πῶς, ὅς γε τοῖς ἐχθροῖσί μ' ἐκδοῦναι θέλεις;

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ὦ 'τᾶν, διδάσκου μὴ θρασύνεσθαι κακοῖς.

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὀλεῖς με, γινώσκω σε τοῖςδε τοῖς λόγοις.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὔκουν ἔγωγε· φημὶ δ' οὐ σε μανθάνειν.

1378. Zu Ai. 1147 σὲ καὶ τὸ  
σὸν λάβρον στόμα.

1380. Allitteration wie 297.

1382. Schäme dich vor den Göt-  
tern, wenn du mir rathen kannst,  
zu meinen Feinden zu gehen.

1383 f. Neopt., sein Ziel vor  
Augen, erwiedert, wer seinen Vor-  
theil finde, brauche sich nicht zu  
schämen, vgl. 111. Da er aber  
eben gesagt hatte, er rathe zu dem,  
was ihnen Beiden das Beste sei,  
so fragt Phil. bitter: 'Wenn du  
dabei von deinem Vortheil sprichst,  
meinst du da den den Atriden oder  
mir zugedachten Gewinn?' Darauf  
erklärt Neopt., der Gewinn gelte

dem Phil., dem er wohlwolle, und  
darauf gehe auch seine dem Phil.  
freundliche Rede hinaus. So ent-  
schuldigt Neopt. gewissermassen den  
den Phil. aufregenden, nicht genau  
abgewogenen Ausdruck ὠφελούμε-  
νος.

1387. O. C. 592 ὦ μῶρε, θυ-  
μὸς δ' ἐν κακοῖς οὐ ξύμφορον.  
Die Anrede ὦ 'τᾶν aus der gewöhn-  
lichen Umgangssprache auch O. R.  
1145.

1389. ἔγωγε, σε ὀλῶ. — οὐ  
σε μανθ. leugnet das γινώ-  
σκω σε. Daher 1390 οἶδα. Neopt.,  
meint Phil., handle doch bloss im  
Interesse der Atriden.



## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

1390 ἐγὼ οὐκ Ἀτρείδας ἐκβαλόντας οἶδά με;

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀλλ' ἐκβαλόντες εἰ πάλιν σώσους' ὄρα.

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οὐδέποθ' ἐκόντα γ' ὥστε τὴν Τροίαν ἰδεῖν.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί δῆτ' ἂν ἡμεῖς δοῶμεν, εἰ σέ γ' ἐν λόγοις  
πείσειν δυνησόμεσθα μηδὲν ὦν λέγω;

1395 ὥς ῥᾶστ' ἐμοὶ μὲν τῶν λόγων λῆξαι, σὲ δὲ  
ζῆν, ὥσπερ ἤδη ζῆς, ἄνευ σωτηρίας —

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἔα με πάσχειν ταῦθ' ἅπερ παθεῖν με δεῖ.

ἃ δ' ἦνεσάς μοι δεξιᾶς ἐμῆς θιγών,

πέμπειν πρὸς οἴκους, ταῦτά μοι πρᾶξον, τέκνον,

1400 καὶ μὴ βράδυνε μηδ' ἐπιμνησθῆς ἔτι

Τροίας. ἄλις γάρ μοι τεθρήνηται γόοις.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

εἰ δοκεῖ, στείχωμεν.

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ γενναῖον εἰρηκῶς ἔπος.

1392. Vgl. 1332.

1393. ἐν λόγοις, zu 60.

1394. Der Inf. πείσειν ist dem Tempus des Hauptverbi assimilirt, wie Thuc. 2, 29 πείσειν γὰρ Σιτάλκην πέμψειν στρατιάν, zu O. R. 272. Krüger zu Thuk. 1, 27. Der Plur. δυνησ. und Sing. λέγω wechselt ähnlich wie 1221.

1395 ff. Neopt. macht einen äussersten Versuch, den Phil. zu erweichen: 'Was bleibt mir noch übrig zu thun, wenn du auf keines meiner Worte, die ich an dich richte, hörst? Denn das Leichteste wäre es für mich freilich, das Zureden aufzugeben, dass aber du dann lebest, wie bisher, in schwe-

rem Elend . . . . .' das wird mir schwer mich dazu zu verstehen. Aber Phil. fällt dem Neopt. in die Rede. Der Wechsel des blossen Inf. mit Acc. c. Inf., wie O. R. 1513. Mit dem Plur. ῥᾶστα vgl. 524.

1398. ἦνεσας, O. R. 1520.

1401. τεθρ. γόοις, während der ganzen Leidenszeit auf Lemnos. Aehnlich Ant. 428 γόοισιν ἐξώμωξεν, sonst θεῖν δρόμῳ u. ä.

1402. Nun drängt Neoptolemos in troch. Tetrametern, worin sich sein muthiger Entschluss, alle Gefahren zu verachten, ausspricht, zum Aufbruch, da Phil. ihn einmal beim Worte halte.



ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀντέρειδε νῦν βάσιν σήν.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

εἰς ὅσον γ' ἐγὼ σθένω.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

αἰτίαν δὲ πῶς Ἀχαιῶν φεύξομαι;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

μὴ φροντίσης.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί γὰρ, ἐὰν πορθῶσι χώραν τὴν ἐμήν;

1405

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἐγὼ παρὼν

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τίνα προσωφέλῃσιν ἔρξεις;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

βέλεσι τοῖς Ἡρακλέους

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

πῶς λέγεις;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

εἶρξω πελάζειν.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

στεῖχε προσκύσας χθόνα.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

μήπω γε, πρὶν ἂν τῶν ἡμετέρων

αἵης μύθων, παῖ Ποίαντος·

1410

φάσκειν δ' αὐδὴν τὴν Ἡρακλέους

1408. προσκ. χθόνα, vergl. 1452 und 533.

1411. φάσκειν, vgl. 57. Nach φάσκειν δ' αὐδὴν τ. Ἡρ. erwartet man einfach κλύειν. Da aber Philoktet, durch die bekannte Stimme des Herakles aufmerksam gemacht, auch dessen Göttergestalt auf dem θεολογεῖον (s. Einltg. zum Aias S. 8) sah, so wird auch hier, wie 676. 681 und oft, Hören und Sehen verbunden, *coram audire*

*et praesentem videre*. Wäre von vornherein dieser Gegensatz beabsichtigt gewesen, so würde φάσκειν δ' αὐδὴν τε τὴν Ἡρ. κλύειν ὅψιν τε λεύσσειν das Regelrechte gewesen sein. So aber tritt im zweiten Gliede Chiasmus ein und der erwartete Gegensatz zu ἀκοῇ (ὁφθαλμοῖς τε λεύσσειν) nimmt die Form an, als ginge vorher κλύειν τε αὐδὴν. Vgl. Hom. Il. 24, 632 εἰσορόων ὅψιν τ' ἀγαθὴν καὶ μῦθον ἀκούων.



ἀκοῇ τε κλύειν, λεύσσειν τ' ὄψιν.

τὴν σὴν δ' ἤκω χάριν οὐρανίας

ἔδρας προλιπών,

1415 τὰ Διός τε φράσων βουλεύματά σοι,

κατερητύσων θ' ὁδὸν, ἣν στέλλει.

σὺ δ' ἐμῶν μύθων ἐπάκουσον.

καὶ πρῶτα μὲν σοι τὰς ἐμὰς δείξω τύχας,

ὅσους πονήσας καὶ διεξελθὼν πόνοους

1420 ἀθάνατον ἀρετὴν ἔσχον, ὡς πάρεσθ' ὁρᾶν.

καὶ σοὶ, σάφ' ἴσθι, τοῦτ' ὀφείλεται παθεῖν,

ἐκ τῶν πόνων τῶνδ' εὐκλεᾶ θέσθαι βίον.

ἐλθὼν δὲ σὺν τῷδ' ἀνδρὶ πρὸς τὸ Τρωικὸν

πόλισμα, πρῶτον μὲν νόσου παύσει λυγρᾶς,

1425 ἀρετῇ τε πρῶτος ἐκκριθεὶς στρατεύματος,

Πάριν μὲν, ὅς τῶνδ' αἴτιος κακῶν ἔφν,

τόξοισι τοῖς ἐμοῖσι νοσφίσεις βίου,

πέρσεις τε Τροίαν, σκῦλά τ' εἰς μέλαθρα σά

1416. ἦν στ., vgl. 1222.

1418. Herakles, der Zeus' Entschliessungen (vgl. 989f. mit 1415) verkündet, weist den Phil. zuerst (dem πρῶτα μὲν entspricht dem Sinne nach 1421 καὶ σοὶ τοῦτ' ὀφ. παθεῖν) auf sein eigenes durch viele Kämpfe und Mühen errungenes Geschick: er habe dafür göttliche Herrlichkeit erhalten (ἀθ. ἀρετὴν). Ebenso verheisst er dem Phil. Siegerherrlichkeit nach langen Leiden.

1420. ὡς πάρ. ὁρ. an der von göttlichem Glanz umflossenen Gestalt des auf dem θεολογεῖον erschienenen Herakles.

1421. τοῦτο, 1310.

1423. τῷδ' ἀνδρὶ, τῷ Νεοπτολέμῳ.

1425. Zweierlei verspricht Herakles, Befreiung von der Krankheit und Eroberung Troja's, vgl. 1345. Weil der zweite Punkt als der wichtigste bis zuletzt verspart wird, sind die übrigen Verheissun-

gen nicht dem πρῶτον μὲν durch δέ entgegengesetzt, sondern durch τε angereiht, und weil Herakles neben der Zerstörung Troja's auch die am Mörder des Achilleus zu nehmende Rache erwähnt und beide Thaten durch den Bogen geschehen, so wird auch hier statt des Gegensatzes (Πάριν μὲν νοσφίσεις βίου, Τροίαν δὲ πέρσεις) die einfache Anreihung vorgezogen. Vgl. 1344f.

1426. Oft wird bei den Tragikern alle Noth des langen Krieges auf seine erste Quelle, Paris, geschoben, vergl. Ai. 1192 f. Eur. Andr. 276 ff. Aesch. Ag. 695 ff.

1427. Ueber νοσφίσεις zu Ai. 1027.

1428. Städte und Geschlechter rühmten sich mancher σκῦλα, welche die Vorfahren, deren Waffen, wie die des Phil., man auch vorzeigte, von Troja heimgebracht hätten: bei Aesch. Ag. 565 heisst es von den Siegern: δόμοις ἐπασσάλευσαν (λάφυρα) ἀρχαῖον γένος.



πέμψεις, ἀριστεῖ' ἐκλαβὼν στρατεύματος,  
 Ποίαντι πατρὶ πρὸς πάτρας οἴτης πλάκα. 1430  
 ἃ δ' ἂν λάβῃς σὺ σκῦλα πολεμίου στρατοῦ,  
 τόξων ἐμῶν μνημεῖα πρὸς πυρὰν ἐμὴν  
 κόμιζε. καὶ σοὶ ταῦτ', Ἀχιλλέως τέκνον,  
 παρήνεσ'· οὔτε γὰρ σὺ τοῦδ' ἄτερ σθένεις  
 ἐλεῖν τὸ Τροίας πεδῖον οὔθ' οὔτος σέθεν. 1435  
 ἀλλ' ὥς λέοντε συννόμῳ φυλάσσετον  
 οὔτος σὲ καὶ σὺ τόνδ'· ἐγὼ δ' Ἀσκληπιὸν  
 παυστήρα πέμψω σῆς νόσου πρὸς Ἴλιον.  
 τὸ δεύτερον γὰρ τοῖς ἐμοῖς αὐτὴν χρεῶν  
 τόξοις ἀλῶναι. τοῦτο δ' ἐννοεῖσθ', ὅταν 1440  
 πορθῇτε γαῖαν, εὐσεβεῖν τὰ πρὸς θεούς.

Unsere Stelle scheint auf dergleichen σκῦλα, die man in Philoktets Heimath zeigte, anzuspielen. Gewiss hatten alte Epen diese namhaft gemacht, wie Philostr. Heroik. 306, 1 bestätigt, Phil. habe ἀριστεῖα λαμπρά erhalten.

1431. Den bei der allgemeinen Theilung der Kriegsbeute dem Phil. zufallenden ἀριστεῖα (vgl. Ai. 435) werden die σκῦλα entgegengesetzt, die er den mit dem Herakleischen Bogen erlegten Feinden abgezogen: diese soll Phil. auf dem heiligen Platze des Scheiterhaufens weihen. Sicher zeigte man am Oeta, dessen Umwohner den Herakles hoch verehrten (vgl. Herod. 7, 176), diese Reliquien.

1433. Auch für Neopt. gilt das eben Gesagte, sofern es den Zug gegen Troja betrifft.

1434. Vgl. 115. 1335 und mit παρήνεσα 1289. 1314. Wie andern hervorragenden Helden, Achilles, Aias, Agamemnon, Odysseus, wird auch dem Neopt. öfter die Zerstörung zugeschrieben, wie Pind. Nem. 7, 35 Πριάμου πόλιν Νεοπτόλεμος πρᾶθεν. Vgl. Einl. zum Ai. S. 27.

1436. Il. 5, 554 Krethon und Or-

silochos οἶω τῷ γε λέοντε δύω ὄρεος κορυφῇσιν Ἐτραφέτην — τοῖω τῷ χείρεσσιν ὑπ' Αἰνείαιο δαμέντε Καππεσέτην. 10, 297 Od. und Diomedes βάν ῥ' ἔμεν ὥστε λέοντε δύω διὰ νύκτα μέλαιναν.

1437. Vgl. 1333, wo Neopt. auf die im Heere einmal befindlichen Söhne des Asklepios verwies.

1439. Propert. 3, 1, 32 *Troia bis Octaei numine capta dei*. Vgl. Ai. 1299 ff.

1440. Eine nachdrucksvolle Warnung vor den der Sage zufolge wirklich verübten unmenschlichen Greuelthaten der Sieger und der Verachtung der Götter und ihrer Tempel, worauf die Bestrafung auf und nach der Heimkehr erfolgte. Vgl. die ganz ähnliche Befürchtung Aesch. Ag. 329 f. und die Erzählung Nestors Odys. 3, 130 ff. Vorzugsweise denkt Herakles, der hier im Orakeltone redet, ausser Aias an des Oiliden Frevel gegen Kassandra, an Neopt., der die Erwürgung des greisen Priamos am Altar des Zeus Ἐορκεῖος durch seine Ermordung in Delphi büsste. Daher das Sprichwort Νεοπτολέμειος τίσις, d. h. παθεῖν ὁποῖόν τις καὶ ἔδρασε Paus. 4, 17, 3.



[ὥς τᾶλλα πάντα δεύτερ' ἡγεῖται πατήρ  
 Ζεὺς. ἡ γὰρ εὐσέβεια συνδνήσκει βροτοῖς·  
 κἂν ζῶσι κἂν θάνωσιν, οὐκ ἀπόλλυται.]

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

1445 ὦ φθέγμα ποθεινὸν ἐμοὶ πέμψας,  
 χρόνιός τε φανείς,  
 οὐκ ἀπιθήσω τοῖς σοῖς μύθοις.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

καγὼ γνώμη ταύτη τίθεμαι.

## ΗΡΑΚΛΗΣ.

μή νυν χρόνιοι μέλλετε πράσσειν,  
 1450 καιρὸς καὶ πλοῦς  
 ὁδ' ἐπείγει γὰρ κατὰ πρόμνην.

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

φέρε νῦν στείχων χώραν καλέσω.  
 χαῖρ', ὦ μέλαθρον ξύμφρουρον ἐμοί,  
 Νύμφαι τ' ἐννύδροι λειμωνιάδες,  
 1455 καὶ κτύπος ἄρσην πόντου προβολῆς,  
 οὗ πολλάκι δὴ τοῦμὸν ἐτέγχθη  
 κρατ' ἐνδόμυχον πληγαῖσι νότου,  
 πολλὰ δὲ φωνῆς τῆς ἡμετέρας  
 Ἑρμαῖον ὄρος παρέπεμψεν ἐμοὶ  
 1460 στόνον ἀντίτυπον χειμαζομένῳ.

1447. Vgl. 1197.

1450. Vgl. 465 ff. πλοῦς hier οὐρίος πλοῦς.

1452. Vgl. 1408. Αἰ. 412 ff. 862 ff.  
 — καλέσω Coniunct. aorist.

1453. Auch hier, wie 1081, redet Philoktet zuerst die Höhle an. ξύμφρουρον, φρουρὸν συνὸν ἐμοί, vgl. 1085.

1455. ἄρσην, ἰσχυρός, wie fr. 469 Ἀχέροντος ὀξυπλήγος ἄρσενες χοαί: προβολῆς, προβλήτων πόντου, sonitus undarum saxis litoralibus illisarum. Vgl. 689.

1456. σῦ, ἐν τῷ μελάθρῳ, worauf als auf den Hauptbegriff Phi-

loktet zurückgeht. Das ἄντρον ἀμφίφρουρον (19) schützte auch im innersten Winkel nicht vor den durch den Südwind hineingetriebenen Regengüssen. Der νότος, humidus, pluvius Auster, steht für die durch ihn herbeigeführten imbres selbst, wie Aesch. Ag. 1364 das Korn sich labt Διὸς νότῳ.

1459. Aesch. Ag. 283 Ἑρμαῖον λέπας Δήμνου. Hermes gehörte zu den auf Lemnos und Imbros verehrten Kabiren.

1460. στ. ἀντίτ., vergl. 695. χειμαζ., vgl. 1194. Der Schol. erklärt βοῶντι ἀντεφθέγξατο.



νῦν δ', ὦ κρῆναι Λύκιόν τε ποτόν,  
 λείπομεν ὑμᾶς, λείπομεν ἤδη,  
 δόξης οὐ ποτε τῆςδ' ἐπιβάντες.  
 χαῖρ', ὦ Δήμου πέδον ἀμφίαλον,  
 καί μ' εὐπλοία πέμψον ἀμέμπτως,  
 ἔνθ' ἡ μεγάλη Μοῖρα κομίζει,  
 γνώμη τε φίλων, χῶ πανδαμάτωρ  
 δαίμων, ὅς ταῦτ' ἐπέκρανεν.

1465

## ΧΟΡΟΣ.

χωρῶμεν δὴ πάντες ἀολλεῖς,  
 Νύμφαις ἀλίσαισιν ἐπενξάμενοι,  
 νόστου σωτῆρας ἰκέσθαι.

1470

1461. Nachdem Phil. zuerst die Erinnerungen aufgezählt, die sich an den Aufenthalt in der Höhle knüpfen, kehrt er zu den 1454 schon angedeuteten Quellen zurück. Das Λύκιον ποτόν deuten die Alten auf zwei vom Ἀπόλλων Λυζεῖος für Philoktet geschaffene Quellen, deren eine Honig, die andere Wein sprudelte, und die dadurch die Vögel anlockten, damit Philoktet sie erlegen könnte. So mögen ältere Dichter gedichtet haben: hier scheint der Quelle der nicht seltene

Name Wolfsbrunnen gegeben zu werden.

1462f. Hermann stellt einen hier sehr passenden Parömiacus her: λείπομεν οὐ δὴ δόξης ποτὲ τῆςδ' ἐπιβάντες, d. h. οὐποτε τοῦτο δοξάσαντες, vgl. O. C. 189 und das Homerische ἐὺκλείης, ἀναιδείης ἐπιβῆναι.

1467f. φίλοι, Herakles und Neoptolemos nebst dessen Begleitern; der πανδ. δαίμων ist Zeus, ὅς ἐφορᾷ πάντα καὶ κρατύνει.



# METRA DER LYRISCHEN THEILE.

## Parodos.

Στροφή α' 135—143 = 150—158.

∪ ∪ — ∪ ∪ — ∪ ∪ —  
 x  
 ∪ — ∪ ∪ — ∪ — ∪ —  
 ∪ —  
 ∪ ∪ — — ∪ ∪ — —  
 5 x — ∪ ∪ — ∪ —  
 x  
 ∪ — ∪ ∪ — ∪ —  
 ∪ x ∪ ∪ — ∪ —  
 ∪ ∪ — ∪ ∪ — ∪ —  
 ∪ ∪ — ∪ ∪ —

Στροφή β' 169—179 = 180—190.

x — ∪ ∪ — ∪ —  
 x — ∪ ∪ — ∪ —  
 x ∪ ∪ — ∪ —  
 x — ∪ ∪ — —  
 5 x — ∪ ∪ — ∪ —  
 ∪ — ∪ ∪ — ∪ —  
 x — ∪ ∪ — ∪ ∪ — ∪ —  
 ∪ ∪ — ∪ —  
 x — ∪ ∪ — ∪ —  
 10 x — ∪ ∪ — —

Στροφή γ' 201—209 = 210—218.

∪ ∪ ∪ ∪ ∪ ∪ ∪ — ∪ —  
 x — ∪ ∪ — ∪ ∪ — —  
 x — ∪ — — ∪ —  
 — x — ∪ ∪ —  
 5 x — x ∪ ∪ — —



$\overline{\cup} \text{ x } \overline{\cup} \text{ ' } \cup \cup - -$   
 $\overline{\cup} \text{ x } \cup \text{ ' } \cup \cup - \text{ ' } - - \text{ ' } \cup \cup - \cup - \text{ x } -$

Tanzlied 391—402 = 507—518.

$\overline{\cup} \text{ ' } \cup - - \text{ ' } \cup - \text{ ' } \cup - \text{ ' } \cup \overline{\cup}$   
 $- \text{ ' } \cup - - \text{ ' } \cup - - \text{ ' } \cup -$

$\cup \text{ ' } \text{ ' } - - \cup \overbrace{\cup \cup}^{\text{ ' }} \text{ ' } - - (510 - \overbrace{\cup \cup}^{\text{ ' }} \text{ ' } \cup - - \text{ ' } \text{ ' } - -)$   
 $\cup \text{ ' } - \cup \text{ ' } - \overline{\cup} \text{ ' } - \cup \text{ ' } \overline{\cup}$

5  $\cup \overbrace{\cup \cup}^{\text{ ' }} \cup \overbrace{\cup \cup}^{\text{ ' }} - \overbrace{\cup \cup}^{\text{ ' }} \cup \overbrace{\cup \cup}^{\text{ ' }} \cup \cup$   
 $\cup \text{ ' } \overline{\cup} - \cup - \text{ ' } \cup -$

$\cup \text{ ' } \text{ ' } \cup - \cup \text{ ' } \text{ ' } \cup - \cup \overbrace{\cup \cup}^{\text{ ' }} \text{ ' } \cup \overline{\cup}$

Erstes Stasimon.

Στροφὴ α' 676—690 = 691—705.

$\cup \text{ ' } \cup - \overline{\cup} \text{ ' } \cup - \cup \text{ ' } \cup \overline{\cup}$   
 $\text{ ' } \cup \cup - - \text{ ' } \cup \cup - \cup \cup$   
 $\cup \text{ ' } \cup \cup - \cup \cup \text{ ' } \cup \cup - \cup \cup - \text{ ' } \cup - \cup - \overline{\cup}$   
 $\text{ x } - \text{ ' } \cup \cup - \text{ ' } \cup \cup - \text{ ' } \cup \cup - \text{ x } -$

5  $\text{ x } - \text{ ' } \cup \cup - \cup - \cup - -$   
 $\cup \text{ x } - \text{ ' } \cup - \cup - \cup -$   
 $\text{ ' } \cup \cup - \cup - \cup -$

$\text{ ' } \cup - \cup - \cup \text{ ' } \cup \cup - \cup - \overline{\cup} (? \text{ x } \cup \text{ ' } \cup - \text{ ' } \cup \cup - \text{ ' } \cup \cup \overline{\cup})$   
 $\text{ ' } \cup \cup - \cup \text{ ' } \cup - \text{ ' } \cup \cup - \cup - \cup -$

10  $\text{ ' } \cup \cup - \cup \text{ ' } \cup \cup - \text{ ' } \cup \cup - \cup - \overline{\cup}$

Στροφὴ β' 706—717 = 718—729.

$\text{ x } - \text{ ' } \cup \cup - \text{ ' } \cup \cup - \text{ x } -$   
 $\text{ x } - \text{ ' } \cup \cup - \text{ ' } \cup \cup - \text{ x } -$   
 $\text{ x } - \text{ ' } \cup \cup - \text{ ' } \cup \cup - -$   
 $- \text{ x } \overline{\cup} \text{ ' } \cup \cup - \cup - \cup - -$

5  $\text{ ' } \cup \cup - \text{ x } -$   
 $\text{ x } - \text{ ' } \cup \cup - \text{ ' } \cup \cup - \text{ ' } \cup \cup - \cup \overline{\cup}$   
 $- \text{ ' } \cup - - \text{ ' } \cup \cup - \cup -$   
 $\overline{\cup} \text{ ' } \cup \cup - -$

Zweites Stasimon.

Στροφὴ 827—838 = 843—854.

$\text{ ' } \cup \cup - \cup \cup - \cup \cup \text{ ' } \cup -$   
 $\text{ x } - \text{ ' } - \text{ ' } - -$   
 $- \text{ x } - \text{ ' } - \text{ ' } - \overline{\cup}$   
 $\text{ ' } \cup \cup - \text{ x } -$



5 — x — ′ ∪ ∪ — ∪ —  
 ∪ <sup>′</sup> ∪ — ′ — —  
 — <sup>′</sup> ∪ — ′ — —  
 ′ ∪ — — ′ ∪ — — ′ ∪ ( ? ′ ∪ — ′ ∪ ∪ — )  
 — <sup>′</sup> ∪ — ′ — —  
 10 ′ ∪ ∪ — — ′ — —  
 — ′ — — ′ — — ′ — —  
 ∪ <sup>′</sup> ∪ <sup>′</sup> ∪ ∪ ∪ ′ ∪ —

Ἐπιδός 855—864.

′ — ′ ∪ ∪ — ∪  
 — x ∪ ′ ∪ ∪ — ∪ — ∪ — —  
 ′ ∪ ∪ — ∪ ∪ ∪  
 ∪ ∪ ′ ∪ ∪ — ∪  
 5 ′ ∪ ∪ — ∪ ∪ — ∪ ∪ — —  
 ′ ∪ ∪ — ∪ ∪ — ∪ ∪ — ∪ ∪  
 ∪ ′ ∪ — ′ ∪ — ′ — —  
 ∪ ∪ ′ <sup>′</sup> ∪ — ′ ∪ ∪ —  
<sup>′</sup> ∪ — ∪ — ∪ — ∪

Κόμμος.

Στροφὴ α' 1081 — 1094 = 1102 — 1115.

x — — — ′ ∪ ∪ ∪  
 x — ′ ∪ ∪ — ∪ — x ∪ ′ ∪ ∪ — ∪ ∪  
 x — ′ ∪ ∪ — ∪ — x — ′ ∪ ∪ — —  
 — ′ — ′  
 5 x — ′ ∪ ∪ — ∪ ∪  
 x — ′ ∪ ∪ — ∪ — x — ′ ∪ ∪ — ∪  
 x — ′ ∪ ∪ — ∪ ∪  
 ′ ∪ ∪ — ∪ ∪ — ∪ ∪ — ∪ ∪  
 — ′ <sup>′</sup> ∪ —  
 10 ′ ∪ ∪ — ∪ ∪ — ∪ ∪ — ∪ ∪  
 ∪ ′ ∪ — ∪ ′ —

Στροφὴ β' 1095 — 1100 = 1116 — 1122.

∪ ′ ∪ — ∪ ′ ∪ — ∪  
 — <sup>′</sup> ∪ ∪ ∪ ∪ ′ ∪ ∪



ˊ ˊ ˊ — ˊ ˊ — ˊ ˊ (?)

— ˊ ˊ — ˊ ˊ —

ˊ ˊ ˊ — ˊ ˊ ˊ — ˊ ˊ ˊ — ˊ — —

Στροφὴ γ' 1123 — 1139 = 1146 — 1162.

x — — — ˊ ˊ ˊ —

x — ˊ ˊ ˊ — ˊ ˊ

x  
ˊ — ˊ ˊ ˊ — —

x  
ˊ ˊ ˊ — ˊ ˊ —

5 x  
ˊ — ˊ ˊ ˊ — ˊ ˊ

x — ˊ ˊ ˊ — ˊ ˊ

x — ˊ ˊ ˊ — ˊ ˊ

ˊ ˊ ˊ — ˊ ˊ — ˊ ˊ — ˊ ˊ

ˊ ˊ ˊ — ˊ ˊ ˊ —

10 ˊ ˊ ˊ — ˊ ˊ

ˊ ˊ ˊ — ˊ ˊ — ˊ ˊ — ˊ ˊ

ˊ ˊ — ˊ ˊ —

ˊ ˊ ˊ — ˊ ˊ ˊ —

ˊ ˊ ˊ — ˊ ˊ ˊ — ˊ ˊ ˊ — ˊ ˊ ˊ —

ˊ ˊ ˊ — ˊ ˊ ˊ — ˊ ˊ ˊ — ˊ ˊ ˊ — ˊ — —

Στροφὴ δ' 1140 — 1145 = 1163 — 1168.

x — ˊ ˊ ˊ — ˊ ˊ — ˊ ˊ

x — x ˊ ˊ ˊ —

x — x — ˊ ˊ ˊ —

x — ˊ ˊ ˊ — —

5 x — x ˊ ˊ ˊ —

x  
ˊ — ˊ ˊ ˊ — ˊ ˊ — ˊ ˊ — —

Ἀνομοιόστροφα 1169 — 1217.

ˊ ˊ ˊ — ˊ ˊ ˊ — ˊ ˊ — ˊ ˊ —

ˊ ˊ — ˊ ˊ —

ˊ ˊ ˊ — ˊ ˊ —

ˊ ˊ ˊ — ˊ

5 ˊ ˊ — ˊ ˊ ˊ — ˊ ˊ ˊ — ˊ ˊ ˊ — —

ˊ ˊ ˊ — ˊ ˊ —

ˊ ˊ ˊ — ˊ ˊ —

ˊ ˊ ˊ — ˊ ˊ ˊ — ˊ ˊ — ˊ — —

ˊ ˊ ˊ — ˊ ˊ

10 ˊ ˊ ˊ — ˊ ˊ — —



- / / / - / / / - / / / - / / / -  $\bar{\cup}$   
 / / -  
 / / / - / / / -  
 - / - - - / - - -  
 15 / / / / / -  
 x - / / / - / / -  
 x - / / / - / / -  
 / / / - / / / - / / / -  $\bar{\cup}$   
 x  
 / - x / / / -  
 20 x - / / / - - / /  
 - / / / - /  
 x  
 / - x / / / -  
 x - / / / - / / -  
 / / / - / / / - / / / - / / /  
 25 / / / - / / / - / / / - / / /  
 x - / / / - / / / - -  
 x - x - / / / - -  
 / / / - / / / - / / / - -  
 / / / - / / / - / / / / / / - / / / - -  
 30 - / / / - / / / - / / / - / / /  
 / / / - / / / - / / / - / / /  
 / / / - / / / - / / / - / / /  
 / / / - - / / / - / / /  
 / / / - / / / - / / / - / / /  
 35 / x / / / - -  
 / / / / / / / / / / / /  
 - / / / / -  
 / / / - / / / - / / /  
 / / / x / / / / / -  
 40 / / / - / / / - / / / - / / /  
 / / / - / / / - / / / - / / /  
 - x / / / / / -  
 / / / / / - / / / - / / /
-



## A N H A N G.

---

- V. 7. Bei Philostrat. Iun. p. 889 Olear. 19, 29, Kayser. διαβόρω, φησὶν Σοφοκλῆς, καταστάζων ἰὼ τὸν πόδα.
- V. 13. ἐχχέη vermuthet A. Hecker. Aber vgl. El. 1291. Aesch. Pers. 826. Eurip. Philokt. bei Plut. Mor. 544<sup>c</sup> ὁρνῶ δὲ μόχθων τῶν πρὶν ἐχχέαι χάριν, d. h. ἀφανίσαι.
- V. 22. Die codd. ἔχει, was durch κατοικεῖ erklärt wird. Da es nicht glaublich ist, dass Soph. so ungewöhnlich geschrieben haben sollte, habe ich Hermanns leichte Emendation ἐξεῖ aufgenommen, vergl. *Re-tractiones adnotatorum ad Soph. Phil.* Leipz. 1841. p. 3.
- V. 29. Schlechtere Quellen τύπος, gegen den Zusammenhang. Doch genügt auch κτύπος nicht recht, da man nur den Gedanken erwartet καστὴν οὐδεὶς ἔντοπος oder καστὶ πού γ' οὐκ ἔντοπος. Bergk καὶ στίβου ὅτ' οὐδεὶς τύπος.
- V. 32. Wenn nach der Vulg. Odysseus nach der οἰκοποιὸς τροφή fragt, d. h. *omnis victus apparatusque, quo ad vitam sustentandam opus est*, so befremdet die Antwort, welche nichts auf τροφή erwiedert. Daher ist Welckers τροφή unzweifelhaft richtig. Bergk dagegen Rh. Mus. 6, 147 ἔστ' ἐπιστροφή, welches Aeschylos im Sinne von διατριβή, δίαίτα gebraucht. Hier ist, wie die Antwort zeigt, der Ausdruck unpassend.
- V. 33. Dindorf mit Laur. u. Suidas στιπτή, wie auch 2 im Laur. ἄστιπτος steht. Hesych. στιπτῆς ἔδρας ὁδευομένης ὁδοῦ. Arist. Ach. 180 στιπτοὶ γέροντες. Allein στειπτός, ἄστειπτος verhält sich zu ἔστειπται, wie στιβητός, ἄστιβητος zu ἐστίβηται.
- V. 66. Dindorf οὐδὲν ἀλγυνεῖ μ'.
- V. 146f. Ich habe jetzt mit dem Schol. interpungirt, während ich früher mit Andern ὁδίτης τῶνδ' ἐκ μελάθρων verbunden hatte.
- V. 176. Lachmann παλ. θεῶν, wie Pind. Pyth. 1, 48 εὐρίσκοντο θεῶν παλάμαις τιμάν.
- V. 186f. Die codd. ἔχων βαρεῖα δ' ἄθυρ. ἀχὼ τηλεφανῆς πικρᾶς οἰμωγᾶς ὑπόκειται. Andre schreiben im Eingange βάρει· ἃ δ' ἄθ., d. h. die vermöge ihrer Schwere unheilbar sind; Kayser ἔχων βορᾶς. Nachher Brunck ὑπακούει, Hermann ὑπ' ὀχεῖται, d. h. ἃ ἄθυρ. ἀχὼ ὑπὸ πικρᾶς οἰμωγᾶς ὀχεῖται τηλεφανῆς, = τηλόσε, ἐκεῖ φαινομένη. Emperius πικραῖς οἰμωγαῖσιν ὑπαχεῖ, Rauchenstein οἰμωγαῖς ὑπαεῖδει, E. Hoffmann ὑποκρούει. Mir







- V. 421. Das τί δ' ὦ, τί δ' ὅ der Quellen war fälschlich in τί δ' ὅς π. corrigirt. Badham zu Eur. Iph. Taur. 517 τί γὰρ ὁ παλαιός, Hermann Retractt. p. 6 τί δ', ὅς παλαιός, ἀγαθὸς φίλος τ' ἐμός, indem er bemerkt: *Quum scriptum fuisset, ut solet, ἀγαθός, imperitus corrector, ut metrum fulciret, pervertit sententiam. Recte autem apteque dicit Philoctetes ὅς παλαιός. Nam quum alios florenti aetate viros non amplius in vivis esse accepisset, veretur ne, qui multis illos annis antecederet Nestor, nisi bello, certe senio obierit.* Dindorf schien es zweifellos, dass alles nach τί δ' Versuch eines Abschreibers sei, die erloschnen Worte des Dichters, welche wohl ganz anders gelautet, herzustellen. Doch könne Soph. bloss τί δέ; *extra versum* geschrieben haben, wie τί γῆς u. dgl.
- V. 422. Hermanns auf schwache Spuren der Quellen gebautes οὗτος γὰρ τάχ' ἂν — ἐξήρουζε würde nur in Neoptolemos Munde passend sein, wie 412 f., während Phil. noch nicht weiss, ob Nestor lebte oder todt war. Auch würde dann βουλευσας zu erwarten sein.
- V. 425. Die Annahme, Phil. sei mit den Verhältnissen vor Troja nicht genau bekannt, rechtfertigt den auch für die Zuschauer entbehrlichen matten Zusatz ὅσπερ ἦν γόνος schwerlich. Auch hilft es nicht, mit Dindorf ὅς παρῆν, γόνος oder mit Sintenis Philol. 6, 4 ὁ σπαρεῖς γόνος zu schreiben. Vielmehr erwartet man die Andeutung, weshalb gerade durch den Verlust des *amabilis Antilochus* (Horat.) Nestor schwer betroffen sei. In diesem Sinne hat man vermuthet ὅς παρῆν πόνοις, ὅσπερ ἦν γόνος (R. Unger Valg. p. 338), ὃ' χαίρειν μόνῳ, ὅς παρῆν μόνῳ, ὅς παρῆν γονεῖ, *qui parenti aderat auxilio* wie ein παραβάτης, vgl. 859. 1302. Hermann Retractt. p. 6: *Aliam scripturam, ὅσπερ ἦν μόνος, commemoravit scholiastes, historiae eam repugnare monens. Videtur ea correctio esse cuiuspiam, qui sentiret absurdum esse ὅσπερ ἦν γόνος. — Apertum est, eiusmodi quid illis verbis significatum esse, quod causam contineret, ob quam acerbior esset huius filii mors Nestori. Scribendum puto ὅσπερ ἦν μέλων. Nam, ut seni, opus erat Nestori qui eius curam gereret propugnaretque pro eo in proeliis. Id autem Antilocho potissimum conveniebat, qui et natu maior et fortior fratre Thrasy Mede erat. Testatusque est pietatem suam ipsa morte, quum defendens patrem in pugna occubuit.*
- V. 426. Codd. δὲ αὐτῶς δεῖν' ἔλεξας, Schol. γο. δὲ αὐτῶ δ' ἐξέδειξας, wonach Porson zu Eur. Phön. 539 den Text berichtigt hat. Hermann δὲ ἅτα τῶδ' ἔλεξας, giebt aber Retractt. p. 7 zu, δὲ αὐτῶς δεῖν' ἔλεξας liesse sich vertheidigen.
- V. 445. Statt des neben νιν befremdlichen αὐτόν ist wahrscheinlich αὐτός zu schreiben, vgl. Eur. I. T. 868 τάδ' εἶδον αὐτὴ κοῦ κλύουσ' ἀπαγγελοῦ. Heracl. 848 καὶ πὸ τοῦδ' ἤδη κλύων λέγοιμ' ἂν ἄλλων, δεῦρο δ' αὐτὸς εἰσιδών und oft bei den Tragikern, vgl. zu Trach. 746 f. und Herod. 2, 148 τὰ μὲν αὐτοὶ ὀρέομεν, . . . τὰ δὲ λόγοισι ἐπυνθανόμεθα.
- V. 451. Da ἐπαινῶν den Gedanken nicht klar auszudrücken schien, hatte ich vermuthet ἐρευνῶν, vgl. 282. Ai. 1054 ἐξεύρομεν ζητοῦντες. Theogn. 83 εὐρήσεις διζήμενος. Pind. Ol. 13, 113 εὐρήσεις ἐρευνῶν. Herod. 1, 39. 3, 41 u. sonst. Doch scheint ἐπαινῶν durch αἰνεῖν bedingt und gefordert zu werden und kein scharfer Unterschied zwischen τὰ θεῖα und τοὺς θεοὺς beabsichtigt zu sein. Daher können



wir den Vorschlag von Sintenis τὰ θεῖ', ἐπαινῶν τοὺς θεοὺς, εὖρω κακὰ auf sich beruhen lassen.

- V. 476. Dobree εὐχερές st. εὐζλεές, wofür Hermann Retractt. p. 7 vielmehr εὐφιλές erwartet: *'Quod quum nulla cum probabilitate reponi possit, adsciscendum puto τοῖσι γενναίοισι τοι Τό τ' ἐχθρόν αἰσχρόν, καὶ τὸ χρηστόν εὐζλεές. Quae et facillima correctio est et commendatur eo, quod hanc sententiam declarat Phil. ūs, quae statim subiicit.'*
- V. 491. Andre stellen um Τραχ. δειράδα τε καὶ τ. εὖροον, Hermann Retractt. p. 8 Τραχ. τε δειράδ' ἐπὶ τὸν εὖροον, wogegen Philol. 4, 664.
- V. 493. Die in den Text zurückgeführte LA der Quellen — nur hat Laur. pr. παλαιὰν — war von Triklinios unverständlich in παλαιὸν ἐξότου . . . βεβήκη verändert. Vgl. Philol. 4, 664. Reisig Comm. Critt. O. C. p. 321.
- V. 494. Die alte LA ἰκμένοισι will Bergk Rh. Mus. 6, 148 in Schutz nehmen, ohne zu überzeugen. Vgl. Lobeck zu Buttm. Gr. 2, 204.
- V. 502. Versteht man richtig, so fällt Wakefields, von Bergk und Badham wiederholte Conjectur πάντ' ἄδηλα weg, eben so Dobrees πάντα κοινά.
- V. 509. Statt des auf πολλῶν zurückgehenden ὅσσα wollte Porson οἷα, welches auf δυσοίστων wiese. Dobree ἄθλους, ἄ . . ., vgl. Bernhardt Synt. S. 294 f.
- V. 533. In der Lesart der Bücher erscheint das ἅπαξ λεγόμενον εἰσοίχησις — selbst εἰσοιχέω, *habitatum aliquo migro*, ist kaum zu belegen — in befremdlicher Anwendung = οἷχησις, οἷχία. Sodann ist der unnütze Zusatz τὴν ἔσω anstössig. Am nächsten käme προσκύσαντε Γῆν, so dass ἄοικον εἰς οἷχισιν epexegetisch zu ἔσω träte und Phil. vor dem Betreten der Höhle die Mutter Erde (391 f.) verehrte, die ihm Obdach und Nahrung gewährt hatte, vgl. 1452. O. C. 1650. El. 1374 χωρεῖν ἔσω πατρῷα προσκύσανθ' ἔδη Θεῶν. Arist. Eqq. 156 ἔπειτα τὴν γῆν πρόσκυσον καὶ τοὺς θεοὺς. Nur scheint das προσκύσαι Γῆν bei dem Hineingehen in die Höhle nicht motivirt, wesshalb ich die Vermuthung aufgestellt habe, dass Soph. geschrieben: προσκύσας σ', ἔσω στέγης, Ἄοικον εἰς οἷχησιν, vgl. über diese Structur zu 645. Bergk vermuthet aus der Paraphrase des Schol. ἀσπασάμενοι τὴν ἐστίαν: προσκύσοντες (so cod. Γ und Gedike) ἐστίαν. Eher möchten die Worte darauf führen, dass der Schol. las προσκύσαντε τὴν στέγην Ἄοικον εἰς οἷχησιν, wozu dann ἔσω als Weisung gesetzt sein mochte, nicht εἰσοίχησιν zu verbinden. Jetzt halte ich für sehr glaublich, dass nach προσκύσαντε Γῆν ein Vers ausgefallen ist und der Gedanke war: 'Lass uns von Lemnos aufbrechen, nachdem wir der Mutter Erde unsern Gruss dargebracht; doch tritt vorher mit mir in die Höhle.'
- V. 587. Dindorfs λόγων ist bei gehöriger Recitation entbehrlich.
- V. 631. Möglich, dass οὐ, welches auf δεινὰ bezogen lächerlich missverstanden werden könnte, Glossem ist (οὐ δέλξει), ähnlich wie 1288, der Dichter aber nachdrucksvoll schrieb ἦ θᾶσσον.
- V. 635 f. ὁρίζη Brunck.
- V. 642. Schol. Μὴ εὐλαβηθῆς, φησί· κακείνοισι γὰρ ἐναντία τὰ πνεύματα. Das aber kann οὐκ nicht bedeuten, welches überhaupt keine befriedigende Erklärung zuzulassen scheint. Bernhardt in Ztschr.



für Alterth. 1834, 122 S. 977 wollte οὐκ ἀλλά brachylogisch verbinden, wie οὐ γὰρ ἀλλά und οὐ μὴν ἀλλά, so dass, indem vom Gedanken eines frühern Satzgliedes im οὐ (nicht doch) abgegangen werde, durch Verkettung der Negation mit ἀλλά der affirmative Sinn, gewiss doch, *omnino* entstehe. Dann wäre nur das Kolon hinter οὐκ zu streichen. Allein hiergegen hat K. F. G. Arndt in den 'Krit. und exeg. Bemerkk. über einige Stellen des Sophokles' Neubrandenb. 1854 S. 2 f. überzeugende Bedenken erhoben, während seine eigne Auskunft, die Vulg. zu deuten, misslungen ist. Sehr ansprechend Döderlein οἷδ' ἀλλὰ . . . , so dass Neopt. zugiebt, der Spruch sei ganz wahr, passe nur nicht für sie, da sie nicht in der Lage seien, φεύγειν κακά zu müssen. Die LA könnte durch Versehen der Abschreiber, welche die Negation aus dem Anfange des folgenden Verses wiederholt hätten, gefälscht sein. Auch ich schlug früher vor, οὐκ als Glosse anzusehen und einfach zu schreiben: ἀλλ' ἐστὶ κακείνοισι ταῦτ' ἐναντία. In gleichem Sinne vermuthet O. Heine 'de Cic. Tusculan. Disp.' Halle 1854 p. 35 ἀλλ' οὐχὶ . . . ἐναντία; Allein die Frage scheint nicht recht passend, obschon auch Hermann Retractt. p. 9 vorschlug οὐκ ἀλλὰ κακ. . . ἐναντία;

V. 645. λαβόνθ' Dobree.

V. 671 ff. Bisher wurden die 3 Verse dem Phil. beigelegt, während sie im Munde des Neopt. allein passend erscheinen. Bergk dagegen will 674 χωροῖς ἂν εἴσω dem Phil., das folgende dem Neopt. beilegen; Dindorf erklärt die Verse, '*qui nec cum praecedentibus apte sunt connexi et sententiam praebent ineptam*' für '*manifesto spurii*', indem er beifügt: '*Neque enim quidquam beneficii a Philocteta accepit Neoptolemus, ut εὖ παθῶν dici possit. Quod qui scripsit, Herculem in mente habuit sententiamque ultimi versus εὐεργετῶν γὰρ καὶ τοὺς αὐτ' ἐκτενέσασθαι amplificare voluit.*' Ganz anders Hermann, welcher sehr frei ändert und umstellt. Gegen die im Text befolgte Personenvertheilung bemerkt Bäumlein: 'Meinem Gefühl widersteht es mit εὐεργετῶν ff. zu schliessen, eben so oder noch mehr mit οὐκ ἄχθομαι die neue Rede anzufangen. Jenes lautet wie der Anfang einer Auseinandersetzung: selber Wohlthat erweisend habe ich den Bogen gewonnen fordert einen weitem Gedanken: so überlasse ich ihn denn auch gern meinem Wohlthäter. Hinwiederum ist mir: es grämt mich nicht, dich gesehen und zum Freund erhalten zu haben, unerträglich. Ich versuchte Ztschr. für Alterth. 1845 Supplem. Heft 3 zu helfen, indem ich zwischen 670 und 71 einen Vers einschob, etwa: ὥστ' ὄντα χρηστὸν αὐθις ἀντεεργετεῖν (οὐκ ἄχθομαί σ') oder εὐεργετοῦντά σ' αὐθις ἀντεεργετεῖν (οὐκ ἄχθομαί σ'), wodurch οὐκ ἄχθομαι erst sein passendes Object erhält. V. 672. 73 passt als Sentenz nur an den Schluss einer Rede, und zwar Philoktets.' Ich möchte Dindorf Recht geben.

V. 679f. Codd. Ἰξίονα κατ' ἄμπυκα δὴ δρομάδα δέσμιον ὥς ἔλαβ' ὁ π. Κρ. παῖς, wofür ich das von Sprache und Vers Geforderte nach Beseitigung des Glossemes Ἰξίονα gesetzt habe, vergl. Hermann praef. ed. sec. p. XVIII sq. Hermann Retractt. p. 9 Ἰξίονα καὶ δρομάδ' ἄμπυκα δέσμιον ὥς ἔβαλεν π. Κρ. παῖς. Dindorf Ἰξίον' ἂν ἄμπυκα δὴ δρομάδ' ὥς ἔβαλ' ὁ παγκρ. Κρ. παῖς.

V. 685. Codd. ἴσος ἐν ἴσοις, wofür Andre ὦν ἴσοις schreiben.



- V. 686 f. Das Metrum entspricht der Antistr. nicht. Doch ist es kaum möglich, die Hand des Dichters zu errathen. Hermann Retractt. p. 9 f.: versucht: Ἀλλ' ἴσος ἐν γ' ἴσοις ἀνὴρ | ὅλλυθ' ὥδ' ἀναξίως· θαῦμα δ' ἔχει, | πῶς ποτέ, πῶς ποτ' ἀμφιπλή | κτων ὁδοίων μόνος κλύων, | εἴτ' ἄρα πανδάκρυτον οὐ | τω βιοτὰν κατέσχευεν.
- V. 700. Die Quellen ἐκ τε γᾶς ἐλεῖν. Dindorf hat das die Construction störende τε getilgt und γαίας geschrieben, welches γέας zu lesen ist, wie γεάοχος bei Pindar st. hom. γαιήοχος. Aber ausserdem musste das nach Einfügung von τε in den Infinitiv verwandelte Participium hergestellt werden. Kühn Hermann Retractt. p. 10 φορβάδος ἐκ δὲ γᾶς ἐλεῖν | ἄλλοτ' ἄλλον ἂν τότ' εἰλυόμενος, | παῖς ἄτερ ὥς φίλας τιθῇ | νας, ὅθεν εὐμάρεϊ ὑπάρ | χοι πόρον, ἀνίκ' ἔξανεί | η δαξέθυμος ἄτα, sed, ut ex herbido loco decerperet, alio tempore alia tum provolutus, veluti puer sine cara nutrice, unde levamen esset via, quum remisisset animum excrucians malum.
- V. 714 ff. Vgl. Genaueres Philol. 4, 665 f.
- V. 726. Die codd. ἀνὴρ θεοῖς πλάθει πᾶσιν. Letztes, dem strophischen Verse zuwiderlaufende Wort, ist sinnlos. Hermann, welcher früher πάλαι schrieb, schlug Retractt. p. 11 vor ἀνὴρ θεοῖς πλάθει θεός. Warum ich lieber die Wortfolge umgekehrt, zeigen die oben gegebenen Parallelen. Vgl. auch Philol. 4, 666.
- V. 733 u. 753 verlangt Hermann Retractt. p. 11 τί δ' ἔστιν; und will 734 etwa so umändern: οὐ δῆτ' ἔτ', οὐκ· ἀλλ' ἄρτι κουφίζειν δοκῶ.
- V. 753 f. Vgl. Hermann Retractt. p. 11 f., welcher τί τοι; vermuthet: 'quae particula apta videtur esse quaestioni indignabundae, ob iterata inania responsa.'
- V. 758. Vgl. Philol. a. O.
- V. 767. Statt der platten Conjectur ἐξήκη hatte ich früher nach der LA der besten Quellen ἐξίη, ἐξήη gesetzt ἔξανῃ, welches allein zu dem Bilde passt, vgl. 705. 764. Indess genügt die LA ἐξίη.
- V. 782. Hermann Retractt. S. 12 ἀλλ' ἦδε γ', ὦ παῖ, μὴ τέλης εὐχῇ δέος.
- V. 827. Hermann a. O. S. 13 möchte nach Massgabe der Antistrophe lieber ἄλγεος.
- V. 830. Lobeck Actt. Soc. Gr. 2, 311: 'Equidem nescio an spectatores, quum Philoctetam plena luce diei circumfusus viderent, hanc potius significari crediderint, quam caliginem quae dormientis oculos obsidebat; qua propter suspicor ἀντίσχειν significationem habere ἐκ τοῦ παρεπομένου obtendendo arcere: obtenta nube soporis ab oculis Philoctetae prohibeas radios solis late splendentis.' Andre erklären: halte entgegen den Augen das jetzige Dunkel, indem das Nichtsehen des Schlafenden ironisch αἴγλα ἃ τέταται τανῦν genannt würde, wie σζότον δεδορξέναι, vgl. auch 861. Andre wollen geradezu ἀχλύν schreiben, Andre ἀμπίσχοις.
- V. 832. Hermann will auch hier, wie 733 u. 753 den doch wohl gestatteten Hiatus ἴθι δ' ἴθι μοι entfernen.
- V. 849. Statt der Vulg. ὅ τι πράξεις, wozu der Laur. ὅπως als Variante bietet, habe ich ὅπα geschrieben, dem Sinn und Metrum angemessen. Hermann dagegen S. 13 schreibt die schwierige Stelle so: ἀλλ' ὅτι δύναι μάξιστον, | κεῖνο δὴ μοι, κεῖνο λάθρα τούτου γ' | ἐξιδού, ὅπερ πράξεις. | οἴσθα γὰρ ὧ γ' αὐδῶμαι, | εἰ ταῦτόν τούτῳ



γνώμαν ἴσχεις, | μάλα τοι ἄπορα πυκννοῖς ἐνιδεῖν πάθῃ. Die Partikel γε bei ὧ γ' αὐδῶμαι habe guten Grund, da der Gedanke sei: εἰ τούτῳ γε, ὧ αὐδῶμαι, ταῦτόν γιγνώσκεις. Da dem letzten Verse der strophische 838 nicht entspricht, hat Hermann dort κρατός ἀνδράσιν ἄρνυται, Andre hier ἐνιδεῖν zu streichen in Vorschlag gebracht. Ich halte πυκ. ἐν. πάθῃ für corrupt. Andre stellen andre Auffassungen auf: Steinhart ἄν αὐδῶμαι, E. Hoffmann fasst ὧν αὐδῶμαι mit manchen Erklärern: du weisst ja wovon ich spreche (?), und schreibt dann εἰ δ' αὖ τὰν τούτου γν. ἴ., *si autem huius opinionem amplecteris, aerumnas inexplicabiles prospicere licet*. Endlich μάλα τοι ἄπορά γ' ἐνιδεῖν — πάθῃ. Vgl. auch G. Wolff Zeitschr. f. Alterth. 1852 S. 532 f.

V. 855 ff. Auch diese Strophe ist mehrfach arg entstellt. Dindorf sieht in 855—59 Trümmer von vier oder fünf dactylischen Tetrametern, Hermann Retractt. p. 13 ein *systema dactylicum cum solito exitu in iambos*, welches er so herzustellen versucht: οὐρός τοι, τέκνον, οὐρός· ἀνὴρ δ' ὅδ' ἄν | ὀμματος, οὐδ' ἔτ' ἔχων τίν' ἄρωγαν | οὐ χερός, οὐ ποδός, οὐτινος ἄρχων, | ἀλλά τις ὡς Αἶδα παρακείμενος | ἐκτέταται νύχιος δ' ἀδελῆς ὕπνος | ἐσθλός ἐπ' ἔργῳ· ὄρα, βλέπε. καίρια δ' | οὐ φθέγγει; τὸ δ' ἀλώσιμον ἀμῶ | φροντίδι, παῖ, πόνος | ὃ μὴ φοβῶν κρατίστος. Schon Reiske wollte ἀδελῆς, während Bäumlein ἀλαός vorschlägt, Dobree aber sinnreich vermuthete, dass aus leichter Verschreibung des vom Dichter 864 gesetzten ἀδελῆς πόνος ἐσθλός V. 859 das an falsche Stelle gerückte ἀλεῆς ὕπνος ἐσθλός entstanden sei: V. 864 habe dann die Glosse die ächte Fassung verdrängt. Auch E. Hoffmann hat sich um die verzweifelte Stelle bemüht und vermuthet unter anderm 862 βλέπ' εἰ καίρια φθέγγομαι.

V. 895. Die codd. Παπαῖ· τί δῆτα δρωῖμ' ἐγὼ τούνθενδε γε (λέγε Laur.), wonach Hermann Retractt. p. 14 schreiben möchte: Παπαῖ (ausserhalb des Verses)· τί δῆτα δρωῖμ' ἄν ἢ λέγοιν τούνθενδε γε; Hiergegen vgl. Philol. 4, 667. Ich habe mit Schäfer das unentbehrliche ἄν zugefügt.

V. 968. Hermann zieht mit Flor. Γ vor σαυτὸν βροτοῖς ὄνειδος. So heissen Antigone und Ismene O. R. 1494 τοιαῦτ' ὀνειδῇ.

V. 983. Da erst aus Philoktetes' Frage (οἶδε . . ἄξουσιν) erhellen würde, dass die beiden Begleiter des Odysseus (1003) gemeint sind, so wird entweder mit Hermann Retractt. p. 15 στείχειν ἅμ' ἢ βία στελοῦσιν οἶδε σε oder, da βία leicht aus dem Folgenden zugesetzt sein kann, στ. ἅμ' αὐτοῖς (τοῖς τόξοις) ἢ στελοῦσιν οἶδε σε zu schreiben sein. Hermann erinnert, αὐτοῖς sei nicht richtig von einem Interpolator zugesetzt: *debeat enim αὐτῷ adscribere, quod cum Neoptolemo abeundum Philoctetae esse Ulixes dicit*.

V. 1003. συλλάβετ' αὐτόν codd., wofür ich Bernhardt's Emendation der Correctur συλλάβετέ γ' αὐτόν vorgezogen habe.

V. 1007. οἶ' αὖ Hermann st. οἶα, wofür Andere οἶος oder οἶως. Dann ὅς μ' ἐθῆράσω Wakefield, Erfurdt, Bernhardt, während codd. ὥς μ' ἐθῆράσω.

V. 1032. ἔξεστ' mit Pierson st. εὔξεσθ', wie oben V. 9 παρῇν.

V. 1048. Ich vermuthe νῦν δ' ἐκὼν κρατῶ λόγου, bemeistere meine Rede, schweige absichtlich, wie sonst κρατεῖν γλώσσης, στόματος, zu El. 1175.



- V. 1085. Ein Schol. scheint *συνείσει* gelesen zu haben, *ὅψει με θνήσκοντα*, wie Elmsley bemerkt hat.
- V. 1092 f. In dieser vielversuchten Stelle schlägt Hermann *Retractt.* p. 15 f., weil er einen der Antistrophe genau entsprechenden Dochmius und die ausdrückliche Bezeichnung der Vögel durch ein Substantiv verlangt, vor: *ὅθ' αὐταί γ' ἄνω | πτωκάδες ὀξύτόνου διὰ πνεύματος | ἐλῶσ'· ἔτ' οὐ γὰρ ἴσχω*. Für *εἴθ'* würde *αἰ δὲ* dem Sinne genügen, forderte aber das *Metrum* durchaus eine Kürze, so läge *ἴθ'* am nächsten. Andre suchen in *πτωκάδες* ein Wort, welches die Wolken bezeichne.
- V. 1096 f. Die Herstellungsversuche der zerrütteten Rhythmen haben keine Probabilität; Dindorf *ἀ τύχα ἄδ'*.
- V. 1100. Die Quellen *τοῦ λῶονος δαίμονος εἵλου τὸ κάκιον ἐλεῖν*. Dindorf *τὸ κάκιον ἀντί*, indem er *ἐλεῖν* als *supplementum librarij* betrachtet. Die Anastrophe von *ἀντί* auch fr. *Iliad. parv.* bei Scholl. Eur. Troadd. 821 *Γανυμήδεος ἀντί* und Anth. Pal. 7, 715 *λυγρῶν δ' ἀντὶ μελιχρὸν ἔχω*. Hermann *τοῦ πλέονος δ. εἵλου τὸ κάκιον αἰνεῖν*, indem der Schol. *πλείονος δαίμονος (τοῦ λυσιτελεστέρου καὶ συμφόρου)* liest. Ich habe *λῶϊονος* vorgezogen, *αἰνεῖν* bleibt unsicher.
- V. 1103. Hermann *Retractt.* p. 16 *ὑστερῶν*, weil *'neque ὑστερον ab εἰσοπίσω quidquam differt, et ultimam in ὑστερον oportebat longam esse.'*
- V. 1108 f. Nach der Vulg. *οὐ πτανῶν . . . ἴσχων* (näml. *φορβάν*) würde zwischen der sonsther in die Höhle getragenen und der durch den Bogen gewonnenen *φορβά* ein unstatthafter Unterschied gemacht. Auch bildet *προσφέρων* und *ἴσχων* keinen richtigen Gegensatz.
- V. 1125. Hermann *Retractt.* p. 16 möchte, um die Endsilbe von *ἐβάστασεν* nicht kurz sein zu lassen, umstellen: *γελαῖ μου, χερὶ πάλλων | τὰν οὐδεὶς ποτ' ἐβάστασεν, | τὰν ἐμὰν μελέου τροφάν*.
- V. 1132. Codd. *ἄθλιον*; die Scholl. erklären *τὸν Ἡρακλέους διάδοχον*, wonach Hermann mit Erfurdt *ἄρθμιον*, Dindorf *ξύννομον*, wozu wohl *σύναθλον* die Glosse gewesen, woraus dann *ἄθλιον* u. *ἄθλον* (so γο. Laur.) entstanden.
- V. 1137 f. Die Quellen *κάκ' ἐμήσατ' Ὀδυσσεύς*, ein offenes Glossem. Man hat statt dessen vorgeschlagen *ἐμήσατ' ἄλγη, ἔργα, ἀνὴρ, αὐτός, ὦ Ζεῦ, ὦ θεοί*, Hermann *Retractt.* p. 16 *ἐμήσατο Ζεύς*. Letztres ohne Frage gegen den Gedanken. Am besten C. F. G. Arndt *Quaestt. critt. de quibusd. Soph. locis* (Nov. Brandenburg. 1844) p. 41 *κάκ' ἐμήσατ' οὐδεὶς, innumerabilia ex flagitiis progignentem mala, quot nemo unquam in me machinatus est*, wodurch der Ton der Entrüstung wesentlich geschärft wird. Arndt vermuthet, *οὐδεὶς* möge durch das daneben geschriebne Glossem *ἀλλ' ἢ Ὀδυσσεύς* verdrängt sein. Vielleicht ist aber ausserdem mit Andern *μυρία τ' αἰσχροῶν ἄν.* zu schreiben, so dass *ἀνατέλλειν* im intransitiven Sinne zu nehmen wäre, wie auch Dindorf will, welcher liest: *μυρί' ἀπ' αἰ. ἀνατέλλονθ' ὅς ἐφ' ἡ. κ. ἔ., ὦ Ζεῦ*, so dass Zeus als Zeuge des Unrechts angerufen würde, wie O. R. 1198. Arist. Ach. 225.
- V. 1140 f. Die Vulg. lässt sich zur Noth erklären, doch verdient Arndts Vorschlag *τὰ μὲν ἔνδιχ' αἰὲν εἰπεῖν* alle Beachtung: *viri est vera quidem semper dicere, sed ubi dixerit, non acer-*



*bum effundere linguae virus.* Vgl. O. R. 1158. μὴ λέγων γε τοῦνδικον. Eur. Troadd. 970 μὴ λέγουσαν ἐνδικα. Dindorf τὸ μὲν ἐν δίκαιον, M. Axt τὸ μὲν οἱ δ., näml. ὄν.

V. 1144. τῶνδ' mit G. Thudichum st. τοῦδ'.

V. 1151. Hermann Retractt. p. 16 ἀκμάν.

V. 1165. Codd. σοί, wofür Dindorf σόν, weil ἀποφεύγειν sonst nicht zu construiren ist. Ein Schol. τὰ ὄντα σοι μάνθανε, wonach man vielleicht noch besser ὁ τί σοι schreiben würde: was dir ohne fremde Hülfe zu Gebote steht, oder wie wichtig es für dich ist, mit unsrer Hülfe der Noth zu entkommen. — Durch das 1167 aus den besten Quellen zurückgerufne ὁ ξυνοικεῖ st. ᾧ ξ. wird nachdrücklicher auf das neu hinzutretende Leiden hingewiesen. Hermann Retractt. p. 17 will das Ganze umgestalten: πρὸς θεῶν εἴ τι σέβει ξένον πελάσσαι | εὐνοία πάσα πελάταν, | ἄλλα γνῶθ', εὐ γνῶθ' ὅτι, σ' οὐ | κῆρα τάνδ' ἀποφεύγειν. | οἰκτρὰ γὰρ βόσκειν, ἀδάης δ' | ἴσχειν μυρίον ἄχθος, ᾧ ξυνοικεῖ. Er bemerkt dazu: 'Σέβειν et σέβεσθαι etiam infinitivis iungi notum est. Εὐ γνῶθ' ὅτι confirmandi causa in medio posita sunt. Cohærent enim hæc: ἄλλα γνῶθί σ' οὐ κῆρα τάνδ' ἀποφεύγειν. Ἰσχειν in ultimo versu est cohibere. Id per errorem in quibusdam libris in ὀχεῖν versum erat. Opposita inter se sunt βόσκειν et ἴσχειν.'

V. 1243. τοῖς Laur. C. st. τοῖσδ'.

V. 1247. Die Hdschr. δίκαιον ἃ γ' ἔλαβες. Dindorf δίκαιον, ἄλαβες. Ich folge Hermann Retractt. p. 17.

V. 1265. Ich möchte statt μέγα lieber νέον lesen.

V. 1322. Die LA des Laur. εὐνοίαν σοι λέγων führt auf εὐσοιαν λέγων, d. h. σωτηρίαν δεικνύς, ἐπαγγελλόμενος, wie Eurip. El. 33 χροσὸν εἶφ' ὅς ἂν κτάνῃ. Herod. 6, 23 μισθός οἱ ἦν εἰρημένος. Sophokles hat das seltne Wort εὐσοια auch O. C. 391 εὐσοίας χάριν und Amphitruon. fr. 24 τῶν τριῶν μίαν λαβεῖν εὐσοιαν ἄρχει. Vgl. unten 1396. Doch verdient die Vulg. den Vorzug, vgl. Philol. 4, 667.

V. 1329. ἂν τυχεῖν Porson st. ἐντυχεῖν.

V. 1330. Für das unnatürliche αὐτὸς ἥλιος — die Sonne sie selbst bleibend, keiner fremden Gewalt erliegend — hat Bruncks richtiger Sinn das Rechte gesetzt.

V. 1337. Dagegen hat Hermann Retractt. p. 18 ἀνὴρ γὰρ ὄντως ἔστιν ἐκ Τροίας ἀλούς: 'quum excidisset ὄντως, integratus est versus inserto ἡμῖν.'

V. 1354. Andre verbinden ταῦτ' ἐξανασχήσεσθε, so dass ἐμὲ ξυνόντα epexegetisch angefügt wäre, wie Thuc. 3, 18 πυνθανόμενοι ταῦτα, τοὺς Μυτιληναίους τῆς γῆς κρατοῦντας . . . . Vgl. zu 164.

V. 1364. Die eingeklammerten Verse sind, ob schon ausser Andern selbst Hermann Retractt. p. 18 sie vertheidigt, gedankenlose Interpolation. Denn Philoktetes weiss nichts von der ὀπλῶν κρίσις und dem daraus entsprungenen Untergange des ἄθλιος Αἴας. Wüsste er aber auch davon, so hätte es doch seiner Absicht, den Neoptolemos aufzureizen, nicht gedient, zu sagen, die Waffen hätten dem Aias statt des Od. gegeben werden sollen. Das συλᾶν blieb dasselbe, sobald sie irgend wem anderm als dem Sohne des Achilleus gegeben wurden. Vgl. 369 ἢ 'τολμήσατ' ἀντ' ἐμοῦ τινι δοῦναι τὰ τεύχη τὰμά;

V. 1381. Vulg. κάλ' ὁρῶ, aber Laur. καλῶς, woher Dindorf λῶσθ'.



- V. 1384. Für das mit dem blossen Dativ abwechselnde ἤ π' ἐμοί (*lucrum in me redundaturum*) empfiehlt der folgende Vers Hermanns Vorschlag Retractt. p. 18 ἤ καὶ μοί.
- V. 1395 ff. Früher vermuthete ich σὲ δὲ Ἐάν (ζῆν), wie O. C. 798 ἡμᾶς δ' ἔα ζῆν ἐνθάδε, wodurch Philoktetes' Antwort ἔα με πάσχειν ταῦτα an Schärfe gewinnt. Bergk schreibt mit veränderter Interpunction: τί δῆτ' ἂν ἡμεῖς δρῶμεν; εἰ σέ γ' ἐν λόγοις Πείσειν δυνησόμεσθα μηδὲν ὧν λέγω, ὥρα 'στ' ἐμοὶ μὲν τῶν λόγων λῆξαι . . . . Hiergegen sprechen wichtige Gründe, s. Philol. 4, 667 f.
- V. 1407. Die codd. πελάζειν σῆς πάτρας. Neopt. ἀλλ' εἰ δρᾶς ταῦθ' ὥσπερ αὐδᾶς, στεῖχε προσκύσας χθόνα. Die Glosseme sind von Dindorf entfernt, während Hermann Retractt. p. 19 doch mehr von den Hdshrr. zu halten sucht: N. πῶς λέγεις; Φ. εἶρω πελάζειν σῆς πάτρας. N. αἰνῶ τάδ' ὥς | εἰ γε δρᾶς τάδ' ὥσπερ αὐδᾶς, στεῖχε προσκύσας χθόνα. Mit αἰνῶ τάδε vgl. 889.
- V. 1418. Die Vulg. λέξω τύχας könnte nur stehen, wenn Herakles wirklich eine Schilderung seiner τύχαι gäbe. Ich hatte daher Philol. 4, 669 σκέψαι vorgeschlagen, wozu ὥς πάρεσθ' ὁρᾶν gut stimmte, habe aber die leichtere Emdt. Bergks vorgezogen.
- V. 1431. Das überlieferte τοῦδε τοῦ στρατοῦ, wofür man τοῦ Τρώων στρατοῦ erwartet, ändert Hermann Retractt. p. 19 in τοῦδε τοῦ στόλου, *in hac expeditione*. Allein dem στρατεύμα der Achäer (1429) scheint besser zu entsprechen σκῦλα πολέμιου oder τοῦ δῆου στρατοῦ.
- V. 1442—44 hat Dindorf als ein den Worten wie dem Gedanken nach unklares Einschiesel erkannt, wodurch der kräftige Schluss der feierlichen Mahnung des Her. nur abgeschwächt würde. Die beiden letztern Verse scheinen ursprünglich als Parallele am Rande bemerkt gewesen zu sein, etwa: ἀλλ' ἢ γὰρ εὐσέβεια συγγηοῦ βροτοῖς· καὶ ζῶσι, καὶ θάνωσιν, οὐκ ἀπόλλυται, wozu denn ein frommer Abschreiber den ersten Vers fügen mochte. Er wollte den Gedanken haben, welchen Eur. Temenid. fr. 3 ausspricht: Ἀρετὴ δὲ, καὶ θάνη τις, οὐκ ἀπόλλυται, Ζῆ δ' οὐκέτ' ὄντος σώματος κακοῖσι δὲ ἅπαντα φροῦδα συνθανόνθ' ὑπὸ χθονός. Die Vertheidiger unsrer Verse schreiben gegen die Bücher οὐ γὰρ ἡεσέβεια . . . , vgl. Philol. 4, 669 ff.



Sophocles, / Schneidewin, Friedrich Wilhelm, / Nauck, August,

Sophokles

Bd.: 1

Berlin 1855

A.gr.a. 2120-1/3

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10234049-7